

Sicherheit 2018

**Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,
Thomas Ferst, Mauro Giovanoli, Eva Moehlecke de Baseggio,
Olivia Schneider, Jennifer Victoria Scurrell

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

ETHzürich

Die Reihe «Sicherheit» sowie die anderen Publikationen des Center for Security Studies und der Militärakademie sind im Internet im Volltext verfügbar:
www.css.ethz.ch / www.milak.ch.

Die der Studie zugrunde liegenden Datensätze sind archiviert bei der Swiss Foundation of Research in Social Science (FORS): <https://forsbase.unil.ch>

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger
Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
und Center for Security Studies, ETH Zürich

© 2018 ETH Zürich
Center for Security Studies
Haldeneggsteig 4, IFW
8092 Zürich
E-Mail: karrer@sipo.gess.ethz.ch

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
Kaserne, 8903 Birmensdorf
E-Mail: tibor.szvircsev@vtg.admin.ch

Umschlaggestaltung: Susana Perrottet Rios
Layout: Miriam Dahinden-Ganzoni, Rosa Guggenheim

Schriftarten: «Adobe Garamond pro» und «Neue Helvetica»

Alle Rechte vorbehalten.

Die in der Reihe «Sicherheit» wiedergegebenen Auffassungen stellen ausschliesslich die Ansichten der betreffenden AutorInnen dar.

ISBN 978-3-905696-63-9
ISSN 1424-5698

Sicherheit 2018

**Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische
Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,
Thomas Ferst, Mauro Giovanoli, Eva Moehlecke de Baseggio,
Olivia Schneider, Jennifer Victoria Scurrell

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger

Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich
und Center for Security Studies (CSS), ETH Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzzusammenfassung	9
Condensé	11
Sintesi	13
Executive Summary	15
Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2018»	17
Résumé de l'étude «Sécurité 2018»	27
Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2018»	37
Summary of the Survey “Security 2018”	47
1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2017	57
1.1 Politische Ungewissheiten im Westen – Geo- und informationspolitische Spannungen im Osten – anhaltende Instabilität im Süden	57
1.2 Aussenpolitik: Engagement für Frieden und Sicherheit – Migrationsaussenpolitik – Verhandlungen Schweiz-EU	59
1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Weiterentwicklung der Armee – Rüstungspolitik – Auslandseinsätze – <i>Cyberverteidigung</i>	62
1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – <i>Cyber-Spionage</i> – subsidiäre Armeeeinsätze	66
2 Untersuchungsdesign	69
3 Datenbasis	71
4 Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt	77
4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden	77

4.2	Kriminalitätsfurcht	79
4.3	Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum	81
4.4	Zukunftseinschätzung der Schweiz	83
4.5	Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage	85
5	Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden	87
5.1	Institutionen-Vertrauensindex	87
5.2	Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus	92
6	Sicherheitspolitisches Interesse	97
7	Freiheit versus Sicherheit – Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus	101
7.1	Freiheit versus Sicherheit	101
7.2	Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus	106
7.3	Ansichten zum Terrorismus	109
7.3.1	Gesellschaftliche Ansichten zum Terrorismus	110
7.3.2	Einstellungen zu präventiven Massnahmen der Terrorismusbekämpfung	111
7.3.3	Einstellungen zu repressiven Massnahmen der Terrorismusbekämpfung	112
8	Die Neutralität	115
8.1	Die Schweizer Neutralität	115
8.2	Allgemeine Zustimmung zur Neutralität	121
8.3	Neutralitätsfunktionen	123
8.4	Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?	130
8.5	Neutralitätsauffassungen – eine Typologie	132

9 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen	139
9.1 Die Aussen- und Wirtschaftspolitik der Schweiz	139
9.2 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union	142
9.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung	146
9.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno	149
9.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen	150
9.6 Betonung nationaler Autonomie	152
9.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend von 1993 bis 2018	155
10 Armee als Spiegelbild der Gesellschaft	161
10.1 Notwendigkeit der Armee	161
10.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee	164
10.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee	166
10.4 Wehr- und Rekrutierungsform	168
10.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee	173
10.6 Verteidigungsausgaben	174
10.7 Obligatorischer Orientierungstag für Schweizerinnen	178
11 Sicherheitspolitische Informationskanäle und Social Media-Kommunikation	185
11.1 Politische Gespräche	185
11.2 Vertrauen in die Medien	188
11.3 Wahrnehmung und Bewertung der Armeekommunikation	189
11.4 Kenntnis der verschiedenen Armeekanäle	192

11.5	Gewünschte Informationskanäle	196
11.6	Glaubwürdigkeit unterschiedlicher AkteurInnen auf <i>Social Media</i>	197
Literaturhinweise		201
Verwendete Literatur		201
Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2018»		208
Anhang I Methode		213
I	Die Qualität der Variablen	213
II	Korrelationen und Koeffizienten	213
III	Cronbachs Alpha	214
IV	Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test	215
V	Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests	215
VI	<i>Clusteranalyse</i>	215
VII	Faktorenanalyse	216
VIII	Einfache und multivariate Regressionsanalyse	217
Anhang II Typologien		219
I	Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung	219
Anhang III Erhebung 2018		225
I	Sicherheit 2018 – Fragebogen	225
	Häufigkeitstabellen	248

Vorwort

Die Studie «Sicherheit 2018» ist die 20. Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Die Studien beruhen auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1993 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Durch die jährlichen repräsentativen Befragungen werden Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Stimmbevölkerung gemessen und sichtbar gemacht. Die *Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich* und das *Center for Security Studies der ETH Zürich* hoffen als HerausgeberInnen, damit den langfristigen Interessen von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit zu dienen.

In bewährter Weise beginnt der Band mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch sowie Englisch und der «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2017». Danach werden die im Januar 2018 erhobenen Daten analysiert und im Einzelnen ausgewiesen. Die Untersuchung enthält ca. 70% wiederkehrende Fragen, welche jedes Jahr erhoben werden. Außerdem werden jährlich auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2018 wurde *der Kommunikation durch die Armee, eines möglichen obligatorischen Orientierungstags für Frauen und der Terrorismusbekämpfung* besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die AutorInnen und die Herausgeberschaft danken Miriam Dahinden-Ganzoni und Rosa Guggenheim für die Erstellung des Layouts und für die Anfertigung der Grafiken. Sie bedanken sich bei Ernestina Soares Imoberdorf für die französische, bei Andrew Clarke für die englische und beim Zentralen Sprachdienst Italienisch des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) für die italienische Übersetzung. Für das Gegenlesen des Manuskripts geht der Dank an Michael Wyrsch. Für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten für die Chronologie wird Niklas Masuhr gedankt.

Dr. Tibor Szvircsev Tresch
Militärakademie (MILAK)
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger
Center for Security Studies,
ETH Zürich

Kurzzusammenfassung

Sicherheitsempfinden und Wahrnehmung der Schweiz und der Welt: 2018 fühlen sich SchweizerInnen im Allgemeinen sehr sicher. Zudem wird die Zukunft der Schweiz signifikant optimistischer und die zukünftige Entwicklung der weltpolitischen Lage weniger pessimistisch eingeschätzt. Die Angst vor Kriminalität ist gering und hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Signifikant mehr SchweizerInnen fühlen sich 2018 im öffentlichen Raum sicher.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Die Polizei und die Gerichte rangieren nach wie vor an oberster Stelle, gefolgt vom Bundesrat und der Schweizer Wirtschaft. Die Armee und das Parlament belegen die Mittepositionen. Neu ist, dass die Medien vor den politischen Parteien den zweitletzten Platz des Vertrauensindexes belegen. Das durchschnittliche Vertrauen in die abgefragten Behörden und Institutionen ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben, wobei das Vertrauen in die Medien gegenüber dem Vorjahr signifikant gestiegen, jenes in die Armee und das Parlament signifikant gesunken ist.

Freiheit und Sicherheit: SchweizerInnen gewichten Sicherheit und Freiheit gleich stark. Werden hingegen diese beiden Begriffe in Zusammenhang mit der Terrorismusbekämpfung erwähnt, werden Freiheitseinschränkungen von einer deutlichen Mehrheit toleriert. Während die Zustimmung zur stärkeren Bekämpfung des Rechtsextremismus auf hohem Niveau verharrt, unterstützen signifikant mehr Befragte eine intensivere Bekämpfung des Linksextremismus.

Autonomismus und Öffnungsbereitschaft: Auch im Jahr 2018 sind SchweizerInnen wenig öffnungsbereit. Die Zustimmung nach wirtschaftlicher und politischer Autonomie ist ungebrochen hoch. Während weiche Kooperationsformen ohne institutionelle Bindungen von der Bevölkerungsmehrheit befürwortet werden, werden Kooperationsformen, welche eine institutionelle Einbindung mit sich bringen würden, deutlich abgelehnt. So wird sowohl eine Annäherung als auch ein Beitritt zur EU oder der Nato nur von wenigen Befragten unterstützt. Die Guten Dienste der Schweiz werden nach wie vor von einer grossen Mehrheit begrüsst. Einzig die Zustimmung zu einer Erhöhung der Entwicklungshilfe ist signifikant gesunken, bleibt aber weiterhin mehrheitsfähig.

Neutralität: Die Schweizer Stimmbevölkerung unterstützt die Schweizer Neutralität deutlich und befürwortet das Neutralitätsprinzip fast einstimmig. Die Auffassung, dass

die engen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen der Schweiz die Neutralität verunmöglicht, hat 2018 an Zustimmung verloren. Die Zustimmung zur differenziellen Neutralität erreicht aktuell den tiefsten je gemessenen Wert und findet nur noch bei knapp der Hälfte der Schweizer StimmbürgerInnen Akzeptanz.

Einstellungen zur Schweizer Armee: Eine klare Mehrheit der SchweizerInnen erachtet die Schweizer Armee als notwendig. Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ist durchschnittlich und das Milizsystem wird von der Bevölkerungsmehrheit unterstützt. Die Hälfte der Befragten empfindet die Höhe der Verteidigungsausgaben gerade richtig. Eine Mehrheit befürwortet die Einführung des obligatorischen Orientierungstags für Frauen. SchweizerInnen zeigen sich aktuell armeefreundlich. Doch der Kenntnisstand zum Reformprojekt *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* ist gering.

Condensé

Sentiment de sécurité et perception de la Suisse et du monde: En 2018, d'une manière générale, les Suisse et les Suisses se sentent très en sécurité. En outre, ils restent nettement plus optimistes quant à l'avenir de la Suisse et évaluent le développement futur de la situation politique mondiale de façon moins pessimiste. La peur de la criminalité est faible et n'a pas changé par rapport à l'an dernier. Cette année, nettement plus de personnes se sentent en sécurité dans des espaces publics.

Confiance dans les autorités et les institutions: La police et les tribunaux arrivent encore en tête du classement, suivis du Conseil fédéral et de l'économie suisse. L'armée et le parlement occupent les positions moyennes. L'élément nouveau, c'est que les médias occupent l'avant-dernière place de l'indice de confiance, devant les partis politiques. La confiance moyenne accordée aux autorités et aux institutions en question est restée identique par rapport à l'année précédente, tout en signalant que la confiance dans les médias a significativement augmenté et celle accordée à l'armée et au parlement significativement diminué.

Liberté et sécurité: Les Suisse et les Suisses accordent autant de valeur à la sécurité qu'à la liberté. En revanche, si ces deux notions sont mentionnées dans le cadre de la lutte contre le terrorisme, une nette majorité se déclare prête à tolérer des restrictions de liberté. Tandis que l'adhésion à une intensification de la lutte contre l'extrémisme de droite se maintient à un niveau élevé, significativement plus de personnes interrogées soutiennent une lutte renforcée contre l'extrémisme de gauche.

Autonomisme et volonté d'ouverture: Cette année, les Suisse et les Suisses continuent à montrer une faible volonté d'ouverture. L'adhésion à une autonomie économique et politique se maintient élevée. Pendant que la majorité de la population approuve des formes de coopération souples sans des liens institutionnels, les formes de coopération qui impliqueraient des liens institutionnels sont clairement rejetées. Ainsi, un rapprochement ou une adhésion à l'UE ou à l'OTAN est soutenu seulement par une minorité des personnes interrogées tandis qu'une forte majorité approuve les bons offices de la Suisse. Seule l'approbation d'une augmentation de l'aide humanitaire a significativement diminué, restant néanmoins majoritaire.

Neutralité: L'électorat suisse soutient clairement la neutralité suisse et revendique à la quasi-unanimité le principe de neutralité. L'idée que les liens économiques et politiques étroits entretenus par la Suisse risqueraient de compromettre la neutralité, a recueilli moins de voix favorables en 2018. Le soutien accordé à la neutralité différentielle qui est encore seulement acceptée par la moitié des électeurs, atteint actuellement la valeur la plus basse jamais mesurée.

Attitudes à l'égard de l'Armée suisse: Une nette majorité des Suissesses et des Suisses considèrent que l'armée suisse est nécessaire. La satisfaction à l'égard de l'armée est moyenne et la majorité de la population soutient le système de milice. La moitié des sondés trouvent que les dépenses de l'armée sont tout à fait correctes. Une majorité soutient l'introduction de la journée d'information obligatoire pour les femmes. Actuellement, les Suissesses et les Suisses se montrent favorables à l'armée. Néanmoins, le niveau de connaissance au sujet du projet de réforme *développement de l'armée (DEVA)* reste faible.

Sintesi

Senso di sicurezza e percezione della Svizzera e del mondo: nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono in generale molto sicuri. Inoltre guardano al futuro della Svizzera in modo significativamente più ottimistico e lo sviluppo della situazione politica a livello mondiale viene valutato in modo meno pessimistico. La paura della criminalità è ridotta ed è rimasta invariata rispetto all'anno precedente. Nel 2018 un numero significativamente più elevato di cittadine e cittadini svizzeri si sente sicuro negli spazi pubblici.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: la polizia e i tribunali continuano a occupare i primi posti in classifica, seguiti dal Consiglio federale e dall'economia svizzera. L'esercito e il Parlamento occupano posizioni intermedie. La novità è data dal fatto che i media occupano ora il penultimo posto dell'indice di fiducia, davanti ai partiti politici. Il valore medio relativo alla fiducia riposta nelle autorità e istituzioni oggetto dell'intervista è rimasto invariato rispetto all'anno precedente, tuttavia la fiducia nei media è aumentata significativamente rispetto al 2017, mentre la fiducia riposta nell'esercito e nel Parlamento è diminuita in modo significativo.

Libertà e sicurezza: le cittadine e i cittadini svizzeri attribuiscono la medesima importanza sia alla sicurezza che alla libertà. Se, tuttavia, questi due termini vengono menzionati in riferimento alla lotta contro il terrorismo, le limitazioni relative alla libertà vengono tollerate da una netta maggioranza. Mentre la quota di persone favorevoli a un'intensificazione della lotta contro l'estremismo di destra si attesta anche nel 2018 a un livello elevato, un numero significativamente maggiore di persone interpellate sostiene un'intensificazione della lotta contro l'estremismo di sinistra.

Autonomismo e disponibilità all'apertura: anche nel 2018 permane la ridotta disponibilità all'apertura delle cittadine e dei cittadini svizzeri. L'autonomia economica e politica del Paese continua a riscuotere un ampio consenso. Mentre la maggioranza della popolazione è favorevole alle forme blande di cooperazione senza vincoli istituzionali, le forme di cooperazione che implicherebbero un'integrazione istituzionale vengono nettamente rifiutate. Perciò, solo pochi intervistati sono favorevoli a un avvicinamento o a un'adesione all'UE o alla Nato. I buoni uffici della Svizzera continuano ad essere approvati da una larga maggioranza. Soltanto l'approvazione di un aumento dell'aiuto allo sviluppo è diminuita in modo significativamente, pur rimanendo condivisa dalla maggioranza.

Neutralità: l'elettorato svizzero sostiene chiaramente la neutralità del Paese e il principio di neutralità gode di un consenso pressoché unanime. Nel 2018 l'opinione secondo cui la stretta interdipendenza economica e politica della Svizzera renda impossibile la neutralità ha goduto di un consenso inferiore. L'approvazione della neutralità differenziata attualmente ha raggiunto il valore più basso mai registrato: tale principio gode soltanto del consenso di circa la metà dell'elettorato svizzero.

Atteggiamento nei confronti dell'Esercito svizzero: una netta maggioranza delle cittadine e dei cittadini ritiene necessario l'Esercito svizzero. La soddisfazione delle prestazioni dell'esercito si attesta a un livello medio e il sistema di milizia gode del sostegno della maggioranza della popolazione. La metà delle persone interpellate ritiene che la quota delle spese per la difesa sia adeguata. L'introduzione della giornata informativa obbligatoria per le donne è appoggiata dalla maggioranza degli intervistati. Attualmente le cittadine e i cittadini svizzeri si mostrano a favore dell'esercito. Il livello di conoscenze relativo al progetto di riforma *ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs)* è comunque ridotto.

Executive Summary

Sense of Security and Perception of Switzerland and the World: In 2018 the Swiss generally feel very safe. Moreover, they are significantly more optimistic about Switzerland's future and less pessimistic about future developments with regard to the global political situation. Fear of crime is minimal and has not changed in comparison with the previous year. Significantly more respondents feel safe in public areas.

Trust in Authorities and Institutions: The police and the judiciary continue to enjoy the highest levels of trust, followed by the Federal Council and the Swiss economy. The armed forces and the parliament occupy the middle range of values. Newly, the media occupies the second-lowest position on the trust index, just above the political parties. The average trust in authorities and institutions surveyed remains the same as in the previous year, whereas trust in the media has risen significantly compared to the previous year while trust in the armed forces and the parliament has significantly decreased.

Freedom and Security: The Swiss ascribe equal values to security and freedom. If, however, these two concepts are mentioned within the context of the fight against terrorism, restrictions on freedom are tolerated by a clear majority. As the approval for more vigorous combatting of right-wing extremism remains at a high level, significantly more respondents support more intensive combatting of left-wing extremism.

Autonomy and Willingness to Open Up: Again, in 2018 the Swiss population's limited willingness to open up continues to be evident. The desire for economic and political independence remains at a high level. While moderate forms of cooperation without institutional ties are supported by a majority of the population, cooperative forms which would require institutional ties are clearly rejected. Establishing closer ties with institutions like the EU or NATO, as well as joining such institutions, is hence only supported by a small number of respondents. The use of Switzerland's good services for purposes of mediation and conflict resolution continues to enjoy majority support. However, approval for increasing development aid has decreased significantly, yet still enjoys support by a majority.

Neutrality: The Swiss population clearly supports Swiss neutrality, with the principle of neutrality enjoying almost unanimous approval. The perception that Switzerland's close economic and political ties make the exercise of neutrality impossible lost support

in 2018. Approval for differential neutrality reached the lowest value yet measured and is only accepted by just under half of the Swiss population.

Attitudes towards the Swiss Armed Forces: A clear majority of the Swiss consider the Swiss Armed Forces necessary. Satisfaction with the performance of the armed forces is average and the militia system is supported by a majority of the population. One half of the respondents perceive the level of defense expenditures to be exactly right. A majority support an obligatory orientation day for women. The Swiss currently exhibit a positive attitude towards the armed forces. However, the level of awareness concerning the reform project *Armed Forces Development (AFD)* is very limited.

Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2018»

Ziele und Datenbasis

Die Jahresstudien «Sicherheit» der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem *Center for Security Studies* der ETH Zürich dienen der Trennermittlung in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen der Schweizer Stimmbevölkerung. Neben einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen verwendeten Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2018 wurde der *Kommunikation durch die Armee, eines möglichen obligatorischen Orientierungstags für Frauen und der Terrorismusbekämpfung* besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die diesjährige Datenerhebung fand zwischen dem 4. Januar und dem 30. Januar 2018 statt. Dabei wurden insgesamt 1209 StimmbevölkerInnen in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) telefonisch durch das Meinungsforschungsinstitut LINK befragt.

Die 1209 Befragten könnten in ihrem Antwortverhalten durch folgende Ereignisse beeinflusst worden sein:

- Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien.
- Die Diskussionen um Grossbritanniens Austritt aus der Europäischen Union (EU) (*Brexit*).
- Die Differenzen zwischen der EU und der Schweiz bezüglich der Weiterführung des Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der EU.
- Der Einführung der *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* auf den 1. Januar 2018 und der Start der Rekrutenschule am 15. Januar 2018.
- Der subsidiäre *WEF*-Einsatz der Schweizer Armee zu Gunsten der zivilen Behörden des Kantons Graubünden in Davos und der Besuch des US-Präsidenten Donald Trump.

Die angegebenen ±-Prozentzahlen in den Klammern weisen die Differenz zur Januarerhebung des Vorjahres 2017 aus.

Bei der Befragung 2018 liegt der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei ±2.8%. Das heisst, ein von uns gemessener Wert von

50% für X gehört mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zur Grundgesamtheit (Schweizer Stimmbevölkerung), bei der die Häufigkeit von X zwischen 47.2% und 52.8% liegt.

Wenn nicht anders erwähnt, entsprechen die in Klammern ausgewiesenen prozentualen Häufigkeitsveränderungen zum Vorjahr nicht einem signifikanten Meinungswandel. Statistisch signifikante Veränderungen zum Vorjahr werden explizit im Text erwähnt.

Generell werden die Einstellungen anhand einer 4er-Skala erhoben («sehr», «eher», «eher nicht», «überhaupt nicht»). Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl aller Befragten. Die Antwortkategorien «weiss nicht» und «keine Antwort» werden ebenfalls als gültige Antworten gezählt.

Trends und Tendenzen

1. Allgemeines Sicherheitsempfinden und Vertrauen in Institutionen

Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz: Im Jahr 2018 blickt die Schweizer Stimmbevölkerung signifikant optimistischer der nahen Zukunft der Schweiz entgegen. Dabei beurteilen 87% (+5%) der SchweizerInnen die Zukunft der Schweiz optimistisch. 9% (+3%) sind «sehr» optimistisch und 78% (+2%) «eher» optimistisch eingestellt. Insgesamt beurteilen 13% (-5%) der Befragten die Zukunft der Schweiz pessimistisch, davon sind 12% (-5%) «eher» und 1% (±0%) «sehr» pessimistisch eingestellt. Der Zukunftsoptimismus erreicht 2018 einen historischen Höchstwert.

Einschätzung der weltpolitischen Lage: Aktuell schätzen signifikant weniger SchweizerInnen als im Vorjahr die Entwicklung der weltpolitischen Lage als kritisch ein. Rund ein Drittel (31%, +5%) beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 1% (+1%) «sehr» und 30% (+4%) «eher». Der Anteil derjenigen, welche die weltpolitische Lage insgesamt als pessimistisch einschätzen, liegt bei 68% (-5%). Dabei geben 7% (-1%) an, die Entwicklung der weltpolitischen Lage als «sehr» und 61% (-4%) als «eher» pessimistisch zu beurteilen. Die weltpolitische Lage wurde in den vergangenen beiden Jahren (2016 und 2017) als sehr pessimistisch eingeschätzt. 2018 löst sich dieser Trend leicht, aber die Beurteilung ist im langjährigen Schnitt weiterhin sehr kritisch.

Allgemeines Sicherheitsempfinden: Das allgemeine Sicherheitsempfinden bleibt gegenüber dem Vorjahr im Mittel unverändert (3.3, +0.1) und verharrt im langjährigen Vergleich auf sehr hohem Niveau. 95% (+2%) der SchweizerInnen fühlen sich im Allgemeinen sicher, wobei sich 31% (+2%) «sehr» und 64% (±0%) «eher» sicher fühlen. Insgesamt füh-

len sich 5% unsicher, dabei geben 4% (−2%) an, sich «eher» und 1% (±0%) sich «ganz» unsicher zu fühlen.

Kriminalitätsfurcht: Seit 2016 wird die Kriminalitätsfurcht mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?» regelmässig in der Studienreihe «Sicherheit» erhoben. Im Vergleich zum Vorjahr bleibt die Kriminalitätsfurcht unverändert und gering. Nach wie vor geben 89% (±0%) an sich sicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 46% (+1%) fühlen sich «sehr» und 43% (−1%) «eher» sicher. 10% (±0%) geben an, sich «eher» oder «ganz» unsicher zu fühlen. 1% (±0%) der Befragten äusserte, dass sie nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs seien.

Subjektives Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum: Aufgrund verschiedener terroristischer Anschläge in den letzten Jahren in Europa wird seit 2016 das subjektive Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum regelmässig erhoben. Gegenüber 2017 ist das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum aktuell leicht, aber statistisch signifikant gestiegen. Insgesamt fühlen sich 83% (+4%) der Befragten im öffentlichen Raum sicher. 22% (+5%) fühlen sich «sehr» und 61% (−1%) «eher» sicher. 16% der Befragten verneinen dies (davon 15%, −3% «eher» und 1%, −1% «sehr» unsicher). Der Anteil an Personen, die angeben nie an öffentlichen Orten zu sein, an welchen viele Menschen sind, liegt seit 2016 konstant bei 1% (±0%).

Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus: Die Auffassung, den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen, bleibt unverändert bei 89% (±0%). 80% (+2%) der Befragten befürworten eine stärkere Bekämpfung des Rechtsextremismus. Mit 68% (+4%) Zustimmung betreffend der Bekämpfung des Linksextremismus wird 2018 der höchste je gemessene Wert ausgewiesen. Im Vergleich zu 2017 ist diese Auffassung signifikant gestiegen.

Ansichten zum Terrorismus: Eine klare Mehrheit von 93% der befragten StimmbürgerInnen unterstützt die Aussage, dass es «trotz aller Sicherheitsvorkehrungen keine hundertprozentige Sicherheit gibt und wir daher lernen müssen mit der Restunsicherheit zu leben». Die Ansicht, dass «wenn alle Menschen bessere Bildungschancen hätten, es weniger Terrorismus auf der Welt gäbe», wird von 69% der Befragten geteilt. 62% der Befragten bejahen die Aussage, dass «terroristische Anschläge verhindert werden können, wenn unsere Sicherheitsvorkehrungen erhöht werden». 52% unterstützen die Aussage, «wenn das Einkommen gerechter verteilt wäre, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt». Die Meinung, dass der «Terrorismusbekämpfung heutzutage viel zu viel Auf-

merksamkeit geschenkt» wird, wird von 37% der Befragten geteilt. Eine klare Minderheit (35%) ist der Ansicht, dass terroristische Anschläge durch eine stärkere Überwachung von Moscheen verhindern werden könnten. Präventive wie auch repressive Massnahmen scheinen von der Schweizer Bevölkerung in etwa gleich gewichtet zu werden.

Freiheit versus Sicherheit: 56% (+1% im Vergleich zu 2016) der Befragten sind der Meinung, dass der Staat die Sicherheit seiner BürgerInnen auch auf Kosten der persönlichen Freiheit garantieren sollte. Gleichzeitig befürworten aber auch 55% (±0%) die Aussage, dass «Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit». Hier zeigt sich eine ambivalente Haltung der Schweizer Bevölkerung gegenüber einer Gewichtung der Begriffe Freiheit und Sicherheit. Werden hingegen diese beiden Begriffe in Verbindung zur Terrorismusbekämpfung gesetzt, zeigt sich, dass Einschränkungen der persönlichen Freiheit eher befürwortet werden (64%, -2%).

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Im Vergleich zum Vorjahr ist das Vertrauen in die acht regelmässig erfragten Behörden und Institutionen unverändert hoch. 2018 weist das allgemeine mittlere Vertrauen aktuell einen höheren Wert¹ auf als der langjährige Durchschnitt (2007–2018: 6.3, 2018: 6.7, ±0.0 im Vergleich zu 2017). Dies trifft auch auf die einzelnen Werte der jeweiligen Institutionen zu, wobei die Medien mit einem Plus von 0.6 in den letzten zwölf Jahren am deutlichsten an Vertrauen gewonnen haben. Nach wie vor führt die Polizei (7.9, ±0.0) die Rangliste an, gefolgt von den Gerichten (7.4, ±0.0). Auch 2018 geniesst der Bundesrat (7.0, -0.1) das drittgrösste Vertrauen. Die mittleren Plätze besetzen die Schweizer Wirtschaft (6.9, +0.1), die Armee (6.6, -0.2) und das Parlament (6.4, -0.2). Die Medien (5.7, +0.2) belegen neu vor den politischen Parteien (5.4, -0.1) den zweitletzten Platz. Wie bereits im Vorjahr wird 2018 den Medien signifikant stärker vertraut. Das Vertrauen in die Armee und in das Parlament ist hingegen signifikant gesunken.

2. Aussen- und Sicherheitspolitik

Beziehung zur EU: Die seit 2011 anhaltende EU-Skepsis der Schweizer Stimmbevölkerung setzt sich auch 2018 fort. Während im langjährigen Vergleich die Zustimmungswerte einer EU-Annäherung und eines EU-Beitritts unterdurchschnittlich tief sind, geniesst 2018 weiterhin die pragmatische Sichtweise einer ausschliesslich wirtschaftlichen Annäherung

1 Die Werte entsprechen jeweils dem Mittelwert der gültigen Antworten, welche anhand einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen») erhoben wurden.

an die EU die grösste Akzeptanz in der Bevölkerung. Vier von fünf SchweizerInnen (81%, $\pm 0\%$) vertreten die Auffassung, dass die Schweiz der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken sollte. Eine politische Annäherung an die EU findet bei 35% (+4%) Zuspruch und erreicht aktuell denselben Wert wie 2016 und unterscheidet sich nicht signifikant zum Jahr 2017. Auch die Zustimmung zu einem Schweizer EU-Beitritt bleibt tief und liegt aktuell bei 16% (+1%).

Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen: Auch 2018 sprechen sich SchweizerInnen mehrheitlich für ein internationales humanitäres Engagement ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen der Schweiz aus. Die Zustimmungswerte zu einer aktiveren Rolle bei internationalen Konferenzen und zur Vermittlerrolle in Konflikten sind gegenüber 2017 unverändert. Aktuell stimmen 77% (+2%) der Befragten der Aussage zu, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktiveren Rolle spielen sollte. Die Ansicht, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermitteln soll, wird von 74% ($\pm 0\%$) der Befragten geteilt. Eine Mehrheit von 59% (-4%) spricht sich dafür aus, dass die Schweiz mehr Entwicklungshilfe leisten sollte. Diese Einstellung ist zwar gegenüber dem Vorjahr signifikant gesunken, aber im 28-jährigen Vergleich ist sie immer noch überdurchschnittlich hoch.

Schweizer Beteiligung bei der Uno: Die mehrheitlich positive Haltung gegenüber der Uno ist seit dem Uno-Beitritt der Schweiz 2002 stabil geblieben. Aktuell unterstützen 59% (-1%) der SchweizerInnen eine aktive Beteiligung der Schweiz für die Anliegen der Uno. 60% (+2%) der Befragten sprechen sich für einen Sitz der Schweiz im Uno-Sicherheitsrat aus. Beide Einstellungen haben sich nicht signifikant zum Vorjahr verändert.

Öffnungsbereitschaft für sicherheitspolitische Allianzen und Friedenstruppen: SchweizerInnen beurteilen sicherheitspolitische Kooperationen mit der Uno und der Nato gleich wie im Vorjahr. Geordnet nach dem Zustimmungsgrad liegt die Forderung nach einem militärischen Engagement im Rahmen der Uno seit Jahren an der Spitze der erfragten sicherheitspolitischen Kooperationsformen. Aktuell liegt sie bei 60% (+3%). Eine Minderheit von 36% (+2%) befürwortet eine Annäherung an die Nato. Ein Beitritt der Schweiz zur Nato wird von einem Fünftel der Befragten in Betracht gezogen und liegt unverändert bei 19% ($\pm 0\%$).

Allgemeine und sicherheitspolitische nationale Autonomie: Die Forderung der SchweizerInnen nach wirtschaftlicher und politischer Autonomie ist weiterhin hoch und liegt aktuell bei 77% (+1%) und hat sich gegenüber 2017 nicht verändert. Für die militärische Autonomie, ergo dass sich die Schweiz «nur auf ihre eigene Landesverteidigung

verlassen» solle, sprechen sich aktuell 45% (–2%) aus. Ebenfalls statistisch unverändert ist die Zustimmung zur absoluten Autonomie: Dass sich die Schweiz «von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten» solle, wird von einer Minderheit von 34% (–2%) befürwortet.

Neutralität: Seit 2015 liegt die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip konstant bei 95% (±0%). Auch 2018 halten SchweizerInnen klar an der Neutralität fest und sprechen sich mit 95% (±0%) fast einstimmig für die Beibehaltung dieser aus. Die Zustimmung zur differenziellen Neutralität liegt aktuell bei 52% (–2%) und erreicht im langjährigen Vergleich den tiefsten Wert. Auch bei der de-facto Aufgabe der Neutralität – der Forderung, nicht nur bei politischen, sondern auch bei militärischen Konflikten klar Stellung zu beziehen – wird 2018 mit 16% (–3%) im Vergleich zu früheren Jahren der tiefste Wert gemessen.

Neutralitätsfunktionen: Bei den Neutralitätsfunktionen sind keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen. Die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten kann, liegt unverändert bei 94% (±0%). Gleichzeitig messen SchweizerInnen der Neutralität als Bestandteil der Schweizer Identität eine hohe Bedeutung zu. Für 85% (+1%) der Befragten ist die Neutralität «untrennbar mit dem Staatsgedanken» verbunden. Mit 65% (–2%) wird die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen werde, gleich stark wie im Vorjahr bewertet. Für 60% (+1%) der Befragten trägt die bewaffnete Neutralität der Schweiz zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei. Seit Messbeginn ist dies der dritthöchste Wert. Wie bereits im Vorjahr sind sich SchweizerInnen uneins, ob die «Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann» (49%, –2%). Rund ein Viertel (24%, +1%) der Befragten glaubt, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Schutz als die Neutralität bieten würde.

Kritische Beurteilung der Neutralität: SchweizerInnen sehen nur selten negative Implikationen infolge der Neutralität. Aktuell teilen 34% (–3%) der Befragten die Sichtweise, dass die enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Nationen die Neutralität verunmöglicht. Für etwas mehr als ein Drittel (36%, +1%) ist die Neutralität ein Hindernis für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten. Beide Werte bleiben gegenüber dem Vorjahr gleich. Nach wie vor ist auch die Zustimmung zur «Neutralität als ein Wert an sich» unverändert. 2018 teilen 18% (±0%) der Befragten die Ansicht, dass die Schweiz die Neutralität aufgeben sollte, sobald diese keine Vorteile für die Schweiz mit sich bringt.

3. Verteidigungspolitik

Notwendigkeit der Armee: Die markant positive Einstellung gegenüber der Schweizer Armee setzt sich auch 2018 fort. Aktuell erachten 81% (–1%) der Befragten die Armee als notwendig. Generell sind die 18–29-Jährigen (Kohorte der Wehrpflichtigen) gegenüber der Notwendigkeit der Armee skeptischer eingestellt als die älteren Generationen. Dieser Befund zeigt sich 2018 nicht mehr, finden doch 79% (+10%) der 18–29-Jährigen, dass die Schweizer Armee notwendig sei. Damit bekunden sie die gleiche Zustimmung wie die 30–59-Jährigen mit 77% (–6%). Die ab 60-Jährigen (87%, –1%) sehen wie in früheren Jahren die Notwendigkeit der Schweizer Armee signifikant stärker als die beiden anderen Altersgruppen. Während die Armee deutlich als notwendig erachtet wird, ist der Kenntnisstand gegenüber dem Reformprojekt *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* gering. Im Januar 2018 gaben 48% der Befragten an, noch nie etwas über die *WEA* gehört zu haben. 39% der SchweizerInnen hatten zumindest davon gehört oder gelesen. 10% wissen im Grossen und Ganzen, um was es bei der *WEA* geht und nur 2% haben sehr grosse Kenntnisse der *WEA*, welche am 1. Januar 2018 in Kraft gesetzt wurde.

Gesellschaftliche Rolle der Armee: Mit den drei Antwortvorgaben, das Militär als zentralen Teil der Gesellschaft, als ein notwendiges Übel oder als eine abschaffungswürdige Institution einzuschätzen, wird seit 1976 die gesellschaftliche Rolle der Schweizer Armee gemessen. Für 43% (–3%) der SchweizerInnen spielt das Militär 2018 eine zentrale Rolle. Gleichzeitig sehen 44% (+2%) das Militär als ein notwendiges Übel an. Für 12% (+1%) stellt das Militär eine abschaffungswürdige Institution dar. Die Werte haben sich gegenüber 2017 nicht verändert.

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee: Seit 2011 wird die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 «überhaupt nicht zufrieden» und 10 «sehr zufrieden» bedeutet, erfragt. Während die Zufriedenheit zwischen 2011 und 2012 etwas anstieg, sank sie 2013 leicht. Ab 2014 stieg die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee leicht an. 2018 ist diese leicht aber signifikant gesunken und liegt nun bei 6,3 (–0,2). Aktuell entspricht die Zufriedenheit somit dem langjährigen Mittel (2011–2018) von 6,3.

Milizarmee versus Berufsarmee: Seit 2013 favorisiert die Bevölkerungsmehrheit eine Milizarmee gegenüber einer Berufsarmee. 2018 unterstützt wiederum eine Mehrheit von 56% (–3%) die Milizarmee. Eine Minderheit von 40% (+3%) spricht sich indes für eine Berufsarmee aus. Die Zustimmung zur Berufsarmee bei der Kohorte der Wehrpflichtigen (18–29-Jährige) liegt aktuell bei 46% (+1%). Auch 2018 sind die 18–29-Jährigen bei der Frage nach der Wehrform nach wie vor gespalten.

Abschaffung der Wehrpflicht: Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht bleibt gegenüber dem Vorjahr gleich. 2018 sprechen sich 36% ($\pm 0\%$) für die Abschaffung der Wehrpflicht aus. Im Mehrjahresvergleich ist dies ein unterdurchschnittlicher Wert. Seit 2013 steht die Schweizer Bevölkerung wieder viel deutlicher hinter dem Prinzip der Wehrpflicht.

Obligatorischer Orientierungstag für Frauen: Derzeit ist der Besuch des Orientierungstags für junge Männer obligatorisch und die Teilnahme junger Frauen fakultativ. Die Antworten zur Einführung des obligatorischen Orientierungstags für Frauen zeigen ein differenziertes Bild. 65% der Befragten stimmen der Aussage zu, «dass Staatsbürgerinnen und Staatsbürger dieselben Rechte und Pflichten haben und dass diese für Männer und Frauen die gleichen sein sollten. Daher sollten Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen». 63% der Befragten begrüßen die Einführung des obligatorischen Orientierungstags für Frauen. Der Aussage, dass «in unserer heutigen Zeit Sicherheit immer wichtiger wird und darum sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen» stimmen 61% zu. Wird aber die Frageformulierung geändert, und die Freiwilligkeit hervorgehoben, sind 54% der Befragten der Meinung, dass Frauen den Orientierungstag weiterhin freiwillig besuchen sollen. Es zeigt sich somit, dass eine gewisse Indifferenz gegenüber der Thematik vorhanden ist. Generell scheint es aber so, dass ein Obligatorium mehr Zustimmung erhält, vor allem wenn die Argumentation die gleichen Rechte und Pflichten anspricht. Sofern der Orientierungstag für Frauen obligatorisch wäre, würde rund ein Fünftel der Befragten (21%) es befürworten, dass ein separater Orientierungstag nur für Frauen durchgeführt werden sollte.

Verteidigungsausgaben: Die Einstellungen zu den Verteidigungsausgaben haben sich 2018 nicht signifikant verändert. Seit 2017 verharrt der Anteil derer, welche die Verteidigungsausgaben als «gerade richtig» bemessen, konstant bei 49% ($\pm 0\%$). Außerdem bleibt die Auffassung, dass die Schweiz «viel zu viel / zu viel» Geld für ihre Verteidigung ausgebe, mit 36% (+2%) auf Vorjahresniveau. 11% (−1%) der SchweizerInnen finden, dass die Schweiz «zu wenig / viel zu wenig» Geld für ihre Verteidigung ausgebe. Wird die Bejahung von gleichen oder höheren Ausgaben zusammengezählt, erreicht sie wie in den letzten drei Jahren einen Höchststand.

Fazit

2018 fühlen sich SchweizerInnen im Allgemeinen sehr sicher und blicken der zukünftigen Entwicklung der Schweiz signifikant optimistischer entgegen als im Vorjahr. Die Kriminalitätsfurcht ist gering und die Schweizer Bevölkerung fühlt sich im öffentlichen Raum signifikant sicherer als letztes Jahr. Die Entwicklung der weltpolitischen Lage wird weniger pessimistisch als im Vorjahr eingeschätzt.

Auch 2018 geniesst die Terrorismusbekämpfung in der Bevölkerung hohe Priorität. Sowohl die Zustimmung zur verstärkten Bekämpfung des Rechts- als auch des Linksextremismus sind hoch. SchweizerInnen haben differenzierte Ansichten zum Terrorismus. Fast einstimmig unterstützen Befragte die Ansicht, dass es «keine hundertprozentige Sicherheit gibt und dass wir lernen müssen mit einer Restunsicherheit zu leben». Bei der Terrorismusbekämpfung vertraut die Schweizer Stimmbevölkerung den Sicherheitsbehörden. Eine Mehrheit gibt an, dass durch die «Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen terroristische Anschläge verhindert werden können».

Es zeigt sich 2018 erneut, dass das Vertrauen in sicherheitsgenerierende Institutionen (Polizei, Gerichte) hoch ist. Das allgemeine Vertrauen in Schweizer Behörden und Institutionen stagniert auf dem Vorjahresniveau, bleibt aber überdurchschnittlich hoch.

Indes zeigt sich, dass die Mehrheit der Schweizer Stimmbevölkerung in der Aussenpolitik wenig öffnungsbereit ist und unterstreicht einmal mehr die Befürwortung zur Schweizer Autonomie. Während Kooperationen mit der EU und Nato deutlich abgelehnt werden, werden «Gute Dienste anbieten und in Konflikten vermitteln» deutlich befürwortet. SchweizerInnen wünschen sich eine autonome Schweiz, die mit der EU wirtschaftlich kooperiert.

Die Schweizer Stimmbevölkerung hält auch 2018 fast einstimmig an der Neutralität fest. Aktuell sind weniger Befragte der Ansicht, dass die «wirtschaftliche und politische Verflechtung mit anderen Staaten die Neutralität verunmöglicht».

2018 sind SchweizerInnen gegenüber der Schweizer Armee positiv eingestellt. Vier von fünf Befragten erachten die Schweizer Armee als notwendig. Sie sind mit der Leistung der Schweizer Armee zufrieden und sprechen sich deutlich für die Beibehaltung der Wehrpflicht aus. Die Schweizer Bevölkerung zieht nach wie vor die Milizarmee einer Berufsarmee vor.

Synthese: Die konstanten Werte der öffentlichen Meinung zur Schweizer Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik deuten darauf hin, dass die Bevölkerung mit dem subjektiv empfundenen «Sonderfall Schweiz» als Status Quo zufrieden ist. In der Schweiz fühlen sich die Menschen sicher, vertrauen den Institutionen und sind gegenüber der Armee positiv eingestellt. Aussenpolitisch favorisieren SchweizerInnen eine neutrale, politisch autonome und in wirtschaftlichen Anliegen kooperierende Schweiz.

Résumé de l'étude «Sécurité 2018»

Base de données

Les études annuelles «Sécurité» menées par l'Académie militaire (ACAMIL) à l'EPFL de Zurich en collaboration avec le *Center for Security Studies*, EPFL Zurich permettent d'établir les tendances de l'opinion suisse en matière de politique extérieure, de politique de sécurité et de politique de défense. Elles se basent sur des sondages annuels, représentatifs de la population suisse ayant le droit de vote.

Outre les questions posées régulièrement ou utilisées à intervalles irréguliers, le sondage comprend chaque année des questions portant sur les thèmes actuels de la politique de sécurité. En 2018, une attention toute particulière a été accordée à *la communication de l'armée, à la possibilité d'une journée d'information obligatoire pour les femmes et à la lutte contre le terrorisme*.

Le sondage de cette année s'est déroulé du 4 janvier au 30 janvier 2018. L'Institut de sondages d'opinion LINK a interrogé par téléphone 1209 électeurs et électrices dans les trois grandes régions linguistiques de la Suisse (Suisse alémanique, Suisse romande et Tessin).

Les événements suivants ont été susceptibles d'influencer les opinions des 1209 personnes interrogées:

- Les conflits armés en Syrie.
- Les discussions à propos de la sortie de la Grande-Bretagne de l'Union européenne (UE) (*Brexit*).
- Les divergences entre l'UE et la Suisse au sujet de la poursuite de l'accord-cadre entre la Suisse et l'UE.
- L'établissement du *développement de l'armée (DEVA)* le 1er janvier 2018 et le démarquage de l'école de recrues le 15 janvier 2018.
- L'engagement subsidiaire de l'armée au profit des autorités civiles cantonales des Grisons, à Davos et la visite du président des Etats-Unis, Donald Trump.

Les pourcentages ± qui figurent entre parenthèses indiquent la différence par rapport au relevé effectué en janvier 2017.

Dans le sondage de 2018, l'erreur d'échantillonnage potentielle avec un degré de certitude de 95% est, dans le pire des cas, de ±2.8%. Cela signifie qu'une valeur mesurée de 50% pour X appartient avec une probabilité de 95% à une population cible (la population suisse ayant le droit de vote) pour laquelle la fréquence X se situe entre 47.2% et 52.8%.

Sauf mention contraire, les pourcentages de modification de fréquence qui figurent entre parenthèses ne correspondent pas à un changement d'opinion significatif par rapport à l'année précédente. Tout changement statistiquement représentatif par rapport à l'année dernière est explicitement mentionné dans le texte.

En général, les opinions sont recueillies sur une échelle de 1 à 4 («tout à fait», «plutôt», «plutôt pas», «pas du tout»). Les chiffres indiqués se réfèrent à la totalité des personnes interrogées. Les réponses classées «ne sait pas» et «pas de réponse» sont aussi valides.

Courants et tendances

1. Sentiment général de sécurité et confiance dans les institutions

Estimation de l'avenir proche de la Suisse: En 2018, l'électorat suisse est significativement plus optimiste à l'égard de l'avenir proche de la Suisse. 87% (+5%) des Suisseuses et des Suisses se déclarent optimistes quant à l'avenir de la Suisse dont 9% (+3%) «très» optimistes et 78% (+2%) «plutôt» optimistes. Au total, 13% (-5%) des sondés ont une vision pessimiste de l'avenir de la Suisse dont 12% (-5%) «plutôt» et 1% (±0%) «très» pessimiste. En 2018, l'optimisme face à l'avenir atteint un pic historique.

Estimation de la situation politique mondiale: Actuellement, par rapport à l'année dernière, moins de Suisseuses et de Suisses évaluent le développement de la situation politique mondiale de façon critique. Un tiers environ (31%, +5%) est optimiste, dont 1% (+1%) «très» et 30% (+4%) «plutôt» optimistes. Le pourcentage de ceux qui envisagent la situation politique mondiale avec pessimisme est de 68% (-5%), parmi lesquels on compte 7% (-1%) qui l'évaluent de façon «très» pessimiste et 61% (-4%) qui sont «plutôt» pessimistes. La situation politique mondiale a été jugée de façon très pessimiste au cours des deux années précédentes (2016 et 2017). En 2018 cette tendance recule légèrement, mais l'évaluation à long terme reste encore très critique.

Sentiment général de sécurité: Par rapport à l'année dernière, le sentiment général de sécurité reste en moyenne inchangé (3.3, ±0.1) et en comparaison à long terme très élevé. 95% (+2%) des Suisseuses et des Suisses déclarent se sentir en général en sécurité dont 31% (+2%) «très» et 64% (±0%) «plutôt» en sécurité. Au total, 5% ne se sentent pas en sécurité dont 4% (-2%) disent se sentir «plutôt pas» et 1% (±0%) «pas du tout» en sécurité.

La crainte de la criminalité: Depuis 2016, on mesure la crainte de la criminalité en posant la question suivante: «Dans quelle mesure vous sentez-vous en sécurité seul/e

après la tombée de la nuit à pied dans votre quartier? Vous sentez-vous très en sécurité, plutôt en sécurité, plutôt pas en sécurité ou pas du tout en sécurité?» Par rapport à l'année dernière, la crainte de la criminalité reste inchangée et faible. Ce sont encore 89% ($\pm 0\%$) des sondés qui disent se sentir en sécurité en se promenant seuls la nuit dans leur quartier, dont 46% (+1%) «très» et 43% (-1%) «plutôt» en sécurité. 10% ($\pm 0\%$) d'entre eux disent se sentir «plutôt pas» ou «pas du tout» en sécurité. 1% ($\pm 0\%$) des sondés déclarent ne jamais se déplacer seuls à la nuit tombée.

Sentiment subjectif de sécurité dans des espaces publics: Eu égard aux divers attentats terroristes survenus en Europe les dernières années, on mesure depuis 2016 le sentiment subjectif de sécurité dans des espaces publics. Par rapport à 2017, le sentiment subjectif de sécurité dans des espaces publics a augmenté légèrement, mais statistiquement il a significativement augmenté. Au total, 83% (+4%) des sondés déclarent se sentir en sécurité dans des espaces publics, dont 22% (+5%) «très» et 61% (-1%) «plutôt» en sécurité. 16% répondent par la négative (dont 15%, -3% «plutôt pas» et 1%, -1% «pas du tout» en sécurité). 1% ($\pm 0\%$) des répondants affirme ne jamais fréquenter des espaces publics où il y a beaucoup de gens, un pourcentage stable depuis 2016.

Lutte contre l'extrémisme et le terrorisme: L'idée qu'il faut lutter contre le terrorisme de manière encore plus persuasive se maintient à 89% ($\pm 0\%$). 80% (+2%) des sondés approuvent un renforcement de la lutte contre l'extrémisme de droite. En 2018, 68% (+4%) approuvent la lutte contre l'extrémisme de gauche, proportion qui correspond à la valeur la plus élevée relevée jusqu'ici. Par rapport à 2017, cette conception a significativement augmenté.

Points de vue sur le terrorisme: Une nette majorité de 93% des électeurs interrogés soutiennent que: «malgré toutes les mesures de sécurité, nous ne pourrons pas nous attendre à 100% de sécurité, nous devrons apprendre à vivre avec un certain degré d'insécurité.» 69% des sondés sont d'avis que si tous les gens avaient de meilleures opportunités d'éducation, il y aurait moins de terrorisme dans le monde et 62% souscrivent à l'affirmation que «les attaques terroristes pourront être évitées si nos mesures de sécurité sont renforcées». 52% soutiennent l'affirmation que «si la distribution des revenus était plus juste, alors nous aurions moins de terrorisme dans le monde». L'opinion que «actuellement on donne trop d'importance à la lutte contre le terrorisme» est partagée par 37% des sondés. Une nette minorité (35%) est d'avis qu'on pourrait éviter des attentats terroristes si on surveillait plus intensément les mosquées. L'adoption de mesures préventives ainsi que répressives semble être pondérée de la même façon par la population suisse.

Liberté versus sécurité: 56% (+1% par rapport à 2016) des sondés sont d'opinion que l'Etat devrait garantir la sécurité de ses citoyennes et citoyens même aux dépens de la liberté personnelle. En même temps, 55% (±0%) soutiennent cependant la déclaration que «si je devais choisir, alors ma liberté personnelle serait pour moi plus importante que ma sécurité personnelle». On constate une attitude ambivalente de la population suisse par rapport à la pondération des notions de liberté et de sécurité. En revanche, si ces deux notions sont utilisées dans le cadre de la lutte contre le terrorisme, on constate que des limites à la liberté personnelle sont plutôt encouragées (64%, -2%).

Confiance dans les autorités et les institutions: Par rapport à l'année dernière, la confiance accordée aux huit autorités et institutions régulièrement évaluées reste aussi élevée. En 2018, la confiance moyenne générale est supérieure¹ à la moyenne enregistrée depuis de nombreuses années (2007–2018: 6.3, 2018: 6.7, ±0.0 par rapport à 2017). C'est aussi le cas pour les valeurs des institutions respectives. Toutefois, les médias affichant une hausse de 0.6 au cours des dernières douze années, se présentent comme l'institution qui a gagné le plus de confiance. La police (7.9, ±0.0) continue de bénéficier de la plus haute confiance, suivie des tribunaux (7.4, ±0.0). Le Conseil fédéral (7.0, -0.1) bénéficie aussi en 2018 de la troisième place. L'économie suisse (6.9, +0.1), l'armée (6.6, -0.2) et le parlement (6.4, -0.2) se situent en milieu du peloton. Les médias (5.7, +0.2) occupent nouvellement l'avant-dernière place, avant les partis politiques (5.4, -0.1). À l'instar de l'année précédente, en 2018 on accorde significativement plus de confiance aux médias. Par contre, la confiance accordée à l'armée et au parlement a significativement diminué.

2. Politique extérieure et politique de sécurité

Relation avec l'UE: L'euroscepticisme que les électeurs suisses affichent depuis 2011 se poursuit également en 2018. Tandis que les taux de soutien à un rapprochement et à une adhésion à l'UE restent au-dessous de la moyenne mesurée sur plusieurs années, la perspective pragmatique d'un rapprochement exclusivement économique bénéficie en 2018 d'une grande acceptation de la part de la population. Quatre Suissesses et Suisses sur cinq (81%, ±0%) sont d'avis que la Suisse ne devrait pas adhérer à l'UE et qu'elle devrait plutôt renforcer sa coopération économique avec l'UE. L'idée d'un rapprochement politique est bien accueillie par 35% (+4%) et atteint actuellement la même valeur qu'en 2016, ne se distinguant pas de façon significative des valeurs de 2017. Aussi le soutien à une adhésion à l'UE reste bas, se situant actuellement à 16% (+1%).

¹ Les valeurs correspondent à la valeur moyenne de la réponse valide mesurée à l'aide d'une échelle allant de 1 à 10 (1 = «aucune confiance», 10 = «confiance totale»).

Coopération internationale sans liens institutionnels susceptibles de restreindre la souveraineté: En 2018, les Suisseuses et les Suisses se disent favorables au maintien d'un engagement humanitaire international sans liens institutionnels susceptibles de restreindre la souveraineté de la Suisse. Par rapport à 2017, les taux d'approbation concernant un rôle plus actif dans le cadre de conférences internationales et de médiation dans des conflits restent inchangés. 77% (+2%) des personnes interrogées estiment que la Suisse devrait jouer un rôle plus actif dans des conférences internationales, tandis que 74 (±0%) trouvent que leur pays devrait s'investir davantage comme intermédiaire dans des conflits. Une majorité de 59% (-4%) souligne que la Suisse devrait s'investir plus dans l'aide au développement. Il est vrai que ce pourcentage a significativement reculé par rapport à l'année précédente, mais reste tout de même au-dessus de la moyenne mesurée sur 28 ans.

Participation suisse au sein de l'ONU: L'attitude majoritairement positive vis-à-vis de l'ONU reste stable depuis l'adhésion de la Suisse en 2002. Actuellement, 59% (-1%) des Suisseuses et des Suisses soutiennent une participation active de la Suisse dans le cadre de l'ONU, tandis que 60% (+2%) des sondés approuvent un siège de la Suisse au conseil de sécurité de l'ONU. Ces deux tendances n'ont pas changé de façon significative par rapport à l'année dernière.

Volonté d'ouverture à des alliances en matière de politique de sécurité et des troupes de maintien de la paix: Les Suisseuses et les Suisses évaluent la coopération en matière de politique de sécurité avec l'ONU et l'OTAN de la même façon que l'année dernière. Rangée en fonction du taux d'approbation recueilli, la revendication d'un engagement militaire dans le cadre de l'ONU se place depuis des années à la tête des formes de coopération de politique de sécurité demandées. Actuellement, elle se situe à 60% (+3%). Une minorité de 36% (+2%) approuve un rapprochement à l'OTAN tandis qu'une sur cinq personnes interrogées soutient une adhésion de la Suisse à l'OTAN, une proportion qui reste stable à 19% (±0%).

Autonomie nationale en général et en matière de politique de sécurité: La revendication de la part des Suisseuses et des Suisses d'une autonomie économique et politique reste élevée et se situe actuellement à 77% (+1%), n'ayant pas changé par rapport à 2017. Le pourcentage de ceux qui se prononcent en faveur d'une autonomie militaire et qui pensent que la Suisse «ne devrait compter que sur sa propre défense nationale» s'élève actuellement à 45% (-2%). Ce qui reste aussi statistiquement inchangé et est soutenu par une minorité de 34% (-2%), c'est le taux d'approbation pour une autonomie absolue – la Suisse ne devrait «conclure aucun accord ou alliance avec d'autres États».

Neutralité: Depuis 2015, le taux d'approbation au principe de neutralité reste constant à 95% ($\pm 0\%$). Les Suisseuses et les Suisses se disent aussi en 2018 favorables à la neutralité et se prononcent avec 95% presque à l'unanimité pour le maintien de la neutralité. Le taux d'approbation par rapport à la neutralité différentielle est actuellement de 52% (-2%) et atteint son taux le plus bas dans une comparaison à long terme. Aussi au niveau de l'abandon de-facto de la neutralité – la revendication de prendre clairement position non seulement dans des conflits politiques, mais également dans des conflits militaires – la valeur s'élève en 2018 à 16% (-3%) et, par rapport aux années précédentes, atteint la valeur la plus basse mesurée.

Fonctions de la neutralité: En ce qui concerne les fonctions de la neutralité, on n'enregistre pas de changements significatifs. L'opinion que la Suisse peut fournir de bons offices sur le plan international et assumer un rôle de médiation se maintient au niveau de 94% ($\pm 0\%$). En même temps, les Suisseuses et les Suisses attribuent une grande valeur à la neutralité en tant que composante de l'identité suisse. Pour 85% ($+1\%$) des sondés, la neutralité est «indissociable de la conception de l'État». 65% (-2%) sont d'avis que la Suisse, grâce à sa neutralité, ne sera pas impliquée dans des conflits internationaux – une proportion comparable à celle de l'année précédente. L'idée que la neutralité armée de la Suisse contribue à assurer la sécurité et la stabilité en Europe est soutenue par 60% ($+1\%$), la troisième valeur la plus élevée depuis le début des mesures. À l'instar de l'année dernière, les Suisseuses et les Suisses sont en désaccord par rapport à l'idée «qu'aujourd'hui la neutralité ne peut plus être protégée militairement d'une manière crédible» (49%, -2%). Environ un quart des sondés (24%, $+1\%$) croient qu'une alliance défensive européenne offrirait à la Suisse plus de sécurité que la neutralité.

Appréciation critique de la neutralité: Les Suisseuses et les Suisses ne voient que rarement des implications négatives à cause de la neutralité. Actuellement, 34% (-3%) des personnes interrogées partagent le point de vue que la coopération politique et économique étroite avec d'autres nations rend impossible la neutralité. Pour un peu plus d'un tiers (36%, $+1\%$) la neutralité entrave la coopération économique avec d'autres pays européens. Ces deux valeurs restent constantes par rapport à l'année précédente. L'acceptation que «la neutralité est une valeur en soi» reste aussi toujours inaltérée. En 2018, 18% ($\pm 0\%$) des sondés sont d'avis que la Suisse devrait abandonner la neutralité dès que celle-ci n'apporterait plus d'avantages.

3. Politique de sécurité

Nécessité de l'armée: En 2018, l'attitude nettement positive à l'égard de l'armée suisse se maintient. Actuellement, 81% (−1%) des personnes interrogées estiment que l'armée est nécessaire. En général, les gens de 18 à 29 ans (cohorte des conscrits) ont une attitude plus sceptique par rapport à la nécessité de l'armée que les générations plus âgées. En 2018, on ne constate plus ce résultat, avec 79% (+10%) des 18–29 ans qui trouvent que l'armée suisse est indispensable, une approbation identique à celle de la cohorte des 30–59 ans qui s'élève à 77% (−6%). A l'exemple des années précédentes, les gens à partir de 60 ans (87%, −1%) voient la nécessité de l'armée suisse de façon plus prononcée que les deux autres groupes d'âge. Tandis que l'armée est clairement considérée comme nécessaire, la connaissance par rapport au projet de réforme *Développement de l'armée (DEVA)* est réduite. En janvier 2018, 48% des sondés déclaraient n'avoir jamais entendu parler du *DEVA*. 39% des Suisseuses et des Suisses en avaient au moins entendu ou lu quelque chose. 10% savent en grandes lignes sur quoi porte le *DEVA* et seulement 2% connaissent bien le *DEVA*, qui a été mis en vigueur le 1er janvier 2018.

Rôle sociétal de l'armée: Depuis 1976, le rôle sociétal de l'armée suisse est mesuré par le biais de trois réponses possibles: l'institution militaire est une institution centrale de la société; l'institution militaire est un mal nécessaire; l'institution militaire est une institution qui mérite d'être abolie. Pour 43% (−3%) des Suisseuses et des Suisses l'armée joue en 2018 un rôle central. En même temps, 44% (+2%) considèrent l'armée comme un mal nécessaire. Pour 12% (+1%) l'armée représente une institution qui mérite d'être abolie. Ces valeurs restent identiques à celles de 2017.

Satisfaction par rapport aux prestations de l'armée: Depuis 2011, l'évaluation de la satisfaction par rapport aux prestations de l'armée se fait sur une échelle de 1 à 10, la valeur 1 correspondant à «pas du tout satisfait» et la valeur 10 à «très satisfait». Alors qu'entre 2011 et 2012 la satisfaction a crû un peu, elle est descendue légèrement en 2013. À partir de 2014, la satisfaction par rapport aux prestations de l'armée est légèrement montée. En 2018, elle est significativement descendue et atteint désormais 6.3 (−0.2). Actuellement, la satisfaction correspond au niveau de la moyenne à long terme (2011–2018) de 6.3.

Armée de milice versus armée professionnelle: Depuis 2013, la majorité de la population préfère une armée de milice à une armée professionnelle. En 2018, une majorité de 56% (−3%) soutient l'armée de milice. Une minorité de 40% (+3%) se prononce en faveur de l'armée professionnelle. L'acceptation de l'armée professionnelle auprès de la cohorte des

conscrits (18–29 ans) est aujourd’hui de 46% (+1%). Aussi en 2018 les 18–29 ans restent toujours partagés quant à la forme de l’armée.

Abolition de l’obligation de servir: L’approbation de la suppression de l’obligation de servir se maintient au même niveau que l’année précédente. En 2018, 36% ($\pm 0\%$) se déclarent en faveur de la suppression de l’obligation de servir. Au moyen de comparaisons sur plusieurs années, cette valeur reste inférieure à la moyenne. Depuis 2013, la population suisse tient à nouveau au principe de l’obligation de servir de façon plus évidente.

Journée d’information obligatoire pour les femmes: À l’heure actuelle, la participation à la journée d’information est obligatoire pour les jeunes hommes et facultative pour les jeunes femmes. Les réponses concernant la journée d’information obligatoire pour les femmes montrent un bilan différencié. 65% des personnes interrogées considèrent que «en tant que citoyennes et citoyens nous avons des droits et des obligations qui devraient être les mêmes pour les hommes et pour les femmes. Dès lors, la journée d’information devrait aussi être obligatoire pour les femmes». 63% des sondés saluent l’introduction de la journée d’information obligatoire pour les femmes. 61% sont d’accord avec l’idée que «de nos jours, la sécurité est un thème de plus en plus important. Par conséquent, la journée d’information devrait aussi être obligatoire pour les femmes». Toutefois, si on formule la phrase autrement, c’est-à-dire en mettant en évidence l’aspect volontaire, 54% des sondés sont d’avis que les femmes devraient continuer à participer sur une base volontaire à la journée d’information. Cela montre que, vis-à-vis de ce thème, il existe une certaine indifférence. Or, il apparaît qu’en général une obligation est plus soutenue surtout lorsque l’argumentation vise les mêmes droits et devoirs. Au cas où la journée d’information serait obligatoire pour les femmes, environ un cinquième des personnes interrogées (21%) préconiseraient une journée d’information séparée seulement pour les femmes.

Dépenses de l’armée: Les attitudes face aux dépenses de l’armée n’ont pas changé de manière significative en 2018. Depuis 2017, la proportion de ceux qui considèrent les dépenses de l’armée comme «raisonnables» se maintient à 49% ($\pm 0\%$). Par ailleurs, l’idée que la Suisse dépense «beaucoup trop / trop» d’argent en matière de défense, est soutenue par 36% (+2%) et reste au niveau de l’année précédente. 11% (-1%) des Suissees et des Suisses sont d’avis que la Suisse dépense «trop peu / beaucoup trop peu» d’argent pour sa défense. Si on additionne la réponse affirmative concernant les mêmes dépenses ou des dépenses plus élevées, celle-ci atteint comme dans les trois dernières années un niveau record.

Bilan

En 2018, les Suisseuses et les Suisses se sentent en général très en sécurité et envisagent le futur développement de la Suisse de façon significativement plus optimiste que l'année précédente. La peur de la criminalité est faible et la population suisse se sent cette année significativement plus en sécurité dans des espaces publics. Concernant le développement de la situation politique mondiale, on est moins pessimiste que l'année dernière.

Cette année aussi, la lutte contre le terrorisme constitue une priorité pour la population. Le taux d'approbation pour une lutte renforcée aussi bien contre l'extrémisme de droite que l'extrémisme de gauche est élevé. Les Suisseuses et les Suisses ont des opinions différenciées par rapport au terrorisme. Les sondés soutiennent presque à l'unanimité l'opinion que «nous ne pourrons pas nous attendre à 100% de sécurité et que nous devrons apprendre à vivre avec un certain degré d'insécurité». Dans le domaine de la lutte contre le terrorisme, l'électorat suisse fait confiance aux autorités responsables de la sécurité. Une majorité déclare que «si on augmente les mesures de sécurité, on pourra éviter des attaques terroristes».

Une fois de plus, en 2018 on montre que la confiance dans les institutions de sécurité (police, tribunaux) est élevée. La confiance générale dans les autorités et les institutions suisses est stable par rapport au niveau de l'année précédente, mais reste supérieure à la moyenne.

Cependant, il est évident que la majorité de l'électorat suisse montre moins de volonté d'ouverture envers la politique extérieure et une fois de plus souligne le soutien à l'autonomie suisse. L'idée de coopération avec l'UE et l'OTAN est nettement rejetée, contrairement à celle de «fournir de bons offices et jouer un rôle de médiateur dans des conflits», nettement soutenue. Les Suisseuses et les Suisses souhaitent avoir une Suisse autonome qui, du point de vue économique, coopère avec l'UE.

Aussi cette année, presque à l'unanimité, l'électorat suisse tient fermement à la neutralité. Actuellement, moins de personnes interrogées sont d'avis que «que les liens politiques et économiques étroits avec d'autres États nous empêchent d'être neutres».

Les Suisseuses et les Suisses ont en 2018 une attitude favorable envers l'armée suisse. Quatre sur cinq sondés estiment que l'armée suisse est nécessaire, se montrent satisfaits des prestations de l'armée et se déclarent en faveur du maintien de l'obligation de servir. La population suisse continue à préférer l'armée de milice à une armée professionnelle.

Synthèse: Les valeurs constantes de l'opinion publique vis-à-vis de la politique extérieure, de sécurité et de défense de la Suisse indiquent que la population est satisfaite du statu quo «exception suisse», ressentit subjectivement. En Suisse, les gens se sentent en sécurité, ont confiance dans les institutions et ont une attitude positive vis-à-vis de l'armée. En matière de politique extérieure, les Suisseuses et les Suisses favorisent une Suisse neutre, politiquement autonome et coopérante en matière économique.

Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2018»

Obiettivi e base di dati

Gli studi annuali «Sicurezza» svolti dall'Accademia militare (ACMIL) presso il PF di Zurigo in collaborazione con il *Center for Security Studies* del PF di Zurigo servono a rilevare le tendenze d'opinione in materia di politica estera, di sicurezza e di difesa in Svizzera. Si basano su sondaggi rappresentativi svolti a ritmo annuale presso l'elettorato svizzero. Dopo un nucleo di domande sempre utilizzate o riutilizzate a intervalli irregolari, ogni anno vengono poste anche domande in merito ai temi in quel momento attuali, concernenti la politica di sicurezza. Nel 2018 è stata prestata un'attenzione particolare *alla comunicazione da parte dell'esercito, alla possibilità di una giornata informativa obbligatoria per le donne e alla lotta contro il terrorismo*.

Il rilevamento dei dati di quest'anno è stato effettuato dal 4 al 30 gennaio 2018 complessivamente presso 1209 cittadine e cittadini delle tre maggiori regioni linguistiche della Svizzera (Svizzera tedesca, Svizzera romanda e Ticino) mediante interviste telefoniche da parte dell'Istituto di sondaggio delle opinioni LINK.

Gli eventi seguenti potrebbero aver influenzato le 1209 persone intervistate nelle risposte fornite:

- gli scontri bellici in Siria;
- le discussioni relative all'uscita della Gran Bretagna dall'Unione europea (UE) (*Brexit*);
- le differenze tra l'UE e la Svizzera relative alla prosecuzione dell'accordo quadro tra la Svizzera e l'UE;
- l'attuazione dell'*ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs)* con effetto dal 1° gennaio 2018 e l'inizio della scuola reclute il 15 gennaio 2018;
- l'impiego sussidiario *WEF* dell'Esercito svizzero a favore delle autorità civili del Cantone dei Grigioni a Davos e la visita del presidente degli Stati Uniti Donald Trump.

Le percentuali ± tra parentesi indicano la differenza rispetto al rilevamento effettuato nel mese di gennaio del 2017.

Nel sondaggio del 2018 la quota di possibilità d'errore nella campionatura con un grado di sicurezza del 95% nel peggiore dei casi è del ±2.8%. Ciò significa che un valore

da noi misurato del 50% per X appartiene con una probabilità del 95% al campione di base (elettorato svizzero), nel quale la frequenza di X si situa tra il 47.2% e il 52.8%.

Se non diversamente specificato, le differenze percentuali rispetto all'anno precedente indicate tra parentesi non rappresentano un cambiamento di opinione significativo. I cambiamenti rilevanti a livello statistico rispetto all'anno precedente vengono espressamente menzionati nel testo.

In linea di principio i pareri sono rilevati sulla base di una scala da 1 a 4 («molto d'accordo», «piuttosto d'accordo», «piuttosto in disaccordo», «molto in disaccordo»). Le cifre indicate concernono l'insieme degli intervistati. Anche le categorie di risposta «non so» e «nessuna risposta» sono considerate valide e pertanto conteggiate.

Tendenze

1. Senso di sicurezza generalizzato e fiducia nelle istituzioni

Valutazione del futuro prossimo della Svizzera: nel 2018 l'elettorato svizzero guarda al futuro prossimo del Paese con un ottimismo significativamente maggiore. Infatti, l'87% (+5%) delle persone interpellate guarda con ottimismo al futuro della Svizzera: il 9% (+3%) si dice «molto» ottimista e il 78% (+2%) «piuttosto» ottimista. Complessivamente il 13% (-5%) degli intervistati considera il futuro del Paese in modo pessimistico: il 12% (-5%) sono «piuttosto» e l'1% (±0%) «molto» pessimisti. Nel 2018 l'ottimismo in vista del futuro ha raggiunto un valore massimo storico.

Valutazione della situazione politica mondiale: rispetto allo scorso anno un numero si inferiore di cittadine e cittadini svizzeri considera critico lo sviluppo della situazione politica mondiale. Circa un terzo (31%, +5%) è ottimista riguardo alla situazione politica mondiale; di questi l'1% (+1%) è «molto» e il 30% (+4%) «piuttosto» ottimista. La quota di coloro che complessivamente sono pessimisti riguardo allo sviluppo della situazione politica mondiale è del 68% (-5%): il 7% (-1%) indica di essere «molto» e il 61% (-4%) «piuttosto» pessimista. Nello scorso biennio (2016 e 2017) la situazione politica mondiale è stata considerata in modo molto pessimistico. Nel 2018 tale tendenza ha perso leggermente d'intensità, tuttavia la valutazione continua a rimanere molto critica nella media pluriennale.

Senso di sicurezza generalizzato: il valore medio relativo al senso di sicurezza generalizzato rimane invariato rispetto all'anno precedente (3,3, +0,1) e rimane molto elevato nel confronto pluriennale. Il 95% (+2%) delle cittadine e dei cittadini svizzeri in generale si

sente sicuro: il 31% (+2%) «molto» e il 64% (±0%) «piuttosto» sicuro. Complessivamente il 5% delle persone intervistate si sente insicuro: il 4% (−2%) dichiara di sentirsi «piuttosto» e l'1% (±0%) «molto» insicuro.

Paura della criminalità: dal 2016 nella serie di studi «Sicurezza» si rileva regolarmente la paura della criminalità con la domanda «Quanto si sente sicuro/a se dopo l'imbrunire cammina da solo/a nel suo quartiere? Si sente molto sicuro/a, piuttosto sicuro/a, piuttosto insicuro/a o molto insicuro/a». Rispetto all'anno precedente la paura della criminalità rimane invariata e si attesta a livelli bassi. Anche nel 2018 l'89% (±0%) degli intervistati dichiara di sentirsi sicuro quando cammina da solo di notte nel suo quartiere: il 46% (+1%) degli intervistati dichiara di sentirsi «molto» e il 43% (−1%) «piuttosto» sicuro. Il 10% (±0%) dichiara di sentirsi «piuttosto» o «molto» insicuro. L'1% (±0%) degli intervistati dichiara di non camminare mai da solo dopo l'imbrunire.

Senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici: in considerazione di diversi attacchi terroristici compiuti negli scorsi anni in Europa, dal 2016 viene rilevato regolarmente il senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici. Rispetto al 2017 il senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici è aumentato leggermente ma in modo significativo. Complessivamente l'83% (+4%) degli intervistati si sente sicuro negli spazi pubblici. Il 22% (+5%) si sente «molto» e il 61% (−1%) «piuttosto» sicuro. Il 16% degli intervistati non si sente sicuro negli spazi pubblici (di questi il 15%, −3% «piuttosto» e l'1%, −1% «molto» insicuro). La quota di persone che dichiara di non andare mai in luoghi pubblici in cui vi sono numerose persone si attesta dal 2016 costantemente all'1% (±0%).

Lotta contro l'estremismo e il terrorismo: l'opinione secondo cui il terrorismo debba essere combattuto con maggiore intensità rispetto a quanto fatto finora rimane invariata con l'89% (±0%) dei consensi. L'80% (+2%) degli intervistati è favorevole a un inasprimento della lotta all'estremismo di destra. Con il 68% (+4%) di intervistati favorevoli alla lotta all'estremismo di sinistra, nel 2018 è stato raggiunto il valore più elevato in assoluto. In confronto al 2017 in tal senso si è registrato un aumento significativo.

Opinioni sul terrorismo: una netta maggioranza pari al 93% dell'elettorato svizzero intervistato sostiene l'affermazione secondo cui «nonostante tutte le misure di sicurezza non esiste alcuna sicurezza assoluta, dobbiamo imparare a convivere con questa insicurezza residua». L'affermazione secondo cui «se tutte le persone avessero migliori opportunità di formazione, ci sarebbe meno terrorismo nel mondo» riscuote il consenso del 69% degli intervistati. Il 62% condivide l'affermazione secondo cui «gli attentati terroristici possono essere impediti rafforzando le nostre misure di sicurezza». Il 52% sostiene l'affermazione

secondo cui «se distribuissimo il reddito in maniera più equa, avremmo meno terrorismo nel mondo». L'opinione secondo cui «oggi viene dedicata troppa attenzione alla lotta contro il terrorismo» viene condivisa dal 37% degli intervistati. Una netta minoranza (35%) è dell'opinione che «se le moschee venissero sorvegliate maggiormente, si potrebbero impedire gli attentati terroristici». Apparentemente le cittadine e i cittadini svizzeri ponderano in modo pressoché uguale sia l'adozione di misure preventive che di misure repressive.

Libertà versus sicurezza: il 56% (+1% rispetto al 2016) delle persone intervistate è dell'opinione che lo Stato debba garantire la sicurezza delle sue cittadine e dei suoi cittadini anche a costo della libertà personale. Nel contempo però il 55% (±0%) degli intervistati è favorevole anche all'affermazione secondo cui «se dovessi scegliere, la mia libertà personale sarebbe più importante della mia sicurezza personale». In tale contesto si riscontra un atteggiamento ambivalente della popolazione svizzera per quanto concerne la ponderazione dei termini «libertà» e «sicurezza». Se, tuttavia, questi due termini vengono messi in relazione con la lotta al terrorismo, si nota che le limitazioni della libertà personale vengono piuttosto condivise (64%, -2%).

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: rispetto all'anno precedente la fiducia nelle otto autorità e istituzioni regolarmente oggetto dell'intervista è rimasta invariata stamente alta. Nel 2018 la media generale relativa alla fiducia si attesta a un valore più elevato¹ rispetto alla media pluriennale (2007–2018: 6,3, 2018: 6,7, ±0,0 rispetto al 2017). Ciò è il caso anche per i singoli valori delle rispettive istituzioni. Per quanto concerne i media, con un aumento dello 0,6, si riscontra il più netto incremento della fiducia degli scorsi dodici anni. La polizia continua a rimanere in testa alla classifica (7,9, ±0,0), seguita dai tribunali (7,4, ±0,0). Anche nel 2018 il Consiglio federale si situa al terzo posto (7,0, -0,1) per quanto concerne il grado di fiducia. Le posizioni intermedie sono occupate dall'economia svizzera (6,9, +0,1), dall'esercito (6,6, -0,2) e dal parlamento (6,4, -0,2). I media (5,7, +0,2) occupano ora il penultimo posto davanti ai partiti politici (5,4, -0,1). Come nell'anno precedente, nel 2018 la fiducia nei confronti dei media è aumentata in modo significativo. La fiducia nell'esercito e nel Parlamento è invece diminuita in modo significativo.

I I valori corrispondono sempre alla media delle risposte valide, rilevate in base a una scala tra 1 e 10 (1 = «nessuna fiducia», 10 = «piena fiducia»).

2. Politica estera e politica di sicurezza

Rapporti con l'UE: anche nel 2018 permane lo scetticismo dell'elettorato svizzero nei confronti dell'UE, manifestato a partire dal 2011. Mentre nel confronto pluriennale la quota di consensi relativa a un avvicinamento e all'adesione all'UE è inferiore alla media, anche nel 2018 la visione pragmatica di un avvicinamento esclusivamente economico all'UE continua a riscontrare il maggior favore da parte della popolazione. Quattro svizzeri su cinque (81%, ±0%) ritengono che la Svizzera non debba aderire all'UE, ma rafforzare la collaborazione economica con la stessa. Un avvicinamento politico all'UE trova consenso presso il 35% (+4%) degli intervistati e si allinea così al medesimo valore del 2016, senza discostarsi in modo significativo dal valore del 2017. Anche la quota di consensi per un'adesione della Svizzera all'UE rimane bassa nel 2018, attestandosi al 16% (+1%).

Cooperazione internazionale senza vincoli istituzionali che riducono la sovranità: anche nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri sono prevalentemente favorevoli a un impegno umanitario internazionale della Svizzera senza vincoli istituzionali che riducono la sovranità. Le quote di consensi per un ruolo più attivo nell'ambito di conferenze internazionali e per il ruolo di intermediaria nell'ambito di conflitti sono rimaste invariate rispetto al 2017. Attualmente il 77% (+2%) degli intervistati ritiene che la Svizzera debba giocare un ruolo più attivo nell'ambito di conferenze internazionali. L'opinione secondo cui la Svizzera debba fungere maggiormente da intermediaria nell'ambito di conflitti viene condivisa dal 74% (±0%) degli intervistati. Una maggioranza del 59% (-4%) è favorevole a maggiori aiuti allo sviluppo da parte della Svizzera. Benché i consensi in tale contesto siano diminuiti in modo significativo rispetto allo scorso anno, nel confronto sull'arco di 28 anni si attestano a livelli superiori alla media.

Partecipazione svizzera all'Onu: dall'adesione all'Onu nel 2002 l'atteggiamento prevalentemente positivo della popolazione svizzera nei confronti dell'organizzazione internazionale è rimasto stabile. Nel 2018 il 59% (-1%) delle cittadine e dei cittadini svizzeri è favorevole a una partecipazione attiva della Svizzera alle questioni dell'Onu. Il 60% (+2%) degli intervistati è favorevole a un seggio della Svizzera nel Consiglio di sicurezza dell'Onu. Entrambe le opinioni non hanno subito modifiche significative rispetto allo scorso anno.

Disponibilità per alleanze in materia di politica di sicurezza e truppe di pace: le cittadine e i cittadini svizzeri considerano la cooperazione in materia di politica di sicurezza con l'Onu e la Nato in modo invariato rispetto al 2017. Stilando una classifica secondo il grado di approvazione, come gli scorsi anni anche nel 2018 l'auspicio di un impegno militare nell'ambito dell'Onu si situa al primo posto tra le forme di cooperazione in

materia di politica di sicurezza, con il 60% (+3%) dei consensi. Una minoranza del 36% (+2%) è favorevole all'avvicinamento alla Nato. Per un quinto degli intervistati l'adesione della Svizzera alla Nato entra in considerazione e si mantiene a un livello invariato del 19% (±0%).

Autonomia nazionale generale e autonomia nazionale in materia di sicurezza: nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri continuano ad auspicare fortemente un'autonomia economica e politica; la quota di consensi si attesta infatti a un livello elevato del 77% (+1%) e rimane invariata rispetto al 2017. Per quanto concerne l'autonomia militare, vale a dire che «la Svizzera dovrebbe solo fare affidamento alla difesa della propria Nazione», nel 2018 si dichiara favorevole il 45% (−2%) degli intervistati. Da un punto di vista statistico, anche l'opinione nei confronti di un'autonomia assoluta, secondo cui la Svizzera dovrebbe «evitare alleanze di qualsiasi tipo con altri Stati», è rimasta invariata ed è sostenuta da una minoranza (34%, −2%).

Neutralità: dal 2015 la percentuale di intervistati favorevole al principio di neutralità è rimasta costante ed è pari al 95% (±0%). Anche nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri sostengono chiaramente la neutralità e sono pressoché unanimi nell'esprimersi a favore del suo mantenimento (95%, ±0%). Il consenso a favore della neutralità differenziale nel 2018 si attesta al 52% (−2%) e raggiunge il valore più basso nel confronto pluriennale. Anche per quanto concerne l'approvazione per una fattiva rinuncia alla neutralità – l'auspicio di prendere chiaramente posizione non solo in caso di conflitti politici, ma anche militari – nel 2018 con il 16% (−3%) è stato rilevato il valore più basso rispetto agli scorsi anni.

Funzioni della neutralità: per quanto concerne le funzioni della neutralità non si registrano cambiamenti significativi. L'opinione secondo cui, grazie alla neutralità, la Svizzera possa fungere da intermediaria nei conflitti e fornire buoni servizi a livello internazionale, rimane invariata ed è condivisa dal 94% (±0%) delle persone interpellate. Contemporaneamente le cittadine e i cittadini svizzeri considerano molto importante la neutralità per l'identità svizzera. Per l'85% (+1%) degli intervistati la neutralità è «indissolubilmente collegata alla nostra idea di Stato». L'opinione secondo cui grazie alla neutralità la Svizzera non viene coinvolta in conflitti internazionali ottiene la stessa approvazione dell'anno precedente (65%, −2%). Il 60% (+1%) dell'elettorato ritiene che la neutralità armata della Svizzera contribuisca alla sicurezza e alla stabilità in Europa: si tratta del terzo valore più alto riscontrato dall'inizio dei rilevamenti. Come è già stato il caso nel 2017, le cittadine e i cittadini svizzeri non sono concordi in merito al fatto che «la neutralità oggi non può più essere protetta militarmente in modo credibile» (49%, −2%). Circa un quarto (24%,

+1%) degli intervistati è dell'opinione che un'alleanza difensiva europea possa fornire una protezione maggiore rispetto alla neutralità.

Giudizio critico della neutralità: le cittadine e i cittadini svizzeri intravedono solo raramente implicazioni negative a seguito della neutralità. Nel 2018 il 34% (−3%) degli intervistati condivide l'opinione secondo cui la stretta interdipendenza politica ed economia con altre nazioni renda impossibile la neutralità. Per poco più di un terzo (36%, +1%) la neutralità rappresenta un ostacolo alla cooperazione economica con altri Stati europei. Entrambi i valori rimangono invariati rispetto all'anno precedente. Rimane invariato anche il grado di approvazione della «neutralità in quanto valore intrinseco». Nel 2018 il 18% (±0%) degli intervistati condivide l'opinione secondo cui la Svizzera debba rinunciare alla neutralità dal momento in cui questa non porti vantaggi per il Paese.

3. Politica di difesa

Necessità dell'esercito: l'atteggiamento spiccatamente positivo nei confronti dell'Esercito svizzero permane anche nel 2018. Attualmente l'81% (−1%) delle persone intervistate ritiene necessario l'esercito. In generale, gli intervistati di età compresa tra i 18 e i 29 anni (le persone soggette all'obbligo di prestare servizio militare) hanno un atteggiamento più scettico nei confronti della necessità dell'esercito rispetto alle altre generazioni. Tale risultato non è tuttavia confermato nel 2018: il 79% (+10%) degli intervistati di età compresa tra i 18 e i 29 anni ritiene che l'Esercito svizzero sia necessario. Questo corrisponde alla stessa percentuale di affermazione corrispondente alle persone tra i 30 e 59 anni (77%, −6%). Le persone di età superiore ai 60 anni (87%, −1%) vedono l'esercito, come nei anni precedenti, con maggiore necessità rispetto alle persone delle altre fasce d'età. Mentre la necessità dell'esercito è percepita da una netta maggioranza, il livello di conoscenze relativo al progetto di riforma *ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs)* è ridotto. Nel gennaio del 2018 il 48% degli intervistati ha dichiarato di non aver mai sentito parlare dell'*USEs*. Il 39% delle cittadine e dei cittadini svizzeri aveva almeno sentito o letto qualcosa al riguardo. Il 10% sa grosso modo di cosa si tratta e solo il 2% ha conoscenze approfondite dell'*USEs*, entrato in vigore il 1º gennaio 2018.

Ruolo sociale dell'esercito: con le tre possibilità di risposta secondo cui l'esercito sarebbe un elemento fondamentale, un male necessario o un'istituzione da abolire, dal 1976 viene rilevata l'opinione dell'elettorato svizzero riguardo al ruolo sociale dell'esercito. Nel 2018 per il 43% (−3%) delle cittadine e dei cittadini svizzeri la sfera militare riveste un ruolo centrale e per il 44% (+2%) è un male necessario. Per il 12% (+1%) l'esercito è un'istituzione da abolire. I valori rimangono invariati rispetto al 2017.

Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito: dal 2011 la soddisfazione per le prestazioni dell'esercito viene rilevata su una scala da 1 a 10, in cui 1 significa «molto insoddisfatto» e 10 «molto soddisfatto». Mentre il livello di soddisfazione è leggermente aumentato tra il 2011 e il 2012, nel 2013 è leggermente diminuito. Dal 2014 la soddisfazione nei confronti dell'esercito ha ricominciato ad aumentare leggermente. Nel 2018, è scesa in maniera ridotta ma significativa attestandosi a 6.3 (-0.2). Tale soddisfazione corrisponde così alla media pluriennale (2011–2018) di 6.3.

L'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti: dal 2013 la maggioranza della popolazione predilige l'esercito di milizia rispetto a quello di professionisti. Anche nel 2018 una maggioranza pari al 56% (-3%) predilige l'esercito di milizia. Una minoranza pari al 40% (+3%) sostiene invece un esercito di professionisti. Le persone soggette all'obbligo di prestare servizio militare (di età compresa tra i 18 e i 29 anni) favorevoli all'esercito di professionisti si attesta nel 2018 al 46% (+1%). Per quanto concerne la domanda sulla forma di difesa auspicata, le persone in tale fascia di età continuano ad avere opinioni discordi.

Abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare: il consenso per l'abolizione dell'obbligo militare rimane invariato rispetto al 2017: nel 2018 il 36% (±0%) degli intervistati si dichiara favorevole all'abolizione. Nel confronto pluriennale tale valore è inferiore alla media. Dal 2013 l'elettorato svizzero è tornato a sostenere maggiormente il principio dell'obbligo militare.

Giornata informativa obbligatoria per le donne: attualmente per i giovani uomini la partecipazione alla giornata informativa è obbligatoria, mentre per le giovani donne è facoltativa. Le risposte concernenti l'introduzione della giornata informativa obbligatoria per le donne rivelano un quadro differenziato. Il 65% degli intervistati condivide l'affermazione secondo cui «le cittadine e i cittadini hanno gli stessi diritti e doveri, che dovrebbero essere uguali per uomini e donne. Per tale ragione anche le donne dovrebbero partecipare obbligatoriamente alla giornata informativa». Il 63% approva l'introduzione della giornata informativa obbligatoria per le donne. L'affermazione secondo cui «nei nostri tempi attuali la sicurezza diventa sempre più importante e dunque anche le donne dovrebbero partecipare obbligatoriamente alla giornata informativa» è condivisa dal 61% degli intervistati. Se tuttavia la domanda viene formulata diversamente, in modo che sia evidenziata la partecipazione facoltativa, il 54% degli intervistati ritiene che le donne dovrebbero continuare a partecipare alla giornata informativa solo se lo desiderano. Risulta quindi evidente che vi è una certa indifferenza riguardo a questo tema. In generale, tuttavia, sembra che l'obbligo ottenga più consensi, soprattutto se l'argomentazione menziona il principio degli stessi diritti e doveri. Qualora la giornata informativa fosse obbligatoria

per le donne, circa un quinto degli intervistati (21%) sarebbe favorevole all’organizzazione di una giornata informativa separata dedicata esclusivamente alle donne.

Spese per la difesa: nel 2018 le opinioni riguardo alle spese per la difesa non sono variate in maniera significativa. Dal 2017 la quota di persone che ritiene che le spese per la difesa siano «giuste» si attesta al livello costante del 49% ($\pm 0\%$). Anche l’opinione secondo cui la Svizzera spenda «decisamente troppo» / «troppo» per la difesa ottiene pressoché gli stessi consensi del 2017, raggiungendo il 36% (+2%). L’11% (-1%) delle cittadine e dei cittadini ritiene che la Svizzera spenda «troppo poco» / «decisamente troppo poco» per la difesa. Considerando assieme le persone favorevoli a spese uguali o superiori si ottiene, come negli ultimi tre anni, il valore più alto mai raggiunto.

Conclusione

Nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri in generale si sentono molto sicuri e guardano al futuro sviluppo del Paese con un ottimismo significativamente maggiore rispetto all'anno precedente. La paura della criminalità è ridotta e la popolazione svizzera si sente significativamente più sicura negli spazi pubblici rispetto allo scorso anno. Il pessimismo rispetto allo sviluppo della situazione politica a livello mondiale è inferiore al livello del 2017.

Anche nel 2018 la lotta contro il terrorismo riveste un'elevata priorità per la popolazione. Risulta forte il consenso per inasprire la lotta all'estremismo, sia di destra sia di sinistra. La popolazione svizzera ha opinioni diverse sul terrorismo. Gli intervistati sostengono quasi all'unanimità l'opinione secondo cui «non esiste alcuna sicurezza assoluta, dobbiamo imparare a convivere con questa insicurezza residua». Per quanto riguarda la lotta contro il terrorismo l'elettorato svizzero nutre fiducia nelle autorità di sicurezza. Una maggioranza dichiara che «gli attentati terroristici possono essere impediti se si rafforzano le nostre misure di sicurezza».

Nel 2018 è nuovamente emerso che la fiducia nelle istituzioni di sicurezza (polizia, tribunali) è elevata. La fiducia generale nelle autorità e nelle istituzioni svizzere non è cresciuta, ma si attesta comunque ai livelli dell'anno precedente, superiori alla media.

Per quanto riguarda la politica estera, la maggioranza dell'elettorato svizzero si mostra poco disponibile all'apertura e sottolinea nuovamente il consenso per l'autonomia nazionale. Mentre la cooperazione con l'UE e la Nato è sostenuta da una netta minoranza, una netta maggioranza ritiene che la Svizzera debba «fornire buoni servizi e fungere da intermediaria nei conflitti». La popolazione auspica l'autonomia nazionale e la cooperazione economica con l'UE.

Anche nel 2018 l'elettorato svizzero rimane fedele al principio di neutralità, che gode del consenso pressoché unanime. Pochi intervistati ritengono che la stretta interdipendenza politica ed economica con altri Stati renda impossibile la neutralità.

Nel 2018 le cittadine e i cittadini svizzeri hanno un atteggiamento positivo nei confronti dell'Esercito svizzero. Quattro intervistati su cinque considerano l'esercito necessario. Inoltre le cittadine e i cittadini svizzeri sono soddisfatti delle sue prestazioni e sono nettamente favorevoli al mantenimento dell'obbligo di prestare servizio militare. La popolazione svizzera continua a prediligere l'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti.

Sintesi: i valori costanti dell'opinione pubblica riguardo alla politica estera, di sicurezza e di difesa svizzere indicano che la popolazione è soddisfatta dello status quo della Svizzera in quanto Paese percepito soggettivamente come «caso particolare». In Svizzera le persone si sentono sicure, nutrono fiducia nelle istituzioni e hanno un atteggiamento positivo nei confronti dell'esercito. Sul piano della politica estera le cittadine e i cittadini svizzeri prediligono un Paese neutrale, politicamente autonomo e cooperativo a livello economico

Summary of the Survey “Security 2018”

Goals and Database

The annual “Security” survey, jointly conducted by the Military Academy (MILAC) at ETH Zurich (Swiss Federal Institute of Technology Zurich) and the *Center for Security Studies* of ETH Zurich, serves to determine trends in the formation of opinion on foreign, security and defense policy in Switzerland. It is based on representative surveys of the Swiss electorate, carried out on an annual basis. Apart from core questions always included or asked at irregular intervals, questions about current issues of security policy are annually included as well. In 2018 special attention was paid to the *communication by the armed forces, a compulsory orientation day for women, and combatting terrorism*.

This year’s collection of data took place between 4 January and 30 January, 2018. In total, 1209 Swiss people from the three large language regions within the country (the German-speaking and French-speaking regions of Switzerland as well as the Italian-speaking region of Ticino) were interviewed by phone by the survey institute LINK.

The opinions of the 1209 respondents may have been influenced by the following events:

- The armed conflict in Syria.
- The discussion concerning the withdrawal of Great Britain from the European Union (*Brexit*).
- The differences between the EU and Switzerland concerning the continuation of the Framework Agreement between Switzerland and the EU.
- The introduction of the reform program *Armed Forces Development (AFD)* on 1 January, 2018, and the beginning of the recruit schools on 15 January, 2018.
- The subsidiary *WEF* deployment of the Swiss Armed Forces for the benefit of the civil authorities of the Canton of Graubünden in Davos and the visit of U.S. president Donald Trump.

The ±-figures in brackets indicate the difference between the present survey and that of January 2017.

In the survey of 2018, the maximum sampling error is ±2.8% with a 95% degree of certainty. In other words, there is a probability of 95% that a value of x which we measured as 50% belongs to a population (Swiss electorate) in which the rate of x lies between 47.2% and 52.8%.

Unless otherwise mentioned, the percental frequency changes relative to the previous year (indicated in brackets) do not constitute significant changes in opinion. Insofar as an opinion has undergone a statistically significant change relative to the previous year, this is explicitly mentioned in the text.

Generally, attitudes are surveyed by means of a 4-level scale (“very”, “quite”, “rather not”, “not at all”). The figures indicated refer to the aggregate of all persons surveyed. The answer categories “don’t know” and “no answer” are regarded as valid answers as well.

Trends and Tendencies

1. General Sense of Security and Confidence in Institutions

Evaluation of Switzerland’s Near Future: In 2018 the Swiss population is significantly more optimistic regarding Switzerland’s near future. 87% (+5%) of the Swiss are optimistic regarding Switzerland’s future. 9% (+3%) are “very” optimistic and 78% (+2%) are “rather” optimistic. In total, 13% (−5%) of the respondents are pessimistic about Switzerland’s future, thereof 12% (−5%) “rather” and 1% (±0%) “very” pessimistic. Optimism with respect to the future reached a historical high in 2018.

Evaluation of the Global Political Situation: Currently, significantly fewer Swiss people than in the previous year consider the development of the global political situation to be critical. Around one third (31%, +5%) view the global political situation optimistically, thereof 1% “very” and 30% (+4%) “rather” optimistic. The percentage of those who consider the overall global political situation pessimistically is 68% (−5%), thereof 7% (−1%) regarding the global political situation “very” and 61% (−4%) “rather” pessimistically. The global political situation was viewed very pessimistically in the previous two years (2016 and 2017). In 2018 there was a mild departure from this trend, yet the longer-term average remains very critical.

General Sense of Security: The generally perceived sense of security among the Swiss population is on average unchanged relative to the previous year (3.3, ±0.1) and has remained at a high level over many years. 95% (+2%) of the Swiss generally feel secure, thereof 31% (+2%) feel “very” and 64% (±0%) “rather” secure. In total, 5% feel insecure, thereof 4% (−2%) indicating that they feel “rather” and 1% (±0%) “very” insecure.

Fear of Crime: Since 2016, the fear of crime has been assessed in the study series by means of the question "how safe do you feel when you are walking through your area of residence alone after dark? Do you feel very safe, quite safe, quite unsafe or very unsafe?" In comparison with the previous year, the fear of crime remains unchanged and low. 89% ($\pm 0\%$) continue to feel safe when walking alone at night in their area of residence. 46% (+1%) feel "very" and 43% (-1%) "rather" safe. 10% ($\pm 0\%$) indicate feeling "rather" or "very" unsafe. 1% ($\pm 0\%$) of the respondents stated that they never walk alone after dark.

Subjective Sense of Security in Public Areas: Owing to various terrorist attacks carried out in Europe in recent years, data on the subjective sense of security in public areas has been collected since 2016. Compared to 2017, the subjective sense of security in public areas has slightly yet significantly increased. In total, 83% (+4%) of the respondents feel safe in public areas. 22% (+5%) feel "very" and 61% (-1%) "rather" safe. 16% of respondents do not share these feelings (whereof 15%, -3% feel "rather" and 1%, -1% feel "very" unsafe). The percentage of those indicating that they are never in public areas in which there are many people has remained constant since 2016 at 1% ($\pm 0\%$).

Combatting Extremism and Terrorism: The idea of combatting terrorism more vigorously than before remains unchanged at 89% ($\pm 0\%$). 80% (+2%) of the respondents support more vigorous combatting of right-wing extremism. With a 68% (+4%) rate of approval, 2018 yielded the highest value ever measured with respect to combatting left-wing extremism. By comparison with 2017, this view has increased significantly.

Views on Terrorism: A clear majority of 93% of the Swiss electorate supports the statement that "despite all security measures, there is no one-hundred percent security and we therefore have to learn to live with some small degree of insecurity". The view that if all people had greater opportunity to get an education, there would be less terrorism in the world is shared by 69% of the respondents. 62% of the respondents agree with the view that "terrorist attacks can be prevented if our security measures are increased". 52% support the statement that "if income were more justly distributed, then we would have less terrorism in the world". The belief that "these days much too much attention is given to the fight against terrorism" is held by 37% of the respondents. A clear minority (35%) shares the view that terrorist attacks can be prevented by means of stronger surveillance of mosques. Preventative as well as repressive measures appear to be regarded as of equal importance by the Swiss population.

Freedom versus Security: 56% (+1% as compared to 2016) of the respondents are of the opinion that the state should guarantee the security of its citizens, even at the expense

of personal freedom. At the same time, however, 55% ($\pm 0\%$) agree with the statement that “if I had to choose, then my personal freedom would be more important than my personal security”. Here Switzerland exhibits an ambivalent attitude towards the relative weight of the concepts freedom and security. When, however, the two concepts are linked with the fight against terrorism, respondents are more prepared to support restrictions on their personal freedom (64%, -2%).

Trust in Authorities and Institutions: In comparison with the previous year, trust in the eight regularly surveyed authorities and institutions remained at an unchanged high level. The average general trust level is currently higher¹ than the long-term average (2007–2018: 6.3, 2018: 6.7, ± 0.0 as compared to 2017). This is also the case with regard to the individual values of each respective institution, whereat trust in the media gaining most clearly in the last twelve years with a plus of 0.6. The police continue to enjoy the highest level of trust in the rankings (7.9, ± 0.0), followed by the courts (7.4, ± 0.0). The Federal Council again enjoys the third-highest level of trust (7.0, -0.1) in 2018. The Swiss economy (6.9, $+0.1$), the Swiss Armed Forces (6.6, -0.2) and the parliament (6.4, -0.2) occupy the middle position in the ranking. New is that the media (5.7, $+0.2$) occupies the second-lowest position on the trust index, just above the political parties (5.4, -0.1). Like in the previous year, the media in 2018 enjoys significantly more trust. In contrast, trust in the armed forces and the parliament has declined significantly.

2. Foreign and Security Policy

Relations with the EU: The generally skeptical attitude of the Swiss towards the EU, which has been evident since 2011, continued in 2018. While approval rates for closer ties with or joining the EU continue to be below average in a long-term comparison, the pragmatic view of building stronger ties with the EU in economic matters again enjoys broad support in 2018. Four out of five respondents (81%, $\pm 0\%$) think that Switzerland should not join the EU but that it should strengthen its economic cooperation with the union. 35% (+4%) of Swiss citizens are in favor of closer political ties with the EU, which is the same value obtained in 2016 and does not differ significantly from the figure obtained in 2017. Support for joining the EU also remains low, currently standing at 16% (+1%).

¹ The values are the means of the valid questions, which are measured on a scale from 1 to 10 (1 = “no trust at all”, 10 = “full trust”).

International Cooperation without Sovereignty-Reducing Ties: Again, in 2018 a majority of the Swiss population continues to be in favor of an active role in humanitarian issues internationally without sovereignty-reducing ties. Support for Switzerland to play a more active role at international conferences and to mediate in conflicts remains unchanged relative to 2017. Currently, 77% (+2%) of the respondents approve of Switzerland playing a more active role at international conferences. The view that Switzerland should mediate more frequently in conflicts is shared by 74% (±0%). A majority of 59% (-4%) thinks that Switzerland should provide more development aid. While this view has decreased significantly relative to the previous year, it remains above average in a long-term comparison stretching over 28 years.

Participation in the UN: Since Switzerland joined the UN in 2002, the population has had a predominantly positive attitude towards the organization. Currently, 59% (-1%) support Switzerland's active involvement in UN matters. 60% (+2%) of the respondents are in favor of a seat in the UN Security Council. Both views have not changed significantly compared to the previous year.

Willingness to Open Up for Security Alliances and Peacekeeping Troops: The Swiss support cooperation in security matters with the UN and NATO to the same degree as they did in the previous year. In terms of approval rates, support for military cooperation within the UN framework has consistently received the highest level of support of all the different forms of security cooperation surveyed. Current support stands at 60% (+3%). A minority of 36% (+2%) supports closer ties with the NATO. A fifth of the respondents would consider Switzerland joining the NATO, with such support unchanged at 19% (±0%).

National Autonomy Generally and in Security-Related Matters: The demand for economic and political autonomy among the Swiss remains high and unchanged relative to the previous year, currently standing at 77% (+1%). With respect to military autonomy, 45% (-2%) support the view that Switzerland should "rely solely on its own national defense". Similarly statistically unchanged is the approval for absolute autonomy: the view that Switzerland should "keep out of all kinds of alliances and unions with other states" is supported by a minority of 34% (-2%).

Neutrality: Since 2015 support for the principle of neutrality has remained constant at 95% (±0%). In 2018, the Swiss are once again in favor of Switzerland's neutrality, with 95% (±0%) almost unanimously in support of the principle. Support for differential neutrality currently stands at 52% (-2%), resulting in the lowest value reached in comparison over many years. The popularity of a de facto abandoning of neutrality – the demand to

take a clear stand for one side or the other, not only in political conflicts but in military conflicts as well – has in 2018 similarly reached the lowest value compared to previous years, standing at 16% (−3%).

Functions of Neutrality: There have been no significant changes in results concerning the functions of neutrality. The view that Switzerland can play a positive role in conflict resolution and international mediation due to its neutral status remains unchanged at 94% (±0%). At the same time, neutrality is considered to be of high importance for Swiss identity. For 85% (+1%) of respondents, neutrality is “inseparable from the Swiss concept of the state”. At 65% (−2%), the view that neutrality keeps Switzerland out of international conflicts receives the same support as in the previous year. For 60% (+1%) of the respondents, Switzerland’s armed neutrality contributes to security and stability in Europe. This is the third-highest value since the beginning of the survey. As in the previous year, the Swiss are in disagreement on whether “neutrality today can no longer be credibly safeguarded by military means” (49%, −2%). Approximately one fourth (24%, +1%) of the respondents believe that a European defense alliance would provide more protection than can be obtained via a policy of neutrality.

Critical Assessment of Neutrality: The Swiss only seldom see negative implications arising as a consequence of neutrality. Currently, 34% (−3%) of respondents are of the view that close political and economic ties with other nations are incompatible with neutrality. For somewhat more than a third (36%, +1%), neutrality constitutes an obstacle to economic cooperation with other European states. Both values remain the same relative to the previous year. Support for “neutrality as a value in itself” again remains unchanged. In 2018, 18% (±0%) of the respondents think that Switzerland should abandon neutrality the moment it no longer brings advantages.

3. Defense Policy

Necessity of the Armed Forces: The remarkably favorable attitude of the Swiss population towards the armed forces continues in 2018. Currently, 81% (−1%) of the respondents consider the armed forces necessary. Generally, the 18–29 year-olds (cohort of conscripts) are more skeptical concerning the necessity of the armed forces than the older generations. Such opinions are no longer evident in 2018, with 79% (+10%) of 18–29 year-olds considering the Swiss Armed Forces necessary. They thereby express the same support as the older cohort of 30–59 year-olds, which yielded a value of 77% (−6%). As in the previous year, those 60 years old and older (87%, −1%) see the necessity of the Swiss Armed Forces significantly more strongly than the other two age groups do. While the armed forces are

clearly considered necessary, the level of awareness concerning the reform project *Armed Forces Development (AFD)* is minimal. In January 2018, 48% of the respondents indicated that they had never heard anything about the reform program. 39% of the Swiss had at least heard or read something about it. On the whole, 10% are aware of what the reform is about and only 2% have a great deal of knowledge about the reform, which came into effect on 1 January 2018.

Societal Role of the Armed Forces: The opinion of the Swiss concerning the societal role of the Swiss Armed Forces has been determined since 1976 on the basis of three multiple-choice answers indicating that the military is essential, a necessary evil, or an institution worthy of abolition. For 43% (-3%) of the Swiss, the military plays a central role in Swiss life in 2018. At the same time, 44% (+2%) see the military as a necessary evil. For 12% (+1%) the military is an institution worthy of abolition. The values obtained have not changed relative to the previous year.

Satisfaction with the Performance of the Armed Forces: Since 2011 satisfaction with the performance of the armed forces has been measured on a scale of 1 to 10, whereby 1 means "not satisfied at all" and 10 "very satisfied." While satisfaction levels between 2011 and 2012 increased somewhat, they decreased slightly in 2013. From 2014 satisfaction with the performance of the armed forces rose slightly. In 2018, however, satisfaction levels have fallen slightly yet significantly, now standing at 6.3 (-0.2). Currently, satisfaction levels correspond to the long-term average (2011–2018) of 6.3.

Militia versus Professional Armed Forces: Since 2013 a majority of the population favors a militia as opposed to professional armed forces. In 2018, a majority of 56% (-3%) again supports the militia. A minority of 40% (+3%) supports in the meantime professional armed forces. Approval for professional armed forces among the cohort of conscripts (18–29 year-olds) currently stands at 46% (+1%). Again, in 2018 the 18–29 year-olds are divided on the issue of what form the armed forces should assume.

Abolishing Conscription: Support for abolishing compulsory military service remains the same relative to the previous year. In 2018 36% ($\pm 0\%$) favor abolishing compulsory military service. This is a below average value in a comparison spanning several years. Since 2013 the Swiss population has stood far more clearly behind the principle of compulsory military service.

Compulsory Orientation Day for Women: Presently, attendance at orientation day is compulsory for young men and the participation of women is voluntary. The answers regarding the questions on the introduction of a compulsory orientation day for women yield a differentiated picture. 65% of respondents agree with the view “that citizens should have the same rights and duties and that these should be the same for both men and women. Therefore, women should have to attend the orientation day.” 63% of the respondents welcome the introduction of a compulsory orientation day for women. The statement that “these days security is becoming increasingly important and consequently young women should also have to attend the orientation day” is supported by 61%. If the formulation of the question is altered, however, and the voluntary aspect is emphasized, 54% are of the opinion that women should continue to be able to voluntarily attend the orientation day. It therefore appears that there is a certain ambivalence with respect to the issue. Generally, however, it appears to be the case that compulsory attendance receives more approval, especially when equal rights and duties are addressed. Insofar as an orientation day for women would be compulsory, around one fifth of the respondents (21%) would support a separate orientation day being held exclusively for women.

Defense Expenditures: Attitudes towards defense expenditures have not significantly changed in 2018. Since 2017 the percentage of those who perceive defense expenditures to be “just right” has remained constant at 49% ($\pm 0\%$). Moreover, the view that Switzerland spends “much too much / too much” money on its defense is, with 36% (+2%), at the same level as in the previous year. 11% (-1%) of the Swiss think that Switzerland spends “too little / much too little” money on its defense. If the affirmation of equal or higher expenditures is added together, they reach – as in the last three years – a peak level.

Conclusion

In 2018 the Swiss generally feel very secure and view future developments in Switzerland significantly more optimistically relative to the previous year. There is little fear of crime and the Swiss population feels significantly safer in public areas than they did last year. Developments in the global political situation are perceived with less pessimism than in the previous year.

In 2018 the Swiss population continues to consider the fight against terrorism a high priority. Support for increased efforts to combat both right-wing and left-wing extremism is high. The Swiss have varied viewpoints with respect to terrorism. There is almost unanimous agreement among respondents regarding the view that there is "no one-hundred percent security and that we must learn to live with some degree of insecurity". The Swiss population trusts the security services in the fight against terrorism. A majority indicate support for the view that by "increasing security measures terrorist attacks can be prevented".

Once again it is apparent that trust in security-relevant institutions (police, courts) is high. General trust in the Swiss authorities and institutions has stagnated at the previous year's level, yet remains at an above-average high.

Meanwhile, it's clear that the majority of the Swiss electorate is reluctant to open up in terms of foreign policy, underlining once again the support for Swiss autonomy. While cooperation with the EU and NATO are clearly rejected, the "provision of assistance for the purpose of mediation and conflict resolution" is clearly supported. The Swiss wish for an autonomous Switzerland, which cooperates economically with the EU.

The Swiss electorate continues to support neutrality almost unanimously in 2018. Currently, fewer respondents are of the view that the "economic and political ties with other states make neutrality impossible".

In 2018 the Swiss have a favorable opinion of the Swiss Armed Forces. Four out of five respondents view the Swiss Armed Forces as necessary. They are satisfied with the performance of the armed forces and clearly support maintaining conscription. The Swiss population continues to prefer a militia to professional armed forces.

Synthesis: The constant values as regards public opinion on Swiss foreign, security and defense policy indicate that the population is satisfied with the subjectively perceived status quo of "Switzerland as a special case". In Switzerland people feel safe, have confidence in the institutions, and have a favorable attitude towards the armed forces. In terms of foreign policy, the Swiss favor a neutral, politically autonomous and, in economic matters, a cooperative Switzerland.

1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2017

Wie sich bereits in früheren Jahren gezeigt hat, kann das Interesse der SchweizerInnen an sicherheitspolitischen Themen – das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, die internationale Kooperationsbereitschaft sowie die Neutralitätsauffassung – kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis wird deshalb eine Chronologie meinungsbildender Ereignisse des Jahres 2017 vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäß selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Die Angaben beruhen auf einer Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche das *Center for Security Studies* der ETH Zürich auf der Basis der Medienmitteilungen des Bundes sowie weiterer Materialien erstellt.

1.1 Politische Ungewissheiten im Westen – Geo- und informationspolitischer Spannungen im Osten – anhaltende Instabilität im Süden

Im Berichtsjahr 2017 zeigte sich deutlich, dass die aktuellen Herausforderungen der internationalen Politik im Zuge der geopolitischen Verwerfungen und Krisenherde an Komplexität und Unberechenbarkeit zunehmen.

Erstens nahm die politische Ungewissheit im europäischen Umfeld zu; dies einerseits als Folge der Diskussionen um den Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union (*Brexit*) und andererseits als Folge der Wahl von Donald J. Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika (*USA*). In Westeuropas Hauptstädten wurde die Entscheidung der BürgerInnen des Vereinigten Königreiches, die Europäische Union (EU) zu verlassen, als Aufforderung gesehen, den Integrationsprozess zu forcieren und auf ein Avantgarde-Modell der Euro-Länder hinzuarbeiten. Während die Wahl des pro-europäischen Zentristen Emanuel Macron in Frankreich integrativen Schub entfachte, mussten konkrete Fortschritte durch den politischen Stillstand in Deutschland vorerst auf die Zukunft verschoben werden. Darüber hinaus war absehbar, dass die Idee einer vertieften Integration Kerneuropas in Osteuropa und insbesondere in Polen auf wenig Gegenliebe stossen würde. Die beiden Wahlen in den «Motoren Europas» verdeutlichten die Erosion des politischen Konsenses im Westen, insbesondere sichtbar in der fortschreitenden Implosion etablierter Volksparteien im mittleren bis linken Bereich des politi-

schen Spektrums. Zusätzlich stimmte am 1. Oktober 2017 eine Mehrheit der Katalanen in einem illegalen Referendum für die Abspaltung von Spanien.

Politische Grundsatzfragen machten *zweitens* auch vor der geopolitischen Herausforderung seitens Russland nicht halt. In der Tat überlagerten sie sich mit den politischen Grundsatzdebatten im Westen, da die bereits angesprochenen Anti-Konsens Parteien und Bewegungen ein deutlich positiveres Bild von Russland propagierten. Das im Herbst stattfindende russisch-weissrussische Grossmanöver *Zapad-2017* löste im Vorfeld in ost-europäischen Hauptstädten die Sorge militärischer oder paramilitärischer Einfälle unter dem Deckmantel der Übung aus. Aber auch in den westlichen Hauptstädten beschäftigte man sich mit Russland zugeschriebenen Spionage- und Propagandaaktivitäten. Als Folge der *Cyberattacken* im *US-Wahlkampf* sorgten sich auch die europäischen Gesellschaften vermehrt um die «Sicherheit» demokratischer Prozesse. Im Fokus standen dabei vor allem russische und Russland nahestehende Gruppierungen, welche über die (sozialen) Medien Russland freundliche Narrative streuten und formten. Die Vorfälle im *Cyberbereich* gingen allerdings über den russischen Kontext hinaus. Die «*WannaCry*»-*Ransomware* Welle im Mai 2017 unterstrich die Verwundbarkeit computerisierter Infrastruktur gegenüber hochentwickelter *Schadsoftware*.

Drittens war auch im Süden Europas keine Beruhigung der sich überlagernden lokalen, regionalen und internationalen Konfliktdynamiken festzustellen. Russische Truppen waren weiterhin massgeblich daran beteiligt, das Regime Baschar al-Assad zu stützen. Zusätzlich dazu koordinierte Moskau seine Politik öffentlich mit dem Iran und der Türkei. Währenddessen baute der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan seine Macht in der Türkei selbst und in der Region weiter aus. Im März 2017 deklarierte er einen Erfolg in einem Verfassungsreferendum, welches ihm weitere Machtbefugnisse zuschrieb. Das selbstbewusstere regionale Auftreten der Türkei äusserte sich unter anderem auch in abkühlenden Beziehungen zu den USA, die in Syrien kurdische Bodentruppen unterstützten. Ankara wertete dies als Unterstützung anti-türkischer Terrororganisationen. Währenddessen trugen militärische Operationen gegen den selbstdeklarierten Islamischen Staat (IS) Früchte; seine Truppen wurden sowohl aus Mosul als auch Raqqa vertrieben.

Zwar ist damit das Bedrohungspotential des IS als gut organisierte territoriale Einheit vorerst gebannt. Als transnationale Ideologie bleibt der IS allerdings präsent, womit auch das Potential für terroristische Anschläge durch selbst radikalierte Personen bestehen bleibt. Besonders stark betroffen von terroristischen Anschlägen war 2017 Grossbritannien. Aber auch in Barcelona wurden ZivilistInnen Opfer eines Anschlags. Wie bereits im Vorjahr setzte sich der Trend von Anschlägen mit geringem technologischen und organisatorischen Aufwand fort; sowohl in London als auch in Barcelona kamen Lastwagen zum Einsatz. Auch die politische Bedeutung von Flucht und Migration aus dem Mittleren Osten und Nordafrika nahm im Berichtszeitraum grundsätzlich nicht ab. Zwar reduzierte sich die

Zahl in Europa ankommenden Flüchtlingen und MigrantInnen gegenüber denjenigen von 2016. Gleichwohl wurde Einwanderung in Teilen der europäischen Bevölkerungen weiterhin als Sicherheitsproblem wahrgenommen.

1.2 Aussenpolitik: Engagement für Frieden und Sicherheit – Migrationsaussenpolitik – Verhandlungen Schweiz-EU

In Zentrum der aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz standen im Berichtszeitraum die folgenden drei Schwerpunkte: Angesichts der krisenhaften Entwicklungen entlang der europäischen Peripherie bildete erstens das Engagement der Schweiz für Frieden und Sicherheit weiterhin einen Schwerpunkt der aussenpolitischen Aktivitäten. Zweitens intensivierte die Schweiz unter Federführung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) die Anstrengungen im Bereich Migrationsaussenpolitik. Drittens verlangten auch die Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen den zwei Parteien weiterhin ein breites Engagement von Bundesrat und Parlament.

Mit der Verabschiedung des «Aussenpolitischen Berichts 2016» legte der Bundesrat gleich zu Jahresbeginn einen Gesamtüberblick über die aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz vor (11.01.2017). Der Bericht unterstrich die Bedeutung des Engagements für Frieden und Sicherheit in den Krisenregionen Nordafrikas und des Nahen und Mittleren Ostens. An der Pariser Konferenz über den Frieden im Nahen Osten setzte sich die Schweiz für die Eröffnung einer politischen Perspektive auf der Basis einer Zweistaatenlösung ein (15.01.2017). An einer weiteren Syrienkonferenz in Brüssel bestätigte Bundesrat Didier Burkhalter das Engagement der Schweiz auf der politischen und der humanitären Ebene für Frieden und Wiederaufbau in Syrien (05.04.2017).

Im Bereich Gute Dienste übernahm die Schweiz später im Jahr ein gegenseitiges Schutzmachtmandat für Saudi-Arabien und Iran (26.10.2017). Mit der Aufrechterhaltung minimaler konsularischen Beziehungen zwischen den zwei regionalen Rivalen will die Schweiz einen kleinen Beitrag zur Stabilisierung der politischen Beziehungen in dieser krisengeschüttelten Region leisten.

Am Rande der Zypern-Konferenz diskutierte Bundesrat Didier Burkhalter die Beziehungen der Schweiz und der *United Nations Organization* (Uno) mit dem Generalsekretär der Uno (12.01.2017). Im Frühsommer beriefen die Vereinten Nationen den Schweizer Experten Stefan Mogl in das Leitungsgremium des Untersuchungsausschusses zur Identifizierung der für Chemiewaffeneinsätze in Syrien verantwortlichen Akteure (08.05.2017). Einige Wochen zuvor hatte die Schweiz den Einsatz von Chemiewaffen in Syrien in deutlichen Worten verurteilt und festgehalten, der Tatbestand stelle ein Kriegsverbrechen dar (07.04.2017). Auch das Engagement zugunsten der Organisation für Sicherheit und

Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wurde im Berichtszeitraum weitergeführt. Mitte des Jahres besuchte Bundesrat Didier Burkhalter die unter anderem auch von der Schweiz unterstützte OSZE-Beobachtermission in der Ostukraine (02.06.2017). Kurz danach nahm er am Ministertreffen der OSZE teil und bezeichnete die OSZE als die derzeit grösste Chance für Sicherheit in Europa (11.07.2017). Wiederum nur wenige Tage später ernannte die OSZE den Schweizer Botschafter Thomas Greminger zum OSZE-Generalsekretär, womit die Schweiz ihr Engagement zugunsten der kooperativen Sicherheit in Europa nochmals unterstrich (18.07.2017).

Auch ihren humanitären Einsatz stärkte die Schweiz angesichts neu aufbrechender Notlagen und krisenhafter Entwicklungen. Bereits Anfang des Jahres folgte die Schweiz einem Aufruf des Uno-Generalsekretärs und stellte Mittel für die Bewältigung der Hungersnot in Afrika und insbesondere im Südsudan zur Verfügung (24.02.2017). Gegen das Jahresende erhöhte die Schweiz anlässlich einer Geberkonferenz in Genf ihre Hilfe zugunsten der Rohingya-Flüchtlinge, die aus Myanmar nach Bangladesch geflüchtet waren. Gleichzeitig forderte Bern die Regierung Myanmars auf, das Völkerrecht und die Menschenrechte einzuhalten (23.10.2017).

Die krisenhaften Entwicklungen in Asien und im Mittleren Osten hatten des Weiteren Auswirkungen auf das Schweizer Sanktionsregime, das im Zusammenspiel und in Abstimmung mit dem internationalen Sanktionsregime an die aktuelle Lage angepasst wurde. Bereits Anfang des Jahres hatte die Schweiz die Sanktionen gegenüber Nordkorea verschärft (22.02.2017). Als dann Nordkorea im Herbst meldete, erneut einen Atomtest durchgeführt zu haben, verurteilte die Schweiz diesen (03.09.2017). Dazwischen hatte der Bundesrat die Sanktionen gegenüber Syrien punktuell gelockert, um den Zugang zu Erdölprodukten für humanitäre Akteure zu erleichtern. Mit diesem Entscheid folgte die Schweiz einem Beschluss der EU (10.02.2017).

Zu einem diplomatischen Eklat und anhaltenden Anspannungen kam es in den Beziehungen zwischen der Schweiz und der Türkei. Anlass waren die Aussagen des türkischen Aussenministers Mevlüt Cavusoglu, getätigt während eines überraschenden Besuchs in der türkischen Botschaft, einige Tage nachdem ein geplanter Wahlkampfauftritt in der Öffentlichkeit abgesagt worden war. In einem persönlichen Gespräch ermahnte Bundesrat Didier Burkhalter den türkischen Aussenminister, die Schweizer Gesetze einzuhalten. Die Schweiz anerkenne die Meinungsfreiheit als allgemeingültiges Grundrecht (24.03.2017). Kurz darauf kritisierte Präsident Recep Tayyip Erdogan die Schweiz für die angeblich zu weiche Haltung der Schweizer Behörden gegenüber pro-kurdischen DemonstrantInnen (27.03.2017). Wahlkampfauftritte türkischen Politiker führten auch in anderen europäischen Staaten für Irritationen in den Beziehungen zur Türkei.

Mitte des Jahres verabschiedete der Bundesrat den Bericht zur Migrationsaussenpolitik der Schweiz (16.06.2017). Darin machte er deutlich, dass die Lage der Flüchtlinge aufgrund

der anhaltenden regionalen Krisenlage in Syrien, Irak und am Horn von Afrika weiterhin als prekär eingestuft werden musste. Vor diesem Hintergrund intensivierte die Schweiz einerseits die humanitäre Hilfe sowie die Friedensförderung vor Ort. Andererseits verstärkte das EJPD die Koordinationsbemühungen entlang der Migrationsroute von Afrika über das zentrale Mittelmeer nach Europa, die nach der Schliessung der Balkanroute an Bedeutung gewonnen hatte. Bereits am Jahresanfang war Bundesrätin Simonetta Sommaruga nach Rom gereist, um die Frage der Lastenteilung und Solidarität in der Migrationspolitik an einem informellen Treffen des Justiz- und Innenministerrats der EU zu besprechen (26.01.2017). Rund zwei Monate später trafen sich in Rom erneut VertreterInnen von neun europäischen und nordafrikanischen Ländern, einschliesslich der Schweiz, um ihre Aktivitäten entlang der Mittelmeerroute besser zu koordinieren (20.03.2017).

Nur wenig später löste das Tessin mit der Schliessung von drei Grenzübergängen nach Italien Irritationen in den Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien aus (05.04.2017). Der Schweizer Botschafter in Rom bezeichnete die Massnahmen als vorübergehend und nur probeweise eingeführt, was die diplomatischen Wogen vorerst zu glätten half. In der Folge verstärkte die Schweiz die Kooperation ihrer Migrationsaussenpolitik mit Italien, in dem Bern das dritte Treffen der von Rom ins Leben gerufenen «Kontaktgruppe Zentrales Mittelmeer» ausrichtete (03.11.2017). Als weiterer Pfeiler ihrer Migrationsaussenpolitik intensivierte die Schweiz zudem die Migrationspartnerschaften mit Partnerländern im Mittelmeerraum. In diesem Zusammenhang reiste Bundesrätin Simonetta Sommaruga nach Tunesien (03.10.2017) und nach Niger (06.10.2017).

Auch 2017 gestalteten sich die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU schwierig. Zu Jahresbeginn schienen sich die Verhandlungen in eine positive Richtung zu entwickeln, nicht zuletzt, weil die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative EU-konform umgesetzt worden war. Anlässlich eines Treffens zwischen dem Präsidenten der EU-Kommission, Jean-Claude Juncker, und Bundespräsidentin Doris Leuthard stellte die EU eine Wiederaufnahme der Gespräche in strittigen Dossiers in Aussicht (06.04.2017). Zwar konnten darauf in einigen Dossiers Fortschritte erzielt werden, die Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen jedoch machten keine Fortschritte.

Nur wenige Tage nach der Rücktrittsankündigung von Aussenminister Didier Burkhalter (15.06.2017) traf sich der Bundesrat zu einer Klausur und legte die Prioritäten in der Europapolitik neu fest. Dabei stellte er fest, dass hinsichtlich der institutionellen Fragen, namentlich mit Blick auf das Verfahren der Streitbeilegung sowie gewisse Aspekte der Personenfreizügigkeit, weitere wichtige Verhandlungen anstünden. Er stellte eine Gesamtbewertung aller Dossiers im Herbst in Aussicht, wobei er deutlich machte, dass er bis zu diesem Zeitpunkt einerseits ein Deblockieren sämtlicher hängiger Dossiers erwarte und andererseits die Frage eines neuen Kohäsionsbeitrags der Schweiz an die EU ebenfalls in diesem Gesamtzusammenhang beurteilen werde (28.06.2017).

Anfang September wählte die Bundesversammlung Ignazio Cassis in den Bundesrat und stärkte damit die Vertretung des Tessins in der Landesregierung (21.09.2017). Damit war klar, dass Anfang November ein neuer Aussenminister das Amt aufnehmen würde, der im Wahlkampf signalisiert hatte, es brauche nach innen wie aussen einen Neuanfang in den Beziehungen der Schweiz und der EU. Vor diesem Hintergrund entschloss sich der Bundesrat im Herbst, in der Europapolitik vor Amtsantritt des neuen Aussenministers keine Weichen zu stellen. Entsprechend beschloss er lediglich, exploratorische Gespräche über einen allfälligen weiteren Kohäsionsbeitrag aufzunehmen (30.09.2017).

Während der Bundesrat offenkundig uneins war, welche Gegenleistungen er für eine Kohäsionszahlung verlangen sollte, drängte Bundespräsidentin Doris Leuthard auf einen Besuch des Präsidenten der EU-Kommission Jean-Claude Juncker in der Schweiz. Anlässlich des Treffens der beiden in Brüssel im April 2017 war ein Abschluss der Verhandlungen in institutionellen Fragen bis Ende des Jahres in Aussicht gestellt worden. Als der Kommissionspräsident der EU im November die Schweiz besuchte und mit der Bundespräsidentin vor die Presse trat, stellte Juncker einen Abschluss der Gespräche bis im Frühjahr 2018 in Aussicht (23.11.2017). Einzelne Mitglieder des Bundesrats machten danach allerdings deutlich, dass man dies nicht so vereinbart habe und im Gegenteil keine Eile in institutionellen Fragen bestehe. Dies wiederum wurde in Brüssel als Hinhaltetaktik interpretiert und entsprechend gewährte die EU der Schweiz die Anerkennung der Börsenäquivalenz zunächst nur für ein Jahr (22.12.2017). Zu Jahresende waren die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU von schweren diplomatischen Irritationen geprägt.

1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Weiterentwicklung der Armee – Rüstungspolitik – Auslandseinsätze – Cyberverteidigung

Im Hinblick auf die *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* – das von beiden Räten bereits 2015 gutgeheissene Reformprojekt – stellte das Jahr 2017 ein weiteres Übergangsjahr dar. Im Kontext des Übergangs zur *WEA* verabschiedete der Bundesrat die Verordnung über die Militärdienstpflicht (VDMP), die verschiedene Aspekte zur Rekrutierung und Dienstpflicht neu regelte (25.01.2017). Zwei Monate später verabschiedete der Bundesrat die Strukturen der neuen Armee, die am 1. Januar 2018 eingesetzt wurden, und beschloss, dass alle Änderungen des Militärgesetzes (MG) auf diesen Zeitpunkt in Kraft treten sollen (29.03.2017). Kurz davor hatte der Bundesrat die wichtigsten Posten in der neuen Führungsstruktur – die künftigen Chefs Operationen, Ausbildung, Führungsunterstützungsbasis und Logistik – besetzt und ihren Amtsantritt auf den 1. Januar 2018 in Aussicht gestellt (23.03.2017).

Zwar sinkt der Sollbestand der neuen Armee. Gleichwohl gab die Frage, ob der Nachwuchs für die geplante Armee gesichert ist, viel zu reden und zwar sowohl auf der Ebene

der Armee als auch auf der Ebene der Politik. Der Projektleiter für das künftige Kommando Ausbildung, Korpskommandant Daniel Baumgartner, präsentierte Pläne, wie der Einstieg in die Rekrutenschule mit Ausbildungsgutschriften attraktiver gemacht werden sollte. Mit einer Flexibilisierung des Dienstbetriebs und der Schaffung von individuellen Freiräumen wurde gleichzeitig darauf hingearbeitet, dass weniger Rekruten aufgrund von gesundheitlichen Gründen ausgemustert werden müssten (22.02.2017). Zwar war die Tauglichkeitsrate im Rekrutierungsjahr 2016 um 3% gegenüber dem Vorjahr gestiegen (28.02.2017), gleichwohl waren die offenkundigen Unterschiede in den Tauglichkeitsraten Anlass für politische Debatten. So kam eine Studie der Universität Zürich zum Schluss, dass Tauglichkeitsraten nach Alter, sozioökonomischem Status, Wohnort und Sprache teilweise erheblich variierten (24.03.2017).

Auf der Ebene der Politik war die Diskussion, wie die Abwanderung zum Zivildienst gestoppt werden könne, bereits im vergangenen Jahr aufgenommen worden. In diesem Berichtsjahr akzentuierten sich zusätzlich die Diskussionen rund um eine allgemeine Dienstpflicht einschliesslich jene der Frauen. Erste Entscheidungen dazu sollten im Sommer 2018 gefällt werden.

Während die Vorbereitungsarbeiten der *WEA* schrittweise abgeschlossen werden konnten, akzentuierten sich die rüstungspolitischen Debatten. Den Auftakt machte die Ankündigung von Bundesrat Guy Parmelin, auf den Ausbau des von seinen Vorgängern eingeführten Führungsinformationssystems (FIS Heer) zu verzichten (15.01.2017). Bereits im Vorjahr hatte Bundesrat Guy Parmelin entschieden, das Projekt zur Erneuerung der bodengestützten Luftverteidigung «BODLUV 2020» zu sistieren, bis eine Gesamtübersicht der Luftverteidigung vorliege, und er leitete zudem eine Administrativuntersuchung ein. Der Bericht des externen Experten war von heftigen Kontroversen in der Geschäftsprüfungskommission beider Räte begleitet gewesen. Die Spannungen zwischen Bundesrat und Parlament in Zusammenhang mit dem Sistierungsentscheid brachen im Berichtszeitraum erneut aus, als der Bundesrat zu den Empfehlungen des parlamentarischen Inspektionsberichts Stellung nahm. Der Sistierungsentscheid des Chefs VBS sei verständlich und nachvollziehbar und daher solle das Projekt in der sistierten Variante auch nicht neu aufgenommen werden (12.04.2017). Die Geschäftsprüfungskommissionen wiederum lehnten diese Stellungnahme des Bundesrates als unverständlich ab und kritisierten das damit zum Ausdruck gebrachte Führungsverständnis des Bundesrates (27.09.2017).

Ebenfalls bereits Anfang Jahr verabschiedete der Bundesrat die Armeebotschaft 2017. Er beantragte je einen Gesamtkredit für das Rüstungsprogramm, für die Rahmenkredite zum Armeematerial sowie für das Immobilienprogramm des VBS (23.02.2017). Die Planung des Vorjahres hatte nicht zuletzt aufgrund der Sistierung des Projektes «BODLUV 2020» überarbeitet werden müssen. Der Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord und der Rüstungschef Martin Sonderegger stellten die Schwerpunkte der Armee-

botschaft den Medien vor. Unter anderem gehe es darum, keine Sicherheitslücken im Luftraum entstehen zu lassen, weshalb eine Verlängerung der Lebensdauer der *F/A-18* beantragt werde (28.3.2017). Der Nationalrat stimmte der Nachrüstung der *F/A-18* mit einer grossen Mehrheit zu. Damit wurde die Nutzungsdauer dieser Kampfjets bis 2030 verlängert, was Zusatzkosten in der Höhe von CHF 450 Mio. verursacht. Zusätzliche CHF 20 Mio., mit denen die Flugzeuge erdkampffähig gemacht werden sollten, lehnte der Nationalrat hingegen ab (09.06.2017).

Die im Vorjahr durch Bundesrat Guy Parmelin angekündigte Expertengruppe zur Evaluation und Beschaffung neuer Kampfflugzeuge legte im Frühsommer einen Grundlagenbericht vor, in dem sie die Frage der Sicherung des Luftraumes umfassend beleuchtete. Die ExpertInnen stellten vier Optionen für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge zur Diskussion, mit Stückzahlen von 20, 30, 40 oder 55–70 Flugzeugen. Auch die Rolle der bodengestützten Luftverteidigung wurde im Bericht im Detail dargestellt, da diese den Schutz des Luftraumes im Verbund mit den Kampfflugzeugen zu erbringen habe (30.05.2017). War damit auf der politischen Ebene die Debatte um Kampfjets neu lanciert, so nutzte Bundesrat Guy Parmelin die vorgelegte Gesamtschau, um das sistierte Projekt «BODLUV 2020» formell abzuschliessen und die Frage eines bodengestützten Systems der Luftverteidigung mit grösserer Reichweite konzeptuell neu aufzugleisen (05.07.2017). Die sicherheitspolitische Kommission des Ständerates zeigte sich in der Herbstsession zwar zufrieden mit den Fortschritten in der Rüstungsplanung, verlangte aber einen Gesamtüberblick über die anstehenden Neubeschaffungen unter Einbezug der Bedürfnisse am Boden, wie Führungssysteme und Kampfpanzer (06.09.2017).

Gegen Jahresende fällte der Bundesrat Grundsatzentscheide zur Erneuerung der Mittel zum Schutz des Schweizer Luftraums. Die Schweiz solle neue Kampfflugzeuge und ein neues System für die bodengestützte Luftabwehr beschaffen, wofür höchstens CHF 8 Mia. ausgegeben werden sollen. Dafür und für weitere Investitionen solle das Armeebudget ab 2021 um jährlich 1,4% wachsen. Das Verteidigungsdepartement solle entsprechende Varianten für eine Vorlage erarbeiten, wobei ein Planungsbeschluss, eine Revision des Militärgesetzes, sowie der übliche Weg über eine Armeebotschaft geprüft werden solle (08.11.2017). Verteidigungsminister Guy Parmelin hatte in seinem Antrag ein Kostendach von CHF 9 Mia. für den Kauf von 40 Kampfflugzeugen gefordert und sich für einen Planungsbeschluss zu einem Gesamtpaket ausgesprochen. Der Bundesrat kürzte den Antrag um eine Milliarde, sah von spezifischen Stückzahlen ab und beauftragte das VBS, alle möglichen Finanzierungsmöglichkeiten und Entscheidungsmodalitäten vertieft zu prüfen (12.11.2017). Nur wenig später ernannte der Chef VBS Botschafter Christian Catrina per sofort zum Delegierten für die Erneuerung der Mittel zum Schutz des Luftraums mit dem Auftrag, die politisch relevanten Aspekte des Themenbereichs aus einer Hand zu behandeln (24.11.2017).

Die Leistungen der Armee im Bereich der militärischen Friedensförderung konzentrierten sich auch 2017 auf den Einsatz der *Swiss Company (Swisscoy)* in der multinationalen *Kosovo Force (KFOR)* im Kosovo. Bereits im Vorjahr hatte der Bundesrat entschieden, dem Parlament die Verlängerung des Einsatzes bis Ende Dezember 2020 zur Genehmigung vorzulegen, wobei das Kontingent von 235 Armeeangehörigen schrittweise auf 165 Armeeangehörigen verkleinert werden soll. Nach dem Ständerat hiess auch der Nationalrat die Vorlage des Bundesrates gut, mit 100 zu 76 Stimmen bei einer Enthaltung (09.06.2017). Weiter entsandte die Schweiz einen Helikopter (*Super Puma*) der Schweizer Armee samt Einsatzteam nach Montenegro, um die lokalen Behörden in der Bewältigung von Waldbränden zu unterstützen (19.07.2017). Im August reagierte die Schweiz auf ein Hilfeersuchen der portugiesischen Behörden und beorderte drei Helikopter samt Personal zur Unterstützung der Feuerbekämpfung (19.08.2017). Noch einmal zwei Monate später wurden drei Helikopter der Schweizer Armee zur Bekämpfung von Bränden nach Italien entsandt (30.10.2017).

Der *Cyber-Spionage-Angriff* auf die RUAG, der im Vorjahr bekannt geworden war, hat eine anhaltende Beschleunigung der Aktivitäten des VBS im Bereich *Cyber-Verteidigung* nach sich gezogen. Als Folge des Vorfallen ordnete der Bundesrat an, die Netze des Rüstungskonzerns und der Bundesverwaltung zu entflechten und dabei die Schnittstellen zu beseitigen, über die Externe in die Netze des VBS eindringen könnten (05.02.2017). Auch der neue Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord, betonte vor den Medien die Bedeutung der *Cyber-Abwehr*. Die Armee sei in der Lage, *Cyber-Angriffe* durchzuführen, allerdings fehle es derzeit noch an einer präzisen Rechtsgrundlage (11.04.2017). In diesem Zusammenhang genehmigte der Bundesrat das erste Zusammenarbeitsprojekt mit der Europäischen Verteidigungsagentur (*EDA*) (05.04.2017). In der Folge beteiligte sich die Schweiz an einer Studie zum Schutz autonomer Systeme vor feindlichen Zugriffen. Im Herbst nahm Rüstungschef Martin Sonderegger an der Jahrestagung der *EDA* teil, die unter anderem dem Thema *Cyber-Verteidigung* gewidmet war.

Mitte des Jahres entdeckten SpezialistInnen des Bundes einen neuen *Cyber-Angriff* auf einzelne Server des VBS. Der Vorfall sei umgehend gestoppt und analysiert worden. Er sei nach dem bekannten Muster der *Malware Turla* verübt worden (15.09.2017). Gegen das Jahresende kündigte das VBS an, die Zahl der *Cyber-Abwehr-SpezialistInnen* bis 2020 von 50 auf 150 Personen zu erhöhen und bereits im kommenden Jahr einen ersten *IT-Lehrgang* für Milizsoldaten zu starten (14.12.2017).

1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – Cyber-Spionage – subsidiäre Armeeeinsätze

Die Aktivitäten im Bereich der Inneren Sicherheit waren im Berichtszeitraum insbesondere durch die Herausforderungen des dschihadistisch motivierten Terrorismus sowie die steigende Bedeutung von Informationsoperationen und *Cyber-Spionage* geprägt. Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) unterstrich in seiner jährlichen Lageanalyse die aussergewöhnlich hohe Belastung Europas durch diverse Krisensituationen. Die Komplexität der Herausforderungen für die sicherheitspolitischen Organe habe zugenommen. Zwar bleibe ein bewaffneter Angriff auf die Schweiz wenig wahrscheinlich, unverkennbar sei aber eine stärkere Polarisierung und Militarisierung auch auf dem europäischen Kontinent (02.05.2017).

Der Bundesrat setzte am 1. September 2017 das Nachrichtendienstgesetz (NDG) in Kraft (16.08.2017). Parallel dazu verabschiedete er drei neue Verordnungen: die Verordnung über den Nachrichtendienst (NDV), die Verordnung über die Informations- und Speichersysteme des Nachrichtendienstes (VIS-NDB) und die Verordnung über die Aufsicht über die nachrichtendienstlichen Tätigkeiten (VAND). Bereits im Frühjahr hatte der Bundesrat den Artikel 15 der alten Nachrichtendienstverordnung (V-NDB) aufgehoben, womit die Fusionierung der Informationsbeschaffung über das Inland und das Ausland umgesetzt werden konnte (03.03.2017). Ebenfalls bereits im Frühjahr hatte der Bundesrat die Vernehmlassung über die Verordnungen zur Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (VÜPF) eröffnet (22.03.2017). Damit sollte sichergestellt werden, dass auch Straftaten, die unter Verwendung neuer Technologien begangen würden, aufgeklärt werden könnten. Kurz vor Jahresende entschied der Bundesrat, das neue Gesetz und die Ausführungsverordnungen auf den 1. März 2018 in Kraft zu setzen (15.11.2017).

Im dritten Bericht der «*Terrorist Travellers Taskforce*» (TETRA) zur Bekämpfung des dschihadistisch motivierten Terrorismus in der Schweiz hielt der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) fest, die terroristische Bedrohung bleibe in der Schweiz und in Europa erhöht (14.03.2017). Der Bundesrat nahm die Einschätzung des Berichts zur Kenntnis, dass die Gefahr von Anschlägen in der Schweiz sowohl von *Dschihad*-RückkehrerInnen als auch von radikalierten Personen ausgege, die in der Schweiz geblieben seien. Ange-sichts der anhaltenden terroristischen Bedrohung entschied der Bundesrat im Frühjahr, die 70 zusätzlichen Stellen, die er 2015 auf drei Jahre befristet geschaffen hatte, unbefristet weiterzuführen. Aufgestockt wurden damals der NDB, das Bundesamt für Polizei (fedpol), das Staatssekretariat für Migration (SEM) sowie das EDA (12.04.2017). Nur wenig später schlug der Bundesrat eine Serie von Gesetzesänderungen vor, mit denen das bisherig befristete Verbot der Gruppierungen «*Al Qaïda*» und «*Islamischer Staat*» in das ständige Recht überführt werden soll. Der Gesetzesentwurf stellte das Anwerben, die

Ausbildung und das Reisen im Hinblick auf eine terroristische Straftat unter Strafe und reflektierte damit auch die Kritik des Bundesgerichts an dem bestehenden befristeten Gesetz (22.06.2017).

Im Laufe des Jahres erhöhte das fedpol den Druck auf GefährderInnen. Bis Jahresmitte wurden in sieben Fällen Ausweisungen verfügt; in 21 weiteren Fällen waren die Verfahren noch nicht abgeschlossen (01.09.2017). Die Bundesanwaltschaft wiederum klagte einen mutmasslichen Unterstützer des IS an, der in der Schweiz und Italien Propaganda betrieben und Kämpfer für den IS angeworben haben soll (08.08.2017). Bei einem Anti-Terror-Einsatz in Frankreich und der Schweiz wurden im Spätherbst mehrere Personen verhaftet, die von den Sicherheitsbehörden der zwei Länder einem dschihadistischen Milieu zugeordnet wurden (08.11.2017).

VertreterInnen der Regierungen der Kantone, Städte und Gemeinden sowie Justizministerin Simonetta Sommaruga stellten nur wenig später den «nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus» vor. Die 26 skizzierten Massnahmen machten deutlich, dass es sich um eine interdisziplinäre Herausforderung handelt, die viele unterschiedliche Akteure in sehr unterschiedlichen Politikbereichen herausfordert. Der Bundesrat kündigte an, die Umsetzung des Aktionsplanes zu unterstützen (04.12.2017).

Wie bereits in den Vorjahren konzentrierten sich die über die Terrorismusbekämpfung hinausgehenden Aktivitäten im Kontext der Inneren Sicherheit der Schweiz auf den Bereich der *Cyber-Sicherheit*. In seiner jährlichen Analyse der Bedrohungslage wies der NDB einmal mehr auf die steigende Bedeutung grenzüberschreitenden Beeinflussungs- und Informationsoperationen hin (02.05.2017). An der fünften «*Cyber-Landsgemeinde*» des «Sicherheitsverbundes Schweiz» (SVS) diskutierten VertreterInnen von Bund, Kantonen und Privaten über den Stand der Umsetzung der «Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor *Cyber-Risiken*» (05.04.2017). Im Zentrum der Diskussionen standen der Handlungsbedarf im Bereich *Cyber-Sicherheit* und *Cyber-Kriminalität* und die damit verbundenen Herausforderungen der Zusammenarbeit von Behörden, Wirtschaft und BetreiberInnen kritischer Infrastrukturen.

Schliesslich leistete die Armee auch in diesem Berichtszeitraum Unterstützungsbeiträge zugunsten der zivilen Behörden. Sieben Helikopter des Typs *Super Puma* und ein Aufklärungszug mit 24 Armeeangehörigen unterstützten die zivilen Behörden in den Kantonen Tessin und Graubünden bei der Bekämpfung von Waldbränden. Der grösste Löscheinsatz seit 20 Jahren wurde Mitte Januar erfolgreich beendet (03.01.2017). Auch der subsidiäre Sicherungseinsatz der Armee zugunsten des *World Economic Forums* (WEF) 2017 in Davos verlief reibungslos und zur vollen Zufriedenheit der zivilen Behörden. Durchschnittlich standen hier 4300 Milizangehörige der Armee im Einsatz (21.01.2017).

2 Untersuchungsdesign

In Zusammenarbeit zwischen der Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und dem *Center for Security Studies* der ETH Zürich wird seit 1991 in regelmässigen Abständen die bevölkerungsrepräsentative Befragung «Sicherheit» durchgeführt.

Ziel dieser Erhebung ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad an aussen- und sicherheitspolitischer Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und auf verschiedene Auffassungen der Neutralität,
- die Einstellung zum Militär allgemein und zur Schweizer Armee im Speziellen.

Neben einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen gestellten Fragen werden jedes Jahr auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2018 sind dies:

- Ansichten zum Terrorismus,
- Sicherheitspolitische Informationskanäle und *Social Media*-Kommunikation der Schweizer Armee,
- Orientierungstag für Frauen und dessen gesellschaftliche Beurteilung.

Neben der Analyse einzelner Aspekte der öffentlichen Meinung zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik fokussiert diese Studie auch auf die Frage, inwiefern die Einstellungen zu diesen drei Themenkomplexen mit den Lebensbedingungen und der politischen Orientierung zusammenhängen. Dabei wird angenommen, dass die sozio-demografischen Merkmale die Lebensumstände prägen. Zu den hier analysierten sozio-demografischen Merkmalen gehören das Geschlecht¹, die regionale Zugehörigkeit², das

1 Es wird nach dem biologischen Geschlecht Mann und Frau unterschieden.

2 Unterschieden wird nach Wohnort in den drei Sprachregionen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin. Die Zuordnung erfolgt anhand der Postleitzahl bzw. der fünf Werbemedienforschungs-Regionen (WEMF-Regionen).

Alter³, das Bildungsniveau⁴ und teilweise auch das Einkommen⁵. Die politische Einstellung wird mit einer selbstdeklarierten Einstufung auf einer Links-rechts-Achse mithilfe einer 11er-Skala⁶ erhoben.

Für die Erhebung in der Deutschschweiz wurde im Fragebogen die Schriftsprache an die schweizerdeutsche Umgangssprache angepasst (siehe Anhang III).⁷ Dies erleichtert einerseits die Durchführung der Befragung auf Schweizerdeutsch, andererseits wird dadurch verhindert, dass BefragerInnen beim Vorlesen schweizerdeutsche Formulierungen wählen, die nicht dem Erhebungsinstrument entsprechen. Für die 2018 neu eingeführten Fragen wurde im November 2017 ein Pretest durchgeführt und die Formulierungen der neuen Fragen getestet. Vor der Feldphase in der Deutschschweiz führte die Dozentur Militärsoziologie eine Interviewer-Schulung beim Befragungsinstitut LINK durch. Für die Interviewer-Schulung in der Westschweiz und im Tessin wurden die Schulungsunterlagen durch die Dozentur Militärsoziologie übersetzt und die InterviewerInnen durch die jeweilige LINK-Laborleitung entsprechend ausgebildet.

- 3 Beim Alter wird nach drei Kategorien unterschieden: 18–29-Jährige, 30–59-Jährige und ab 60-Jährige.
- 4 Das Bildungsniveau wird anhand der Kategorisierung der Strukturerhebung 2016 (ehemalige Volkszählung) des Bundesamtes für Statistik (BFS) erhoben. Dabei wird die Bildung in dreizehn verschiedene Kategorien eingeteilt. Personen, welche die obligatorische Schule oder maximal eine einjährige Vorlehre absolviert haben, haben ein «tiefes Bildungsniveau». Befragte, die eine berufliche Grundausbildung (Lehre) oder maximal eine Gymnasiale Maturität (bzw. Berufsmaturität) absolviert haben, werden zum «mittleren Bildungsniveau» gezählt. Befragte, die eine höhere Fachschule, eine Fachhochschule oder eine Universität besucht haben, weisen ein «hohes Bildungsniveau» aus. Details hierzu können in Anhang III bei der Frage Q29 des Fragebogens der Studie «Sicherheit 2018» nachgelesen werden.
- 5 Das Einkommen wird anhand des persönlichen monatlichen Netto-Einkommens (vgl. Frage Q34, Anhang III) gemessen. Dabei erstreckt sich das «tiefe Einkommen» von CHF 0 bis 6000 und das «mittlere Einkommen» von CHF 6001 bis 10'000. Zur Kategorie «hohes Einkommen» werden SchweizerInnen gezählt, welche über CHF 10'001 als persönliches monatliches Netto-Einkommen angeben.
- 6 Wer auf einer Skala politischer Selbsteinstufung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» einen Wert zwischen 0 und 4 angibt, wird in dieser Studie als politisch links orientiert bezeichnet. Zur Mitte werden jene gezählt, die sich mit einem Wert von 5 einstufen und zur politischen Rechten jene mit einem Wert zwischen 6 und 10.
- 7 Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

3 Datenbasis

Für die Studie «Sicherheit 2018» wurden 1209 Schweizer StimmbürgerInnen aus den drei Landesteilen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin in einer repräsentativen Umfrage befragt. Die Interviews wurden zwischen dem 4. Januar und dem 30. Januar 2018 telefonisch durch das Befragungsinstitut LINK mittels *CATI*-Verfahren (*Computer Assisted Telephone Interview*) durchgeführt.

Die Stichprobenauswahl erfolgte nach der *Random-Quota*-Methode (Alter, Geschlecht, Region). Die Resultate sind ungewichtet. Sowohl 2016, 2017 als auch 2018 wurden für die Befragung ausschliesslich Personen des LINK *CATI-Pool*¹ kontaktiert. Die aktuelle Ausschöpfungsquote liegt bei 25%. Im Durchschnitt dauerte ein Interview 29 Minuten. Neben Festnetznummern werden auch Mobiltelefonnummern verwendet, um dem veränderten Nutzungsverhalten der Gesellschaft im Kommunikationsbereich gerecht zu werden. Insgesamt wurden 2018 30% der Interviews über Mobiletelefone geführt. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der Interviewten nach Geschlecht, Alter und Region. Als Vergleich ist in der letzten Tabellenspalte die Bevölkerungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) aufgeführt.² Es handelt sich um eine repräsentative Umfrage, da die beiden Verteilungen aufgrund des gewählten Stichprobenverfahrens übereinstimmen.

Tabelle 3.1
Quotenplan 2018 – Schweizer Stimmbewölkerung

Merkmal	Absolute Anzahl Interviews	Anzahl Interviews in %	BFS Ende 2016 in %
Geschlecht			
Männer	580	48	48
Frauen	629	52	52
Alter			
18–29 Jahre	209	17	17
30–59 Jahre	590	49	49
60+ Jahre	410	34	34
Region			
D-CH	887	73	74
F-CH	261	22	22
Tessin	61	5	5
Total	1209	100	100

- 1 Der LINK *CATI-Pool* umfasst zurzeit rund 200'000 TeilnehmerInnen und besteht aus drei Kategorien: Kategorie 1: *Mobile Onlys*, die nur über einen Mobiltelefonanschluss erreichbar sind. Kategorie 2: Personen, die über einen nicht eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Kategorie 3: Personen, die über einen eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Aus dem LINK-*CATI-Pool* wird eine Zufallsstichprobe gezogen.
- 2 Bundesamt für Statistik (BFS), Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP).

Da sich die Studie auch auf die unterschiedliche Zustimmung nach soziodemografischen Merkmalen fokussiert, wird hier zusätzlich zum Alter, zum Geschlecht und zur regionalen Zugehörigkeit die Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich Bildungsgrad und politischer Einstellung beschrieben (siehe Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2

Der Bildungsgrad und die politische Einstellung der Befragten seit 1999 bis 2018 (nur gültige Antworten / ohne keine Angabe)

Jahr	Bildung			Politische Einstellung			MW*	SD**
	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts		
1999	19%	60%	21%	27%	41%	32%	5.13	1.71
2000	17%	61%	22%	32%	36%	32%	5.02	2.04
2001	13%	61%	26%	30%	38%	32%	5.05	1.77
2002	17%	58%	25%	28%	41%	31%	5.12	1.88
2003	19%	61%	20%	24%	51%	25%	5.04	1.59
2004	9%	61%	30%	30%	36%	34%	5.19	1.73
2005	11%	58%	31%	31%	36%	33%	5.14	2.08
2006	17%	58%	25%	32%	42%	26%	4.89	1.58
2007	19%	57%	24%	25%	37%	38%	5.26	1.84
2008	14%	55%	31%	30%	39%	31%	5.10	1.76
2009	13%	52%	35%	30%	37%	33%	5.13	1.85
2010	13%	53%	34%	27%	35%	38%	5.30	1.79
2011	13%	57%	30%	22%	41%	37%	5.44	1.74
2012	8%	56%	36%	29%	37%	34%	5.20	1.64
2013	9%	56%	35%	28%	35%	37%	5.25	1.84
2014	9%	52%	39%	27%	37%	36%	5.24	1.82
2015	7%	56%	37%	31%	34%	35%	5.15	1.81
2016	8%	53%	39%	29%	32%	39%	5.31	1.82
2017	7%	53%	40%	28%	34%	38%	5.24	1.77
2018	6%	50%	44%	27%	35%	38%	5.27	1.66
Durchschnitt	12%	56%	31%	28%	38%	34%	5.17	1.79

* Mittelwert (basierend auf ursprünglicher Datenskalierung der politischen Einstellung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts»)

** Standardabweichung

Zwischen der letztjährigen und der diesjährigen Stichprobe gibt es nur minimale Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung des Bildungsgrads und der politischen Einstellung. 2018 haben 6% (-1%) der Befragten ein tiefes, 50% (-3%) ein mittleres und 44% (+4%) ein hohes Bildungsniveau. Eine Analyse der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), basierend auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zeigt, dass sich in den letzten zwanzig Jahren (1996–2016) der Bildungsstand der

SchweizerInnen verändert hat. Immer mehr SchweizerInnen haben einen hohen tertiären Bildungsabschluss. Im Gegenzug gibt es weniger SchweizerInnen mit einer tiefen und mittleren Bildung (Wolter 2017). Dieser Trend zeigt sich auch in den Daten der Studienreihe «Sicherheit». Während das tiefere und mittlere Bildungsniveau der SchweizerInnen kontinuierlich zurückgegangen ist, ist der Anteil der Personen mit einer hohen Bildung gestiegen.

27% (-1%) der Befragten zählen sich zum politisch linken Lager, 35% (+1%) zur politischen Mitte und 38% (±0%) stufen sich auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. Weder die politische Einstellung noch die Bildung haben sich gegenüber dem Vorjahr signifikant verändert. Die politische Einstellung verteilt sich 2018 im langjährigen Mittel verstärkt auf die rechte Seite des politischen Spektrums (+4%). Der Anteil jener, welche sich zur politischen Mitte zählen, ist aktuell 3% tiefer als im langjährigen Durchschnitt. Die klassische Selbstpositionierung von WählerInnen anhand einer Links-Rechts-Skala zu ermitteln ist eine weit verbreitete Methode, um die politische Einstellung der Befragten zu messen (Bauer et al. 2017). Sowohl bei der Auswertung der *Selects*-Daten (Lutz 2016) und den VOX-Analysen von gfs-bern wird die Skala schweizweit angewandt, obwohl es durchaus auch kritische Meinungen dazu gibt. So wird die Möglichkeit, sich in der Mitte zuzuordnen, beispielsweise als kritisch betrachtet, da sie auch viele Unentschlossene anziehen dürfte (Geser 2008). Zudem ist auch unklar, ob die Selbsteinschätzung auf der Skala wirklich unabhängig von der politischen Einstellung ist (Bauer et al. 2017). Nichtsdestotrotz verfügt die Skala über eine hohe Zuverlässigkeit und Übereinstimmung der Ergebnisse (Geser 2008). Die Resultate der Studienreihe «Sicherheit» (siehe Tabelle 3.2) überschneiden sich grundsätzlich mit denen des gfs.bern 2016 (VOX-Analyse für das Jahr 2016: Mitte: 37%, rechts: 36%, links: 27%).³ Dieser Befund stützt die Validität der erhobenen Daten zusätzlich.

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die 2018 gestellten Fragen sind in Anhang III aufgeführt. Bei einem Sicherheitsgrad von 95% beträgt der mögliche Stichprobenfehler im ungünstigsten Fall $\pm 2.8\%$. Wo nichts anderes erwähnt, sind sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrößen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant ($\alpha=5\%$). Zusätzliche Informationen zur Methodik und zu den verwendeten Einstellungstypologien finden sich in Anhang I bzw. in Anhang II. Die \pm -Prozentwerte geben Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung von Januar 2017 an.

Tabelle 3.3 gibt Auskunft über alle Datenerhebungen zur aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Jahre 1976 bis 2018, auf die in diesem Bericht Bezug genommen wird. Ausgewiesen werden neben dem Publikationstitel und

3 Nur gültige Antworten / ohne keine Angabe

dem Erscheinungsjahr die Anzahl befragter StimmbürgerInnen (N), der genaue Erhebungszeitraum (falls vorhanden) und das mit der Feldarbeit beauftragte Befragungsinstitut.

*Tabelle 3.3
Wichtigste Datenerhebungen 1976 bis 2018*

Jahr	Publikation	N	Erhebungszeitraum	Institut
1976	Meyer (1976). <i>Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung.</i>	1872	1976	Isopublic
1983	Haltiner & Anker (1986). <i>Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz.</i>	1786	06.–10.1983	gfs
1986	Riklin & Frei (1986). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	666	1986	gfs
1988	Riklin & Laggner (1988). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	676	1988	gfs
1989/90	Haltiner & Gut (1990). <i>Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung.</i>	1061	12.1989	Isopublic
1990	Riklin & Hafen (1990). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	686	1990	gfs
1990/91	Buri et al. (1991). <i>Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung.</i>	1005	17.11.1990–28.02.1991	Explora
1992	Haltiner & Bertossa (1993). <i>Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.</i>	1003	16.11.1992–08.12.1992	Demoscope
1993	Haltiner & Spillmann (1994). <i>Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1003	04.–06.1993	Isopublic
1994	Haltiner (1994). <i>Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.</i>	827	1994	Isopublic
1995	Haltiner (1995). <i>Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	795	21.02.–21.03.1995	IHA
1995/II	Haltiner et al. (1996). <i>Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	801	05.–07.1995	Isopublic
1996	Haltiner (1996). <i>Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	821	22.02.–16.04.1996	Isopublic
1997	Haltiner et al. (1997). <i>Sicherheit '97.</i>	1014	24.02.–11.03.1997	Demoscope
1998	Haltiner (1998). <i>Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1000	24.02.–15.03.1998	Isopublic
1999	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	01.–02.1999	IPSO
1999/II	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1009	08.1999	Demoscope

2000	Haltiner et al. (2000). <i>Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	01.–02.2000	Demoscope
2001	Haltiner et al. (2001). <i>Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1235	01.–02.2001	Isopublic
2002	Haltiner et al. (2002). <i>Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	02.2002	Demoscope
2003	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	11.01.–05.02.2003	GfS, Bern
2003/II	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1002	07.04.–14.04.2003	Demoscope
2004	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.–09.02.2004	Isopublic
2004/II	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	803	22.03.–28.03.2004	Demoscope
2005	Haltiner et al. (2005). <i>Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	17.01.–04.02.2005	Demoscope
2006	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	16.01.–06.02.2005	LINK
2006/II	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	826	23.10.–01.11.2006	Isopublic
2007	Haltiner et al. (2007). <i>Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	15.01.–10.02.2007	Isopublic
2008	Haltiner et al. (2008). <i>Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	14.01.–02.02.2008	Demoscope
2009	Szvircsev Tresch et al. (2009). <i>Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.–28.01.2009	Isopublic
2010	Szvircsev Tresch et al. (2010). <i>Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.–11.02.2010	Isopublic
2011	Szvircsev Tresch et al. (2011). <i>Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	17.01.–04.02.2011	Demoscope
2012	Szvircsev Tresch et al. (2012). <i>Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.–06.02.2012	Isopublic
2013	Szvircsev Tresch et al. (2013). <i>Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	09.01.–19.01.2013, 23.01.–12.02.2013	Isopublic

2014	Szvircsev Tresch et al. (2014). <i>Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	06.01.–24.01.2014	Isopublic
2015	Szvircsev Tresch et al. (2015). <i>Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1239	06.01.–11.02.2015	Léger
2016	Szvircsev Tresch et al. (2016). <i>Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1211	04.01.–23.01.2016	LINK
2017	Szvircsev Tresch et al. (2017). <i>Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.–23.01.2017	LINK
2018	Szvircsev Tresch et al. (2018). <i>Sicherheit 2018 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01.–30.01.2018	LINK

4 Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden wird mit fünf verschiedenen Fragestellungen erhoben. Die jährlich wiederkehrenden Fragen betreffen das allgemeine Sicherheitsempfinden, die Einschätzung der künftigen Entwicklung der Schweiz (Zukunftserwartung) und der Welt (weltpolitische Lage). Seit 2016 werden diese Fragen durch Einschätzungen zur Kriminalitätsfurcht und zum subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ergänzt.

4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Als allgemeines Sicherheitsempfinden kann die unspezifische Wahrnehmung bezeichnet werden, wonach Befragte das, was ihnen in ihrer aktuellen Lebenssituation wichtig ist, als ungefährdet betrachten.¹ Die StudienteilnehmerInnen können seit 1991 ihr allgemeines Sicherheitsgefühl auf vier Stufen mit «sehr», «eher» sicher sowie «eher» und «ganz» unsicher angeben.

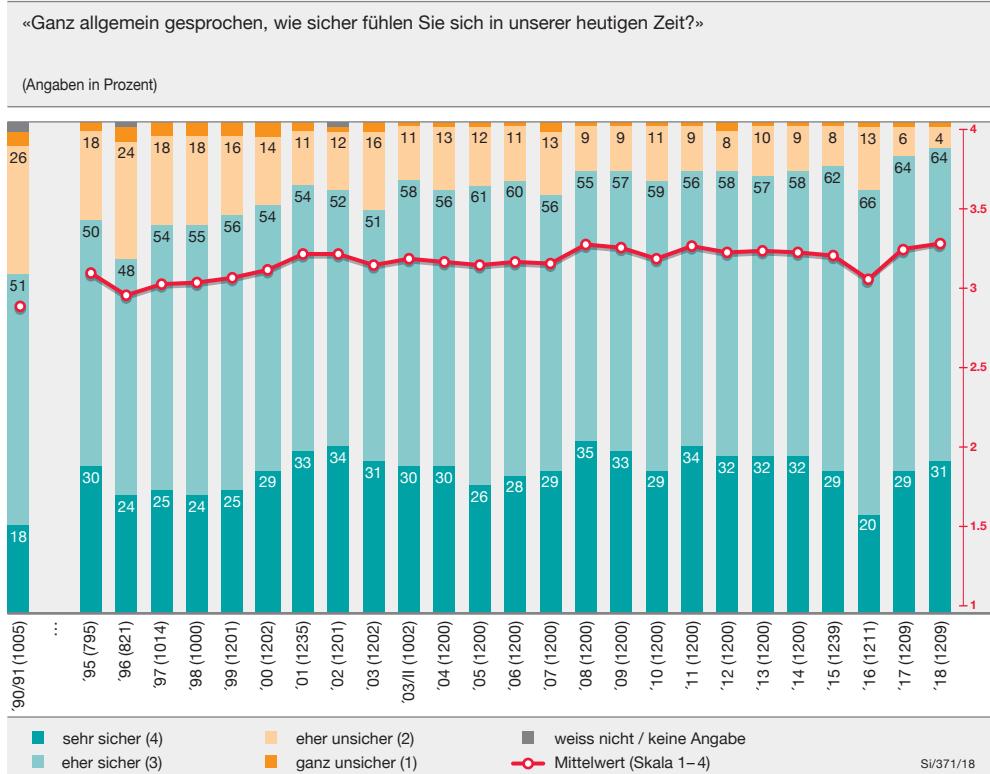
In der Studie «Sicherheit 2011» wurde im Anschluss an die Frage des allgemeinen, subjektiven Sicherheitsempfindens gefragt, woran die Befragten spontan bei der Nennung des Begriffs «Sicherheit» denken. Wie erwartet assoziierten die Befragten sehr unterschiedliche Aspekte mit diesem Begriff. Die genannten Aspekte liessen sich in drei übergeordnete Kategorien zusammenfassen: erstens in Sicherheit vor Bedrohungen, zweitens in Sicherheit durch Institutionen, Technologien und Strategien, sowie drittens in Sicherheit als Gefühlszustand. Bei den Bedrohungen wurde die physische Sicherheit am häufigsten und die ökonomische Sicherheit am zweithäufigsten genannt, bei der Sicherheit durch Institutionen vor allem die Polizei. Die Antworten variierten teilweise nach soziodemografischen Merkmalen (Szvircsev Tresch et al. 2011, 81–86). Diese Resultate entsprechen der anfangs aufgestellten These, wonach wir uns dann sicher fühlen, wenn wir die für unser Leben zentralen Aspekte als nicht bedroht wahrnehmen.

Aktuell fühlen sich, ganz allgemein gesprochen, insgesamt 95% (+2%) der SchweizerInnen in der heutigen Zeit sicher (siehe Abbildung 4.1). Dabei gibt knapp ein Drittel (31%, +2%) an, sich «sehr» und 64% (±0%), sich «eher» sicher zu fühlen. Der Anteil jener, die sich im Allgemeinen unsicher fühlen, liegt aktuell bei 5% (–2%). Davon geben 4% (–2%)

1 Ein Vergleich der Wichtigkeit und Gefährdung verschiedener Sicherheitsaspekte findet sich bei Haltiner et al. (2004, 71–75).

an, sich «eher» und 1% ($\pm 0\%$) sich «ganz» unsicher zu fühlen. Das allgemeine Sicherheitsempfinden zeigt sich über die Jahre relativ stabil und gegenüber Einzelereignissen robust. Ausserdem ist zu erkennen, dass die SchweizerInnen sich in den neunziger Jahren im Schnitt weniger sicher fühlten als im neuen Jahrtausend (ab 2001). Im Vorjahresvergleich ist das allgemeine Sicherheitsempfinden im Mittel unverändert (3.3, $+0.1$).

*Abbildung 4.1
Allgemeines Sicherheitsempfinden*



Das allgemeine Sicherheitsempfinden hängt nicht nur von objektiven Gefahren und Bedrohungen ab. Es wird auch durch soziale Faktoren beeinflusst und variiert nach unterschiedlichen demografischen Aspekten wie Geschlecht, Alter, Bildung oder Einkommen. Ferner ist Sicherheit, wie Bennett zeigen konnte, nicht nur eine Empfindung, sondern ein Wert an sich. Diesem Wert wird eine unterschiedliche Bedeutung beigemessen, die sich unter anderem in der jeweiligen politischen Einstellung der Befragten widerspiegelt (Bennett 2005, 228).

Während 2017 beim Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Einkommen, bei der politischen Einstellung und den Sprachregionen überall statistisch signifikante Unterschiede festgestellt wurden, gibt es 2018 beim allgemeinen Sicherheitsempfinden nur zwischen dem Geschlecht und dem Einkommen statistisch signifikante Unterschiede. Im Allgemeinen fühlen sich Männer signifikant sicherer als Frauen (Männer: 97%, Frauen: 94%; CC=0.15). Personen mit hohem Einkommen fühlen sich im Allgemeinen signifikant sicherer als SchweizerInnen mit mittlerem und tiefem Einkommen (hoch: 98%, mittel: 98%, tief: 96%; $\gamma=0.20$).² Aktuell gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Regionen, dem Alter und der politischen Einstellung.

4.2 Kriminalitätsfurcht

2016 wurde die Erfassung des Sicherheits- und Bedrohungsempfindens um die Frage nach der Angst vor Kriminalität erweitert. Während das subjektive Sicherheitsgefühl sowohl mittelbare als auch unmittelbare Gefährdungen der eigenen Person misst, bezieht sich die Kriminalitätsfurcht hingegen nur auf mittelbare Gefährdungen der eigenen Person (Lange 2006, 322). In der kriminologischen Forschung hat sich der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie abends allein in Ihrer Nachbarschaft unterwegs sind?» entsprechend etabliert (Lange et al. 2009, 238).

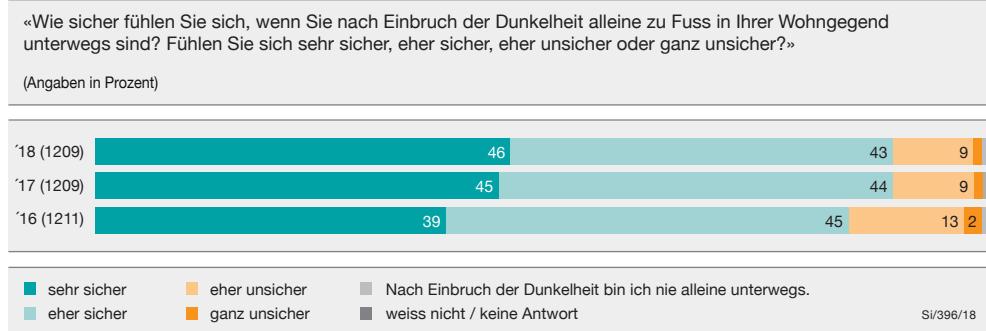
In der Studie «Sicherheit» wird seit 2016 die Kriminalitätsfurcht standardmäßig mit der leicht angepassten Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?» erhoben. Somit wird das allgemeine Sicherheitsempfinden (subjektives Sicherheitsgefühl) entsprechend um die Kriminalitätsfurcht erweitert.

Die Kriminalitätsfurcht verändert sich gegenüber 2017 statistisch nicht (siehe Abbildung 4.2). Aktuell geben 89% ($\pm 0\%$) an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 46% ($+1\%$) geben an, sich «sehr» und 43% (-1%) sich «eher» sicher zu fühlen. Jede/Jeder Zehnte (10%, $\pm 0\%$) gibt an, sich unsicher zu fühlen. 9% ($\pm 0\%$) fühlen sich «eher» und 1% ($\pm 0\%$) «ganz» unsicher. Der Anteil an Befragten, welche nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs sind, ist gegenüber dem Vorjahr bei 1% ($\pm 0\%$) konstant geblieben. Somit wird der Vorjahres-

2 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

trend der geringen Kriminalitätsfurcht bestätigt, da sich nur 10% der SchweizerInnen vor Kriminalität fürchten.

*Abbildung 4.2
Kriminalitätsfurcht*



Sowohl die Kriminalitätsfurcht als auch das allgemeine Sicherheitsempfinden werden durch soziale Faktoren beeinflusst. Frauen fürchten sich signifikant stärker vor Kriminalität als Männer (Kriminalitätsfurcht: Frauen: 16%, Männer: 4%; CC=0.28). 30–59-Jährige fühlen sich sicherer und haben somit weniger Angst vor Kriminalität als die ab 60-Jährigen (18–29-Jährige: 11%, 30–59-Jährige: 7%, ab 60-Jährige: 14%; $\gamma=0.12$). Politisch links Eingestellte fürchten sich weniger vor Kriminalität, als die politisch Rechten und Personen aus der politischen Mitte (links: 5%, Mitte: 13%, rechts: 10%; $\gamma=-0.10$). SchweizerInnen mit hohem Bildungsniveau haben eine signifikant geringe Kriminalitätsfurcht (hoch: 6%, mittel: 12%, tief: 21%; $\gamma=-0.24$). Beim Einkommen zeigt sich bei Befragten mit tiefem Einkommen ein statistisch signifikanter Unterschied zu denen mit einem mittleren und höheren Einkommen. Sie fürchten sich stärker vor Kriminalitätsfurcht als Personen aus den anderen beiden Einkommensklassen (tief: 12%, mittel: 3%, hoch: 5%; $\gamma=0.28$). Zwischen den drei Sprachregionen zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede. Genau wie im Vorjahr korrelieren die Kriminalitätsfurcht und das allgemeine Sicherheitsempfinden stark ($\rho=0.42$). Wer sich allgemein sicher fühlt, fürchtet sich auch weniger vor Kriminalität.

Der Umstand, dass sich Frauen und ältere Personen mehr vor Kriminalität fürchten, wird in der Kriminologie unter dem Begriff «Kriminalitätsfurcht-Paradox» diskutiert. Obwohl Frauen und ältere Personen statistisch gesehen seltener Opfer einer Straftat werden, geben sie häufiger an, sich vor Kriminalität zu fürchten. Die Erklärung dafür liegt in einem bei Frauen und älteren Personen stärker ausgeprägten Vermeideverhalten. Junge Männer fühlen sich gemäss den meisten Studienergebnissen am sichersten, obwohl sie

statistisch gesehen eher Opfer einer Straftat werden. Dieser Umstand wird bei Männern mit Gewöhnungsprozessen in Verbindung gebracht. Männer haben weniger Angst, weil sie sich an die alltägliche Gewalt gewöhnt haben oder die Angst verdrängen (Schwind 2013, 433). Da sich Frauen und ältere Befragte trotz geringerer Wahrscheinlichkeit, Opfer einer Straftat zu werden (Viktimalisierungswahrscheinlichkeit), unsicherer fühlen, bestätigen die aktuellen Daten das «Kriminalitätsfurcht-Paradox». Es ist keineswegs paradox, sondern rational, da dadurch Frauen und ältere Personen durch Vermeideverhalten bestimmter Situationen ihre Viktimisierungswahrscheinlichkeit verringern (Ziegleder et al. 2011, 27). Zudem haben Untersuchungen gezeigt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl und die objektive Gefährdungslage voneinander unabhängig sind (Lange 2006, 323). Das heisst, dass eine Person grosse Furcht vor Kriminalität haben kann, obwohl sie objektiv nicht bedroht ist. Und umgekehrt kann eine Person keine Furcht vor Kriminalität verspüren, obwohl sie objektiv bedroht ist. Die objektive Kriminalität (Hellfeld der Kriminalität) kann durch die polizeiliche Kriminalstatistik nicht vollumfänglich dargestellt werden. Die Aussagekraft des Hellfelds ist dahingehend eingeschränkt, dass der Polizei nicht alle begangenen Straftaten gemeldet werden. In der Literatur werden diese Straftaten auch als Dunkelfeld oder als Dunkelziffer («latente» Kriminalität) bezeichnet. Die Forschung zur Kriminalitätsfurcht gehört zur Dunkelfeldforschung. Indes gibt es zwischen dem Hellfeld und dem Dunkelfeld keine feste Relation, da das Verhältnis je nach Delikt unterschiedlich ausfällt (Schwind 2013, 39). Somit ist das Hellfeld der Kriminalität nur ein Ausschnitt der realen Kriminalität und daher alleingenommen nicht genug aussagekräftig (Eifler & Pollich 2014, 32). Somit kommt der wahrgenommenen (subjektiven) Einschätzung eine hohe Bedeutung zu (Lange 2006, 323; Ferst 2016, 69). Der Begriff «Kriminalitätsfurcht-Paradox» ist ungünstig, da die objektive und subjektive Gefahrenlage unterschiedlich eingeschätzt wird. Diese ist keineswegs paradox. Infolgedessen sollte in diesem Zusammenhang der Begriff «Kriminalitätsfurcht-Diskrepanz» verwendet werden, da die Kriminalitätsfurcht schlussendlich Ausdruck der unterschiedlichen Einschätzung der objektiven und subjektiven Bedrohungssituationen darstellt (Ferst 2016, 69).

4.3 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

In den letzten Jahren wurden in Europa diverse terroristische Anschläge im öffentlichen Raum verübt. Seit 2015 sind terroristische Anschläge in Europa Realität geworden (Neue Zürcher Zeitung 2018). Aufgrund dessen wird das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum seit 2016 regelmässig erhoben. Die terroristischen Anschläge vom 22. März 2016 am Brüsseler Flughafen und in der Brüsseler Innenstadt als auch der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016 hatten eine räumliche und zeitliche Nähe zur Schweiz und dürften den Befragten SchweizerInnen bei der Datener-

hebung der Studie «Sicherheit 2017» im Januar 2017 präsent gewesen sein. Im Vergleich zu 2016 sank das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum 2017 leicht, aber statistisch signifikant (Szvircsev Tresch et al. 2017, 74).

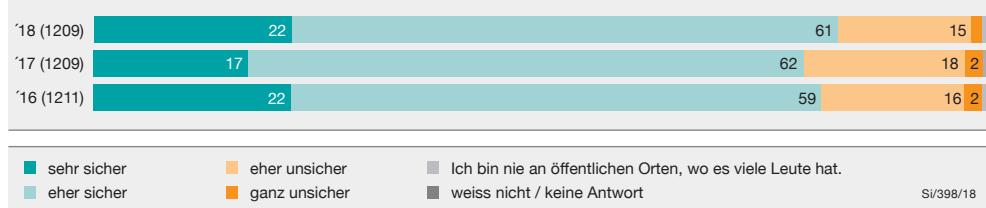
Während 2016 in Europa zehn terroristische Anschläge verzeichnet wurden, wurden 2017 sieben terroristische Anschläge verübt (Neue Zürcher Zeitung 2017). Anstatt sich vor Anschlägen zu fürchten, passt sich die Mehrheit der Bevölkerung der veränderten Situation an. In diesem Zusammenhang spricht der Angstforscher Bandelow von einem «Gewöhnungseffekt» (Welt 2018). Dieser «Gewöhnungseffekt» könnte auch auf das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum im Jahr 2018 einen Einfluss haben, da dieses im Vergleich zu 2017 leicht, aber statistisch signifikant angestiegen ist (siehe Abbildung 4.3). Der letzte terroristische Anschlag in Form einer Messerattacke ereignete sich am 18. August 2017 in Barcelona (Neue Zürcher Zeitung 2018). Seither konnte in Europa kein terroristischer Anschlag erfolgreich verübt werden. Neben dem «Gewöhnungseffekt» haben möglicherweise auch die grösser gewordene räumliche Distanz zur Schweiz und die grössere zeitliche Distanz zum letzten Anschlag zum Anstieg des subjektiven Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum beigetragen. Der Zusammenhang der genannten drei möglichen Einflüsse wird vermutet, kann aber anhand der Daten nicht überprüft werden.

Abbildung 4.3

Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

«Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat, zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen?»

(Angaben in Prozent)



Insgesamt fühlen sich 83% (+4%) der SchweizerInnen im öffentlichen Raum sicher. 22% (+5%) fühlen sich «sehr» und 61% (-1%) «eher» sicher. 16% (-4%) der Befragten geben an, sich im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen (15%, -3% «eher» und 1%, -1% «sehr» unsicher). Der Anteil an Personen, die angeben nie an öffentlichen Orten zu sein, an welchen viele Menschen sind, liegt seit 2016 konstant bei 1% ($\pm 0\%$).

Soziodemografische Faktoren beeinflussen auch das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. So fühlen sich Männer im öffentlichen Raum überdurchschnittlich und signifikant sicherer als Frauen (Männer: 88%, Frauen: 77%; CC=0.18). Ab 60-Jährige (76%) fühlen sich im öffentlichen Raum signifikant unsicherer als 18–29-Jährige (87%) und 30–59-Jährige (85%; $\gamma=-0.19$). Personen mit hoher Bildung unterscheiden sich von Befragten mit tiefer Bildung insofern, dass sie sich im öffentlichen Raum sicherer fühlen (hoch: 87%, mittel: 79%, tief: 70%; $\gamma=0.19$).

Zwischen dem subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und der Kriminalitätsfurcht gibt es eine mittlere Korrelation ($\rho=0.33$). SchweizerInnen, die sich im öffentlichen Raum sicher fühlen, haben auch weniger Angst vor Kriminalität. Eine ähnliche Korrelation zeigt sich zwischen dem allgemeinen Sicherheitsempfinden und dem subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ($\rho=0.32$). Wer sich allgemein sicher fühlt, fühlt sich auch im öffentlichen Raum sicher.

4.4 Zukunftseinschätzung der Schweiz

Bei der Zukunftseinschätzung der Schweiz zeigt sich, dass sich der Vorjahrestrend fortsetzt. Seit Erhebungsbeginn wurde die Zukunft der Schweiz noch nie derart optimistisch beurteilt. Aktuell wird beim Zukunftsoptimismus 2018 ein historischer Höchstwert festgestellt. Die Zukunft der Schweiz wird somit abermals signifikant optimistischer eingeschätzt. Im Moment blicken 87% (+5%) der Befragten der näheren Zukunft der Schweiz optimistisch entgegen (siehe Abbildung 4.4). Dabei hat sowohl der Anteil «sehr optimistisch» (9%, +3%) als auch der Anteil «eher optimistisch» zugenommen (78%, +2%). Gesamthaft beurteilen 13% (−5%) der SchweizerInnen die Zukunft der Schweiz pessimistisch, davon 12% (−5%) «eher» und 1% (±0%) «sehr» pessimistisch.

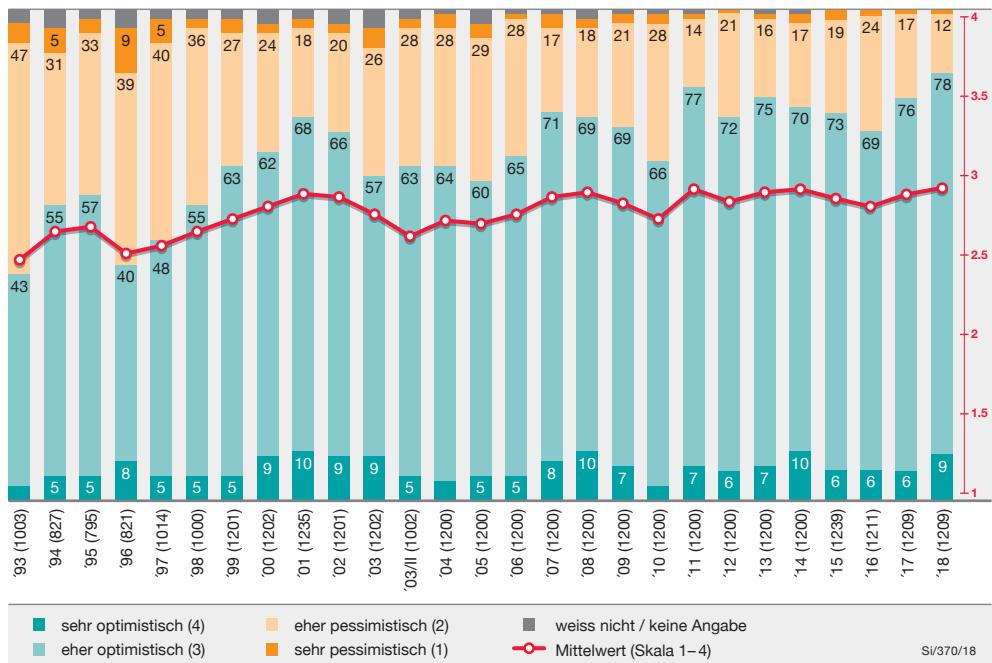
Im langjährigen Trend wurde die Zukunft der Schweiz in den Jahren 2011, 2013, 2017 und 2018 besonders optimistisch eingeschätzt. Ähnlich wie bereits beim allgemeinen Sicherheitsempfinden fiel auch die Zukunftseinschätzung in den neunziger Jahren im Allgemeinen weniger optimistisch aus als im 21. Jahrhundert. Die beiden Kurven verlaufen ähnlich. Doch es scheint, dass die Einstellung der Zukunftserwartung volatiler ist als beim allgemeinen Sicherheitsempfinden.

Abbildung 4.4

Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»

(Angaben in Prozent)



Signifikante Unterschiede zeigen sich bei dem Einkommen der Bildung und den Regionen. SchweizerInnen mit hohem Einkommen sind signifikant optimistischer bezüglich der Zukunft der Schweiz eingestellt als Befragte mit tiefem Einkommen (tief: 85%, mittel: 92% hoch: 91; $\gamma=0.21$). Befragte mit tiefem Bildungsniveau unterscheiden sich gegenüber den SchweizerInnen mit hohem Bildungsniveau deutlich und beurteilen die Zukunft der Schweiz signifikant pessimistischer (tief: 79%, mittel: 85% hoch: 89; $\gamma=-0.16$). DeutschschweizerInnen beurteilen die Zukunft der Schweiz signifikant optimistischer als WestschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 89%, F-CH: 82%, Tessin: 74%; CC=0.12). Einzig bei der politischen Einstellung und dem Alter gibt es aktuell keine Differenzen.

Die Korrelation zwischen der Zukunftserwartung und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden ist ähnlich stark wie im Vorjahr ($\rho=0.26$). Wer an eine positive Entwicklung der Schweiz glaubt, fühlt sich tendenziell sicherer und umgekehrt.

4.5 Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage

Im Jahr 2018 schätzen SchweizerInnen die Entwicklung der weltpolitischen Lage weiterhin als kritisch ein, aber im Vergleich zu 2016 und 2017 dennoch signifikant weniger. Der Anteil, welcher die weltpolitische Lage insgesamt als pessimistisch einschätzt, liegt bei 68% (–5%; siehe Abbildung 4.5).³ Dabei geben 7% (–1%) der SchweizerInnen an, die Entwicklung der weltpolitischen Lage als «sehr» und 61% (–4%) als «eher» pessimistisch zu beurteilen. Etwa ein Drittel (31%, +5%) beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 1% (+1%) «sehr» und 30% (+4%) «eher» optimistisch.

Aktuell gibt es nur zwischen dem Geschlecht einen statistisch signifikanten Unterschied. Männer sehen mit 35% die Entwicklung der weltpolitischen Lage ein wenig optimistischer als Frauen mit 28% (CC=0.10). Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalsgruppen bestehen keine signifikanten Unterschiede.

Die allgemeine Sicherheitswahrnehmung und der nationale Optimismus korrelieren mit der Einschätzung der weltpolitischen Lage. Wer die weltpolitische Entwicklung optimistischer betrachtet, hat tendenziell ein höheres allgemeines Sicherheitsgefühl und sieht die Zukunft der Schweiz optimistischer ($p=0.21$ bzw. $p=0.38$). Während das allgemeine Sicherheitsempfinden gegenüber dem Vorjahr unverändert ist, wird die Zukunft der Schweiz deutlich optimistischer betrachtet und die Entwicklung der weltpolitischen Lage weniger pessimistisch eingeschätzt.

3 Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» wurde die Einschätzung der weltpolitischen Lage mit zwei Fragen erhoben. Die Frage, die 1986 das erste Mal gestellt wurde, lautet: «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?»; die zusätzlich neu gestellte Frage wurde wie folgt formuliert: «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?» Die Auswertung der beiden Fragen in der Studie «Sicherheit 2015» ergab, dass der Zusammenhang zwischen den beiden Fragen hoch ist, und dass die Beurteilungen weitestgehend übereinstimmen. In der Abbildung 4.5 ist daher bereits für das Jahr 2015 die neue Vierer-Antwortskala aufgeführt. Die neu konzipierte Frage ermöglicht einen besseren Vergleich mit der Zukunftseinschätzung der Schweiz (Szvircsev Tresch et al. 2015, 78–80, 179–181).

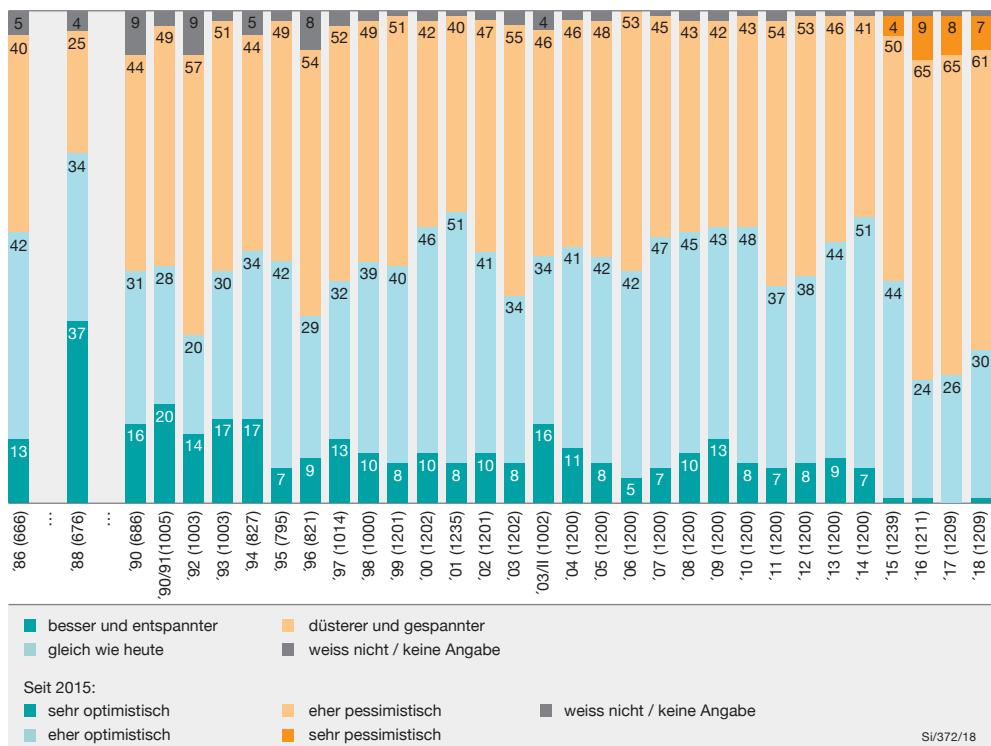
Abbildung 4.5

Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage

«Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?»

Seit 2015: «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren: sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?»

(Angaben in Prozent)



SI/372/18

Fazit: Die grosse Mehrheit der SchweizerInnen fühlt sich im Allgemeinen sicher und beurteilt die nähere Zukunft der Schweiz optimistisch. Die weltpolitische Lage wird weniger pessimistisch als 2017 eingeschätzt. Die Kriminalitätsfurcht ist gering und gegenüber dem Vorjahr unverändert. Signifikant mehr SchweizerInnen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Die Zunahme des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum könnte unter Umständen auf die generell rückläufigen terroristischen Anschläge in Europa und einem «Gewöhnungseffekt» gegenüber terroristischen Anschlägen zurückzuführen sein.

5 Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden

Die Stabilität einer Gesellschaft kann durch das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen gemessen werden. Hohes Vertrauen in Behörden und Institutionen deutet auf eine funktionierende Gesellschaft hin. Das Vertrauen in eine staatliche Institution bzw. Behörde kann einerseits die Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit mit der Leistung ausdrücken, andererseits die Akzeptanz und Legitimation der Institution in der Gesellschaft insgesamt aufzeigen. Kurzfristige Vertrauensschwankungen werden in der Regel mit der Zufriedenheit der Leistungen in Zusammenhang gebracht, längerfristige Veränderungen mit der Legitimation. In diesem Kapitel wird zuerst auf das allgemeine Vertrauen der Schweizer Stimmbevölkerung in ausgewählte staatliche Institutionen und Behörden eingegangen. Anschliessend wird das Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl bzw. Zukunftsoptimismus analysiert.

5.1 Institutionen-Vertrauensindex

Seit 1995 wird das Vertrauen in ausgewählte Institutionen und Behörden erhoben.¹ Bei diesen handelt es sich um die Armee, den Bundesrat, das Eidgenössische Parlament, die Gerichte, die Medien, die politischen Parteien, die Polizei sowie um die Schweizer Wirtschaft. Für das Jahr 2018 wurde erstmals auch das Vertrauen der Schweizer Stimmbevölkerung in die Wissenschaft erhoben. Die Befragten bekunden ihr Vertrauen jeweils auf einer Skala von 1 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «volles Vertrauen». Anhand der Mittelwerte wird eine absteigende Rangfolge dargestellt.

Wie im Vorjahr geniessen die Schweizer Institutionen auch 2018 grosses Vertrauen (vgl. Tabelle 5.1). Das allgemeine mittlere Vertrauen (6.7) über alle erfragten Institutionen und Behörden weist zurzeit einen signifikant höheren Wert auf als der Durchschnitt der vergangenen Jahre (\varnothing 2007–2018: 6.3) und bleibt unverändert gegenüber 2017. Dieses starke allgemeine Vertrauen der letzten Jahre lässt auf eine hohe Legitimation der nationalen Institutionen und Behörden schliessen. Für die Polizei, die Gerichte und die

1 In dieser Studie werden die Daten nur ab 2007 dargestellt. Ebenso werden – im Gegensatz zu früheren Berichten – die politischen Parteien neu in die Berechnung für das mittlere Vertrauen miteinbezogen. Dies hat zur Folge, dass das mittlere Vertrauen im Vergleich zur Studie «Sicherheit 2014» andere Werte aufweist. Für Daten vor 2007 bzw. die Berechnung des mittleren Vertrauens ohne politische Parteien kann die Studie «Sicherheit 2014» konsultiert werden (Szvircsév Tresch et al. 2014, 103).

Schweizer Wirtschaft wurden die Höchstwerte des Vorjahres bestätigt. Bei den Medien zeigt sich ein neuer Höchstwert.

Tabelle 5.1

Index des Vertrauens in öffentliche Institutionen 2007 bis 2018

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen»
nach Vertrauensmass sortiert)

	'07 '08 '09 '10 '11 '12 '13 '14 '15 '16 '17										'18	SD	Δ 17/18	Ø VI 07–18	Δ 07–18/18		
	Polizei	7.3	7.2	6.9	7.2	7.1	7.6	7.6	7.5	7.7	7.9	7.9					
Wissenschaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7.6	1.5	–	0.9	7.6	–
Gerichte allgemein	7.0	7.0	6.7	6.9	6.6	7.0	7.1	7.0	7.2	7.3	7.4	7.4	1.7	0.0	0.7	7.1	0.3
Bundesrat	6.3	6.5	6.5	5.9	5.9	6.8	6.7	6.7	7.0	7.0	7.1	7.0	1.8	–0.1	0.3	6.6	0.4
Schweizer Wirtschaft	6.7	6.7	6.2	6.4	6.6	6.6	6.6	6.9	6.8	6.8	6.8	6.9	1.6	+0.1	0.2	6.7	0.2
Armee	6.6	6.5	5.9	6.1	6.0	6.3	6.2	6.4	6.5	6.7	6.8	6.6	2.1	–0.2*	–0.1	6.4	0.2
Eidg. Parlament	6.1	6.3	6.2	5.9	5.7	6.2	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.4	1.8	–0.2*	–0.3	6.3	0.1
Medien	5.0	4.9	4.6	4.9	4.9	5.1	5.3	5.2	5.3	5.1	5.5	5.7	1.8	+0.2*	–1.0	5.1	0.6
Politische Parteien	5.1	5.2	4.9	5.1	4.9	5.1	5.3	5.4	5.3	5.3	5.5	5.4	1.7	–0.1	–1.3	5.2	0.2
Mittleres Vertrauen#	6.3	6.3	6.0	6.1	6.0	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.7	6.7	1.2	0.0	–	6.3	0.4

* Signifikanter Unterschied, t-test, 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit

SD Standardabweichung

VI Institutionen-Vertrauensindex (Vertrauensmittelwert aller acht Institutionen, ohne Wissenschaft)

Δ Differenz

ø Durchschnitt

Insgesamt zeigt sich auch bei der Rangfolge sortiert nach der Höhe des Vertrauens (Mittelwert) in die einzelnen Institutionen grosse Kontinuität. An der Spitze liegen die sicherheitsgenerierenden Institutionen Polizei (7.9) und Gerichte (7.4). Das Mittelfeld wird durch den Bundesrat (7.0), die Schweizer Wirtschaft (6.9), die Armee (6.6) und das Parlament (6.4) belegt. Die Medien (5.7) und die politischen Parteien (5.4) teilen sich die letzten Ränge.² Verglichen mit 2017 ist das Vertrauen in die Armee (–0.2) und in das eidgenössische Parlament (–0.2) signifikant gesunken. Sowohl das Vertrauen in die Armee als auch in das Parlament liegen jedoch über dem langjährigen Durchschnittswert. Unter Umständen steht der statistisch signifikante Vertrauensrückgang bei der Armee in Zusammenhang mit der Einführung der *Weiterentwicklung der Armee (WEA)*. Bereits bei der Einführung der Armeereform *Armee XXI* sank das Vertrauen in die Armee zwischen 2003 und 2004 von 6.6 auf 6.3 (Haltiner et al. 2004, 80f.). Das Parlament wiederum war besonders in der zweiten Jahreshälfte 2017 in den Schlagzeilen aufgrund von Fehlver-

2 Reliabilität des Vertrauensindex 2018: Cronbachs $\alpha=0.82$

halten gewisser ParlamentarierInnen. Unter Umständen könnten diese Vorfälle zu einer kritischeren Beurteilung von Seiten der Bevölkerung beigetragen haben.

Bemerkenswert ist 2018 der statistisch signifikante Anstieg des Vertrauens in die Medien (+0.2), welche somit erstmals mehr Vertrauen geniessen als die politischen Parteien. Inwiefern der Anstieg des Vertrauens in die Medien in Verbindung steht mit den Debatten um «*Fake News*» und den sogenannten «Filterblasen und Echokammern» oder von den aktuellen Diskussionen um den Stellenwert des öffentlichen Rundfunks (Volksinitiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren») beeinflusst wurde, kann hier nicht abschliessend beurteilt werden. Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2018» wurde zusätzlich zum Vertrauen in die Medien auch das Vertrauen in das «Internet als Informationsquelle» und in «*Social Media*» erfragt. Das Medienvertrauen (Medien allgemein, Internet, *Social Media*) wird im elften Kapitel detailliert diskutiert und erklärt.³

Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr das Vertrauen der SchweizerInnen in die Wissenschaft gemessen. Der Wissenschaftsbetrieb ist für den Fortbestand einer Gesellschaft grundlegend, da er neue Erkenntnisse und Innovationen in den verschiedensten Gesellschaftsbereichen generiert. Zudem stehen WissenschaftlerInnen als ExpertInnen zur Verfügung und vertreten im Idealfall eine von wirtschaftlichen und politischen Interessen unabhängige Haltung. In den vergangenen Jahren konnte man jedoch besonders in den USA beobachten, dass diese Unabhängigkeit der Wissenschaft in Frage gestellt wurde (vgl. die zahlreichen Demonstrationen im Rahmen der «*March for Science*»-Bewegung, www.marchforscience.com). Unter dem Stichwort der «alternativen Fakten» wurde die Seriosität wissenschaftlicher Erkenntnisse angezweifelt bzw. gewisse wissenschaftliche Erkenntnisse dem politischen Willen untergeordnet (Strohschneider 2017). Die Tendenz, den politischen Interessen ein stärkeres Gewicht zu geben als wissenschaftlichen Befunden, wie es von populistischen Bewegungen teilweise gefordert wird, hat dazu geführt, in der Studie «Sicherheit 2018» das Vertrauen in die Wissenschaft mit dem Vertrauen in andere Institutionen zu vergleichen.

Der Wert von 7.6 zeigt, dass die Schweizer StimmbürgerInnen hohes Vertrauen in die Wissenschaft haben. Verglichen mit dem Vertrauen in die anderen Institutionen liegt dieses Ergebnis 0.9 Punkte über dem mittleren Vertrauen. Die Wissenschaft befindet sich damit auf dem zweiten Platz der Vertrauensrangliste und erlangt deutlich mehr Zuspruch als die politischen Institutionen. Inwieweit befragte SchweizerInnen beim allgemeinen Begriff «Wissenschaft» eher an Natur- oder Sozial- und Geisteswissenschaften gedacht

3 Das Vertrauen in das Internet liegt 2018 bei 5.6, jenes in *Social Media* bei 3.6.

haben, kann hier nicht bestimmt werden, da keine Definition vorgeben wurde.⁴ Bereits im Jahr 2016 hat das Institut für «Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich» eine Studie zum Vertrauen in die Wissenschaft publiziert (WissensCHAftsbarometer Schweiz 2016). Gut 57% der Bevölkerung vertrauten demnach der Wissenschaft im Allgemeinen, während 37% unentschlossen waren. Nur 6% misstrauten der Wissenschaft (WissensCHAftsbarometer Schweiz 2016). Aufgrund dieser Befunde kann gefolgert werden, dass die Wissenschaft im Allgemeinen in der Schweizer Bevölkerung eine grosse Legitimation geniesst.

Es ist anzunehmen, dass eigene Erfahrungen sowie die Sozialisation das Vertrauen in Behörden und öffentliche Institutionen beeinflussen. Ebenso könnte das Vertrauen höher ausfallen, wenn man eine Institution aufgrund der eigenen Sozialisation als stärker legitimiert betrachtet (vgl. Luhmann 1968). Die Legitimation für eine Institution kann je nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, politischer Einstellung, Bildungsgrad und Einkommen variieren. Tabelle 5.2 veranschaulicht die Korrelationen zwischen dem Vertrauen in Institutionen und Behörden und den soziodemografischen Merkmalen.

4 Verschiedene Studien zeigen, dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Wissenschaft je nach Thema stark variiert. So geniesst beispielsweise in Deutschland die Forschung zu erneuerbaren Energien (53%) deutlich mehr Anerkennung als diejenige zur Gentechnik (17%) (Wissenschaft im Dialog/TNS Emnid 2016). Das Vertrauen in die Wissenschaft unterscheidet sich auch in Abhängigkeit von der Forschungsorganisation, wobei WissenschaftlerInnen an Universitäten mehr Vertrauen entgegengebracht wird (64%) als WissenschaftlerInnen aus der Industrie und Wirtschaft (36%) (WissensCHAftsbarometer Schweiz 2016).

Tabelle 5.2

Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und individuellen Merkmalen 2018 und 2017

2018

	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundes- rat	CH- Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien	Wissen- schaft
Weiblich	CC	+			-					-
Deutschschweiz	CC	+	+				-	+	+	
Je älter	γ		-			+	-			
Je höher gebildet	γ		+	+		-				++
Je politisch rechter	γ	+			++	+++			-	
Je höher das Einkommen	γ		+		+					++

2017

	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundes- rat	CH- Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien
Weiblich	CC	+			-				
Deutschschweiz	CC	+	+			+	+	+	
Je älter	γ		-			+	-		
Je höher gebildet	γ		++	+		-			
Je politisch rechter	γ	+	-	-	++	+++			
Je höher das Einkommen	γ		+			-			
Je höher das Einkommen	γ		+						

+ und - schwache, positive oder negative Korrelation: $|\gamma|=0.1-0.2$ ++ und -- mässig schwache, positive oder negative Korrelation: $|\gamma|=0.2-0.3$ +++ und --- mittlere, positive oder negative Korrelation: $|\gamma|=0.3-0.4$

Am stärksten beeinflusst die politische Orientierung das Vertrauen in die Institutionen. Am klarsten ist dieser Einfluss beim Vertrauen in die Armee. Je weiter rechts sich eine Person politisch positioniert, desto höher ist ihr Vertrauen in die Armee. Diese Unterschiede zwischen links und rechts zeigen sich über die ganze Messreihe hinweg. Im Jahr 2018 ist die Armee die Institution, welcher politisch links orientierte Personen am zweitwenigsten vertrauen, während politisch rechts orientierte Personen der Armee noch mehr Vertrauen schenken als dem Bundesrat. Ähnlich verlaufen auch die Unterschiede zwischen den politischen Einstellungen beim Vertrauen in die Wirtschaft. Personen des politisch linken Spektrums haben über den gesamten Zeitraum hinweg ein deutlich geringeres Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft als Befragte, die sich in der Mitte oder rechts davon positionieren. Auch in die Polizei ist das Vertrauen der politisch links orientierten Personen tiefer, allerdings sind hier die Unterschiede deutlich geringer als noch in den 90er Jahren. Aktuell zeigt sich hier, dass sich die drei politischen Lager in Bezug auf das Vertrauen annähern. Hingegen haben in diesem Jahr SchweizerInnen aus dem

linken politischen Lager ein leicht höheres Vertrauen in die Medien als Personen aus dem restlichen politischen Spektrum.

Das Vertrauen in die Institutionen ist zum Teil auch vom Alter abhängig. So steigt mit zunehmendem Alter das Vertrauen in die Armee. Dieser Befund zeigt sich jedes Jahr seit Messbeginn, jedoch haben sich die Altersunterschiede beim Vertrauen in die Armee nach und nach verringert und sind in diesem Jahr nur noch gering ausgeprägt. Seit einigen Jahren bekunden die 18–29-Jährigen ein höheres Vertrauen ins Parlament als die anderen Altersgruppen, während das Vertrauen in die Gerichte bei Personen ab 60 Jahren stets etwas tiefer liegt. Konstant bleiben auch die Auswirkungen der Bildung auf das Vertrauen in die Institutionen. Nach wie vor geniessen die Gerichte und der Bundesrat ein höheres Vertrauen bei SchweizerInnen mit einer höheren Bildung, während Befragte mit einer tieferen Bildung der Armee ein grösseres Vertrauen zusprechen. Das Vertrauen in die Gerichte und in die Wirtschaft steigt zudem auch mit zunehmendem Einkommen.

Unterschiede beim Vertrauen aufgrund des Geschlechts zeigen sich nur wenige. Hervorzuheben ist, dass Frauen seit Beginn der Messreihe sich stets misstrauischer gegenüber der Schweizer Wirtschaft äussern. Frauen vertrauen der Polizei hingegen etwas stärker als Männer. Dies ist auch 2018 der Fall. Zwischen den Sprachregionen existieren ebenfalls einige Unterschiede beim Vertrauen in die Institutionen. So verzeichnet das Rechtswesen (Polizei und Gerichte) in der Westschweiz ein geringeres Vertrauen als in der Deutschschweiz. Dies gilt sowohl für das vergangene Jahr als auch für dieses. Auch das Vertrauen in die Medien und in die Parteien ist in der Westschweiz etwas tiefer als in der Deutschschweiz. Dagegen geniesst das Parlament in der Westschweiz ein leicht stärkeres Vertrauen als in der Deutschschweiz.

Beim Vertrauen in die Wissenschaft, das zum ersten Mal erfragt wurde, zeigen sich die grössten Unterschiede in Abhängigkeit von der Bildung. Mit steigender Bildung steigt auch das Vertrauen in die Wissenschaft. Zudem haben Personen mit einem tiefen Einkommen ein tieferes Vertrauen in die Wissenschaft. Auch Frauen vertrauen der Wissenschaft etwas weniger als Männer.

5.2 Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus

In hoch arbeitsteilig organisierten Gesellschaften wie der Schweiz ist Vertrauen eine wichtige sicherheitsstiftende Verhaltensweise. In dem Masse, in dem Abläufe und das Funktionieren lebenswichtiger komplexer Systeme von den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern immer weniger oder nicht (mehr) durchschaut werden können, hilft Vertrauen, Komplexität zu reduzieren (Luhmann 1968). Vertrauen manifestiert sich dabei im Gefühl, dass «Personen oder Instanzen die Dinge schon richtigmachen». Es kann angenommen

werden, dass ein Zusammenhang zwischen einer optimistischen Zukunftserwartung bzw. dem Sicherheitsgefühl und dem Vertrauen in Institutionen besteht. Somit stellt sich die Frage, wie eng das Vertrauen in Institutionen und das Sicherheitsgefühl bzw. die Zuversicht miteinander verknüpft sind.

In Tabelle 5.3 sind die Koeffizienten der signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in die erfassten Institutionen und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden bzw. dem Zukunftsoptimismus in die Schweiz dargestellt. Ein positiver Wert bedeutet, dass Befragte, die sich sicherer fühlen bzw. optimistischer in die Zukunft blicken, einer Institution ebenfalls stärker vertrauen. Aktuell weisen die Korrelationsmasse aller Institutionen und Behörden auf positive Zusammenhänge hin.

Tabelle 5.3

Signifikante Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und Sicherheitsgefühl bzw. Optimismus 2018 und 2017

	Allgemeines Sicherheitsgefühl ρ		Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz ρ	
	2017	2018	2017	2018
Polizei	0.17	0.19	0.13	0.13
Gerichte allgemein	0.21	0.17	0.25	0.21
Bundesrat	0.20	0.20	0.30	0.27
Schweizer Wirtschaft	0.14	0.21	0.22	0.27
Armee	n.sig	0.07	n.sig	0.12
Schweizer Parlament	0.17	0.12	0.29	0.23
Politische Parteien	0.10	0.12	0.20	0.19
Medien	0.10	0.09	0.10	0.09
Wissenschaft	–	0.18	–	0.13

n.sig = nicht signifikant

Das allgemeine Sicherheitsempfinden steht regelmäßig in deutlichem Zusammenhang mit dem Vertrauen in den Bundesrat und in die Gerichte. Dies ist auch 2018 der Fall. Allerdings besteht in diesem Jahr der stärkste Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft. Dies bedeutet, dass Personen, die der Schweizer Wirtschaft ihr Vertrauen schenken, sich im Allgemeinen besonders sicher fühlen bzw. wer sich sicher fühlt, vertraut der Wirtschaft. Dies gilt auch für Personen mit einem hohen Vertrauen gegenüber der Polizei. Nur eine sehr geringe Wechselwirkung besteht zwischen dem allgemeinen Sicherheitsempfinden und dem Vertrauen in die Medien und in die Armee. Das in diesem Jahr erstmals erfragte Vertrauen in die Wissenschaft hat eine überdurchschnittlich hohe Korrelation mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden, wobei sich Personen mit einem hohen Vertrauen in die Wissenschaft im Allgemeinen sicherer fühlen. Diese Zusammenhänge zwischen den Institutionen und dem Sicherheitsempfinden

bleiben auch in einer multiplen Regression unter Kontrolle der soziodemografischen Merkmale Alter, politische Einstellung, Geschlecht, Sprachregion, Bildungsniveau und Einkommen bestehen.

Das Vertrauen in die Behörden und Institutionen steht insbesondere auch in Zusammenhang damit, wie eine Person die nähere Zukunft der Schweiz einschätzt. Auch hier ist das Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft und in den Bundesrat besonders einflussreich. Wer dem Bundesrat und der Schweizer Wirtschaft vertraut, der sieht die zukünftige Entwicklung der Schweiz positiver. Das gleiche gilt auch für das Vertrauen in das Parlament, in die Gerichte und in die politischen Parteien. Wird der Einfluss unter Kontrolle von soziodemografischen Eigenschaften in einer multivariaten Regressionsanalyse untersucht, kann 2018 zwischen dem Vertrauen in eine bestimmte Institution und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Schweiz jeweils ein signifikant positiver Effekt festgestellt werden.

Fazit: Im Jahresverlauf haben die Armee und das Eidgenössische Parlament an Vertrauen verloren, während die Medien zum zweiten Mal in Folge an Vertrauen gewonnen haben. Allgemein ist das Vertrauen in die erfassten Institutionen und Behörden in diesem Jahr überdurchschnittlich hoch. Die Polizei, die Gerichte und die Schweizer Wirtschaft behalten ihr hohes Vertrauensniveau bei, während die Medien einen Höchstwert seit Beginn der Messreihe erreichen. Zudem zeigt sich, dass die Legitimität der Wissenschaft von einem Grossteil der SchweizerInnen nicht in Frage gestellt wird. Generell lässt das hohe Vertrauen der Schweizer Bevölkerung in die Institutionen und Behörden auf eine grosse Stabilität der Gesellschaft schliessen. Das hohe allgemeine Sicherheitsempfinden sowie der grosse Zukunftsoptimismus für die Schweiz im Jahr 2018 sind Ausdruck dieses Vertrauens in die Institutionen und Behörden.

Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2017»

Die Daten des «Sorgenbarometer 2017» der Credit Suisse wurden zwischen dem 26. Juni und dem 15. Juli 2017 erhoben. 2017 wurden 1000 stimmberechtigte SchweizerInnen in persönlichen Interviews über politisch prioritäre Probleme und ihre Entwicklungen befragt (*Face-to-Face Interviews, repräsentativ*).

Neben den prioritären Problemen und deren Entwicklungen wurde das Vertrauen in 20 verschiedene Institutionen erfragt. An erster Stelle liegt das Bundesgericht, dem 66% der StimmbürgerInnen ihr Vertrauen aussprechen. An zweiter Stelle folgen die Banken mit einem Vertrauensanteil von 61%. Dem Bundesrat vertrauen 60%. Es folgen der National- und Ständerat und die Polizei mit 56% sowie die staatliche Verwaltung mit 55%. Etwas mehr als die Hälfte der StimmbürgerInnen vertraut grundsätzlich den Medien (Internet: 54%, Fernsehen: 53%, Radio: 52%, Gratiszeitungen 52%, bezahlte Zeitungen 52%). Mit

52% ist auch der Vertrauensanteil in die politischen Parteien und die Arbeitnehmer im Mehrheitsbereich. Der Armee, an zweitletzter Stelle, sprechen 49% der StimmbürgerInnen ihr Vertrauen aus. Bei der Armee ist jedoch der Anteil der Unentschlossenen mit 30% deutlich am höchsten. Der letzte Rang mit einem Vertrauensanteil von 47% bilden die ArbeitgeberInnen.

Das «Sorgenbarometer 2017» stellt teilweise grosse Unterschiede beim Vertrauen in die Institutionen zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz fest. Insbesondere liegt das Vertrauen in die ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen mit 37% bzw. 27% in der Westschweiz deutlich tiefer. Dies gilt ebenfalls für politische Parteien, denen in der Westschweiz weniger als die Hälfte der Befragten (40%) ihr Vertrauen ausspricht. Auch Gratiszeitungen (46%), bezahlten Zeitungen (48%) und dem Radio (49%) wird in der Westschweiz weniger vertraut. Hingegen ist das Vertrauen in die Armee mit 60% in der französischsprachigen Schweiz deutlich höher.

Quelle: gfs-bern (2017c). *Probleme im Bereich soziale Sicherheit, Verkehr und Energie gewinnen an Wichtigkeit. Credit Suisse Sorgenbarometer 2017. Schlussbericht.* Bern, Oktober 2017.

«European Social Survey 2016» – Runde 8

Das *European Social Survey (ESS)* ist eine 2002 lancierte Meinungsumfrage, die jeweils alle zwei Jahre in mehreren europäischen Ländern durchgeführt wird. Neben dem persönlichen Vertrauen in verschiedene Institutionen werden zahlreiche andere politische und gesellschaftliche Themen aufgegriffen. Die Erhebungsphase der letzten Runde lief in der Schweiz vom 1. September 2016 bis zum 2. März 2017 und erfolgte mit dem *Computer Assisted Personal Interview (CAPI)*-Verfahren. An dieser Befragung haben 1525 Personen aus der gesamten Schweiz teilgenommen. Die Grundgesamtheit der Erhebung ist die Schweizer Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr. Um die *ESS*-Daten und die Daten der Studie «Sicherheit 2018» vergleichen zu können, werden vom *ESS*-Datensatz nur die Personen berücksichtigt, die in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt sind (N=1459).

Auf einer Skala von 0 («kein Vertrauen») bis 10 («volles Vertrauen») geniessen die Polizei (7.2) sowie die Justiz (6.6) das höchste Vertrauen. Das Parlament (6.3) geniesst bei der Schweizer Stimmbevölkerung wiederum mehr Vertrauen als einzelne PolitikerInnen (5.4) oder politische Parteien (5.2). Die Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie die Schweizer Regierung ihre Arbeit erledigt, liegt bei einem Mittelwert von 6.6. Vergleichsweise hoch ist die Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage in der Schweiz (6.9).

Quellen: European Social Survey (2017). Runde 8. *Daten für die Schweiz.* 21.02.2018.
<http://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=switzerland>

Das «Sorgenbarometer 2017», der «European Social Survey 2016» und die Studie «Sicherheit 2018» im Vergleich

Nach wie vor rangieren in der Studie «Sicherheit 2018» die Polizei und die Justiz an oberster Stelle, gefolgt vom Bundesrat und von der Schweizer Wirtschaft. Das Parlament und

die Armee besetzen die unteren Mittepositionen. Trotz des signifikanten Vertrauenszuwachses in die Medien beurteilen SchweizerInnen die Medien und die politischen Parteien am kritischsten.

Diese Rangordnung findet sich in ähnlicher Art und Weise auch in den zwei anderen hier beschriebenen Erhebungen, in denen die Polizei und die Gerichte jeweils die oberen Vertrauenspositionen besetzen und die Medien sowie die politischen Parteien am unteren Ende der Vertrauenshierarchie liegen. Der Bundesrat geniesst in allen drei Studien ein leicht überdurchschnittliches Vertrauen, während das Parlament durchschnittliche Werte verzeichnet. Die Armee hat nicht nur in der diesjährigen Sicherheitsstudie an Vertrauen verloren, sondern auch im «Sorgenbarometer 2017». Dort liegt die Armee nun deutlich unter dem Durchschnitt des Vertrauens in die erfassten Institutionen, während in der Studie «Sicherheit 2018» die Armee neu nur leicht unter dem allgemeinen Mittelwert liegt. Generell zeigt sich aber eine relativ konsistente Rangordnung des Vertrauens für die zentralen Institutionen der Schweiz.

Bezüglich den Unterschieden im Vertrauen zwischen der Westschweiz und der Deutschschweiz aus dem «Sorgenbarometer 2017» können in der Studie «Sicherheit 2018» die Unterschiede bei den Medien und bei den politischen Parteien bestätigt werden. Auch in der Studie «Sicherheit 2018» haben die WestschweizerInnen ein tieferes Vertrauen in die Medien und in die politischen Parteien als DeutschschweizerInnen. Allerdings unterscheidet sich das Vertrauen in die Wirtschaft und in die Armee in der Studie «Sicherheit 2018» nicht zwischen diesen zwei Sprachregionen. Diese Abweichungen zwischen den Erhebungen können unter anderem auf die Stichprobe, Erhebungsart- und Zeitpunkt, den Erhebungsskalen oder auf die Anzahl erhobener Institutionen zurückgeführt werden.

6 Sicherheitspolitisches Interesse

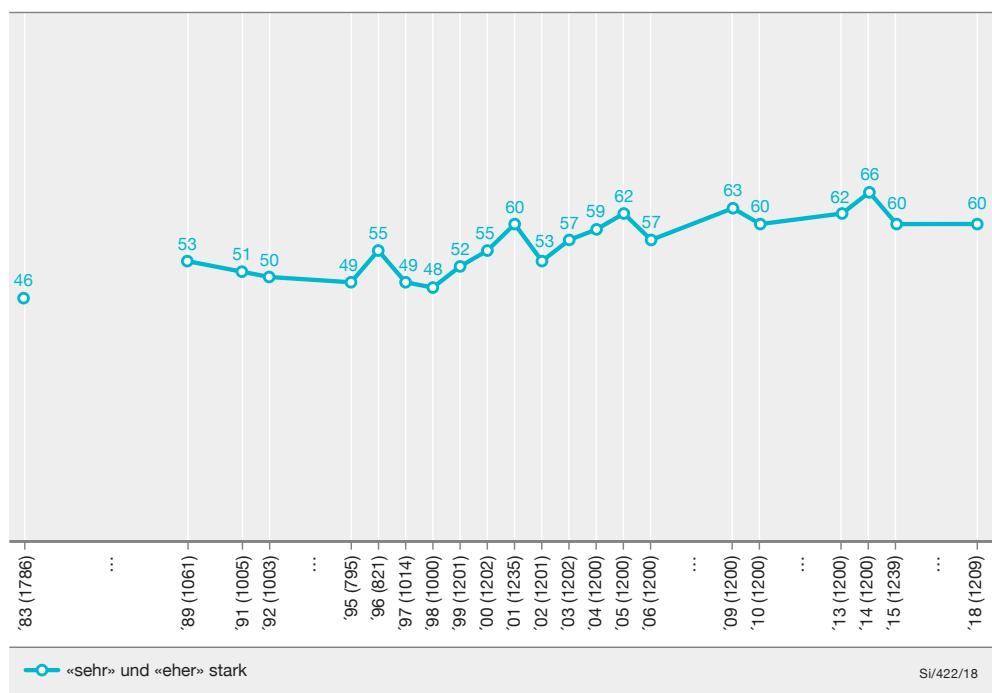
Nur wer sich für Sicherheitspolitik interessiert, wird relevante Informationen aufnehmen und sich sicherheitspolitisch engagieren. Für die Sicherheitspolitik der Schweiz, mit ihren direktdemokratischen Institutionen, die auf ein hohes Mass an Bürgerengagement angewiesen sind, ist die öffentliche Anteilnahme am sicherheitspolitischen Geschehen von zentraler und hoher politischer Bedeutung. Seit dem 11. September 2001, den nachfolgenden Kriegen in Afghanistan und im Irak sowie der Bedrohung durch den Terrorismus ist die Intensität der medialen Berichterstattung zu diesem Thema deutlich angestiegen. Ereignisse wie der Ukrainekonflikt, die Spannungen des Westens mit Russland, der anhaltende Bürgerkrieg in Syrien oder die Nordkorea-Krise werden in den Medien prominent erwähnt. Es kann vermutet werden, dass diese häufige Präsenz in den Medien (Medialisierung) sicherheitsrelevanter Ereignisse zu einer Sensibilisierung der Bevölkerung für sicherheitspolitische Belange führt (Fög 2017). Auch in der Schweiz waren sicherheitspolitische Themen auf nationaler Ebene im medialen Fokus. Sei dies die Abstimmung über das Nachrichtendienstgesetz (NDG) im September 2016 oder die öffentliche Debatte über die Zukunft der Luftwaffe (BODLUV) und der Anschaffung von neuen Kampfflugzeugen. Aber auch die Alimentierung der Armee und die Abgänge zum Zivildienst erhielten in der Presse Beachtung. Zudem wurde wiederholt über die parlamentarische Diskussion zur Erhöhung des Armeebudgets berichtet.

Aktuell zeigt sich die Schweizer Bevölkerung im Allgemeinen an der Schweizer Sicherheitspolitik interessiert (siehe Abbildung 6.1). Mit 60% ist der Anteil an StimmbürgerInnen, die angeben sich für Sicherheitspolitik zu interessieren, im Vergleich zum letztmaligen Messzeitpunkt im Jahr 2015, unverändert ($\pm 0\%$). Dabei bekunden 13% ein «sehr starkes» und 47% ein «eher starkes» Interesse. Weitere 37% zeigen sich «ein bisschen» an Sicherheitspolitik interessiert und ein kleiner Anteil von 3% ist «überhaupt nicht» interessiert. Die Werte zeigen, dass die Schweizer StimmbürgerInnen über die vergangenen Jahre hinweg ein äusserst konstantes Interesse an sicherheitspolitischen Fragen hatten. 2014 wurde mit 66% der bis anhin höchste Wert gemessen. Es kann vermutet werden, dass die Kontroverse um die Beschaffung des Kampfflugzeugs *Saab JAS 39 Gripen* anfangs 2014 – während der Zeit der Datenerhebung – das sicherheitspolitische Interesse der Schweizer Bevölkerung kurzfristig ansteigen liess (Szvircsev Tresch et al. 2015, 157). Insbesondere fällt aber auf, dass die Aufmerksamkeit bezüglich sicherheitspolitisch relevanter Themen seit der Jahrtausendwende deutlich höher liegt als in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Abbildung 6.1
Sicherheitspolitisches Interesse

«Sie haben in unserer Umfrage einige Fragen zur Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit?»

(Angaben in Prozent)



Wie bereits 2015 zeigt sich auch 2018, dass die politische Einstellung einen starken Einfluss auf das Interesse an Sicherheitspolitik hat. Befragte mit einer politisch rechten Einstellung interessieren sich signifikant stärker für sicherheitspolitische Themen (rechts: 70%, Mitte: 55%, links: 53%, $\gamma=0.23$).¹ Das Interesse an Sicherheitspolitik nimmt ausserdem mit zunehmendem Alter zu. Ab 60-Jährige interessieren sich signifikant stärker für Sicherheitspolitik als die beiden anderen Altersgruppen (18–29-Jährige: 53%, 30–59-Jährige: 57%, ab 60-Jährige: 67%; $\gamma=0.19$). Frauen interessieren sich weniger stark für sicherheitspolitische

1 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

Belange als Männer (Frauen: 54%, Männer: 66%; CC=0.15). Dieser Befund zeigt sich wiederholt über die gesamte Messreihe hinweg. Weiter bekunden WestschweizerInnen ein signifikant schwächeres Interesse an Sicherheitspolitik als DeutschschweizerInnen und TessinerInnen (F-CH: 47%, D-CH: 63%, Tessin: 64%; CC=0.14). Das Interesse an sicherheitspolitischen Themen variiert jedoch nicht in Abhängigkeit von der Bildung und dem Einkommen einer Person. Die oben erwähnten signifikanten Zusammenhänge bleiben bestehen, auch wenn die Variablen in einer Regressionsanalyse gemeinsam verwendet werden.

Vergleicht man das Interesse der Schweizer Stimmbevölkerung für Fragen der Sicherheitspolitik der Studie «Sicherheit 2018» mit den Daten der «VOTO-Studie zur eidgenössischen Volksabstimmung vom September 2017»² zum allgemeinen Interesse an Politik, fällt auf, dass die Werte ähnlich ausfallen. So zeigen die Daten der «VOTO-Studie» beispielsweise, dass 73% der Stimmbevölkerung im Allgemeinen an Politik interessiert sind, davon 20% «sehr», 53% «eher», 21% «eher nicht» und 6% «überhaupt nicht». Aus den Daten des «European Social Survey»³ aus dem Jahr 2016 geht wiederum hervor, dass 64% der Stimmberchtigten ein Interesse für Politik äussern, wovon 20% «sehr interessiert», 44% «eher interessiert», 29% «kaum» und 7% «überhaupt nicht interessiert» sind. Daraus lässt sich schliessen, dass ein Grossteil der SchweizerInnen, welche an Politik interessiert sind, auch Interesse an Fragen zur Sicherheitspolitik hat.

Beim Vergleich der Ergebnisse aus der Studie «Sicherheit 2018» zum Interesse an Sicherheitspolitik mit den «VOTO»- und «ESS»- Daten zum allgemeinen Interesse an Politik fällt auf, dass sich bei den soziodemografischen Variablen ähnliche Einflüsse zeigen. Frauen, jüngere Personen und WestschweizerInnen zeigen sich nicht nur weniger an Sicherheitspolitik, sondern auch generell weniger an allgemeiner Politik interessiert (VOTO-Studie 2017, *European Social Survey* 2017). Hingegen zeigen sich beim Bildungsniveau und bei der politischen Einstellung unterschiedliche Effekte auf das Interesse an Politik im Allgemeinen und beim sicherheitspolitischen Interesse. Im Allgemeinen interessieren sich Personen mit hohem Bildungsniveau mehr für Politik. Personen, die sich in der politischen Mitte einstufen, haben ein geringeres Interesse an Politik als Personen

- 2 Für die VOTO-Studien werden jeweils nach jeder eidgenössischen Volksabstimmung 1500 stimm- und wahlberechtigte SchweizerInnen aus der Deutschschweiz, der Westschweiz und dem Tessin in einem 15- bis 20-minütigen Telefoninterview zum Abstimmungsverhalten der vergangenen Abstimmungen befragt (VOTO-Studie 2017).
- 3 Das *European Social Survey (ESS)* ist eine Meinungsumfrage, die jeweils alle zwei Jahre in mehreren europäischen Ländern durchgeführt wird. Die Erhebungsphase der letzten Runde lief in der Schweiz vom 1. September 2016 bis zum 2. März 2017 und erfolgte mit dem *Computer Assisted Personal Interview (CAPI)*-Verfahren. An dieser Befragung haben 1525 Personen aus der gesamten Schweiz teilgenommen. Die Grundgesamtheit der Erhebung bildet sich aus allen in der Schweiz wohnhaften Personen ab dem 15. Lebensjahr. Die vorliegenden Auswertungen beruhen jedoch ausschliesslich auf den Daten von Personen mit Schweizer Stimm- und Wahlrecht (N=1459) (*European Social Survey* 2017).

links und rechts davon. Diese beiden Unterschiede verschwinden, wenn spezifisch nach dem Interesse an Sicherheitspolitik gefragt wird. Dieser Befund weist darauf hin, dass sich Personen mit tiefem Bildungsniveau eher für Sicherheitspolitik als für Politik im Allgemeinen interessieren, während Personen mit hoher Bildung sich etwas weniger stark für sicherheitspolitische Themen interessieren als für Politik im Allgemeinen. Sowohl politisch links als auch rechts Eingestellte interessieren sich gleichermassen für Politik. Allerdings zeigt sich beim Interesse an Sicherheitspolitik, dass hier politisch rechts Eingestellte ein grösseres Interesse aufweisen.

Das sicherheitspolitische Interesse der Stimmberechtigten steht in Zusammenhang mit dem Vertrauen in die Armee ($\gamma=0.22$), in die Polizei ($\gamma=0.15$) und in die Schweizer Wirtschaft ($\gamma=0.14$). Je stärker sich jemand für Sicherheitspolitik interessiert, desto höher ist das Vertrauen in die genannten Institutionen. Hingegen gibt es keinen statistisch signifikanten Zusammenhang beim Sicherheitsempfinden (allgemein, im öffentlichen Raum, Kriminalitätsfurcht) und bei der Einschätzung der Zukunft der Schweiz und der weltpolitischen Lage. Inwiefern das sicherheitspolitische Interesse einer Person die Einstellung gegenüber der Neutralitäts-, Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz oder die Ansichten zur Armee mitbeeinflusst, wird in den folgenden Kapiteln untersucht.

Fazit: Seit der Jahrtausendwende interessieren sich SchweizerInnen verstärkt für sicherheitspolitische Themen. Das Interesse an der nationalen Sicherheitspolitik ist in diesem Jahr unverändert gegenüber der letzten Erfassung im Jahr 2015 und liegt leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Männer, politisch rechts Eingestellte und Befragte ab 60 Jahren interessieren sich am stärksten für sicherheitspolitische Belange. Am tiefsten ist das sicherheitspolitische Interesse in der Westschweiz. Ein Vergleich mit den «VOTO» und «ESS»-Daten für das Interesse an Politik im Allgemeinen zeigt jedoch, dass es nur geringe Unterschiede gibt, ob nach dem allgemeinen Interesse an Politik oder nach dem sicherheitspolitischen Interesse gefragt wird.

7 **Freiheit versus Sicherheit – Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus**

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2003» wurden zum ersten Mal Fragen zu Massnahmen zur Bewahrung der Inneren Sicherheit erfragt. Diese Fragen wurden in Zusammenhang mit dem dritten Bericht zur Überprüfung des Systems der Inneren Sicherheit der Schweiz (USIS) und dem angestrebten Beitritt zum Schengen-Abkommen der Schweiz neu entworfen (Haltiner et al. 2003, 75). Ebenfalls hatten die terroristischen Anschläge in den USA am 11. September 2001 und die damit verbundene weltweite Bedrohung durch den internationalen Terrorismus einen Einfluss auf die Einführung von Fragen zur Wahrung der Inneren Sicherheit. Durch das Aufkeimen neuer politisch motivierter nichtstaatlicher Akteure hat sich die aktuelle Bedrohungs- und Gefährdungslage sowohl innerstaatlich als auch international in den letzten Jahren radikal verändert. Seit dem 11. September 2001 ist die Angst vor terroristischen Anschlägen in das Bewusstsein der Menschen getreten und führt zu einer erhöhten Sensibilität der eigenen Sicherheit (Daase & Rühlig 2016, 18ff.). Für den Schweizer Verteidigungsminister, Bundesrat Guy Parmelin, ist «die Schweiz keine Insel der Glückseligen» mehr und es sei «völlig klar, dass solche Anschläge auch in der Schweiz stattfinden können» (Nülist, Thränert, Wenger 2017, 20).

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird auf das Spannungsfeld Freiheit versus Sicherheit eingegangen. Massnahmen zur stärkeren Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus werden im zweiten Abschnitt diskutiert. Aus aktuellem Anlass wird im dritten Abschnitt der Terrorismus erneut aufgegriffen und die Einstellungen zu sechs verschiedenen Ansichten zum Terrorismus beschrieben.

7.1 **Freiheit versus Sicherheit**

Eine häufig diskutierte Frage ist, ob die Einschränkung der persönlichen Freiheit zu Gunsten der allgemeinen und persönlichen Sicherheit in Zeiten des Terrorismus legitimiert werden kann. Die Frage nach dem «richtigen» Mischverhältnis zwischen den beiden Grundwerten Sicherheit und Freiheit stellt sich stets wieder neu (Gusy 2010, 111). Anter argumentiert, dass das Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit asymmetrisch ist. Da Sicherheit eine Voraussetzung für Freiheit ist, spricht er sich für den Vorrang (Suprematie) der Sicherheit aus (Anter 2012, 137). Das Austarieren der beiden Grundwerte ist ein steter Prozess und geht auf gesellschaftlich elementare Fragen zurück. Inwieweit muss

es sich der Einzelne gefallen lassen, dass seine Freiheitsrechte zu Gunsten des Schutzes der Gesellschaft eingeschränkt werden? Wie sieht das die Schweizer Bevölkerung? Die Daten der Studie «Sicherheit 2018» zeigen, dass dieser vermeintliche oder tatsächliche Kompromiss zwischen Sicherheit und Freiheit auch SchweizerInnen beschäftigt.

Mit der allgemeinen Aussage «der Staat sollte die persönliche Sicherheit seiner BürgerInnen garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht» sind 2018 56% (gegenüber 2016: +1%) einverstanden («sehr» einverstanden: 13% und «eher» einverstanden: 43%; siehe Abbildung 7.1). Dieses Resultat ist im Vergleich zu 2016 unverändert. Zwischen 2002 und 2007 wurde bei dieser Fragestellung aber der Freiheit ein grösseres Gewicht als der Sicherheit beigemessen. Seit 2016 zeigt sich, dass das Sicherheitsdenken der SchweizerInnen zugenommen hat und sie den Sicherheitsgedanken bei dieser Frageformulierung gleich gewichten wie den Freiheitsgedanken.

Auffallend ist hier der hohe Zusammenhang mit der politischen Einstellung und dem Bildungsniveau der befragten SchweizerInnen. Während die Zustimmung politisch links Eingestellter im Minderheitsbereich bei 38% liegt, ist die Zustimmung der politischen Mitte und rechts davon klar im Mehrheitsbereich (links: 38%, Mitte: 59%, rechts: 65%; $\gamma=0.30$).¹ Signifikant mehr Personen mit tiefem Bildungsniveau (78%) befürworten eine Einschränkung der persönlichen Freiheit im Namen der Sicherheit. Im Gegensatz dazu befürworten dies nur 60% der Befragten mit mittlerem Bildungsniveau. SchweizerInnen mit hoher Bildung sind sich mit 48% diesbezüglich unschlüssig ($\gamma=0.25$). Ab 60-Jährige stimmen mit 65% dieser Auffassung signifikant stärker zu als 18–29-Jährige (51%) oder 30–59-Jährige (52%, $\gamma=0.19$). Dabei sind sich die beiden letztgenannten Alterskategorien nicht sicher, ob sie der Freiheit oder der Sicherheit den Vorzug geben sollen. Wer sich im öffentlichen Raum ($\gamma=0.20$) unsicher fühlt und sich vor Kriminalität fürchtet ($\gamma=0.17$), wertet tendenziell die persönliche Sicherheit höher als die persönliche Freiheit.

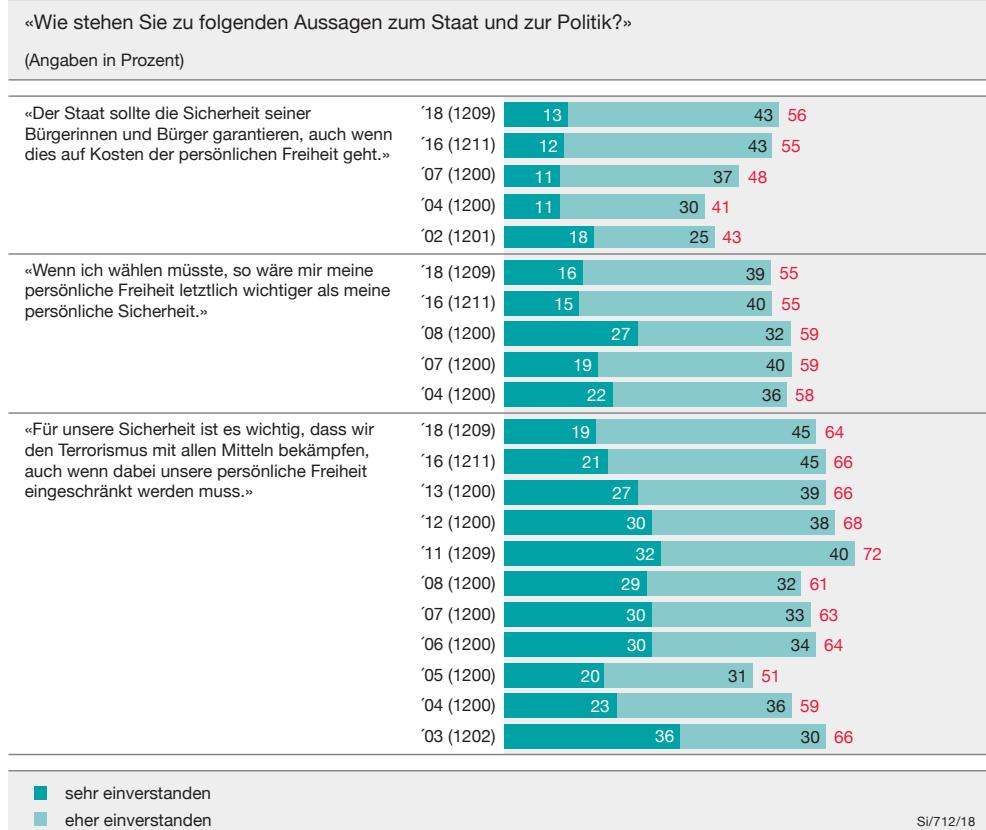
Das Dilemma, zwischen Freiheit und Sicherheit wählen zu müssen, zeigt sich aber auch in der umgekehrten Fragestellung. 55% (gegenüber 2016: ±0%) der Befragten gewichten ihre persönliche Freiheit höher als ihre persönliche Sicherheit bei der Vorgabe «wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit».

Bei dieser Vorgabe findet sich nur bei der politischen Einstellung statistisch signifikante Unterschiede. Befragte, die angeben politisch rechts eingestellt zu sein, sind sich mit 49% Zustimmung unschlüssig, ob ihnen letztlich Sicherheit oder Freiheit wichtiger

1 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

ist. Für politisch links Eingestellte (62%) und Personen der politischen Mitte (57%) ist letztlich die persönliche Freiheit wichtiger als die persönliche Sicherheit ($\gamma=0.17$). Wer sich allgemein ($\gamma=0.11$) und im öffentlichen Raum ($\gamma=0.14$) sicher fühlt, gewichtet letztlich die persönliche Freiheit stärker als die persönliche Sicherheit.

Abbildung 7.1
Freiheit versus Sicherheit



2018 sind zwei Drittel (64%, –2%) der Befragten mit der Aussage «für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss» «sehr» oder «eher» einverstanden (siehe Abbildung 7.1).

Eine klare Mehrheit der Stimmberechtigten ist bereit, gewisse Einschränkungen der persönlichen Freiheit bei der Terrorismusbekämpfung hinzunehmen. Die Zustimmung

weist einen im Mehrjahresvergleich durchschnittlichen Wert auf. Vor allem 2011 und 2012 waren deutlich mehr Personen bereit, bei der Bekämpfung des Terrorismus persönliche Freiheiten einzuschränken. Im Jahr 2005 war die Befürwortung solcher Massnahmen am tiefsten. Es ist möglich, dass als Folge der erhöhten Terrorismusgefahr (NDB 2017, 36) und der gestiegenen Bedeutung der Inneren Sicherheit ganz allgemein die Toleranz für die staatliche Regelungsdichte eher wieder zu- als abgenommen hat. Als Beispiel kann die Annahme des Nachrichtendienstgesetzes mit 65.5% am 25. September 2016 genommen werden (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018h). So stimmten im Januar 2016 66% der vermehrten Terrorismusbekämpfung zu, auch wenn diese auf Kosten der persönlichen Freiheit geht. Der im Januar 2016 festgestellte Trend wurde demzufolge bei der acht Monate später stattfindenden Abstimmung bestätigt.

Mit Blick auf das inhärente Spannungsverhältnis zwischen individuellen Freiheitsrechten und kollektiver Sicherheit im Kontext der Terrorismusbekämpfung zeigt sich bei der politischen Einstellung eine unterschiedliche Priorisierung. Während politisch rechts Stehende und Befragte der politischen Mitte der Sicherheitsdimension höhere Priorität einräumen (74% bzw. 66%), sind sich politisch links Orientierte bei dieser Frage mit 48% uneinig ($\gamma=0.30$). Dabei sind die jeweiligen Unterschiede zwischen links-Mitte-rechts statistisch signifikant. Mit steigender Bildung nimmt die Zustimmung zur Aussage ab, dass der Terrorismus mit allen Mitteln bekämpft werden sollte, auch wenn dabei die persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss (tief: 83%, mittel: 69%, hoch: 56%; $\gamma=-0.29$). Die ab 60-Jährigen stimmen dieser Vorgabe stärker zu als die beiden anderen Alterskategorien (18–29-Jährige: 53%, 30–59-Jährige: 59%, ab 60-Jährige: 77%; $\gamma=0.32$). Beim Geschlecht, dem Einkommen und der sprachregionalen Zugehörigkeit gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede. Wer sich im Allgemeinen ($\gamma=0.11$) und im öffentlichen Raum ($\gamma=0.22$) unsicher fühlt und sich vor Kriminalität fürchtet ($\gamma=0.23$), würde beim Kampf gegen Terrorismus eher auf seine persönliche Freiheit verzichten. Bei der Berechnung einer multiplen linearen Regression mit den soziodemografischen Variablen wird der Einfluss der Kriminalitätsfurcht und des subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum bestätigt ($r^2=0.14$).

Personen, welche die staatliche Freiheitsrechtsbeschränkungen bei der Terrorismusbekämpfung unterstützen, ist es wichtig, dass der Staat die persönliche Sicherheit seiner BürgerInnen garantiert, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht ($\gamma=0.80$). Zwischen der freiheitseinschränkenden Terrorismusbekämpfung und der Ansicht, dass die persönliche Freiheit letztlich wichtiger als die persönliche Sicherheit ist, besteht eine negative statistische Korrelation ($\gamma=-0.26$). Wer der Terrorismusbekämpfung auf Kosten der Freiheit zustimmt, lehnt die Ansicht eher ab, dass die Freiheit letztlich wichtiger als die Sicherheit sei.

Die Auffassungen, dass die persönliche Freiheit wichtiger ist als die persönliche Sicherheit und dass «der Staat die persönliche Sicherheit seiner BürgerInnen garantieren sollte, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht» korrelieren mittelstark und negativ ($\gamma=-0.30$). Denjenigen, welche die persönliche Sicherheit durch den Staat garantiert sehen wollen, ist die persönliche Sicherheit wichtiger als die persönliche Freiheit.

Anters These wird bestätigt, denn SchweizerInnen geben bei der Terrorismusbekämpfung der Sicherheit mit 66% Zustimmung den Vorrang auf Kosten der Freiheit. Wird jedoch ohne Terrorismus-Bezug nach der Gewichtung der beiden Grundwerte gefragt, ist kein klarer Trend ersichtlich. 56% geben der Sicherheit Vorrang und für 55% ist die persönliche Freiheit letztlich wichtiger als die persönliche Sicherheit.

Ein weiteres Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit zeigt sich in der Zustimmung von repressiven (unterdrückenden, Zwang ausübenden) Massnahmen. Aus diesem Grunde wurde gefragt, inwiefern es für die Sicherheit der Schweiz wichtig sei, «dass Personen auch auf blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können». Eine Mehrheit von 63% (-1%; siehe Tabelle 7.1) der Befragten stimmt dieser Massnahme zu und tendiert somit zu einem verstärkten Sicherheitsdenken.

*Tabelle 7.1
Zustimmung zu Massnahmen der Inneren Sicherheit*

«Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

	'07	'08	'09	'12	'16	'18
...dass Personen auch auf den blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.»	52	57	51	54	62	63

Gegenüber der letzten Erhebung 2016 ist die Zustimmung unverändert. Bezüglich dieser Massnahme waren SchweizerInnen 2007 und 2009 gespalten. 2008 und 2012 stimmte jeweils eine kleine Mehrheit zu. Seit 2016 liegt die Zustimmung bei über 60%. Diese Massnahme dürfte aufgrund der derzeitigen Diskussion über den Umgang mit *Dschihad*-Reisenden und RückkehrerInnen (Nünlist, Thränert, Wenger 2017, 5) und Prozessen gegen mutmassliche TerroristInnen, welche in der Schweiz einen Anschlag geplant haben (20 Minuten, 2018), sehr aktuell sein. Politisch links eingestellte SchweizerInnen lehnen diese Massnahme signifikant stärker ab als Befragte der politischen Mitte und des politischen rechten Spektrums (links: 45%, Mitte: 68%, rechts: 69%; $\gamma=-0.25$). Es zeigt sich auch, dass die Zustimmung mit steigendem Bildungsniveau abnimmt (tief: 87%, mittel: 67%, hoch: 54%; $\gamma=-0.31$). DeutschschweizerInnen stimmen der Präventivhaft signifikant weniger stark zu als WestschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 59%, F-CH: 74%:

Tessin: 72%; CC=0.20). Präventive Verhaftungen werden von Personen befürwortet, welche sich im Allgemeinen ($\gamma=0.14$) und im öffentlichen Raum unsicher fühlen ($\gamma=0.24$) und sich vor Kriminalität fürchten ($\gamma=0.24$).

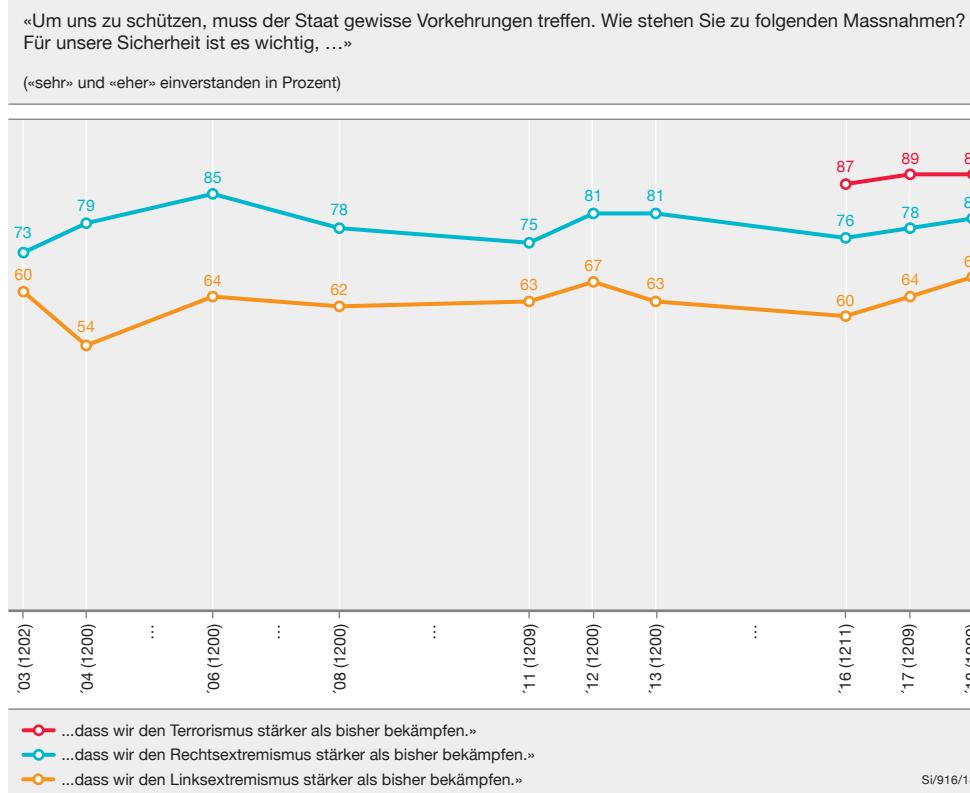
7.2 Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus

Gemäss dem «*Global-Terrorism-Index 2017*» sind weltweit gegenüber dem Vorjahr sowohl die Anzahl der terroristischen Anschläge als auch die Opferzahlen leicht gesunken (*Institute for Economics and Peace* 2018, 14). Trotz dieser objektiven Datenlage scheint in der Schweizer Bevölkerung die Verunsicherung und Angst vor terroristischen Anschlägen vorhanden zu sein. Die Daten der Studie «Sicherheit 2017» zeigten, dass SchweizerInnen die Bedrohung durch Terrorismus hoch einschätzten und dessen vermehrte Bekämpfung deutlich befürworteten. Zudem gaben 29% der Befragten an, aufgrund terroristischer Anschläge im Ausland ihr Reiseverhalten in den letzten zwei Jahren angepasst zu haben (Szvircsev Tresch et al. 2017, 113). Im selben Jahr ging der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) von einer erhöhten Bedrohung des dschihadistisch motivierten Terrorismus für die Schweiz aus (NDB 2017, 22). In- und ausländische SicherheitsexpertInnen waren und sind der Ansicht, dass die Sicherheit der Schweiz durch Terrorismus und Extremismus beeinträchtigt würde (NZZ 2016, 8). Welche Meinungen vertreten aber SchweizerInnen zur Bekämpfung des Terrorismus und Extremismus?

Die Auffassung, den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen, bleibt unverändert bei 89% ($\pm 0\%$) (siehe Abbildung 7.2).

Abbildung 7.2

Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus



Wie bereits 2017 zeigen sich auch 2018 bei der politischen Einstellung statistisch signifikante Unterschiede. Während nur 77% der politisch links Eingestellten der vermehrten Bekämpfung des Terrorismus zustimmen, teilen diese Auffassung 92% der politischen Mitte und 93% der politisch Rechten ($\gamma=-0.30$). Bei der Bildung zeigt sich, dass mit steigendem Bildungsniveau die Zustimmung abnimmt. Während 99% der SchweizerInnen mit tiefer Bildung dieser Auffassung zustimmen, teilen 92% der Befragten mit mittlerem und 83% der Befragten mit hohem Bildungsniveau diese Ansicht ($\gamma=-0.30$). Beim Alter zeigt sich, dass 93% der ab 60-Jährigen, 87% der 30–59-Jährigen und 86% der 18–29-Jährigen diese Ansicht teilen ($\gamma=0.27$). Die ab 60-jährigen SchweizerInnen stimmen der Auffassung signifikant stärker zu als die beiden anderen Alterskategorien. DeutschschweizerInnen stimmen signifikant weniger stark der vermehrten Terrorismusbekämpfung zu als WestschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 86%, F-CH: 95%,

Tessin: 95%; CC=0.13). Befragte, welche sich im öffentlichen Raum unsicher fühlen ($\gamma=-0.20$) und sich vor Kriminalität fürchten ($\gamma=-0.20$), stimmen ebenfalls stärker der vermehrten Terrorismusbekämpfung zu.

80% (+2%) der SchweizerInnen stimmen der Aussage zu, dass der Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpft werden sollte. Trotz der leichten Zunahme von 2% hat sich die Zustimmung gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant verändert. 86% der ab 60-Jährigen, gegenüber 79% der 30–59-Jährigen und 71% der 18–29-Jährigen, sprechen sich für eine vermehrte Bekämpfung des Rechtsextremismus aus. Mit steigendem Alter nimmt auch die Zustimmung zu ($\gamma=0.29$). Politisch rechts Eingestellte unterstützen diese Massnahme weniger stark als die Linken, während die politische Mitte sich von keinen der beiden anderen politischen Gruppen unterscheidet (rechts: 78%, Mitte: 81%, links: 83%; $\gamma=-0.11$).

Während neun von zehn SchweizerInnen der verstärkten Bekämpfung des Terrorismus und acht von zehn Befragten der verstärkten Bekämpfung des Rechtsextremismus zustimmen, wird die intensivierte Bekämpfung des Linksextremismus von deutlich weniger Personen unterstützt. Aktuell stimmen 68% (+4%) dieser Ansicht zu. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zustimmung abermals statistisch signifikant zugenommen und sich an die anderen beiden Zustimmungswerte angenähert.

Politisch links Eingestellte sind sich mit 51% bezüglich der vermehrten Bekämpfung des Linksextremismus uneinig. Dagegen ist die Zustimmung der Befragten der politischen Mitte und des rechten Flügels klar im Mehrheitsbereich (links: 51%, Mitte: 72%, rechts: 79%; $\gamma=0.30$). Mit zunehmendem Alter steigt auch die Zustimmung, den Linksextremismus stärker zu bekämpfen als bisher (18–29-Jährige: 61%, 30–59-Jährige: 67%, ab 60-Jährige: 74%; $\gamma=0.21$).

Bei der Einstellung gegenüber der verstärkten Bekämpfung des Rechts- und Linksextremismus zeigt sich nach politischer Selbsteinstufung eine differenzierte Bedrohungswahrnehmung. Politisch links Orientierte stufen die Gefahr des Rechtsextremismus (83%) deutlich höher ein als jene des Linksextremismus (51%). Im Unterschied dazu stufen politisch rechts Orientierte beide Formen des Extremismus als gleich gefährlich ein: 79% beim Linksextremismus und 78% beim Rechtsextremismus.

Abbildung 7.2 veranschaulicht, dass 80% den Rechts- und 68% den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen möchten. Anhand der Zustimmungswerte kann gefolgert werden, dass SchweizerInnen den Rechtsextremismus als eine grössere Gefahr als den Linksextremismus betrachten. Diese Auffassung deckt sich allerdings nicht mit der Einschätzung des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), welcher das Bedrohungspotential des Linksextremismus höher als dasjenige des Rechtsextremismus einschätzt. Im Bereich Linksextremismus registrierte der NDB im Jahr 2016 213 gemeldete Ereignisse, davon 60 als gewaltsam klassifizierte. Beim Rechtsextremismus wurden 23 Ereignisse gemeldet und

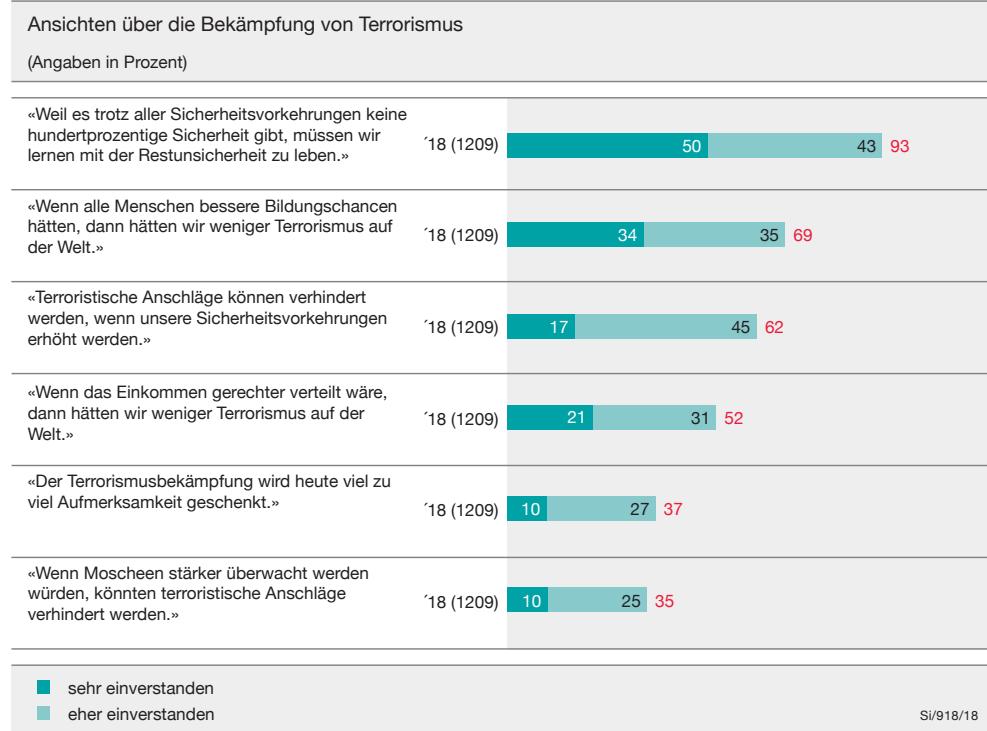
zwei davon als gewaltsam klassifiziert. Während die rechtsextremistische Szene vor allem verdeckt agiert und wenig im öffentlichen Raum aktiv ist, ist die linksextremistische Szene im öffentlichen Raum aktiver und insbesondere gegenüber PolizistInnen gewaltbereiter und wendet auch Gewalt in Form von Sachbeschädigungen gegen öffentliche Gebäude und Wageneinheiten der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) an (NDB 2017, 58ff.).

7.3 Ansichten zum Terrorismus

Seit 2016 unterstützen SchweizerInnen eine verstärkte Terrorismusbekämpfung mit durchschnittlich 88%. Damit messen SchweizerInnen dem Terrorismus als auch dessen Bekämpfung eine hohe Bedeutung zu. Daher wurde 2018 die allgemein gehaltene Frage zur verstärkten Terrorismusbekämpfung vertieft. Insgesamt wurden hierzu sechs Vorgaben konzipiert, welche drei Themenschwerpunkte abdecken. Zwei Items beinhalten Ansichten zu repressiven (unterdrückenden, Zwang ausübenden) Massnahmen (Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen und verstärkte Überwachung von Moscheen). Zwei weitere Aussagen messen die Einstellung zu präventiven, (vorbeugenden, verhütenden) Massnahmen (bessere Bildungschancen, gerechtere Einkommensverteilung). Schlussendlich wurden noch zwei Vorgaben entwickelt, welche zwei gesellschaftliche Ansichten messen (Utopie der hundertprozentigen Sicherheit und zu hohe Aufmerksamkeit bei der Terrorismusbekämpfung). Im Folgenden werden die erhaltenen Antworten nach gesellschaftlichen Ansichten und Einstellungen zu präventiven und repressiven Massnahmen sortiert diskutiert (siehe Abbildung 7.3).

Abbildung 7.3

Ansichten zum Terrorismus



7.3.1 Gesellschaftliche Ansichten zum Terrorismus

Neun von zehn SchweizerInnen (93%) stimmen der Aussage zu, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt und wir daher mit einer Restunsicherheit leben müssen. 50% sind damit «sehr» und 43% «eher» einverstanden. Politisch links Eingestellte stimmen dieser Aussage am stärksten zu (96%) und unterscheiden sich von der politischen Mitte (94%) und den politisch rechts Stehenden (91%, $\gamma=0.19$). Personen aus der jüngsten Altersgruppe stimmen dieser Aussage weniger zu (18–29-Jährige: 85%, 30–59-Jährige: 93%, ab 60-Jährige: 97%; $\gamma=-0.17$). Frauen als auch Männer, unterschiedliche Bildungs- wie auch Einkommensniveaus stimmen dieser Aussage gleichermaßen zu und unterscheiden sich nicht signifikant.

Die Ansicht, dass der Terrorismusbekämpfung heutzutage viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird von einer Minderheit von 37% der befragten SchweizerInnen

bejaht. Dabei zeigt sich, dass 10% damit «sehr» und 27% «eher» einverstanden sind. Dieser Ansicht stimmen gegenüber den anderen beiden politischen Gruppen unterdurchschnittlich weniger Befragte mit einer politischen rechten Einstellung zu (links: 46%, Mitte: 38%, rechts: 30%; $\gamma=-0.20$). DeutschschweizerInnen vertreten diese Aussage signifikant häufiger als WestschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 40%, F-CH: 31%, Tessin: 30%; CC=0.16). SchweizerInnen ab 60 Jahren sind deutlich seltener der Meinung, dass der Terrorismusbekämpfung heutzutage viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird (ab 60-Jährige: 30%, 30–59-Jährige: 40%, 18–29-Jährige: 44%; $\gamma=-0.15$).

Zwischen den beiden oben diskutierten Auffassungen gibt es eine positive Korrelation. SchweizerInnen, welche wissen, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt, stimmen auch der Ansicht zu, dass «der Terrorismusbekämpfung heute viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird», und umgekehrt ($\gamma=0.13$).

7.3.2 Einstellungen zu präventiven Massnahmen der Terrorismusbekämpfung

69% der Befragten unterstützen die Ansicht, dass durch bessere Bildungschancen der Terrorismus abnimmt. Damit sind 34% «sehr» und 35% «eher» einverstanden. Politisch links Eingestellte befürworten diese Massnahme überdurchschnittlich und signifikant stärker als Befragte der politischen Mitte und rechts davon (links: 85%, Mitte: 64%, rechts: 63%; $\gamma=0.28$). Es zeigt sich, dass die ab 60-Jährigen stärker zustimmen als die beiden jüngeren Alterskategorien (18–29-Jährige: 65%, 30–59-Jährige: 68%, ab 60-Jährige: 72%; $\gamma=0.12$).

Bei der Aussage «Wenn das Einkommen gerechter verteilt wäre, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt» herrscht bei den interviewten SchweizerInnen Uneinigkeit. Insgesamt stimmen 52% der Befragten dieser Aussage zu. 21% sind damit «sehr» und 31% «eher» einverstanden. Auch hier zeigt sich wiederum bei der politischen Einstellung ein starker Zusammenhang. 74% der Befragten, die angeben politisch links eingestellt zu sein, unterstützen die Aussage überdurchschnittlich stark. Dagegen sind Befragte der politischen Mitte mit 50% Zustimmung gespalten. Politisch rechts Eingestellte lehnen die Auffassung mit 39% Zustimmung mehrheitlich ab ($\gamma=0.38$). Bei den Alterskategorien zeigt sich, dass SchweizerInnen aus der jüngsten Altersgruppe seltener präventiven Massnahmen zustimmen (18–29-Jährige: 44%, 30–59-Jährige: 52%, ab 60-Jährige: 55%; $\gamma=-0.14$).

Bei den Einstellungen zu den präventiven Massnahmen gibt es einen statistisch starken signifikanten Zusammenhang. SchweizerInnen, die der Ansicht zustimmen, dass durch bessere Bildungschancen der Terrorismus abnimmt, stimmen auch der Aussage zu, dass durch eine gerechtere Einkommensverteilung der Terrorismus verringert werden kann ($\gamma=0.61$).

7.3.3 Einstellungen zu repressiven Massnahmen der Terrorismusbekämpfung

62% (17% «sehr» und 45% «eher» einverstanden) der befragten SchweizerInnen teilen die Ansicht, dass terroristische Anschläge durch die Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen verhindert werden können. Während politisch links Eingestellte mit 48% Zustimmung dieser Ansicht kritisch gegenüberstehen, liegt die Zustimmung bei Befragten der politischen Mitte und rechts davon mit 63% respektive 70% deutlich im Mehrheitsbereich ($\gamma=-0.23$). Personen mit tiefer Bildung unterstützen diese Aussage deutlich stärker als die beiden anderen Bildungsgruppen (tief: 73%, mittel: 65%, hoch: 56%; $\gamma=-0.21$). Die 30–59-Jährigen differieren signifikant von den ab 60-Jährigen, während die jüngste Altersgruppe sich nicht von den zwei anderen Altersgruppen abhebt (18–29-Jährige: 65%, 30–59-Jährige: 57%, ab 60-Jährige: 67%; $\gamma=0.12$). Es zeigt sich weiter, dass TessinerInnen diese Ansicht signifikant häufiger als WestschweizerInnen und DeutschschweizerInnen teilen (Tessin: 77%, F-CH: 69%, D-CH: 58%; CC=0.16).

Eine Minderheit von 35% stimmt der Aussage «Wenn Moscheen stärker überwacht werden würden, könnten terroristische Anschläge verhindern werden» zu. 10% stimmen dieser Aussage «sehr» und 25% «eher» zu. Hier zeigt sich der stärkste Zusammenhang beim Alter, gefolgt von der politischen Einstellung, Bildung und Region. Mit sinkendem Alter nimmt die Zustimmung ab, dass durch eine stärkere Überwachung der Moscheen terroristische Anschläge verhindert werden können. Die Zustimmung aller drei Alterskategorien ist nicht im Mehrheitsbereich (ab 60-Jährige: 50%, 30–59-Jährige: 30%, 18–29-Jährige: 19%; $\gamma=0.35$). Bei der politischen Einstellung zeigt sich ebenfalls zwischen allen Kategorien (links-Mitte-rechts) ein unterschiedlicher Zustimmungsgrad. Die Zustimmung liegt aber wie beim Alter in keiner der drei Kategorien im Mehrheitsbereich (links: 22%, Mitte: 36%, rechts: 45% $\gamma=0.26$). Eine knappe Mehrheit der Befragten mit tiefem Bildungsniveau (53%) stimmt der Aussage hingegen zu. Bei den Befragten mit mittlerem und hohem Bildungsniveau befürwortet indes nur eine Minderheit die Vorgabe (tief: 53%, mittel: 38%, hoch: 30%; $\gamma=0.22$). Auch bei den Regionen zeigt sich eine unterschiedlich starke Zustimmung. Eine stärkere Überwachung von Moscheen zur Verhinderung terroristischer Anschläge wird jedoch jeweils nur von einer Minderheit befürwortet (D-CH: 32%, F-CH: 41%, Tessin: 49%; CC=0.11).

Auch bei den repressiven Einstellungen der Terrorismusbekämpfung gibt es eine statistisch signifikante Korrelation. SchweizerInnen, die der Ansicht zustimmen, dass durch die Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen terroristische Anschläge verhindert werden können, stimmen eher der stärkeren Überwachung von Moscheen zu ($\gamma=0.49$). Aus Sicht der Schweizer Stimmbevölkerung ist dabei aber die verstärkte Überwachung

von Moscheen kein probates Mittel zur Verhinderung von Terroranschlägen, da nur ein knappes Drittel dieser Aussage zustimmt.

Zwischen dem Vertrauen in sicherheitsgenerierende Institutionen (Polizei, Gerichte, Armee) und der Auffassung, dass durch erhöhte Sicherheitsmassnahmen terroristische Anschläge verhindert werden können, besteht ein leichter Zusammenhang. Befragte, die der Aussage zustimmen, dass durch die Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen terroristische Anschläge verhindert werden können, haben tendenziell ein höheres Vertrauen in die Polizei ($p=0.10$) und in die Schweizer Armee ($p=0.21$). Bei den Gerichten zeigt sich indes kein statistisch signifikanter Zusammenhang.

Fazit: Sechs von zehn SchweizerInnen befürworten die Aussage «Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.» Wird die Fragestellung jedoch erweitert und nicht mehr spezifisch auf den Terrorismus bezogen, so vermindert sich die Bereitschaft der Befragten, staatliche Sicherheitsmassnahmen als Eingriff in die Freiheit zu akzeptieren. Somit zeigt sich eine ambivalente Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung. Der Anteil an BefürworterInnen für «Sicherheit vor Freiheit» und für «Freiheit vor Sicherheit» ist statistisch gesehen identisch. Es wird beiden Werten eine gleich hohe Bedeutung zugemessen. Während die Zustimmung den Rechtsextremismus stärker als bisher zu bekämpfen auf Vorjahresniveau verharrt, ist die Zustimmung, den Linksextremismus stärker als bisher zu bekämpfen, signifikant gestiegen. Aktuell erreicht die Zustimmung einen historischen Höchstwert. Wie bereits im Vorjahr messen SchweizerInnen auch 2018 dem Terrorismus und dessen Bekämpfung eine sehr hohe Priorität zu. So stimmen neun von zehn SchweizerInnen einer verstärkten Terrorismusbekämpfung zu. Bei den Ansichten zum Terrorismus zeigt sich, dass SchweizerInnen der Auffassung, dass es aller Sicherheitsvorkehrungen zum Trotz keine hundertprozentige Sicherheit gibt und wir daher mit der Restunsicherheit leben müssen, fast einstimmig zustimmen. Vier von zehn SchweizerInnen vertreten die Meinung, dass heutzutage der Terrorismusbekämpfung zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird (gesellschaftliche Ansichten). Mehrheitlich wird präventiven Massnahmen (bessere Bildungschancen, gerechtere Einkommensverteilung) zugestimmt. Dabei erachten mehr SchweizerInnen, dass bessere Bildungschancen wichtiger sind als eine gerechtere Einkommensverteilung. Bei den repressiven Massnahmen der Terrorismusbekämpfung zeigt sich, dass SchweizerInnen mehrheitlich zustimmen, dass erhöhte Sicherheitsmassnahmen zur Verhinderung terroristischer Anschläge beitragen. Allerdings befürwortet nur eine Minderheit, dass hierfür Moscheen stärker überwacht werden sollten. Somit glauben SchweizerInnen zwar an die Wirksamkeit von erhöhten Sicherheitsmassnahmen bei der Terrorismusbekämpfung, sie lehnen aber dabei gleichzeitig eine Diskriminierung religiöser Minderheiten entschieden ab.

8 Neutralität

Da die Neutralität ein zentraler Bestandteil der Schweiz ist, beeinflusst sie auch die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik. Deshalb ist die Thematik der Neutralität in der Studie «Sicherheit» ein Schwerpunkt. Die Einstellung gegenüber der Neutralität ist grundlegend für die Bereitschaft einer Person, eine sicherheitspolitische Kooperation der Schweiz mit ausländischen Partnern gut zu heissen oder abzulehnen. Je nach Auslegung der Neutralität ändert sich die Vorstellung darüber, was das ideale Mass an politischer Öffnung für die Schweiz ist. So kommt ein Beitritt zur Europäischen Union (EU) oder zur *North Atlantic Treaty Organization* (Nato) beispielsweise eher für Personen in Frage, welche der Neutralität einen geringeren Wert beimesse. Wer hingegen eine umfassende Neutralitätshaltung der Schweiz fordert, der wird politische Zusammenschlüsse oder Bündnisse mit dem Ausland stärker ablehnen (siehe Abbildung 8.1). Deshalb wird im ersten Teil dieses Kapitels die Schweizer Neutralität erklärt und anschliessend im zweiten Teil die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip und zur spezifischen Ausgestaltungsform der differenziellen Neutralität sowie zur *De-facto*-Aufgabe der Neutralität beschrieben. Der dritte Abschnitt befasst sich mit der Haltung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber den verschiedenen Neutralitätsfunktionen. Anschliessend wird gefragt, inwieweit die Neutralität heute noch umgesetzt werden kann, und ob sie überhaupt als ein Wert an sich wahrgenommen wird. Im letzten Teil dieses Kapitels werden vier verschiedene Neutralitätstypen vorgestellt.

8.1 Die Schweizer Neutralität

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) definiert Neutralität als Rechtsstatus eines Staats, der auf eine militärische Beteiligung an einem bewaffneten Konflikt zwischen Drittstaaten verzichtet. Dieser Verzicht kann immerwährend oder zeitlich begrenzt sein. Die schweizerische Neutralität zeichnet sich durch drei Merkmale aus: Sie ist selbstgewählt, immerwährend (mit der Option des freien Verzichtes) und bewaffnet (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018e).

Aus der Bundesverfassung von 1848 geht hervor, dass die Schweizer Neutralität als ein Mittel zum Zweck konzipiert wurde. Sie war und ist eine angemessene politische Massregel, um die Unabhängigkeit der Schweiz zu sichern. Doch schon bei der Anerkennung der Schweizer Neutralität durch den Wiener Kongress 1815 wurde die Neutralität auch als Dienst an der Völkergemeinschaft begriffen: Die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz sollten auch zur Stabilisierung Europas beitragen. Damit hat die Neutralität,

neben der innenpolitisch relevanten Funktion als Element der nationalen Sicherheitspolitik, auch eine friedens- und sicherheitspolitische Funktion für Europa (Fanzun & Lehmann 2000).

Die Haager Übereinkommen von 1907 regeln bis heute die Rechte und Pflichten eines neutralen Staates (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018b). Das wichtigste Recht eines neutralen Staates ist die Unverletzbarkeit des eigenen Territoriums. Die Pflichten eines neutralen Staates sind vielfältig. Die Teilnahme an bewaffneten Konflikten zwischen Drittstaaten ist ebenso verboten wie die Unterstützung von kriegsführenden Parteien mit Waffen und Truppen oder die Mitgliedschaft in einer militärischen Allianz wie der Nato. Zudem müssen neutrale Staaten in der Lage sein, ihr Territorium militärisch selbst zu verteidigen. Das Festhalten an der Schweizer Neutralität bedingt somit eine langfristig kohärente Politik zur Vermeidung jeglicher Entschlüsse, welche die Rechte und Pflichten der Haager Übereinkommen verletzen würden (Schwok 2014). Konkret bedeutet dies einerseits die Nichtbeteiligung der Schweiz an internationalen Organisationen¹ mit sicherheitspolitischen Aufgaben und andererseits ein Verzicht der Schweiz, sich an diskriminierenden Sanktionen gegenüber einer einzelnen Partei zu beteiligen (Schwok 2014).

Das Neutralitätsrecht gilt allerdings nicht für Wirtschaftssanktionen der Vereinten Nationen (Uno) und der EU. Jeder neutrale Staat kann selbst entscheiden, ob er sich an diesen Wirtschaftssanktionen beteiligt. Auch rechtliche Massnahmen, welche der Sicherheitsrat der Uno im Namen der internationalen Gemeinschaft für die Wiederherstellung des Friedens gefasst hat, dürfen mitgetragen werden (Vereinte Nationen 1945). Dabei wird das Neutralitätsrecht nicht verletzt.

Das Schweizer Neutralitätsverständnis hat sich im Laufe der Zeit verändert. 1920 trat die Schweiz dem Völkerbund bei und war fortan bereit, die dort vereinbarten Wirtschaftssanktionen mitzutragen. Somit wurde das differenzielle Neutralitätsverständnis in der Schweiz eingeführt. 1938 wechselte die Schweiz, nach den erfolglosen Völkerbunds-Sanktionen gegenüber Italien, wieder von der differenziellen zur absoluten/integralen Auslegung der Neutralität (weder militärische noch wirtschaftliche Sanktionen gegenüber anderen Staaten). Mit der Entsendung militärischer Beobachtern zur Überprüfung der Einhaltung der Waffenstillstandslinie zwischen Nord- und Südkorea wurde 1953 die aktive Neutralität eingeführt. Das aktive Neutralitätsverständnis ermöglichte es der Schweiz aktiv an Friedenssicherungsmissionen teilzunehmen und mit anderen Staaten militärisch zu kooperieren (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f).

1 Auf Dauer angelegte funktionale Zweckverbindungen von Staaten mit eigenen Organen, deren Einrichtung auf völkerrechtliche Verträge zwischen Staaten oder privatrechtliche Vereinbarungen zurückgeht, wobei (in weiterer Auslegung) auch die Rechtsform von nationalen Vereinen (Uno) mit internationaler Mitgliedschaft möglich ist (Springer Gabler Verlag 2018).

Das integrale/absolute Verständnis der Neutralität, welches während des Kalten Krieges angewandt wurde, verwehrte jegliche militärische Beteiligung der Schweiz an zwischenstaatlichen Konflikten und an wirtschaftlichen Sanktionen. Mit der Auflösung der bipolaren Weltordnung 1989 veränderte sich auch die Bedrohungslage und die Schweiz passte ihr Neutralitätsverständnis an. Die Zunahme innerstaatlicher Konflikte und terroristischer Angriffe, aber auch die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung (Interdependenz) führten dazu, dass die Schweiz ihre internationale Kooperation in der Außen- und Sicherheitspolitik konsequent ausbaute (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f).

Während des Golfkrieges 1990/1991 beschloss der Bundesrat den autonomen Nachvollzug der Wirtschaftssanktionen der Uno. Damit wurde die Neutralität wieder auf eine differenzielle Art und Weise interpretiert, welche die Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen und an nichtmilitärischen internationalen Organisationen grundsätzlich erlaubt (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f); allerdings ohne den Begriff «differenziell» explizit zu benutzen. Dieser Prozess der Neuinterpretation mündete 2002 in den Uno-Beitritt der Schweiz. Dabei wurde die Schweiz aufgefordert, die wirtschaftlichen Sanktionen der Uno mitzutragen und deren militärische Sanktionen zumindest nicht zu behindern (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f).

Ein EU-Beitritt wäre aus dieser Perspektive theoretisch mit dem Neutralitätsrecht vereinbar, solange die EU keine für alle Mitglieder bindende gegenseitige militärische Beistandspflicht einführen würde (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f). Weil die Nato über eine solche gegenseitige militärische Beistandspflicht verfügt, ist ein Nato-Beitritt der Schweiz nicht mit der Neutralität vereinbar. Die gegenseitige militärische Beistandspflicht ist somit das kritische Element, welches über einen allfälligen Beitritt der Schweiz zu verschiedenen internationalen und supranationalen Organisationen (EU und Nato) entscheidet. Sowohl das absolute/integrale als auch das differenzielle Neutralitätsverständnis verbieten diese Art der gegenseitigen militärischen Beistandspflicht. Die Neutralität hat damit auch das Potenzial, den Beitritt der Schweiz zur EU direkt oder indirekt zu verunmöglichen (Morris & White 2011). Tabelle 8.1 zeigt die Entwicklung und Interpretation des Schweizer Neutralitätsverständnisses auf.

Tabelle 8.1

Neutralitätsverständnisse und deren Implikationen für die Schweizer Politik

Neutralitätsverständnis	Definition und Anwendung	Aussenpolitische Bedeutung
Absolute/integrale Neutralität 1815–1920 und 1938–1953	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen wie auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, Sanktionen oder Friedenssicherungsmissionen.
Differentielle Neutralität 1920–1938 und 1990–heute*	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen, aber nicht an militärischen Massnahmen. (Wobei Entschlüsse des Uno Sicherheitsrates gemäss Kapitel XII der Charta nicht mit Kriegen gleichgesetzt sind und demnach prinzipiell zulässig wären). * Wird heute jedoch nicht mehr als solche bezeichnet	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, kann jedoch unbewaffnete oder zum Selbstschutz bewaffnete Friedenstruppen einsetzen und sich an wirtschaftlichen Sanktionen beteiligen.
Aktive Neutralität 1953–1989	Die Schweiz beteiligt sich nicht an wirtschaftlichen Sanktionen aber an friedensfördernden Massnahmen. Durch eine aktive und solidarische Aussenpolitik hat die Schweiz die Möglichkeit, auf diplomatischer Ebene an verschiedenen friedensfördernden Missionen teilzunehmen.	Die Schweiz verzichtet weiterhin auf eine militärische Beteiligung an Konflikten. Sie kann jedoch Staaten, welche beispielsweise die Genfer Konventionen verletzen öffentlich tadeln und Verhandlungen zur Friedensförderung implementieren.

Die flexible (betreffend der Teilnahme an Wirtschaftssanktionen und dem Beitritt in internationale Organisationen) und gleichzeitig strikte (betreffend der Nicht-Teilnahme an militärischen Massnahmen) Anwendung der Neutralität führten wohl auch zu einem vielschichtigen Verständnis der Neutralität innerhalb der Schweizer Bevölkerung, welches das Thema der folgenden Abschnitte ist.

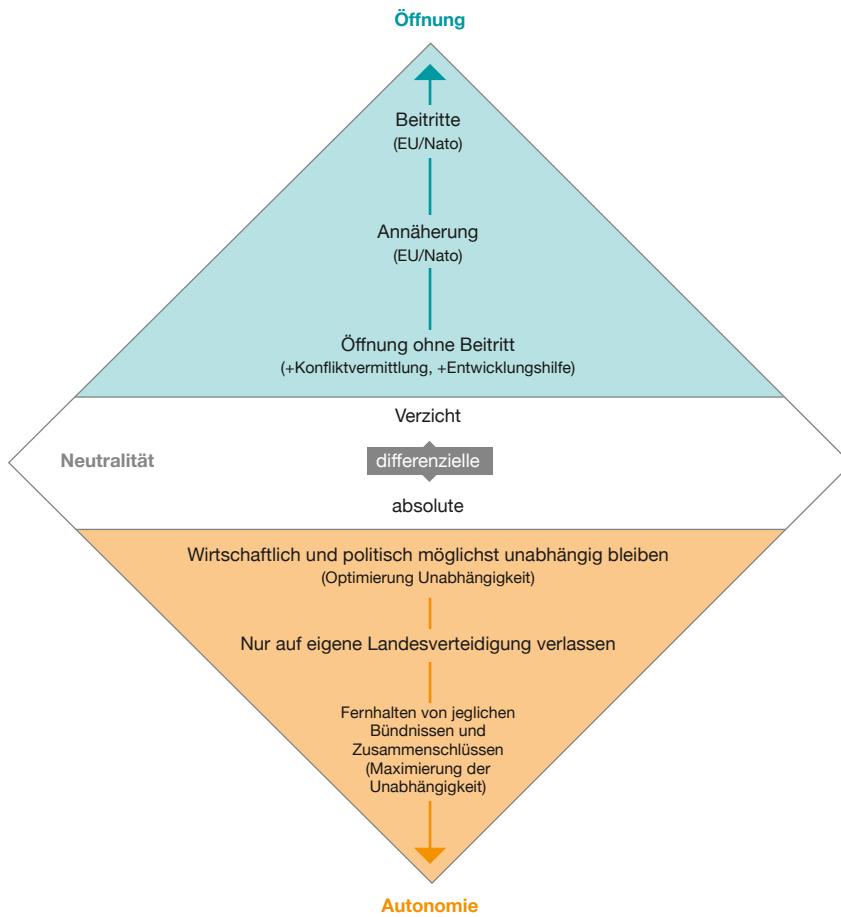
Die Schweizer Neutralität ist ein komplexes Konstrukt. In der Studienreihe «Sicherheit» werden die verschiedenen Auffassungen und Funktionen der Neutralität folgendermaßen erhoben:

- Absolutes Neutralitätsverständnis, wirtschaftliche und politische Autonomie: «Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.»
- Differentielle Neutralität: «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.»
- *De-facto*-Aufgabe der Neutralität: «Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.»
- Solidaritätsfunktion, Vermittlerrolle: «Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»
- Identitätsfunktion: «Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.»

- Sicherheitspolitische Funktion der Neutralität: «Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei» und «Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»
- Bewaffnete Neutralität: «Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»
- Schutzwirkung eines militärischen Bündnisses: «Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung der Neutralität.»
- Neutralität als finaler Wert: «Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»
- Kritische Betrachtung der Neutralität: «Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln» und «Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»

Abbildung 8.1 zeigt die verschiedenen Stufen einer möglichen Kooperationsbereitschaft der Schweiz mit Akteuren der internationalen Politik. Die Kooperationsbereitschaft hängt dabei wesentlich von der Auslegung der Neutralität ab. Die Anwendung des differenziellen Neutralitätsverständnisses ermöglicht es der Schweiz, einen Mittelweg zwischen Öffnung und Autonomie zu wählen. Wobei die maximale Öffnungsbereitschaft der Schweiz einer De-facto-Aufgabe der Neutralität entspricht, während die maximale Autonomie einem absoluten/integralen Neutralitätsverständnis entspricht.

Abbildung 8.1
Kontinuum von maximaler Öffnungsbereitschaft zu maximalem Autonomismus



8.2 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität

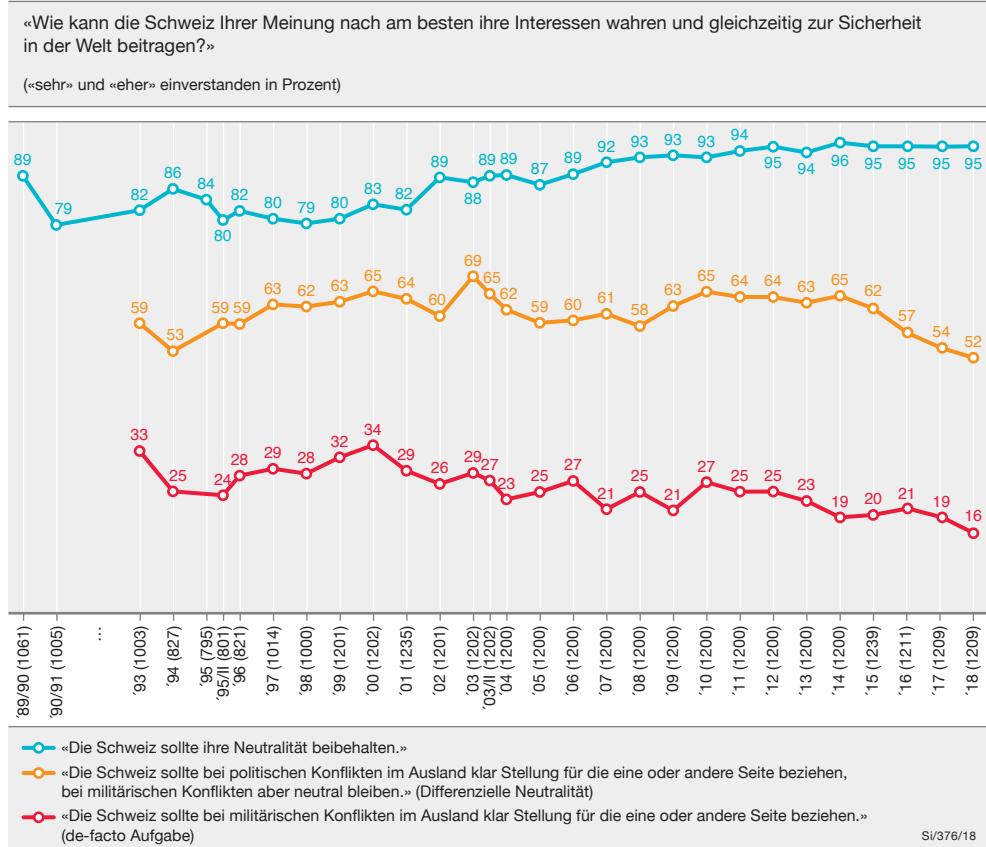
Das Prinzip der Neutralität geniesst auch 2018, wie schon in den Jahren zuvor, eine äusserst hohe Zustimmung in der Bevölkerung: Für 95% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen ist klar, dass die Schweiz an der Neutralität festhalten sollte (siehe Abbildung 8.2). Die beiden Antwortkategorien «sehr einverstanden» und «eher einverstanden» werden jeweils zu 69%, respektive 26% genannt. Die sehr hohe Zustimmung zur Neutralität zeichnet sich über alle Altersgruppen, sämtliche Bildungsniveaus, alle drei Sprachregionen sowie über das gesamte politische Spektrum und unabhängig des Geschlechts ab.

Abbildung 8.2

Verschiedene Einstellungen zur Neutralität

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Unter diesen soziodemografischen Merkmalen finden sich nur bei der politischen Selbsteinstufung sowie bei der sprachregionalen Zugehörigkeit signifikante Bewertungsunterschiede.

Die Einstellungen der sich links Positionierenden unterscheiden sich 2018 signifikant von jenen der sich in der Mitte und rechts Positionierenden. Dies kann insbesondere anhand der Wahl des Zustimmungsgrades deutlich gemacht werden: 77% der sich rechts Positionierenden und 71% der sich in der Mitte einstufenden Befragten wählten die Antwortkategorie «sehr einverstanden», unter den sich links einstufenden Personen liegt der Anteil bei vergleichsweise niedrigen 56%. Allerdings findet sich mit einem Zustimmungsanteil von 91% («sehr» und «eher» einverstanden) auch unter den sich links Positionierenden eine insgesamt sehr hohe Befürwortung der Neutralität. Von den sich politisch rechts oder in der Mitte einstufenden Befragten sprechen sich jeweils 97% bzw. 96% für die Beibehaltung der Neutralität aus ($\gamma=0.28$).² Der Zuspruch zur Neutralität liegt zudem in der Westschweiz etwas tiefer als im Rest des Landes (D-CH: 96%, F-CH: 94%, Tessin: 95%; CC=0.14). Nach weiteren soziodemografischen Merkmalen gibt es keine signifikanten Unterschiede bei der Zustimmung zur Neutralität. SchweizerInnen, welche sich nicht für sicherheitspolitische Belange interessieren, stimmen der Beibehaltung der Neutralität weniger stark zu als sicherheitspolitisch interessierte BürgerInnen ($\gamma=-0.25$).

Mit der Beteiligung an den Wirtschaftssanktionen der Uno gegen den Irak im Jahr 1990 begann die Schweiz eine differenzielle Ausgestaltung der Neutralität anzuwenden, ohne diese explizit so zu bezeichnen (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f und vgl. Tabelle 8.1). Nachdem die Zustimmung zur differenziellen Neutralität drei Jahre in Folge signifikant gesunken ist, hat sie sich im Vergleich zu 2017 nicht mehr signifikant verändert. Die SchweizerInnen sind sich offensichtlich zunehmend uneinig, was die differenzielle Neutralität betrifft (52%, -2%). Seit die Frage im Jahr 1993 zum ersten Mal gestellt wurde, fiel die Befürwortung einer expliziten aussenpolitischen Positionierung der Schweiz noch nie so tief aus.

Die Ansichten zur differenziellen Auslegung der Neutralität unterscheiden sich hinsichtlich des Alters der Befragten und deren sprachregionaler Zugehörigkeit signifikant. 58% der ab 60-Jährigen sprachen sich für die differenzielle Neutralität aus («sehr einverstanden» oder «eher einverstanden»), bei den 30–59-jährigen StimmbürgerInnen liegt dieser Anteil bei vergleichsweise niedrigen 50% und bei den 18–29-Jährigen nur bei 45%

2 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

($\gamma=0.16$). Hinsichtlich der Sprachregionen unterstützen WestschweizerInnen diese Form der Neutralität als einzige nicht (D-CH: 55%, F-CH: 39%, Tessin: 64%; CC=0.15).

Die *De-facto*-Aufgabe der Neutralität impliziert im Vergleich zur differenziellen Neutralität die Forderung, auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung zu beziehen (vgl. Tabelle 8.1). Nur eine Minderheit (16%, -3%) der in der Schweiz stimmberechtigten Personen spricht sich für eine solche Positionierung der Schweiz im internationalen Umfeld aus. Die Zustimmung zur *De-facto*-Aufgabe der Neutralität war damit noch nie so tief wie im Jahr 2018. Unter den soziodemografischen Merkmalen sind nur hinsichtlich der Sprachregionen signifikante Einstellungsunterschiede auszumachen. Bei Personen aus der Westschweiz ist die Zurückhaltung gegenüber einer expliziten Positionierung der Schweiz in militärischen Konflikten im Ausland signifikant ausgeprägter als in der übrigen Schweiz (F-CH: 11%, D-CH: 17%, Tessin: 23%; CC=0.10).

Das allgemeine Prinzip der Neutralität geniesst auch 2018 eine anhaltend hohe Zustimmung in der Bevölkerung. Trotzdem scheint sich das Neutralitätsverständnis in den letzten Jahren verändert zu haben. Seit 2014, als die EU Wirtschaftssanktionen gegen Russland einführte, schwindet die Akzeptanz für die differenzielle Auslegung der Neutralität zunehmend. Die SchweizerInnen scheinen der Aufweichung der Autonomie durch die differenzielle Neutralität kritischer gegenüber zu stehen. Innerhalb der jüngeren Generationen spricht sich sogar die Mehrheit gegen eine differenzielle Auslegung der Neutralität aus. Auch in der Westschweiz ist die Mehrheit der Bevölkerung gegen eine differenzielle Auslegung. Noch scheint die Mehrheit allerdings knapp hinter der differenziellen Neutralität zu stehen. Auch bei der Befürwortung für die *De-facto*-Abschaffung der Neutralität können 2018 sehr tiefe Werte beobachtet werden. Die historisch tiefen Werte der vergangenen Jahre, welche für die beiden Vorgaben gemessen worden sind, weisen auf eine striktere Auslegung des schweizerischen Neutralitätsverständnis hin.

8.3 Neutralitätsfunktionen

Da die Schweizer Neutralität historisch betrachtet verschiedene Ziele verfolgte, sind im Schweizer Staatsrecht unterschiedliche Neutralitätsfunktionen definiert (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018f). Seit 1993 gilt eines der Interessen dieser Studie der Bevölkerungswahrnehmung dreier ausgewählter Funktionen der Neutralität: der Solidaritäts-, der Identitätsfunktion und der sicherheitspolitischen Funktion.³ Mit der äusserst hohen Zustimmung der Schweizer Bevölkerung zur Neutralität gehen hohe Befürwortungen der verschiedenen Neutralitätsfunktionen einher. Die Solidaritätsfunktion – die Ansicht,

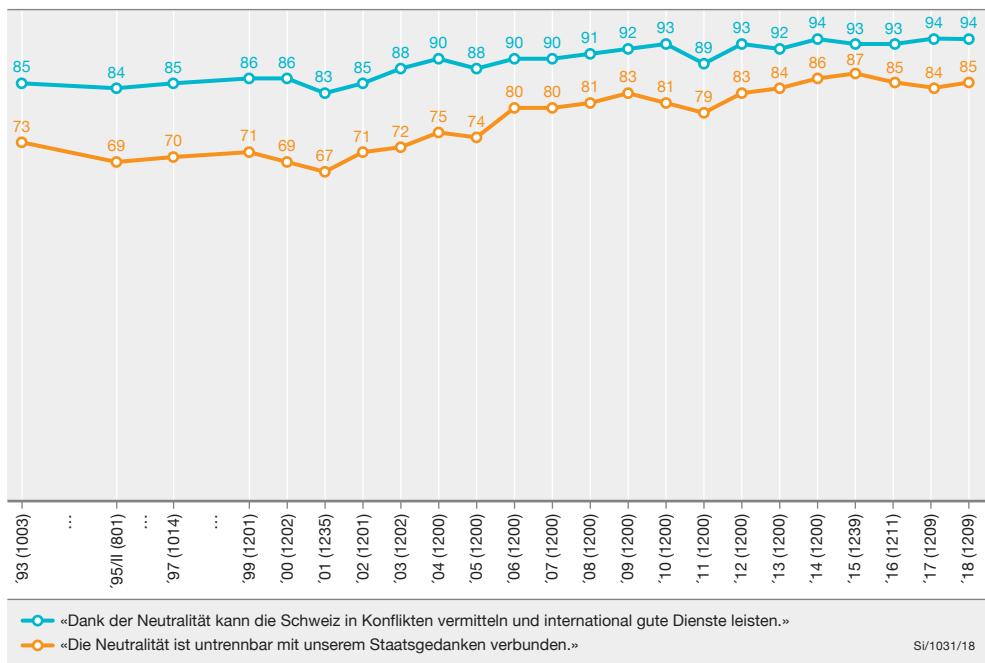
3 Für eine ausführliche Beschreibung der Funktionen vgl. Haltiner et al. (1994).

dass die Schweiz dank der Neutralität «in Konflikten vermitteln und Gute Dienste leisten» kann – findet aktuell einen Zuspruch von 94% ($\pm 0\%$, siehe Abbildung 8.3). Die Identitätsfunktion –die Neutralität ist «untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden» – wird mit 85% (+1%) ebenfalls stark befürwortet.

*Abbildung 8.3
Solidaritäts- und Identitätsfunktion*

«Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.
Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher einverstanden in Prozent)



Bei der Zustimmung für die Solidaritätsfunktion unterscheiden sich die ab 60-Jährigen (97%) signifikant von den 18–29-Jährigen (89%, $\gamma=0.16$). Allerdings stimmen beide Gruppen der Solidaritätsfunktion deutlich zu. Des Weiteren unterscheidet sich die Zustimmung der Befragten aus der Deutschschweiz (95%) signifikant von der Westschweiz (90%, $CC=0.15$). Personen mit hoher Bildung unterstützen die Solidaritätsfunktion stärker als Befragte mit tiefer Bildung, während sich SchweizerInnen mit mittlerem Bildungsniveau von den beiden anderen Bildungsgruppen nicht unterscheiden (tief: 90%, mittel: 93%, hoch: 96%; $\gamma=0.13$). Interessanterweise teilt sich die Zustimmung für die

Solidaritätsfunktion auch entlang des Geschlechts signifikant (Männer: 95%, Frauen: 93%; CC=0.14). Dabei unterscheiden sich die Geschlechter vor allem hinsichtlich der Stärke ihrer Zustimmung: Während 43% der Frauen «sehr einverstanden» sind, liegt der Anteil bei den Männern bei vergleichsweise hohen 57%.

Die stärkste Zustimmung zur Identitätsfunktion der Neutralität stammt von Personen im rechten politischen Spektrum, welche sich besonders von Personen mit einer politisch linken Haltung unterscheiden (links: 80%, Mitte: 85%, rechts: 88%; $\gamma=0.19$). WestschweizerInnen stimmen der Identitätsfunktion zudem signifikant weniger zu als DeutschschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 85%, F-CH: 84%, Tessin: 89%; CC=0.13). Der Unterschied zeigt sich auch hier bei der Intensität der Zustimmung.

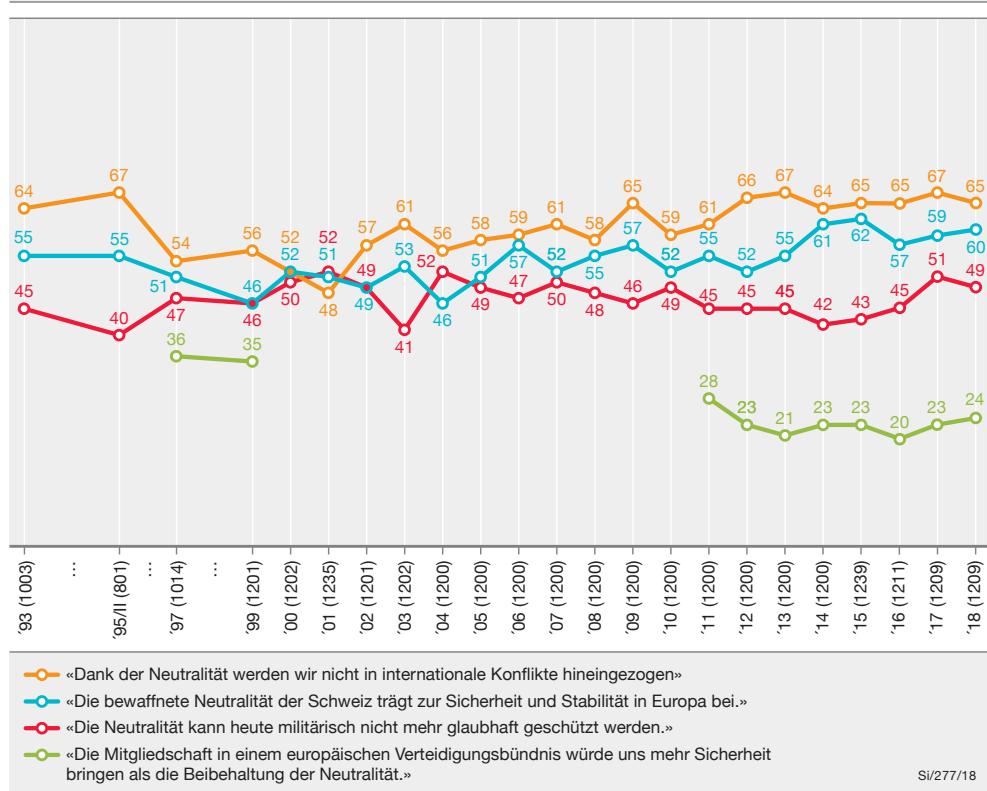
Ein zentrales Unterscheidungsmerkmal, ob eine Person die Identitätsfunktion und die Solidaritätsfunktion der Neutralität bestätigt oder nicht, ist die allgemeine Zustimmung zur Neutralität. Je höher die Zustimmung zur Neutralität ist, desto klarer spricht man sich für die Identitätsfunktion ($\gamma=0.61$) und Solidaritätsfunktion aus ($\gamma=0.49$). Auch das Interesse an der Sicherheitspolitik scheint mit der Identitäts- und der Solidaritätsfunktion zu korrelieren. Je stärker SchweizerInnen sich dafür interessieren, desto eher stimmen sie auch der Identitätsfunktion ($\gamma=0.19$) und der Solidaritätsfunktion ($\gamma=0.30$) zu.

Im klassischen Diskurs gilt die Neutralität primär als ein sicherheitspolitisches Instrument. Die Einstellung zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität hat sich in diesem Jahr im Vergleich zu 2017 nicht verändert (siehe Abbildung 8.4). Die Zustimmung ist über die Jahre relativ stabil und deutlich tiefer als die Befürwortung der Identitäts- und Solidaritätsfunktion.

Abbildung 8.4
Sicherheitspolitische Funktion

«Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Gut zwei Drittel (65%, -2%) der Schweizer StimmbürgerInnen sind der Auffassung, dass die Neutralität die Schweiz vor internationalen Konflikten bewahrt. Ähnlich wie im Vorjahr sehen 60% (+1%) der Befragten eine sicherheitspolitische Schutzfunktion der Schweizer Neutralität für Europa. Ausschlaggebend darüber, ob jemand der Sicherheitsfunktion der Neutralität zustimmt, scheint nicht zuletzt die allgemeine Bereitschaft zu sein, die Neutralität der Schweiz beizubehalten. Die Beibehaltung der Neutralität korreliert mit den beiden Vorlagen zur Sicherheitsfunktion «Schutz vor internationalen Konflikten» ($\gamma=0.47$) und «Sicherheit und Stabilität in Europa» ($\gamma=0.31$).

Darüber hinaus fällt auf, dass ein kleinerer Teil der Personen, die sich politisch links einstufen, der Meinung ist, Dank der Neutralität würden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen (links: 56%, Mitte: 65%, rechts: 69%; $\gamma=-0.16$). WestschweizerInnen unterscheiden sich hinsichtlich dieser Frage zwar auch vom Rest der Schweiz (D-CH: 67%, F-CH: 55%, Tessin: 73%, CC=0.15), stehen aber dennoch mehrheitlich hinter dieser Annahme.

Bei der Frage, ob die bewaffnete Neutralität der Schweiz zur Sicherheit in Europa beiträgt, unterscheidet sich die Zustimmung bei der politischen Einstellung und dem Bildungsniveau signifikant. Politisch links orientierte BürgerInnen sind nur zu 39% dieser Ansicht, während die AnhängerInnen der Mitte und politisch rechts Orientierte klar dafür sind (Mitte: 66%, rechts: 71%, $\gamma=-0.36$). SchweizerInnen mit hohem Bildungsniveau sind zu 54% «sehr einverstanden» oder «eher einverstanden» während die Zustimmung bei SchweizerInnen mit mittlerem Bildungsniveau 65% beträgt. 69% der Befragten mit tiefem Bildungsniveau stimmen der Sicherheitsfunktion der Neutralität für Europa zu ($\gamma=-0.16$). Politisch links Eingestellte und SchweizerInnen mit hohem Bildungsniveau sind demnach skeptischer gegenüber der Vorgabe, dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit in Europa beiträgt. Die Vorgabe korreliert auch mit dem sicherheitspolitischen Interesse der BürgerInnen. Während sicherheitspolitisch uninteressierte SchweizerInnen der Aussage, dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit in Europa beiträgt nur knapp zustimmen (55%), unterstützen die sicherheitspolitisch Interessierten diese Aussage deutlich stärker (67%; $\gamma=-0.24$).

Ein weiterer integraler Bestandteil des schweizerischen Neutralitätskonzepts ist die Auffassung, wonach die Schweiz im Ernstfall fähig sein muss, ihre Neutralität auch militärisch glaubhaft verteidigen zu können. Im Jahr 2018 sind 49% (-2%) der SchweizerInnen der Ansicht, dass die Schweiz diese Aufgabe nicht vollständig erfüllen kann. das Schweizer Volk zeigt sich in diesem Punkt nach wie vor gespalten. Dennoch wird die sicherheitspolitische Alternative zur Neutralität in Form eines europäischen Verteidigungsbündnisses weiterhin nur von einer Minderheit bevorzugt (24%, +1%).

Auffällig bei der Beurteilung der Glaubwürdigkeit einer militärischen Verteidigung der Neutralität ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen. Während Männer diese Aussage eher ablehnen (46%) stimmen Frauen dieser Ansicht zu (52%, CC=0.13). Somit scheinen das Vertrauen in die Armee, das Geschlecht und die Zustimmung zur Neutralität wichtige Merkmale zur Erklärung der Einstellungen gegenüber der Landesverteidigung zu sein. Ein hohes Vertrauen in die Armee korreliert positiv mit der Glaubwürdigkeit an die militärische Verteidigung der Neutralität und diese wiederum mit der allgemeinen Befürwortung der Neutralität. Unter politisch links Eingestellten hält eine Mehrheit die Machbarkeit der militärischen Verteidigung der Neutralität für unrealistisch.

Die Zustimmung einer Person zu einem europäischen Verteidigungsbündnis steht in engem Zusammenhang mit ihrer Befürwortung eines Beitritts der Schweiz in die EU (vgl. Abschnitt 9.2). Wer für einen EU-Beitritt der Schweiz ist, stimmt auch deutlich häufiger einem europäischen Verteidigungsbündnis zu ($\gamma=0.51$). Mit einer tiefen Zustimmung zur Neutralität geht eine höhere Bereitschaft für ein Sicherheitsbündnis mit der EU einher und umgekehrt ($\gamma=-0.53$). Die negative Korrelation ($\gamma=-0.34$) der Identitätsfunktion mit der Bereitschaft für ein Sicherheitsbündnis erstaunt nicht: Eine starke Zustimmung zur Neutralität als untrennbarer Teil des Staatsgedankens geht einher mit der Ablehnung eines europäischen Sicherheitsbündnisses. Auch die Korrelation mit der *De-facto*-Abschaffung der Neutralität ($\gamma=0.39$) und der Zustimmung zu einem Verteidigungsbündnis scheint in diesem Zusammenhang einleuchtend: Je mehr SchweizerInnen die Neutralität ablehnen, desto eher scheinen sie ein Verteidigungsbündnis mit der EU eingehen zu wollen. Außerdem zeigt sich, dass SchweizerInnen, die von der Glaubwürdigkeit der militärischen Verteidigung der Schweizer Neutralität überzeugt sind, einer Beteiligung der Schweiz an einem europäischen Sicherheitsbündnis deutlich weniger zustimmen ($\gamma=-0.29$). Politisch links orientierte BürgerInnen lehnen ein Verteidigungsbündnis zudem weniger klar ab (Ablehnung: 63%) als die Anhänger der Mitte und politisch rechts Orientierte (Ablehnung: Mitte: 72%, rechts: 76%, $\gamma=0.16$). Anhand der Zustimmung zu einem europäischen Verteidigungsbündnis kann demzufolge die Wichtigkeit der Neutralität für die Schweizer Aussenpolitik eruiert werden.

Die Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität unterscheiden sich von der sicherheitspolitischen Dimension sowohl hinsichtlich der stärkeren Befürwortung als auch im langfristigen Trend. Seit der erstmaligen Erhebung im Jahr 1993 verlaufen die Entwicklungen der Zustimmung zur Solidaritäts- und Identitätsfunktion beinahe parallel zu jener der allgemeinen Neutralität. Die Unterstützung beider Dimensionen war in den neunziger Jahren stabil, jedoch weniger breit abgestützt als nach 2002. Auch die sicherheitspolitische Funktion der Neutralität scheint sich bezüglich der Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, nach 2002 verändert zu haben. Der Vergleich der Zustimmung zu den verschiedenen Funktionen der Neutralität vor und nach den terroristischen Anschlägen vom 11. September 2001 zeigt, dass sowohl die Identitätsfunktion als auch die sicherheitspolitische Funktion nach den Anschlägen signifikant besser beurteilt werden als vorher (Goetschel 2006, 626, Haltiner et al. 2002ff.).

Die Zustimmung zu «Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen» steigt signifikant von 54% vor 2002 auf 64% nach 2002 ($CC=0.13$). Bei der Aussage «Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden» steigt die Zustimmung nach den terroristischen Anschlägen am 11. September 2001 in New York von durchschnittlich 72% (vor 2002) auf 83% ($CC=0.14$). Es scheint, dass mit der veränderten Bedrohungswahrnehmung nach den Anschlägen in den USA der Glaube

an einen «Schutz durch Neutralität» wiedergekehrt ist und die früheren Zweifel an der schweizerischen Sicherheitspolitik verflogen sind. Allerdings nimmt in diesem Jahr gut die Hälfte der SchweizerInnen einen Widerspruch wahr, wenn es um die tatsächliche Umsetzbarkeit der Neutralität im Ernstfall geht. Dieser äussert sich in einer Befürwortung der Neutralität bei gleichzeitiger Uneinigkeit über die Durchsetzbarkeit der militärischen Verteidigung der Neutralität.

Einstellung zur Neutralität – Trendstudie der Credit Suisse «Identitätsbarometer 2017»

Als Ergänzung zu den im Sorgenbarometer der Credit Suisse thematisierten sachpolitischen Problemen werden im «Identitätsbarometer» die wichtigen Elemente für den Zusammenhalt der Schweiz und die persönliche Identifikation mit dem Land langfristig analysiert. Worauf beziehen sich die SchweizerInnen, wenn es um die Bestimmung der nationalen Identität geht? Welche Faktoren beeinflussen das kollektive Bewusstsein der SchweizerInnen? Um diese Fragen zu beantworten, wurden vom 26. Juni bis 15. Juli 2017 aus der ganzen Schweiz 1000 Stimmberechtigte in *Face-to-Face Interviews* befragt. In einer offenen Frage, nach den drei Dingen, wofür die Schweiz steht, zeigt sich, dass am häufigsten das Schulsystem und die gute Bildung (13%) genannt wird. An zweiter Stelle werden Sicherheit und Frieden (12%) genannt und auf dem dritten Platz folgt die Neutralität, welche für 11% der Befragten sinnbildlich für die Schweiz steht. Die Neutralität gilt nicht nur als eines der zentralen Wiedererkennungsmerkmale der Schweiz, sondern sie wird auch von den StimmbürgerInnen als positiv bewertet. 39% der Befragten betrachten die Neutralität als die wichtigste Stärke der Schweiz; einzig der Föderalismus geniesst mit 38% eine ähnlich hohe Zustimmung. 83% der Befragten geben zudem an «sehr» oder «eher» stolz zu sein, dass die Neutralität Teil des politischen Systems der Schweiz ist. Knapp zwei Drittel (62%) davon geben sogar an «sehr» stolz auf die Neutralität zu sein. Somit erweist sich die Neutralität zusammen mit der Schweizer Unabhängigkeit und der Bundesverfassung als eines der zentralen Wesenszüge der Schweizer Identität.

Quelle: gfs-bern (2017a). *Eine optimistische, aber unsichere Schweiz sucht ihr Verhältnis zum Ausland. Schlussbericht. Credit Suisse Identitätsbarometer 2017*. Bern, September 2017.

Studie «Sicherheit 2018»

Die breite Zustimmung zur Schweizer Neutralität wird auch anhand der Daten der Studie «Sicherheit 2018» bestätigt. So sprechen sich aktuell nur 5% gegen die Beibehaltung der Neutralität aus. 85% der Befragten stimmen der Identifikationsfunktion, dass die Neutralität «untrennbar mit dem Staatsgedanken» der Schweiz verbunden sei, zu. Für 94% der Befragten verhilft die Neutralität der Schweiz zu einer glaubwürdigen Position, um im internationalen Umfeld als Vermittlerin und Friedensförderin auftreten zu können. So wohl die Daten des «Identitätsbarometers 2017» der Credit Suisse als auch die Daten der Studie «Sicherheit 2018» kommen zum gleichen Schluss: Die Neutralität ist weiterhin ein zentrales Merkmal der Schweizer Identität.

8.4 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?

Neben der Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung zur Neutralität im Allgemeinen sowie zu deren spezifischen Ausgestaltungsformen wird in dieser Studienreihe auch erhoben, inwieweit die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik angesichts der heutigen internationalen Verflechtung (Interdependenz) noch umgesetzt werden kann, und ob ihr SchweizerInnen einen finalen Charakter, d.h. einen Wert an sich, zuschreiben.

Wie im Abschnitt 9.1 noch besprochen wird, stellt sich die Frage, in welchem Umfang die zunehmenden Interdependenzen in der heutigen Zeit zu einem Hindernis für die Umsetzung der Neutralität werden könnten. Im Jahr 2017 stimmten 37% (siehe Abbildung 8.5) der Befragten der Aussage zu, dass die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen der Schweiz mit anderen Staaten die Neutralität verunmöglichen. Im vergangenen Jahr wurde die faktische Realisierbarkeit der Schweizer Neutralität so stark in Frage gestellt wie noch nie seit Messbeginn. In der aktuellen Erhebung sinkt die Zustimmung zwar wieder, so dass aktuell noch 34% (-3%) der Befragten diese Meinung teilen, doch die Veränderung ist statistisch nicht signifikant. Somit bleibt der Wert im langjährigen Vergleich hoch. Die Ansicht, dass die Schweiz aufgrund der Neutralität nicht mehr mit den europäischen Nachbarn kooperieren kann, bleibt mit 36% (+1%) statistisch unverändert.

Vor allem Personen, die nicht an der Neutralität der Schweiz festhalten möchten, betrachten die Vernetzung der Schweiz mit anderen Staaten als Hindernis für die Neutralität (67%; $\gamma=-0.44$). Allerdings sehen auch 33% der Befragten, welche die Schweizer Neutralität begrüssen, Schwierigkeiten zwischen der Umsetzung der Neutralität und den zunehmenden Interdependenzen. Auch die Übereinstimmung zwischen der Ansicht, dass die Neutralität militärisch nicht mehr glaubhaft verteidigt werden kann und der Meinung, die wirtschaftliche und politische Verflechtung der Schweiz mit anderen Staaten verunmögliche die Neutralität, ist relativ stark ($\gamma=0.38$). Wer die militärische Verteidigung der Neutralität als nicht realisierbar bewertet, stimmt auch der Aussage eher zu, dass die Verflechtungen der Schweiz die Neutralität verunmögliche.

Darüber hinaus sind politisch links orientierte SchweizerInnen kritischer gegenüber der Möglichkeit eingestellt, dass die Schweizer Neutralität auch unter den gegebenen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen aufrechterhalten werden kann. AnhängerInnen der politischen Mitte und rechts davon stehen dieser Ansicht weniger kritisch gegenüber (Zustimmung: links: 42%, Mitte: 31%, rechts: 32%; $\gamma=0.13$). Der Anteil der WestschweizerInnen, welche der Meinung sind, dass die Neutralität durch die Vernetzung der Schweiz mit anderen Staaten verunmöglicht wird, ist mit 43% vergleichsweise hoch und liegt dabei deutlich über dem Durchschnitt der Deutschschweiz und des Tessins (D-CH: 32%, Tessin: 33%; CC=0.14).

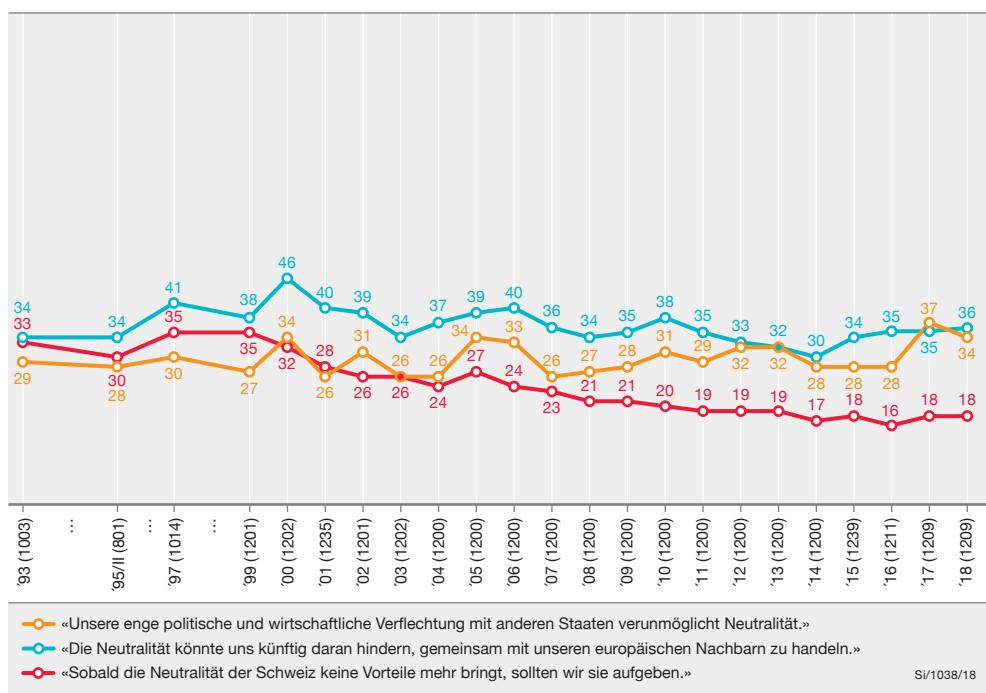
SchweizerInnen, welche nicht an der Neutralität festhalten möchten, sind häufig der Auffassung, dass die Neutralität die Handlungsfähigkeit der Schweiz innerhalb Europas einschränken würde (63%, $\gamma=0.31$). Aber auch 36% der Befragten, welche die Neutralität der Schweiz beibehalten wollen, sind der Ansicht, dass die Schweiz dadurch im Handeln mit den europäischen Nachbarn eingeschränkt werden könnte. Frauen sind eher der Ansicht, dass die Schweiz aufgrund ihrer Neutralität an Handlungsspielraum mit dem europäischen Ausland verliert als Männer (Männer: 33%, Frauen: 39%; CC=0.13). Bei den übrigen soziodemografischen Variablen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung, ob die Neutralität ein Hindernis für die Schweiz darstellt.

Abbildung 8.5

Neutralität und internationale Verflechtung, Neutralität als finaler Wert

«Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



2018 erreicht die Zustimmung zur Ansicht, die Neutralität sei aufzugeben, wenn sie keine Vorteile mehr bringt, einen ähnlichen Wert wie in den Vorjahren (18%, $\pm 0\%$). Dies bedeutet, dass die grosse Mehrheit der Befragten die Neutralität als finalen Wert sieht und diese unabhängig eines möglichen Nutzens aufrechterhalten will. Interessant ist die starke Korrelation zwischen der Ablehnung der Neutralität, wenn diese keine Vorteile mehr bringt und der Zustimmung zu der Solidaritäts- ($\gamma=-0.38$) und Identitätsfunktion ($\gamma=-0.43$). Vergleicht man die Korrelation dieser Vorlage mit der sicherheitspolitischen Funktion, erkennt man, dass diese deutlich tiefer ausfällt («nicht in internationale Konflikte hineingezogen»: $\gamma=-0.14$; «Stabilität in Europa»: $\gamma=-0.09$). Es scheint somit, dass der finale Wert, welcher der Neutralität zugeschrieben wird, stark von der Beurteilung der Identitäts- und der Solidaritätsfunktion abhängig ist. Weitere soziodemografische Variablen stehen nicht in signifikantem Zusammenhang mit der Frage, ob die Neutralität als finaler Wert betrachtet wird.

Wie bereits in den Jahren zuvor kann abschliessend festgehalten werden, dass trotz der zunehmenden internationalen Verflechtung (Interdependenz) der Schweiz die Mehrheit der Stimmbevölkerung in der Umsetzung der Neutralität weder ein Hindernis noch eine Einschränkung der aussenpolitischen Handlungsfähigkeit sieht. Allerdings muss ergänzt werden, dass die Sorge um die Durchsetzbarkeit der Neutralität in einer globalisierten Welt verbreiteter ist als noch vor ein paar Jahren. Jede/r dritte Befragte sieht darin einen möglichen Konflikt. Vor allem Personen, die politisch links eingestellt sind und Frauen scheinen einen negativen Einfluss der globalisierten Welt auf die Neutralität wahrzunehmen. Trotzdem steht die Mehrheit der Schweizer Stimmbevölkerung auch 2018 deutlich hinter der Neutralität und betrachtet diese auch weiterhin als finalen Wert.

8.5 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie

Mit Hilfe einer *Cluster*-Analyse (siehe Anhang I) können die verschiedenen Auffassungen der Neutralität besser differenziert und im Trendverlauf analysiert werden (siehe Abbildung B in Anhang II). Eine befriedigende Lösung zur Erklärung der Varianz bildet eine Vier-*Cluster*-Variante. Von 1209 Befragten lassen sich 1081 einer der vier Typologien (*Cluster*) zuordnen.⁴

Die vier Neutralitätstypen lassen sich wie folgt charakterisieren:

- **«Neutralitätsdissonante» (26% der Antwortenden, siehe Abbildung 8.6):** Befragte, die sich diesem Typus zuordnen lassen, zeichnen sich durch eine widersprüchliche Haltung gegenüber Neutralitätsfragen aus. «Neutralitätsdissonante» stimmen allen

⁴ 128 (11%) Befragte lassen sich keinem Neutralitätstypus zuordnen.

drei Funktionen der Neutralität (sicherheitspolitische Funktion, Solidaritäts- und Identitätsfunktion) grösstenteils zu. Dabei erhalten besonders die Solidaritäts- und die Identitätsfunktion hohe Zustimmungswerte (siehe Abbildung B in Anhang II). Auch die Aussage, dass die Neutralität die Schweiz vor internationalen Konflikten verschone und eine positive Wirkung auf die europäische Sicherheit und Stabilität ausübe, wird von einer Mehrheit der «Neutralitätsdissonanten» befürwortet. Gleichzeitig beurteilen sie die Umsetzbarkeit der Neutralität jedoch kritisch. 62% der «Neutralitätsdissonanten» halten die Neutralität im Jahr 2018 für militärisch nicht mehr glaubhaft durchsetzbar. Zudem sind rund 70% der Ansicht, dass die Neutralität die internationale Zusammenarbeit verunmögliche und die Schweiz künftig vom gemeinsamen Handeln mit den europäischen Nachbarn abhalten könnte. Trotz dieser Uneinigkeiten sind «Neutralitätsdissonante» nicht bereit, auf die Neutralität zu verzichten, selbst wenn diese der Schweiz eindeutig keine Vorteile mehr brächte. Dieser Widerspruch legt ein gewisses Mass an Verunsicherung zu Tage. Personen dieser Auffassungsrichtung sehen einerseits mögliche Schwierigkeiten bezüglich der Schweizer Neutralität, möchten aber subjektiv und emotional trotzdem an ihr festhalten. Anteilmässig macht die Gruppe der «Neutralitätsdissonanten» im Zeitraum von 1993 bis 2017 zwischen 21% und 33% aus. 2018 umfasst die Gruppe 26% (+1%) und liegt damit leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 29%.

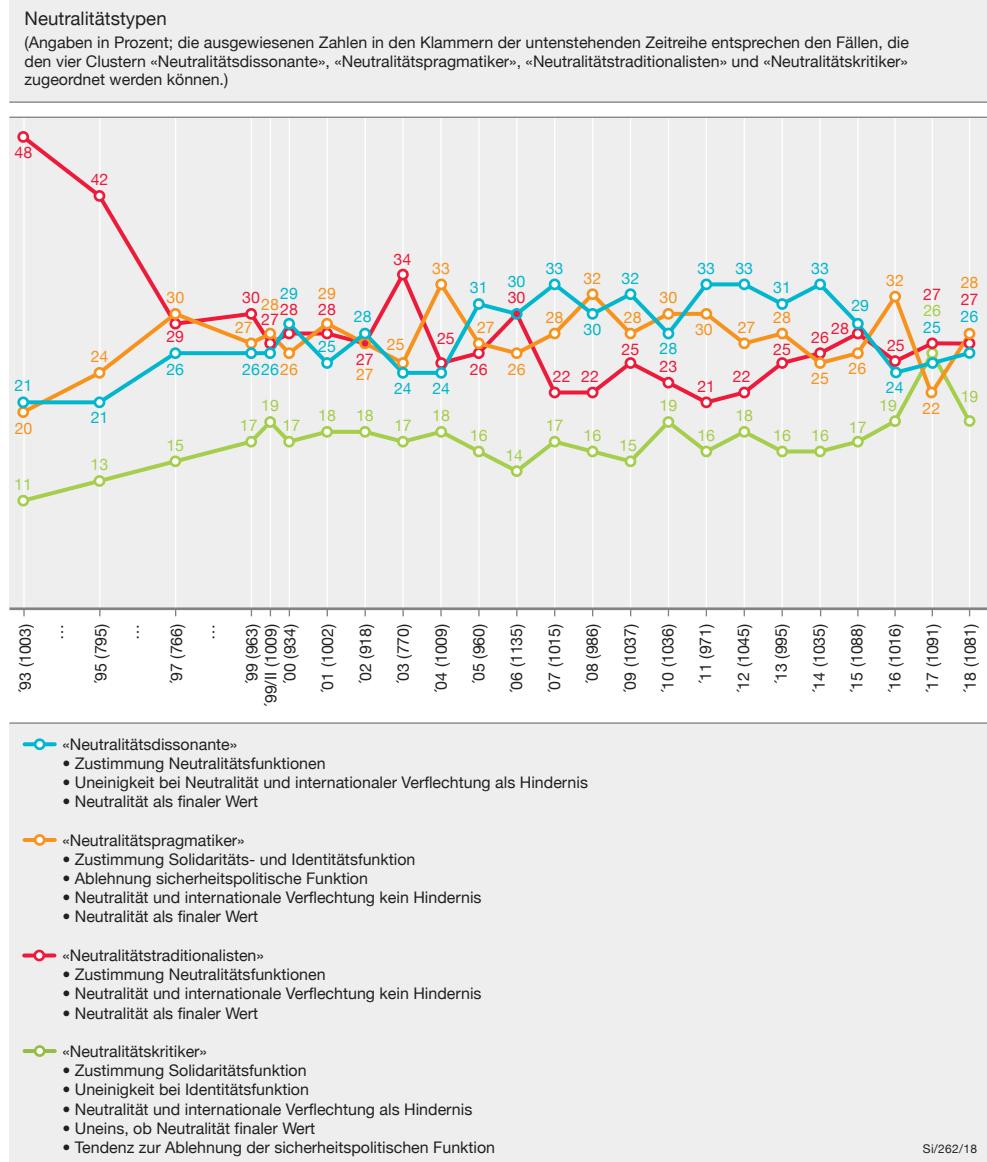
- **«Neutralitätspragmatiker» (28%):** Sie stimmen der Solidaritäts- und der Identitätsfunktion fast geschlossen zu, spalten sich aber bei den Fragen zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität (siehe Abbildung B in Anhang II). 61% der «Neutralitätspragmatiker» sind der Ansicht, dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann. Gleichzeitig glauben nur 27% der «Neutralitätspragmatiker», dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen kann. Uneinig sind sie sich vor allem darüber, ob die Schweiz Dank der Neutralität weniger in internationale Konflikte hineingezogen wird und ob die Interdependenzen die Neutralität zunehmend verunmöglichen oder nicht (siehe Abbildung B in Anhang II). Einigkeit herrscht hingegen darüber, dass die «Neutralitätspragmatiker» die Neutralität nicht aufgeben wollen, auch wenn sie der Schweiz keinen Nutzen mehr brächte. Sie glauben nicht, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit ihren europäischen Nachbarn hindern könnte. Der Anteil an «Neutralitätspragmatikern» hat sich im Jahr 2018 wieder normalisiert, nachdem er 2017 eingebrochen war. Mit 28% (+6%) der Befragten liegt dieser Anteil nun wieder beim langjährigen Schnitt von 28%.
- **«Neutralitätstraditionalisten» (27%):** Befragte mit einer traditionalistischen Neutralitätsauffassung stimmen der Solidaritäts- und Identitätsfunktion wie auch der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität überaus deutlich zu und sprechen sich gegen jegliche kritische Beurteilung der Neutralität aus. Sowohl die Auffassung,

die Schweizer Neutralität stelle ein Hindernis für gemeinsames Handeln mit anderen europäischen Staaten dar (89% Ablehnung), als auch die Idee, dass die zunehmende internationale Verflechtung Neutralität verunmögliche, lehnen sie deutlich ab (95% Ablehnung). 92% der «Neutralitätstraditionalisten» lehnen die Haltung ab, dass die militärische Verteidigung der Neutralität nicht mehr realisierbar sei. Sie würden die Neutralität auch dann nicht aufgeben, wenn diese keine Vorteile mehr bringen würde (95%). Der Neutralität wird eine hohe symbolische Wirkung zugeschrieben und sie kann als normativer Selbstzweck bezeichnet werden (siehe Abbildung B in Anhang II). Aus Sicht der «Neutralitätstraditionalisten» ist die Neutralität eng mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden. Seit 1993 ist der Anteil der «Neutralitätstraditionalisten» von 48% auf 21% im Jahr 2011 gesunken, hat danach einen erneuten Aufschwung erlebt und liegt nun bei 27% ($\pm 0\%$) und somit leicht über dem langjährigen Schnitt von 26%.

- **«Neutralitätskritiker» (19%):** Befragte mit dieser Auffassung haben die entgegengesetzte Einstellung zur Neutralität als «Neutralitätstraditionalisten». Sie glauben einzig an die Solidaritätsfunktion, die Zustimmung dazu ist jedoch deutlich geringer als bei den anderen Typen (83%). Die Identitätsfunktion wird von den «Neutralitätskritikern» mit 54% sehr knapp bejaht. Gleichzeitig zweifeln sie die Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität und dem theoretisch daraus resultierenden Beitrag zur Sicherheit und Stabilität in Europa an. Sie sind auch skeptisch, dass die Neutralität die Verwicklung der Schweiz in internationalen Konflikten verhindert. Die Mehrheit der «Neutralitätskritiker» vertritt zudem die Ansicht, dass die enge internationale Verflechtung der Schweiz die Neutralität verunmöglicht und die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit anderen europäischen Staaten hindert. Die Frage nach der Abschaffung der Neutralität, insofern diese keine Vorteile mehr bringen würde, findet unter den «Neutralitätskritikern» deutlich Zustimmung. Daraus lässt sich folgern, dass aus ihrer Sicht die Neutralität den heutigen politischen Gegebenheiten, insbesondere den zunehmenden Interdependenzen, nicht mehr entspricht. Der Typus «Neutralitätskritiker» bewegt sich im Beobachtungszeitraum 1993 bis 2017 anteilmässig zwischen 11% und 26%. Sein Anteil an den Neutralitätstypen verzeichnet 2018 einen beachtlichen Abstieg und erreicht nach dem Höchststand im Jahr 2017 wieder ein Niveau von 19% (-7%) und liegt knapp über dem langjährigen Durchschnitt von 17%.

Abbildung 8.6

Die Neutralitätstypen und ihre anteilmässigen Veränderungen von 1993 bis 2018 (in Prozent)



Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Werte der verschiedenen Neutralitätstypen dieses Jahr wieder stabilisiert. Es scheint, als ob sich die Anteile bei den «Neutralitätskritikern» und den «Neutralitätspragmatikern» ausgeglichen hätten, nachdem diese im Vorjahr extreme Veränderungen durchliefen. Die Annahme, dass zukünftig deutlich mehr SchweizerInnen die Kosten – militärisch, wirtschaftlich und politisch – zur Aufrechterhaltung der Neutralität höher einschätzen als den Nutzen derselben, hat sich nicht bewahrheitet. Allerdings scheint die eher angespannte und volatile weltpolitische Sicherheitslage der letzten Jahre dazu zu führen, dass keine Auslegung der Neutralität vollends zu überzeugen vermag.

Bei den vier Neutralitätstypen bestehen teilweise signifikante Unterschiede bei der politischen Einstellung ($CC=0.23$), dem Bildungsniveau ($CC=0.16$), dem Alter ($CC=0.14$) und dem Geschlecht ($CC=0.11$). So haben unter den links Eingestellten die «Neutralitätskritiker» (26%) und die «Neutralitätspragmatiker» (39%) und unter den rechts Eingestellten die «Neutralitätstraditionalisten» (35%) am meisten Zulauf. Bei Personen der politischen Mitte gibt es weniger klare Präferenzen, wobei sie eher den «Neutralitätsdissonanten» (29%) zuzuordnen sind. Frauen gehören zudem eher zu den «Neutralitätspragmatikern» (Männer: 25%, Frauen: 30%; $CC=0.11$), während Männer die Position der «Neutralitätstraditionalisten» bevorzugen (Männer: 31%, Frauen: 22%; $CC=0.11$). Befragte mit tiefem Bildungsniveau gehören eher den «Neutralitätskritikern» (31%) und den «Neutralitätspragmatikern» (29%) an. Personen mit hohem Bildungsniveau finden sich vermehrt bei den «Neutralitätstraditionalisten» (31%) und den «Neutralitätspragmatikern» (29%). Ein Drittel (33%) der SchweizerInnen mit mittlerem Bildungsniveau lässt sich hingegen den «Neutralitätsdissonanten» zuordnen. Hinsichtlich des Alters unterscheiden sich die verschiedenen Typen ebenfalls. 36% der 18–29-Jährigen gehören den «Neutralitätsdissonanten» an, je knapp ein Drittel der 30–59-Jährigen gehört zu den «Neutralitätspragmatikern» (30%) und zu den «Neutralitätstraditionalisten» (29%). Bei den ab 60-Jährigen gibt es hingegen keine eindeutige Präferenz bezüglich der Typologien. Zu den vier Neutralitätstypen lassen sich keine der drei Sprachregionen klar zuordnen.

Fazit: Schweizer StimmbürgerInnen stehen auch im Jahr 2018 geschlossen hinter dem aktuellen Neutralitätsprinzip. Allerdings bleibt die Zustimmung zur differenziellen Auslegung der Neutralität (politisch Stellung beziehen, aber militärisch neutral bleiben, gemäss der Definition der Studienreihe «Sicherheit») gering und die SchweizerInnen sind diesbezüglich gespalten. Es scheint eine steigende Anzahl von SchweizerInnen zu geben, welche die Neutralität absolut (wirtschaftliche und politische Autonomie) versteht. Die Zustimmung zur Neutralität als geeignetes Instrument für die Schweiz, um international glaubwürdig als Vermittlerin und Friedensförderin in Konflikten auftreten zu können, bleibt weiterhin stabil. Auch betrachten SchweizerInnen die Neutralität konstant als festen

Bestandteil ihrer Identität. Zudem sehen gut zwei Drittel der StimmbürgerInnen in der Neutralität einen wirksamen Schutz, dass die Schweiz nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. Insgesamt messen SchweizerInnen der Neutralität nach wie vor grosse Bedeutung zu. Deshalb bleibt der Einfluss der Neutralität auch für aussenpolitische Entscheide der Schweizer Bevölkerung relevant. In der Frage, ob die Neutralität im Ernstfall glaubhaft militärisch verteidigt werden kann, herrscht jedoch Uneinigkeit.

Nach wie vor bleiben diejenigen, welche die Neutralität kritisch betrachten, deutlich in der Minderheit. Rund ein Drittel der Befragten geht davon aus, dass die wirtschaftliche und politische Vernetzung der Schweiz nicht mit der Neutralität vereinbar sei. Ähnlich viele SchweizerInnen befürchten, dass die Verflechtung (Interdependenz) der Schweizer Wirtschaft und Politik mit anderen Staaten und nationalen und internationalen Akteuren die Neutralität faktisch verunmöglicht.

Trotz Bedenken betrachten die Befragten die Neutralität fast geschlossen als wertvoll und würden sie dementsprechend auch nicht abschaffen, wenn diese keine Vorteile mehr mit sich bringen würde. SchweizerInnen sehen aktuell in der Neutralität mehr Vor- als Nachteile für die Schweizer Aussenpolitik.

9 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen

9.1 Die Aussen- und Wirtschaftspolitik der Schweiz

Die Begriffe Aussen- und Wirtschaftspolitik können auf verschiedene Arten interpretiert werden. Aus einem neorealistischen Blickwinkel betrachtet steht beispielsweise der Machtaspekt im Zentrum, während der Liberalismus mehr auf den Wohlstandsaspekt durch Zusammenarbeit fokussiert. Sowohl der Neorealismus als auch der Liberalismus sind klassische Theorien der Fachrichtung «Internationale Beziehungen» innerhalb der Politikwissenschaften, welche zur Analyse der internationalen Politik verwendet werden können (Schimmelfennig 2015).

Die Wichtigkeit der Theorien, welche als Basis für eine wissenschaftliche Analyse dienen, zeigt sich bei der Interpretation der Neutralität aus der jeweiligen Perspektive: Im Neorealismus wird die Neutralität als rationales Kalkül eines Kleinstaats interpretiert, um in einer unfreundlichen und auf Selbsthilfe fokussierten Umgebung die eigene Autonomie zu erhalten (Jesse 2006). Im Liberalismus hingegen wird angenommen, dass sich die politische Lage mit dem Zusammenbruch der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) grundsätzlich verändert hat: Nicht mehr die Sicherheit ist das zentrale Ziel eines jeden Staats, sondern die Maximierung von wirtschaftlichem Wachstum und die internationale Kooperation werden zentral (Joenniemi 1993). Die Schweizer Neutralität steht aber konträr zum letztgenannten Anreiz, welcher der Liberalismus in der Integration der Staaten in internationale Organisationen sieht (Morris & White 2011). Deshalb eignet sich die neorealistische Brille möglicherweise doch besser zur Interpretation der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik als die liberalistische Brille. Diese kurze Exkursion in die Politikwissenschaften zeigt die Schwierigkeiten auf, welche sich in Verbindung mit der Neutralität bei einer Analyse der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik ergeben (Andrey 2010). Die Analyse des politischen Umfelds beeinflusst die Neutralitätspolitik der Schweiz und umgekehrt (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018d).

Für die Analyse der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik müssen zuerst drei wichtige Konzepte betrachtet werden: Akteure, Interaktionen und Institutionen. Die relevanten Akteure in der internationalen Politik unterscheiden sich je nach Fragestellung und Analyse. Es können Staaten, Nichtregierungsorganisationen oder Einzelpersonen sein. Interaktion meint die Art und Weise der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren, um zu einem politischen Entschluss zu gelangen (Schimmelfenning 2015). Die verschie-

denen Akteure interagieren jeweils auf individueller Ebene, auf der Ebene des Staates und auf systemischer Ebene miteinander und tragen damit insgesamt zur Ausgestaltung der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik bei (Allison 1969). Krasner (1983) definiert Institutionen als Sets von Prinzipien, Normen, Regeln und Entscheidungsabläufen, nach denen die Erwartungen der Akteure in einem gegebenen Umfeld definiert werden können. Die Neutralität ist eine solche Institution, welche gewissermassen den innen- und aussenpolitischen Verhandlungsspielraum der Schweiz beeinflusst (Havel 2000).

Die Position eines Staates (Akteurs) in der Weltwirtschaft definiert seine materiellen und ideellen Interessen auf systemischer Ebene (Schimmelfenning 2015). Dabei sind Interdependenzen,¹ wie zwischen der Schweiz und der EU, neue Entwicklungen, wie die stark zunehmende Globalisierung aber auch Institutionen und Normen wichtige Einflussfaktoren, welche die aussenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen der Schweiz beeinflussen können (Hirschi, Serdült & Widmer 1999). Die strategischen Schwerpunkte 2016–2019 für die Schweiz, welche vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) definiert worden sind, lassen auf die Interessen der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik auf staatlicher Ebene schliessen (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018c). Beispiele dafür sind die Förderung enger Beziehungen zu den EU-/EFTA²-Staaten, der Ausbau des Engagements für Frieden und Sicherheit, der Beitrag zu wohlstandfördernden internationalen Rahmenbedingungen oder die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung bis 2030. Auf der individuellen Ebene können unzählige Akteure Einfluss auf die Ausgestaltung der aussenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen der Schweiz haben. Derartige Akteure sind beispielsweise PolitikerInnen oder InteressensvertreterInnen, die in Bern lobbyieren. Auf jeder Analyseebene gibt es somit Akteure mit verschiedenen Interessen, welche die Ausgestaltung der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik beeinflussen können (Allison 1969).

Das zweite entscheidende Konzept für die Ausgestaltung der Schweizer Aussen- und Wirtschaftspolitik sind die Interaktionen. Interaktionen sind abhängig von den Präferenzen und Strukturkonstellationen der einzelnen Staaten (Schimmelfenning 2015). Kooperation, Koordination oder das Verhandeln sind mögliche Interaktionen, über welche die verschiedenen Akteure die Aussen- und Wirtschaftspolitik der Schweiz beeinflussen können. Die zunehmende Globalisierung und Internationalisierung hat dazu geführt, dass viele aktuelle Probleme ohne die Zusammenarbeit von Staaten gar nicht, in hohem Masse unzureichend oder nur zu extrem hohen Kosten gelöst werden können (Schimmelfenning 2015). Ein Beispiel für ein solches Problem ist der Terrorismus, der nicht von einem Staat alleine verhindert und nur gemeinsam effektiv bekämpft werden kann.

1 Gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Akteuren bei ihrer Aufgabenerfüllung.

2 European Free Trade Association.

Doch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren birgt auch Gefahren: Interaktionen zwischen Akteuren können beispielsweise hohe Kosten für einen Akteur verursachen und es bleibt eine Restunsicherheit, ob die beteiligten Akteure sich auch wirklich kooperativ verhalten (Schimmelfenning 2015).

Eine mögliche Lösung der Unsicherheit, welche bei der Umsetzung der Interessen der Akteure anhand von Interaktionen untereinander entsteht, sind die Institutionen. Institutionen sind Regelwerke, an die sich die beteiligten Staaten zu halten haben, wenn sie miteinander interagieren wollen (Krasner 1983). Diese Regelwerke werden oft durch internationale Organisationen umgesetzt: Durch ihren zentralisierten Aufbau und ihre Unabhängigkeit von den einzelnen Staaten eignen sich diese besonders, um die Zusammenarbeit effizienter zu gestalten (Abbott & Snidal 1998). Die EU ist dabei das augenscheinlichste Beispiel für eine solche internationale Organisation, welche die Ausgestaltung der Aussen- und Wirtschaftspolitik der Schweiz beeinflusst.

In der Schweiz kommt es zu einer Überschneidung von zwei völlig unterschiedlichen Interessen, dem Interesse am internationalen Handel und den politischen Bestrebungen nach Autonomie. Der Nutzen des internationalen Handels besteht aus der Steigerung des Wohlstandes, der Verbreitung von neuen Technologien und der erhöhten Wahrscheinlichkeit für Frieden zwischen zwei Ländern, welche miteinander Handel treiben (Gilpin 2001). Die geografische und politische Nähe der Schweiz zur EU fördert den Handel mit dieser zusätzlich. Die Lösung der verschiedenen Probleme der Interaktion zwischen EU-Staaten findet jedoch innerhalb der EU-Institutionen statt. Die Schweiz ist kein EU-Mitglied und kann deshalb auch nicht direkt bei EU-Beschlüssen mitwirken. Daraus entsteht ein gewisses politisches Interesse, die Wirtschaftspolitik der Schweiz derjenigen der EU anzupassen. Auf der anderen Seite fördert die Neutralität (vgl. Kapitel 8) das gegenteilige Interesse, sich nicht zu stark an andere Staaten zu binden um die eigene Autonomie zu bewahren (Christin & Trechsel 2002).

Daraus entsteht eine Fülle an aussen- und sicherheitspolitischen Optionen für die Schweizer Stimmbevölkerung. Wenn man davon ausgeht, dass vielfältige Interdependenzen und Verflechtungen das Staatensystem überlagern und die Staaten zur Kooperation zwingen, würde die maximale Autonomie (vgl. Abbildung 8.1) die Schweiz im besten Fall zu einem Trittbrettfahrer der internationalen Politik machen. Eine zunehmende Anzahl an Problemen wie Umweltverschmutzung, Terrorismus oder atomare Bedrohungen kann nicht mehr auf einzelstaatlicher Ebene gelöst werden. Die maximale Autonomie der Schweiz bedeutet damit auch den Verlust an Einfluss auf die Lösung dieser weitreichenden Probleme. Demgegenüber steht die maximale Öffnung der Schweiz. Trotz wirtschaftspolitischen Vorteilen und dem Mitspracherecht birgt auch diese Option ihre Risiken. Das Neutralitätsverständnis müsste überdacht werden und die Schweiz müsste

ihre eigene Autonomie zugunsten der EU beschneiden (Fanzun & Lehmann 2000) und sich neu erfinden.

Was sagt die Schweizer Stimmbevölkerung zu diesen Themen? Will man eine umfassende Autonomie oder doch lieber eine Annäherung an die EU? Wie gross ist die Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen? Nachdem in Kapitel 8 die verschiedenen Ansichten zur Neutralität beschrieben wurden, untersucht Kapitel 9 diese weit gefasste Fragestellung und befasst sich mit der Kooperationsbereitschaft der SchweizerInnen in Bezug auf verschiedene aussen- und sicherheitspolitischen Optionen. Es werden die Einstellungen der SchweizerInnen zur EU (siehe Abbildung 9.1), ihre Haltung gegenüber internationalen Kooperationen ohne institutionelle Bindung (siehe Abbildung 9.2), das gewünschte Engagement innerhalb der *United Nations Organization* (Uno) (siehe Abbildung 9.3), ihr Verhältnis zu sicherheitspolitischen Allianzen (siehe Abbildung 9.4) und das allgemeine Bestreben nach nationaler Autonomie (siehe Abbildung 9.5) erfragt. Am Ende des Kapitels wird eine Typologie zur aussenpolitischen Öffnungs bereitschaft der SchweizerInnen vorgestellt und deren Trend von 1993 bis heute nachgezeichnet.

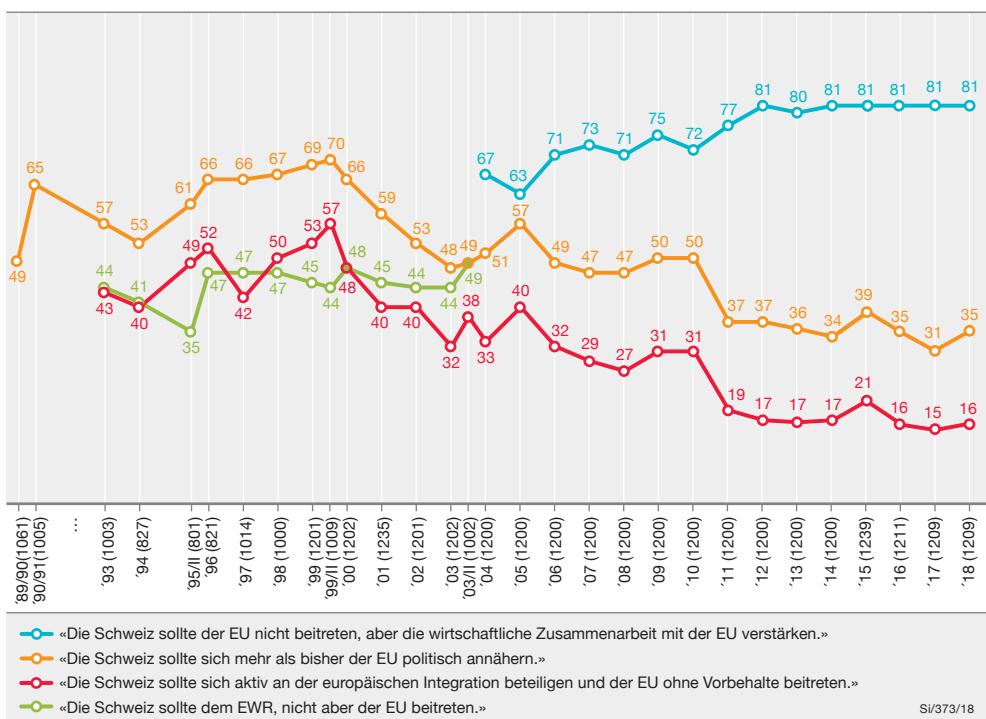
9.2 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union

Das Jahr 2011 ist ein nachhaltiger Wendepunkt im Meinungsbild der Schweizer Stimmbevölkerung hinsichtlich der Bereitschaft zur politischen Annäherung an die EU (siehe Abbildung 9.1). Während SchweizerInnen vor 2011 Uneinigkeit an den Tag legten, befürwortet seit 2011 nur noch eine Minderheit der Befragten eine politische Annäherung der Schweiz an die EU. Aktuell liegt der Anteil der BefürworterInnen einer solchen Annäherung bei 35% (+4%). Während 2017 (31%) ein historischer Tiefstwert gemessen wurde, scheint sich der Abwärtstrend in der Zustimmung nicht mehr weiter fortzusetzen. Dasselbe scheint auch für die Zustimmung zu einem vorbehaltlosen EU-Beitritt zu gelten. 16% (+1%) der Befragten sind der Ansicht, dass sich die Schweiz aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU beitreten soll. Demgegenüber steht die seit 2014 konstant gleich hohe Zustimmung von 81% (±0%) für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU. Insgesamt scheint ein Minimum an Zustimmung für eine Annäherung an die EU und ein Maximum an Zustimmung für eine vertiefte wirtschaftliche Zusammenarbeit (Kooperation) mit ebendieser erreicht worden zu sein.

Abbildung 9.1
Europäische Integration

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



In der Langzeitbetrachtung ist erkennbar, dass sich das Meinungsbild der Schweizer StimmbürgerInnen zur Europapolitik stark verändert hat: In den neunziger Jahren favorisierten noch zwei Drittel der Befragten eine politische Annäherung an den europäischen Staatenbund und knapp die Hälfte plädierte für eine Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Form eines Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Seit 2003, spätestens aber seit 2006, änderte sich diese Haltung jedoch markant und die Unterstützung sowohl für eine Annäherung wie auch zu einem Beitritt zur EU verminderte sich signifikant. Mit dem Beginn der EU-Finanzkrise 2010 vergrösserte sich die Schere zwischen dem Wunsch nach einer stärkeren wirtschaftlichen Kooperation gegenüber einer engeren politischen Zusammenarbeit nochmals deutlich.

Bewegt man sich auf der Skala der politischen Selbsteinstufung von links nach rechts, nimmt die Bereitschaft der Befragten für eine engere politische Kooperation mit der EU signifikant ab. Dies gilt sowohl für die Frage eines EU-Beitritts (links: 33%, Mitte: 11%, rechts: 8%; $\gamma=-0.43$),³ als auch für die politische Annäherung an die EU (links: 57%, Mitte: 29%, rechts: 25%; $\gamma=-0.38$). Hingegen ist die Zustimmung für eine Erhöhung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU in allen politischen Lagern hoch, aber links signifikant tiefer (links: 75%, Mitte: 85%, rechts: 83%; $\gamma=0.11$). Personen mit hohem wie auch tiefem Bildungsniveau befürworten im Vergleich zu Personen mit mittlerem Bildungsniveau signifikant häufiger eine politische Annäherung der Schweiz an die EU (tief: 43%, mittel: 27%, hoch: 42%; $\gamma=0.16$). Auch die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz beeinflusst die Einstellung gegenüber der EU. Grundsätzlich sind zwar alle Landesteile äusserst skeptisch gegenüber einem EU-Beitritt, die Westschweiz ist gegenüber der Deutschschweiz jedoch signifikant offener in Bezug auf einen Beitritt zur EU (D-CH: 14%, F-CH: 22%, Tessin: 20%; CC=0.12). Konsens besteht über alle Sprachregionen hinweg bezüglich der verstärkten wirtschaftlichen Kooperation mit der EU, wobei die Deutschschweiz dieser Frage am klarsten zustimmt (D-CH: 84%, F-CH: 73%, Tessin: 74%; CC=0.15). Insgesamt ist die Zustimmung der Frauen signifikant weniger stark ausgeprägt als die der Männer (Männer 84%, Frauen: 78%; CC=0.14). Das Alter einer Person steht hingegen in keinem Zusammenhang mit der Öffnungsbereitschaft gegenüber der EU.

Die Befürwortung eines EU-Beitritts steht in negativem Zusammenhang mit der Zustimmung zu den verschiedenen Funktionen der Neutralität. Dabei korreliert die Identitätsfunktion der Neutralität ($\gamma=-0.35$) etwas stärker mit der Ablehnung eines EU-Beitritts als die Solidaritätsfunktion der Neutralität ($\gamma=-0.20$) und die sicherheitspolitische Funktion (nicht in internationale Konflikte einmischen: $\gamma=-0.23$; Stabilität in Europa: $\gamma=-0.24$). Grundsätzlich scheint die Zustimmung zu den verschiedenen Funktionen der Neutralität die Zustimmung zu einem allfälligen EU-Beitritt der Schweiz zu senken. Dieser Befund stützt die Annahme von Morris und White (2011), wonach die Neutralität als Identitätsgefühl einem EU-Beitritt im Wege steht.

3 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

Einstellung zur EU – Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2017»

Im Oktober 2017 wurde der Credit Suisse «Sorgenbarometer» publiziert. 1000 stimmberechtigte SchweizerInnen wurden hierfür vom 26. Juni bis 15. Juli 2017 mittels *Face-to-Face-Interviews* befragt. Die Studie fokussiert auf die politischen und wirtschaftlichen Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung. Dem «Sorgenbarometer 2017» ist zu entnehmen, was SchweizerInnen als aktuelle politische Ziele der Schweiz ansehen. 85% der befragten StimmbevölkerInnen halten den offenen Zugang zu ausländischen Märkten für wichtig. Doch auch die Senkung der Treibhausgasemissionen befürworten rund 84% der StimmbevölkerInnen. Diese Resultate zeigen, dass die von der Schweizer Bevölkerung wahrgenommenen politischen Probleme durchaus einen internationalen Charakter aufweisen. Hinsichtlich der EU-Politik zeigt der Credit Suisse «Sorgenbarometer», dass nur eine Minderheit den EU-Beitritt der Schweiz befürworten würde (21%).

Aus dem «Identitätsbarometer 2017» (vgl. Box im Kapitel 8) lässt sich zudem schließen, dass eine Mehrheit der SchweizerInnen das Verhalten der Schweizer Politik gegenüber dem Ausland aktuell als offensiv wahrnimmt (52%). 38% der Befragten wünschen sich ein defensiveres Verhalten der Schweizer Politik gegenüber dem Ausland als bisher.

Quellen: gfs-bern (2017b). *Innenpolitischer Sorgendruck steigt. Credit Suisse Sorgenbarometer 2017. Schlussbericht.* Bern, Oktober 2017.

gfs-bern (2017a). *Eine optimistische, aber unsichere Schweiz sucht ihr Verhältnis zum Ausland. Credit Suisse Identitätsbarometer 2017. Schlussbericht.* Bern, November 2017.

Studie «Sicherheit 2018»

Die Resultate der Studie «Sicherheit 2018» zeigen erneut, dass sich eine klare Mehrheit (81%) der SchweizerInnen lediglich eine wirtschaftliche Kooperation mit der EU wünscht. Eine politische Annäherung oder ein EU-Beitritt wird, wie in den Jahren zuvor, deutlich abgelehnt.

Somit zeigen die beiden Erhebungen übereinstimmend, dass die Schweizer Stimmbevölkerung keine Kursänderung der Schweizer EU-Politik wünschen.

9.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung

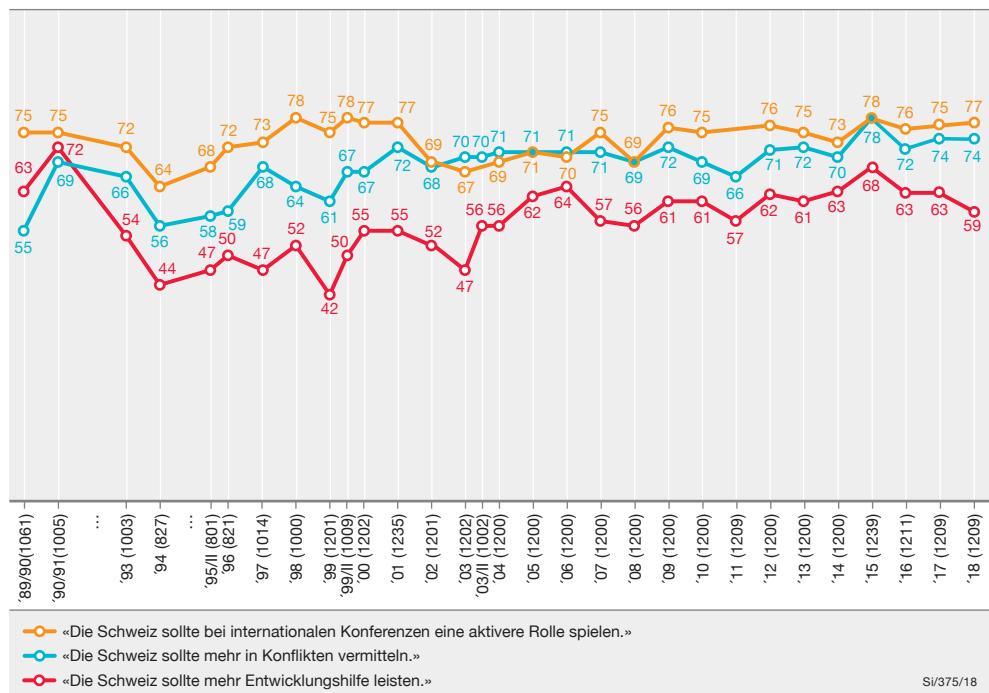
Die positive Haltung gegenüber nichtinstitutionellen Kooperationsformen mit Akteuren der internationalen Politik findet in der Schweizer Stimmbevölkerung auch 2018 eine hohe Zustimmung (siehe Abbildung 9.2). Rund drei Viertel der SchweizerInnen befürworten sowohl eine aktive Rolle der Schweiz bei internationalen Konferenzen (77%, +2%), als auch eine Intensivierung der Vermittlerrolle der Schweiz bei Konflikten (74%, ±0%). Eine Mehrheit von 59% (–4%) der Befragten stimmt einer Ausweitung der Entwicklungshilfe zu. Dieser Wert ist im Vergleich zum Jahr 2017 signifikant gesunken. Im langjährigen Vergleich bleibt die Bereitschaft für ein Engagement der Schweiz ohne institutionelle Bindung relativ stabil. Dabei fällt besonders das Jahr 2015 auf, in welchem alle drei Kooperationsformen einen Höchststand an Zustimmung erreichten. Vermutlich stand diese überdurchschnittliche Zustimmung im Januar 2015 in Zusammenhang mit dem positiv wahrgenommenen Schweizer Vorsitz bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) durch den damaligen Bundespräsidenten Didier Burkhalter im Jahr 2014.

Abbildung 9.2

Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft ohne institutionelle Bindungen («weiche» Kooperation)

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Alle Massnahmen im Rahmen einer internationalen Kooperation ohne institutionelle Bindung erhalten grundsätzlich vom ganzen politischen Spektrum Zustimmung. Politisch links eingestellte SchweizerInnen stimmen jedoch allen Kooperationsformen signifikant häufiger zu als AnhängerInnen der Mitte oder rechts Eingestellte (aktivere Rolle bei internationalen Konferenzen: $\gamma=0.23$; mehr in Konflikten vermitteln: $\gamma=0.21$). Demgegenüber äussern politisch rechts eingestellte Personen häufiger eine tieferen Zustimmung gegenüber der vermehrten Entwicklungshilfe als Befragte aus der politischen Mitte und deutlich tiefer als Personen im linken politischen Flügel (links: 85%, Mitte: 53%, rechts: 46%; $\gamma=-0.44$). Politisch rechts eingestellte Personen lehnen somit einen Ausbau der Entwicklungshilfe mehrheitlich ab. Auch das Bildungsniveau beeinflusst die Zustimmung zu den drei weichen Kooperationsformen. Besonders SchweizerInnen mit hohem Bildungsniveau

stimmen allen drei hier erfragten Formen der internationalen Zusammenarbeit ohne institutionelle Bindung leicht stärker zu als SchweizerInnen mit mittlerem Bildungsniveau (zusätzliche Entwicklungshilfe: tief: 64%, mittel: 53%, hoch: 66%; $\gamma=0.16$; vermehrte Vermittlung in Konflikten: tief: 78%, mittel: 68%, hoch: 80%; $\gamma=0.18$; aktiver Rolle bei internationalen Konferenzen: tief: 70%, mittel: 73%, hoch: 82%; $\gamma=0.12$).

Die beiden aussenpolitischen Optionen «in Konflikten vermitteln» und «eine aktiver Rolle in internationalen Konferenzen spielen» werden von Befragten jeden Alters befürwortet. 18–29-Jährigen scheint eine Intensivierung der Entwicklungshilfe der Schweiz jedoch signifikant wichtiger als 30–59-Jährigen und ab 60-Jährigen zu sein (18–29-Jährige: 80%, 30–59-Jährige: 58%, ab 60-Jährige: 51%; $\gamma=0.25$). Im Gegensatz dazu erhält die Konfliktvermittlung (18–29-Jährige: 61%, 30–59-Jährige: 74%, ab 60-Jährige: 80%; $\gamma=0.21$) sowie das Engagement der Schweiz bei internationalen Konferenzen (18–29-Jährige: 74%, 30–59-Jährige: 77%, ab 60-Jährige: 78%; $\gamma=0.15$) bei älteren SchweizerInnen mehr Unterstützung als bei der jüngsten Altersgruppe. Frauen (70%) befürworten die Vermittlerrolle der Schweiz in Konflikten signifikant weniger deutlich als Männer (78%; CC=0.11). Personen aus der französischsprachigen Schweiz befürworten verglichen mit DeutschschweizerInnen und TessinerInnen signifikant häufiger den Ausbau der Entwicklungshilfe (D-CH: 52%, F-CH: 82%, Tessin: 62%; CC=0.25). Des Weiteren scheint sich das Einkommen der Befragten auf die Zustimmung für die Konfliktvermittlung (tiefes Einkommen: 71%, mittleres Einkommen: 84%, hohes Einkommen: 85%; $\gamma=0.31$) sowie das Engagement der Schweiz bei internationalen Konferenzen auszuwirken (tiefes Einkommen: 79%, mittleres Einkommen: 83%, hohes Einkommen: 83%; $\gamma=0.16$). Das Einkommen einer Person und ihre Einstellung gegenüber der Entwicklungshilfe stehen nicht direkt in Zusammenhang. Dies liegt daran, dass junge SchweizerInnen unter 30 Jahren einem Ausbau der Entwicklungshilfe stärker zustimmen als ältere Personen (30–59-Jährige, ab 60-Jährige). Gerade diese Altersgruppe zeichnet sich durch ein tieferes Einkommen aus. Berücksichtigt man jedoch diesen Zusammenhang in einer multiplen Regression, zeigt sich ein differenziertes Bild. Innerhalb einer Alterskategorie haben Einkommensunterschiede einen signifikanten Effekt auf die Zustimmung zur Erhöhung der Entwicklungshilfe. Je mehr eine Person verdient, desto höher die Zustimmung ($r^2=0.21$).

Das Interesse an sicherheitspolitischen Fragen beeinflusst die Zustimmung zu einem Ausbau der weichen Kooperationsformen der Schweiz auf internationaler Ebene. In einer multiplen Regression zeigt sich, dass wer sich für Sicherheitspolitik interessiert eher der Ansicht ist, «die Schweiz solle vermehrt in Konflikten vermitteln» und «eine aktive Rolle an internationalen Konferenzen anstreben» als Uninteressierte ($r^2=0.21$).

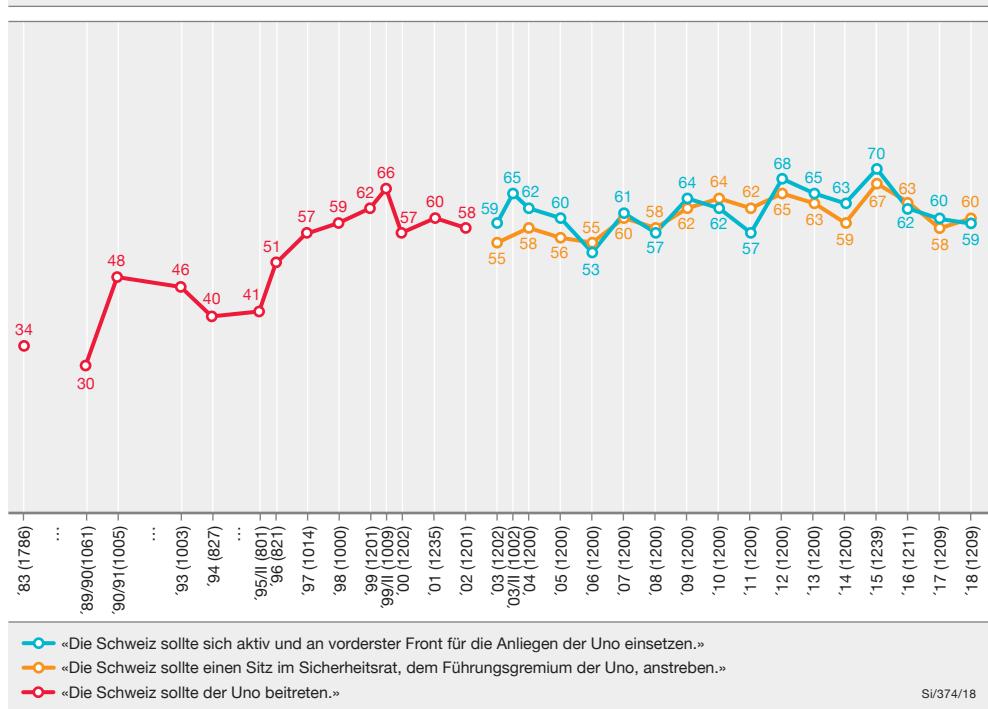
9.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno

Seit dem Schweizer Uno-Beitritt 2002 sind SchweizerInnen mehrheitlich positiv gegenüber der Uno eingestellt. Wie bei der Bereitschaft zur internationalen Kooperation ohne institutionelle Anbindungen (vgl. Abschnitt 9.3) erreichten im Jahr 2015 auch die zwei Variablen zum Engagement der Schweiz in der Uno Höchstwerte. Über die letzten zwei Jahre war dieser Zuspruch etwas rückläufig und befindet sich momentan wieder auf einem Niveau, das dem mehrjährigen Durchschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2017 haben sich dieses Jahr die Zustimmungswerte für einen Sitz im Sicherheitsrat der Uno (60%; +2%) und für einen aktiven Einsatz der Schweiz für die Anliegen der Uno (59%; -1%) nicht signifikant verändert (siehe Abbildung 9.3).

Abbildung 9.3
Einstellungen zur Uno

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Sowohl der Einsatz für die Anliegen der Uno wie auch die Forderung nach einem Sitz der Schweiz im Uno-Sicherheitsrat werden über sämtliche politischen Lager gutgeheissen. Die Einstellung zur Uno ist bei politisch links orientierten Personen klar positiver als bei den übrigen. Dies gilt sowohl für den Einsatz für die Interessen der Uno (links: 74%, Mitte: 55%, rechts: 55%; $\gamma=0.23$), als auch für die Übernahme eines Sitzes im Führungsgremium (links: 68%, Mitte: 59%, rechts: 55%, $\gamma=0.17$).

SchweizerInnen mit hoher Bildung befürworten ein aktives Engagement der Schweiz zugunsten der Uno signifikant stärker als SchweizerInnen mit mittlerer Bildung (tief: 62%, mittel: 53%, hoch: 67%; $\gamma=0.18$). Dieser Unterschied im Bildungsniveau ist für die Frage, ob für die Schweiz ein Sitz im Sicherheitsrat der Uno erstrebenswert ist, jedoch nicht vorhanden. Junge SchweizerInnen (18–29-Jährige) stimmen einem Engagement der Schweiz für die Anliegen der Uno weniger zu als ab 30-jährige SchweizerInnen (18–29-Jährige: 53%, 30–59-Jährige: 59%, ab 60-Jährige: 63%; $\gamma=-0.11$). Weiter zeigt sich bei dieser Form der internationalen Kooperation ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern. Eine Mitgliedschaft im Führungsgremium der Uno wird von Frauen häufiger befürwortet als von männlichen Befragten (Männer: 56%, Frauen: 63%; $\text{CC}=0.14$). Das Einkommen sowie die Sprachregionen der Befragten haben in diesem Jahr keine Bedeutung hinsichtlich der Einstellung gegenüber der Uno.

9.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen

Über die gesamte Messreihe verlaufen die drei Einstellungskurven zu sicherheitspolitischen Kooperationen (Bereitstellung von Uno-Friedenstruppen, Nato-Annäherung bzw. -Beitritt) ähnlich. Auch die Rangfolge der Zustimmung bleibt über die Jahre gleich (siehe Abbildung 9.4). Seit Erhebungsbeginn wird der Bereitstellung von Friedenstruppen im Rahmen der Uno am stärksten und dem Nato-Beitritt am geringsten zugestimmt. Die Annäherungsbereitschaft an die Nato liegt dazwischen. Der Grad der Zustimmung der Bevölkerung hängt dabei vermutlich mit der Intensität der Kooperation zusammen: Denn je enger und verpflichtender die Bindung ist, desto stärker scheint sie abgelehnt zu werden.

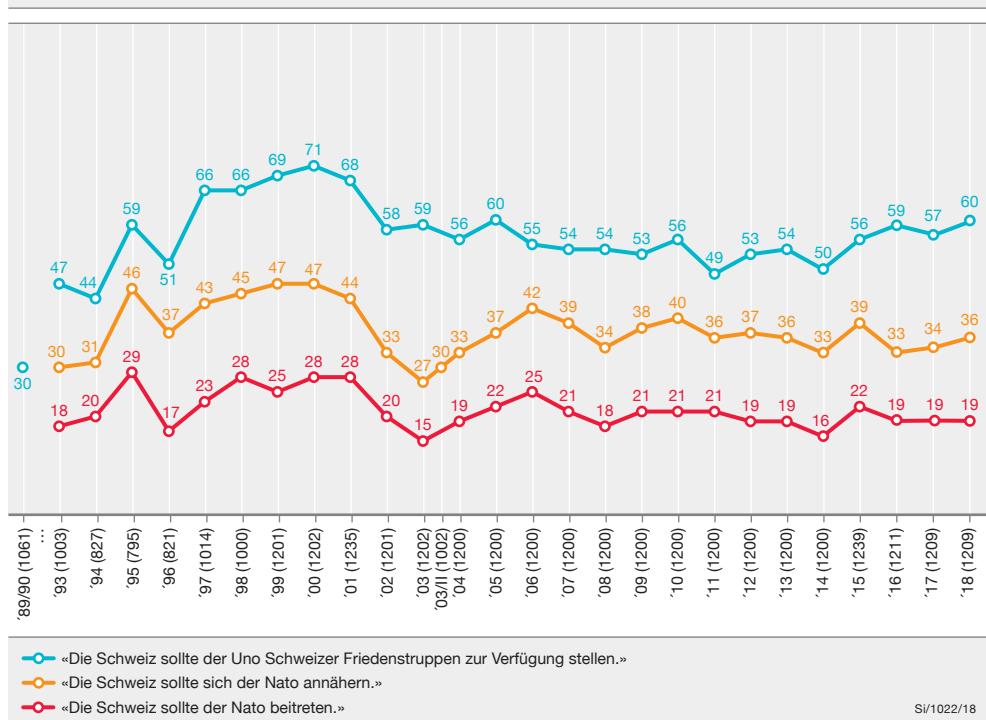
Im Vergleich zum Jahr 2017 gibt es keine signifikanten Veränderungen bezüglich der Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen. 60% (+3%) der Befragten befürworten, dass die Schweiz der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellt. Gut ein Drittel (36%, +2%) der Befragten stimmt der Nato-Annäherung zu, während eine Minderheit von 19% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen der Ansicht ist, dass die Schweiz der Nato beitreten sollte.

Abbildung 9.4

Einstellungen zu sicherheitspolitischen Allianzen

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Zustimmung zur Aussage, dass die Schweiz der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte, findet in allen politischen Lagern eine Mehrheit. Allerdings befürworten dies politisch links orientierte SchweizerInnen signifikant deutlicher als Personen, die sich politisch eher rechts einstufen (links: 73%, Mitte: 57%, rechts: 54%; $\gamma=0.22$). Die Annäherung an und der Beitritt zur Nato lehnen Personen unabhängig von ihrer politischen Orientierung ab. Wobei politisch rechts orientierte SchweizerInnen (15%) einen Nato-Beitritt noch signifikant stärker ablehnen als AnhängerInnen der Mitte (20%) oder des politisch linken Lagers (22%; $\gamma=-0.13$). Das Bildungsniveau, das Einkommen und das Alter haben keinen Effekt auf die Zustimmung zu den verschiedenen Fragen zu den sicherheitspolitischen Allianzen. Beim Antwortverhalten der Frauen bei den Vorgaben zum Nato-Beitritt und Nato-Annäherung fällt auf, dass diese öfters als Männer «weiss

nicht» oder «keine Antwort» angeben (Annäherung: Frauen: 12%, Männer: 2%; Beitritt: Frauen: 13%, Männer: 3%).

Die Ablehnung eines allfälligen Nato-Beitritts korreliert zudem stark mit der Ablehnung der Idee, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis der Schweiz mehr bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität ($\gamma=0.51$) und mit der Ablehnung der Aufgabe der Neutralität, wenn diese der Schweiz keine Vorteile mehr bringen würde ($\gamma=0.31$). Diese Zusammenhänge zeigen die Verengung des sicherheitspolitischen Spielraums auf, welche sich durch die Beibehaltung der Neutralität ergibt (vgl. Kapitel 8).

9.6 Betonung nationaler Autonomie

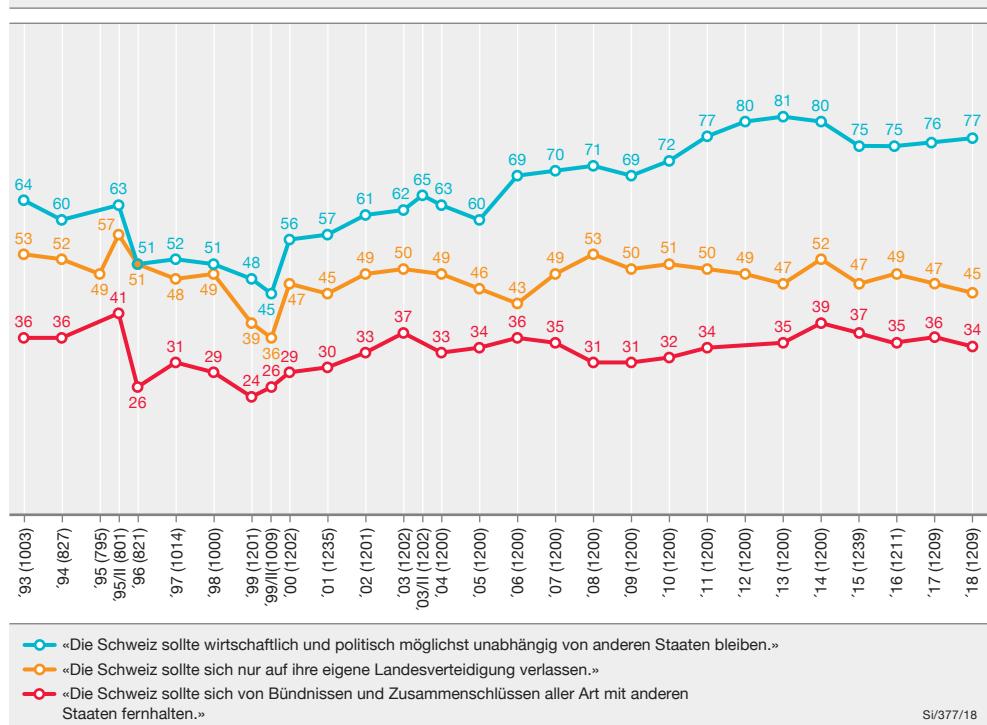
Die Einstellung der Bevölkerung zur nationalen Autonomie wird anhand dreier Indikatoren gemessen: der wirtschaftlichen und politischen, der militärischen und der absoluten Autonomie. Seit Messbeginn im Jahr 1993 erfährt die Politik der wirtschaftlichen und politischen Autonomie in der Schweizer Bevölkerung die höchste Zustimmung. An zweiter Stelle folgt die Politik der militärischen Autonomie, die im Zeitverlauf betrachtet schon seit der ersten Befragung das Stimmvolk teilt. Die geringste Zustimmung verzeichnet die Aussage, wonach sich die Schweiz von jeglichen Bündnissen und institutionellen Zusammenschlüssen fernhalten sollte (absolute Autonomie, siehe Abbildung 9.5).

Abbildung 9.5

Indikatoren zur Betonung nationaler Autonomie

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Befürwortung der wirtschaftlichen und politischen Autonomie bleibt im Vergleich zum Vorjahr auf hohem Niveau konstant (77%, ±1%). Auch die Zustimmungsquoten zu den Aussagen, dass sich die Schweiz nur auf ihre «eigene Landesverteidigung verlassen» und sich «von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten», bleiben im Vergleich zum letzten Jahr statistisch unverändert (militärische Autonomie: 45%, -2%; absolute Autonomie: 34%, -2%).

Die politische Einstellung hat einen vergleichsweise grossen Effekt auf die Zustimmung zu den verschiedenen Fragen der nationalen Autonomie. Wobei das Bestreben nach möglichst grosser wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit von anderen Staaten als einzige Form der Autonomie in allen politischen Gruppierungen eine Mehrheit findet. Sich politisch links Positionierende unterstützen signifikant weniger häufig die wirtschaft-

lich politische Autonomie als SchweizerInnen, die sich politisch rechts oder in der Mitte einstufen (links: 59%, Mitte: 83%, rechts: 83%; $\gamma=-0.23$). Auch die militärische und die absolute Autonomie werden von politisch links orientierten SchweizerInnen signifikant weniger stark befürwortet. 27% der links Orientierten stimmen der Aussage zu, dass die Schweiz sich nur auf die «eigene Landesverteidigung verlassen sollte» (Mitte: 48%, rechts: 55%; $\gamma=-0.30$). Zudem sprechen sich nur 19% der links Orientierten dafür aus, dass sich die «Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten sollte» (Mitte: 38%, rechts: 43%; $\gamma=-0.29$).

Auch das Bildungsniveau einer Person steht in starkem Zusammenhang mit der Einstellung gegenüber der nationalen Autonomie. Ein hohes Bildungsniveau geht mit der Ablehnung der Aussage «die Schweiz sollte sich nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen» einher (tief: 65%, mittel: 52%, hoch: 35%; $\gamma=-0.33$). Auch bei den zwei weiteren Formen der nationalen Autonomie liegt die Zustimmung besonders bei den Befragten mit hohem Bildungsniveau tiefer als bei denen mit mittlerem oder tiefem Bildungsniveau (absolute Autonomie: tief: 46%, mittel: 41%, hoch: 26%; $\gamma=-0.31$; wirtschaftliche und politische Autonomie: tief: 82%, mittel: 83%, hoch: 69%; $\gamma=-0.25$).

Personen ab 60 Jahren sprechen sich sowohl häufiger für eine absolute Autonomie der Schweiz (18–29-Jährige: 29%, 30–59-Jährige: 33%, ab 60-Jährige: 39%; $\gamma=0.12$) als auch für die militärische Autonomie aus (18–29-Jährige: 36%, 30–59-Jährige: 42%, ab 60-Jährige: 55%; $\gamma=0.21$). Eine knappe Mehrheit der ab 60-Jährigen ist demnach für die militärische Autonomie der Schweiz. Die Zustimmung für eine möglichst grosse wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit der Schweiz unterscheidet sich hingegen nicht nach Altersklassen.

Hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachregionen der Schweiz gibt es keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Einstellung zur nationalen Autonomie der Schweiz. Mit 37% stimmen Männer der Aussage leicht mehr zu, dass «die Schweiz sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten solle», als Frauen (32%; $CC=0.10$).

SchweizerInnen mit tiefem und hohem Einkommen befürworten die wirtschaftliche und politische Autonomie der Schweiz signifikant stärker als Befragte mit mittlerem Einkommen (tief: 80%, mittel: 69%, hoch: 85%; $\gamma=0.17$).

Die politische Selbsteinschätzung der SchweizerInnen auf einer Links-Mitte-rechts-Skala ist ein wichtiger Indikator, um die Spannbreite der Einstellungen bezüglich Öffnung versus Autonomie zu erklären. Das Alter, das Bildungsniveau und zu einem gewissen Grad auch das Geschlecht und das Einkommen einer Person sind weitere wichtige Merkmale, die in einem signifikanten Zusammenhang mit der Öffnungsbereitschaft stehen.

9.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend von 1993 bis 2018

Die aussenpolitische Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen wird mit insgesamt 17 Fragen ermittelt. Neun besonders stark differenzierende Fragen werden seit mehreren Jahren dazu verwendet, eine Kooperationstypologie⁴ zu bilden. Anhand der Kooperationstypologie lassen sich drei charakteristische Haltungen gegenüber der aussenpolitischen Öffnung der Schweiz ableiten (siehe Abbildung 9.6):

- «**Harte Öffnungswillige**» (29% der Antwortenden): Als solche können Personen bezeichnet werden, die eine aussenpolitische Öffnung der Schweiz selbst unter Inkaufnahme gewisser Souveränitätseinbussen befürworten. «Harte Öffnungswillige» sind im Jahr 2018 uneinig darüber, ob sie den EU-Beitritt der Schweiz (51%) wollen, unterstützen eine Nato-Annäherung knapp (58%) und lehnen einen allfälligen Nato-Beitritt ab (33%). Gleichzeitig unterstützen sie allerdings eine politische Annäherung an die EU deutlich (76%). Mit 73% stimmen «harte Öffnungswillige» zwar auch dem bilateralen Kurs der Schweiz⁵ zu, allerdings ist die Zustimmung zu diesem tiefer als bei den anderen Typen. Zudem verlangen sie ein stärkeres Engagement der Schweiz im Rahmen der Uno (Sitz im Sicherheitsrat: 76%; Für Anliegen der Uno einsetzen: 89%). Die Teilnahme der Schweiz an internationalen Konferenzen (91%) und die Vermittlung in Konflikten (88%) werden auch klar befürwortet. Im Vergleich zu den anderen Typen halten die «harten Öffnungswilligen» nur wenig von einer wirtschaftlichen und politischen Autonomie der Schweiz (44%). Die Schweizer Neutralität als sicherheitspolitisches Instrument halten sie für ein Auslaufmodell (nur auf die Landesverteidigung verlassen: 24%). Gleichwohl halten «harte Öffnungswillige» dennoch an der Neutralität fest (88%).
- «**Autonomisten**» (35%): Diese nehmen, verglichen mit den «harten Öffnungswilligen», die entgegengesetzte Haltung ein. Sie lehnen einen EU-Beitritt (2%) und eine Annäherung an die Nato ab (18%; Nato-Beitritt: 9%). Auch der Zusammenarbeit mit der Uno stehen sie kritisch gegenüber und lehnen, nach dem gegen ihren Willen erfolgten Beitritt, jegliche weitere Integration ab (Sitz im Sicherheitsrat: 44%; Für Anliegen der Uno einsetzen: 25%; Friedenstruppen: 44%). Die politische Annäherung an die EU wird von den «Autonomisten» deutlich abgelehnt (14%). Allerdings

⁴ Die Typologie wurde anhand der *Cluster*-Methode gebildet (vgl. Anhang I und Anhang II). 2018 lassen sich 13% der Befragten keinem der drei Kooperationstypen zuordnen. Die Prozentangaben zu den drei Kooperations- typen beziehen sich deshalb nur auf 1053 und nicht auf 1209 Personen.
⁵ Die Frage «die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken» misst die Einstellung zu den bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der EU.

unterstützen Personen, welche diesem Typus zugeordnet werden können, trotzdem den bilateralen Weg (80%). Die «Autonomisten» sind sich zudem uneinig darüber, ob die Schweiz in internationalen Konflikten vermitteln sollte oder nicht (50%), unterstützen aber den Einsatz der Schweiz an internationalen Konferenzen (63%) deutlich. Gleichzeitig lehnen sie jedoch als einzige Gruppe einen weiteren Ausbau der Entwicklungshilfe deutlich ab (36%). Die wirtschaftliche und politische Autonomie der Schweiz wird hingegen klar begrüßt (90%). Neutralität bedeutet für sie neben Selbstverständnis vor allem Schutz. Eine knappe Mehrheit der «Autonomisten» befürwortet den verteidigungspolitischen Alleingang der Schweiz (58%). Allerdings findet die Ansicht, dass die «Schweiz sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art fernhalten sollte», auch bei den «Autonomisten» keine Mehrheit (43%).

- **«Weiche Öffnungswillige» (36%):** Sie sind zwischen den beiden geschilderten Kooperationstypen anzusiedeln. Einer aussenpolitischen Kooperation stehen sie grundsätzlich positiv gegenüber, insbesondere was die Uno betrifft (Sitz im Sicherheitsrat: 67%; für Anliegen der Uno einsetzen: 73%). Einen EU-Beitritt lehnen sie allerdings deutlich ab (2%) und auch die politische Annäherung an die EU betrachten sie kritisch (23%). Eine Annäherung an die Nato (45%) lehnen sie eher und den allfälligen Beitritt deutlich ab (21%). Die Teilnahme der Schweiz an internationalen Konferenzen (85%) und die Vermittlung in Konflikten (89%) werden von den «weichen Öffnungswilligen» hingegen klar befürwortet. Die Zustimmung zum Ausbau der Entwicklungshilfe fällt allerdings knapp aus (54%). Die wirtschaftliche und politische Autonomie der Schweiz wird auch hier klar befürwortet (94%). Eine knappe Mehrheit der «weichen Öffnungswilligen» befürwortet den verteidigungspolitischen Alleingang der Schweiz (55%). Ferner kann gefolgert werden, dass sich die «weichen Öffnungswilligen» eine maximale internationale Kooperation der Schweiz bei minimaler Souveränitätseinbisse wünschen. Sie bilden die Gruppe, welche die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne Beitritt am stärksten befürwortet (94%). Das Plädoyer für die «weiche» Öffnungsstrategie steht zugleich für eine defensive Aussenpolitik, die sich der Tradition der Neutralität des Landes bewusst ist. Diese soll im Sinne einer differenziellen Neutralität gelebt werden (82%).

Im Jahr 2018 ist der Anteil der «Autonomisten» und derjenige der «weichen Öffnungsbereten», ähnlich wie im Jahr 2017, fast gleich gross (siehe Abbildung 9.6). 35% der Personen lassen sich den «Autonomisten» und 36% den «weichen Öffnungswilligen» zuordnen. Diese Werte sind die Folge einer deutlichen Abnahme (seit 2016) jenes Anteils an Personen, die sich für weiche Kooperationsformen aussprechen. Dagegen hat der Anteil an «harten Öffnungswilligen» in der gleichen Zeitspanne konstant zugenommen. Hinter-

grund dieser Veränderungen dürfte insbesondere die kritischere Einstellung gegenüber der differenziellen Neutralität sein. Gerade bei der Frage, ob die Schweiz bei politischen Differenzen im Ausland Stellung beziehen soll oder nicht, spalten sich die Ansichten der SchweizerInnen stärker als bisher (vgl. Abschnitt 8.2). Die differenzielle Neutralität findet unter den «weichen Öffnungswilligen» die höchste Zustimmung, während die «harten Öffnungswilligen» knapp zustimmen und die «Autonomisten» diese sogar klar ablehnen («harte Öffnungswillige»: 59%, «weiche Öffnungswillige»: 82%, «Autonomisten»: 21%; CC=0.49). Die Zustimmung zur Solidaritätsfunktion und Identitätsfunktion bleibt hingegen über alle Gruppen hoch (Identitätsfunktion: «harte Öffnungswillige»: 79%, «weiche Öffnungswillige»: 92%, «Autonomisten»: 88%; Solidaritätsfunktion: «harte Öffnungswillige» 93%, «weiche Öffnungswillige»: 98%, «Autonomisten»: 92%). Die «harten Öffnungswilligen» sind sich uneinig, ob die Neutralität für die Schweiz auch eine sicherheitspolitische Funktion hat (nicht in Konflikte hineingezogen werden: 52%; Stabilität und Sicherheit in Europa: 51%). Sicher sind sie sich jedoch dahingehend, dass «die Neutralität heute nicht mehr glaubhaft verteidigt werden kann». Die «weichen Öffnungswilligen» sind sich in diesem Punkt uneinig und die «Autonomisten» weisen diese Ansicht klar zurück («harte Öffnungswillige»: 62%, «weiche Öffnungswillige»: 49%, «Autonomisten»: 43%; $\gamma=0.20$).

Bei der Zuordnung zu den unterschiedlichen Kooperationstypen lässt sich ein langfristiger Trend beobachten: Die «harten Öffnungswilligen» haben in den letzten 25 Jahren anteilmässig deutlich abgenommen. Konnte zu Beginn der Erhebungsreihe noch rund jede/jeder dritte Befragte diesem Typus zugeteilt werden, sackte der Anteil an «harten Öffnungswilligen» 2011 auf einen Tiefstwert von 22% ab. Seit 2012 pendelt dieser Wert um die 25%-Marke. In umgekehrter Richtung verlief die Entwicklung der «weichen Öffnungswilligen». Die Befürwortung eines Ausbaus an internationaler Kooperation ohne Souveränitätsminderung stieg von Mitte der 1990er Jahre bis ins Jahr 2006 kontinuierlich. Danach war stets eine relative Mehrheit von rund 40% der SchweizerInnen für eine weiche Öffnungspolitik der Schweiz. Die «Autonomisten» erlebten ihren Höheflug unmittelbar nach der Diskussion um den EWR-Beitritt der Schweiz in den frühen neunziger Jahren. Seit der Trendwende im Jahr 1999 hält sich ihr Anteil stabil bei rund einem Drittel der Stimmbürgerschaft. Nach einem erneuten Anstieg im Jahr 2011 hat sich der Wert auf einem Niveau von rund 36% eingestellt. Detailliertere Darstellungen der unterschiedlichen Ausprägungen der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsstypen finden sich in Anhang II.

Die Zuordnung zu einem Kooperationstypus hängt insbesondere von der politischen Selbsteinschätzung ($\gamma=0.39$), dem Bildungsniveau ($\gamma=0.21$) und der regionalen Zugehörigkeit (CC=0.11) ab.

Die Hälfte der «harten Öffnungswilligen» ist politisch links eingestellt (50%) während die Hälfte der «Autonomisten» politisch rechts orientiert ist. Der Grossteil der SchweizerInnen mit tiefem Bildungsniveau befürwortet eine «weiche Öffnung» (42%). Diejenigen mit einem hohen Bildungsniveau befürworten tendenziell eher die Variante einer «harten Öffnung» (39%). Personen mit einem mittleren Bildungsniveau bevorzugen einen weichen Öffnungskurs (40%) der Schweiz und eine autonome Schweiz etwa gleich häufig (38%). Hinsichtlich des Alters der Befragten bestätigt sich die Annahme, welche in Abschnitt 8.2 gemacht wurde, wonach jüngere (18–29-Jährige) SchweizerInnen eher die Autonomie der Schweiz (43%) begrüssen während ab 60-Jährige die weiche Öffnung bevorzugen (42%). Analog lehnen 18–29-Jährige die differenzielle Neutralität eher ab während ab 60-Jährige diese mehrheitlich befürworten.

Betrachtet man die Öffnungsbereitschaft in den drei hier untersuchten Sprachregionen, fällt auf, dass die WestschweizerInnen häufiger als die DeutschschweizerInnen und die TessinerInnen einen «harten» statt einen «weichen» Öffnungskurs wünschen. Hingegen sind die «Autonomisten» in allen Sprachregionen gleich häufig vertreten. SchweizerInnen mit hohem Einkommen lassen sich eher den BefürworterInnen einer «weichen Öffnung» zuordnen (43%), während diejenigen mit einem mittleren Einkommen eher für eine «harte Öffnung» sind (39%).

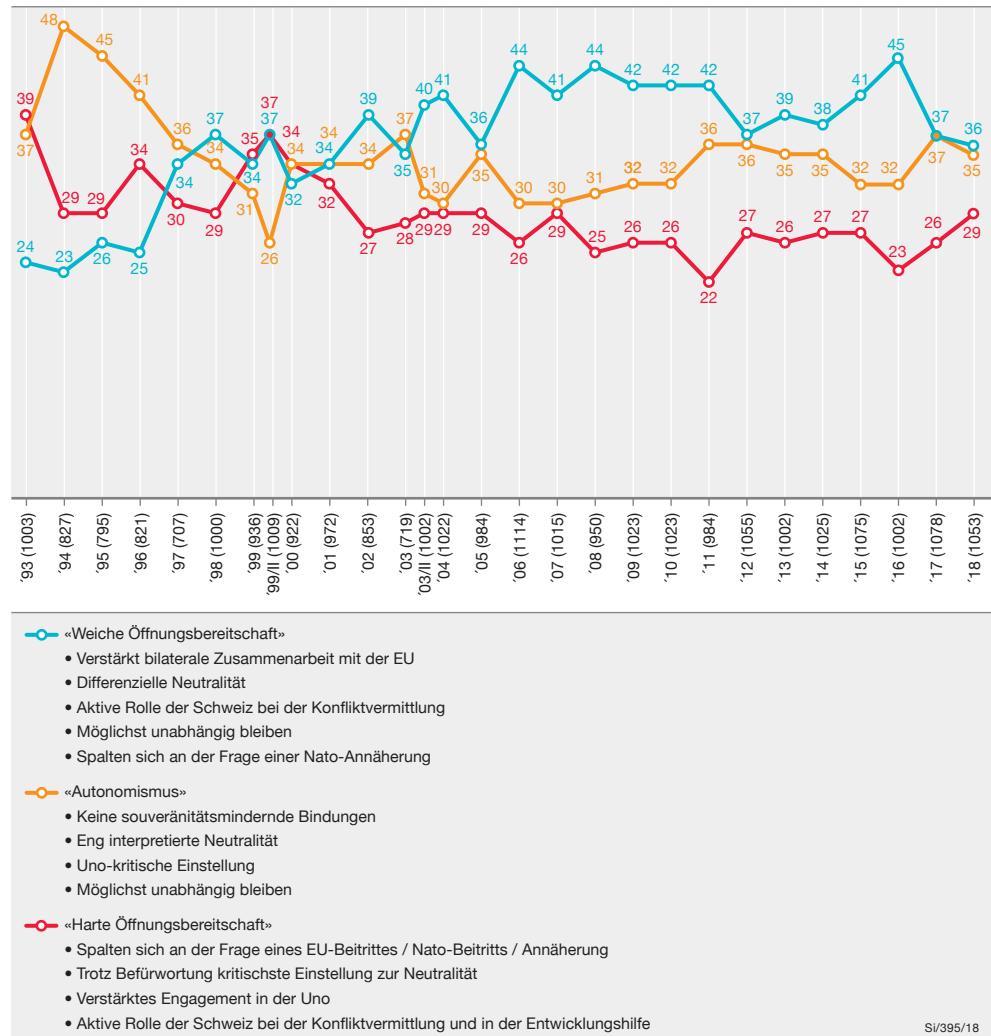
Zusätzlich zur politischen Orientierung, dem Bildungsniveau und der Sprachregion erweisen sich die Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.5) als wichtiges Merkmal zur Vorhersage der Öffnungsbereitschaft einer Person (CC=0.28). Eine «harte Öffnungsbereitschaft» wird deutlich häufiger von «Neutralitätskritikern» (54%) als von «Neutralitätspragmatikern» (31%), «Neutralitätsdissonanten» (20%) und «Neutralitätstraditionalisten» (19%) gefordert. Umgekehrt befürworten nur 25% der «Neutralitätskritiker» eine auf Autonomie bestrebte Aussenpolitik. Eine «weiche Öffnungsbereitschaft» ist im Schnitt eher bei den «Neutralitätstraditionalisten» (40%) und den «Neutralitätsdissonanten» (43%) zu finden als bei «Neutralitätspragmatikern» (36%) und «Neutralitätskritikern» (22%).

Abbildung 9.6

Die Kooperationstypen und ihre anteilmässige Veränderung 1993 bis 2018

Kooperationstypen

(Angaben in Prozent; die ausgewiesenen Zahlen in den Klammern der untenstehenden Zeitreihe entsprechen den Fällen, die den drei Clustern «Weiche Öffnungsbereitschaft», «Autonomismus» und «Harte Öffnungsbereitschaft» zugeordnet werden können.)



Fazit: Die Betrachtung der Einstellung der SchweizerInnen zu den aussen- und sicherheitspolitischen Optionen im Jahr 2018 zeigt, dass die Öffnungsbereitschaft im Vergleich zum Vorjahr weder bedeutend zu- noch abgenommen hat. Die meisten Indikatoren befinden sich auf dem Niveau der langjährigen Durchschnittswerte.

Einer Kooperation mit der EU wird auf wirtschaftlicher Ebene deutlich zugestimmt, während man auf politischer Ebene unabhängig bleiben will. Nach wie vor ist das Bedürfnis nach grösstmöglicher wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit der Schweiz hoch. Die «Guten Dienste» der Schweiz, ohne feste institutionelle Anbindung, finden unter allen möglichen Kooperationsformen den höchsten Zuspruch. Namentlich soll die Schweiz an internationalen Konferenzen mitwirken, bei Konflikten im Ausland zwischen den Parteien vermitteln und vermehrt Entwicklungshilfe leisten. Dies kann auch, unter Aufsicht der Vereinten Nationen, Einsätze von Friedenstruppen beinhalten. Auch der Ruf nach Bestrebungen der Schweiz für eine Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Uno bleibt relativ hoch. Engere politische Bindungen zur EU und zur Nato sind für SchweizerInnen nach wie vor ein Tabu. Politisch soll sich die Schweiz im Ausland nicht weiter als bisher exponieren.

10 Armee als Spiegelbild der Gesellschaft

Die Schweizer Armee als eines der Sicherheitsinstrumente und Teil des Sicherheitsverbunds der Schweiz (SVS) erhält in der Studienreihe «Sicherheit» grosse Aufmerksamkeit. Die Einstellung gegenüber der Armee wird traditionsgemäss anhand mehrerer Dimensionen bei der Schweizer Stimmbevölkerung erfasst. Diese Dimensionen beinhalten die (1) Wahrnehmung der Notwendigkeit der Armee, (2) den gewünschten Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Armee, (3) die gesellschaftliche Rolle der Armee, (4) die Rekrutierungs- und Mobilisierungsform, (5) die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee und (6) die Zustimmung zu den Verteidigungsausgaben. Aus aktuellem Anlass wurden 2018 auch noch Fragen zur Einführung eines obligatorischen Orientierungstags für Frauen gestellt (7).

10.1 Notwendigkeit der Armee

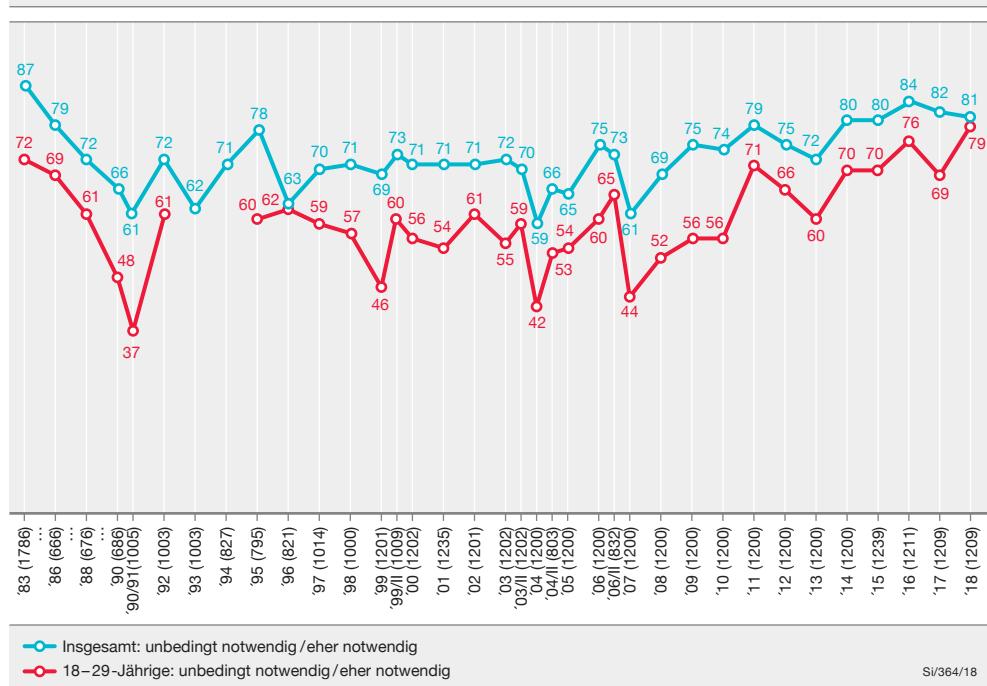
Um die zivil-militärische Beziehung in der Schweiz zu beschreiben, ist die generelle Legitimation des staatlichen Gewaltinstruments «Armee» durch die Bevölkerung ein wichtiges Merkmal. Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee dient allgemein als Indikator für diese Legitimation des Militärs in der Schweiz. Sie wurde zwischen 1983 und 1990 in unregelmässigen, seit 1991 in regelmässigen Abständen gestellt.

Wie 2017 setzt sich 2018 die positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Schweizer Armee fort. Der Anteil der Befragten, welcher die Armee für notwendig erachtet, ist im langjährigen Schnitt nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Aktuell bewerten 81% (–1%) der Befragten die Armee als notwendig (siehe Abbildung 10.1). Dieses Jahr geben aber weniger Personen an, dass die Schweizer Armee «unbedingt notwendig» sei (29%, –3%). 52% (+2%) der SchweizerInnen halten sie für «eher notwendig». Nach wie vor stellt nur ein kleiner Anteil von 19% (+2%) der Befragten die Legitimation der Armee in Frage. Dabei halten 14% (+2%) diese für «eher nicht» und 5% (±0%) für «überhaupt nicht» notwendig. Die prozentuale Zustimmungsrate zur Notwendigkeit der Armee war nur in den Jahren 1983, 2016 und 2017 höher, wobei gegenüber 2017 kein statistisch signifikanter Unterschied auszumachen ist.

Abbildung 10.1
Notwendigkeit der Armee

«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»

(Angaben in Prozent)



Die Analyse der Zustimmungswerte («unbedingt notwendig» und «eher notwendig» zusammengefasst) über die Jahre hinweg zeigt, dass die Billigung der Armee nicht einem klaren Trend folgt. Die Akzeptanz nahm in den achtziger Jahren kontinuierlich ab, erreichte im Jahr 1991 einen Tiefpunkt, stieg danach rasch wieder an, ohne jedoch das Niveau zu Beginn der achtziger Jahre zu erreichen (für eine detaillierte Analyse der Zustimmungswerte über die Zeit vgl. Szvircs Tresch et al. 2011, 142f.). Ab 2014 zeigt sich eine Wende, da die Notwendigkeit der Armee wie unten erwähnt über alle soziodemografischen Gruppen hinweg mehrheitlich befürwortet wird.

Es zeigt sich seit 2014, dass auch die ansonsten militärkritisch eingestellten politisch links orientierten Befragten die Armee mehrheitlich akzeptieren. Deren Zustimmung erreicht 2018 mit 57% den dritthöchsten Wert. Nur 1992 (61%) und 2016 (63%) waren die Werte höher. 2014 (58%), 2015 (57%) und 2017 (58%) lagen sie statistisch auf demselben

Niveau wie 2018 (57%).¹ Dennoch beeinflusst die politische Einstellung die Meinung zur Notwendigkeit der Armee am stärksten: Je stärker rechts eine Person eingestellt ist, desto notwendiger empfindet sie die Armee (links: 57%; Mitte: 87%; rechts: 92%; $\gamma=0.54$).² Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalen und deren Untergruppen liegt die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee jeweils deutlich im Mehrheitsbereich. Auch die Unterschiede sind weniger stark als bei der politischen Einstellung.

Als Novum zeigt sich heuer die Einstellung der 18–29-Jährigen. Diese Altersgruppe war bis anhin gegenüber der Schweizer Armee kritischer eingestellt als die älteren Generationen. Dies ändert sich 2018 zum ersten Mal. 79% (+10%) der 18–29-Jährigen finden, dass die Schweizer Armee notwendig sei, was einem Höchststand entspricht. Damit bekunden sie die gleiche Zustimmung wie die 30–59-Jährigen mit 77%. Die ab 60-Jährigen (87%) sehen wie in früheren Jahren die Notwendigkeit der Schweizer Armee signifikant stärker als die beiden anderen Altersgruppen ($\gamma=0.18$). Die Befürwortung variiert zudem mit dem Bildungsniveau: Hier unterscheiden sich Personen mit einem tiefen und mittleren Bildungsniveau gegenüber Befragten mit einem hohen Bildungsabschluss signifikant. Die ersten beiden Gruppen bejahen die Notwendigkeit der Armee stärker (tief: 91%, mittel: 86%, hoch: 74%; $\gamma=0.21$). Weiter zeigt sich bei allen folgenden Antworten in Bezug auf die Schweizer Armee, dass das sicherheitspolitische Interesse ausschlaggebend ist für die Einstellung gegenüber der Armee. Während Personen, welche sicherheitspolitisch sehr interessiert sind, zu 90% die Armee als notwendig erachteten, sehen dies nur 47% der Befragten, welche überhaupt kein Interesse an Sicherheitspolitik zeigen ($\gamma=0.38$).

Während die Armee deutlich als notwendig erachtet wird, ist der Kenntnisstand gegenüber dem Reformprojekt *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* gering. Im Januar 2018 gaben 48% der Befragten an, noch nie etwas über die *WEA* gehört zu haben. 39% der SchweizerInnen hatten zumindest davon gehört oder gelesen. 10% wissen im Grossen und Ganzen, um was es bei der *WEA* geht und nur 2% haben sehr grosse Kenntnisse der *WEA*, welche am 1. Januar 2018 in Kraft gesetzt wurde. 63% der Befragten aus der Westschweiz geben an, dass sie über die *WEA* nichts gehört, gelesen oder gesehen haben. Sie unterscheiden sich signifikant im Wissensstand gegenüber den DeutschschweizerInnen (44%) und den TessinerInnen (44%; CC=0.18). Je tiefer das Bildungsniveau ist, desto mehr Personen haben noch nie von der *WEA* gehört. Auch dieser Zusammenhang ist statistisch signifikant (tief: 66%, mittel: 51%, hoch: 42%; $\gamma=0.26$). Männer geben signi-

1 Die Variable «politische Einstellung» wird erst ab dem Jahr 1992 erfragt.

2 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

fikant weniger häufig als Frauen an, von der *WEA* nichts gehört oder gelesen zu haben (Männer: 40%, Frauen: 56%; CC=0.23)

Vor allem sind SchweizerInnen, welche sich sehr stark für die Sicherheitspolitik interessieren, besser informiert über die *WEA* als Personen, welche kein Interesse an sicherheitspolitischen Fragen zeigen ($\gamma=0.33$).

10.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee

Während die Zustimmung zur Notwendigkeit die allgemeine Legitimation und Akzeptanz der Armee misst, geben die Antworten zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee Auskunft über die funktionale Relevanz, welche das Militär in der Stimmbevölkerung erhält. Bis 2014 wurde in der Studie «Sicherheit» die Frage betreffend der Ausrüstung und der Ausbildung der Armee in einer Vorgabe erhoben. Dabei lautete die Formulierung: «Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten». Methodisch ist diese Fragevorgabe ungünstig, da zwei Eigenschaften gemessen werden: Ausbildung und Ausrüstung.

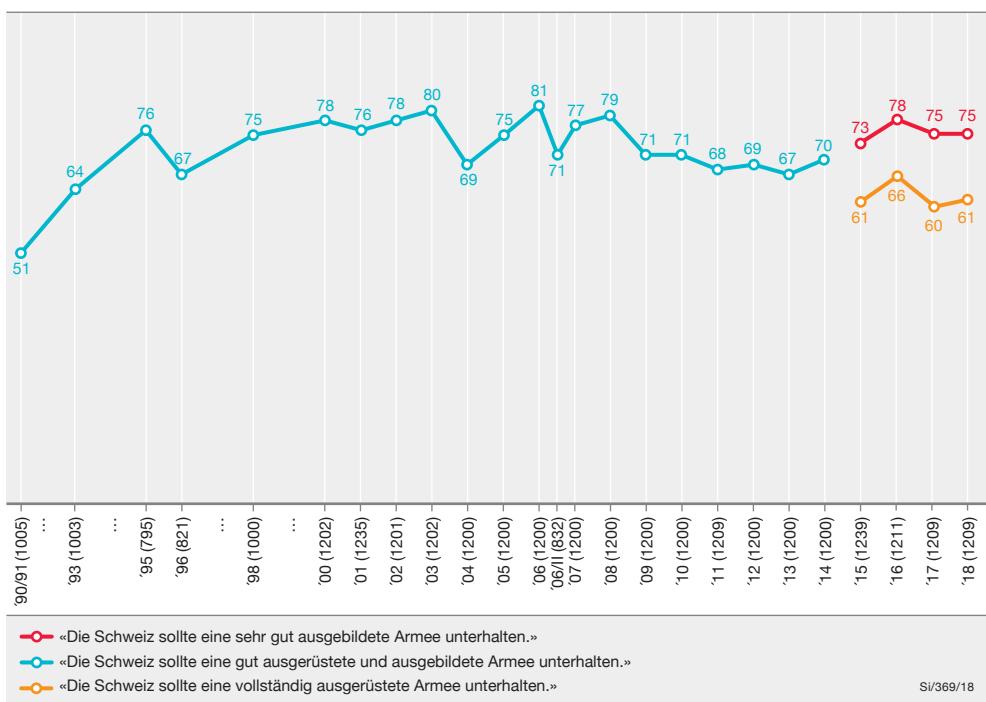
2015 wurden die beiden Eigenschaften zum ersten Mal in zwei eigenen Vorgaben erfragt, wobei diese eine inhaltliche Zuspitzung erhielten. So wurde bei der Ausrüstung nicht mehr nach einer gut ausgerüsteten Armee gefragt, sondern eine «vollständig ausgerüstete» Armee stand im Mittelpunkt des Interesses. Bei der Ausbildung mussten die Befragten nicht ihre Meinung zu einer «gut» ausgebildeten Armee abgeben, sondern ihren Standpunkt zu einer «sehr gut» ausgebildeten Armee angeben. Infolge der Neuformulierung der Vorgabe kann seit 2015 methodisch kein Vergleich zu den Vorjahren gezogen werden (Szvircsev Tresch 2015, 138). Abbildung 10.2 gibt dennoch die Formulierung von 1990 bis 2014 wieder sowie die zwei neuen Vorgaben seit dem Jahr 2015, um zumindest einen visuellen im Gegensatz zu einem statistischen Vergleich darstellen zu können.

Abbildung 10.2

Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die zwei 2015 eingeführten Vorgaben korrelieren wie in den Vorjahren weiterhin stark ($\gamma=0.84$). Das heisst, dass Personen, welche eine sehr gut ausgebildete Armee fordern, auch eine Vollausstattung unterstützen bzw. wer eine vollständig ausgerüstete Armee als wichtig erachtet, bejaht auch eine sehr gute Ausbildung.

Gegenüber 2017 gibt es bei der Einstellung zu einer vollausgerüsteten und sehr gut ausgebildeten Armee keine Unterschiede, wobei die Ausbildung wichtiger als die Ausstattung bewertet wird. 75% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen sind damit einverstanden, dass die Schweiz eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten sollte («sehr einverstanden»: 32%, «eher einverstanden»: 43%). Dabei zeigen sich nach Geschlecht, Alter, politischer Einstellung und Bildung signifikante Unterschiede. Am stärksten differiert das Merkmal politische Einstellung: Je stärker sich eine Person politisch rechts verortet, desto mehr unterstützt sie eine sehr gut ausgebildete Armee (rechts: 87%; Mitte: 80%, links: 56%);

$\gamma=0.40$). Die älteste Generation (80%) unterstützt diese Vorgabe deutlich stärker als die mittlere (72%) und die jüngste Generation (75%; $\gamma=0.16$). Im Vergleich zu 2017 fällt hierbei vor allem auf, dass die jüngste Generation deutlich stärker hinter einer sehr guten Ausbildung steht (+10%), und sich statistisch nicht mehr von der mittleren Generation unterscheidet. Ebenfalls bejahen Männer eine sehr gut ausgebildete Armee leicht häufiger als Frauen (79% versus 72%; CC=0.15), wobei sich dieser Unterschied gegenüber dem Vorjahr um 8% verkleinert hat. Personen mit einem tiefen Bildungsabschluss unterstützen eine sehr gute Ausbildung signifikant stärker als Befragte mit hoher Bildung (tief: 84%, mittel: 80%, hoch: 70%; $\gamma=0.17$). SchweizerInnen mit einem mittleren Bildungsniveau unterscheiden sich von keiner der beiden anderen Altersgruppen.

Die Zustimmung zur Vollausrustung verharrt gegenüber dem letzten Jahr auf dem gleichen Niveau (61%, +1%; «sehr einverstanden»: 25%, «eher einverstanden»: 36%) Aber auch bei der Vorgabe, dass die Armee vollständig ausgerüstet sein sollte, bestehen deutliche soziodemografische Unterschiede. Die politische Orientierung ist auch hier jenes Merkmal, welches am meisten abstuft. Von links über die Mitte bis rechts wächst deutlich die Befürwortung für eine vollständig ausgerüstete Armee (links: 31%, Mitte: 65%, rechts: 78%; $\gamma=0.45$). Das gleiche Muster zeigt sich bei der Bildung: Je tiefer das Bildungsniveau ist, desto stärker wird eine Vollausrustung unterstützt (tief: 82%, mittel: 68%, hoch: 50%; $\gamma=0.28$). Männer (65%) wünschen sich deutlicher eine vollständig ausgerüstete Armee als Frauen (57%; CC=0.14). Unterschiede zwischen Alter und Regionen lassen sich hingegen dieses Jahr nicht feststellen.

Den stärksten Einfluss auf die Frage zu einer «sehr gut ausgebildeten» und einer «vollständig ausgerüsteten» Armee hat die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee. Wer diese für notwendig hält, möchte tendenziell auch, dass diese vollständig ausgerüstet ($\gamma=0.77$) und sehr gut ausgebildet ($\gamma=0.73$) ist. Damit geniesst die Armee, wie in der Einleitung dieses Abschnittes erwähnt, in der Schweizer Bevölkerung eine gewisse funktionale Relevanz.

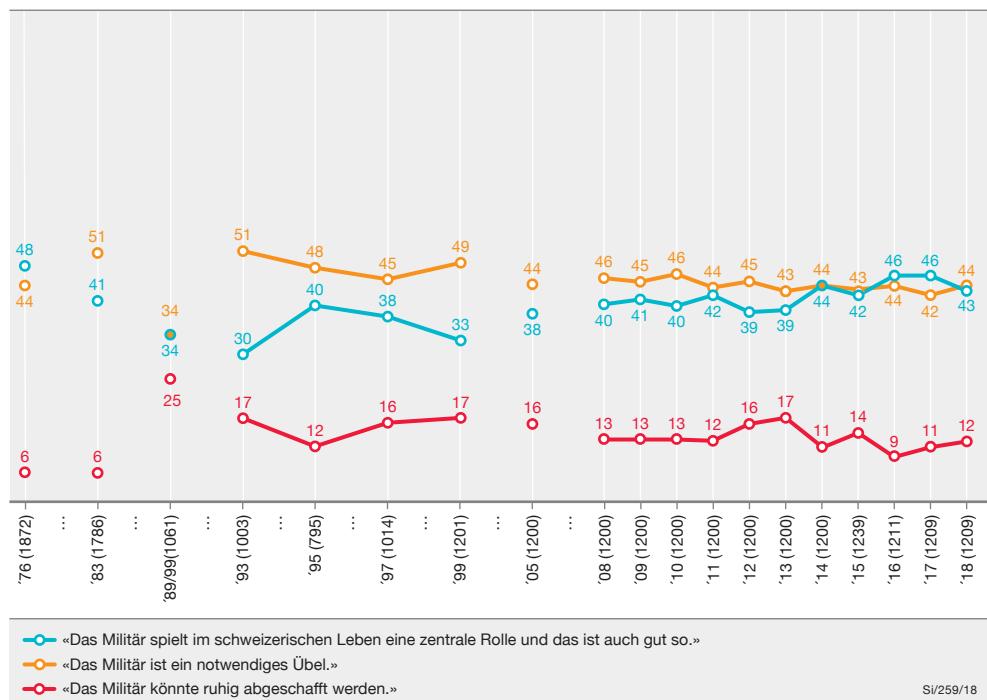
10.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee

Die Armee ist nicht nur ein sicherheitspolitisches Instrument, sondern trägt auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweizer Bevölkerung bei. Diese Doppelfunktion der Armee kann zu einer höheren Legitimität der Institution führen und zeigt auch den Stellenwert auf, welchen SchweizerInnen der Armee für die Gesellschaft zuschreiben. Die gesellschaftliche Bedeutung der Armee, das heisst die Identifikation mit der Landesverteidigung und die Bewertung des Militärischen in der Schweiz, wird seit 1976 in unregelmässigen Abständen, seit 2008 in regelmässigem Abstand anhand einer Frage mit drei Antwortvorgaben, wie sie in Abbildung 10.3 aufgeführt sind, erhoben.

Abbildung 10.3
Die gesellschaftliche Rolle der Armee

«Über die Bedeutung des Militärs für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.»

(Angaben in Prozent)



Mit Hilfe dieser drei Vorgaben, dass das Militär eine zentrale Rolle in der Schweiz spielt, ein notwendiges Übel oder eine abschaffungswürdige Institution ist, wird jeweils die Bedeutung der gesellschaftlichen Relevanz der Schweizer Armee erfasst. Gegenüber 2017 hat sich die gesellschaftliche Bedeutung der Armee in der Bevölkerung nicht verändert. 43% (-3%) der SchweizerInnen sind nach wie vor der Meinung, dass die Armee in der Schweizer Gesellschaft eine zentrale Rolle einnimmt, während 44% (+2%) die Armee als ein notwendiges Übel bewerten. Jede achte Person unterstützt die Vorgabe, dass die Armee «ruhig abgeschafft werden» könnte (12%, +1%). Der Zentralitätsgedanke ist prozentual leicht tiefer als das letzte Jahr, aber im langjährigen Mittel weiterhin überdurchschnittlich hoch. Zeitlich hat sich die soziale Einbettung der Armee in die Schweizer Gesellschaft seit der ersten Befragung 1976 abgeschwächt, gewinnt aber seit 2014 wieder vermehrt an

Bedeutung. Die positive Betrachtungsweise der Armee unterliegt im Zeitverlauf demzufolge Schwankungen. Diese können mit der geostrategischen Veränderung in Europa und in der Welt in Verbindung gebracht werden. Das Militär wurde insbesondere mit dem Ende des Kalten Krieges als nationales Identifikationssymbol stärker hinterfragt. So hielten im Jahr 1989 nur 34% der Bevölkerung die Armee für eine gesellschaftlich zentrale Institution und 25% sprachen sich für deren Abschaffung aus. Aber auch die Notwendigkeit der Armee wurde zu dieser Zeit kritisch beurteilt. Die Zeit Ende der Achtziger bzw. bis Anfang der Neunziger zeichnet sich durch ein kritisches zivil-militärisches Verhältnis in der Schweiz aus. Seit Mitte der neunziger Jahre erlebt die Armee eine deutliche Aufwertung ihrer gesellschaftlichen Rolle, welche wie oben schon erwähnt 2018 hoch ist.

Die Beurteilung der gesellschaftlichen Bedeutung der Armee variiert nach der politischen Ausrichtung der Befragten. Personen, welche sich politisch rechts und in der Mitte verorten, sind deutlich der Auffassung, dass das Militär zentral sei (56% bzw. 49%), während nur 17% der sich politisch links Eingestellten die Armee als zentral betrachten. Diese tendieren vor allem dazu, die Armee als ein notwendiges Übel zu betrachten (55%). 27% der Linkspositionierenden möchten die Armee abschaffen. Diese Einstellung wird bei den Rechten nur zu 5% und in der Mitte nur zu 9% geteilt (CC=0.35). Der Zentralitätscharakter der Armee wird von den ab 60-Jährigen (49%, CC=0.11) und von Personen mit tiefer Bildung (53%, CC=0.19) am stärksten unterstützt. Personen aus der Westschweiz (52%) und Personen mit höherer Bildung (50%) sehen das Militär überdurchschnittlich oft als notwendiges Übel an. Während 2017 noch 20% der 18–29-Jährigen das Militär abschaffen wollten, sind es heuer nur noch 14% (CC=0.11).

Die Auffassung, dass das Militär in der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielt, steht in Verbindung mit weiteren Einstellungen zur Armee: Befragte, welche die Notwendigkeit der Armee bejahen (CC=0.66), einen sehr guten Ausbildungsstand (CC=0.51) und eine Vollausrustung (CC=0.52) fordern, Vertrauen in die Armee (CC=0.48) haben und mit deren Leistung zufrieden sind (CC=0.52), befürworten die Zentralität der Armee für die Schweiz als überdurchschnittlich stark.

10.4 Wehr- und Rekrutierungsform

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee für die grosse Mehrheit über den gesamten Erhebungszeitraum unbestritten ist, ist dies für die Wehrform nicht immer der Fall gewesen. Wehrform bedeutet die Art und Weise, wie Personal für die Armee rekrutiert wird und schlussendlich auch erhalten bleibt. Einerseits kann die Gewinnung gesetzlich durch die Wehrpflicht geregelt sein, andererseits durch einen Vertrag, wobei in diesem Fall die Rekrutierung über den zivilen Arbeitsmarkt freiwillig erfolgt. Neben der Personalgewinnung ist die Art der Verfügbarkeit des Personals der zweite wesentliche

Faktor der Wehrform. Es lassen sich stehende Armeen bzw. Berufsarmeen von Milizarmeen unterscheiden (Szvircsev Tresch 2010, 6). Die Milizarmee zeichnet sich durch die fehlende Präsenz und die gestaffelte Dienstpflicht aus. Es ist eine Armee, welche «zu Friedenszeiten nur zu einer kurzfristigen Ausbildung in zeitlich sich wiederholenden Übungen zusammentritt und über ein kleines Berufskader verfügt» (Szvircsev Tresch 2010, 7).

Im Zentrum dieses Abschnittes steht die Frage, wie die Stimmbevölkerung über die Art und Weise der Rekrutierung denkt – Wehrpflicht oder Freiwilligkeit – und auch, welche Streitkräfteform die nationale Sicherheit in Zukunft besser gewährleistet. Dabei geht es um die Einstellung gegenüber einer Miliz- oder Berufsarmee. Seit 1976 wird in der Studie «Sicherheit» die Meinung zu diesen beiden Wehrmodellen erfragt (siehe Abbildung 10.4). Seit 2013 präferiert die Schweizer Bevölkerung dabei wieder deutlich die Milizarmee und die Wehrpflicht gegenüber einer Berufsarmee, welche mit Freiwilligen alimentiert ist. In den Jahren zuvor zeigten sich in der Bevölkerungsmeinung grosse Schwankungen hinsichtlich dieser Thematik.

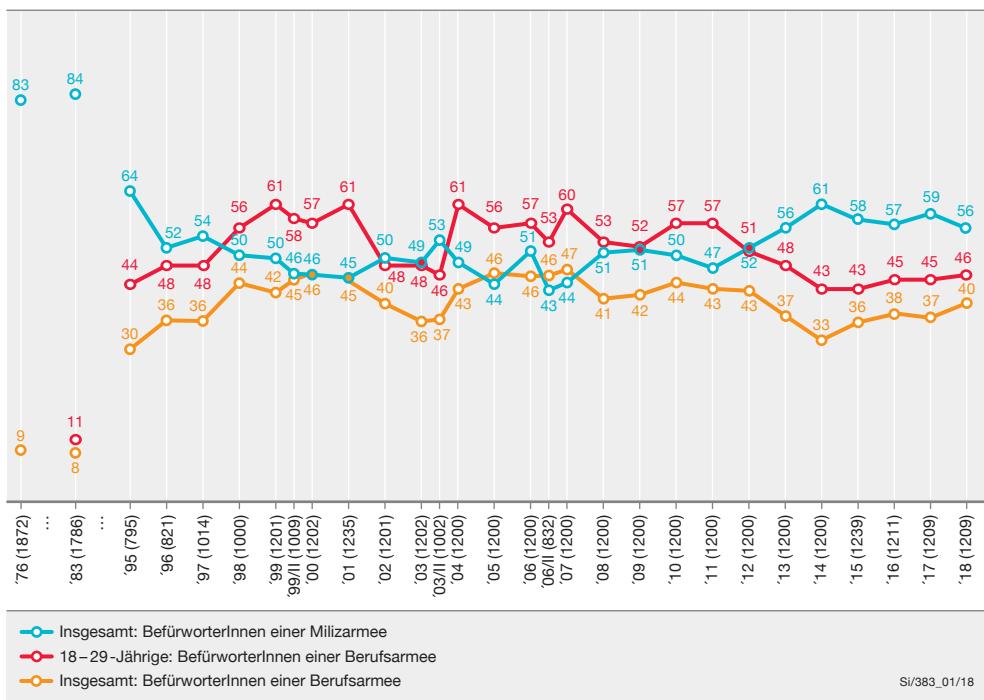
In den siebziger und achtziger Jahren gab es einen breiten Konsens in Bezug auf die Milizarmee als die richtige Wehrstruktur. In den neunziger Jahren hat die Unterstützung einer Berufsarmee zugenommen. Mit kleinen Schwankungen hielten sich seit der Jahrtausendwende die BefürworterInnen einer Milizarmee und jene einer Berufsarmee die Waage. Seit 2013 manifestiert sich eine breitere Unterstützung der Milizarmee innerhalb der Schweizer Bevölkerung mit einem Höhepunkt im Jahr 2014 von 61% Zustimmung. Auch 2018 liegt der Anteil an BefürworterInnen der Milizarmee mit 56% (–3%) deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Eine Berufsarmee befürworten 40% (+3%) der befragten SchweizerInnen. 2018 konnten 4% (±0%) der Befragten dazu keine Meinung abgeben. Insgesamt ist die Einstellung zur Wehrstruktur Miliz 2018 gegenüber dem Jahr 2017 statistisch gleichgeblieben.

Abbildung 10.4

Wehrstruktur: Milizarmee versus Berufsarmee

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)



Die 18 – 29-Jährigen, das heisst die Alterskohorte der Wehrpflichtigen, unterstützen zu 46% eine Berufsarmee. Bis 2011, mit kleinen Unterbrüchen Mitte der neunziger Jahre und zu Beginn des Jahrtausends, favorisierte diese Altersgruppe jeweils die Berufsarmee. Seit 2013, wahrscheinlich infolge der Sensibilisierung der Bevölkerung durch die Diskussion zur Wehrpflichtabschaffungs-Initiative, sinkt die Befürwortung der Berufsarmee deutlich unter die 50% Marke. Befragte ab 60 Jahren sind nur zu 30% der Meinung, eine Berufsarmee könnte heute die Landesverteidigung besser gewährleisten. Sie unterstützen hingegen eindeutig das Milizmodell (65%; CC=0.14). Politisch rechts Eingestellte (66%) stehen am stärksten hinter der Miliz, während die politische Mitte mit 56% einen Durchschnittswert aufweist und politisch links Eingestellte nicht mehr hinter dem Milizmodell stehen (43%; CC=0.19). Vor allem das Meinungsbild der politischen Linken hat sich bei dieser Frage gegenüber dem letzten Jahr stark geändert, unterstützen doch 2017 noch

53% die Milizarmee (–10%). Die Forderung nach einer Berufsarmee findet demzufolge bei den politisch links Situierten eine mehrheitliche Zustimmung von 52%. Weiter gibt es einen Zusammenhang zwischen der Befürwortung des Milizsystems und den Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.5). «Traditionalisten» (67%) bejahen die Miliz am stärksten, hingegen die «Kritiker» (45%, CC=0.20) am geringsten.

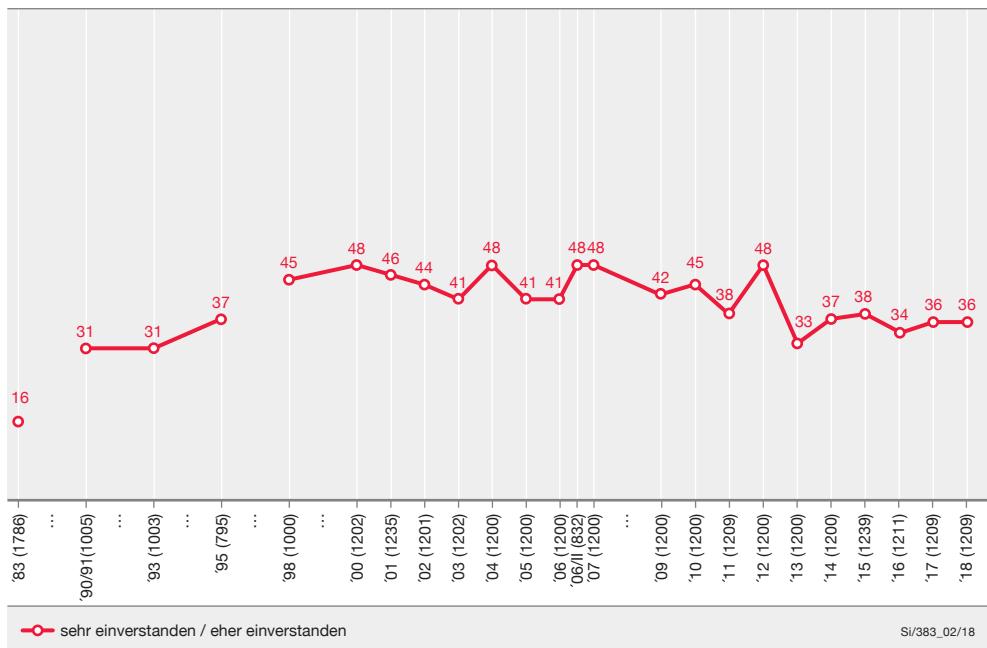
Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht erreicht mit 36% (±0%) den genau gleichen Wert wie 2017 und liegt im Mehrjahresvergleich unterdurchschnittlich tief (siehe Abbildung 10.5).

Abbildung 10.5

Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht

«Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»

(Angaben in Prozent)



62% (–1%) plädieren für den Erhalt der Wehrpflicht. Die Vorgabe, dass die Wehrpflicht abgeschafft werden sollte, wird seit 2013 deutlich abgelehnt. Inwiefern diese hohe Zustimmung zur Wehrpflicht mit der im Jahr 2013 durchgeföhrten und mit 73.2% abgelehnten Abstimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht zusammenhängt, kann mit den Daten

nicht eruiert werden, doch es scheint plausibel, dass die Bevölkerung bezüglich der Frage der Wehrform während des Abstimmungskampfes stärker sensibilisiert wurde. Unter Umständen hat die auf den 1. Januar 2018 implementierte *Weiterentwicklung der Armee (WEA)* ebenfalls einen Einfluss auf die starke Befürwortung der Wehrpflicht.

Doch die Meinung zur Wehrpflicht unterscheidet sich sehr zwischen den verschiedenen soziodemografischen Gruppen. Wiederum ist es die politische Einstellung, welche am meistens differenziert. Je stärker sich eine Person politisch links positioniert, desto eher ist sie bereit, die Wehrpflicht abzuschaffen (59%). Sich politisch rechts Einstufende teilen diese Meinung nur zu 21% und die politische Mitte zu 35%. Der Zusammenhang ist statistisch signifikant mit $\gamma=0.43$. Personen aus der Deutschschweiz (34%) sind signifikant seltener der Meinung, die Wehrpflicht gehöre abgeschafft als Befragte aus der französischsprachigen Schweiz (46%; CC=0.11). Auch bei den Altersgruppen sind Einstellungsunterschiede erkennbar. Die ab 60-Jährigen unterstützen eine Abschaffung der Wehrpflicht signifikant seltener als die beiden anderen Altersgruppen (ab 60-Jährige: 24%, 18–29-Jährige: 46%, 30–59-Jährige: 42%; $\gamma=-0.25$). Generell lässt sich bei den Antworten nach der Art der Rekrutierungsform (Freiwilligkeit versus Zwang) und der Struktur (Miliz- versus Berufsarmee) die Schweizer Bevölkerung wie folgt charakterisieren: Auf der einen Seite stehen jüngere Personen, die politisch links Eingestellten und WestschweizerInnen, welche die Wehrpflicht und das Milizsystem weniger stark unterstützen. Auf der anderen Seite finden sich ältere Befragte, sich politisch rechts Positionierende und DeutschschweizerInnen, welche sich mit der auf der Wehrpflicht basierenden Milizarmee stärker identifizieren.

Wie in den Jahren zuvor stellen wir wiederum dieselben Fragen: Wie gefestigt sind die Einstellungen der SchweizerInnen zur Beibehaltung bzw. zur Abschaffung der Wehrpflicht und der Milizarmee? Gehen beide Forderungen Hand in Hand oder lassen sich Unterschiede in der Meinungsbildung finden? Mittels einer Kreuztabellierung der beiden Einstellungsfragen zur Wehrpflicht und Milizarmee können die Präferenzen der Befragten analysiert werden. 45% (−1%) der SchweizerInnen stehen hinter dem bestehenden System: Sie sind für die Milizarmee und gegen die Aufhebung der Wehrpflicht (siehe Tabelle 10.1). Im langjährigen Vergleich ist dies eine klare Unterstützung der bestehenden Wehrform. 24% der Befragten (+2%) unterstützen eine professionalisierte Armee und die Beendigung der Wehrpflicht.

Tabelle 10.1

Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht und zur Wehrstruktur

Kreuztabellierung aus den Items «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwillig machen» und «Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)

	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Miliz und gegen Aufhebung Wehrpflicht	53	39	37	38	35	39	38	38	48	50	46	46	46	45
Miliz, aber für Aufhebung Wehrpflicht	13	13	11	14	12	13	9	14	8	11	12	10	12	10
Berufsarmee, aber gegen Aufhebung Wehrpflicht	10	17	14	14	17	15	18	10	15	9	12	15	15	16
Berufsarmee und für Aufhebung Wehrpflicht	18	26	29	26	28	27	24	32	22	23	23	22	22	24
Weiss nicht / keine Antwort	6	5	9	8	8	6	11	6	7	7	7	7	5	5
Total	100													

10% (−2%) befürworten das Milizsystem, möchten aber die Wehrpflicht beenden, was dem Modell der freiwilligen Miliz entsprechen würde. 16% (+1%) der Befragten geben eine widersprüchliche Antwort: Sie ziehen die Berufsarmee dem Milizmodell vor, sind aber gegen die Aufhebung der Wehrpflicht, was zu einem diskrepanten Antwortverhalten führt. Es kann sein, dass diese Personen in der Frage des Wehrmodells indifferent eingestellt sind oder die Unterschiede zwischen Miliz- und Berufsarmee nicht kennen. Bei 5% (±0%) der Befragten sind keine Präferenzen erkennbar. Die Verteilung zu den verschiedenen Varianten ist seit 2013 sehr stabil.

10.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee

Zu einem ganzheitlichen Verständnis der zivil-militärischen Beziehung gehört auch die Frage nach der Zufriedenheit mit der Armee. Seit 2011 wird in der Studie «Sicherheit» deshalb regelmäßig erhoben, wie zufrieden die Schweizer Stimmbevölkerung mit der Leistung der Armee ist. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee 2018 signifikant weniger zufrieden als 2017. Auf einer Skala von 1 «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 «sehr zufrieden» geben die Befragten der Armee im Schnitt eine Bewertung von 6.3 (−0.2), was dem Durchschnittswert über die Jahre 2011 bis 2018 entspricht (siehe Tabelle 10.2). Dieses Resultat korrespondiert mit dem Vertrauen in die Armee, welches 2018 ebenfalls signifikant tiefer bewertet wurde als im Jahr 2017 (vgl. Abschnitt 5.1). Es bestehen starke Zusammenhänge zwischen Zufriedenheit und Vertrauen ($\gamma=0.58$) und Zufriedenheit und der Notwendigkeit der Armee ($\gamma=0.61$).

Tabelle 10.2
Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1=«überhaupt nicht zufrieden», 10=«sehr zufrieden»)

	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	Δ 11-18	Ø 11-18
Zufriedenheit mit Leistung der Armee	6.0	6.2	6.1	6.3	6.3	6.5	6.5	6.3	-0.2*	6.3

* signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

Δ Differenz

Ø Durchschnitt

Am kritischsten gegenüber der Leistung der Armee sind sich politisch links Einstufende mit einem Mittelwert von 5.3. Sie weichen mit -1.0 am stärksten vom Gesamtmittelwert ab. Politisch rechts Stehende (6.9) und Personen, welche sich zur politischen Mitte zählen (6.4), sind signifikant zufriedener mit der Leistung der Armee ($\gamma=0.35$). Im Vergleich mit den tieferen (6.6) und mittleren (6.6) Gebildeten beurteilen höher Gebildete (5.9; $\gamma=-0.22$) die Leistung tiefer. Dies ist ebenfalls bei den drei Alterskategorien der Fall: Die 18–29-Jährigen (6.0) und 30–59-Jährige (6.2) sind unzufriedener als die ab 60-Jährigen (6.7; $\gamma=-0.14$).

Zusammengefasst nach soziodemografischen Merkmalen sind sich politisch links einstufende Befragte, Personen mit hoher Bildung und die jüngeren Alterskohorten kritischer gegenüber dem Leistungsausweis der Armee eingestellt. Politisch rechts Stehende und ältere Personen zeigen sich am zufriedensten. Das Interesse an sicherheitspolitischen Problemen steigt zudem die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee, insbesondere im Vergleich zu SchweizerInnen, die sich überhaupt nicht für Sicherheitspolitik interessieren (sehr starkes Interesse: 6.88, überhaupt nicht interessiert: 5.26; $\gamma=0.21$).

10.6 Verteidigungsausgaben

Ein weiterer Indikator für die Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee ist die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben. Er zeigt, inwiefern BürgerInnen bereit sind, Ressourcen für die Schweizer Armee und im weitesten Sinne auch für die Sicherheit der Schweiz bereitzustellen.

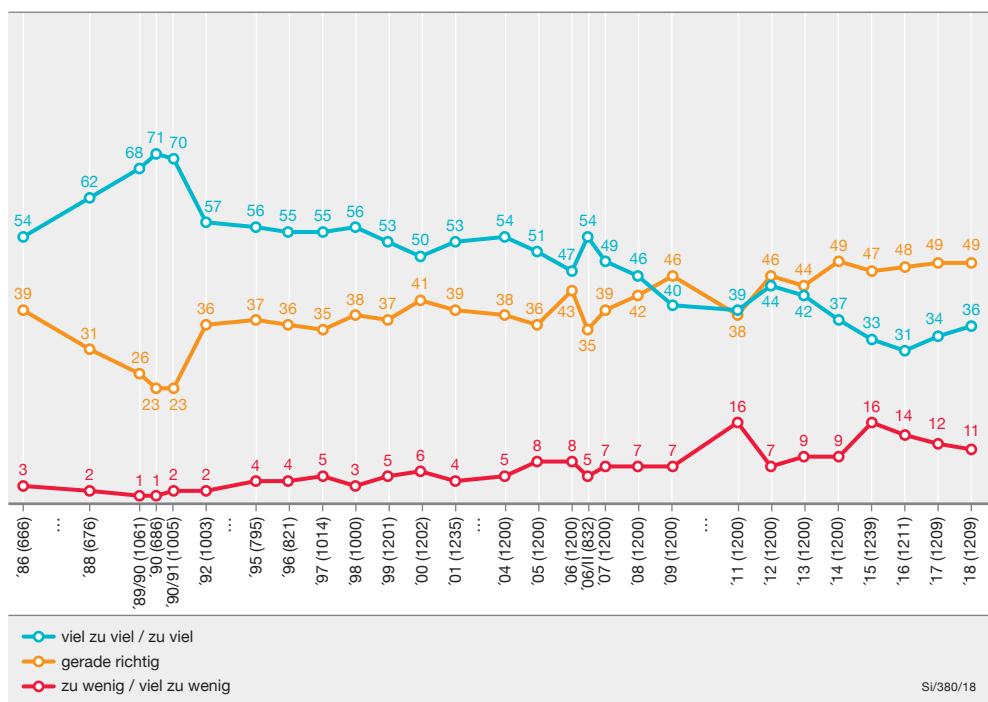
Die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweizer Stimmbevölkerung ist über den Jahresverlauf gleichgeblieben und erreicht bei der kumulativen Bejahung gleicher oder höherer Ausgaben («gerade richtig» und «zu wenig») eine sehr hohen Wert (60%; -1%). 2018 sind 49% ($\pm 0\%$) der Befragten der Ansicht, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben «gerade richtig» sei, 36% (+2%) bewerten sie als zu hoch und 11% (-1%) fordern eine Erhöhung des Budgets (siehe Abbildung 10.6).

Abbildung 10.6

Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

(Angaben in Prozent)



Damit zeigt sich seit 2009, dass Befragte, welche die Verteidigungsausgaben für «gerade richtig» halten oder diese erhöhen wollen, zu einem grösseren Anteil in der Bevölkerung vertreten sind als solche, welche weniger Finanzen für die Armee wünschen. Mit 36% für die Unterstützung einer Budgetkürzung ist der bis anhin vierttiefste Wert seit 1986 gemessen worden. Mit 11% zeigt sich ein überdurchschnittlich hoher Wert für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Die sich verändernde und als unsicher eingeschätzte weltpolitische Lage, die Konflikte in Syrien und in der Ostukraine, wie auch die Terrorismusbedrohung könnten als mögliche Erklärungen dienen. Auch die Diskussion zur Finanzierung der WEA könnte bei der Mehrheit der Bevölkerung dazu geführt haben, dass die Befragten die Verteidigungsausgaben als angemessen beurteilen. Erwähnenswert ist dabei, dass trotz den hohen zu erwartenden Kosten bei der Erneuerung der Luftwaffe und dem weiteren grossen Investitionsbedarf der Armee die Bevölkerung zum jetzigen

Zeitpunkt mit der Höhe der Verteidigungsausgaben einverstanden sind. Inwiefern diese positive Einstellung gegenüber den Ausgaben der Armee auch bei der Beschaffung dieser neuen Systeme Bestand haben wird, kann aus den vorliegenden Daten nicht abgeleitet werden.

Wird die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben über die Zeit analysiert, hat seit 2011 ein deutlicher Meinungsumschwung in der Bevölkerung stattgefunden. Zuvor waren SchweizerInnen gegenüber der Höhe des Budgets kritisch eingestellt. So stieg der Anteil der Befragten, die glaubten, es würde «viel zu viel» und «zu viel» für die Verteidigung ausgegeben, zwischen 1986 bis 1991 rasch an. 1991 hielten 70% der SchweizerInnen die Ausgaben für zu hoch. Seit 1992 nimmt unter den Befragten die Auffassung kontinuierlich zu, dass das Verteidigungsbudget «gerade richtig» bemessen sei und der Anteil der Personen, die angeben, es werde «viel zu viel» und «zu viel» ausgegeben, sinkt zunehmend. Dieser Prozess beschleunigt sich seit 2011 merklich. 2018 weist die Schweizer Bevölkerung im langjährigen Vergleich eine positive Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben auf.

Politisch rechts Eingestellte (16%; $\gamma=0.47$) und Männer (15%; CC=0.16) fordern eine Erhöhung des Budgets. Befragte, welche sich politisch links positionieren, bewerten im Gegensatz dazu die Ausgaben als zu hoch (63%). Personen ab 60 Jahren stehen stärker hinter dem derzeitigen Budget oder verlangen eine Erhöhung dessen ($\gamma=0.14$). Auch das Bildungsniveau beeinflusst die Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben. Es sind vor allem die Höhergebildeten, welche kritischer sind ($\gamma=0.14$). Die Meinung, ob die Verteidigungsausgaben zu hoch oder zu tief sind, hängt unmittelbar mit der Einstellung zur Armee ab. Mit der Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee ($\gamma=0.76$), mit der Forderung nach einer vollständig ausgerüsteten ($\gamma=0.71$) und ausgebildeten ($\gamma=0.66$) Streitkraft, mit der Zufriedenheit mit der Leistung ($\gamma=0.48$) und mit steigendem Vertrauen in die Armee ($\gamma=0.47$), steigt die Befürwortung von höheren Verteidigungsausgaben. Darüber hinaus zeigt sich, dass für den Grossteil der SchweizerInnen, der sich nicht für sicherheitspolitische Fragen interessiert, die Schweiz «viel zu viel / zu viel» für die Verteidigung ausgibt ($\gamma=0.37$).

Die Abbildung 10.6 (allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben) wurde wie letztes Jahr durch eine Grafik mit den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes ergänzt (siehe Abbildung 10.7). 1990 betragen die Ausgaben für die militärische Landesverteidigung 17.8% der Gesamtausgaben des Bundes. Seit 1990 sind die Militärausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben des Bundes gesunken und stabilisieren sich seit 2014 auf einem Niveau von 6.6% bis 6.9%. Für das Jahr 2018 sind 6.7% des Gesamtbudgets für die Verteidigung eingeplant. Die Auffassung bei den Schweizer Stimmberchtigten, dass der Bund «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgibt, sank – analog zu den realen Ausgaben – von 1990 bis 2005 von 71% auf 51%. Seit 2006 findet sich in der Schweizer Bevölkerung keine Mehrheit mehr, welche

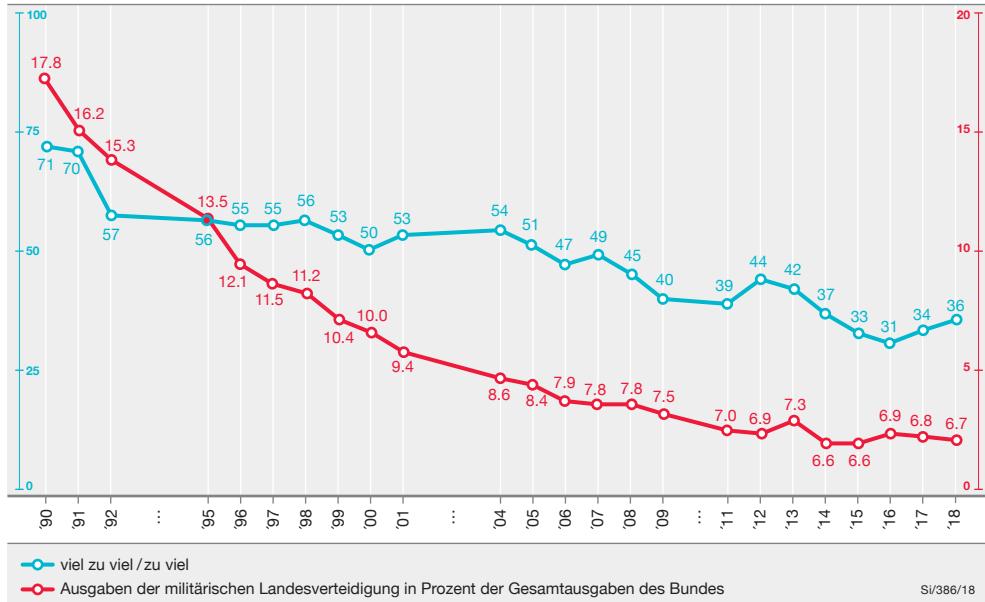
die Verteidigungsausgaben als zu hoch betrachtet. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die realen Ausgaben für die Verteidigung auf unter 8% der Gesamtausgaben des Bundes gesunken. Vor allem seit 2014 sind immer weniger SchweizerInnen der Meinung, dass der Bund «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgibt. Dementgegen hat die Unterstützung für die Auffassung, dass die Schweiz «gerade richtig» viel Geld in die Landesverteidigung investiert, seit 1990 kontinuierlich zugenommen. Seit 2009 unterstützt mehr als die Hälfte der Befragten die Aussage, dass der Bund «gerade richtig» oder «zu wenig / viel zu wenig» Geld für die Verteidigung ausgibt.

Abbildung 10.7

Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und Ausgaben für die militärische Landesverteidigung

Blaue Linie: Einstellung zu den Verteidigungsausgaben (Studien Sicherheit 1990 bis 2018)
 Rote Linie: Ausgaben für die militärische Landesverteidigung in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes seit 1990 bis 2018
 (1990–2015: Eidgenössische Finanzverwaltung, Ausgaben nach Aufgabengebieten; 2016–2018: Finanzplan 2016–2018)

(Angaben in Prozent)



Der Vergleich zwischen der Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes zeigt, dass die Verläufe sehr ähnlich sind. Mit der Senkung der relativen Militärausgaben teilen auch immer weniger SchweizerInnen die Meinung, dass «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgegeben

wird. Die lineare Regression zwischen der Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes zeigt folgendes: Je weniger Geld für die Armee ausgegeben wird, desto weniger oft wird die Einstellung geäussert, dass zu viel für die Landesverteidigung ausgegeben wird ($r^2=0.81$). Mit sinkenden Armeeausgaben ist auch die Auffassung gestiegen, dass die Ausgaben für die Armee gerade richtig sind ($r^2=0.75$) bzw. zu wenig Geld für die Armee ausgegeben wird ($r^2=0.61$). Die drei beschriebenen Zusammenhänge sind hochsignifikant und stark.

10.7 Obligatorischer Orientierungstag für Schweizerinnen

Basierend auf den Vorschlägen einer Studiengruppe zur Verbesserung des Systems der obligatorischen Dienstpflicht (Schweizerische Eidgenossenschaft 2016a), hat der Bundesrat beschlossen, die Einführung obligatorischer Orientierungstage für Frauen vertiefter zu prüfen. Derzeit ist der Besuch des Orientierungstages für junge Männer obligatorisch und für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Im Rahmen der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr wurde ein Konzept für die Einführung eines Orientierungstages für Schweizerinnen ausgearbeitet (Schweizerische Eidgenossenschaft 2017a). Das Ziel des daraus entstandenen Projekts ist die Einführung obligatorischer Orientierungstage für Schweizerinnen per 1. Januar 2020. Damit sollen bestehende Informationsasymmetrien zwischen den Generationen betreffend der Schweizer Sicherheitspolitik verringert und das Potenzial der weiblichen Bevölkerung für die Armee optimal genutzt werden. Allerdings ist die Einführung obligatorischer Orientierungstage für Schweizerinnen explizit nicht als Grundlage für eine nachhaltige Sicherung des Armeebestands gedacht. Hierfür wurden andere Strategien, wie die Reduktion der Abgänge während und nach der Rekrutierung, als deutlich effektiver empfunden (Schweizerische Eidgenossenschaft 2016b).

Der Orientierungstag dient dazu, die zukünftigen Stellungspflichtigen mit praktischen und theoretischen Modulen umfassend auf die bevorstehende Rekrutierung vorzubereiten. Die Orientierungstage sind für alle Schweizer Männer ab dem 18. Altersjahr obligatorisch. Derzeit können Frauen freiwillig teilnehmen. Die Durchführung des Orientierungstages liegt in der Verantwortung der Kantone. Während nach der früheren Verordnung des VBS über die Rekrutierung (Schweizerische Eidgenossenschaft 2002) die Kantone in der Ausgestaltung der Orientierungsveranstaltung weitgehend frei waren, regelt die Verordnung über die Militärdienstpflicht neu die Form, den detaillierten Inhalt und den zeitlichen Bedarf der Orientierungstagveranstaltungen (Schweizerische Eidgenossenschaft 2017b). Eigens für diesen Anlass geschulte ModeratorInnen führen die TeilnehmerInnen durch das Programm und beantworten Fragen (Schweizerische Eidgenossenschaft 2018g). Am Orientierungstag werden die TeilnehmerInnen über die unterschiedlichen Möglichkeiten

informiert, die ihnen innerhalb der Dienstpflicht zur Verfügung stehen. Zudem erhalten sie das Dienstbüchlein und vereinbaren abschliessend einen provisorischen Termin für die Rekrutierung.

Typisches Beispiel für einen Tagesablauf eines obligatorischen Orientierungstages:

«Nach dem gemeinsamen Start im Plenum und der Vorstellung der Moderatoren beginnt am Vormittag die Gruppenarbeit mit zwölf bis 15 TeilnehmerInnen. Hier werden Ihnen unter anderem die Aufgaben der Armee und des Bevölkerungsschutzes im Rahmen der Sicherheitspolitik der Schweiz vorgestellt. Kurze Filme führen Sie in die jeweilige Thematik ein. Nach der Pause werden Sie eingehend über die Dienstmodelle, die Ausbildung und die Karrieremöglichkeiten orientiert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen steht zunächst – wieder in Gruppen – die Vorbereitung auf die eigentliche Rekrutierung auf dem Programm. Danach wird mit Ihnen individuell der Rekrutenschule-Termin provisorisch geplant (je nach gewünschter Funktion muss der Zeitpunkt der Rekrutenschule anlässlich der Rekrutierung noch angepasst werden). Sie erhalten Ihr Dienstbüchlein, das Sie während der gesamten Dienstzeit begleiten wird. Zurück im Plenum werden Sie über Ihre Rechte und Pflichten informiert und erhalten die Gelegenheit, Fragen zu stellen.»

Quelle: Schweizerische Eidgenossenschaft (2018g). Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). *Information und Vorbereitung auf die Rekrutierung*

Seit des Inkrafttretens der aktualisierten Verordnung über die Militärdienstpflicht (VMDP, Schweizerische Eidgenossenschaft, 2017b), mit welcher eine gesamtheitliche Regelung von der Vororientierung, über die Rekrutierung bis zur Erfüllung der Ausbildungs- bzw. Militärdienstpflicht in der Armee geschaffen worden ist, werden alle SchweizerInnen am Ende ihres 17. Altersjahres zum Orientierungstag eingeladen. Im Vergleich zu den Männern haben die Frauen jedoch die Wahl, dem Orientierungstag fernzubleiben, wenn sie dies wünschen. Denn sowohl ihre Teilnahme am Orientierungstag als auch die allfällige Teilnahme an einer militärischen Ausbildung sind für Frauen heute freiwillig (Art. 59, Abs. 2 der BV, Schweizerische Eidgenossenschaft 2018a). Sobald Frauen den Orientierungstag besuchen, sich für die Rekrutenschule einschreiben und anschliessend zum Militärdienst zugelassen werden,³ übernehmen sie jedoch grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten wie militärdienstleistende Männer. So werden sie beispielsweise bei einer Schwangerschaft oder zur Betreuung von Kindern nicht automatisch aus der Armee entlassen, können ihren Dienst jedoch verschieben. Insbesondere in Bezug auf

3 Sofern sie das Schweizer Bürgerrecht haben, zwischen 18 und 25 Jahre alt und militärdiensttauglich sind und die Rekrutierung vor Abschluss des 25. Altersjahrs abgeschlossen haben.

die Entlassung aus der Militärdienstpflicht, die Dienstdauer, die Verwendung und die Beförderung kann der Bundesrat Ausnahmen vorsehen.

Die Armeereform *Armee XXI* öffnete Frauen, welche seit 1940 freiwillig Militärdienst leisten dürfen, den Zugang zu sämtlichen Funktionen innerhalb der Armee (Bondolfi 2012). Die Dienstdauer und Ausbildung wurde an diejenigen der Männer angeglichen. Im Jahr 2017 dienten 1152 Frauen in der Schweizer Armee, was ungefähr 0,7% des Effektivbestandes entspricht (Schweizerische Eidgenossenschaft 2016a). Die angestrebte Einführung eines obligatorischen Orientierungstages für Schweizerinnen soll an der Freiwilligkeit des Militärdienstes für Frauen nichts ändern. Gleichwohl soll das vorhandene Potenzial der jungen Staatsbürgerinnen zugunsten der Sicherheit durch die Einführung eines obligatorischen Orientierungstages noch besser genutzt werden können (Schweizerische Eidgenossenschaft 2017a). Ein weiteres Kernanliegen bei der Einführung eines Orientierungstages für Frauen betrifft die bessere Information der jungen SchweizerInnen betreffend der Schweizer Sicherheitspolitik. Damit würde auch der ungleiche Zugang zu Informationen betreffend attraktiven Dienstleistungsmodellen, Kaderlaufbahnen und Berufsmöglichkeiten innerhalb der Armee, des Zivilschutzes und des Roten Kreuzes ausgeglichen werden.

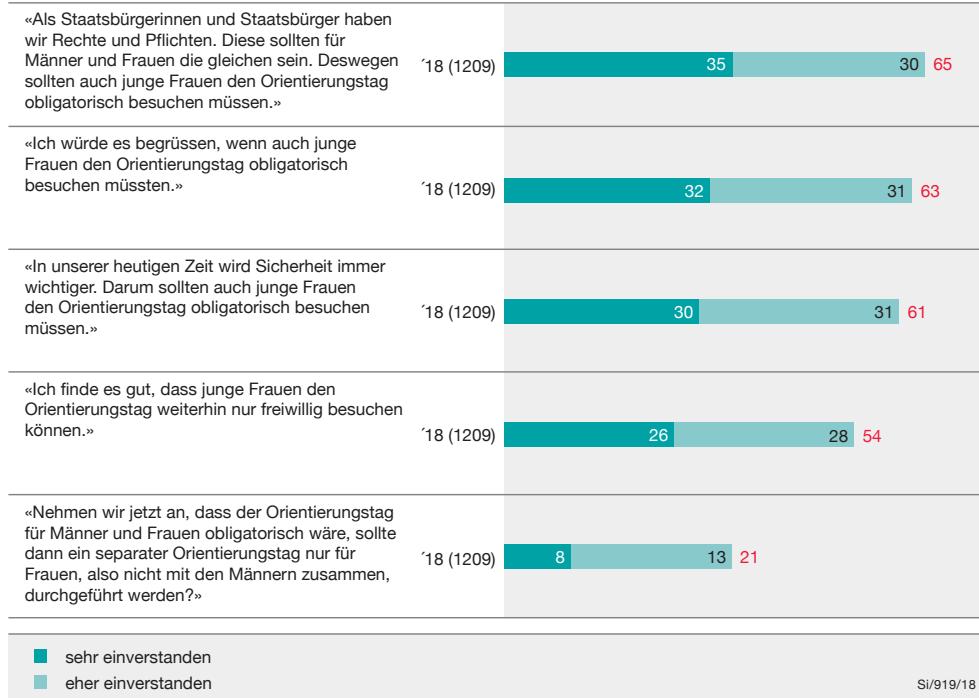
Mittels fünf Aussagen wurde die Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Einführung des obligatorischen Orientierungstages für Frauen erhoben (siehe Abbildung 10.8). Dabei zeigen die Resultate ein differenziertes Bild und lassen auch eine Indifferenz gegenüber der Thematik in der Bevölkerung erkennen. Generell kann festgestellt werden, dass sich alle Antwortvorgaben geschlechtsspezifisch unterscheiden. So sind Frauen im Allgemeinen kritischer gegenüber einem obligatorischen Orientierungstag eingestellt als Männer.

Abbildung 10.8

Obligatorischer Orientierungstag für Frauen

Obligatorischer Orientierungstag für Frauen

(Angaben in Prozent)



Ausgewertet nach den einzelnen Vorgaben erhält die Aussage, dass StaatsbürgerInnen dieselben Rechte und Pflichten haben, und dass diese für Männer und Frauen die gleichen sein sollten und aus diesem Grunde Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen sollten, am meisten Zustimmung. 65% (35% «sehr», 30% «eher» einverstanden) der Befragten stimmen dieser Aussage zu. Hierbei treten ausser beim Geschlecht keine Unterschiede zwischen den verschiedenen soziodemografischen Merkmalen auf. Frauen befürworten zu 64% den obligatorischen Orientierungstag aufgrund gleicher Rechte und Pflichten, Männer zu 67% (CC=0.10).

Wird nach einem Obligatorium ohne Verknüpfung zu Pflichten und Rechten gefragt, verkleinert sich die Zustimmung nur minimal. So begrüssen 63% (32% «sehr», 31% «eher» einverstanden) der SchweizerInnen die Einführung des obligatorischen Orientierungstages für Frauen im Allgemeinen. Auch hier sind Frauen wiederum zurückhaltender

mit der Zustimmung (61% versus 66% bei den Männern; CC=0.11). Weiter lässt sich erkennen, dass sich politisch rechts Positionierende (69%) stärker hinter einem Obligatorium stehen als die anderen zwei politischen Ausrichtungen (Mitte und links je 61%; $\gamma=0.10$). WestschweizerInnen (67%) stimmen der Vorgabe überdurchschnittlich stärker zu als DeutschschweizerInnen und TessinerInnen (D-CH: 63%, Tessin: 59%; CC=0.11).

Da der Orientierungstag über die Sicherheitsinstrumente der Schweiz Auskunft gibt, ist es naheliegend, einen solchen Tag mit dem Bedeutungszuwachs der Sicherheit in der heutigen Zeit in Verbindung zu bringen. Der Aussage, weil Sicherheit immer wichtiger sei und demzufolge junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssten, stimmen 61% (30% «sehr», 31% «eher» einverstanden) der Befragten zu. Während es bei den zwei zuvor beschriebenen Aussagen beinahe keine Unterschiede nach soziodemografischen Merkmalen gibt, generiert die Verwendung des Begriffes Sicherheit in Verbindung mit dem obligatorischen Orientierungstag bei allen Merkmalsausprägungen signifikante Unterschiede. So unterstützen Frauen (59%) diese Aussage zu einem geringeren Anteil als Männer (63%; CC=0.10). Auch die politische Linke (54%) ist kritischer eingestellt als die beiden anderen politischen Ausrichtungen (Mitte: 61%, rechts: 67%; $\gamma=-0.14$). Während Personen aus der Westschweiz und dem Tessin zu je 67% diese Vorgabe unterstützen, zeigen sich DeutschschweizerInnen mit 61% kritischer (CC=0.11). Insbesondere Personen ab 60 Jahren (67%) können sich damit anfreunden, dass ein obligatorischer Orientierungstag für Frauen infolge der stärkeren Bedeutung von Sicherheit in der heutigen Zeit eingeführt werden sollte (18–29-Jährige: 57%, 30–59-Jährige: 58%; $\gamma=0.16$). Schlussendlich lässt sich ein grosser Meinungsunterschied beim Bildungsniveau feststellen. Personen mit tiefem Bildungsniveau (70%) stimmen der Vorgabe stärker zu als Befragte mit hohem Bildungsniveau (57%; $\gamma=0.10$). Trotz diesen Unterschieden zeigt es sich, dass bei allen Vorgaben immer eine Mehrheit der SchweizerInnen einen obligatorischen Orientierungstag für Frauen befürwortet. Diese Zustimmung zeigt sich bei allen soziodemografischen Merkmalen. Wer die Notwendigkeit der Armee befürwortet ($\gamma=0.24$), die Armee in der Schweizer Gesellschaft als zentral betrachtet ($\gamma=0.18$) und zufrieden mit der Leistung der Schweizer Armee ist ($\gamma=0.13$), steht auch stärker hinter der Vorgabe, dass infolge erhöhter Sicherheitswahrnehmung ein obligatorischer Orientierungstag für Frauen eingeführt werden sollte.

Wird hingegen die Frageformulierung geändert, und die Freiwilligkeit hervorgehoben, ist auf der anderen Seite ebenfalls eine Mehrheit von 54% der Befragten der Meinung, dass Frauen den Orientierungstag weiterhin freiwillig besuchen sollen (26% «sehr», 28% «eher» einverstanden). Es zeigt sich somit, dass eine Ambivalenz gegenüber der Thematik vorhanden ist. Frauen wollen mit 57% die Freiwilligkeit beibehalten. Dagegen teilen nur 50% der Männer diese Auffassung und sind bei dieser Frage unschlüssig. Der Unterschied ist statistisch signifikant (CC=0.10). Die Freiwilligkeit des Orientierungs-

tages wird besonders in der Westschweiz (65%) und dem Tessin (69%) unterstützt. Die DeutschschweizerInnen stimmen nur zu 49% zu und sind sich damit uneins (CC=0.16). SchweizerInnen mit tiefem Bildungsniveau stimmen der Auffassung signifikant stärker zu als Befragte mit hohem Bildungsniveau (tief: 70%, mittel: 56%, hoch: 48%; $\gamma=0.14$).

Sofern der Orientierungstag für Frauen obligatorisch wäre, würde rund ein Fünftel der Befragten (21%, 8% «sehr», 13% «eher» einverstanden) es befürworten, dass ein separater Orientierungstag nur für Frauen durchgeführt werden sollte. Frauen befürworten leicht mehr die Separierung als Männer (24% versus 19%; CC=0.08). Stärker unterscheiden sich bei dieser Vorlage aber die Regionen. Während ein Viertel (25%) der DeutschschweizerInnen einen nach Geschlechter getrennten obligatorischen Orientierungstag begrüßt, stimmen WestschweizerInnen (11%) dieser Auffassung signifikant weniger stark zu (Tessin: 16%; CC=0.15). Beim Einkommen zeigt sich der stärkste Zusammenhang: SchweizerInnen mit tiefem Einkommen stimmen signifikant stärker zu als SchweizerInnen mit hohem Einkommen (tief: 23%, mittel: 18%, hoch: 11%; $\gamma=0.22$).

Die Vorgaben zum obligatorischen Orientierungstag für Frauen stehen nicht oder nur in einem sehr geringen Zusammenhang mit der Einschätzung zur Notwendigkeit der Armee, der gesellschaftlichen Rolle, der Zufriedenheit mit der Leistung und dem Vertrauen in die Schweizer Armee. Dies kann ein Hinweis dafür sein, dass sich die Bevölkerung über ein Obligatorium für Frauen bei den Orientierungstagen noch keine Meinung gebildet hat und dass der Kenntnisstand eher tief zu sein scheint. Auf einer allgemeinen Ebene scheint es, dass ein Obligatorium mehr Zustimmung erhält, vor allem wenn die Argumentation die «gleichen Rechte und Pflichten» anspricht. Statistisch betrachtet ist der Anteil, der die Einführung eines obligatorischen Orientierungstags für Frauen und die Beibehaltung des Status Quo unterstützt (Frauen sollen auch künftig den Orientierungstag freiwillig besuchen können), etwa gleich gross. Dieser Befund kann dahingehend interpretiert werden, dass die Meinungen hierzu noch nicht gefestigt sind. Anhand der hier vorliegenden Resultate kann keine verlässliche Einschätzung gemacht werden, wie die Schweizer Bevölkerung bei einer allfälligen Abstimmung über die Thematik entscheiden würde. Die Dynamik eines allfälligen Abstimmungskampfes kann zu diesem Zeitpunkt nicht vorgesehen werden.

Fazit: Die Schweizer Armee wird von den Befragten als notwendig erachtet und sie wird als zentral bewertet. Die Befürwortung einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee ist weiterhin hoch. Mehrheitlich unterstützen die StimmbürgerInnen das Milizsystem. SchweizerInnen sind aber mit der Leistung der Schweizer Armee signifikant weniger zufrieden als im Vorjahr. Die Befragten bejahen kumulativ gleich hohe oder höhere Ausgaben für das Schweizer Militär. Im langjährigen Schnitt zeigen sich die Befragten positiv gegenüber der Armee. In Bezug auf einen obligatorischen Orientierungstag für Frauen ist die Schweizer Bevölkerung gespalten, befürwortet aber leicht stärker ein Obligatorium.

11. Sicherheitspolitische Informationskanäle und Social Media-Kommunikation

Im Kapitel 6 wurde das Interesse für Sicherheitspolitik und Politik im Allgemeinen diskutiert. Das Politikinteresse ist eine wichtige Grundlage für das Führen politischer Gespräche und für die Rezeption medialer politischer Inhalte. Auf dieser Basis entsteht die öffentliche politische Meinung. Sie formiert sich aus öffentlichen Diskursen, indem Argumente und Nachweise öffentlich sowie kritisch diskutiert und einander gegenübergestellt werden (Peters 1993, 47). In diesem Kapitel wird darum zu Beginn beleuchtet, wie sich SchweizerInnen über Politik unterhalten. Im zweiten Abschnitt wird das Vertrauen in die Medien im Allgemeinen sowie in digitale Medien diskutiert. Der Vertrauensprozess geht einher mit der Wahrnehmung der Kommunikation. Wird diese als positiv bewertet, kann sich Vertrauen eher konstituieren (Bentele 1994, 144ff). Darum wird im dritten Abschnitt auf die Bewertung der direkten Kommunikationskanäle der Schweizer Armee sowie von *Social Media* im Speziellen eingegangen. Im vierten Abschnitt geht es um die Kenntnisse der SchweizerInnen dieser Kanäle und im fünften Abschnitt um die gewünschten Informationskanäle. Schliesslich wird im sechsten Abschnitt vertieft auf die Glaubwürdigkeit verschiedener AkteurInnen auf *Social Media* eingegangen.

11.1 Politische Gespräche

Erstmalig wurde dieses Jahr erhoben, mit wem sich die SchweizerInnen über Politik unterhalten. Die Frage nach den (politischen) GesprächspartnerInnen wird derzeit vor allem in Zusammenhang mit *Social Media* diskutiert. Unter den Begriffen «Echokammer» und «Filterblase» werden Phänomene auf *Social Media* thematisiert, welche die unhinterfragte Bestärkung der eigenen Meinung zur Folge haben (vgl. Box, S. 187). Diese Phänomene haben weder ihren Ursprung in *Social Media*, noch beschränken sie sich darauf. Ein Beispiel dafür aus der analogen Welt ist der Stammtisch, an dem sich in der Regel Personen mit ähnlicher politischer und sozialer Gesinnung treffen. Findet die politische Meinungsfindung ausschliesslich in solchen Gesinnungsgemeinschaften statt, wird es problematisch, weil keine anderen Ansichten und keine neuen Ideen gehört und diskutiert werden können. Eine funktionierende Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass ein Austausch von verschiedenen Argumenten und Meinungen stattfindet. So können in einer Demokratie durch den «zwanglosen Zwang des besseren Argumentes» (Habermas 1984, 161) legitime und rationale Entscheidungen gefunden werden. Durch politische Diskussionen, in welchen nicht nur der eigene Standpunkt verstärkt wird, beginnen die

verschiedenen Gruppen der Gesellschaft miteinander zu interagieren. Sonst käme es zu einer Abschottung einzelner Gruppen, was den Zusammenhalt der Gesellschaft und damit die Gesellschaft an sich schwächt.

Eine grosse Mehrheit von 71% der Schweizer Stimmbevölkerung pflegt im politischen Gespräch den Austausch mit Personen, die eine andere politische Überzeugung vertreten (56% «manchmal der gleichen, manchmal einer anderen Meinung», 12% «eher einer anderen politischen Meinung», 3% «einer ganz anderen politischen Meinung»). Ein Viertel der Schweizer Stimmbevölkerung zeigt hingegen im Gespräch über Politik die Tendenz, sich in einer solchen Echokammer zu bewegen (23% «eher der gleichen politischen Meinung», 2% «der gleichen politischen Meinung»). Dabei ist zu beachten, dass die Informationskanäle nicht erhoben wurden, die Aussagen beziehen sich lediglich auf die geführten Gespräche. 4% der SchweizerInnen unterhalten sich in der Regel nicht über Politik. Diese unterscheiden sich signifikant von den anderen beiden Gruppen. Aufgrund der tiefen Fallzahl (N=47) können jedoch keine statistisch verlässlichen Aussagen zu soziodemografischen Merkmalen getroffen werden.

Die zwei Gruppen, welche sich über Politik unterhalten, also jene, die auch mit Personen anderer politischer Meinung sprechen wie auch Befragte, welche nur ihre eigene Meinung bestätigt erhalten, unterscheiden sich nicht nach soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Bildung, politischer Einstellung, Einkommen oder Region. Gesprächskammern¹ existieren demnach unabhängig von diesen Faktoren und können in jeder Gruppe entstehen.

Das Sicherheitsempfinden wurde in Kapitel 4 diskutiert. Die Frage nach den politischen GesprächspartnerInnen liefert dazu zwei interessante Zusatzbefunde. Jene SchweizerInnen, die sich mit Personen der eher gleichen oder gleichen politischen Überzeugung unterhalten, fühlen sich im Allgemeinen unsicherer als Personen, die auch mit politisch anders Gesinnten diskutieren (CC=0.13). Auch schätzen diese Menschen die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren etwas pessimistischer ein (CC=0.10). Diese Resultate veranschaulichen den Effekt von Filterblasen und Echokammern. Potenzielle Ängste können verstärkt werden, indem man sich mit Personen unterhält, die dieselben Befürchtungen hegen. Durch den Austausch mit Personen, die andere Ansichten und Argumente haben, könnten solche Ängste möglicherweise beschwichtigt werden.

Das demokratische System der Schweiz basiert auf einer funktionierenden politischen Diskussionskultur. Um diese aufrecht zu erhalten, ist die Bevölkerung auf Informationen zum politischen Geschehen angewiesen. Diese werden in der Regel über die Medi-

1 Da in der Studie «Sicherheit 2018» lediglich das Gesprächsverhalten und nicht das Informations- und Kommunikationsverhalten generell erhoben wurde, wird im Folgenden anstelle von Echokammern von Gesprächskammern gesprochen.

en vermittelt. Daher wird im nächsten Abschnitt das Vertrauen der SchweizerInnen in verschiedene Medientypen behandelt.

Filterblasen und Echokammern

Als Filterblase (auch Informationsblase) wird im Internet das Phänomen bezeichnet, durch das auf *Social Media* den NutzerInnen eine individualisierte Auswahl an Informationen und Ansichten präsentiert wird (Pariser 2011). Das gibt es beispielsweise auch auf Suchmaschinen oder bei Online-Shop-Webseiten. Die neuere Generation der Internetfilter identifiziert Nutzungsverhalten, erkennt Präferenzen aufgrund von *Likes* oder besuchten Webseiten. Algorithmen kreieren basierend auf Standort, Suchverlauf sowie gekauften Produkten ein personalisiertes und auf die Nutzenden massgeschneidertes Gefäß an Nachrichten, Informationen und Vorschlägen. Die Filtermaschinerie gibt konstant Prognosen darüber ab, wer die Nutzenden sind und was sie als nächstes zu tun oder anzustreben beabsichtigen (Pariser 2011, 16ff). Durch diesen für die NutzerInnen meist unbemerkbaren Filtermechanismus kommen als irrelevant oder zweitrangig gedeutete Informationen nur spärlich oder gar nicht zum Vorschein (Pariser 2011, 16ff). Daraus kann die Möglichkeit resultieren, dass NutzerInnen mit anderen Meinungen oder Ideen kaum mehr in Kontakt kommen und diese nur beschränkt wahrnehmen. Aufgrund der inhaltlichen Homogenität des Präsentierten können sie zudem in ihren Ansichten und Überzeugungen zusätzlich bestärkt werden (Flaxman 2016, 298ff).

Unter Echokammern werden abgegrenzte Sphären im Internet verstanden. Sie zeichnen sich durch eine geringe Vielfalt an Informationen und Ansichten aus, die in einer homogenen Gruppe ausgetauscht werden. Die spärliche Diversität an Meinungen, Informationen und Personen führt zu einer vermeintlichen Selbstbestätigung: Alle sind der gleichen Meinung wie ich (Stegbauer 2018, 67f).

Die 2013 vom *Pew Research Center* durchgeführte Studie «*Social Media and the Spiral of Silence*» zeigt auf, dass diese Phänomene nicht nur online eine wichtige Rolle spielen (Hampton et al. 2014). Mittels telefonischer Interviews wurde erhoben, in welchen Situationen sich die 1801 befragten US-amerikanischen Erwachsenen ab 18 Jahren am ehesten zum *Whistleblower* Edward Snowden äussern würden. Die Wahrscheinlichkeit, sich dazu im Arbeitsumfeld zu äussern ist 2.92-mal höher, wenn erwartet wird, dass die GesprächspartnerInnen die gleiche Meinung vertreten wie die sich äussernde Person. Im familiären Umfeld ist die Wahrscheinlichkeit 1.9-mal, auf *Facebook* 1.91-mal höher, wenn die gleiche Meinung erwartet wird (Hampton et al. 2014).

11.2 Vertrauen in die Medien

Das Vertrauen in staatsrelevante Institutionen und Behörden wird jährlich anhand einer Skala von 1 bis 10 ermittelt, wobei der Wert 1 für «gar kein Vertrauen» und 10 für «volles Vertrauen» steht (siehe Kapitel 5). Wie bereits 2017 wurde das Vertrauen in die Medien um das Vertrauen in das «Internet als Informationsmedium» und in «*Social Media*» als eigener Medientyp erweitert. Um Verzerrungen der Ergebnisse zu vermeiden, wurde zuerst das Vertrauen in die Medien und im Anschluss daran das Vertrauen in das Internet und in *Social Media* erhoben.

Tabelle 11.1 zeigt, dass das Vertrauen in die Medien im Allgemeinen (5.7; +0.2) gegenüber dem Vorjahr signifikant gestiegen ist. Das Vertrauen in das Internet als Informationsmedium (5.6; +0.1) sowie in *Social Media* (3.6; +0.1) ist gegenüber dem letzten Jahr statistisch gleichgeblieben. Im Gegensatz zu 2017 sind demnach die Vertrauenswerte in die Medien im Allgemeinen und in das Internet als Informationsmedium nicht mehr identisch. Wie im letzten Jahr weist das Vertrauen in *Social Media* einen wesentlich tieferen Wert auf als die beiden anderen Mediengattungen. Anders als 2017 gibt es keine statistisch bedeutsamen Altersunterschiede beim Vertrauen in die digitalen Medienkategorien.

Tabelle 11.1
Vertrauen in Medien, Internet und Social Media allgemein und nach Altersgruppen
(Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10)

	17	18	Δ 17/18	18–29-Jährige	30–59-Jährige	Ab 60-Jährige
Medien	5.5	5.7	0.2*	5.4	5.8	5.8
Internet als Informationsmedium	5.5	5.6	0.1	5.5	5.7	5.5
<i>Social Media</i>	3.5	3.6	0.1	3.8	3.7	3.5
Mittleres Medienvertrauen	4.8	5.0	0.2	4.9	5.0	4.9

* signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

Δ Differenz

Die stärksten Unterschiede zeigen sich in Bezug auf die Region. In der Westschweiz setzt die Bevölkerung signifikant weniger Vertrauen in das Internet als Informationsmedium als in der Deutschschweiz und im Tessin (CC=0.25). Das Tessin hingegen setzt signifikant mehr Vertrauen in *Social Media* (CC=0.24) als die Deutschschweiz und die Westschweiz. Die Bildung spielt auch eine Rolle. Sowohl beim Vertrauen in das Internet als Informationsmedium ($\gamma=-0.18$)² als auch bei *Social Media* ($\gamma=-0.15$) gibt es bedeutsame

2 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

Unterschiede zwischen Personen mit tiefer und mittlerer und solcher mit hoher Bildung. Höher Gebildete haben weniger Vertrauen in diese zwei Medien.

Das Vertrauen in die drei Mediengattungen steht in positivem Zusammenhang. Wer Medien im Allgemeinen vertraut, vertraut auch dem Internet als Informationsmedium ($r=0.43$) und *Social Media* ($r=0.32$). Der Zusammenhang zwischen den beiden digitalen Medienkategorien ist sogar noch stärker. Das Vertrauen in das Internet als Informationsmedium und in *Social Media* korreliert stark ($r=0.55$). Das im Vergleich zu 2017 leicht zugenommene Medienvertrauen weist mit 5.7 den höchsten Wert seit Beginn der Messung in der Publikationsreihe «Sicherheit» im Jahr 1997 auf. Die Medien und insbesondere der Service Public waren zur Zeit der Befragung 2018 ein heiss diskutiertes Thema. Die Abstimmungsdebatte zur «*No Billag*»-Initiative beschäftigte die SchweizerInnen. Der Wert einer qualitativ hochwertigen Berichterstattung im Zusammenhang mit der Demokratie stand im Zentrum der Diskussion. Die Vorlage wurde mit 71% abgelehnt. Die bewusste Auseinandersetzung der BürgerInnen mit den Medien während des Abstimmungskampfes könnte sich positiv auf das Vertrauen in dieselben ausgewirkt haben.

11.3 Wahrnehmung und Bewertung der Armeekommunikation

Die öffentliche Berichterstattung ist ein konstitutives Element einer Demokratie (Martinsen 2009, 37). In der Öffentlichkeit sollen jene Themen und Informationen behandelt werden, welche die Schweizer Bevölkerung zur Ausübung ihrer demokratischen Rechte und Pflichten benötigt. Die Schweizer Armee ist ein Teil des demokratischen Systems der Schweiz. Als solcher ist sie auf eine funktionierende Schweizer Öffentlichkeit angewiesen. Informationen müssen zur Stimm- und Wahlbevölkerung gelangen. So kann sich öffentliches Vertrauen formieren (Bentele 1994, 143). Durch verschiedene Faktoren kann der Prozess der Vertrauensentwicklung und -bestätigung beeinflusst werden. Kompetenz, Offenheit und Transparenz sowie ethische Ausrichtung in der Kommunikation von Organisationen sind prägend für das öffentliche Vertrauen (Bentele 1994, 145). Die Kommunikation von und über die Schweizer Armee spielt sich einerseits über die Massenmedien ab, andererseits hat die Schweizer Armee aber auch die Möglichkeit der direkten Kommunikation. Beispiele hierfür sind Medienmitteilungen, Armeeveranstaltungen oder die eigene Webseite. Seit einiger Zeit ist die Schweizer Armee auch auf *Social Media* präsent. Diese ermöglichen Informationen zu veröffentlichen und bieten die Chance einer unmittelbar daran anschliessenden Diskussion.

Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2018» wurden die SchweizerInnen gefragt, wie sie die direkte Armeekommunikation hinsichtlich ihrer Kompetenz, ihrer Offenheit und Transparenz sowie ihrer moralischen Korrektheit auf einer Zehnerskala (1=«stimme überhaupt nicht zu», 10=«stimme voll und ganz zu») bewerten. In diesen drei Kategorien

wird die Schweizer Armee am besten in Bezug auf ihre moralische Korrektheit beurteilt. Mit einem Mittelwert von 6.6 wird diese leicht höher eingeschätzt als die Kompetenz, mit der die Schweizer Armee informiert (6.5). Deutlich darunter liegt die Einschätzung der SchweizerInnen, was Offenheit und Transparenz der Armeekommunikation betrifft (5.7).³ Die Bevölkerung wurde zudem gefragt, wie zufrieden sie mit der Häufigkeit sei, mit der die Schweizer Armee Informationen weitergebe. Auf einer Skala von 1 («stimme überhaupt nicht zu») bis 10 («stimme voll und ganz zu») erreichte die Aussage «Die Armee informiert im Allgemeinen genug häufig» einen Mittelwert von 5.9. Diese vier Qualitätsmerkmale der Armeekommunikation können zu einem Index zusammengefügt werden. So zusammengefasst lässt sich sagen, dass fast drei Viertel der SchweizerInnen die Qualität der Armeekommunikation eher hoch bis sehr hoch bewerten (sehr hoch: 30%; eher hoch: 41%). 26% der SchweizerInnen beurteilen die Qualität der Armeekommunikation eher tief. Nur 3% bewerten sie als sehr tief.⁴

Wie die Armeekommunikation bewertet wird, steht in Zusammenhang mit unterschiedlichen soziodemografischen Merkmalen, wie beispielsweise mit der Region, in der jemand lebt, der Bildung einer Person, ihrem sicherheitspolitischen Interesse und ihrer politischen Einstellung. Von links, über die Mitte nach rechts wird die Armeekommunikation im Allgemeinen signifikant besser bewertet. Es gilt: Je rechter eine Person eingestellt ist, desto moralisch korrekter (links: 6.0, Mitte: 6.5, rechts: 7.1; $\gamma=0.28$)⁵, kompetenter (links: 5.8, Mitte: 6.4, rechts: 7.0; $\gamma=0.28$) sowie offener und transparenter (links: 5.0, Mitte: 5.7, rechts: 6.3; $\gamma=0.28$) nimmt sie die Kommunikation der Armee wahr. Politisch rechts Eingestellte finden eher als die politische Mitte und die Linke, dass die Schweizer Armee genug häufig informiert (links: 5.5, Mitte: 5.7, rechts: 6.3; $\gamma=0.18$). SchweizerInnen aus der Westschweiz bewerten die Armeekommunikation im Allgemeinen schlechter als die restlichen SchweizerInnen. Sie finden die Kommunikation weniger kompetent (D-CH: 6.6, F-CH: 5.9, Tessin: 6.7; CC=0.20), weniger offen und transparent (D-CH: 5.9, F-CH: 5.2, Tessin: 5.8; CC=0.19). Sie sind auch weniger zufrieden als die DeutschschweizerInnen mit der Häufigkeit, in der die Schweizer Armee informiert, während sich TessinerInnen

- 3 Die Bevölkerung nimmt die Armeekommunikation signifikant weniger kompetent, weniger offen und transparent und weniger moralisch korrekt wahr als 2017. Allerdings können die Werte nicht direkt mit jenen des Vorjahres verglichen werden, weil der Wortlaut der beiden Fragen nicht identisch ist. Zudem war die Positionierung der Frage im vergangenen Jahr eher gegen Ende des Frageblocks zum Informationsverhalten, nachdem die Befragten ihr eigenes Medienverhalten reflektieren konnten. Dieses Jahr wurde diese Frage zu Beginn des Frageblocks Kommunikationskanäle der Schweizer Armee gestellt, was sich auf das Antwortverhalten auswirken kann. Aus diesen Gründen wird auf einen vertieften Vergleich verzichtet.
- 4 Jene, welche die einzelnen Armeekanäle gut oder sehr gut kennen, wurden zusätzlich gefragt, wie sie die Qualität der Armeekommunikation auf den einzelnen Kanälen bewerten. Auf Grund der tiefen Fallzahlen werden im Rahmen der «Studie Sicherheit 2018» diese Fragen nicht näher erläutert.
- 5 Für die Vergleiche wurden die Mittelwerte herangezogen, weil die Befragten die Qualität der Medien auf einer Skala von 1 bis 10 bewerten mussten.

von keiner der beiden Gruppen unterscheidet (D-CH: 6.0, F-CH: 5.3, Tessin: 5.6; CC: 0.19). Das ist insbesondere darum überraschend, weil die französischsprachige Schweiz mit einem frankofonen Verteidigungsminister und einem frankofonen Chef der Armee gut vertreten ist. Besser Gebildete bewerten die Armeekommunikation im Allgemeinen kritischer. Höhere Bildung geht einher mit einer schlechteren Bewertung von Offenheit und Transparenz der Kommunikation (tief: 6.0, mittel: 6.0, hoch: 5.4; $\gamma=-0.19$). Personen mit höherer Bildung nehmen die Berichterstattung der Armee auch als weniger kompetent wahr (tief: 6.6, mittel: 6.7, hoch: 6.1; $\gamma=-0.18$). Hinsichtlich der Häufigkeit der Kommunikation und der moralischen Korrektheit können keine signifikanten Bildungsunterschiede festgestellt werden.

Einstellungen und Interessen beeinflussen die Wahrnehmung, Interpretation und die Beurteilung von Informationen. Lesen Menschen Informationen, die nicht ihrer eigenen Meinung entsprechen, werden diese verzerrter wahrgenommen als Informationen, welche die eigene Position unterstreichen (Bohner 2002, 298ff). Eine Einstellung ist also wie eine Brille, die man trägt und durch die man die Welt betrachtet. Die Einstellung von BürgerInnen zur Notwendigkeit und Bedeutung der Schweizer Armee prägt die Wahrnehmung der Armeekommunikation. Je höher die Notwendigkeit bewertet wird, desto positiver werden die Offenheit und Transparenz ($\gamma=0.44$), die Häufigkeit ($\gamma=0.32$), die Kompetenz ($\gamma=0.46$) und die moralische Korrektheit ($\gamma=0.42$) der Armeekommunikation bewertet (Tabelle 11.2). Wird aus den vier Qualitätsdimensionen der Armeekommunikationen ein Index gebildet, steigt die Bewertung der Armeekommunikation signifikant, je notwendiger man die Schweizer Armee erachtet ($\gamma=0.53$).

*Tabelle 11.2
Bewertung der Armeekommunikation nach zugeschriebener Bedeutung und Notwendigkeit
(Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10)*

	Notwendigkeit der Schweizer Armee			Bedeutung der Schweizer Armee				CC
	notwendig	nicht notwendig	γ	Könnte ruhig abgeschafft werden	Notwendiges Übel	Zentrale Rolle im schweizerischen Leben		
Kompetenz	6.8	5.2	0.46	5.0	6.3	7.0	0.38	
Transparenz/Offenheit	6.1	4.2	0.44	4.0	5.5	6.4	0.43	
Moralische Korrektheit	6.9	5.4	0.42	5.1	6.4	7.2	0.38	
Häufigkeit	6.1	4.9	0.32	4.7	5.7	6.3	0.31	

Ähnlich verhält es sich mit der Bedeutung, die man der Schweizer Armee beimisst. Wird dem Militär eine «zentrale Rolle im schweizerischen Leben» zugeschrieben, bewertet man die Armeekommunikation in allen Dimensionen höher als die anderen Befragten. Die Armeekommunikation wird von diesen Personen kompetenter, moralisch korrekter sowie

offener und transparenter (Kompetenz: 7.0; moralische Korrektheit: 7.2; Offenheit und Transparenz: 6.4) wahrgenommen als von jenen, die das Militär als «notwendiges Übel» empfinden (Kompetenz: 6.3; moralische Korrektheit: 6.4; Offenheit und Transparenz: 5.5), oder jenen, die finden, das Militär könnte «ruhig abgeschafft werden» (Kompetenz: 5.0; moralische Korrektheit: 5.1; Offenheit und Transparenz: 4.0). Auch sind Personen, welche die Häufigkeit als angemessen betrachten, zufriedener mit den Kommunikationsdimensionen. Die Unterschiede sind zwischen den drei Gruppen signifikant hinsichtlich Offenheit und Transparenz ($CC=0.43$), Kompetenz ($CC=0.38$), moralischer Korrektheit ($CC=0.38$) und der Häufigkeit der Armeekommunikation ($CC=0.31$).

Zudem beeinflusst das persönliche sicherheitspolitische Interesse die Wahrnehmung der Armeekommunikation. Jene, die sich stärker für Sicherheitspolitik interessieren, bewerten die Armeekommunikation im Allgemeinen besser. Sie nehmen die Kommunikation als offener und transparenter ($\gamma=0.21$), moralisch korrekter ($\gamma=0.18$) und kompetenter ($\gamma=0.19$) wahr. Auch die Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wird mit zunehmendem Interesse an Sicherheitspolitik besser bewertet ($\gamma=0.15$).

Durch die Bewertung der Qualität der Armeekommunikation⁶, die soziodemografischen Variablen und die Notwendigkeit sowie die Bedeutung der Schweizer Armee können 41% der Varianz des Vertrauens in die Schweizer Armee erklärt werden ($r^2=0.41$). Diese Erkenntnisse unterstützen die am Anfang des Abschnitts aufgeführte Theorie des öffentlichen Vertrauens von Günter Bentele (1994): Die Kommunikation spielt in der Herstellung und im Erhalt von Vertrauen eine wichtige Rolle.

11.4 Kenntnis der verschiedenen Armeekanäle

Wird die Qualität der Armeekommunikation bewertet, so müssen auch die Kommunikationskanäle an und für sich thematisiert werden. So stellt sich insbesondere die Frage, welche Armeekanäle die SchweizerInnen kennen.

80% der Bevölkerung kennen die Medienmitteilungen der Schweizer Armee, wie der Tabelle 11.3 zu entnehmen ist. Fast zwei Drittel (63%) wissen über die Veranstaltungen der Armee Bescheid und 38% kennen die Webseite der Schweizer Armee. Ob eine Person diese traditionellen Informationskanäle der Schweizer Armee wahrnimmt, hängt mit ihrem sicherheitspolitischen Interesse zusammen. Mit steigendem Interesse an Sicherheitspolitik beachtet man eher die Medienmitteilungen der Schweizer Armee ($\gamma=0.36$), ihre Veranstaltungen ($\gamma=0.29$) oder ihre Webseite ($\gamma=0.20$). Außerdem kennen eher Männer

6 Für die Regressionsanalyse wurde ein additiver Mittelwertindex verwendet, der aus den vier Qualitätsmerkmalen der Armeekommunikation (Kompetenz, Offenheit und Transparenz, moralische Korrektheit und Häufigkeit) berechnet wurde.

sowohl die Medienmitteilungen der Armee (Männer: 84%; Frauen: 76%; CC=0.20), als auch die Armeeveranstaltungen (Männer: 72%, Frauen: 55%; CC=0.25) und die Webseite der Schweizer Armee (Männer: 50%, Frauen: 28%; CC=0.27).

Tabelle 11.3
Kenntnis der Armeekanäle
(Angaben in Prozent)

	Medienmitteilung	Armeeveranstaltung	Webseite
Sehr gut	6	5	4
Ziemlich gut	30	19	12
Nicht so gut	44	39	22
Kenntnis insgesamt	80	63	38
Gar nicht	19	36	60
Weiss nicht/keine Antwort	1	1	2

Bei der Kenntnis der Medienmitteilungen lassen sich ausserdem Unterschiede hinsichtlich der Bildung der SchweizerInnen feststellen. Personen mit mittlerer und hoher Bildung kennen die Medienmitteilungen der Schweizer Armee signifikant besser als jene mit tiefer Bildung ($\gamma=0.11$). Ausserdem nehmen Menschen, die in der französischen Schweiz leben, die Medienmitteilungen der Schweizer Armee signifikant weniger stark wahr als die übrigen SchweizerInnen (CC=0.21). Politisch rechts Eingestellte kennen Armeeveranstaltungen besser als Personen der politischen Linke oder jene, die sich in die politische Mitte verorten. Letztere wissen über die Armeeveranstaltungen wiederum mehr als politisch links Eingestellte ($\gamma=0.34$). Die Webseite der Schweizer Armee kennen politisch rechts eingestellte Personen besser als die übrigen SchweizerInnen ($\gamma=0.24$). Die Webseite ist ausserdem eher jüngerer SchweizerInnen bekannt als Älteren ($\gamma=0.52$).

Die Kenntnis der traditionellen Armeekanäle steht in Zusammenhang mit der Bedeutung und der Notwendigkeit, die man der Schweizer Armee beimisst. Armeeveranstaltungen werden eher von jenen wahrgenommen, die der Schweizer Armee grössere Bedeutung (zentrale Rolle in der Schweizer Gesellschaft) (CC=0.28) und Notwendigkeit ($\gamma=0.37$) zuschreiben. Auch die Medienmitteilungen stehen in einem solchen Zusammenhang: Zugeschriebene Bedeutung (CC=0.21) und Notwendigkeit ($\gamma=0.32$) verbessern die Kenntnis oder umgekehrt. Dieser Zusammenhang findet sich auch bei der Webseite der Schweizer Armee, wenn auch nicht so stark (Bedeutung CC=0.18; Notwendigkeit: $\gamma=0.20$).

Seit einiger Zeit ist die Schweizer Armee auf *Social Media* aktiv. Ganz allgemein kennen 63% der SchweizerInnen *Social Media*-Kanäle wie zum Beispiel *Twitter*, *Instagram* oder *Facebook*.⁷ Die Kenntnis von *Social Media* steht in Zusammenhang mit dem Alter

⁷ Die Frage nach der Kenntnis von *Social Media* konnte mit ja oder nein beantwortet werden, daher wurde in den anschliessenden Berechnungen eine dichotome Variable verwendet.

($\gamma=0.61$) und der Bildung ($\gamma=0.26$). Diese Zusammenhänge bleiben bestehen, wenn die Variablen in einer logistischen Regressionsanalyse zusammen betrachtet werden: Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand diese Medien kennt, sinkt mit zunehmendem Alter und steigt mit zunehmender Bildung (Nagelkerke- $r^2=0.19$).

Jene, die *Social Media* im Allgemeinen kennen, wurden gefragt, wie gut sie einzelne derartige Armeekanäle kennen. Insgesamt weiss nur ein kleiner Teil dieser Bevölkerungsgruppe über die *Social Media*-Kanäle der Armee Bescheid, wie der Tabelle 11.4 zu entnehmen ist. Der bekannteste Kanal ist der *Youtube*-Kanal der Schweizer Armee (schweizerarmee), den gut ein Viertel (26%) dieser Personen wahrnimmt. Darauf folgt der *Facebook*-Auftritt der Armee⁸, der auch fast einem Viertel (23%) jenes Teils der Bevölkerung bekannt ist, der *Social Media* allgemein kennt. Den *Twitter*-Kanal des VBS und den *Instagram*-Auftritt der Schweizer Armee (armee.ch) kennen 14% derjenigen SchweizerInnen, die *Social Media* im Allgemeinen kennen. Insgesamt verfolgt gut ein Fünftel der SchweizerInnen (22%) mindestens einen der *Social Media*-Kanäle der Schweizer Armee. Dies entspricht in Teilen den Befunden der Studie «Grunddaten Jugend und Medien 2018» (Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungfernsehen (IZI) 2018). Darin wurde gefragt, welche *Social Media*-Kanäle die Jugendlichen für politische Informationen nutzen. Mit 58% Nennungen steht *Youtube* an erster Stelle, gefolgt von *Instagram* (33%), *Facebook* (30%), *WhatsApp* (27%) und *Twitter* (26%).

Tabelle 11.4
Kenntnis der *Social Media*-Armeekanäle
(Angaben in Prozent; N = 756)

	Youtube	Facebook	Instagram	Twitter
Sehr gut	2	3	2	1
Ziemlich gut	7	7	2	3
Nicht so gut	17	13	10	10
Kenntnis insgesamt	26	23	14	14
Gar nicht	74	77	86	86

Wird die Kenntnis der *Social Media*-Kanäle der Schweizer Armee in Bezug auf die sozio-demografischen Faktoren näher betrachtet,⁹ sieht man bei drei von vier Kanälen (*Youtube*, *Instagram* und *Facebook*) ein ähnliches Muster bezüglich Alter und politischer Einstel-

- 8 Als *Facebook*-Auftritt der Schweizer Armee werden die offiziellen *Facebook*-Auftritte der einzelnen Lehrverbände verstanden.
- 9 Bei den Berechnungen in Zusammenhang mit den Kenntnissen der *Social Media*-Kanäle der Schweizer Armee wurden die Werte gruppiert (Kenntnis/keine Kenntnis). Daher wurden in den anschliessenden Berechnungen dichotome Variablen verwendet.

lung.¹⁰ Politisch rechts eingestellte und jüngere Personen kennen diese drei Armee-Kanäle eher als politisch links Eingestellte oder Ältere. Auf *Twitter* zeigt sich ein anderes Bild. Bei der Kenntnis des *Twitter*-Auftritts des VBS gibt es keine Unterschiede hinsichtlich der politischen Einstellung und nur die ab 60-Jährigen unterscheiden sich von den übrigen Personen. Das Interesse an Sicherheitspolitik und das Geschlecht stehen in einem schwachen signifikanten Zusammenhang mit der Kenntnis der Kanäle, wobei das Wissen über den *Youtube*-Kanal der Schweizer Armee zwischen den Geschlechtern am meisten differiert.

In Bezug auf die sozialen Medien finden sich schwache, signifikante Unterschiede bei *Youtube* hinsichtlich der Bedeutung der Schweizer Armee und ihrer Notwendigkeit. Personen, die der Armee grössere Bedeutung (CC=0.13) oder Notwendigkeit (CC=0.10) beimessen, kennen den *Youtube*-Auftritt der Schweizer Armee eher. Bei den übrigen *Social Media*-Kanälen der Schweizer Armee gibt es keine nennenswerten Unterschiede.

Über die traditionellen Informationskanäle wie Armeeveranstaltungen, Medienmitteilungen und die Webseite erreicht die Schweizer Armee also vorwiegend jene, die ihr grössere Bedeutung und Notwendigkeit zugestehen. Bei den Auftritten der Schweizer Armee auf *Social Media* gibt es diesen Zusammenhang nicht oder nur sehr schwach. Dies kann als Chance verstanden werden, dass mit *Social Media* auch jene erreicht werden, die der Schweizer Armee weniger Bedeutung beimessen.

Es zeigt sich, dass die unterschiedlichen Kanäle der Armeekommunikation verschiedene Bevölkerungsgruppen erreichen. Am meisten Menschen werden mit Medienmitteilungen erreicht. Mit Armeeveranstaltungen können fast zwei Drittel der Bevölkerung erreicht werden, jedoch vermehrt jene, die sich rechts auf dem politischen Spektrum einordnen. Eher jüngere Personen besuchen die Webseite der Armee.

Dass die Bekanntheit der direkten Armeekanäle relevant ist, zeigt sich anhand der Frage zum Wissensstand der Schweizer Bevölkerung bezüglich der *Weiterentwicklung der Armee (WEA)*. Wie bereits in Kapitel 10 besprochen, ist das Wissen dazu nicht sehr gross. Wenn jemand die Kommunikationskanäle der Schweizer Armee kennt, weiss diese Person besser Bescheid über armeespezifische Themen wie die *WEA*. Die direkte Armeekommunikation hat einen messbaren Einfluss auf das armeespezifische Wissen. Das lässt sich bei den traditionellen wie auch bei *Social Media* feststellen. Diese Zusammenhänge bleiben teilweise bestehen, wenn die Variablen in einer Regressionsanalyse zusammen betrachtet werden. Kontrolliert nach Bildung, Geschlecht, Region, sicherheitspolitischem Interesse sowie Notwendigkeit und Bedeutung der Schweizer Armee, bleibt ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wissen zur *WEA* und der Kenntnis der Armeeveranstaltungen, der Webseite der Schweizer Armee und ihren Medienmitteilungen.

10 Aufgrund der geringen Fallzahl müssen die folgenden Ausführungen mit kritischer Vorsicht betrachtet werden.

gen bestehen ($r^2=0.22$). Der stärkste Einfluss auf die Kenntnis der *WEA* wird durch die Nutzung der etablierten Kanäle erklärt.

11.5 Gewünschte Informationskanäle

Die verschiedenen Kanäle erzeugen Wissen zu spezifischen Armeethematiken. Darum wurden jene, welche *Social Media* allgemein kennen (756 Personen), gefragt, wie sie über Themen der Schweizer Armee informiert werden möchten. 80% von ihnen möchten via Medienmitteilung informiert werden («sehr gern»: 32%, «ziemlich gern»: 48%; Tabelle 11.5), 65% würden die Informationen gerne über die Webseite der Armee beziehen («sehr gern»: 24%, «ziemlich gern»: 41%). Ein Viertel der Befragten möchte die Informationen über *Facebook* («sehr gern»: 6%, «ziemlich gern»: 19%) und jeweils 12% wünschen über *Twitter* («sehr gern»: 2%, «ziemlich gern»: 10%) oder *Instagram* informiert zu werden («sehr gern»: 3%, «ziemlich gern»: 9%). Digitale und soziale Medien ziehen eher jüngere Menschen an: Bei jedem Kanal, ausser bei den Medienmitteilungen, besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den verschiedenen Altersgruppen.

Hinsichtlich des Informationsbezugspunkts über die Webseite der Schweizer Armee besteht ein Altersunterschied zwischen den ab 60-Jährigen und den übrigen Befragten. Ältere Personen beziehen ihre Informationen deutlich weniger gern über die Webseite als Jüngere ($\gamma=-0.27$). Bei *Facebook* verschiebt sich der Altersunterschied. Hier sind es die 18–29-Jährigen, die signifikant andere Informationsvorlieben aufweisen als die übrigen Befragten. 39% der Jungen würden gerne mittels *Facebook* Informationen zur Schweizer Armee erhalten, hingegen sind es nur 23% der 30–59-Jährigen und bei den ab 60-Jährigen 15% ($\gamma=0.31$). Über *Instagram* möchten 22% der Jungen informiert werden (30–59-Jährige: 10%, ab 60-Jährige: 5%; $\gamma=0.35$). Bei *Twitter* gibt es keine signifikanten Altersunterschiede. Eine mögliche Erklärung, warum die Jungen generell das höchste Interesse zeigen, kann durch die stärkere direkte oder indirekte Betroffenheit bezüglich der Thematik Schweizer Armee und möglicherweise auch durch ein generell anderes Informationsverhalten der Jugend erklärt werden.

Tabelle 11.5

«Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen?»
(Gruppierte Werte «sehr gerne» und «ziemlich gerne» in Prozent, $N=756$)

	Total	18–29-Jährige	30–59-Jährige	ab 60-Jährige	Männer	Frauen
Medienmitteilung	80	81	83	72	83	77
Webseite	65	76	68	47	68	61
<i>Facebook</i>	25	39	23	15	26	25
<i>Instagram</i>	12	22	10	5	13	11
<i>Twitter</i>	12	16	13	6	15	9

Geschlechterunterschiede in Bezug auf die gewünschten Kanäle der Schweizer Armee gibt es bei den Medienmitteilungen, der Webseite und *Twitter*. Über Medienmitteilungen würden 82% der Männer und 77% der Frauen gerne informiert werden (CC=0.13). Diese Werte verändern sich bei der Webseite der Schweizer Armee auf 68% der Männer und 61% der Frauen (CC=0.11) und bei *Twitter* auf 15% der Männer und 8% der Frauen (CC=0.15). Die Vorlieben im Informationsbezug unterscheiden sich bei *Facebook* und *Instagram* nicht bezüglich des Geschlechts.

Signifikante Unterschiede bei den gewünschten Informationskanälen der Schweizer Armee lassen sich auch hinsichtlich der Bildung der Befragten bei den Medienmitteilungen, bei *Facebook* und *Instagram* feststellen. Höher Gebildete möchten Informationen eher via Medienmitteilung bekommen als jene mit einem mittleren Bildungsniveau ($\gamma=0.18$). Außerdem möchten sie signifikant weniger gern via *Facebook* ($\gamma=-0.21$) oder über *Instagram* ($\gamma=-0.17$) informiert werden als die übrigen Befragten.

Unterschiede bezüglich politischer Einstellung gibt es bei der Webseite der Schweizer Armee und beim Informationserhalt via *Facebook*. Politisch rechts eingestellte Personen wollen lieber über die Webseite der Schweizer Armee informiert werden als die anderen Befragten ($\gamma=0.16$). Politisch links positionierte Personen wollen Informationen von der Schweizer Armee signifikant weniger gern via *Facebook* erhalten ($\gamma=-0.13$).

Hinsichtlich des Erhalts von Informationen der Schweizer Armee durch Medienmitteilungen gibt es einen Unterschied zwischen Personen aus der französischsprachigen Schweiz und jenen aus den übrigen Regionen. Sie möchten weniger gern per Medienmitteilung informiert werden (CC=0.12) als die übrigen Befragten. Dies ist auch der Fall bei Personen mit tiefem Einkommen ($\gamma=-0.20$).

11.6 Glaubwürdigkeit unterschiedlicher AkteurInnen auf Social Media

Das Vertrauen in *Social Media* wurde bereits in Abschnitt 11.2 besprochen und liegt mit einem Wert von 3.6 auf einer Skala von 1 («überhaupt kein Vertrauen») bis 10 («volles Vertrauen») deutlich unter dem allgemeinen Medienvertrauen oder dem Vertrauen in das Internet als Informationsmedium. Da *Social Media* jedoch von einer breiten Masse an AkteurInnen genutzt wird, die sehr unterschiedlich kommunizieren, wurde 2018 konkret die Glaubwürdigkeit einzelner Personen und Organisationen auf *Social Media*-Plattformen ermittelt. Dabei wurden nur jene Teilnehmenden befragt, die zuvor angaben, *Social Media* zu kennen (756 Personen). Tabelle 11.6 zeigt, wie glaubwürdig die Beiträge der einzelnen Personen und Organisationen bewertet werden. Am glaubwürdigsten finden die SchweizerInnen die Beiträge der Polizei (82%), dicht gefolgt von den *Social Media-Posts* der Schweizer Armee (74%). Die Beiträge von grossen Schweizer Unternehmen

(63%) und bekannten Persönlichkeiten (61%) werden als ähnlich glaubwürdig erachtet. Am wenigsten glaubwürdig werden *Social Media-Posts* von PolitikerInnen (46%) bewertet.

Tabelle 11.6

Glaubwürdigkeit von Beiträgen verschiedener Personen oder Organisationen auf Social Media Kanälen
(Angaben in Prozent, N=756)

	Polizei	Schweizer Armee	Schweizer Unternehmen	Bekannte Persönlichkeit	PolitikerIn
glaubwürdig (gruppierte Werte)	82	74	63	61	46
nicht glaubwürdig (gruppierte Werte)	14	18	31	33	48
keine Angabe/weiss nicht	4	8	6	6	6

Die stärksten Unterschiede in der wahrgenommenen Glaubwürdigkeit bei Beiträgen auf *Social Media* bestehen zwischen der Westschweiz und den übrigen SchweizerInnen. In der Westschweiz werden Beiträge bekannter Persönlichkeiten auf *Social Media* als glaubwürdiger erachtet als es die Bevölkerung der beiden anderen Regionen wahrnimmt (CC=0.23). Hingegen schenken sie den Beiträgen der Polizei (CC=0.25) und der Schweizer Armee (CC=0.21) signifikant weniger Vertrauen. Jüngere Personen befinden Beiträge bekannter Persönlichkeiten auf *Social Media* als leicht glaubwürdiger als Befragte ab 60 Jahren dies tun ($\gamma=0.18$). Die Bewertung der Glaubwürdigkeit von Beiträgen der Schweizer Armee auf *Social Media* steht in Zusammenhang mit dem Interesse an Sicherheitspolitik. Personen mit sehr grossem Interesse an Sicherheitspolitik schätzen die Glaubwürdigkeit der Schweizer Armee auf *Social Media* statistisch signifikant höher ein als SchweizerInnen, die sich gar nicht für Sicherheitspolitik interessieren ($\gamma=0.18$). Die Bildung und die politische Einstellung zeigen keinen eindeutigen Einfluss auf die Bewertung der Glaubwürdigkeit von Personen und Organisationen auf *Social Media*.

Kommunikation hat eine vertrauensfördernde Wirkung. Organisationen geniessen mehr Vertrauen, wenn sie kommunikativ wahrgenommen werden (Ho & Cho 2016, 4f). SchweizerInnen, die mindestens einen direkten Kommunikationskanal kennen, erachten die Glaubwürdigkeit der Schweizer Armee auf *Social Media* ebenfalls als höher (CC=0.14). Daher wurden die Vertrauenswerte in die jeweiligen Organisationen und/oder Institutionen den Einschätzungen der Glaubwürdigkeit der dazugehörigen AkteurInnen auf *Social Media* gegenübergestellt. Das Vertrauen in die politischen Parteien, in das Parlament und in den Bundesrat korrelieren mit der Glaubwürdigkeit der PolitikerInnen ($r=0.33$, $r=0.34$, $r=0.30$). Auch das Wirtschaftsvertrauen und die Glaubwürdigkeit grosser Schweizer Unternehmen korrelieren ($r=0.25$). Das gleiche Muster zeigt sich beim Vertrauen in die Polizei und der Glaubwürdigkeit von Beiträgen der Polizei auf *Social Media* ($r=0.39$) sowie beim Armeevertrauen und der Glaubwürdigkeit ihrer *Posts* ($r=0.27$). Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Mediengattung *Social Media* und der Bewertung der Glaubwürdigkeit der dazugehörigen Handelnden

(bekannte Persönlichkeit: $r=0.19$, PolitikerIn: $r=0.19$, grosses Schweizer Unternehmen: $r=0.16$, Polizei: $r=0.15$, Schweizer Armee: $r=0.17$). Wer *Social Media* weniger vertraut, ist auch weniger bereit den Beiträgen auf einer solchen Plattform zu glauben.

In Abschnitt 11.3 wurden die vertrauensfördernde Wirkung von Kommunikation und der Einfluss der persönlichen Einstellung auf die Wahrnehmung derselben erläutert. Diese Zusammenhänge spielen auch in der Betrachtung der wahrgenommenen Glaubwürdigkeit der *Social Media*-Beiträge der Schweizer Armee eine Rolle. Einerseits wird die Glaubwürdigkeit der *Social Media*-Beiträge der Schweizer Armee durch demografische Merkmale und die Kenntnis der direkten Kommunikationskanäle beeinflusst. Andererseits steht sie in Zusammenhang mit der Bedeutung der Schweizer Armee sowie der Einschätzung ihrer Notwendigkeit. Personen, welche die Rolle der Schweizer Armee als zentral im schweizerischen Leben erachteten, schätzen die Glaubwürdigkeit der Beiträge der Schweizer Armee auf *Social Media* signifikant höher ein als jene, welche in der Schweizer Armee ein notwendiges Übel sehen oder finden, die Armee könnte ruhig abgeschafft werden ($CC=0.17$). Ebenso schätzen jene StimmbürgerInnen, welche die Schweizer Armee als nicht notwendig erachteten, ihre Beiträge auf *Social Media* als weniger glaubwürdig ein als Personen, welche die Armee notwendig finden ($\gamma=0.27$). Die Brille der Einstellung bewirkt nicht nur, dass die Kommunikation anders beurteilt wird. Auch die Beurteilung der Glaubwürdigkeit der Beiträge wird durch die persönliche Einstellung verändert.

Fazit: Wenn es um Informationen von der Schweizer Armee geht, möchte eine altersunabhängige Mehrheit via Medienmitteilung informiert werden. Auch die Webseite ist bei fast zwei Dritteln der Befragten ein gern gesehener Informationskanal, nur die ab 60-Jährigen würden etwas weniger gern über die Webseite der Schweizer Armee (www.vtg.admin.ch) informiert werden. Ein beachtlicher Teil der jungen Befragten bevorzugt *Facebook*. Es zeigen sich auch Hinweise darauf, dass die Jungen lieber eine breite Streuung der Informationen über viele Kanäle möchten als eine einzige Informationsquelle.

Für die Schweizer Armee als Teil der demokratischen Schweiz ist es wichtig, dass die Armee-Kanäle bekannt werden und die Informationen die BürgerInnen erreichen. Das lässt sich an einem Beispiel illustrieren: Wer die Kanäle der Schweizer Armee kennt, erhält Informationen und weiss besser über die *WEA* Bescheid. Die Medienmitteilungen der Schweizer Armee erreichen eher höher Gebildete, Männer und sicherheitspolitisch Interessierte, die der Schweizer Armee höhere Bedeutung und Notwendigkeit zuschreiben. Über die Webseite und die Armeeveranstaltungen werden eher politisch rechts Eingestellte erreicht. Dies trifft auch auf jene zu, die den *Youtube*- oder den *Facebook*-Auftritt der Schweizer Armee kennen. Das sind die bekanntesten *Social Media*-Kanäle der Schweizer Armee und erreichen wie die Webseite eher Jüngere.

Die Qualität der Armeekommunikation wird insgesamt als hochwertig wahrgenommen. Wie sie bewertet wird, hängt mit der persönlichen Einstellung zusammen. Wer der Schweizer Armee wohlwollend gegenüber eingestellt ist, bewertet die Armeekommunikation besser. Grundsätzlich sind höher Gebildete kritischer in Bezug auf die Qualität der Armeekommunikation. Auch diesbezüglich zeigt sich ein Unterschied zwischen den Regionen: Die WestschweizerInnen bewerten diese deutlich schlechter als die übrigen SchweizerInnen. Sie gestehen den *Posts* der Schweizer Armee auf *Social Media* auch weniger Glaubwürdigkeit zu. Was bedeutet das für die Schweizer Armee? Die Bewertung der öffentlichen Kommunikation wirkt auf die Konstitution des Vertrauensprozesses ein. Durch kompetente, offene und transparente und moralisch korrekte Kommunikation kann sich öffentliches Vertrauen formieren (Bentele 1994, 143). Die Armee als Teil der Schweizer Demokratie ist darauf angewiesen, dass durch qualitativ hochwertige Kommunikation das Vertrauen in die Organisation bestehen bleibt und wichtige Informationen der Schweizer Armee zu den StimmbürgerInnen gelangen. Zur Ausübung der demokratischen Tätigkeit der BürgerInnen braucht es auch einen öffentlichen Diskurs, damit diverse Argumente und Ansichten gegeneinander abgewogen werden können. Das Vertrauen in die öffentliche Berichterstattung, sprich in die Medien, ist auf dem höchsten Stand seit Messbeginn. Doch nicht nur der öffentliche Diskurs ist vertrauenserweckend. Eine deutliche Mehrheit der SchweizerInnen gibt an, sich mit Personen zu unterhalten, die durchaus auch anderer politischer Meinung als sie selbst sein können. Nur ein Viertel gibt an, sich eher in einer Gesprächskammer zu befinden. Diese Gesprächskammern formieren sich unabhängig von Bildung, Alter, Geschlecht oder politischer Einstellung. Das weist darauf hin, dass die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in der Regel miteinander interagieren, was den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Gesellschaft an sich stärkt.

Literaturhinweise

Verwendete Literatur

- 20 Minuten (2018). *Terroristen oder Freiheitskämpfer*. 01.03.2018, <http://www.20min.ch/ausland/news/story/asd-12935262>
- Abbott, K. W., Snidal, D. (1998). Why states act through formal international organizations. *Journal of conflict resolution*, 42(1), 3–32.
- Allison, G. T. (1969). Conceptual models and the Cuban missile crisis. *American political science review*, 63(3), 689–718.
- Andrey, M. (2010). Security Implications of Neutrality: Switzerland in the Partnership for Peace Framework. *Connections: The Quarterly Journal*, 9(4), 83.
- Anter, A. (2012). Der Freiheitssicherheitskomplex. Ist das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit zwangsläufig asymmetrisch? In: Voigt, R. (2012). *Sicherheit versus Freiheit – Verteidigung der staatlichen Ordnung um jeden Preis?* Wiesbaden: Springer Fachmedien, 127–140.
- Bacher, J. (1994). *Clusteranalyse*. München: Oldenbourg.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2011). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13., überarb. Aufl. Berlin: Springer.
- Bauer, P. C., Barberá, P., Ackermann, K., Venetz, A. (2017). Is the Left-Right Scale a Valid Measure of Ideology? *Political Behavior*, 39(3), 553–583.
- Bennett, J. (2005). *Fitting Security into the Swiss Value Landscape. Personal and Social Security Concerns in Switzerland*. Bern: Peter Lang.
- Bentele, G. (1994). Öffentliches Vertrauen – normative und soziale Grundlage für Public Relations. In: Armbrecht, W., Zabel U. J. (Hrsg.). *Normative Aspekte der Public Relations. Grundlegende Fragen und Perspektiven. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, 131–158.
- Bohner G. (2002). Einstellungen. In: Stroebe W., Jonas K., Hewstone M. (eds). *Sozialpsychologie*. Springer-Lehrbuch. Berlin, Heidelberg: Springer, 265–318.

- Bondolfi, S. (2012). Wehrpflicht und Geschlecht. *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift*, 178(6), 42.
- Bortz, J. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung*. Berlin: Springer.
- Bortz, J. (1999). *Statistik für Sozialwissenschaftler*. 5., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4., überarb. Auflage. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Schuster, Ch. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. 7., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.
- Christin, T., Trechsel, A. H. (2002). Joining the EU? Explaining public opinion in Switzerland. *European Union Politics*, 3(4), 415–443.
- Daase, C., Rühlig, N. T. (2016). Der Wandel der Sicherheitskultur nach 9/11. In: S. Fischer, & C. Masala (Ed.), *Innere Sicherheit nach 9/11. Sicherheitsbedrohungen und (immer) neue Sicherheitsmassnahmen?* (13–33). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Eifler, S., Pollich, D. (2014). *Empirische Forschung über Kriminalität. Methodologische und methodische Grundlagen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- European Social Survey (2017). *Runde 8. Daten für die Schweiz*. 21.02.2018. <http://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=switzerland>
- Fanzun, J.A., Lehmann, P. (2000). *Die Schweiz und die Welt*. Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich.
- Ferst, Thomas (2016). *Kriminalitätsfurcht- Standardindikator des Schweizer Elektorats. «Inwiefern beeinflussen Geschlecht, Alter, politische Einstellung, Bildung und Einkommen die Kriminalitätsfurcht?» Eine Untersuchung basierend auf den Daten der Studienreihe «Sicherheit 2016»*. Unveröffentlichte MAS-Abschlussarbeit an der Universität Bern.
- Flaxman, S., Goel, S., Rao, J. M. (2016). Filter Bubbles, Echo Chambers, and Online News Consumption. *Public Opinion Quarterly*, Vol. 80, Special Issues, 298–320.
- FöG – Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (2017). *Medienagenden 2015–2017*. 15.3.2018. <http://www.foeg.uzh.ch/de/analyse/medienagenda.html>
- Geser, H. (2008). The limits of ideological globalization. Current patterns of «left and right» in different geographical regions. *Sociology in Switzerland: World Society and International Relations* 5, University of Zurich.

- gfs-bern (2016). *Links-Rechts-Einschätzung*. 26.02.18. <http://www.gfsbern.ch/de-ch/Publikationen/VOX-Trend>.
- gfs-bern (2017a). *Eine optimistische, aber unsichere Schweiz sucht ihr Verhältnis zum Ausland*. Schlussbericht. Credit Suisse Identitätsbarometer 2017. Bern, September 2017.
- gfs-bern (2017b). *Innenpolitischer Sorgendruck steigt*. Credit Suisse Sorgenbarometer 2017. Schlussbericht. Bern, Oktober 2017.
- gfs-bern (2017c). *Probleme im Bereich soziale Sicherheit, Verkehr und Energie gewinnen an Wichtigkeit*. Credit Suisse Sorgenbarometer 2017. Schlussbericht. Bern, Oktober 2017.
- Gilpin, R. (2001). *Global Political Economy. Understanding the International Economic Order*. New Jersey, Princeton University Press.
- Goetschel, L. (2006). Aussenpolitik (Foreign Policy). In U. Klöti, P. Knöpfel, H. P. Kriesi, W. Linder, Y. Papadopoulos, P. Sciarini (Hrsg.), *Handbuch der Schweizer Politik* (Handbook of Swiss Politics) Zürich: NZZ Verlag.
- Gusy, C. (2010). Sicherheitskultur – Sicherheitspolitik – Sicherheitsrecht In: *Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, Jahrgang 93 (2010)*, Heft 2: 111–128.
- Habermas, J. (1984). *Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Hampton, K. N., Rainee, L., Lu, W., Dwyer, M., Shin, I., Purcell, K. (2014). *Social Media and the 'Spiral of Silence'*. Washington DC: Pew Research Center. 08.03.2018. http://assets.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/14/2014/08/PI_Social-networks-and-debate_082614.pdf
- Havel, B. F. (2000). *An international law institution in crisis: rethinking permanent neutrality*. *Ohio St. LJ*, 61–167.
- Hirschi, C., Serdült, U., & Widmer, T. (1999). Schweizerische Aussenpolitik im Wandel: Internationalisierung, Globalisierung und Multilateralisierung. *Swiss Political Science Review*, 5(1), 31–56.
- Ho, A., Cho, W. (2016). Government Communication Effectiveness and Satisfaction with Police Performance: A Large-Scale Survey Study. *Public Administration Review*, Volume 77, Issue 2 March/April 2017, 228–239.
- Institute for Economics and Peace (2018). *Global-Terrorism-Index 2017*. 19.03.2018. <http://visionofhumanity.org/app/uploads/2017/11/Global-Terrorism-Index-2017.pdf>
- Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) (2018). *Grunddaten Jugend und Medien 2018*. 18.03.2018. http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten_Jugend_Medien.pdf
- Jesse, N. G. (2006). Choosing to go it alone: Irish neutrality in theoretical and comparative perspective. *International Political Science Review*, 27(1), 7–28.
- Joenniemi, P. (1993). Neutrality beyond the Cold War. *Review of International Studies*, 19(3), 289–304.
- Krasner, S. D. (Ed.). (1983). *International regimes*. Cornell University Press.
- Lange, H.-J. (2006). *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lange, H.-J., Ohly, H.-P., Reichertz, J. (2009). *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann, N. (1968). *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- Lutz, G. (2016). *Eidgenössische Wahlen 2015. Wahlteilnahme und Wahlentscheid*. Lausanne: Selects-FORS.
- March for Science (2018). 05.03.2018. <https://www.marchforscience.com>

- Martinsen, R. (2009). Öffentlichkeit in der „Mediendemokratie“ aus der Perspektive konkurrierender Demokratietheorien. In: Marcinkowski, Frank & Pfetsch, Barbara (Hrsg.): *Politik in der Mediendemokratie. PVS – Politische Vierteljahresschrift Sonderheft 42*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 37–69.
- Meyer, R., Haltiner, K.W., Hofer, R., Iff, H., Rüegg, W. (1982). *Fragen an die Zukunft. Die Bedeutung von Beruf, Bildung und Politik für die zwanzigjährigen Schweizerinnen und Schweizer*. Aarau und Frankfurt am Main: Sauerländer.
- Morris, K., White, T. J. (2011). Neutrality and the European Union: The case of Switzerland. *Journal of Law and Conflict Resolution*, 3(7), 104–111.
- Nachrichtendienst des Bundes (2017). *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2016 des Nachrichtendiensts des Bundes*. Bern: BBL Verkauf Bundespublikationen.
- Neue Zürcher Zeitung (2018). *Terroranschläge in Europa seit 2015*, 16.02.2018. <https://www.nzz.ch/international/chronik-terrorismus-anschlaege-gegen-europa-seit-charlie-hebdo-ld.9262>
- Nünlist, C., Thränert, O., Wenger, A. (2017). *Bulletin 2017 zur Schweizerischen Sicherheitspolitik*. Zürich: Center for Security Studies (CCS) der ETH Zürich.
- Pariser, E. (2011). *The Filter Bubble. What the Internet Is Hiding from You*. New York: Penguin Press.
- Peters, B. (1993). Der Sinn von Öffentlichkeit. In: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.): *Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 42–76.
- Schimmelfennig, F. (2015). *Internationale Politik* (Vol. 3107). UTB.
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2002). Verordnung des VBS über die Rekrutierung (VREK) vom 16. April 2002 (Stand am 14. Mai 2002), 21.02.2018. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20010419/201101010000/511.110.pdf>
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2014). *Finanzplan 2016–2018*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen (Art.-Nr. 601.200.15d).
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2016a). *Bericht der Studiengruppe Dienstpflichtsystem vom 15. März 2016*, 22.02.2018. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-62555.html>
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2016b). *Eidgenössische Finanzverwaltung Ausgaben nach Aufgabengebieten*, 22.09.2016. <https://www.efv.admin.ch/efv/de/home/finanzberichterstattung/daten/zeitreihen.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2017a). *Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Ein Tag für die Sicherheit der Schweiz: Obligatorischer Orientierungstag für Schweizerinnen*, 19.02.2018. <http://rkmzf.ch/downloads/dokumente/obligatorischer-orientierungstag-fuer-schweizerinnen/>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2017b). *Verordnung über die Militärdienstpflicht (VMD) vom 22. November 2017 (Stand am 1. Januar 2018)*, 20.02.2018. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20010419/index.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018a). *Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (Stand am 1. Januar 2018)*, 15.03.2018. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html#a8>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018b). *Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). ABC des Völkerrechts*, 22.01.2018. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/voelkerrecht.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018c). *Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Aussenpolitische Strategie 2016–2019*, 22.01.2018. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/umsetzung-aussenpolitik/aussenpolitischestrategie.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018d). Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). *Aussenpolitischer Bericht*, Juni 2007, 06.03.2018. <https://www.eda.admin.ch/dea/de/home/dienstleistungen-publikationen/berichte/berichte-aussenpolitik.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018e). *Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Das Wichtigste zur Schweizer Neutralität*, 22.01.2018. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/voelkerrecht/neutralitaet.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018f). *Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Die Neutralität der Schweiz*, 20.01.2018. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/voelkerrecht/neutralitaet.html>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018g). *Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Information und Vorbereitung auf die Rekrutierung*, 19.02.2018. <https://www.vtg.admin.ch/de/meinmilitaerdienst/stellungspflichtige/rekrutierung.html>

- Schweizerische Eidgenossenschaft (2018h). *Nachrichtendienstgesetz*, 21.02.2018. <https://www.vbs.admin.ch/de/themen/nachrichtenbeschaffung/nachrichtendienstgesetz.html>
- Schwind, H.-D. (2013). *Kriminologie*. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. Heidelberg: Kriminalistik.
- Schwok, R. (2014). *Die Schweizer Aussenpolitik nach Ende des Kalten Kriegs*. Zürich: Neue Zürcher Zeitung. Swissinfo (2017). Die aktive Neutralität ist nichts Neues, 19.01.2018. <https://www.swissinfo.ch/ger/-die-aktive-neutralitaet-ist-nichts-neues-/5355986>
- Springer Gabler Verlag (2018), *Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: internationale Organisationen*, 14.03.2018. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/internationale-organisationen-37807>
- Stegbauer, C. (2018). *Shitstorms. Der Zusammenprall digitaler Kulturen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien GmbH.
- Strohschneider, P. (2017). *Über Wissenschaft in Zeiten des Populismus. Rede anlässlich der Festveranstaltung im Rahmen der Jahresversammlung der DFG am 4. Juli 2017 in Halle (Saale)*, 05.03.2018. http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2017/170704_rede_strohschneider_festveranstaltung.pdf
- Szvircsev Tresch, T. (2010). Gibt es das «ideale» Wehrmodell? Wehrmodelle im Vergleich. *Jahresschrift 2010 der AOG*. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung. Dübendorf, 6–11.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Moehlecke de Baseggio, E., Schneider, O., Scurrell, J.V. (2017). *Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birnensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Vereinte Nationen (1945). *United Nations Charter*. Chapter Seven, Action with Respect to Threats to the Peace, Breaches of the Peace and Acts of Aggression. 20.01.2018. <https://treaties.un.org/doc/publication/ctc/uncharter.pdf>

VOTO-Studie (2017). *Eidgenössischen Volksabstimmung vom 24. September 2017*, 15.3.2018. http://www.voto.swiss/wp-content/uploads/2017/11/VOTO_Bericht_24.09.2017_DE.pdf

Welt (2018). Angstforscher Bandelow: *Wir würden noch viel mehr Terror aushalten können*. 19.02.2018. <https://www.welt.de/wirtschaft/article167871130/Wir-wuerden-noch-viel-mehr-Terror-aushalten-koennen.html>

Wissenschaft im Dialog / TNS Emnid (2016). *Wissenschaftsbarometer 2016*, 5.3.2018. https://www.wissenschaft-im-dialog.de/fileadmin/user_upload/Projekte/Wissenschaftsbarometer/Dokumente_16/Wissenschaftsbarometer2016_web.pdf

WissensCHAftsbarometer Schweiz (2016). *Tabellenband*, 05.03.2018. http://www.wissenschaftsbarometer.ch/wp-content/uploads/2016/11/WissensCHAftsbarometer_2016_Tabellenband_DE.pdf

Wolter, S.C. (2017). *Der Bildungsmittelstand steigt auf*, 15.02.2018. <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2017/11/wolter-12-2017/>

Ziegleder, D., Kudlacek, D. Fischer, T. A. (2011). Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung. In: *Forschungsforum Öffentliche Sicherheit Schriftenreihe Sicherheit* Nr. 5, 1–92.

Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2018» (siehe Tabelle 3.3)

Meyer, R. (1976). *Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung*. Unveröffentlichte Randauszählung. Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.

Haltiner, K.W., Anker, H. (1986). *Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz*. Auswertung einer Repräsentativbefragung. Bern: Institut für Soziologie, Universität Bern.

- Riklin, A., Frei, Ch. (1986). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Riklin, A., Laggner, B. (1988). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Haltiner, K.W., Gut, H. (1990). *Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung*. Unterbözberg: Militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs Armeestabsteil 360.1.
- Riklin, A., Hafen, Th. (1990). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Buri, Ch., Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1991). *Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L. (1993). *Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1994). *Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W. (1995). *Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 1. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 38. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1996). *Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 3. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.

- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1997). Sicherheit '97. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 42. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1998). *Sicherheit '98. Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 4. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner K.W., Wenger A., Bennett J., Szvircsev T. (1999). *Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2000). *Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2001). *Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2002). *Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2005). Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U. (2007). *Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U., Lipowicz, A. (2008). *Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Pletscher M., Wenger U. (2009). *Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2010). *Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E. (2012). *Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Krämer, E., Sokoli, E. (2013). *Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S. (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo. A. (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Graf, T., Pfister, S., Rinaldo. A., (2016). *Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Szvircsev Tresch, T., Wenger, A., De Rosa, S., Ferst, T., Moehlecke de Baseggio, E., Schneider, O., Scurrell, J.V. (2017). *Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Anhang I Methode

I Die Qualität der Variablen¹

Eine Menge von Objekten, die mittels einer Zahl dargestellt werden können, wird als Skala bezeichnet. Je nachdem, welche Eigenschaften und Beziehungen der Zahlen auf die Menge der Objekte sinnvoll übertragbar sind, werden Skalen nach unterschiedlichen Niveaus gebildet. In der Statistik wird vom Skalenniveau der Variablen oder der Merkmale gesprochen.

Eine Skala, die nur Identifikationen, nicht aber eine Zählung zulässt, heisst *Nominal-skala* (z.B. Staatszugehörigkeit, Religion, Beruf); eine, deren Zahlen lediglich «grösser-kleiner»-Relationen abbilden, heisst *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Bildungs-grade). Eine Skala, bei der gleiche Zahlendifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Körpertemperatur, Metermass).

II Korrelationen und Koeffizienten²

Zusammenhangsmasse sind wichtige Instrumente der beschreibenden Statistik. Als geeignete Masse haben sich so genannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, die Werte zwischen 0 und 1 annehmen können, wobei Werte nahe bei 0 auf einen geringen, Werte nahe bei 1 auf einen engen Zusammenhang hinweisen.

Viele Korrelationskoeffizienten geben zusätzlich noch die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleich-läufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmen, auch der Frage B zu und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen und umgekehrt.

Es gibt eine ganze Reihe von unterschiedlichen Korrelationskoeffizienten, die sich für unterschiedliche Arten der Fragestellung und Beschaffenheit der Daten eignen. In dieser Studie werden als Masse für nominalskalierte Variablen (Merkmale, die sich nur qualitativ voneinander unterscheiden lassen, wie z.B. die Staatszugehörigkeit, die Religion

1 Vgl. Bortz (1984), Bortz (1999), Bortz & Döring (2006).

2 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006), Meyer et al. (1982).

oder der Beruf) und ordinalskalierte Variablen (d.h. solche mit Rangcharakter, wie z.B. «grösser als...» oder «wichtiger als...») der sogenannte Kontingenzkoeffizient (CC), der *Gamma-Koeffizient* (γ) und der *Spearmans-Koeffizient* (ρ) verwendet.

Der *Kontingenzkoeffizient*, abgekürzt CC, erfasst den Zusammenhang (die Assoziation) zweier nominalskalierter Merkmale. Der Wertebereich von CC variiert zwischen 0 und 1 (nur positive Koeffizienten). Dabei bedeutet 0 völlige Unabhängigkeit und 1 einen absoluten Zusammenhang zwischen den Merkmalen. Trotz des ausschliesslich positiven Wertebereichs des CC kann es vorkommen, dass in den Tabellen negative Vorzeichen abgebildet sind. Diese sind inhaltlich zu deuten und auf die Korrelation zur Referenzkategorie zu beziehen.

Der *Gamma-Koeffizient* (γ) und *Spearmans-Koeffizient* (ρ) gelangen zur Anwendung, wenn die zu analysierenden Variablen Ordinalcharakter aufweisen. Der Wertebereich des *Gamma-Koeffizienten* variiert zwischen -1 und $+1$.

Die *Produkt-Moment-Korrelation* (r), auch *Pearson'scher-Koeffizient* genannt, wird für Korrelationen intervallskalierter Variablen verwendet. Der Wertebereich variiert ebenfalls zwischen -1 und $+1$.

Signifikanz: Korrelationskoeffizienten sind ein Mass für den Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen. Dieser kann aber manchmal bloss zufälligen Charakter haben. Eine festgestellte Korrelation ist also in der Stichprobe gegeben, kann aber nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Anders ausgedrückt: Der Schluss von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist statistisch nicht gesichert. Konkret würde dies in unserem Fall bedeuten, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs von unserer 1200-Personen-Stichprobe auf die Gesamtheit der Schweizer Stimmbevölkerung unsicher ist. Ist die Verallgemeinerung von Merkmalen einer Untergruppe (Stichprobe) auf die Grundgesamtheit hingegen möglich, so ist der festgestellte Zusammenhang zwischen den Variablen signifikant. Dies wird in der Regel mit $p < 0.05$ (signifikanter Zusammenhang), $p < 0.01$ (sehr signifikanter Zusammenhang) oder $p < 0.001$ (hochsignifikanter Zusammenhang) ausgedrückt. Bei $p > 0.05$ ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zusammenhang bloss zufällig ist, nicht mehr als gering zu veranschlagen.

III Cronbachs Alpha³

Das Cronbachs Alpha α ist ein Reliabilitätsmass, welches die interne Konsistenz von verschiedenen Items wiedergibt. Der Wertebereich variiert zwischen minus unendlich und $+1$.

3 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006).

IV Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test

Der im Rahmen dieses Berichtes ebenfalls verwendete χ^2 -Test beruht auf dem $k \times l$ - χ^2 -Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen, wobei k die Zahl der zu vergleichenden Stichproben und l die Zahl der Ausprägungen des zu untersuchenden Merkmals bezeichnen (Bortz 1999, 160). Es wird geprüft, ob sich k voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B in unterschiedlicher Weise verteilen. Ein signifikantes Ergebnis bedeutet, dass die Unterschiede in der Verteilung von k unabhängigen Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit (in der Regel höchstens 5%) nicht durch Zufall zu Stande gekommen sind.

V Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests⁴

Anhand des t-Tests wird untersucht, ob die Differenz im Mittelwert zweier Stichproben zufällig für diesen Anteil der Grundgesamtheit zu Stande gekommen ist oder ob aus der Differenz in der Stichprobe auf eine Differenz in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen. Ist die zu untersuchende Variable nicht normalverteilt und damit die Voraussetzung dieses Mittelwerttests nicht gegeben, eignet sich das auf der Rangierung der Daten basierende, nicht-parametrische Unterschiedsmass des U-Test von Mann-Whitney. Eine Untersuchung der Mittelwerte von drei und mehr Stichproben erlaubt die einfaktorielle Varianzanalyse. Wie dem t-Test liegt ihr die Annahme der Normalverteilung zugrunde. Ist diese nicht gegeben, so wird auf den nicht-parametrischen Kruskal-Wallis-Test zurückgegriffen.

VI Clusteranalyse⁵

Die *Clusteranalyse* ist ein statistisches Datenreduktionsverfahren zur systematischen Klassifizierung von Objekten einer gegebenen Menge. Die durch eine bestimmte Anzahl von Merkmalen beschriebenen Objekte werden nach Massgabe ihrer Ähnlichkeit in Gruppen (*Cluster*) zusammengefasst, wobei die *Cluster* untereinander möglichst homogen und extern möglichst gut voneinander unterscheidbar sein sollen. Mit anderen Worten: Die Elemente eines *Clusters* sollen möglichst ähnlich sein und jedes Element eines *Clusters* soll

4 Vgl. Bortz & Schuster (2010).

5 Vgl. Bortz (1984), Bacher (1994).

sich möglichst stark von den Objekten anderer *Cluster* unterscheiden. Ziel der *Cluster*-analyse ist es also, Gruppen so zu bestimmen, dass die Korrelationen der Variablen einer Gruppe zu den Variablen aller anderen Gruppen möglichst niedrig sind.

Es gibt zwei grosse Familien von clusteranalytischen Verfahren: die optimierenden und die hierarchischen. In der Regel muss bei den Ersteren eine Startgruppierung vorgegeben werden, das heisst, das erste Objekt jedes *Clusters* (Startwert) und die Anzahl der gewünschten *Cluster* werden vorgegeben. Es wird dann versucht, diese Startgruppierung durch schrittweise Verschiebung jedes neu in Betracht gezogenen Objekts von einem *Cluster* zu einem anderen zu verbessern; man verfährt so lange, bis keine Verbesserung mehr möglich ist. Die ständige Verbesserung der Elementeverteilung ist der Vorteil der optimierenden gegenüber den hierarchischen Verfahren, bei welchen keine Startgruppierung notwendig ist.

Für unsere Berechnungen haben wir ein optimierendes Verfahren gewählt. Die Prozedur *QUICK CLUSTER*, welche auf dem *K-Means*-Verfahren basiert, eignet sich besonders bei grossen Fallzahlen. Es wird dabei wie folgt vorgegangen: In einem ersten Schritt werden die Startwerte für die *Clusterzentren* bestimmt. Im zweiten Schritt wird bei nur einem Durchgang durch die Daten nacheinander jeder Fall dem nächstgelegenen *Clusterzentrum* zugeordnet. Nach jeder Zuordnung wird die Lage des *Clusterzentrums* so neu berechnet und korrigiert, dass es zum Schwerpunkt der zugehörigen Fälle wird. Im dritten Schritt schliesslich werden die Fälle wiederum dem (verschobenen) Zentrum zugeordnet, das nunmehr am nächsten liegt. Unter einem *Clusterzentrum* hat man sich aber nicht ein konkretes, sondern nur ein künstliches Objekt vorzustellen. Die *Clusteranalyse* erzeugt zwei wichtige Informationen: Jedem einzelnen *Clusterzentrum* wird ein Wert zugeordnet und jedes Objekt wird einem *Cluster* zugeteilt. Daraus ergibt sich die *Clusterzugehörigkeit*, die als eine neue Variable betrachtet werden kann, mit der sich arbeiten lässt.

VII Faktorenanalyse⁶

Die Faktorenanalyse dient dazu, systematisch eine Variablenstruktur innerhalb eines Datensatzes zu entdecken oder zu überprüfen. Die zugrundeliegende Annahme, die hinter dieser multivariaten Analyse steckt, ist folgende: Je grösser der Datensatz ist, desto eher bilden einzelne Variablen ähnliche Dinge ab. Mit Hilfe der Faktorenanalyse werden ähnliche Variablen zusammengeführt und bilden einen Faktor. Dabei ist entscheidend, dass die Variablen innerhalb eines Faktors möglichst homogen sein sollen, während die Variablen von verschiedenen Faktoren möglichst heterogen sein sollen. Um zu entschei-

6 Vgl. Backhaus et al. (2011).

den, ob beziehungsweise welche Variablen zusammenhängen, wird untersucht, wie stark die Variablen miteinander korrelieren.

Die Faktorenanalyse kann einerseits als strukturentdeckendes Verfahren (explorative Faktorenanalyse) eingesetzt werden, das heisst, vor der Analyse besteht keine Vermutung darüber, wie die Variablen untereinander zusammenhängen und wie viele Faktoren entstehen werden. Die entstandenen Faktoren müssen inhaltlich interpretiert werden können. Die Faktorenanalyse kann andererseits als strukturprüfendes Verfahren (konfirmatorische Faktorenanalyse) eingesetzt werden. Dabei wird eine Einteilung der Variablen auf bestimmte Faktoren vorgängig angenommen und mit der Faktorenanalyse wird dieser Beziehungszusammenhang überprüft. Die Faktorenanalyse kann somit zur Datenstrukturierung, zur Datenreduktion, zur Gruppierung von Daten und zur Überprüfung von Beziehungszusammenhängen eingesetzt werden. Für die Berechnungen in dieser Studie wird eine explorative Faktorenanalyse verwendet, um die entstandenen Faktoren inhaltlich zu interpretieren.

VIII Einfache und multivariate Regressionsanalyse⁷

Die Regressionsanalyse dient zwei statistischen Fragestellungen: Einerseits wird sie zur Vorhersage einer erklärten Variable (abhängige Variable) durch erklärende Variablen (unabhängige Variable) angewandt. Es kann zum Beispiel untersucht werden, wie stark sich der Verkauf eines Produktes verändert wird, wenn die Ausgaben für die Werbung verdoppelt werden.

Andererseits werden anhand der Regressionsgleichung die theoretisch begründeten Ursache-Wirkung-Beziehungen untersucht. Es wird berechnet, wie gut sich die erklärte Variable durch die erklärenden Variablen beobachten lässt, das heisst, welche Varianz durch letztere erklärt werden kann und welchen Beitrag die erklärenden Variablen zur Varianzaufdeckung der erklärten Variable beitragen. Wenn man also zum Beispiel wissen will, ob und wie gut sich die politische Partizipation durch die Bildung, durch das Elternhaus und durch das Vertrauen in die Politik erklären lässt, dann bedient man sich der Regressionsanalyse.

Wird zur Vorhersage einer erklärten Variable nur eine erklärende Variable ins Modell aufgenommen, wird von einer einfachen oder bivariaten Regression gesprochen. Werden hingegen mehrere erklärende Variablen beigezogen, dann handelt es sich um eine multiple oder multivariate Regression. Im Text wird jeweils das korrigierte R-Quadrat (r^2) ausgewiesen.

⁷ Vgl. Backhaus et al. (2011).

Bei der Regressionsanalyse geht man in der Regel von einem linearen Zusammenhang aus (je-desto-Beziehung) und im Gegensatz zur Korrelation, die einen ungerichteten Zusammenhang untersucht, wird bei der Regressionsanalyse aufgrund theoretischer Vorkenntnisse eine Richtung der Beziehung vorbestimmt.

Die Variablen der Regressionsgleichung müssen metrisch, das heisst mindestens intervallskaliert sein. Ist die erklärte Variable nominal- oder ordinalskaliert, wird eine logistische oder Probit-Regressionsanalyse durchgeführt. Hierbei wird im Text das Nagelkerke- r^2 ausgewiesen.

Anhang II Typologien

I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung

Die *Cluster*-Analyse ist ein Verfahren zur Typenbildung von Personen mit verwandten Eigenschaften. Sie erlaubt es, in weiten Teilen ähnliche Einstellungsprofile zu Mustern zusammenzufassen. Der eine Typ soll dabei möglichst wenig Ähnlichkeit mit den anderen Mustern aufweisen. Die Typenbildung erfolgt in einem Optimierungsprozess, d.h., es gibt mehr oder weniger optimale Lösungen (vgl. Anhang I, Abschnitt VI).

Die hier vorgelegten *Cluster*-Bildungen wurden erstmals mit den Daten des Jahres 1993 vorgenommen. Sie dienen seither als Basis für die Ermittlung dominanter Einstellungsmuster bezüglich der internationalen Kooperationsbereitschaft und der Neutralitätsauffassung in der schweizerischen Stimmbevölkerung.¹

Im Folgenden sind die Zentren der berechneten *Cluster* der Typologien «aussen- und sicherheitspolitische Kooperationsbereitschaft» und «Neutralitätsauffassung» für die Daten 2017 numerisch wiedergegeben (Tabellen I und III) und in den Abbildungen A und B grafisch dargestellt. Für Vergleichszwecke sind ebenfalls die numerischen *Cluster*-Zentren der Daten 2016 abgebildet (Tabellen II und IV).

1 Das theoretische Konzept der Typologien wird im Jahresband «Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend» erklärt (Haltiner & Spillmann 1994, 15ff.).

Tabelle I

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2018 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.42	3.62	3.74
«Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.»	2.44	2.63	3.10
«Die Schweiz sollte sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.80	2.13	2.96
«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»	1.77	1.82	2.54
«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.69	2.42	2.81
«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.09	1.57	1.99
«Die Schweiz sollte politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.35	1.95	3.11
«Die Schweiz sollte die Neutralität beibehalten.»	1.64	1.19	1.25
«Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.60	1.59	1.68

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle II

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2017 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.40	3.55	3.82
«Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.»	2.49	2.55	3.13
«Die Schweiz sollte sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.78	2.19	2.77
«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»	1.71	1.92	2.37
«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.54	2.31	2.68
«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.14	1.55	1.97
«Die Schweiz sollte politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.36	1.84	3.20
«Die Schweiz sollte die Neutralität beibehalten.»	1.68	1.27	1.21
«Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.69	1.71	1.59

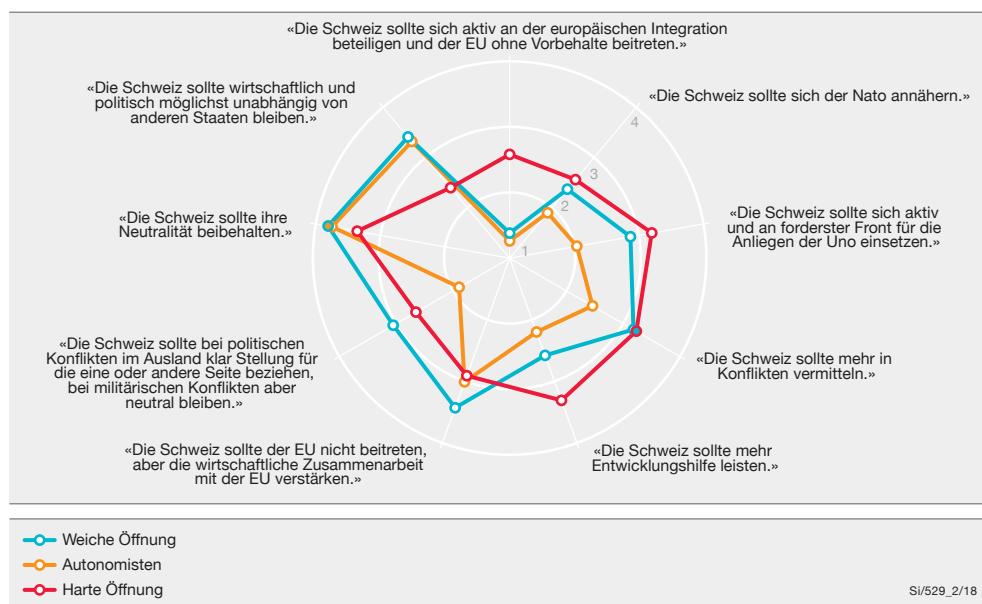
1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung A

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2018 (Mittelwerte)

Kooperationstypologien

(Mittelwerte der Skala 1 = «gar nicht einverstanden» bis 4 = «sehr einverstanden»)



Si/529_2/18

Tabelle III
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2018 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 «Kritiker»	Zentrum Cluster 2 «Pragmatiker»	Zentrum Cluster 3 «Dissonante»	Zentrum Cluster 4 «Traditionalisten»
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	2.00	1.63	1.48	1.27
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.47	1.71	1.60	1.42
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.84	2.52	1.72	1.87
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.66	2.92	1.92	1.75
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	1.90	2.31	2.33	3.37
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.29	3.58	3.14	3.63
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.12	2.89	2.56	3.48
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.42	3.12	2.18	3.31

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle IV
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2017 (Mittelwerte)

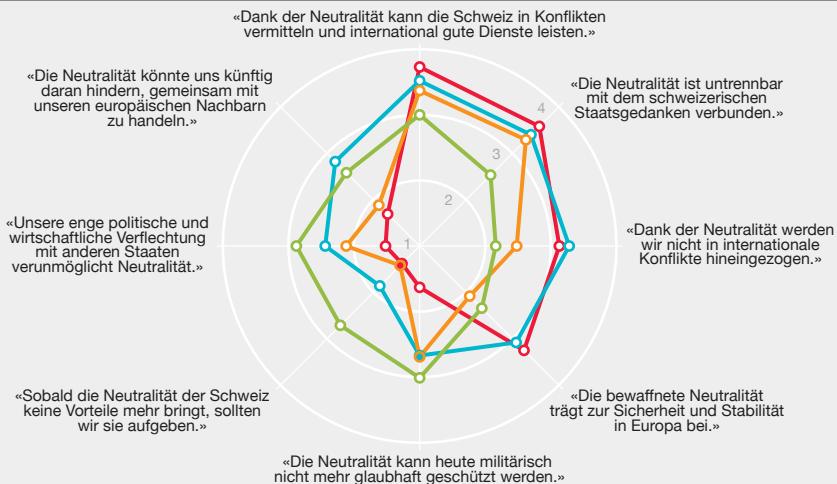
	Zentrum Cluster 1 «Kritiker»	Zentrum Cluster 2 «Pragmatiker»	Zentrum Cluster 3 «Dissonante»	Zentrum Cluster 4 «Traditionalisten»
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	1.88	1.50	1.40	1.31
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.26	1.72	1.54	1.51
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.60	2.35	1.93	1.85
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.60	3.26	1.88	1.66
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	2.11	2.38	2.14	3.11
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.32	3.65	3.50	3.70
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.27	2.98	2.52	3.38
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.34	3.22	2.37	3.39

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung B
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2018 (Mittelwerte)

Neutralitätstypologien

(Mittelwerte der Skala 1 = «gar nicht einverstanden» bis 4 = «sehr einverstanden»)



- Kritiker
- Pragmatiker
- Dissonante
- Traditionalisten

Si/294_2/18

Anhang III

I Sicherheit 2018 – Fragebogen und Häufigkeitstabellen

Befragungszeitraum: 04. Januar – 30. Januar 2018
Stichprobenziehung: Random-Quota-Verfahren, N=1209; Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin
Befragungsinstitut: LINK, Luzern

Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

Guten Tag, hier ist ... Ich läute Ihnen im Auftrag vom Bund an.

Wir vom Forschungsinstitut LINK sind mit der Durchführung von einer Befragung von Stimmberchtigten zum Thema Sicherheit beauftragt worden. Wären Sie bereit, dazu ein paar Fragen zu beantworten?

Das Interview dauert ungefähr 25 bis 30 Minuten.

Zunächst einige Fragen für die Statistik.

S1.

Sind Sie in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt?

ja.....1

nein2

---> bei «nein»: Abbruch!

S2.

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

... Jahre

S3.

[INT: Geschlecht der befragten Person eingeben (nur im Zweifelsfalle fragen).]

Mann.....1

Frau2

Als Erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit.

Q 1

Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniesst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

[Nur 1 Antwort pro Zeile]

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

überhaupt kein Vertrauen

volles Vertrauen

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort 99

[Reihenfolge A–K zufallsvariieren, ausser: F, G und H müssen zwingend aufeinander folgen]

Inwiefern geniesst/geniessen ... Ihr Vertrauen?

- A der Bundesrat
- B das Parlament in Bern
- C die Gerichte
- D die Polizei
- E die Armee
- F die Medien
- G das Internet als Informationsmedium
- H *Social Media*, zum Beispiel *Facebook* oder *Twitter*
- I die Schweizer Wirtschaft
- J die politischen Parteien
- K die Wissenschaft

[INT. nicht vorlesen]

Definition Social Media: Bezeichnung Social Media bedeutet übersetzt soziale Medien. Es ist ein Oberbegriff für Internet-Medien, auf denen Nutzer selbst aktiv werden, sich über ihre Erfahrungen und Meinungen austauschen, Informationen teilen und Wissen aneignen.

Q 2

**Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?
Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?**

- | | |
|---------------------|---|
| sehr sicher | 1 |
| eher sicher..... | 2 |
| eher unsicher..... | 3 |
| ganz unsicher | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|---------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort | 9 |

Q 3

Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

- | | |
|---------------------|---|
| sehr sicher | 1 |
| eher sicher..... | 2 |
| eher unsicher..... | 3 |
| ganz unsicher | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|--|----|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort | 9 |
| <i>Nach Einbruch der Dunkelheit bin
ich nie alleine unterwegs.</i> | 97 |

Q 4

Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat. Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen. Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

- | | |
|---------------------|---|
| sehr sicher | 1 |
| eher sicher..... | 2 |
| eher unsicher..... | 3 |
| ganz unsicher | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|---|----|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort | 9 |
| <i>Ich bin nie an öffentlichen Orten,
wo es viele Leute hat</i> | 97 |

Q 5

Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

- | | |
|--------------------------|---|
| sehr optimistisch | 1 |
| eher optimistisch..... | 2 |
| eher pessimistisch..... | 3 |
| sehr pessimistisch | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|----------------------------|---|
| <i>weiss nicht.....</i> | 8 |
| <i>keine Antwort</i> | 9 |

Q 6

Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

- | | |
|--------------------------|---|
| sehr optimistisch | 1 |
| eher optimistisch..... | 2 |
| eher pessimistisch..... | 3 |
| sehr pessimistisch | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|----------------------------|---|
| <i>weiss nicht.....</i> | 8 |
| <i>keine Antwort</i> | 9 |

Nun habe ich noch einige Fragen zur Schweizer Politik und zur weltpolitischen Lage an Sie.

Q 7

Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

- | | |
|--------------------------------|---|
| sehr einverstanden..... | 1 |
| eher einverstanden | 2 |
| eher nicht einverstanden | 3 |
| gar nicht einverstanden | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|---------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort | 9 |

[Reihenfolge A – I zufallsvariieren]

- A Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
- B Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
- C Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.
- D Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.
- E Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.
- F Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- G Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
- H Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
- I Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

Q 8

Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

[Reihenfolge A–J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- B Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern.
- C Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- D Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- E Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- F Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- G Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- H Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.
- I Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium von der Uno, anstreben.
- J Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

Q 9

Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

[Reihenfolge A–J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.
- B Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.
- C Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
- D Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
- E Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.
- F Die Schweiz sollte der Nato beitreten.
- G Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
- H Die Schweiz sollte bei internationalen Konferenzen eine aktive Rolle spielen.
- I Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
- J Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

Q 10

Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

[Reihenfolge A–D zufallsvariiert]

- A ...dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- B ...dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- C ...dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen.
- D ...dass Personen auch auf den blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.

Q 11

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

[Reihenfolge A – C zufallsvariieren]

- A Der Staat sollte die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht.
- B Wenn ich wählen müsste, so wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit.
- C Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

Q 12

**Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten.
Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.**

[INT. bei Unklarheiten: Aussagen beziehen sich auf die ganze Welt und nicht nur auf die Schweiz.]

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

[Reihenfolge A–F zufallsvariieren]

- A Terroristische Anschläge können verhindert werden, wenn unsere Sicherheitsvorkehrungen erhöht werden.
- B Weil es trotz aller Sicherheitsvorkehrungen keine hundertprozentige Sicherheit gibt, müssen wir lernen mit der Restunsicherheit zu leben.
- C Der Terrorismusbekämpfung wird heute viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt.
- D Wenn alle Menschen bessere Bildungschancen hätten, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt.
- E Wenn Moscheen stärker überwacht werden würden, könnten terroristische Anschläge verhindern werden.
- F Wenn das Einkommen gerechter verteilt wäre, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt.

Q13

Vor dem Militärdienst müssen heutzutage die 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag werden die jungen Erwachsenen über die Armee, den Zivilschutz, den Rotkreuzdienst, den zivilen Ersatzdienst, die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Rekrutierung informiert. In den Medien ist in der letzten Zeit darüber diskutiert worden, ob auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen sollten. Zu diesem Thema haben wir ein paar Aussagen gesammelt. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr oder eher einverstanden sind bzw. eher nicht oder gar nicht einverstanden sind.

- | | |
|--------------------------------|---|
| sehr einverstanden..... | 1 |
| eher einverstanden | 2 |
| eher nicht einverstanden | 3 |
| gar nicht einverstanden | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|---------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort | 9 |

[Reihenfolge A–D zufallsvariieren]

- A Ich finde es gut, dass junge Frauen den Orientierungstag weiterhin nur freiwillig besuchen können.
- B Ich würde es begrüßen, wenn auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssten.
- C Als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger haben wir Rechte und Pflichten. Diese sollten für Männer und Frauen die gleichen sein. Deswegen sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.
- D In unserer heutigen Zeit wird Sicherheit immer wichtiger. Darum sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.

[Nach den zufallsvariierteren Items A–D folgt E]

- E Nehmen wir jetzt an, dass der Orientierungstag für Männer und Frauen obligatorisch wäre, sollte dann ein separater Orientierungstag nur für Frauen, also nicht mit den Männern zusammen, durchgeführt werden?

Nun kommen wir zu einem neuen Thema, der Schweizer Armee.

Q 14

Im Moment ist eine Armeereform, die sogenannte *Weiterentwicklung von der Armee* im Gang. Haben Sie davon schon gehört, gesehen oder gelesen?

- | | |
|---|---|
| Nein, gar nicht..... | 1 |
| ja, ich habe davon gehört | 2 |
| ja, ich weiss im grossen Ganzen, um was es dabei geht | 3 |
| ja, ich kenne mich sehr gut damit aus | 4 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|-------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Angabe..... | 9 |

Q 15

Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

[INT. vorlesen]

- | | |
|--|---|
| Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und dies ist auch gut so | 1 |
| Das Militär ist ein notwendiges Übel. | 2 |
| Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden. | 3 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|--------------------|---|
| weiss nicht..... | 8 |
| keine Antwort..... | 9 |

Q 16

Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

- | | |
|---|---|
| Milizarmee auch in Zukunft genügend | 1 |
| Wir würden eine Berufsarmee brauchen..... | 2 |

[INT. nicht vorlesen]

- | | |
|---------------------|---|
| weiss nicht | 8 |
| keine Antwort | 9 |

Q 17

Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

- | | |
|----------------------------|---|
| viel zu viel | 1 |
| zu viel | 2 |
| gerade richtig | 3 |
| zu wenig | 4 |
| viel zu wenig | 5 |
| <i>nicht vorlesen]</i> | |
| <i>weiss nicht</i> | 8 |
| <i>keine Antwort</i> | 9 |

Q 18

Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind, 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

[INT. nicht vorlesen]

sehr zufried

- | | |
|----------------------------|----|
| <i>weiss nicht</i> | 98 |
| <i>keine Antwort</i> | 99 |

Q 19

Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

- unbedingt notwendig 1
eher notwendig 2
eher nicht notwendig 3
überhaupt nicht notwendig 4

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht..... 8
keine Antwort 9

Q 20

Damit man versteht, was eine Organisation macht, braucht man Informationen über diese Organisation. Wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen zur Schweizer Armee vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage «überhaupt nicht zustimmen» und 10, dass Sie dieser Aussage «voll und ganz zustimmen». Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

[Nur 1 Antwort pro Zeile]

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Stimme überhaupt nicht zu

Stimme voll und ganz zu

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

[Reihenfolge A–D zufallsvariiieren]

Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen

- A kompetent.
- B offen und transparent.
- C moralisch korrekt.
- D genug häufig.

Q 21**Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskanäle von der Schweizer Armee?**

- A Armeeveranstaltungen
- B Medienmitteilungen oder Pressecommuniqués von der Armee
- C Webseite von der Armee

sehr gut.....	1
ziemlich gut.....	2
nicht so gut.....	3
gar nicht.....	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

Definition Medienmitteilung/Pressecommuniqué: Eine Medienmitteilung oder ein Pressecommuniqué ist ein übersichtlicher Text, der veröffentlicht wird. Er ist in der Regel an die Medien gerichtet und wird durch diese verbreitet, um die Öffentlichkeit über ein aktuelles Thema zu informieren.

Q 22

Jetzt kommen wir zu weiteren Informationskanälen. Es handelt sich um *Social Media*-Kanäle, wie zum Beispiel *Twitter*, *Instagram* oder *Facebook*. Kennen Sie diese Kanäle?

ja.....	1
nein	2

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

[INT. nicht vorlesen]

Definition Social Media: Die Bezeichnung Social Media bedeutet übersetzt soziale Medien. Es ist ein Oberbegriff für Internet-Medien, auf denen Nutzer selbst aktiv werden, sich über ihre Erfahrungen und Meinungen austauschen, Informationen teilen und Wissen aneignen.

FILTER: wenn bei Q22 Antwort 2 (nein), dann direkt weiter zu Q27. Wenn bei Q22 Antwort 1 (ja), weiter zu Q23.

Q 23

Wie gut kennen Sie diese vier Informationskanäle von der Schweizer Armee?

[INT. nicht vorlesen VBS = Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport]

- A *Youtube*-Kanal von der Armee
- B *Instagram*-Kanal von der Armee
- C *Twitter*-Kanal vom VBS oder von der Armee
- D *Facebook*-Seiten von der Armee

sehr gut.....	1
ziemlich gut.....	2
nicht so gut.....	3
gar nicht.....	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort.....	9

FILTER: Wenn bei Q21 das Item C und/oder bei Q23 einzelne (oder alle) Items von A bis D mit 1 (sehr gut) oder 2 (ziemlich gut) beantwortet wird, gelangt der Interviewte Q24. Dort beantwortet der Befragte nur die Items, welche sie bei Q21 und Q23 mit 1 (sehr gut) oder 2 (ziemlich gut) bewertet hat.

Alle anderen, die bei Q22 mit 1 (ja) geantwortet haben und bei den Items von Q23 mit 3 (nicht so gut) oder 4 (gar nicht) gehen zu Q25 weiter.

Q 24

Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage «überhaupt nicht zustimmen» und 10, dass Sie dieser Aussage «voll und ganz zustimmen». Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

[Nur 1 Antwort pro Zeile]

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Stimme überhaupt nicht zu

Stimme voll und ganz zu

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht..... 98

keine Antwort 99

[Reihenfolge A–E nicht zufallsvariieren]

Die Schweizer Armee informiert über

- A *Instagram*
 - B *Youtube*
 - C ihre Webseite
 - D *Twitter*
 - E *Facebook*

[Reihenfolge A und B zufallsvariieren]

A kompetent.

Offen und transparent.

Q 25

Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen?

[Reihenfolge A – E zufallsvariieren]

- A über die Webseite von der Armee
- B über Medienmitteilungen oder Pressecommuniqués von der Armee
- C über den *Twitter*-Kanal von der Armee
- D über *Facebook*-Seiten von der Armee
- E über den *Instagram*-Kanal von der Armee

[INT. Antworten beim ersten Mal vorlesen, nach her bei Bedarf wiederholen]

- Ja, sehr gerne.....1
- Ja, ziemlich gerne.2
- Nein, eher nicht so gerne3
- Nein, gar nicht gerne4

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht.....8
- keine Antwort9

Q 26

Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf *Social Media*-Kanälen, wie zum Beispiel, *Facebook*, *Twitter* oder *Instagram*, einschätzen. Sie können mir sagen «sehr glaubwürdig», «eher glaubwürdig», «eher nicht glaubwürdig» oder «gar nicht glaubwürdig». [Reihenfolge A–E zufallsvariieren]

Wie ist das bei...

- A einer bekannten Persönlichkeit, z. Bsp. aus dem Sport oder der Unterhaltungsbranche
- B einer Politikerin oder einem Politiker
- C einem grossen Schweizer Unternehmen
- D der Polizei
- E der Schweizer Armee

sehr glaubwürdig.....	1
eher glaubwürdig	2
eher nicht glaubwürdig	3
gar nicht glaubwürdig	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Angabe.....	9

Q 27

Wenn Sie sich mit anderen Leuten über Politik unterhalten, sind diese Leute in der Regel...

der gleichen politischen Meinung wie Sie.....	1
cher der gleichen politischen Meinung.....	2
manchmal der gleichen, manchmal einer anderen	
Meinung	3
eher einer anderen politischen Meinung.....	4
einer ganz anderen politischen Meinung	5

[INT. nicht vorlesen]

unterhält sich eigentlich nicht über Politik	7
weiss nicht.....	98
keine Angabe.....	99

Q 28

Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen der nationalen Sicherheit, sehr stark, eher stark, ein bisschen oder überhaupt nicht?

sehr stark.....	1
eher stark	2
ein bisschen.....	3
überhaupt nicht	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

Q 29

Welches ist die höchste Ausbildung, wo Sie abgeschlossen haben oder wo Sie zurzeit machen?

[INT. nicht vorlesen, sondern den untenstehenden Items zuordnen. Bei Unklarheiten nachfragen]

Keine Ausbildung.....	1
Bis maximal 7 Jahre obligatorische Schule.....	2
Obligatorische Schule (Real-, Sekundar-, Bezirks-, Orientierungsschule, Pro-, Untergymnasium, Sonderschule)	3
1-jährige Vorlehre, 1-jährige allgemeinbildende Schule, 10. Schuljahr, 1-jährige Berufswahlschule, Haushaltslehrjahr, Sprachschule (mindestens 1 Jahr) mit Schlusszertifikat, Sozialjahr, Brückenangebote oder ähnliche Ausbildung.....	4
2- bis 3-jährige Diplommittelschule, Verkehrsschule, Fachmittelschule FMS oder ähnliche Ausbildung.....	5
Berufliche Grundbildung (Anlehre, 2- bis 4-jährige Berufslehre oder Vollzeitberufsschule, Handelsdiplom, Lehrwerkstätte oder ähnliche Ausbildung)	6
Gymnasiale Maturität, Lehrkräfte-Seminar (vorbereitende Ausbildung für Lehrkräfte von Kindergarten, Primarschule,	

Handarbeit, Hauswirtschaft)	7
Berufs- oder Fachmaturität.....	8
Höhere Fach- und Berufsausbildung mit eidg. Fachausweis, eidg. Diplom oder Meisterdiplom, Höhere Fachschule für Technik (Technikerschule TS), für Wirtschaft (HKG) oder ähnliche höhere Fachschule (2 Jahre Voll- oder 3 Jahre Teilzeitstudium)	9
Höhere Fachschule (Vorgänger von Fachhochschulen, z.B. HTL, HWV, HFG, HFS) inklusive Nachdiplome (3 Jahre Voll- oder 4 Jahre Teilzeitstudium)	10
<i>Bachelor</i> (Universität, ETH, Fachhochschule, pädagogische Hochschule).....	11
<i>Master</i> , Lizentiat, Diplom, Staatsexamen, Nachdiplom (Universität, ETH, Fachhochschule, pädagogische Hochschule).....	12
Doktorat, Habilitation	13
<i>/INT. nicht vorlesen/</i>	
<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

Q 30

Welches ist Ihre Muttersprache, d.h. die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

deutsch	1
französisch	2
italienisch.....	3
rätoromanisch	4
andere Sprache	5
<i>/INT. nicht vorlesen/</i>	
<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 31

Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

ja.....1

nein2

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort9

Q 32

Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt oder eingeteilt gewesen?

[INT. vorlesen]

Ja, im Militär1

Ja, im Zivildienst.....2

Ja, im Zivilschutz3

Ja, zuerst im Militär, dann im Zivildienst4

Ja, zuerst im Militär, dann im Zivilschutz.....5

Nein, ich bin nirgends eingeteilt6

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort9

Q 33

«Links, Mitte und Rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?

0

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

ganz links

ganz rechts

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort99

Q 34

Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, was Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

0.– bis 2000.–	1
2001.– bis 4000.–.....	2
4001.– bis 6000.–.....	3
6001.– bis 8000.–.....	4
8001.– bis 10‘000.–.....	5
10‘001.– bis 12‘000.–.....	6
12‘001.– bis 14‘000.–.....	7
14‘001.– bis 16‘000.–.....	8
mehr als 16‘000.–	9

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	98
keine Antwort	99

Q 35

Wie viele andere Personen wohnen mit Ihnen in Ihrem Haushalt?

[INT. nachfragen und Zahlen aufschreiben]

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort	99
---------------------	----

--> Allein: Interview Ende

--> Nicht allein. Weiter mit Q36

Q 36

Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das, was alle Mitglieder Ihres Haushaltes zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

[INT. nachfragen und Zahlen aufschreiben]

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	98
keine Antwort	99

Besten Dank für das Interview!

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

S4 (1.42): Sind Sie in der Schweiz stimmberechtigt?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29			60+			LINKS	MITTE	RECHTS
		D-CH	W-CH					18-29	30-59	60+	18-29	30-59	60+			
BASIS (100%)																
ja	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	77	597	533	
nein, nicht stimmberechtigt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

S2 (3.00): Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

BASIS (100%)	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		18	29					18-29	30-59	60+	18-29	30-59	60+			
18 - 29	1209	887	281	61	580	629	209	580	410	310	411	443	77	597	533	
30 - 59	209	153	48	8	106	103	209	-	-	64	59	79	6	121	82	
60 +	590	496	125	13.11%	18.39%	13.11%	18.28%	16.38%	100.00%+	-	20.65%	14.36%	17.83%	7.79%	20.27%	15.31%
	48.80%	49.15%	47.99%	47.54%	50.11%	47.54%	50.11%	47.54%	-	299	291	295	207	26	296	26.67
	33.91%	33.60%	33.2%	33.2%	33.4%	33.2%	33.4%	33.2%	-	227	183	227	147	45	157	44.72%
									-	410	88	147	35.77%	35.44%	58.44%	35.01%
									-	100.00%+	28.39%	100.00%+	28.39%	35.01%	28.08%	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

S3 (4.00): Geschlecht

250

BASIS (100%)	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29			60 +			LINKS	MITTE	RECHTS
							18-29	30-59	60 +	18-29	30-59	60 +			
Mann	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533
Frau	580	428	121	31	580	-	106	291	183	132	167	271	21	253	306
	47.97%	48.25%	46.36%	50.82%	100.00%+	-	50.72%	49.32%	44.63%	42.58%	40.63%	61.17%+	27.27%+	42.38%+	57.41%+
	629	459	140	30	629	103	289	227	178	172	178	172	56	344	227
	52.03%	51.75%	53.64%	49.18%	-	100.00%+	49.28%	50.68%	55.37%	57.42%	59.37%+	38.63%+	72.75%+	57.62%+	42.59%+

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_0 (100): Ich henne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
ÜBERSICHT

BUNDES-RAT	PARLA-MENT IN BERN	GE-RICHTE	POLIZEI	ARMEE	MEDIEN	INTERNET	SOCIAL MEDIA	SCHWEIZ. WIR-WIRTSCHAFT	POLIT. PARTEIEN	WISSEN-SCHAFT
(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)
BASIS (100%)										
(10) Voles Vertrauen	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(09)	56	26	85	133	78	0.99%	1.49%	0.41%	33	10
(08)	155	66	212	292	93	23	25	6	108	16
(07)	289	313	190	185	259	255	208	47	318	224
(06)	142	210	119	85	165	237	215	81	171	255
(05)	117	171	105	30	156	254	271	186	138	305
(04)	40	76	29	19	74	127	130	41	1141	63
(03)	3.31%	6.29%	2.40%	1.57%	6.12%	10.09%	10.51%	14.39%	11.58%	25
(02)	25%	40	17	14	41	82	55	174	25	11
	2.07%	3.31%	1.41%	1.16%	3.39%	6.38%	7.03%	14.39%	20.7%	0.91%
	18	21	8	2	33	31	48	163	13	44
	1.49%	1.74%	0.66%	0.17%	2.73%	2.56%	3.97%	13.48%	1.08%	0.33%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	16	19	12	10	28	30	23	7	32	2
keine Antwort	1.32%	1.57%	0.99%	0.83%	2.32%	2.48%	1.90%	13.40%	0.58%	0.17%
ANTW. MIWE	8	10	24	3	14	5	53	193	19	17
STAW	0.66%	0.83%	1.99%	0.26%	1.16%	0.41%	4.88%	15.96%	1.57%	1.41%
SUMMARY	1201	1199	1185	1206	1195	1204	1156	1016	1190	1192
Top-Three-Boxes	554	349	705	861	439	188	176	29	477	110
Bottom-Three-Boxes	59	28.87%	58.31%	71.22%	26	102	143	156	45	157
	45.82%	3.06%	3.06%	2.15%	8.44%	11.83%	12.90%	41.27%	31.72%	12.99%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_1 (10.01): Ich henne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
der Bundesrat

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
					(D)	(E)			(I)	(K)	(L)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) Voles Vertrauen	56	33	18	5	33	23	12	26	18	16	13	23	9	19	28
(09)	155	113	32	10	75	80	53	64	58	51	59	55	5	3.18%	5.25%
(08)	1262*	1214*	1226*	12.93%	129.5%	127.22%	15.79%	10.85%	14.15%	16.45%	9.73%	13.32%	6.49%	11.69%	14.82%
(07)	2837*	2933*	2720*	18.03%	25.88%	26.32%	28.81%	28.78%	34.52%*	26.28%	27.31%	24.88%	27.14%	30.39%	
(06)	289	221	52	16	142	147	49	143	97	72	100	109	15	146	143
(05)	142	106	27	9	71	71	22	78	42	29	58	48	10	72	59
(04)	117.5%	119.5%	10.34%	14.75%	12.24%	11.29%	10.53%	13.22%	10.24%	9.35%	14.11%	10.84%	12.99%	12.06%	11.07%
(03)	9.68%	8.57%	13.79%*	8.20%	8.10%	11.13%	10.05%	9.49%	9.76%	8.00%	11.44%	8.83%	10.39%	10.39%	8.82%
(02)	40	31	8	1	18	22*	2%	22	16	6	15	18	4	18	18
(01) Überhaupt kein Vertrauen	3.31%	3.49%	3.07%	1.64%	3.10%	3.50%	0.96%	3.37%	3.90%	1.94%	3.65%	4.06%	5.19%	3.02%	3.38%
keine Antwort	8	3	5	-	3	5	5	1	2	-	4	2	-	6	2
ANTW M/W	0.86%	0.34%	1.92%*	-	0.52%	0.79%	2.39%*	0.17%	0.49%	-	0.97%	0.45%	-	1.01%	0.38%
STAW	1201	884	236	61	577	624	204	589	408	310	407	441	77	591	533
SUMMARY	7.03	7.03	7.10	6.97	7.09	7.20	6.95	7.06	7.45	6.77	7.02	6.75	6.96	7.28	
Top-Three-Boxes	1.79	1.77	1.87	1.89	1.94	1.64	1.76	1.80	1.80	1.48	1.83	1.86	2.27	1.86	1.59
Bottom-Three-Boxes	554	407	121	26	258	296	100	260	194	174	161	203	33	252	269
Means: Columns Teststd (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	59	43	12	4	41	18	10	30	19	4	26	25	7	41	10
* small base	4.88%	4.85%	4.80%	6.56%	7.07%*	2.86%*	4.78%	5.08%	4.63%	6.35%	5.64%	9.09%	6.87%*	1.88%	

Means: Columns Teststd (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_2 (1.02): Ich halte Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen.
das Partenariat in Bern

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)																	
(10) Völes Vertrauen	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
(09)	26	12	12	2	16	10%	9	9	8%	10	5	9%	7	6	13		
(08)	66	45	18	3	30%	1.59%	4.31%*	17	29%	20	14%	19	31	5	34	27	
(07)	5.46%	5.07%	6.90%	4.92%	5.17%	5.72%	8.13%	4.82%	4.88%	4.52%	4.62%	7.00%	6.49%	5.70%	5.07%		
(06)	21.26%	19.89%	25.67%	29.51%	20.34%	22.10%	29.67%*	62	120	97	71	97	14.29%	11	135	111	
(05)	257	172	67	18	118	139	62	20.34%	18.29%	22.90%	20.19%	21.90%	14.29%	22.61%	20.83%		
(04)	76	54	17	5	40	36	6	34%	32%	20	29	24%	17	17	149	147	
(03)	6.29%	6.09%	6.31%	8.20%	6.90%	5.72%	2.87%*	6.44%	7.80%	6.45%	7.06%	5.42%	7.79%	5.53%	6.75%		
(02)	40	36	3	1	27	13	3	24%	13%	10	16	12	12	21	21	16	
(01) Überhaupt kein Vertrauen	19	17	2	-	12	7	5	8%	6%	1.46%	1.46%	1.46%	7	2	12	5	
keine Antwort	1.57%	1.52%	0.77%	-	2.07%	1.11%	2.39%	1.36%	1.48%	0.32%	1.46%	1.58%	2.60%	2.01%	0.94%		
ANTW MIAWE	10	6	4	-	5	5	6	1	3	0.73%	-	1.70%*	2.45%	2.60%	1.17%	1	
STAW	0.83%	0.83%	1.53%	-	0.86%	0.79%	2.87%*	0.17%	0.73%	-	1.70%*	4.46%	3.89%	2.71%	3.52%		
SUMMARY	1198	881	237	61	575	624	203	589	407	310	494	441	75	590	532		
Top-Three-Boxes	28.87%	25.82%	37.16%*	37.16%*	28.28%	29.41%	42.11%*	88	158	103	95	107	137	23	175	151	
Bottom-Three-Boxes	6.62%	6.62%	7.87%	3.45%*	4.92%	8.79%*	4.61%	4.78%	7.80%	5.65%	4.52%	14	28	27	7	47	
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O	* small base																

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_3 (1003): Ich henne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Gerichte

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
					(D)	(E)			(I)	(K)	(L)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) Voles Vertrauen	85	66	14	5	50	56%	8.62%	9.09%	48	24	77*	35	64%	59	41
(09)	703%	74.4%	5.56%	8.20%	34	113	99	42	116	54	68	73	6	64	6.53%
(08)	212	164	34	14	19.4%	15.74%	20.10%	19.66%	13.17**	21.94**	16.55%	16.48%	7.79%	14.07**	7.69%
(07)	17.54%	18.49%	13.03%	22.95%	19.48%	15.74%	20.10%	19.66%	13.17**	21.94**	16.55%	16.48%	7.79%	14.07**	22.89**
(06)	408	314	78	16	191	217	65	192	151	113	127	156	28	196	184
(05)	33.75%	35.04%	29.89%	26.23%	32.93%	34.50%	31.10%	32.64%	36.83%	36.45%	36.90%	35.21%	36.36%	32.83%	34.52%
(04)	190	130	51	9	79	111	33	87	70	52	61	70	12	55	82
(03)	15.72%	14.66%	19.54%	14.75%	13.62%	17.65%	15.79%	14.75%	17.07%	16.77%	14.84%	15.80%	15.58%	15.91%	15.38%
(02)	119	80	29	10	51	68	15	58	46	23	51	44	6	66	47
(01)	9.84%	9.02%	11.11%	16.39%	8.79%	10.81%	9.83%	11.22%	7.42%	12.41%	9.83%	7.79%	11.06%	8.82%	
kein Vertrauen	105	68	32	5	44	61	20	46	39	18	41	36	12	69	24
keine Antwort	8.68%	7.67%	12.26%	8.20%	7.59%	9.07%	9.57%	7.80%	9.51%	5.87%	9.98%	8.13%	15.58%	11.56**	4.50**
ANTW MIN	29	21	7	1	19	10	3	12	14	3	14	12	2	13	13
STAW	2.40%	2.37%	2.68%	1.64%	3.28%	1.59%	1.44%	2.03%	3.41%	0.97%	3.41%	2.71%	2.60%	2.18%	2.44%
SUMMARY	17	13	13	4	-	8	9	3	10	4	3	6	4	-	10
Top-Three-Boxes	1.41%	1.47%	1.53%	-	1.38%	1.43%	1.44%	1.49%	0.98%	0.97%	1.46%	0.90%	-	1.68%	1.3%
Bottom-Three-Boxes	8	3	5	-	6	2	2	5	1	1	3	4	1	5	2
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	0.66%	0.34%	1.92**	-	1.03%	0.32%	0.96%	0.85%	0.24%	0.32%	0.73%	0.90%	1.30%	0.84%	0.38%
* small base	12	10	2	-	7	5	1	6	5	-	7	5	2	5	5
**	0.99%	1.13%	0.77%	-	1.21%	0.79%	0.48%	1.02%	1.22%	-	1.70%	1.13%	2.60%	0.84%	0.94%
MIN	24	18	5	-	1	12	6	10	8	5	13	4	3	15	6
MIN	1.39%	2.03%	1.92%	-	1.64%	2.07%	1.91%	2.87%	1.89%	1.61%	3.16%	0.90%	3.90%	2.51%	1.13%
MIN	1185	869	256	60	568	617	203	580	402	305	398	459	74	582	527
MIN	7.41	7.50	7.08	7.47	7.36	7.36	7.48	7.24	7.77	7.17	7.43	7.03	7.25	7.66	
MIN	1.72	1.71	1.79	1.51	1.83	1.62	1.72	1.76	1.66	1.42	1.83	1.74	1.91	1.75	1.64
MIN	58.31%	61.33%	48.28%	57.38%	35	354	351	126	356	223	205	215	264	39	319
MIN	37	26	11	-	21	16	6	21	10	4	16	13	3	20	14
MIN	3.06%	2.83%	4.21%	-	3.62%	2.54%	2.87%	3.56%	2.44%	1.29%	3.89%	2.83%	3.90%	3.35%	2.63%

Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_4 (1004): Ich henne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Polizei

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) Voles Vertrauen	133	101	22	10	61	72	18	63	52	18	48	59	16	70	47
(09)	232	231	49	12	155	137	47	149	96	63	99	124	17	144	131
(08)	24.15%	26.04%	18.77%	19.68%	26.72%	21.78%	22.49%	25.25%	23.41%	20.32%	24.09%	27.99%	22.08%	24.12%	24.55%
(07)	436	325	90	21	184	252	69	215	152	124	149	146	25	220	191
(06)	36.06%	36.64%	34.48%	34.43%	31.72%	40.06%*	33.01%	36.44%	37.07%	40.00%	36.25%	32.96%	32.47%	36.85%	35.83%
(05)	185	130	48	7	86	99	35	86	64	56	57	66	9	87	87
(04)	15.30%	14.66%	18.39%	11.48%	14.85%	15.74%	14.53%	14.56%	15.61%	18.08%	13.87%	14.90%	11.69%	14.57%	16.32%
(03)	85	50	30	5	43	42	19	46	20	24	33	25	3	35	47
(02)	7.03%	5.64%	11.49%*	8.20%	7.41%	6.68%	9.09%	7.09%	4.88%	7.74%	8.03%	5.64%	3.90%	5.86%	8.82%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	10	7	3	-	18	12	7	10	13	10	13	12	8	21	7
keine Antwort	0.83%	0.79%	1.15%	-	9	1	3.55%	1.69%	3.17%	3.25%	2.68%	1.81%	2.60%	3.52%	1.3%
ANTW MIN	3	1	2	-	1.55%	0.16%	0.48%	1.19%	0.49%	0.65%	0.73%	0.90%	2	4	4
STAW	0.25%	0.11%	0.77%	-	0.17%	0.32%	-	1	2	-	0.49%	-	1	1	1
SUMMARY	1206	886	259	61	579	627	209	589	408	310	499	443	76	596	532
Top-Three-Boxes	861	657	161	43	400	461	134	427	300	205	296	329	58	434	369
Bottom-Three-Boxes	71.22%	74.07%	61.69%	70.49%	68.97%	73.29%	64.11%	72.37%	73.17%	66.13%	72.02%	74.27%	75.32%	72.70%	68.23%
Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	2.15%	2.14%	2.68%	-	3.62%*	0.79%	2.87%	2.54%	1.22%	1.61%	2.43%	2.03%	3.90%	2.01%	2.05%
* small base															

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_5 (1005): Ich henne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Armee

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
					(D)	(E)			(I)	(K)	(L)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) Voles Vertrauen	78	50	18	10	45	33	15	38	25	7	27	39	8	46	24
(09)	645%	54%	6.30%	16.39%+	7.77%	5.25%	6.10%	6.44%	6.10%	2.26%	6.57%	8.80%+	10.39%	7.71%	4.50%
(08)	93	71	16	6	59	40	10	40	43	9	27	56	8	52	33
(07)	7.69%	8.00%	6.13%	9.84%	9.14%	6.36%	4.73%	6.78%	10.49%+	2.90%	6.57%	12.64%+	10.39%	8.71%	6.19%
(06)	268	202	53	13	131	131	137	48	113	107	39	101	119	19	143
(05)	22.17%	22.77%	21.31%	22.59%	21.78%	22.97%	19.15%	26.10%	12.58%+	24.57%	26.86%+	24.89%	23.95%	19.89%	106
(04)	259	192	53	14	112	147	46	124	89	61	90	100	11	140	103
(03)	21.42%	21.85%	20.31%	22.95%	19.31%	23.37%	22.01%	21.02%	21.71%	19.68%	22.57%	14.29%	23.45%	20.26%	103
(02)	165	119	40	6	67	98	23	94	48	56	54	51	10	71	84
(01) Überhaupt kein Vertrauen	156	115	37	4	76	80	26	87	43	47	66	39	13	65	78
keine Antwort	74	57	15	2	44	30	15	46	13	33	23	16	2	108	39
ANTW M/W	6.12%	6.43%	5.75%	3.28%	7.59%	4.77%	7.18%	7.80%	3.17%+	10.65%+	5.60%	3.61%+	2.60%	5.36%	7.32%
STAW	1195	879	285	61	574	621	208	581	406	308	407	438	76	590	527
SUMMARY	6.57	6.48	7.07	6.64	6.51	6.40	6.50	6.78	5.57	6.71	7.20	6.88	6.81	6.28	206
Top-Three-Boxes	439	323	87	29	229	210	73	191	175	55	155	214	35	241	163
Bottom-Three-Boxes	102	73	23	6	46	56	25	39	38	56	19	18	5	41	55
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - DE - FG/H - IJKL - MNO	8.44%	8.23%	8.81%	9.84%	7.93%	8.90%	11.96%	6.61%	9.27%	18.06%+	4.82%	4.06%+	6.49%	6.87%	10.32%

* small base
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - DE - FG/H - IJKL - MNO

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_6 (100): Ich halte Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Median

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(N)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(10) Völes Vertrauen	12	7	2	3	3	9	1	7	4	3	6	3	3	6
(09)	23	15	5	3	12	11	3	15	5	4	1.46%	0.88%	3.90%+	0.10%
(08)	1.90%	1.69%	1.92%	4.92%+	2.07%	1.75%	1.44%	2.54%	1.22%	1.23%	2.43%	1.81%	1.30%	2.16%
(07)	153	111	39	3	71	82	15	75	63	54	41	18	66	69
(06)	12.66%	12.51%	14.44%	4.92%+	12.24%	13.04%	7.18%*	12.1%	15.37%	17.42%+	12.1%	9.26%+	23.38%+	12.95%
(05)	255	187	48	20	122	133	40	126	89	72	75	102	111	127
(04)	21.09%	21.08%	18.39%	32.75%+	21.03%	21.14%	19.14%	21.36%	21.71%	23.23%	18.25%	23.02%	14.29%	21.27%
(03)	237	180	48	9	115	122	51	113	73	64	78	88	8	124
(02)	19.60%	20.29%	18.39%	14.75%	19.83%	19.40%	24.40%	19.15%	17.80%	20.65%	19.98%	19.86%	10.39%+	20.77%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	254	200	42	12	110	144	34	116	104	60	94	93	126	108
keine Antwort	30	19	11	22	8	22	8	17	9	19	22	20.99%	23.38%	21.11%
ANTW MIAW	2.48%	2.41%	4.21%	-	3.79%+	1.27%	1.91%	2.88%	2.20%	1.61%	1.46%	2.83%	2.60%	2.35%
STAW	5	3	1	1	3	2	-	3	2	1	3	1	1	3
SUMMARY	0.41%	0.34%	0.38%	1.64%	0.52%	0.32%	-	0.51%	0.49%	0.32%	0.73%	0.23%	1.30%	0.17%
Top-Three-Boxes	1204	884	280	60	577	627	209	587	408	309	498	442	76	596
Bottom-Three-Boxes	5,71	5,74	5,51	6,08	5,60	5,81	5,36	5,75	5,83	6,02	5,71	5,56	5,89	5,70
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/W/O	188	133	46	9	86	102	19	97	72	61	66	52	22	85
* small base	143	95	50	8	84	59	35	66	42	22	45	62	11	81
Q1_6 (100): Ich halte Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen.	11.63%	9.58%	19.16%+	13.11%	14.46%+	9.38%	16.75%+	11.19%	10.24%	7.10%*	10.95%	14.00%	14.29%	11.56%

Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/W/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_7 (10.07): Ich halte Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen.
das Internet als Informationsmedium

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)		
									18-29	30-59	60+					
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)											
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(10) Völes Vertrauen	18	11	1	6	7	11	3	10	5%	1	9	7	6	10	2	
1.49% 12.4%	0.38% 9.84%+	1.21% 9.84%+	-	1.21% 9.84%+	1.44% 1.21% 9.84%+	1.75% 1.91% 1.15%	1.44% 1.91% 1.15%	1.69% 1.91% 1.15%	1.22% 1.91% 1.15%	0.32% 0.32% 0.32%+	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.19% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	
(09)	25	22	3	-	13	12	7	10	8%	1	11	11	1	14	10	
2.07% 2.48%	1.15% 1.15%	-	2.24% 1.15%	-	2.24% 1.15%	1.91% 1.91% 1.15%	1.91% 1.91% 1.15%	1.95% 1.91% 1.15%	0.32% 0.32% 0.32%+	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	1.21% 1.91% 1.15%	
(08)	133	108	19	6	66	67	15	75	43	33	41	50	7	79	47	
11.00% 12.18%	7.28% 7.28%	9.84% 9.84%	11.38% 11.38%	10.65% 10.65%	7.18% 7.18%	12.71% 12.71%	10.49% 10.49%	10.65% 10.65%	9.98% 9.98%	11.29% 11.29%	9.09% 9.09%	71	12	113	83	
(07)	208	156	44	8	104	104	33	117	58	46%	86	16.03% 16.03%+	16.03% 16.03%+	15.58% 15.58%	18.93% 18.93%	15.57% 15.57%
17.20% 17.39%	16.86% 16.86%	13.11% 13.11%	17.93% 17.93%	15.53% 15.53%	15.79% 15.79%	14.84% 14.84%	14.15% 14.15%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	14.84% 14.84%	
(06)	215	180	39	16	91	124	48	102	65	67	69	76	7	112	96	
17.78% 18.04%	14.44% 14.44%	26.23% 26.23%	15.68% 15.68%	19.71% 19.71%	22.97%*	17.9%	15.85%	21.61%	16.79%	17.16%	9.09%*	18.76% 18.76%	18.76% 18.76%	18.0% 18.0%	18.76% 18.76%	
(05)	271	199	61	11	131	140	49	128	94	71	79	115	14	133	123	
22.42% 22.44%	23.37% 23.37%	18.03% 18.03%	22.55% 22.55%	23.44% 23.44%	22.26% 22.26%	23.44% 23.44%	21.69% 21.69%	22.93% 22.93%	22.90% 22.90%	19.22%	25.96%	18.18%	22.28%	22.28%	23.05%	
(04)	130	99	25	6	68	62	23	72	35	40	35	52	4	50	47	
10.75% 11.16%	9.86% 9.86%	9.84% 9.84%	11.72% 11.72%	9.86% 9.86%	11.00% 11.00%	12.02% 12.02%	8.54%	12.09%	8.52%	11.74%	5.19%	8.38%	14.26%*	14.26%*	14.26%*	
(03)	65	56	28	1	48	37	17	42	26	30	23	29	4	30	51	
7.03% 6.31%	10.75%*	1.64%	8.28%	5.88%	8.13%	7.12%	6.34%	9.68%	5.60%	6.35%	5.19%	5.03%	9.57%*	9.57%*	9.57%*	
(02)	48	27	19	2	26	22	12	18	18	9	23	13	4	20	24	
3.97% 3.94%	7.25%*	3.28%	4.48%	3.50%	5.74%	3.05%	4.39%	2.90%	5.60%	2.93%	5.19%	3.35%	4.50%	4.50%	4.50%	
(01) Überhaupt kein Vertrauen	23	10	12	1	11	12	2	11	5	8	7	2	9	12	12	
1.90% 1.13%	4.60%*	1.64%	1.90%	1.91%	1.91%	0.96%	1.86%	2.44%	1.61%	1.95%	1.58%	2.60%	1.51%	2.25%	2.25%	
Keine Antwort	53	39	10	4	15	38	-	5	48	7	27	12	16	27	9	
ANTW NIW	1156	948	251	57	565	591	209	585	362	303	384	431	61	570	524	
STAW	185	136	2.02	1.88	1.82	1.81	1.83	1.90	1.69	1.95	1.80	0	0	1.80	1.80	
SUMMARY Top-Three-Boxes	176	141	23	12	86	90	25	95	56	35	61	68	14	103	59	
Bottom-Three-Boxes	156	98	59	4	85	71	31	71	54	44	54	49	10	59	87	
Bottom-Three-Boxes	12.90% 10.48%	8.81%*	19.67%*	14.83%	14.31%	11.96%	95%	13.66%	11.29%	14.84%	15.45%	18.18%	17.25%	11.07%*	16.32%*	

Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/W/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_8 (1008): Ich nerne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
Social Media, zum Beispiel Facebook oder Twitter

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU							
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)					
														(N)	(O)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533				
(10) Voles Vertrauen	5	1	-	4	2	3	2%	0.48%	0.51%	3	-	-	2%	3	5	-			
(09)	0.41%	0.1%	-	6.56%+	0.34%	0.48%	1.9%	0.98%	0.51%	0.49%	-	-	0.49%	0.88%	-	0.84%	-		
(08)	6	5	1	-	2	4	1	3	2%	0.51%	0.49%	-	4	1	2	3	1		
(07)	0.50%	0.46%	0.38%	-	0.34%	0.64%	0.48%	0.5%	0.49%	-	-	0.97%	0.23%	2.66%+	0.50%	0.19%	-		
(06)	18	11	5	2	9	9	4	10	4	5	3	8	1.81%	1.30%	1.68%	1.31%	7		
(05)	1.49%	1.24%	1.55%	1.52%	3.28%	1.5%	1.43%	1.91%	1.69%	0.98%	1.61%	0.73%	1.81%	1.30%	1.68%	1.31%	7		
(04)	47	34	11	2	26	21	9	25	13	12	13	20	5.51%	3.17%	3.87%	3.16%	4.51%	4.69%	2.63%
(03)	3.69%	3.63%	4.21%	3.28%	4.48%	3.34%	4.81%	4.24%	4.24%	3.17%	3.17%	3.16%	4.51%	6.49%	4.69%	2.63%	14		
(02)	81	61	16	4	40	41	16	41	24	20	33	28	5	43	33	33	-		
(01) Überhaupt kein Vertrauen	166	134	39	13	83	103	40	97	49	49	49	64	8.88%	6.43%	6.43%	6.43%	7.20%	6.19%	-
keine Antwort	15.38%	15.11%	14.44%	21.31%	14.31%	16.38%	19.4%	16.44%	11.95%	15.81%	15.81%	15.35%	11.69%	16.25%	15.01%	15.01%	-		
ANTW MIWE	174	133	32	9	82	92	35	97	42	42	46	56	6.72%	8.87%	8.87%	8.87%	79	87	-
STAW	14.39%	14.89%	12.6%	14.75%	14.11%	14.63%	16.75%	16.44%	10.24%	14.84%	13.63%	15.12%	10.39%	13.23%	13.23%	13.23%	16.32%	-	
SUMMARY	174	129	39	6	92	82	48	81	45	44	44	56	69	10	81	83	-		
Top-Three-Boxes	163	111	45	7	89	74	30	96	37	47	51	60	6	65	65	91	-		
Bottom-Three-Boxes	1348	1251%	1724%	1148%	1534%	1176%	1435%	1627%	9.02%	15.16%	12.41%	13.54%	7.79%	10.88%	17.07%	17.07%	-		
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/W/O	499	390	127	222	270	229	97	254	148	137	158	184	21.7%	3.90%	3.02%	1.50%	-		
* small base	4127%	3946%	4866%+	36.07%	46.55%+	36.41%	46.41%	43.05%	36.10%+	44.19%	38.44%	41.53%	31.17%	36.35%	48.22%+	-			

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_9 (109): Ich halte Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Schweizer Wirtschaft

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
						(D)	(E)	(F)	(I)	(K)						
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(10) Völes Vertrauen	33	23	6	4	19	23%	3.28%	35%	19	7	4	8	19	3	15	15
(09)	108	80	23	5	68	40	18	50	40	21	31	54	6	55	2.51%	2.81%
(08)	8.93%	9.02%	8.81%	8.20%	11.72%+	6.36%+	8.61%	8.47%	9.76%	6.77%	7.54%	12.19%+	7.79%	9.21%	8.82%	
(07)	336	246	70	20	187	149	55	160	121	66	100	160	16	162	158	
(06)	27.79%	27.73%	26.62%	32.79%	32.24%+	23.89%+	26.32%	27.12%	29.51%	21.29%+	24.33%	36.12%+	20.78%	27.14%	28.64%	
(05)	318	240	63	15	2127	191	60	149	109	76	126	104	25	157	136	
(04)	26.30%	27.06%	24.14%	24.59%	21.90%+	30.37%+	28.71%	25.25%	26.59%	24.55%	30.66%+	23.48%	32.47%	26.30%	25.52%	
(03)	171	129	36	6	83	88	36	91	44	56	62	50	5	89	77	
(02)	14.14%	14.54%	13.79%	9.84%	14.31%	13.98%	13.98%	17.22%	15.2%	10.73%+	18.66%+	15.09%	11.29%	6.49%	14.91%	14.45%
(01)	138	101	31	6	58	80	20	75	43	49	52	52	32	9	74	55
kein Vertrauen	11.41%	11.39%	11.08%	9.84%	10.00%	12.72%	9.57%	12.71%	10.49%	15.51%+	12.65%	7.22%+	11.69%	12.40%	10.32%	
keine Antwort	19	19	9	3	15	26	6	19	16	19	12	8	3	19	19	
ANTW	1190	878	252	60	576	614	207	586	397	109	111	11	4	2	10	12
MINW	6.89	6.91	6.77	7.18	6.72	6.99	6.85	6.92	6.48	6.82	7.29	6.68	6.90	6.94		
STAW	1.62	1.58	1.76	1.58	1.62	1.60	1.48	1.66	1.64	1.64	1.52	1.56	1.90	1.58	1.60	
SUMMARY	477	349	99	29	274	203	80	229	168	91	139	233	25	232	220	
Top-Three-Boxes	39.45%	39.93%	32.27%	47.54%	47.24%+	32.27%+	38.28%	38.81%	40.98%	29.35%+	33.22%+	52.60%+	32.47%	38.86%	41.28%	
Bottom-Three-Boxes	45	29	15	1	19	26	5	23	17	16	12	6	6	18	19	
Means: Columns Testsd (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	3.72%	3.27%	5.57%	1.64%	3.28%	4.13%	3.29%	3.90%	4.15%	5.16%	2.92%	2.71%	7.79%	3.02%	3.56%	

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_10 (10/10): Ich nehme Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
die politischen Parteien

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) Voles Vertrauen	10	3	6	1	7	3	3	5	4	3	3	4	2	5	3
(09)	16	13	3	1.64%	1.21%	0.48%	1.44%	0.51%	0.98%	0.97%	0.73%	0.90%	2.60%	0.84%	0.58%
(08)	1.32%	1.47%	1.15%	-	1.77%	0.95%	3.35%+	1.02%	0.73%	0.97%	1.70%	1.13%	2.60%	1.17%	1.31%
(07)	84	62	17	5	42	42	20	41	23	16	28	39	6	49	29
(06)	6.95%	6.99%	6.11%	8.20%	7.24%	6.68%	9.57%	6.35%	5.61%	5.16%	6.81%	8.80%	7.79%	8.21%	5.44%
(05)	224	178	35	11	105	119	39	114	71	53	59	103	103	103	103
(04)	18.53%	20.07%	13.41%	-	18.03%	18.10%	18.65%	19.22%	17.32%	17.10%	14.36%+	23.25%+	11.69%	18.76%	19.32%
(03)	255	197	47	11	112	143	54	115	86	72	82	96	17	123	115
(02)	21.09%	22.21%	18.01%	18.03%	19.31%	22.73%	25.84%	19.9%	20.98%	23.23%	19.95%	21.67%	22.08%	20.60%	21.58%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	305	225	85	15	135	170	40	148	117	89	104	101	17	155	133
keine Antwort	140	97	36	7	70	70	20	75	45	41	46	51	10	55	73
ANTW MIAW	1158	1034%	13.9%	11.48%	12.07%	11.13%	9.57%	12.1%	10.98%	13.23%	12.41%	10.38%	12.99%	9.21%	13.70%
STAW	81	55	21	5	44	37	8	42	31	18	39	24	5	43	33
SUMMARY	44	24	16	4	29	15	5	24	15	7	18	14	2	21	21
Top-Three-Boxes	3.64%	2.71%	6.13%+	6.56%	5.00%	2.38%	2.39%	4.07%	3.66%	2.26%	4.38%	3.16%	2.60%	3.52%	3.94%
Bottom-Three-Boxes	5.43	5.51	5.19	5.26	5.38	5.47	5.82	5.35	5.34	5.45	5.24	5.66	5.28	5.47	5.40
Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/W/O	* small base														

Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/W/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q1_11 (10.11): Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen.
die Wissenschaft

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN			(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)
										18-29	30-59	60+			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77+	77+	533
(10) Völes Vertrauen	111	80	19	12	66	45	26	51	34	37	23	45	6	6	66
(09)	216	160	47	9	118	98	32	106	78	70	50	95	8	94	114
(08)	17.87%	18.04%	18.01%	14.75%	20.3%	15.58%	15.31%	17.97%	19.02%	22.56%*	12.17%	21.44%*	6.53%	15.75%	21.39%*
(07)	400	295	88	17	193	207	60	199	141	102	141	144	24	187	189
(06)	33.09%	33.26%	33.22%	27.87%	33.28%	32.91%	28.71%	33.73%	34.39%	32.90%	34.31%	32.51%	31.7%	31.32%	35.48%
(05)	242	151	48	13	107	135	37	130	75	56	100	78	14	132	95
(04)	20.02%	20.41%	18.39%	21.31%	18.43%	21.46%	17.70%	22.03%	18.29%	18.08%	24.33%*	17.61%	18.18%	22.11%	17.82%
(03)	98	76	17	5	36	62	17	48	33	22	36	35	5	62	30
(02)	8.11%	8.57%	6.51%	8.20%	6.21%	9.86%	8.13%	8.14%	8.05%	7.10%	8.76%	7.90%	6.49%	10.39%*	5.63%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	63	56	26	1	38	45	21	52	30	15	42	20	10	47	47
keine Antwort	6.87%	6.31%	9.99%*	1.64%	6.55%	7.15%	10.05%	5.42%	7.32%	4.84%	10.22%*	4.51%	12.99%	7.87%	4.88%
ANTW MIN	25	15	9	1	11	14	9	10	6	5	6	13	4	15	6
STAW SUMMARY	2.07%	1.69%	3.45%	1.64%	1.90%	2.23%	4.31%*	1.89%	1.46%	1.61%	1.46%	2.93%	5.19%	2.51%	1.13%
Top-Three-Boxes	11	9	2	-	5	6	4	3	4	4	4	5	1	8	2
Bottom-Three-Boxes	4	3	1	-	1	3	1	3	-	-	1	2	-	4	-
Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - DE - FG/H - IJKL - MNO	0.33%	0.34%	0.38%	-	0.17%	0.48%	0.48%	0.51%	-	-	0.24%	0.45%	-	0.67%	-
* small base	0.17%	0.23%	-	-	0.17%	1	1	1	0.17%	0.24%	-	1	1	0.17%	-
1.41%	1.13%	1.53%	4.92%*	4	0.69%	2.07%	0.96%	1.19%	0.95%	0.97%	1.70%	1.13%	5.19%	8	5
1192	877	257	98	576	616	207	583	402	307	494	498	73	589	528	
763	764	751	805	778	749	746	767	766	793	736	773	715	740	796	
1.53	1.52	1.58	1.42	1.52	1.53	1.78	1.46	1.49	1.37	1.48	1.58	1.63	1.58	1.36	
Bottom-Three-Boxes	727	535	154	38	377	350	118	356	253	209	214	284	38	320	369
60.13%	60.32%	59.00%	62.30%	65.00%*	55.84%*	56.46%	60.34%	61.71%	67.42%*	52.07%*	64.11%	49.35%	53.60%	69.23%*	
1.41%	1.38%	1.15%	-	1.24%	1.59%	1.59%	2.39%	1.19%	1.22%	-	1.46%	1.81%	2.60%	2.18%	0.38%

Means: Columns Teststat (5% risk level) - A/B/C - DE - FG/H - IJKL - MNO

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q2 (11.10): Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich...

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(O)
BASIS (100%)												
(01) sehr sicher	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443
	30.77%	31.57%	29.12%	26.23%	38.10%*	24.01%*	16	221	151	60	191	121
(02) eher sicher	783	573	167	43	340	443	145	373	265	195	276	283
	64.76%	64.60%	63.98%	70.49%	58.62%*	70.43%*	69.38%	63.22%	64.63%	62.90%	67.15%	63.88%
(03) eher unsicher	48	31	15	2	17	31	3	21	24	9	21	15
	3.97%	3.49%	5.75%	3.28%	2.9%	4.93%	1.44%	3.66%	5.85%	2.90%	5.11%	3.39%
(04) ganz unsicher	6	3	3	-	2	4	1	5	-	-	-	5
	0.50%	0.34%	1.15%	-	0.3%	0.64%	0.48%	0.85%	-	-	-	1.13%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0.84%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1209	887	261	61	580	629	209	590	410	310	411	443
MIWE	1.74	1.73	1.79	1.77	1.66	1.82	1.74	1.73	1.76	1.69	1.77	1.74
STAW	0.55	0.54	0.59	0.50	0.55	0.53	0.50	0.57	0.55	0.52	0.53	0.57
SUMMARY	1155	883	243	59	561	594	205	564	398	304	390	423
sicher	95.53%	96.17%	93.10%	96.72%	98.77%	94.44%	98.09%	95.59%	94.15%	97.10%	94.89%	95.49%
unsicher	54	34	18	2	19	35	4	26	24	9	21	4.51%
	4.47%	3.83%	6.90%	3.28%	5.52%	1.91%	4.41%	5.85%	2.90%	5.11%	4.51%	12.99%*

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443
(01) sehr sicher	558	422	106	30	347	211	93	308	157	172	164	207
(02) eher sicher	521	381	119	21	36.83%*	33.85%*	44.50%*	52.20%*	38.29%*	55.48%**	39.90%*	46.73%
(03) eher unsicher	106	67	30	9	21	85	21	53	241	187	123	198
(04) ganz unsicher	8.77%	7.55%	11.49%	14.75%	3.62%*	13.51%*	10.05%	5.42%*	12.93%*	3.23%*	11.32%*	9.48%
weiss nicht	1.24%	1.0%	1.01%	1.92%	1.64%	0.17%*	2.23%*	0.86%	1.36%*	1.22%	1.29%*	4
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
nach Einbruch der Dunkelheit bin ich nie alleine unterwegs	8	7	1	1	0.17%	1.11%	-	1	0.17%*	1	4	2
ANTW	1200	879	280	61	578	622	209	589	402	309	407	440
MINW	1.65	1.62	1.75	1.69	1.44	1.84	1.67	1.56	1.77	1.50	1.75	1.64
STAW	0.69	0.67	0.73	A	0.7	0.74	0.69	0.66	0.72	0.63	0.72	0.69
SUMMARY	1079	803	225	51	556	523	186	549	344	295	352	384
sicher	89.25%	90.53%	86.1%	83.61%	95.88%*	83.15%*	89.00%*	93.05%*	98.16%*	85.84%*	74.03%*	88.84%
unsicher	121	76	35	10	22	99	23	40	58	14	55	46
	10.01%	8.57%	13.41%	16.39%	3.79%*	15.74%*	11.00%	6.76%*	14.15%*	4.52%*	13.38%*	10.38%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DIE - FG/H - IVL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q4 (11.25): Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat? Zum Beispiel an Spontanlässen, Konzerten und Bahnhöfen? Fühlen Sie sich..

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS
							(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)
BASIS (100%)												
(01) sehr sicher	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443
21.42% 23.90%	35	12	165	94	48*	143*	68	86	75	94	77*	597
(02) eher sicher	735	537	163	35	343	392	133	360	242	188	246	274
60.79% 60.54%	62.45%	57.38%	59.11%	62.32%	63.64%	61.02%	59.02%	60.63%	58.85%	61.85%	53.25%	62.48%
(03) eher unsicher	182	122	51	9	62	120	27	79	76	31	75	67
15.05% 13.75%	19.56%*	14.75%	16.69%	19.08%*	19.22%	13.99%	18.54%*	10.00%	18.25%	15.12%	23.38%*	17.09%
(04) ganz unsicher	17	8	5	4	6	11	-	7	10%	9	3	3
1.41% 0.40%	1.92%	6.56%*	1.03%	1.75%	-	1.19%	2.44%	0.63%	2.19%	0.68%	3.90%	2.01%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ich bin nie an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat	14	8	5	1	4	10	1	1	12	2	5	5
1.16% 0.90%	1.92%	1.64%	0.63%	1.59%	0.48%	0.17%	2.93%*	0.63%	1.22%	1.13%	2.60%	1.34%
keine Antwort	2	-	2	-	-	2	-	-	2	1	-	-
ANTW	0.17%	-	0.77%	-	-	0.32%	-	-	0.49%	0.32%	-	-
MINWE	1193	879	254	60	576	617	208	589	396	307	405	498
STAW	1.96	1.92	2.10	2.08	1.84	2.08	1.90	1.92	2.07	1.83	2.04	1.95
SUMMARY	0.65	0.64	0.64	0.79	0.64	0.64	D	0.59	F6	0.62	0.68	1
sicher	994	749	198	47	508	77.46	161	503	310	274	321	54
82.22% 84.44%	75.88%	77.05%	81.59%*	77.27%	86.60%	85.25%	75.61%*	88.39%*	78.10%	83.07%	70.19%	473
unsicher	199	130	56	13	68	131	27	86	86	33	84	70
16.46% 14.69%	21.46%*	21.31%	11.72%	20.83%*	12.92%	14.58%	20.98%*	10.65%	20.44%	15.80%	27.27%	19.10%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q5 (11-40): Wie sehen Sie die nähere Zukunft - etwa die nächsten fünf Jahre - für die Schweiz?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL		D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533			
(01) sehr optimistisch	101	76	20	5	68	33	19	56	26	25	28	42	4	49	48			
(02) eher optimistisch	835%	837%	766%	820%	11.72%*	5.25%	9.09%	9.49%	6.34%	8.08%	6.81%	9.48%	5.19%	8.21%	9.01%			
(03) eher pessimistisch	945	710	195	40	433	512	167	461	317	256	325	336	57	459	423			
(04) sehr pessimistisch	149	94	40	15	73	76	23	65	61	28	55	59	12	81	55			
weiss nicht	13	6	6	1	5	8	-	-	-	1	1	3	6	4	7	2		
0.08%	0.08%	0.08%	0.08%	0.08%	1.64%	1.27%	-	-	-	1.36%	1.22%	0.32%	0.73%	1.35%	5.19%*	0.38%		
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
ANTW MIWE	1208	886	261	61	579	629	209	590	409	310	411	443	77	596	533			
STAW SUMMARY	0.50	0.47	0.55	0.60	0.53	0.46	0.45	0.51	0.50	0.43	0.47	0.53	0.61	0.51	0.46			
optimistisch	1046	766	215	45	504	545	166	517	343%	63.66%	90.63%*	553	378	61	598	475		
pessimistisch	8652%	86.61%	82.38%	73.77%	86.38%	86.85%*	89.00%	87.83%	86.66%	90.63%*	86.89%*	85.33%	79.22%	85.09%	89.31%			
	1340%	1.27%	17.62%*	26.29%*	13.45%	13.35%	11.09%	12.37%	16.10%	9.35%	14.11%	14.67%	20.78%	14.74%	10.69%			

Means, Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q6 (11.30): Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	
		(A)	(B)												
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr optimistisch	14	6	3	5	11	3	3	8	3	4	4	5	1	9	4
(02) eher optimistisch	1.16%	0.68%	1.15%	1.90%	1.20%+	0.48%	1.44%	1.36%	0.73%	1.29%	0.97%	1.13%	1.30%	1.51%	0.75%
(03) eher pessimistisch	368	290	91	17	193	175	56	204	108	81	127	145	30	171	167
(04) sehr pessimistisch	724	590	141	33	338	396	134	340	260	207	243	284	37	362	333
weiss nicht	60.71%	63.13%	54.02%*	54.10%	56.28%	62.96%	64.11%	57.63%	63.41%	66.77%+	59.12%	59.59%	48.05%*	60.64%	62.48%
keine Antwort	0.25%	0.11%	0.17%	-	0.17%	0.32%	0.96%+	0.17%	-	0.32%	0.24%	0.23%	-	0.34%	0.19%
ANTW	1201	883	257	61	577	624	206	588	407	308	409	441	77	592	530
MIWE	2.74	2.76	2.71	2.66	2.69	2.79	2.76	2.69	2.81	2.76	2.71	2.70	2.77	2.72	
STAW	0.60	0.57	0.63	0.77	0.61	0.58	0.58	0.60	0.59	0.56	0.61	0.59	0.69	0.62	0.56
SUMMARY	382	266	94	22	204	178	59	212	111	85	131	150	31	180	171
optimistisch	31.60%	28.99%	36.02%	36.07%	35.17%	28.30%	28.23%	35.93%+	27.07%	27.42%	31.87%	33.86%	40.26%	30.15%	32.08%
pessimistisch	67.74%	69.46%	62.45%	63.93%	64.31%	39	373	446	147	376	296	223	278	291	46

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_0 (50,00): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.
Welchend der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?
ÜBERSICHT

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)
BASIS (100%)									
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
6,04%	73	485	65	598	194	239	137	54	47
40,12%	40,12%	5,38%	49,46%	16,05%	19,77%	11,33%	4,47%	3,89%	
(02) eher einverstanden	394	545	351	539	594	541	460	164	247
30,11%	44,91%	29,03%	44,36%	44,17%	44,75%	38,03%	13,36%	20,43%	
(03) eher nicht einverstanden	506	130	507	55	342	343	390	451	537
41,85%	10,75%	41,94%	4,55%	28,29%	28,37%	32,26%	37,30%	44,42%	
(04) gar nicht einverstanden	247	32	254	12	102	71	168	521	319
20,43%	2,69%	21,01%	0,99%	8,44%	5,67%	13,96%	43,09%	26,39%	
weiss nicht	10	15	27	3	26	9	41	11	42
0,83%	1,24%	2,3%	0,25%	2,15%	0,74%	3,39%	0,91%	3,47%	
keine Antwort	9	4	5	2	11	6	13	8	17
0,74%	0,33%	0,41%	0,17%	0,91%	0,50%	1,08%	0,66%	1,41%	
ANTW MIWE	1190	1190	1177	1204	1172	1194	1155	1190	1150
BDEFG	2,78	1,76	2,81	1,57	2,30	2,21	2,51	3,21	2,98
STAW	0,84	0,75	BDEFG	D	BDF	BD	BDEF	ABCDEF	BDEFG
SUMMARY	437	1028	416	1137	728	760	597	218	294
einverstanden	36,15%	85,03%	34,41%	94,04%	60,22%	64,52%	49,38%	18,63%	24,32%
nicht einverstanden	753	162	761	67	444	414	558	972	856
	62,28%	13,40%	62,94%	5,54%	36,72%	34,24%	46,15%	80,40%	70,80%

Legende:

- 1- Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
- 2- Die Neutralität ist unter anderem ein strategisch wichtiger Faktor.
- 3- Unsere eigene politische und wirtschaftliche Verbindung mit anderen Staaten ermöglicht Neutralität.
- 4- Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten verhindern und international einen Dienst leisten.
- 5- Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz führt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.
- 6- Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- 7- Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft gewahrt werden.
- 8- Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollen wir sie aufgeben.
- 9- Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

Means: All Countries Testest (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_1(5/01): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchender folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL			D-CH			W-CH			TESSIN			MANN			FRAU		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533			
(01) sehr einverstanden	73	54	13	6*	40	33	10	34	29	25	24	22	7	32	34			
(02) eher einverstanden	604%	6.69%	4.98%	9.84%	6.90%	5.25%	4.78%	5.76%	7.07%	8.08%	5.84%	4.97%	9.09%	5.36%	6.38%			
(03) eher nicht einverstanden	364	264	81	19	154	210	90	155	129	103	115	127	27	196	140			
(04) gar nicht einverstanden	30.11%	29.76%	31.03%	31.15%	26.35%	33.39%	36.28%*	26.21%	31.46%	33.23%	27.96%	26.67%	35.06%	32.63%	26.27%			
(05) gar nicht einverstanden	506	367	113	26	235	271	89	250	167	129	182	185	22	261	223			
(06) weiß nicht	41.85%	41.38%	43.00%	42.62%	40.52%	43.08%	42.88%	42.37%	40.73%	41.61%	44.28%	41.76%	28.57%	43.72%	41.84%			
keine Antwort	9	6	3	-	2	7	2	5	1	1	8	1	4	3	3			
ANTW	1190	876	253	61	577	613	207	585	398	309	401	439	72	588	528			
MIWE	2.78	2.79	2.76	2.66	2.85	2.71	2.65	2.87	2.71	2.67	2.79	2.85	2.65	2.73	2.85			
STAW	0.84	0.85	0.81	0.87	0.88	0.80	0.77	0.85	0.85	0.85	0.83	0.84	0.94	0.80	0.87			
SUMMARY	437	318	94	45	194	243	90	189	158	128	139	149	34	228	174			
einverstanden	36.15%	35.85%	36.32%	40.89%	33.44%	36.63%	43.06%*	32.03%	38.54%	41.29%	33.82%	33.83%	44.16%	38.19%	32.65%			
nicht einverstanden	62.28%	62.81%	60.92%	59.02%	66.03%	58.82%	55.98%	67.12%*	58.54%	58.39%	63.75%	65.46%	49.35%	60.30%	66.42%*			

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_2 (502): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchende der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die Neutralität ist unentbehrlich mit unserem Staatsgedanken verbunden.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(02) eher einverstanden	485	380	75	30	256	229	62	244	179	98	160	211	20	246	218
(03) eher nicht einverstanden	543	376	143	34	236	307	120	250	173	149	189	161	43	268	231
(04) gar nicht einverstanden	130	95	31	4	64	66	20	75	35	48	45	36	10	60	60
weiss nicht	124%	113%	115%	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1
keine Antwort	0.33%	0.23%	0.17%	-	-	-	0.64%	0.48%	0.17%	0.49%	0.97%	0.24%	-	1.30%	0.17%
ANTW MIWE	1190	875	256	59	576	614	205	582	403	306	401	441	75	586	527
STAW	0.75	0.76	0.72	0.70	0.79	0.71	0.66	0.76	0.78	0.78	0.72	0.75	0.71	0.73	0.78
SUMMARY	1.028	756	218	54	492	536	182	494	362	247	349	302	63	514	449
einverstanden	85.03%	85.23%	83.32%	88.52%	84.83%	85.21%	87.98%	83.73%	85.95%	79.68%	84.91%	88.49%*	81.62%	86.10%	84.24%
nicht einverstanden	13.40%	13.42%	14.56%	5	84	78	23	88	51	59	52	49	12	72	78

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_3 (Q3): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchende der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Unsere Regie politische und wirtschaftliche Verfechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D	CH	W	CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	65	43	20	2*	29	36	12*	56	23*	30%	73%	15	451%	5	25	34
(02) eher einverstanden	351	241	92	18	164	187	69	168	114	100	114	120	27	173	151	
(03) eher nicht einverstanden	507	385	100	22	224	283	94	248	165	123	182	186	27	99%	28,99%	28,33%
(04) gar nicht einverstanden	254	194	42	18	152	1402	26	138	30	55	83	111	16	111	126	
weiss nicht	27	20	6	1	8	19	7	11	9	3	13	6	4	16	7	
2,23%	2,25%	2,30%	1,64%	1,38%	3,02%	3,35%	1,86%	2,20%	0,97%	3,16%	1,35%	5,19%	2,68%	1,31%		
keine Antwort	5	4	1	-	3	2	1	2	2	0,49%	-	4	-	1	3	1
0,41%	0,45%	0,38%	-	0,52%	0,32%	0,48%	0,34%	0,49%	-	0,97%	-	1,30%	0,50%	0,19%		
ANTW MIWE	1177	863	254	60	569	608	201	577	399	307	394	437	72	578	525	
STAW	0.84	B	0.82	0.85	B	0.93	E	0.80	0.78	F	0.82	0.88	0.88	0.79	0.84	0.90
SUMMARY	416	264	112	20	193	223	81	191	144	129	129	140	32	198	185	
einverstanden	34,41%	32,02%	42,91%*	32,79%	33,28%	35,45%	38,76%	32,37%	35,12%	41,61%*	31,39%	31,60%	41,56%	33,17%	34,71%	
nicht einverstanden	62,94%	65,28%	54,41%	40	376	385	120	64,83%	61,21%	57,42%	62,20%	57,42%	287	40	380	340

Means, Columns Test (3% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7.4 (5/04): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Wichtigster folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.

Basis (100%): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN		FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS MITTE RECHTS	
		(A)	(B)			(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	598	462	102	34	328	270	93	282	226	157	185	236	33	278	286	
(02) eher einverstanden	539	395	134	20	36.221	318	95	274	170	141	196	179	38	279	53.27%	
(03) eher nicht einverstanden	55	32	18	5	23	32	20	25*	10	8	23	24	5	46.75%	41.84%	
(04) gar nicht einverstanden	4455%	43.40%	51.34%	32.79%	36.07%	5.09%	9.57%*	4.44%	2.44%*	2.58%	5.60%	5.42%	6.49%	5.36%	3.38%	
weiss nicht	12	4	6	2	7	5	2	7	3	3	4	4	2	4	6	
keine Antwort	0.25%	0.23%	0.38%	-	-	3	2	-	1	1	1	1	1	2	-	
ANTW	1204	883	260	61	579	625	207	588	409	309	408	443	76	593	533	
MINWE	1.57	1.52	1.72	1.59	1.50	1.64	1.68	1.59	1.49	1.54	1.62	1.54	1.68	1.60	1.52	
STAW	0.63	0.59	0.69	0.78	0.63	0.62	0.69	0.63	0.59	0.60	0.64	0.64	0.72	0	0.62	
SUMMARY	1137	847	236	54	549	568	195	556	398	298	381	415	69	557	509	
einverstanden	94.04%	95.49%	90.42%	88.52%	94.68%	90.46%	88.52%*	94.24%	96.59%*	96.15%	92.70%*	93.88%	89.61%	93.30%	95.57%	
nicht einverstanden	67	36	24	7	30	37	22	32	13	11	27	28	7	36	24	
small base	5.54%	4.06%	9.20%	11.48%*	5.17%	5.88%	10.53%*	5.42%	3.17%*	3.55%	6.57%	6.32%	9.09%	6.03%	4.50%	

Means, Columns Tested (3% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_5 (5/05): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchende folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN		FRAU		18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)			(D)	(E)	(F)	(G)				(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533			
(01) sehr einverstanden	194	154	27	13	115	79	29	90	75	21	63	104	11	100	82			
(02) eher einverstanden	534	395	122	27	247	287	104	250	180	99	207	212	42	288	204			
(03) eher nicht einverstanden	342	255	70	17	156	186	57	173	112	129	108	96	12	163	167			
(04) gar nicht einverstanden	102	70	29	3	52	50	12	56	34	50	21	23	0	30	33			
weiss nicht	26	13	12	1	4	22	6	15	5	8	7	4	11	11	11			
keine Antwort	11	10	1	-	6	5	1	6	4	3	5	1	-	5	6			
ANTW	1172	884	248	60	570	602	202	569	401	289	398	435	73	581	516			
MIWE	2.30	2.28	AC	2.17	2.25	2.34	2.26	2.34	2.26	2.70	2.22	2.09	2.23	2.21	2.41			
STAW	0.85	0.85	0.83	0.83	0.88	0.81	0.77	0.86	0.86	0.83	0.77	0.82	0.84	0.78	0.90			
SUMMARY	728	599	149	40	362	366	133	340	255	120	270	316	53	398	286			
einverstanden	60.22%	60.77%	57.99%	65.57%	62.41%	58.19%	63.64%	57.63%	62.20%	38.1%	65.59%+	71.33%+	68.63%	64.99%+	53.66%			
nicht einverstanden	444	325	99	20	208	236	69	229	146	179	129	119	20	193	230			
	36.72%	36.64%	37.93%	32.79%	35.88%	37.52%	33.01%	38.81%	35.61%	57.74%+	31.39%+	26.98%+	25.97%	32.33%+	43.15%+			

Means, Columns Test (3% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_6 (5/06). Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Wichtigster folgender Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

Basis: 100% (n=1209)

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH		TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)		(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	239	191	32	16	121	118	46	112	46	75	107	11	126	102	19,1%
(02) eher einverstanden	541	400	112	129	255	286	98	271	172	129	194	198	33	282	22,5%
(03) eher nicht einverstanden	343	245	84	14	158	185	48	172	123	101	122	24	47,2%	47,2%	42,2%
(04) gar nicht einverstanden	71	41	28	2	31	31	15	30	26	32	13	23	5	29	31,4%
weiss nicht	9	4	5	-	4	5	1	3	5	-	5	2	4	4	1
keine Antwort	6	6	-	-	2	4	1	2	3	2	-	1	-	3	3
ANTW MIWE	1194	877	256	61	574	620	207	535	402	308	404	440	73	590	529
STAW	0.83	0.81	0.85	0.80	0.85	0.80	0.85	0.81	0.84	0.86	0.76	0.83	0.81	0.85	0.85
SUMMARY	780	591	144	45	376	404	144	383	253	175	269	305	44	408	327
einverstanden	64,52%	66,63%	55,17%	73,77%	64,83%	64,23%	68,80%	64,92%	61,71%	56,15%	63,45%	68,85%	57,14%	68,34%	61,35%
nicht einverstanden	34,24%	32,24%	42,91%	112	16	198	216	63	202	149	133	135	29	182	202

Means, Columns Test (5% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPSTUDIE

Q7-7 (5/07): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchende folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(02) eher einverstanden	137	104	27	6	68	69	24	57	56	52	40	948%	7,79%	10,39%	12,95%
(03) eher nicht einverstanden	460	325	107	48	201	259	72	228	160	120	164	42	227	192	192
(04) gar nicht einverstanden	390	295	79	16	191	199	82	191	117	93	142	23	202	165	165
weiss nicht	168	119	40	9	106	62	23	91	54	27	52	82	4	73	90
keine Antwort	41	33	6	2	10	31	7	16	18	15	14	10	4	25	12
ANTW	13	11	2	-	4	9	1	7	5	3	3	3	-	8	5
MINWE	1155	843	253	59	566	589	201	567	387	292	394	430	73	564	516
STAW	2.51	2.51	2.52	2.47	2.59	2.43	2.52	2.56	2.44	2.33	2.52	2.61	2.34	2.51	2.53
SUMMARY	0.88	0.88	0.88	0.88	0.93	0.83	0.85	0.88	0.90	0.87	0.85	0.90	0.71	0.85	0.93
einverstanden	597	429	134	34	269	328	96	285	216	172	200	206	46	288	261
nicht einverstanden	4938%	48,37%	51,34%	55,74%	46,38%	52,15%	45,89%	48,3%	52,68%	55,18%*	48,66%*	46,50%	59,74%	48,41%	48,97%

Means, Columns Tested (5% risk level): ABC + DEF + FIGH + IJKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7-8 (5/08). Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.
Welchende der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollen wir sie aufgeben.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL		D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	54	39	12	3	29	25	8	22	15	16	15	20	8	23	4.32%	
(02) eher einverstanden	164	116	33	13	86	76	97	74	53	46	50	63	12	38%	3.85%	
(13.56% / 13.30%)	12.64%	12.31%	14.83%	12.40%	17.70%	12.54%	12.93%	14.81%	12.17%	14.22%	15.59%	12.90%	13.88%			
(03) eher nicht einverstanden	451	322	108	21	185	266	92	221	138	117	167	154	28	235	188	
(37.30% / 36.30%)	34.43%	31.90%	42.29%*	41.38%	31.90%*	44.02%*	37.46%	33.66%	37.74%	40.63%	34.76%	36.36%	39.36%	35.22%		
(04) gar nicht einverstanden	521	399	98	24	274	247	71	264	168	128	170	203	23	255	242	
(43.09% / 44.98%)	37.55%	39.34%	47.24%*	39.27%	33.97%*	44.17%	45.37%	41.23%	41.36%	45.62%	49.87%	42.71%	45.40%			
weiss nicht	11	6	5	-	3	8	-	4	7	1	7	2	5	4		
0.91% / 0.89%	1.92%	-	0.52%	1.27%	-	0.89%	1.71%	0.32%	1.70%	0.45%	2.60%	0.84%	0.75%			
keine Antwort	8	3	5	-	3	5	1	5	2	3	1	1	4	2	2	
0.66% / 0.64%	0.34%	1.92%*	-	0.52%	0.79%	0.48%	0.85%	0.49%	0.97%	0.24%	0.23%	5.19%*	0.34%	0.38%		
ANTW MIWE	1190	878	251	61	574	616	208	581	401	306	403	440	71	590	527	
STAW	3.21	3.23	3.16	3.08	3.23	3.19	3.09	3.25	3.21	3.17	3.22	3.23	2.93	3.22	3.23	
SUMMARY	0.84	0.84	0.83	0.90	0.88	0.81	0.82	0.82	0.89	0.86	0.81	0.86	0.98	M	0.85	
einverstanden	218	157	45	16	115	103	45	96	77	61	66	83	20	100	97	
(18.63% / 17.70%)	17.24%	26.23%	19.83%	16.38%	21.53%	16.27%	18.76%	19.66%	16.06%	18.74%	25.97%	16.75%	18.22%			
nicht einverstanden	972	721	206	45	459	513	163	485	324	245	337	357	51	490	430	
(80.40% / 81.23%)	78.93%	73.77%	78.14%	81.56%	77.99%	82.20%	79.03%	82.00%	80.59%	66.23%	82.08%	80.68%				

Means, Columns Test (5% risk level). ABC-DEF-FGHI-JKL-MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q7_9 (50.09): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen.

Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen?

Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

Basis: 1.000 Befragte

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU		18-29	30-59		60+	LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)				(D)	(E)		(F)	(G)		(I)	(K)	(L)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	47	36	10	1	34	13	6	16	25	16	11	19	7	21	19
(02) eher einverstanden	247	173	61	19	115	132	99	119	89	81	87	70	27	104	116
(03) eher nicht einverstanden	537	384	115	28	245	292	100	261	176	135	184	204	19	217*	217*
(04) gar nicht einverstanden	319	241	61	17	176	143	56	162	101	60	110	104	20	171	165
weiss nicht	42	29	11	2	6	36	7	21	14	10	17	12	4	25	13
keine Antwort	17	14	3	-	4	13	1	11	5	8	2	2,71%	5,19%	4,19%	2,44%
ANTW MIWE	1150	844	247	59	570	580	201	558	391	292	392	427	73	566	509
STAW	0.81	0.81	0.81	0.76	0.87	0.75	0.77	0.79	0.86	0.82	0.79	0.81	1	0.98	0.79
SUMMARY	294	209	71	14	149	145	45	135	114	98	89	34	125	135	
einverstanden	24,32%	23,56%	27,20%	22,95%	25,68%	23,05%	21,53%	22,88%	27,80%	31,29%*	23,84%	20,09%	44,16%	20,94%	25,33%
nicht einverstanden	856	635	176	45	421	435	156	423	277	195	294	338	39	441	374
small base	70.80%	71.59%	67.43%	73.77%	72.58%	69.16%	74.64%	71.89%	67.56%	62.90%	71.53%	76.30%*	50.68%	73.87%	70.17%

Means, Columns Test (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8-0 (30.00): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
ÜBERSICHT

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BASIS (100%)										
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
3,89%	70	421	281	163	42	230	412	186	183	183
145	348	557	23,24%	13,48%	3,47%	19,02%	34,08%	15,38%	15,14%	15,14%
11,99%	28,78%	46,07%	50,62%	50,62%	463	157	486	516	537	536
(02) eher einverstanden	388	502	145	241	367	489	42,68%	44,42%	44,33%	44,33%
32,92%	41,52%	11,99%	19,93%	30,36%	40,45%	28,11%	17,87%	28,39%	28,54%	28,54%
(03) eher nicht einverstanden	596	267	61	60	94	509	130	48	117	115
49,30%	22,08%	5,05%	4,96%	16,05%	42,0%	10,75%	3,97%	9,68%	9,51%	9,51%
16	16	15	11	14	8	8	7	46	20	20
wiss. nicht	1,32%	1,32%	1,24%	0,91%	1,16%	0,68%	0,68%	3,80%	1,65%	1,65%
keine Antwort	7	6	10	4	8	3	10	16	10	10
0,58%	0,58%	0,53%	0,33%	0,66%	0,33%	0,25%	0,83%	1,32%	0,83%	0,83%
ANTW MIWE	1186	1187	1184	1194	1187	1197	1198	1192	1147	1179
STAW	3,30	2,81	1,87	2,07	2,50	3,22	2,32	1,92	2,31	2,33
SUMMARY einverstanden	0,83	0,85	0,82	0,80	0,92	0,80	0,90	0,83	0,86	0,85
nicht einverstanden	192	416	978	993	606	199	716	928	723	719
82,22%	15,88%	34,57%	80,89%	73,86%	51,78%	16,46%	59,22%	76,76%	59,47%	59,47%
Legende:										
1- Die Schweiz sollte sich dafür an der europäischen Interagition beteiligen und der EU ohne Vorbehalt beitreten.										
2- Die Schweiz sollte sich mehr als bisher in die EU politisch einbringen.										
3- Die Schweiz sollte eine aktive und anerkannte Rolle in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU verstärken.										
4- Die Schweiz sollte mehr in Konflikten einmischen.										
5- Die Schweiz sollte im Ausland klar eine Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.										
6- Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland eine Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.										
7- Die Schweiz sollte mehr Entwicklung und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.										
8- Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.										
9- Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgerüum von der Uno anstreben.										
10- Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.										

Means: All Countries Test (5% risk level)

1- Die Schweiz sollte sich dafür an der europäischen Interagition beteiligen und der EU ohne Vorbehalt beitreten.

2- Die Schweiz sollte sich mehr als bisher in die EU politisch einbringen.

3- Die Schweiz sollte eine aktive und anerkannte Rolle in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU verstärken.

4- Die Schweiz sollte mehr in Konflikten einmischen.

5- Die Schweiz sollte im Ausland klar eine Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

6- Die Schweiz sollte bei militärischen Konflikten im Ausland eine Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

7- Die Schweiz sollte mehr Entwicklung und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.

8- Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.

9- Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgerüum von der Uno anstreben.

10- Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_1 (30.01): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalt beitreten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)		(I)	(K)						
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	47	31	14	2	25	22	1.9%	21	22	27	6	10	5	16	26	
(02) eher einverstanden	145	81	44	10	67	78	12.40%	11.48%	12.44%	76	41	25	64%	2.68%		
(03) eher nicht einverstanden	398	287	93	18	163	235	76	182	140	112	158	118	30%	167		
(04) gar nicht einverstanden	566	462	103	31	318	278	103	306	187	93	193	287	36.13%	38.44%*		
wiss. nicht	16	10	6	-	3	13	1	6	9	1	10	2	2	9	5	
keine Antwort	7	6	1	-	4	3	1	5	1	3	1	0.45%	2.60%	1.51%	0.94%	
0.58% 0.68%	0.58% 0.68%	-	-	0.68% 0.68%	0.48% 0.48%	0.85% 0.85%	0.24% 0.24%	0.32% 0.32%	0.73% 0.73%	0.23% 0.23%	-	-	0.67% 0.67%	0.56% 0.56%	-	3
ANTW	1186	871	254	61	573	613	207	579	400	308	398	440	75	594	525	
MIWE	3.30	3.35	3.12	3.28	3.35	3.25	3.34	3.34	3.23	3.28	3.35	3.35	3.13	3.38	3.24	
STAW	0.83	0.81	0.89	0.86	0.85	0.81	0.76	0.83	0.87	0.94	0.73	0.71	0.89	0.77	0.88	
SUMMARY	182	122	58	12	92	100	28	91	73	103	47	35	15	74	103	
einverstanden	15.88% 13.75%	22.22%*	19.67%	15.88%	15.90%	13.40%	15.42%	17.80%	33.23%*	11.44%*	7.90%*	19.48%	12.40%*	19.32%*	-	
nicht einverstanden	984	749	196	49	481	513	179	488	327	205	351	405	60	510	422	
small base	82.22% 84.44%	75.10%*	80.33%	82.93%	81.58%	85.65%	82.71%	79.76%	66.13%	85.40%	91.42%*	77.92%	85.43%*	78.17%	-	

Means: Columns Tested (5% risk level): -A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_2 (30.02): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
sich mehr als bisher der EU politisch annähern.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)
						(D)	(E)			(I)	(K)	(L)			
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
5,79% 6,54%	70	50	16	4	35	36	2,39%*	55	33	32	41	14	15	8	42
6,56% 6,03%	348	244	91	19	169	179	59	158	131	135	106	95	25	3,35%*	7,88%*
28,78% 28,51%	28,78%	28,51%	34,87%*	21,31%	28,14%	28,46%	28,23%	26,78%	31,95%	43,55%*	25,79%	21,44%*	32,47%*	23,79%*	33,86%*
(02) eher einverstanden	502	386	89	27	217	285	108	254	140	106	191	188	23	279	199
41,52% 43,52%	267	194	58	15	15	15	154	113	55	133	99	27	42,44%*	28,87%*	48,73%*
34,10%* 37,41%*	22,08%	18,37%	22,22%	24,59%	26,55%*	17,97%	26,54%	22,54%	24,15%	8,71%*	21,17%	141	18	145	103
(03) eher nicht einverstanden	16	10	5	1	2	14	2	9	5	1	9	4	3	7	6
1,32% 1,13%	1,32%	1,32%	1,92%	1,64%	0,34%*	2,23%*	0,96%	1,53%	1,22%	0,32%	2,19%	0,90%	3,90%*	1,17%	1,13%
(04) gar nicht einverstanden	6	3	2	1	3	3	3	-	3	-	4	-	-	4	2
0,50% 0,54%	0,50%	0,54%	0,77%	1,64%	0,52%*	0,48%*	-	0,51%	0,73%	-	0,97%	-	-	0,67%	0,38%
ANTW	1187	874	254	59	575	612	207	578	402	309	398	439	74	586	525
MIWE	2,81	2,83	2,74	2,90	2,85	2,78	2,84	2,84	2,76	2,39	2,88	3,04	1	2,69	2,69
STAW	0,85	0,84	0,88	0,86	0,89	0,81	0,73	0,84	0,91	0,82	0,78	0,82	0,96	0,79	0,88
SUMMARY	418	284	107	17	204	214	64	191	163	176	120	110	33	162	223
einverstanden	34,57% 33,15%	41,00%*	27,67%	35,17%	34,02%	30,62%	30,62%	38,76%*	56,77%*	29,20%	24,63%	42,86%	27,14%*	41,84%*	
nicht einverstanden	769	580	147	42	371	398	143	387	239	133	278	329	41	424	302
small base	63,61% 65,39%	56,32%*	68,85%	63,97%	63,28%	68,42%	65,59%	58,29%*	42,90%	67,64%	74,27%*	53,25%	71,02%*	56,66%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_3 (Q8_03): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)		(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	421	332	69	20	242	179	64*	194	163	97	139	173	22*	190	209
(02) eher einverstanden	557	410	122	25	246	311	111	273	173	135	210	195	36*	31.83%	36.21%*
(03) eher nicht einverstanden	145	96	37	12	57	88	20	84	41	49	46	43	7	72	66
(04) gar nicht einverstanden	61	53	25	3	30	31	10	29	21	10	11.19%*	9.71%	9.09%	12.06%	12.38%
wiss. nicht	15	10	4	1	-	15	2	5	8	4	5	3	4	7	4
keine Antwort	10	6	4	-	5	5	0.96%	0.95%	1.95%	1.29%	1.22%	0.88%	5.19%*	1.17%	0.75%
ANTW	1184	871	253	60	575	609	205	580	399	302	405	437	73	585	524
MIWE	1.87	1.80	2.07	1.97	1.78	1.95	1.88	1.91	1.80	1.98	1.82	1.82	2.01	1.89	1.83
STAW	0.82	0.78	0.90	0.86	0.83	0.80	0.77	0.82	0.83	0.87	0.72	0.84	0.92	0.78	0.83
SUMMARY	978	742	191	45	488	490	175	467	398	232	349	368	58	487	432
einverstanden	80.69%	83.65%*	73.18%*	73.77%	84.14%*	77.90%	83.73%	79.15%	81.95%*	74.84%*	84.91%*	83.07%	75.32%	81.57%	81.05%
nicht einverstanden	206	129	62	15	87	119	30	113	63	70	56	69	15	98	92
, small base	17.04%	14.54%	23.75%*	24.59%	15.00%	18.92%	14.35%	19.15%	15.37%	22.58%*	13.63%	15.58%	19.48%	16.42%	17.28%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*, small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8. 4 (30.04): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
mehr in Konflikten vermitteilen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
						(D)	(E)	(F)	(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	
(01) sehr einverstanden	281	209	54	18	154	127	30	134	22.71%	28.54%+	107	81	19	113	
(02) eher einverstanden	612	446	156	30	298	314	97	305	210	157	207	228	41	238	
(03) eher nicht einverstanden	50.62%	50.28%	52.11%	49.18%	49.92%	46.41%	51.69%	51.22%	50.63%	50.36%	51.47%	53.25%	49.08%	51.91%	
(04) gar nicht einverstanden	19.93%	20.41%	19.92%	13.11%	16.03%+	14.8	64	118	59	35	96	100	11	140	
wiss. nicht	4.96%	4.74%	4.56%	4	29	31	14	25	21%	10	21	26%	6	39	
keine Antwort	0.91%	0.83%	1.53%	1.64%	0.52%	1.27%	1.44%	0.85%	5	3	1	4	5	9	
*, small base	0.33%	0.34%	0.38%	1	-	0.52%	0.16%	0.48%	0.51%	-	-	0.49%	0.23%	1	
ANTW	1194	878	256	60	574	620	205	582	407	309	405	437	77	585	
MIWE	2.07	2.06	2.10	1.97	1.99	2.13	2.30	2.06	D	1.96	2.14	2.16	2.05	2.18	
STAW	0.80	0.80	0.79	0.84	0.80	0.79	0.80	0.78	0.80	0.75	0.79	0.80	0.84	0.82	
SUMMARY	883	655	190	48	452	441	127	429	327	284	288	311	60	406	
einverstanden	73.86%	73.64%	72.80%	78.69%	77.93%+	74.41%	60.77%+	78.76%+	85.16%+	70.07%	70.20%	77.92%	68.01%+	42.5	
nicht einverstanden	301	223	66	12	122	179	78	143	80	45	117	126	17	105	
*, small base	24.90%	25.14%	25.29%	19.67%	21.03%	28.48%+	37.32%+	24.24%	19.51%	14.52%	28.47%	28.44%	22.08%	29.98%+	19.70%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*, small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_5 (30.05): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ... bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533			
(01) sehr einverstanden	163	127	21	15	76	13.10%	13.83%	7.66%	16	68	11.53%	19.27%+	49	62	48	17	79	67
(02) eher einverstanden	463	388	81	24	226	237	77	227	159	116	155	170	28	242	193	12.57%		
(03) eher nicht einverstanden	38.30%	40.36%	31.03%	39.34%	38.97%	37.66%	36.64%	38.47%	38.78%	37.42%	37.71%	38.37%	36.36%	40.54%	36.21%			
(04) gar nicht einverstanden	30.36%	29.20%	34.47%	27.87%	29.48%	31.16%	39.23%	39.23%	31.02%	24.88%*	30.32%	29.93%	31.15%	20.78%	29.98%	32.27%		
wiss. nicht	14	132	57	5	103	91	52	104	58	45	64	61	12	87	93	14.57%	17.45%	
keine Antwort	1.16%	7	7	-	-	14	1	5	8	4	5	4	2	7	5			
ANTW	1187	876	250	61	576	611	207	582	398	304	404	437	73	587	525			
MIWE	2.50	2.45	2.74	2.20	2.52	2.48	H	2.63	2.35	2.44	2.47	2.58	2.32	2.47	2.55			
STAW	0.92	0.92	0.91	0.91	0.93	0.91	0.84	0.92	0.96	0.93	0.94	0.91	1.01	0.90	0.93			
SUMMARY	626	485	102	39	302	324	93	205	238	165	217	218	45	321	260			
einverstanden	51.78%	54.66%	39.08%	63.85%	52.07%	51.51%	44.50%*	50.00%	58.09%+	53.23%	52.86%	49.21%	58.44%	53.77%	48.78%			
nicht einverstanden	561	391	148	22	274	287	114	287	160	139	187	219	28	266	265			
, small base	46.40%	44.08%	56.70%	36.07%	47.24%	45.63%	54.55%*	48.64%	38.02%*	44.84%	45.50%	49.44%	36.36%	44.56%	48.72%			

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*, small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8-6 (30.06): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ... bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN			(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
									(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	42	34	5	3	19	23	4	25	13	18	14	9	3	18	21
(02) eher einverstanden	157	121	25	11	82	75	25	38.76%	58.1%	3.41%	40	47	65	14	3.9%
(03) eher nicht einverstanden	12.99%	13.64%	9.38%	18.03%	14.1%	11.92%	11.96%	12.88%	13.66%	12.90%	11.44%	14.67%	18.18%	14.74%	10.32%
(04) gar nicht einverstanden	489	364	98	27	214	276	81	243	165	133	177	159	27	240	222
(05) wiss. nicht	8	4	3	1	3	5	1	3	4	2	3	3	3	5	5
keine Antwort	0.33%	0.34%	0.38%	-	0.17%	0.48%	0.48%	0.51%	0.98%	0.65%	0.73%	0.88%	-	0.50%	0.94%
ANTW	1197	880	257	60	576	621	207	585	405	307	408	439	77	591	527
MIWE	3.22	3.20	3.37	3.03	3.24	3.20	3.31	3.22	3.13	3.23	3.28	3.17	3.20	3.25	3.25
STAW	0.80	0.82	0.74	0.84	0.82	0.79	0.76	0.82	0.80	0.85	0.79	0.79	0.86	0.80	0.80
SUMMARY	189	155	30	14	101	98	29	101	69	58	61	74	17	106	76
einverstanden	16.46%	17.47%	11.49%	22.95%	17.41%	15.58%	13.88%	17.12%	16.83%	18.71%	14.84%	16.70%	22.08%	17.76%	14.29%
nicht einverstanden	988	725	227	46	475	523	178	484	336	249	347	365	60	485	45
small base	82.55%	8.74%	86.97%	75.41%	81.90%	83.15%	85.17%	82.03%	81.95%	80.32%	84.43%	82.39%	77.92%	81.24%	84.62%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_7 (30.07): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
mehr Entwicklungshilfe leisten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN								(I)	(K)	(L)		
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	230	148	70	12	106	124	61	97	72	126	47	47	17	14	86	127
(02) eher einverstanden	466	317	143	28	216	270	107	243	138	172	158	32	22	22	144%	23,83%+
(03) eher nicht einverstanden	40,20% 35,74%*	54,79%*	42,62%	37,24%	42,93%	51,20%*	41,19%	33,17%	44,52%	41,85%	35,67%	41,56%	38,69%	41,63%		
(04) gar nicht einverstanden	352	301	141*	37	14	185	167	34	181	137	38	144	160	17	200	135
(05) weiß nicht	130	115	7	8	61	69	4	64	62	6	46	73	10	73	46	
keine Antwort	8	3	4	1	3	5	2	3	1	2	4	1	4	3		
0,66% 0,34% 0,25% 0,25%	0,34% 0,17% 0,17% 0,17%	0,34% 0,32% 0,32% 0,32%	0,52% 0,52% 0,52% 0,52%	0,64% 0,64% 0,64% 0,64%	0,52% 0,52% 0,52% 0,52%	0,78% 0,78% 0,78% 0,78%	0,65% 0,65% 0,65% 0,65%	0,51% 0,51% 0,51% 0,51%	0,73% 0,73% 0,73% 0,73%	0,32% 0,32% 0,32% 0,32%	0,49% 0,49% 0,49% 0,49%	0,90% 0,90% 0,90% 0,90%	1,30% 1,30% 1,30% 1,30%	0,67% 0,67% 0,67% 0,67%		
ANTW	1198	881	257	60	576	622	206	535	407	308	409	498	76	590	530	
MIWE	2,32	2,43	1,93	2,30	2,38	2,27	1,91	2,36	2,46	1,75	2,46	2,59	2,26	2,44	2,19	
STAW	0,90	0,92	0,72	0,94	0,92	0,89	0,73	0,88	0,95	0,74	0,84	0,89	0,96	0,89	0,90	
SUMMARY	716	465	213	38	322	294	108	340	208	264	219	205	49	317	249	
einverstanden	59,22% 46,90%*	52,42%*	81,61%*	62,30%	55,55%	62,64%	80,38%*	57,63%	50,73%*	85,16%*	53,28%*	66,28%*	63,64%	53,10%*	65,46%*	
nicht einverstanden	482	416	44	22	254	228	38	245	198	44	190	233	27	273	181	
, small base	39,87% 36,07%	46,90%	16,88%*	36,07%	43,79%	36,25%	18,18%*	41,53%	48,54%*	46,23%	52,60%*	35,06%	45,73%*	35,96%		

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8-8 (30.08): Wie kann die Schweiz nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)		(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	412	304	84	24	206	206	81	198	133	66	168	163	32*	230	148
34.08% 34.27%	39.34%	35.52%	32.75%	38.76%	32.44%	33.69%	21.29%	40.89%+	36.79%	41.56%	38.53%+	36.77%			
(02) eher einverstanden	516	372	118	28	239	283	97	251	178	118*	171	205	31	264	221
42.68% 41.94%	45.21%	40.17%	42.62%	41.63%	42.54%	43.41%	38.08%	41.16%	46.28%	40.26%	44.22%	41.41%			
(03) eher nicht einverstanden	216	167	41	8	104	112	33	108	75	94	54	64	6	79	131
17.87% 18.83%	15.71%	13.11%	17.93%	17.81%	15.79%	18.31%	18.29%	30.32%+	13.14%*	14.45%	7.79%	13.23%	24.58%+		
(04) gar nicht einverstanden	48	34	12	2	30	18	4	26	18	25	12	9	4	18	26
3.97% 3.63%	4.60%	3.28%	5.17%	2.86%	1.91%	4.4%	4.39%	8.06%+	2.92%	2.03%*	3.02%	4.88%			
wiss. nicht	7	3	4	-	3	4	2	1	4	1	3	2	2	3	2
0.58% 0.34%	1.55%+	-	0.52%	0.64%	0.96%	0.17%	0.98%	0.32%	0.73%	0.45%	2.60%+	0.50%	0.38%		
keine Antwort	10	7	2	1	4	6	6	6	2	6	3	2	3	5	
0.83% 0.79%	0.77%	1.64%	0.95%	0.95%	1.02%	0.49%	1.94%+	0.73%	-	2.60%	0.50%	0.94%			
ANTW	1192	877	255	60	573	619	205	583	404	303	405	441	73	591	526
MIWE	1.92	1.92	1.93	1.80	1.93	1.91	1.80	1.93	1.95	1.95	1.78	1.82	1.75	1.81	2.07
STAW	0.83	0.83	0.82	0.80	0.86	0.79	0.77	0.84	0.83	0.89	0.79	0.75	0.83	0.78	0.85
SUMMARY	928	676	202	50	439	489	168	449	311	184	339	368	63	494	369
einverstanden	76.76%	76.21%	77.39%	81.97%	75.68%	77.74%	80.38%	76.10%	75.85%	59.35%*	82.48%+	83.07%+	81.62%	82.75%+	69.23%*
nicht einverstanden	264	201	53	10	134	130	37	134	93	119	66	73	10	97	157
	21.84%	22.65%	20.31%	16.39%	23.10%	20.67%	17.70%	22.71%	22.68%	38.39%+	16.06%	16.48%+	12.99%	16.25%*	29.46%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8_9 (30.09): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgerium von der Uno, anstreben.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(N)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(01) sehr einverstanden	186	139	34	13	84	102	50	87	19.27%+	63	55	59	18	81
(02) eher einverstanden	537	383	127	27	240	297	101	256	160	149	187	183	30	273
(03) eher nicht einverstanden	4442%	43.18%	48.66%	44.26%	41.38%	47.22%	48.33%	43.39%	43.90%	48.08%	45.50%	41.31%	38.96%	45.73%
(04) gar nicht einverstanden	307	241	52	14	164	143	58	158	91	68	109	122	14	158
wiss. nicht	117	95	27	5	78	39	17	57	43	19	32	32	61	52
keine Antwort	46	27	17	2	10	36	8	24	14	7	18	17	5	24
ANTW	1147	848	240	59	566	581	196	558	393	299	383	425	70	564
MIWE	2.31	2.32	2.30	2.19	2.42	2.20	2.37	2.33	2.25	2.14	2.31	2.44	2.17	2.32
STAW	0.86	0.86	0.85	0.88	0.90	0.81	0.78	0.86	0.90	0.82	0.82	0.90	0.95	0.83
SUMMARY	723	592	161	40	324	399	121	343	269	212	242	242	48	354
einverstanden	59.60%	58.85%	61.99%	65.57%	55.88%	63.43%	57.89%	68.31%	63.17%+	56.88%	54.63%+	62.34%	59.30%	58.85%
nicht einverstanden	424	326	79	19	242	182	75	215	134	87	141	183	22	210
small base	35.07%	36.75%	30.27%	31.15%	41.72%+	28.93%	35.89%	36.44%	32.68%	28.06%	34.31%	41.31%+	28.57%	35.18%

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q8-10 (30.010): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Die Schweiz sollte ...
sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)		(I)	(K)						
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	183	150	27	6	94,8%	18,10%**	12,40%	93	257	16,76%	72,74%	12,65%	11,74%*	14	65	104
(02) eher einverstanden	536	381	130	25	244	292	18	186	168	155	172	191	34	44,16%	18,18%	18,51%*
(03) eher nicht einverstanden	443,33%	42,85%	49,81%	40,98%	42,07%*	46,42%	44,50%	43,56%	45,37%	50,00%**	41,85%	43,12%	44,16%	41,88%	47,28%	
(04) gar nicht einverstanden	345	258	70	17	154	191	65	175	105	59	143	133	16	205	123	28,54%* 29,09%**
wiss. nicht	115	51	23	11	70	7,15%*	12,07%**	27	49	39	15	33	59	9	61	44
keine Antwort	10	8	2	4	16	4	10	6	5	6	7	4	8	8	8	
ANTW	1179	870	250	59	573	606	203	574	402	303	400	495	73	581	523	
MIWE	2,33	2,31	2,36	2,56	2,33	A	GH	2,31	2,28	2,05	2,39	2,46	2,27	2,45	2,20	
STAW	0,85	0,86	0,79	0,91	0,79	0,83	0,84	0,87	0,80	0,82	0,87	0,92	0,83	0,85		
SUMMARY	719	501	157	31	349	370	111	360	258	229	224	243	48	315	256	
einverstanden	59,47%	58,86%	60,15%	50,82%	60,17%	58,82%	53,11%	59,32%	62,33%	73,87%**	54,35%*	54,65%*	62,34%	52,76%*	66,79%**	
nicht einverstanden	460	339	93	28	224	236	92	224	144	74	176	192	25	266	167	38,05%* 38,22%**
small base	38,63%	45,90%	36,63%	38,62%	37,52%	44,02%	37,97%	35,12%	23,87%*	42,82%**	43,34%*	32,47%	44,58%**	31,33%*		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-0 (40.00): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
ÜBERSICHT

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BASIS (100%)										
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(02) eher einverstanden	148	306	391	834	57	30	197	242	114	202
(03) eher nicht einverstanden	577	432	520	318	381	194	348	687	302	16,71%
(04) gar nicht einverstanden	311	308	199	46	482	497	449	208	550	19,69%
wiss. nicht	25,72%	25,48%	16,46%	3,80%	39,87%	41,11%	37,14%	17,20%	45,49%	29,53%
keine Antwort	11,58%	10,92%	6,62%	6,05%	20,1	39,1	186	39	219	395
ANTW	1176	1178	1190	1204	1121	1112	1180	1176	1175	1192
MIWE	2,38	2,23	1,97	1,36	2,74	3,12	2,53	2,04	2,73	2,79
STAW	0,95	0,96	0,87	0,58	ABCDGHJU	ABCDH	D	ABCOGH	ABCDGH	1,08
SUMMARY					0,81	0,79	0,95	0,72	0,87	
einverstanden	725	738	911	1152	498	224	545	929	416	440
nicht einverstanden	451	440	279	52	683	888	635	247	759	752
Legende:										
1- Die Schweiz sollte die Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.										
2- Die Schweiz sollte eine entsprechende Basis unterhalten.										
3- Die Schweiz sollte eine eigene Luftwaffe und eine eigene Armee unterhalten.										
4- Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.										
5- Die Schweiz sollte sich der Nato anschließen.										
6- Die Schweiz sollte der Nato beitreten.										
7- Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.										
8- Die Schweiz sollte bei internationalen Konferenzen eine aktiver Rolle spielen.										
9- Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.										
10- Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwilligen überlassen.										

Means: All Countries Test (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9_1 (40,01): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)		
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	148	105	34	9	73	11.92%	12.59%	10.53%	10.89%	63	15.37%	18.71**	9.49%	10.16%	20.78%+	74
(02) eher einverstanden	577	426	121	273	304	105	255	187	167	195	196	44.24%	38.96%	45.73%	51.41%	
(03) eher nicht einverstanden	311	239	54	18	144	167	53	156	102	64	116	123	20	182	109	
(04) gar nicht einverstanden	140	96	40	4	87	53	23	65	52	17	45	69	6	67	65	
wiss. nicht	22	13	9	-	1	21	4	13	5	1	12	7	4	11	7	
keine Antwort	11	8	3	-	2	9	9	1.91%	2.09%	1.22%	2.92%	1.58%	5.19%+	1.84%	1.3%	
0.91% 0.40% 1.15%	-	-	-	0.34%	-	1.43%	0.86%	1.36%	0.24%	0.97%	0.9%	0.68%	1.30%	1.01%	0.73%	
ANTW	1176	886	249	61	577	599	203	569	404	306	395	433	72	580	522	
MIWE	2.38	2.38	2.40	2.28	2.42	2.33	2.38	2.39	2.35	2.13	2.42	2.50	2.22	2.44	2.32	
STAW	0.85	0.84	0.92	0.80	0.89	0.81	0.83	0.83	0.89	0.78	0.82	0.88	0.89	0.82	0.87	
SUMMARY	725	501	155	39	346	379	127	348	250	225	234	241	46	331	248	
einverstanden	59.97% 55.86%	59.93%	63.89%	59.66%	60.25%	60.77%	58.89%	60.89%	72.56%+	56.93%	54.40%+	59.74%	55.44%+	63.53%+	52.32%	
nicht einverstanden	451	335	94	22	231	220	76	221	154	81	161	192	26	249	174	
small base	37.30% 37.77%	36.02%	36.07%	38.83%	34.98%	36.36%	37.46%	37.56%	26.13%+	39.17%	43.34%+	33.77%	41.71%+	32.65%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9_2 (40.02): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)		
						(D)	(E)		(I)	(K)							
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
(01) sehr einverstanden	306	233	57	16	183	123	45	140	121%	23.7%	29.51%	9.03%	28	116	156	25	
(02) eher einverstanden	452	312	99	21	196	126	82	150	200	150%	22.6%	35.21%	32.47%	152	191	38	171
(03) eher nicht einverstanden	355.73%	35.17%	37.93%	34.43%	33.77%	37.52%	39.23%	33.90%	36.59%	22.6%	36.98%	43.12%	49.35%	36.98%	39.20%	29.83%	159
(04) gar nicht einverstanden	308	230	65	13	129	179	54	166	88	134	98	63	8	138	162	10.39%	30.39%
(05) eher nicht einverstanden	25.48%	25.83%	24.0%	21.31%	22.24%	28.46%	25.84%	28.4%	21.48%	43.23%	28.84%	14.22%	23.12%	30.39%	23.12%	30.39%	30.39%
(06) gar nicht einverstanden	132	102	22	8	60	72	21	70	41	70	70	32	1.25	2	44	55	15.65%
wiss. nicht	15	5	7	3	3	12	3	3	7	5	4	6	5	3	5	5	1.3%
keine Antwort	16	5	11	-	9	7	4	7	1.19%	1.19%	1.19%	1.22%	1.22%	1.46%	1.13%	3.90%	0.84%
	1.32%	0.56%	4.21%	-	1.55%	1.11%	1.11%	1.11%	1.19%	1.19%	1.19%	1.22%	1.22%	1.70%	1.61%	1.30%	0.84%
ANTW	1178	877	243	58	568	610	202	576	400	301	398	495	73	587	516		
MIWE	2.23	2.23	2.21	2.22	2.12	2.33	2.25	2.25	2.12	2.12	2.12	1.90	1.82	2.09	2.43	M	MN
STAW	0.96	0.97	0.91	1.01	0.98	0.93	0.92	0.97	0.96	0.90	0.92	0.85	0.73	0.90	1.00		
SUMMARY	738	545	156	37	379	359	127	340	271	268	347	347	63	405	269		
einverstanden	61.04%	61.44%	59.77%	60.66%	65.34%	57.07%	60.77%	57.63%	66.10%	31.29%	68.21%	78.33%	81.82%	67.84%	50.77%		
nicht einverstanden	440	332	87	21	189	251	75	236	129	204	130	88	10	182	247		
	36.39%	37.43%	33.33%	34.43%	32.58%	39.90%	35.89%	40.00%	31.46%	65.81%	31.63%	19.86%	12.99%	30.49%	46.34%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9_3 (40.03): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)	
						(D)	(E)			(I)	(K)	(L)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*		580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	391	284	81	26	232	159	48	179	164	49	131	195	31	200	159	
(02) eher einverstanden	520	372	127	21	227	293	109	247	164	123	196	169	34	206	28.83%	
(03) eher nicht einverstanden	43.01%	43.94%	48.66%	34.43%	39.14%	46.58%	52.15%*	41.86%	40.00%*	39.68%	47.69%*	42.66%	44.16%	46.06%	39.59%*	
(04) gar nicht einverstanden	199	157	32	10	83	116	37	105	88	88	60	40	6	84	109	
wiss. nicht	6.62%	7.33%	4.21%	6.56%	11	4	36	44	12	49	19	43	16	3	29	47
keine Antwort	0.86%	0.45%	1.53%	-	1	7	2	3	3	3	3	2	-	4	4	
ANTW	1190	878	251	61	578	612	206	580	404	303	406	440	74	588	526	
MIWE	1.97	2.00	1.89	1.87	1.87	2.07	2.06	2.04	1.83	2.41	1.92	1.72	1.74	1.90	2.08	MN
STAW	0.87	0.89	0.79	0.92	0.88	0.86	0.90	0.91	0.84	0.92	0.81	0.78	0.78	0.82	0.93	
SUMMARY	911	686	208	47	459	452	157	426	328	172	327	304	65	475	370	
einverstanden	75.35%	73.96%	79.89%	77.05%	78.14%*	71.89%*	75.12%	72.20%	80.00%*	55.16%*	79.36%*	86.68%*	84.42%	73.56%*	69.22%	
nicht einverstanden	279	222	43	14	119	160	49	154	76	131	79	56	11	113	156	
small base	23.08%	25.03%	16.48%*	22.95%	20.52%	25.44%	23.44%	26.10%	18.54%*	42.26%*	19.22%	12.64%*	11.69%	18.93%*	29.27%*	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-4 (Q9-04): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
Ihre Neutralität beibehalten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)		(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	834	634	151	49	412	422	150	396	288	175	290	339	46	440	346
68,98% 7,48% 57,83%	80,33%	71,03%	67,03%	71,77%	67,12%	70,24%	56,45%	70,56%	76,52%+	59,74%	73,70%+	64,92%+			
(02) eher einverstanden	318	215	94	9	137	181	54	164	100	108	106	90	28	140	150
26,30% 24,24% 36,02%+	14,75%+	28,16%	23,62%	28,76%	25,64%	27,80%	24,39%	34,84%+	25,77%	20,32%+	36,36%+	23,45%	28,14%		
(03) eher nicht einverstanden	46	30	13	3	25	21	4	25	17	22	12	11	2	15	29
3,80% 3,38% 4,98%	4,92%	4,31%	3,34%	1,91%	4,24%	4,15%	7,10%+	2,92%	2,48%	2,60%	2,51%	5,44%+			
(04) gar nicht einverstanden	6	4	2	-	5	1	1	2	3	2	2	2	1	1	4
0,50% 0,45% 0,77%	-	0,89%	0,16%	0,48%	0,34%	0,73%	0,63%	0,49%	0,45%	1,30%	0,17%	0,17%	0,73%		
weiss nicht	3	2	1	-	3	-	1	1	2	2	1	1	1	1	2
0,25% 0,23% 0,38%	-	0,48%	-	0,48%	-	0,17%	0,49%	0,63%	-	0,23%	-	0,17%	0,38%		
keine Antwort	2	2	-	-	1	1	-	2	-	1	-	-	-	-	2
0,17% 0,23%	-	-	0,17%	0,16%	-	0,34%	-	-	0,32%	0,24%	-	-	-	0,38%	
ANTW	1204	883	260	61	579	625	209	587	408	307	410	442	77	596	529
MIWE	1,36	1,33	1,48	1,25	1,35	1,36	1,31	1,37	1,35	1,51	1,33	1,27	1,45	1,29	N
STAW	0,58	0,56	0,63	0,54	0,60	0,56	0,53	0,58	0,60	0,66	0,56	0,52	0,62	0,52	0,63
SUMMARY	1152	849	245	58	549	603	204	560	388	283	396	429	74	580	496
einverstanden	95,29% 95,72%	93,87%	95,08%	94,66%	98,87%	97,61%	94,92%	94,63%	91,29%+	96,35%	96,64%	96,10%	97,15%+	93,06%+	
nicht einverstanden	52	34	15	3	30	22	5	27	20	24	14	13	3	16	33
	4,30%	3,83%	5,75%	4,92%	3,50%	2,39%	4,58%	4,88%	7,74%+	3,41%	2,93%	3,90%	2,68%	6,19%+	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-5 (40,05): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
sich der Nato anhören.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)
						(D)	(E)			(I)	(K)	(L)			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	57	35	20	2	34	23	5	32	20	19	16	21	10	22	25
(02) eher einverstanden	381	288	75	18	182	183	199	68	177	136	111	129	128	474%	4,63%
(03) eher nicht einverstanden	31,51%	32,47%	28,14%	29,51%	31,38%	31,64%	32,94%	30,00%	33,17%	35,8%	31,39%	28,89%	25,97%	30,65%	33,41%
(04) gar nicht einverstanden	482	379	83	20	228	254	91	242	149	114	171	186	25	255	202
wiss. nicht	201	136	47	18	123	78	31	95	75	49	61	84	12	90	97
keine Antwort	65	37	25	3	32	56	9	32	24	14	23	19	8	35	22
ANTW	1121	838	225	58	567	554	195	546	380	293	377	419	67	550	502
MIWE	2,74	2,74	2,70	2,93	2,78	2,70	2,76	2,73	2,73	2,66	2,73	2,79	2,58	2,75	2,74
STAW	0,81	0,78	0,90	0,88	0,85	0,76	0,74	0,81	0,83	0,83	0,78	0,82	0,96	0,77	0,82
SUMMARY	438	323	95	20	216	222	73	269	158	130	145	149	30	205	203
einverstanden	36,23%	36,41%	36,40%	32,79%	37,24%	34,83%	34,83%	35,42%	38,05%	41,94**	36,28%	33,63%	38,96%	34,34%	36,09%
nicht einverstanden	683	515	130	38	351	332	122	337	224	163	232	270	37	345	299
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O *small base	56,49%	58,06%	49,81%	62,30%	60,52%	52,78%	58,37%	57,12%	54,63%	56,45%	60,95%	48,05%	57,79%	56,10%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-6 (406): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ... der Nato beitreten.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)									
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	30	23	5	2	19	11	1	19	10	12	10	7	6	11	13	
(02) eher einverstanden	194	135	49	10	88	106	98	99	57	56	71	43%	1,58%	7,79%+	2,44%	
(03) eher nicht einverstanden	16,05%	15,22%	18,77%	16,39%	15,17%	16,85%	18,18%	16,78%	13,90%	18,05%	17,22%	13,54%	15,58%	16,08%	16,14%	
(04) gar nicht einverstanden	497	385	90	22	217	280	99	226	172	130	168	187	26	260	211	
(05) weiß nicht	41,11%	43,40%	34,49%*	36,07%	37,41%	44,52%	47,37%	38,31%	41,95%	41,94%	40,88%	42,21%	33,77%	43,55%	38,59%	
ANTW	1112	831	224	57	562	550	193	536	383	289	370	420	64	548	498	
MIWE	3,12	3,13	3,09	3,16	3,20	3,05	3,08	3,10	3,17	3,04	3,08	3,22	2,94	3,11	3,15	
STAW	0,79	0,78	0,81	0,84	0,82	0,74	0,71	0,82	0,77	0,82	0,79	0,75	0,94	0,76	0,80	
SUMMARY	224	158	54	12	107	117	39	118	67	68	81	67	18	107	99	
einverstanden	18,53%	17,81%	20,99%	19,67%	18,45%	18,67%	18,66%	18,66%	20,00%	16,34%	21,9%	19,7%	15,12%	23,38%	17,92%	18,57%
nicht einverstanden	888	673	170	45	455	433	154	418	316	221	289	353	46	441	399	
, small base	73,45%	75,87%	65,13%	73,77%	78,45%	68,84%	73,68%	70,85%	77,07%	71,29%	70,32%	79,68%+	58,74%*	73,87%	74,88%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*, small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-(4/07): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	
(01) sehr einverstanden	197	147	33	17	110	87	22	80	95	22	69	94	16	121	
16.29% 16.57%	12.49% 27.87%+	18.97%	13.83%	10.53%+	172	176	54*	166	128*	71.0%+	16.79%	21.22%+	20.78%	20.27%+	
(02) eher einverstanden	348	292	77	31	195%	29.69%	27.98%	25.64%	28.14%	31.22%	19.68%+	61	126	34	125
28.78% 28.41%	29.50% 31.15%	19.8%	17.7%	17.2%	92	96	92	92	92	136	134	149	44.16%+	31.49% 23.45%+	
(03) eher nicht einverstanden	449	336	94	19	253	253	92	221	37.46%	33.17%	43.23%+	155	147	14	220
37.14% 37.88%	36.02% 31.15%	37.79%	40.22%	44.02%+	98	98	95	110	41	85	49	13.18% 18.18%+	36.01% 41.28%+		
(04) gar nicht einverstanden	166	134	47	5	98	98	98	98	98	10.00%+	27.42%+	11.92%	49	8	54
15.38% 15.11%	18.01% 16.90%	16.20%	16.75%	13.98%+	9	9	9	9	6	5	8	3	12	4	
wiss. nicht	19	11	7	1	2	17	4	1.91%	1.53%	1.48%	1.61%	1.95%	0.90%	3.90%	2.01%
1.57% 12.49%	2.88% 0.34%	1.64%	0.34%	2.70%+	4	4	4	4	4	3	4	2	7	1	
keine Antwort	10	7	3	-	2	8	2	0.86%	0.86%	0.88%	0.97%	0.98%	0.97%	-	0.19%
0.83% 0.19%	1.15% 0.34%	1.27%	-	0.34%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	1.27%	0.19%
ANTW	1180	869	251	60	576	604	203	577	400	302	399	439	72	578	528
MIWE	2.53	2.53	2.62	2.20	2.49	2.57	2.69	2.63	2.31	2.93	2.46	2.34	2.19	2.35	2.77
STAW	0.95	0.95	C	C	0.95	0.95	0.91	0.88	0.95	0.88	0.92	0.94	0.91	0.91	0.93
SUMMARY	545	399	110	36	282	263	76	246	223	83	195	243	50	269	185
einverstanden	45.08% 44.86%	42.15% 56.02%+	56.02%	41.81% 36.36%+	48.62%	41.69%	54.39%+	41.69%	54.39%+	47.45%	54.65%+	64.94%+	51.76%+	34.71%+	
nicht einverstanden	635	470	141	24	294	341	127	331	177	219	204	186	22	269	343
	52.62% 52.89%	54.02% 38.34%	56.69%	54.21%	60.77%+	56.10%	43.17%	56.10%	43.17%	70.65%+	49.64%	44.24%	28.57%+	45.08%+	64.35%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9 - 8 (40.08): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ... bei internationalen Konferenzen eine aktiver Rolle spielen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		MANN	FRAU	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)								
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	242	180	51	11	128	114	25	114	103	85	70	75	15	108	118
20.02% 19.4%	19.4%	18.03%	22.07%	18.12% 11.96%	316	371	150	339	218	185	237	244	19.48%	18.09%	22.14%
56.62% 55.69%	55.39%	62.30%	54.44%	56.98% 62.20%	316	371	150	57.46%	53.17%	56.68%	57.66%	55.08%	50.69%	55.11%	56.85%
(02) eher einverstanden	208	167	34	7	105	103	44	103	61	29	77	96	13	122	73
17.20% 18.83%	13.03%	11.48%	18.10%	21.05% 17.46%	316	371	150	14.88%	9.35%	18.73%	21.67%*	16.88%	20.44%*	13.07%	
(03) eher nicht einverstanden	39	32	4	3	25	14	5	20	14	4	13	20	1	21	16
3.23% 3.61%	4.53%	4.92%	4.31%	2.23%	316	371	150	3.41%	3.41%	3.16%	4.51%	1.30%	3.52%	3.07%	
(04) gar nicht einverstanden	26	10	15	1	3	23	3	11	12	7	11	5	9	12	5
2.15% 1.13%	5.75%*	1.64%	0.52%*	3.68%*	316	371	150	1.86%	2.93%	2.26%	2.68%	1.13%	11.69%*	2.01%	0.94%
weiss nicht															
keine Antwort	7	4	2	1	3	4	2	3	2	3	3	3	5	2	
0.58% 0.45%	0.45%	0.77%	1.64%	0.52%	0.64%	0.86%	0.51%	0.49%	0.49%	-	0.73%	0.88%	-	0.84%	0.38%
ANTW	1176	873	244	59	574	602	204	576	396	303	397	495	68	580	526
MIWE	2.04	2.06	1.96	2.03	2.05	2.03	2.14	2.05	1.96	1.84	2.08	2.14	2.00	2.10	1.98
STAW	0.72	0.74	0.64	0.72	0.76	0.67	0.65	0.72	0.75	0.64	0.70	0.75	0.69	0.73	0.70
SUMMARY	929	674	206	49	444	485	155	453	321	270	307	319	54	437	
einverstanden	76.64%	75.99%	78.33%	80.33%	76.55%	77.11%	74.16%	76.78%	87.06%*	74.70%	72.01%*	70.13%	73.20%*	81.99%*	
nicht einverstanden	247	199	38	10	130	117	49	123	75	33	90	116	14	143	89
20.43% 22.44%	14.56%*	16.39%	22.41%	18.60%	23.44%	20.85%	18.29%	10.65%	21.90%	26.19%*	18.18%	23.95%*	16.70%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9-9 (40.09): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten trennen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)		(I)	(K)						
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	114	85	22	7	66	48	8	47	14	59	12	43	56	13	58	42
(02) eher einverstanden	302	231	49	22	151	52	148	102	46	111	153	22	186	972%	7.83%	
(03) eher nicht einverstanden	24.98%	26.04%	18.77%*	36.07%*	26.05%	24.01%	24.88%*	25.08%	24.88%	14.84%*	27.01%	30.02%*	28.57%	31.16%*	17.64%*	
(04) gar nicht einverstanden	550	405	122	23	243	307	113	266	171	152	196	185	25	271	254	
(05) gar nicht einverstanden	45.49%	45.86%	46.4%	37.70%*	41.90%*	48.81%	54.07%*	45.08%	41.71%	49.03%	47.69%	41.76%	32.47%*	45.39%	47.65%	
wiss. nicht	209	145	55	9	117	92	32	115	62	94	50	58	12	59	13	
20	11	9	-	-	20	3	9	8	3	9	5	3	12	5		
1.85%	12.4%	3.45%*	-	-	3.18%*	-	1.44%	1.53%	1.95%	0.97%	2.19%	1.13%	3.90%	2.01%	0.94%	
keine Antwort	14	10	4	-	3	11	1	5	3	2	6	2	11	0.94%	1	
1.16%	1.13%	1.53%	-	-	0.52%	1.75%	0.48%	0.85%	1.95%	0.97%	0.49%	1.35%	2.60%	1.84%	0.19%*	
ANTW	1175	866	248	61	577	598	205	576	394	304	400	432	72	574	527	
MINWE	2.73	2.70	2.85	2.56	2.71	2.74	2.82	2.78	2.60	3.08	2.63	2.57	2.50	2.58	MN	
STAW	0.87	0.86	0.87	0.89	0.92	0.81	0.73	0.86	0.93	0.78	0.84	0.88	0.98	0.81	0.87	
SUMMARY																
einverstanden	416	316	71	217	199	60	105	161	58	154	169	35	244	136		
nicht einverstanden	34.41%	35.63%	27.20%*	47.54%*	37.41%*	31.64%	28.71%	33.05%	38.21%*	18.11%*	37.47%	42.66%*	45.45%*	40.87%*	25.29%*	
small base	759	550	177	32	360	399	145	381	233	246	243	37	330	391		
	62.78%	62.01%	52.48%	62.07%	63.43%	69.38%*	64.58%	56.83%*	79.35%*	59.85%	54.85%*	48.05%*	55.28%	73.36%*		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q9 - 10 (40,010): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Die Schweiz sollte ...
die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)	(F)								
BASIS (100%)																
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(02) eher einverstanden	202	139	52	11*	104	98	44	114	44	103	55	34	12*	78	112	
(03) eher nicht einverstanden	357	274	67	16	154	203	66	161	130	81	128	138	15,58%	13,07%	21,01%+	
(04) gar nicht einverstanden	395	305	69	21	221	174	46	174	175	43	132	90	13	113	111	
wiss. nicht	9	5	4	-	-	9	1	4	4	2	2	4	-	7	2	
keine Antwort	8	5	2	1	2	6	-	4	4	1	4	0,49%	0,65%	1,17%	0,38%	
ANTW	1192	877	255	60	578	614	208	582	402	307	405	439	77	583	530	
MIWE	2,79	2,85	2,60	2,78	2,85	2,74	2,95	2,68	3,08	2,21	2,83	3,18	2,84	2,90	2,67	
STAW	1,08	1,07	1,09	1,12	1,12	1,04	1,06	1,10	1,00	1,06	1,03	0,94	1,05	1,04	1,12	
SUMMARY	440	288	119	23	209	237	96	247	97	183	145	94	191	223		
einverstanden	36,39%	33,60%	45,59%*	37,70%	35,00%	37,66%	45,93%*	41,88%*	23,66%*	59,03%*	36,28%	21,22%	32,47%	31,99%*	41,84%*	
nicht einverstanden	752	579	136	37	375	377	112	385	80	124	260	345	52	392	307	
small base	62,20%	65,28%	52,11%	60,68%	64,68%	59,94%	53,59%*	56,78%	74,39%*	40,00%*	63,26%	77,98%*	67,53%	65,66%	57,60%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q10_0 (60.00): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...
ÜBERSICHT

	1	2	3	4	
	(A)	(B)	(C)	(D)	
BASIS (100%)					
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	
(02) eher einverstanden	450	315	595	268	22.17%
(03) eher nicht einverstanden	516	511	476	190	40.53%
(04) gar nicht einverstanden	165	42.27%	39.37%	322	28.63%
weiss nicht	13.65%	21.84%	8.95%		
keine Antwort	37	70	23	108	
ANTW	1168	1160	1201	1188	
MIWE	1.82	2.08	1.63	2.23	
STAW	C	AC	ABC		
SUMMARY	0.79	0.86	0.73	0.90	
einverstanden					
nicht einverstanden	966	826	1071	758	88.59%
Legende:	78.80%	68.32%	88.59%	62.70%	
	202	334	130	430	
	18.71%	27.63%	10.75%	35.57%	

- Legende:
- 1-dass wir den Bedrohungsdruckmuss erfüllen die Sicherheit befähigen.
 - 2-dass wir den Sicherheitsmaßnahmen Sicherheit befähigen.
 - 3-dass wir den Verteidigungs stärker als bisher befehligen.
 - 4-dass Personen auch auf den bleibenden Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q10_1 (60.01): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ... dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH		TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
		(A)	(B)														
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
(01) sehr einverstanden	450	345	83	32*	203	247	40	215	195	131	160	143	40	203	206		
(02) eher einverstanden	516	381	110	25	251	265	108	249	159	127	174	204	28	255	34.00%	38.63%	
(03) eher nicht einverstanden	165	121	37	7	90	75	37	94*	34	40	53	67	15.12%	51.93%	44.39%	42.21%	
(04) gar nicht einverstanden	37	24	10	3	22	15	12	16	9	8	10	17	2.43%	3.64%	2.60%	3.35%	
wiss. nicht	26	10	12	4	7	19	8	12	6	2	10	7	4	15	7		
keine Antwort	15	6	9	-	7	8	4	4	7	5	4	5	1.39%	5.19%	2.51%	1.31%	
	1.24%	0.68%	3.45%*		1.21%	1.27%	0.86%	1.91%	0.65%	0.71%	0.65%	0.97%	1.13%	1.30%	1.68%	0.73%	
ANTW	1168	871	240	57	566	602	197	574	397	306	397	431	72	572	522		
MIWE	1.82	1.80	1.89	1.84	1.88	1.76	2.11	1.84	1.64	1.75	1.78	1.90	1.56	1.86	1.81		
STAW	0.79	0.78	0.81	0.84	0.81	0.76	0.79	0.79	0.73	0.78	0.77	0.80	0.73	0.79	0.78		
SUMMARY	966	726	193	47	454	512	148	464	354	258	334	347	66	468	431		
einverstanden	79.90%	81.85%	73.98%*	77.05%	81.40%	70.81%*	78.64%	86.34%*	83.23%	81.27%	78.33%	85.71%	78.35%	80.85%			
nicht einverstanden	202	145	47	10	112	90	49	110	43	48	63	84	6	104	91		
	16.71%	16.45%	18.01%	19.31%	14.31%	23.44%*	18.84%	10.49%	15.48%	15.33%	18.86%	7.79%*	17.42%	17.07%			

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q10.2 (60/02): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...
dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)		LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
						(D)	(E)		(I)	(K)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	315	252	47	16	166	149	30	139	146	46	120	137	25	154	136
26,05% 28,41%	18,01%*	26,23%	14,35%*	23,63%	28,62%	23,69%	35,61%+	23,69%	35,61%+	14,84%*	29,20%	30,93%+	32,47%	25,80%	25,52%
(02) eher einverstanden	511	380	106	25	235	276	98	255	158	111	175	211	29	271	211
42,27% 42,84%	40,61%*	40,98%	40,52%*	43,88%	46,89%	43,25%	38,54%	35,81%*	42,58%*	47,63%*	37,66%	45,39%	39,59%		
(03) eher nicht einverstanden	264	184	58	12	122	142	57	144	63	106	83	71	11	122	131
21,84% 22,22%	19,67%*	21,03%	19,67%*	21,03%	21,03%	22,58%	27,27%	24,41%	15,37%*	34,19%+	20,19%	16,03%*	14,29%	20,44%	24,83%
(04) gar nicht einverstanden	70	42	25	3	38	32	14	27	29	39	15	13	4	23	1
5,79% 4,74%	9,58%*	4,92%*	3,65%*	6,55%	6,09%	6,70%*	4,56%	7,07%	12,58%*	3,65%*	2,93%*	5,19%	3,85%*	7,69%	
wiss. nicht	29	11	13	5	10	19	6	16	7	4	11	6	6	14	9
2,40% 1,24%*	4,98%*	4,98%*	8,20%*	1,72%	3,02%	2,87%	2,71%	1,71%	1,29%	2,68%	1,35%	7,79%*	2,35%	1,69%	
keine Antwort	20	8	12	-	9	11	4	9	7	4	7	5	2,60%	2,18%	5
1,65% 0,40%*	4,66%*	-	1,55%	1,75%	1,91%	1,53%	1,71%	1,29%	1,70%	1,13%	1,13%	2,60%	2,18%	0,94%	
ANTW	1160	888	236	56	561	599	199	565	396	302	393	432	69	570	519
MIWE	2,08	2,03	2,26	2,04	2,06	2,10	2,28	2,10	1,94	2,46	1,98	1,91	1,91	2,02	2,15
STAW	0,86	0,84	0,90	0,85	0,88	0,83	0,80	0,83	0,90	0,90	0,82	0,77	0,87	0,80	0,90
SUMMARY	826	632	153	41	401	425	128	394	304	157	295	348	54	425	347
einverstanden	68,32%	71,25%	58,62%	67,21%	68,1%	67,57%	61,24%*	66,78%	74,15%*	50,65%*	71,78%	78,56%*	70,13%	71,19%	65,10%
nicht einverstanden	334	236	83	15	160	174	71	171	92	145	98	84	15	145	172
	27,63%	26,81%	31,80%	24,59%	27,59%	27,68%	33,97%*	28,98%	22,44%*	46,77%*	23,84%	18,96%*	19,48%	24,29%	32,27%*

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q10_3 (60/03): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkräfte treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ... dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(01) sehr einverstanden	595	421	143	31*	279	316	77	272	60	246	97	223	249	52
(02) eher einverstanden	49,21% 39,37%	47,46% 38,67%	54,79% 40,61%	50,82% 44,26%	48,10% 40,00%	50,24% 38,19%	36,84% 48,60%*	224*	102	239*	155	143	155*	24*
(03) eher nicht einverstanden	107	94	11	2	53	54	23	61	23	55	24	25	37,71%*	31,17%*
(04) gar nicht einverstanden	8,85% 1,90%	10,69% 2,48%	4,21% 0,38%	1*	-	13	10	11,00%*	10,34%*	5,61%*	17,74%*	5,84%*	5,64%*	1,30%*
weiss nicht	3	3	-	-	1	2	-	1	2	12	6	4	-	8
keine Antwort	0,25% 0,41%	0,34% 0,45%	-	-	0,17% 1,64%	0,32% 0,34%	-	0,17%*	0,49%*	0,32%*	1	1	-	1
ANTW	1201	880	261	60	577	624	209	586	406	307	408	442	77	593
MIWE	1,63	1,68	1,50	1,52	1,65	1,61	GH	1,69	1,46	1,94	1,54	1,51	1,34	1,54
STAW	0,73	0,76	0,60	0,57	0,74	0,71	0,76	0,75	0,63	0,81	0,67	0,65	0,50	M
SUMMARY	1,071	764	249	58	511	560	179	511	381	240	378	413	76	550
einverstanden	88,59% 10,75%	86,13% 13,08%*	95,40%*	95,08%*	88,10%*	89,03%	85,65%	86,61%*	82,89%*	77,42%*	91,37%*	93,23%*	98,70%*	44,4
nicht einverstanden	11,41% 10,25%*	3,87% 3,92%*	4,60%*	4,92%*	4,10%*	4,00%	4,35%	3,39%*	3,11%*	2,55%*	8,65%*	6,55%*	1,30%*	85

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q10.4 (60/64): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkräfte treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ... dass Personen auch auf den bloßen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)	(F)	(I)	(K)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(01) sehr einverstanden	268	157	91	20	120	148	41	126	101	32	110	112	33	146
(02) eher einverstanden	490	364	102	24	240	250	98	229	163	106	170	193	34	255
(03) eher nicht einverstanden	40.53% 26.63%	41.04% 29.31%	39.34% 19.67%	20.63%	23.53%	19.62%	21.36%	24.63%	10.32%*	26.76%*	25.28%	42.86%*	24.46% 42.71%	16.51% 37.77%
(04) gar nicht einverstanden	108	92	12	4	70	38	16	59	33	59	18	30	1	39
wiss. nicht	13	9	4	-	2	11	1	5	7	5	3	3	3	6
keine Antwort	8	5	2	1	1	7	1	4	3	2	2	2	-	1
ANTW	1188	873	255	60	577	611	207	582	399	302	404	498	74	584
MIWE	2.23	2.33	1.93	2.00	2.29	2.17	2.26	2.26	2.17	2.63	2.08	2.12	1.66	2.13
STAW	0.90	0.89	0.86	0.90	0.93	0.87	0.86	0.91	0.90	0.92	0.84	0.87	0.69	0.86
SUMMARY	758	521	193	44	360	398	129	365	264	138	280	305	67	401
einverstanden	62.70% 58.74%	73.95%*	72.13%	62.07%	63.28%	61.12%	61.86%	64.39%	44.52%*	68.13%*	68.65%*	87.01%*	67.17%*	54.22%*
nicht einverstanden	430	352	62	16	217	213	78	217	135	164	124	133	7	183
	35.57% 39.88%*	23.75%*	26.23%	37.41%	33.86%	37.32%	36.78%	32.93%	52.90%*	30.17%*	30.02%*	30.17%*	30.65%*	44.84%*

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE
Q11_0 (900.00): Wie stehen Sie zu folgendem Aussagen zum Staat und zur Politik.
ÜBERSICHT

	1 (A)	2 (B)	3 (C)
BASIS (100%)	1209	1209	1209
(01) sehr einverstanden	161	198	226
(02) eher einverstanden	517	468	549
(03) eher nicht einverstanden	401	407	315
(04) gar nicht einverstanden	38.17%	33.66%	26.05%
weiss nicht	15	23	13
keine Antwort	9	20	9
ANTW	0.74%	1.65%	0.74%
MIWE			
STAW			
SUMMARY			
einverstanden	678	664	775
nicht einverstanden	507	502	412
	41.94%	41.52%	34.08%

Legende:

- 1- Der Staat sollte die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn dies auf Kosten der Freiheit gehen muss.
- 2- Wenn ich allein leben müsste, so wär' mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit.
- 3- Für unsre Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

Means: All Columns Teststd (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q11_1 (900.01): Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik.

Der Staat sollte die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D/CH	W-CH	TESSIN	MANN		(G)	(H)	LINKS		(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
					(D)	(E)			(I)	(J)						
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	161	106	43	12	90	112	20	69	72	20	58	77	20	80	61	
13.32% 1.195% 16.48% 19.67% 15.52% 11.29% 9.57% 11.89% 17.58%+ 6.45%+ 14.11% 17.38%+ 25.97%+ 13.40% 11.44%	517	388	106	23	228	289	97	237	198	97	184	213	40	280	197	
(02) eher einverstanden	4276% 43.47% 40.61% 37.70% 39.31% 45.95% 41.63% 40.17% 47.07% 31.29%+ 44.77% 48.08%+ 51.95% 46.90%+ 36.86%+	401	307	73	203	198	207	73	220	108	141	132	118	13	182	206
(03) eher nicht einverstanden	33.17% 34.81% 27.97% 34.43% 34.14% 32.27% 34.83% 32.79%+ 37.29%+ 26.34%+ 45.48%+ 32.12%+ 26.64%+ 16.88%+ 30.49% 38.45%+	106	74	30	2	59	47	25	56	25	25	27	2	39	63	
(04) gar nicht einverstanden	8.77% 8.34% 11.49% 3.28% 10.17% 7.47% 11.96% 9.49% 6.10% 15.81%+ 6.08%+ 6.09%+ 2.60% 6.53% 11.82%+	15	7	6	2	1	14	4	2	9	1	9	4	1	11	
wiss. nicht	1.24% 0.79% 2.09% 3.28% 0.17%+ 2.23%+ 1.91% 0.34%+ 2.20%+ 0.32% 2.19%+ 0.90% 1.30% 0.58%	9	3	1	4	5	-	6	3	2	3	4	1	5	3	
Keine Antwort	0.74% 0.46% 1.15% 1.64% 0.68% 0.79% - 1.02% 0.73% 0.65% 0.73% 0.90% 1.30% 0.84% 0.58%	678	484	149	35	318	360	107	306	265	117	242	280	60	360	258
ANTW	1185	875	252	58	575	610	205	582	398	307	399	495	75	581	527	
MIWE	2.38	2.40	2.36	2.22	2.37	2.30	2.50	2.45	2.22	2.71	2.31	2.22	1.96	2.31	2.51	
STAW	0.83	0.81	0.90	0.82	0.87	0.79	0.83	0.82	0.81	0.81	0.79	0.81	0.74	0.79	0.85	
SUMMARY	56.08% 55.69% 57.09% 57.38% 54.88% 57.23% 51.20% 51.89%+ 64.63%+ 37.74%+ 58.88% 65.46%+ 77.92%+ 60.30%+ 48.1%+	507	381	103	23	257	250	98	276	133	190	157	145	15	221	
einverstanden	41.94% 42.85% 39.46% 37.70% 44.31% 39.75% 46.89% 46.78%+ 32.44%+ 61.29%+ 38.20% 32.73%+ 19.48%+ 37.02%+ 50.47%+	small base														

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q11_2 (300.02): Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik.

Wenn ich wählen müsste, so wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	LINKS		MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)	(F)	(I)	(K)	(L)					
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	198	156	34	8	101	97	33	103	62	59	83	50	15	93	90	
(02) eher einverstanden	466	349	93	24	241	525	73	227	156	133	150	167	27	227	212	
(03) eher nicht einverstanden	38.54%	39.35%	35.63%	39.34%	41.55%	35.77%	34.83%	40.17%	38.05%	42.90%	36.50%	37.70%	35.06%	38.02%	36.77%	
(04) gar nicht einverstanden	407	292	93	22	175	232	82	180	145	86	130	177	23	212	172	
wiss. nicht	95	64	27	4	46	49	13	49	33	20	31	41	4	44	45	
keine Antwort	23	11	9	3	8	15	4	10	9	5	10	7	7	7.3%	7.3%	
ANTW	1166	861	247	58	563	603	201	569	396	298	394	495	69	576	519	
MIWE	2.34	2.31	2.46	2.38	2.39	2.37	2.31	2.38	2.22	2.28	2.48	2.23	2.36	2.33	2.33	
STAW	0.85	0.85	0.86	0.81	0.86	0.85	0.83	0.87	0.85	0.84	0.88	0.82	0.86	0.84	0.86	
SUMMARY	664	505	127	32	342	58.97%	51.19%	50.72%	340	218	192	233	217	42	320	302
einverstanden	54.92%	56.83%	48.68%	52.46%	52.46%	57.63%	53.17%	61.94**	56.69%	48.98**	54.55%	53.60%	56.65%			
nicht einverstanden	502	356	120	26	221	281	95	229	178	106	161	218	27	256	217	
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	41.52%	40.14%	45.98%	42.62%	38.10%	44.67%	45.45%	38.81%	43.41%	34.19%	39.17%	49.21%*	35.06%	42.88%	40.71%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q11_3 (300/03): Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU							
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)				
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533				
(01) sehr einverstanden	226	142	67	17*	109	117	18*	89	119	30	75	109	33	112	81				
18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*	18,69% / 16,01% - 25,6%*			
549	422	102	25	245	304	92	259	198	119	197	217	31	302	216					
54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*	54,41% / 47,38% - 39,08%*		
(02) eher einverstanden	315	235	67	13	162	153	74	177	64	116	100	92	10	131	174				
26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*	26,05% / 26,49% - 25,67%*		
97	75	17	5	57	40	20	54	23	41	32	19	2	35	58					
8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*	8,02% / 8,46% - 6,51%*		
wiss. nicht	13	6	6	3	10	2	6	5	3	3	5	1	9	3					
1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*	1,08% / 0,89% - 2,09%*		
keine Antwort	9	7	2	-	4	5	3	5	1	2	3	1	8	1					
0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*	0,74% / 0,19% - 0,77%*		
ANTW	1187	874	253	60	573	614	204	579	404	306	404	437	76	580	529				
MIWE	224	228	213	210	229	219	247	234	255	222	205	1,75	2,15	M	MN				
STAW	0,85	0,84	0,89	0,92	0,89	0,82	0,79	0,85	0,83	0,84	0,84	0,80	0,79	0,80	0,88	0,88			
SUMMARY	775	564	169	42	354	421	110	348	317	149	272	326	64	414	297				
einverstanden	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*	64,10% / 63,59% - 64,15%*		
nicht einverstanden	412	310	84	18	219	193	94	231	87	157	132	111	12	166	232				
small base	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*	34,08% / 34,45% - 32,18%*		
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O																			
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O																			

Means:
small base

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.0 (302.00): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
ÜBERSICHT

	1	2	3	4	5	6
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)
BASIS (100%)						
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(02) eher einverstanden	207	606	118	412	16	251
(03) eher nicht einverstanden	17,12%	50,12%	9,76%	34,08%	9,59%	20,76%
(04) gar nicht einverstanden	59	520	32	121	39	374
wiss. nicht	44,38%	43,01%	27,46%	34,82%	25,56%	30,33%
keine Antwort	371	66	521	259	522	367
ANTW	30,69%	5,46%	43,9%	21,42%	43,18%	30,36%
MIWE	73	16	226	102	238	196
STAW	6,04%	1,32%	18,69%	8,44%	19,69%	16,1%
SUMMARY	13	1	6	10	18	17
nicht einverstanden	1,08%	0,05%	0,50%	0,83%	1,49%	1,41%
	6	-	6	5	6	4
	0,54%	-	0,50%	0,41%	0,50%	0,33%

Legende:

- 1= Terroristische Anschläge können verhindert werden, wenn unsre Sicherheitsmaßnahmen erweitert werden.
- 2= Wie es zu der Sicherheitsmaßnahmen kommt, kann ich Ihnen nicht erläutern.
- 3= Die Sicherheitsmaßnahmen sind sehr gut, aber es gibt noch mehr zu tun.
- 4= Wenn alle Menschen besser Bildung erhalten hätten, dann wären weniger Terroristen auf der Welt.
- 5= Wenn Moscheen stärker überwacht werden, könnten terroristische Anschläge verhindert werden.
- 6= Wenn wir das Einkommen gerechter verteilen würden, dann hätten wir weniger Terroristen auf der Welt.

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12_1 (302.01): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Terroristische Anschläge können verhindert werden, wenn unsere Sicherheitsvorkehrungen erhöht werden.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(01) sehr einverstanden	207	128	60	19	98	109	27	81	59	27	80	88	25	118
(02) eher einverstanden	539	390	121	28	275	264	109	224	178	123	177	222	32,47%*	19,77%
(03) eher nicht einverstanden	44,58%	43,97%	46,36%	45,90%	47,41%	41,97%	52,15%*	43,05%	42,59%	39,68%	43,07%	50,11%*	40,26%	45,56%
(04) gar nicht einverstanden	30,69%	33,71%	24,14%*	14,75%*	30,00%	31,32%	27,75%	34,75%*	205	108	129	124	109	19
wiss. nicht	73	59	13	1	28	45	11	41	21	24	24	20	20%	27,81%
keine Antwort	13	7	4	2	3	10	3	7	3	4	4	4	4	9
ANTW	1190	876	257	57	575	615	205	581	404	303	405	439	77	588
MIWE	2,26	2,33	2,11	1,86	2,23	2,29	2,26	2,35	2,13	2,13	2,23	2,14	1,97	2,19
STAW	0,81	0,81	0,82	0,74	0,78	0,84	0,75	0,81	0,84	0,77	0,83	0,78	0,83	0,82
SUMMARY	746	518	181	47	379	373	196	335	275	150	257	310	56	390
einverstanden	61,70%	58,40%*	69,35%*	77,03%*	64,31%	59,37%	65,07%	56,78%*	67,07%*	48,39%*	62,53%	69,98%*	72,75%*	65,33%
nicht einverstanden	44,44%	35,88%	29,12%*	16,39%*	202	242	69	246	129	153	148	129	21	198

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.2 (302.02): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Auffassungen. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Weil es trotz aller Sicherheitsvorkehrungen keine hundert-prozentige Sicherheit gibt, müssen wir lernen mit der Restunsicherheit zu leben.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)																	
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
	606	475	109	22	296	310	78	312	216	189	199	201	39	268	297		
	50.12%	53.85%*	41.76%*	36.07%*	51.03%	49.28%	37.32%*	52.88%	52.68%	60.97%*	48.42%	45.37%*	50.85%	44.88%*	55.72%*		
(02) eher einverstanden	520	396	155	29	236	284	100	238	182	107	188	204	35	280	38.46%*		
	43.01%	40.14%*	51.77%*	47.54%*	40.65%	45.15%	47.85%*	40.34%	44.39%	34.52%*	45.14%	46.05%	45.45%	46.90%	38.46%*		
(03) eher nicht einverstanden	66	47	11	8	36	30	23	33	10	10	19	33	1	37	28		
	5.46%	5.30%	4.21%	13.11%*	6.21%	4.77%	11.00%*	5.59%	2.44%*	3.23%	4.62%	7.45%	1.30%	6.20%	5.25%		
(04) gar nicht einverstanden	16	8	6	2	11	5	7	7	2	4	5	5	2	11	3		
	1.32%	0.80%	2.30%	3.28%*	1.90%	0.79%	3.35%*	1.19%	0.49%	1.23%	1.22%	1.13%	2.60%	1.84%	0.58%		
wiss. nicht	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-		
0.08%	0.11%	-	-	-	0.11%	-	-	0.48%*	-	-	-	-	-	0.17%	-		
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW	1208	886	261	61	579	629	208	590	410	310	411	443	77	596	533		
MIWE	1.58	1.53	1.67	1.84	1.59	1.57	1.80	1.55	1.51	1.45	1.59	1.64	1.56	1.65	1.51		
STAW	0.66	0.64	0.67	0.75	0.69	0.62	0.76	0.66	0.57	0.62	0.64	0.67	0.66	0.68	0.62		
SUMMARY	1126	801	244	51	532	594	178	550	398	296	387	405	74	548	502		
einverstanden	93.13%	93.69%	93.49%	83.67%*	91.77%	94.44%	85.17%*	93.22%	97.07%*	95.48%	94.16%	91.42%	96.10%	91.79%	94.18%		
nicht einverstanden	82	55	17	10	47	35	30	40	12	14	24	38	3	48	31		
	6.78%	6.20%	6.51%	16.39%*	8.10%	5.58%	14.35%*	6.78%	2.93%*	4.52%	5.84%	8.58%	3.90%	8.04%	5.82%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.3 (302.03): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Der Terrorismusbekämpfung wird heute viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN			(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(02) eher einverstanden	118	96	17	5	61	57	24	56	38	36	49	27	10	63	45
(03) eher nicht einverstanden	322	256	63	19	158	174	67	178	87	105	108	105	12,99%	10,55%	8,44%
(04) gar nicht einverstanden	2746*	28,86%	24,44%	21,31%	27,24%	27,66%	32,06%	30,17%	21,22%	33,87%*	26,28%	23,70%	23,38%	26,63%	28,08%
(05) weiß nicht	6	3	3	1	5	3	3	3	3	2	1	3	-	2	4
keine Antwort	6	5	1	-	0,17%	0,78%	0,17%	1,44%	0,51%	-	0,65%	0,24%	0,88%	-	0,75%
ANTW	1197	879	257	61	577	620	206	582	409	303	409	440	77	591	527
MIWE	2,71	2,64	A	2,84	2,71	2,72	2,59	2,67	F6	2,55	2,67	2,88	2,73	2,70	2,72
STAW	0,88	0,57	0,90	0,86	0,90	0,87	0,88	0,87	0,89	0,87	0,90	0,84	0,95	0,89	0,87
SUMMARY	450	382	80	18	219	231	91	234	125	141	157	152	28	222	200
einverstanden	3722%	38,68%	30,65%	29,51%	37,76%	36,2%	43,94%	39,66%	30,49%*	45,16%*	38,26%	29,80%*	36,36%	37,19%	37,52%
nicht einverstanden	747	527	177	43	358	389	115	348	284	162	252	308	49	369	32
small base	61,79%	59,41%	67,82%*	70,49%	61,17%	61,84%	55,02%*	58,98%	69,27%*	52,26%	61,31%	69,53%*	63,64%	61,81%	61,35%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.4 (302.04): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Wenn alle Menschen bessere Bildungschancen hätten, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)		
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	412	304	84	24*	199	213	58	194*	160	152	130	120	35	171	205
(02) eher einverstanden	421	315	84	22*	202	219	78	206	137*	112	134	160	45,48%+	28,64%+	38,46%+
(03) eher nicht einverstanden	3462*	35,51*	32,18%	36,07%	34,85%	34,82%	37,32%	34,42%	33,41%	36,13%	32,60%	36,12%	27,27%	36,89%	33,58%
(04) gar nicht einverstanden	2142%	20,97%	23,75%	18,03%	20,34%	22,42%	22,97%	22,77%	19,27%	13,23%*	20,59%*	22,57%	18,18%	23,12%	20,83%
wiss. nicht	102	74	25	3	55	47	24	50	28	35	52	58	6	61	35
keine Antwort	0,83%	0,45%	1,92%	1,64%	0,34%	1,27%	0,48%	0,51%	1,46%	0,65%	0,97%	0,88%	1,30%	1,5	4
ANTW	1194	879	255	60	574	620	208	582	404	308	404	498	76	590	526
MIWE	2,04	2,03	2,11	1,88	2,05	2,04	2,18	2,07	1,94	1,66	2,11	2,22	1,88	2,15	1,95
STAW	0,95	0,95	0,98	0,88	0,97	0,94	0,97	0,95	0,93	0,74	0,96	0,99	0,98	0,96	0,93
SUMMARY	833	619	168	46	401	432	196	400	297	264	284	280	56	391	384
einverstanden	68,90%	68,79%	64,53%	75,41%	68,1%	68,85%	65,07%	67,80%	72,44%*	85,16%*	64,23%	63,21%	72,73%	65,49%	72,05%
nicht einverstanden	361	280	87	14	173	188	72	182	107	44	140	158	20	199	142
small base	29,86%	29,31%	33,33%	22,95%	28,83%	29,89%	34,45%	30,85%	26,10%	14,19%*	34,08%	35,67%*	25,97%	33,33%	26,64%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.5 (302.05): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Wenn Moscheen stärker überwacht werden würden, könnten terroristische Anschläge verhindern werden.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN			(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)
							(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(01) sehr einverstanden	116	75	32	9	63	53	50	50	61	13	36	63	15	66
(02) eher einverstanden	9.59%	8.46%	12.26%	14.75%	10.88%	8.43%	2.39%	8.47%	14.88%+	4.19%	8.76%	14.22%+	19.48%+	11.06%
(03) eher nicht einverstanden	309	212	76	21	149	160	135	25.65%	25.44%	16.75%	21.88%	35.37%+	27.01%	30.25%+
(04) gar nicht einverstanden	522	407	95	20	237	285	101	277	144	145	185	173	28	260
(05) weiß nicht	18	11	6	1	4	14	2	9	124	49	89	73	7	98
keine Antwort	6	4	2	-	2	4	1	1	4	5	5	4	1	10
0.50%	0.45%	0.77%	-	0.34%	0.64%	0.48%	0.17%	0.98%	0.65%	0.24%	1.22%	0.90%	1.30%	1.68%
ANTW	1185	872	253	60	574	611	206	580	399	303	405	498	76	583
MIWE	2.74	2.79	2.64	2.52	2.74	2.75	3.10	2.82	2.45	2.73	2.56	2.36	2.67	2.88
STAW	0.89	0.86	0.94	0.95	0.92	0.86	0.76	0.87	0.90	0.81	0.86	0.92	0.90	0.89
SUMMARY	425	287	108	41.30	212	213	40	179	206	69	147	197	41	225
einverstanden	35.15%	32.36%	41.38%+	48.16%+	36.55%	33.86%	19.14%+	30.34%	50.24%+	22.26%+	35.77%	44.47%+	53.29%+	37.69%
nicht einverstanden	760	585	145	30	362	398	186	401	193	234	258	241	35	358
small base	62.86%	65.95%	55.56%+	48.18%+	62.41%	63.28%	79.43%+	67.97%+	47.07%+	62.77%	54.40%+	45.48%+	59.97%	68.48%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q12.6 (302.06): Über Terrorismus und seine Bekämpfung gibt es unterschiedliche Ansichten. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.
Wenn wir das Einkommen gerechter verteilen würden, dann hätten wir weniger Terrorismus auf der Welt.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	
														(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr einverstanden	251	187	52	12	124	127	23	120	108	124	69	50	19	112	120
(02) eher einverstanden	374	275	81	18	181	193	69	186	119	105	136	122	24,88%	18,76%	22,5%
(03) eher nicht einverstanden	30,93%	31,00%	29,51%	31,21%	30,68%	33,01%	31,53%	29,02%	33,87%	33,09%	27,54%	29,87%	30,15%	31,89%	
(04) gar nicht einverstanden	367	278	71	18	162	205	71	179	117	55	128	165	27	194	146
wiss. nicht	30,36%	31,34%	27,92%	27,93%	32,59%	33,97%	30,34%	28,54%	17,74%	31,14%	37,25%	35,06%	32,50%	27,39%	
keine Antwort	0,33%	0,11%	11,15%*	-	0,52%	0,16%	0,48%	0,54%	0,24%	-	0,24%	0,88%	-	0,34%	0,38%
ANTW	1188	878	250	60	575	613	205	582	401	306	401	437	75	582	529
MIWE	2,43	2,42	2,44	2,50	2,44	2,41	2,64	2,43	2,31	1,92	2,49	2,72	2,27	2,47	2,40
STAW	1,00	0,99	1,02	1,03	1,03	0,97	0,83	1,00	1,02	0,93	0,97	0,94	0,93	0,96	1,02
SUMMARY	625	462	133	30	305	320	92	306	227	229	205	172	42	292	290
einverstanden	51,70%	52,09%	50,98%	49,18%	52,55%	50,87%	44,02%	51,86%	55,37%	73,87%*	49,88%	38,63%	54,55%	48,91%	54,41%
nicht einverstanden	563	416	117	30	270	293	113	276	174	77	196	265	33	290	239
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	46,57%	46,80%	44,83%	49,18%	46,55%	48,58%	54,07%*	46,78%	42,44%	24,84%	47,69%	59,82%*	42,86%	48,58%	44,84%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q13_0 (930.0): Vor dem Militärdienst müssen heutige 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag werden die jungen Erwachsenen über die Armee und den Rukreuzdienst den zivilen Einsatzdienst, die Sicherheitspolitik im Altersheimen und die Akademie informiert. In den Nieder ist in der Kürze darin darüber diskutiert worden, ob auch junge Frauen, die aus dem Orientierungstag obligatorisch besuchen sollten. Zu diesem Thema haben wir ein paar Aussagen gesammelt. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.

ÜBERSICHT

	1	2	3	4	5
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)
BASIS (100%)					
(01) sehr einverstanden	1209	1209	1209	1209	1209
	310	392	428	364	100
	25.64%	32.42%	35.04%	30.11%	8.27%
(02) eher einverstanden	340	376	363	373	56
	28.12%	31.10%	30.02%	30.35%	12.90%
(03) eher nicht einverstanden	377	279	286	311	338
	31.18%	23.08%	23.66%	25.72%	27.96%
(04) gar nicht einverstanden	176	151	125	154	602
	14.36%	12.48%	10.34%	12.74%	49.79%
weiss nicht	4	9	5	5	6
	0.33%	0.74%	0.41%	0.41%	0.50%
keine Antwort	2	2	2	2	7
	0.17%	0.17%	0.17%	0.17%	0.58%
ANTW MW/E	1203	1198	1202	1202	1196
STAW	2.35	2.16	2.09	2.21	3.21
SUMMARY	BCD	1.02	1.02	1.01	0.96
einverstanden	650	768	791	737	256
	53.76%	63.52%	65.43%	60.98%	21.17%
nicht einverstanden	553	430	411	465	940
	45.74%	35.57%	34.00%	38.46%	77.75%

Legende:

- 1> Ich finde es gut, dass junge Frauen den Orientierungstag weiterhin nur freiwillig besuchen können.
- 2> Ich würde es beobachten, wenn auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssten.
- 3> Alle Staatsbürgersinnen und Staatsbürger haben wir Rechte und Pflichten. Dies sollte für Männer und Frauen die gleichen sein. Deswegen sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.
- 4> In unserer heutigen Zeit wird Sicherheit immer wichtiger. Damit sollte auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.
- 5> Nehmen wir es zu, dass der Orientierungstag für Männer und Frauen obligatorisch wäre, sollte dann ein separater Orientierungstag nur für Frauen, also nicht mit den Männern zusammen, durchgeführt werden?

Means: All Countries Test (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Seite 71
Studien-Nr.: 17.0660 / ipi

Q13_2 (803.02) Vor dem Militärdienst müssen heutzutage die 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag werden die jungen Erwachsenen über die Armee und den Rückenübersichts- oder zivilen Einsatzdienst, die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Ablenkung informiert. In den Niederlanden ist in der letzten Zeit darüber diskutiert worden, ob auch junge Frauen, die aus dem Orientierungstag ausgesetzt sind, zu diesem Thema haben, wie ein paar Aussagen gesammelt. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.

Ich würde es begrüßen, wenn auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssten.

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU										
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS								
							(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	209	590	410	310	411	132	162	36,57%	32,12%	37,77%	29,65%	38,27%	177	597	533
(01) sehr einverstanden	392	287	82	61*	218	174	49	192	151	87	111	103	120	142	26	201	149	188		
(02) eher einverstanden	376	270	93	13	166	210	82	193	124	105	124	101	90	101	32,65%	32,23%	27,07%	33,77%	33,67%	27,95%
(03) eher nicht einverstanden	279	218	42	19	118	161	50	124	105	74	101	90	17	151	111					
(04) gar nicht einverstanden	151	107	40	4	75	76	24	86	41	42	56	45	8	62	80					
weiss nicht	9	4*	3	2	3	6	3	5	1	2	4	4	4	4	4	4	4	4	5	
Keine Antwort	2	1*	1	-	-	-	-	-	1	2	-	-	-	-	-	2	-	-	-	
ANTW MW/E	1198	882	257	59	577	621	205	585	408	306	409	439	77	591	528					
STAW	1.02	1.02	1.04	1.00	1.05	0.99	0.95	1.05	1.01	1.04	1.04	0.89	0.99	0.97						
SUMMARY	768	557	175	36	384	384	131	375	262	190	252	304	52	378	337					
einverstanden	63,52%	62,30%	67,35%	59,02%	66,21%	61,05%	62,98%	63,56%	63,90%	61,22%	61,31%	68,62%	67,53%	63,32%	63,23%					
nicht einverstanden	35,57%	36,64%	31,42%	37,70%	33,28%	37,68%	35,41%	35,59%	35,61%	37,42%	38,20%	30,47%	25	213	191					

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q13.3 (803.03): Vor dem Militärdienst müssen heutzutage die 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag werden die jungen Erwachsenen über die Armee und den Rückenwurzelsitz des zivilen Einsatzdienstes, die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Abläufe informiert. In den Niederlanden ist in der letzten Zeit darüber diskutiert worden, ob auch junge Frauen, die nicht im Orientierungsdienst obligatorisch besucht haben, einen einzuhaltenden sind. Als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger haben wir Rechte und Pflichten. Diese sollten für Männer und Frauen die gleichen sein. Deswegen sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			DACH W-CH TESSIN			MANN FRAU			18-29 (G) (H)			LINKS MITTE RECHTS (I) (K) (L)		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(02) sehr einverstanden	428	313	94	21	231	197	63	195	170	98	143	173	25	203	199
(03) eher nicht einverstanden	363	262	85	16	160	203	76	178	109	103	118	139	28	189	146
(04) gar nicht einverstanden	286	212	54	32	123	163	42	148	96	73	101	102	18	143	124
weiss nicht	125	96	36	3	63	62	28	64	33	34	46	37	6	58	61
keine Antwort	5	2	2	1	4	4	-	4	1	2	1	1	2	3	3
ANTW MWE	0.41%	0.23%	0.77%	0.17%	0.64%	-	0.88%	0.24%	0.65%	0.49%	0.23%	-	0.34%	0.56%	-
STAW	2	2	-	-	2	-	-	1	1	1	1	1	2	-	-
SUMMARY	791	575	37	391	400	139	373	279	201	261	302	53	392	345	
nicht einverstanden	65.43%	64.83%	68.88%	80.66%	67.41%	65.59%	66.51%	63.22%	68.05%	64.84%	65.50%	68.17%	68.83%	65.66%	64.73%
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	34.00%	34.72%	30.65%	37.70%	32.07%	35.77%	33.49%	35.93%	31.48%	34.52%	35.77%	31.38%	31.17%	33.67%	34.71%

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q13.4 (803.04): Vor dem Militärdienst müssen heutzutage die 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag erhalten über die Armee den Zivilschutz, den Rukkeuzierschein den zivilen Ersatzdienst, die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Akratierung informiert. In den Nieders ist eine jungen Frauen, da auch jungen Frauen, die Orientierungstag obligatorisch besuchen sollten. Sie kann einverstanden und In unserer heutigen Zeit wird Sicherheit immer wichtiger. Datum sollten auch junge Frauen den Orientierungstag obligatorisch besuchen müssen.

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS MITTE RECHTS					
										(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	269	209	590	410	411	443	77*	597	533	
(01) sehr einverstanden	364	282	85	17*	198	166	44	168	152	70	134	148	30	177	156
	30.11% 30.65%	29.54% 23.69%	32.37% 34.87%	34.19%+ 39.34%	204	76	176	28.47% 29.85%	37.07%+ 29.15%	22.58% 31.29%	32.60% 28.47%	33.41% 33.18%	38.96% 31.17%	29.65% 31.77%	28.27% 27.95%
(02) eher einverstanden	373	268	91	24	169	204	76	176	121	97	117	147	24	200	149
	31.1%	29.8%	34.4%	39.1%	32.43%	36.36%	36.36%	29.85%	29.15%	29.15%	32.47%	33.18%	31.17%	33.56%	27.95%
(03) eher nicht einverstanden	311	248	47	16	132	179	54	163	94	90	103	107	17	155	139
	25.72% 0.17%	27.86% 0.11%	18.01% 0.38%	16	26.23%	22.78%	28.46%	25.84%	27.83%	22.93%	28.03%	24.15%	22.08%	25.96%	26.08%
(04) gar nicht einverstanden	154	118	33	3	79	75	35	79	40	50	54	40	5	64	84
	12.74% 0.41%	13.30% 1.55%	12.64% 1.64%	4.92% 0.17%	13.62% 0.64%	11.92% 0.64%	16.75% 0.51%	13.99%	9.76%	16.13%	13.14%	9.03%	6.49%	10.72%	15.76%+
weiss nicht	5	4	1	1	4	1	-	3	2	2	2	1	1	1	4
Keine Antwort	2	1	1	-	1	1	-	0.51%	0.49%	0.65%	0.49%	0.23%	1.30%	-	0.75%
ANTW MW/E	1202	886	256	60	578	624	209	586	407	307	408	442	76	596	528
STAW SUMMARY	2.21	2.25	2.11	2.08	2.16	2.26	2.38	2.26	2.05	2.39	2.19	2.09	2.18	2.29	M
nicht einverstanden	737	500	176	41	367	370	120	344	273	167	251	295	54	377	305
	60.96% 38.46%	58.82% 42.86%	67.43%+ 63.28%	67.21% 31.15%	63.22% 36.38%	58.82% 40.38%	57.72% 42.58%	58.31% 48.16%	66.59%+ 32.68%	61.07% 41.02%	66.59%+ 32.68%	53.87% 48.16%	70.13% 38.20%	63.15% 33.18%	57.22% 28.57%

Means: Columns Tested (5% risk level): A-B/C - D-E - F-G/H - I-K/L - M-N/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q13.5 (903.05): Vor dem Militärdienst müssen heutige die 18-jährigen Männer den Orientierungstag obligatorisch besuchen. Für junge Frauen ist die Teilnahme freiwillig. Am Orientierungstag werden die jungen Erwachsenen über die Armee und den Rückenübersichts- und den zivilen Einsatzdienst, die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Ablenkung informiert. In den Niederlanden ist in der jüngsten Zeit darüber worden, ob auch junge Frauen, die auch jungen Männern obligatorisch besuchen sollten. Zu diesem Thema haben wir ein paar Aussagen gesammelt. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, inwieweit Sie damit einverstanden sind.

Nehmen wir jetzt an, dass der Orientierungstag für Männer und Frauen obligatorisch wäre, sollte dann ein separater Orientierungstag nur für Frauen, also nicht mit den Männern zusammen, durchgeführt werden?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			D-CH			W-CH			TESSIN			MANN		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
	8.27%	9.81%	3.45%	6.56%	7.41%	4.3%	57	57	40	46	19	36	40	8	57
	100	87	9	4	43	57	14	40	46	19	6.13%	8.76%	9.03%	10.39%	9.55%
	12.90%	14.77%	7.28%	6	65	91	29	74	53	51	50	51	8	93	55
(02) sehr einverstanden	156	131	19	6	65	91	12.47%	13.88%	12.54%	12.53%	16.45%	12.17%	11.51%	10.39%	10.32%
	12.90%	14.77%	7.28%	9.84%	11.21%	14.47%	185	61	155	122	72	133	121	26	172
(03) eher nicht einverstanden	338	244	76	18	153	26.38%	28.41%	29.19%	29.19%	26.27%	29.76%	23.23%	32.36%*	27.31%	33.77%
	27.96%	27.51%	29.12%	29.51%	29.51%	29.51%	33	320	102	314	186	161	189	34	28.81%
(04) gar nicht einverstanden	602	413	156	53	312	537%	53.77%	54.10%	53.77%	53.22%	51.94%	51.94%	51.47%	44.16%	45.06%
	49.79%	46.56%	50.77%	50.77%	50.77%	50.77%	3	3	2	2	1	3	2	1	2
weiss nicht	6	5	1	-	0.52%	0.38%	0.52%	0.48%	0.48%	0.34%	0.49%	0.32%	0.45%	0.45%	0.56%
	0.50%	0.46%	0.38%	-	-	-	4	3	1	5	1	6	1	4	3
keine Antwort	7	7	-	-	0.68%	0.48%	0.68%	0.48%	0.48%	0.24%	1.94%*	-	0.23%	-	0.67%
ANTW	1196	875	260	61	573	623	206	583	407	303	408	440	76	591	527
MWIE	3.21	3.12	3.46	3.31	3.28	3.14	3.22	3.27	3.10	3.24	3.16	3.22	3.13	3.10	3.33
STAW	0.96	1.00	0.78	0.90	0.94	E	0.98	0.93	H	1.02	0.95	0.96	0.98	0.98	N
SUMMARY	256	218	28	10	108	148	43	114	99	70	86	91	16	150	90
einverstanden	21.17%	24.58%	10.73%	16.39%	18.63%	20.57%	19.52%	24.15%	22.58%	20.92%	20.54%	20.78%	25.13%*	16.89%	43
nicht einverstanden	940	657	232	51	465	475	163	469	308	233	322	349	60	441	81.99%*
	77.75%	74.07%	88.89%	83.61%	80.17%	75.52%	77.99%	79.49%	75.12%	75.16%	78.35%	78.78%	77.92%	73.87%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q14 (304.00): Im Moment ist eine Armee reform, die sogenannte Weiterentwicklung von der Armee im Gang. Haben Sie davon schon gehört, gesehen oder gelesen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29 30-59 60+			LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
							18-29	30-59	60+							
BASIS (100%)																
nein, gar nicht	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
ja, ich habe davon gehört	583	381	165	42	27%	230	353	102	305	176	133	219	200	51	306	224
ja, ich weiß im grossen Ganzen, um was es dabei geht	473	369	81	23	234	239	74	280	169	145	122%	45	45	51	28%	42 (3%)
ja, ich kenne mich sehr gut damit aus	27	25	2	-	20	7	11	9	3	9	9	7,7%	61	45	79	14 (2%)
weiss nicht	2	1	1	-	3,45%+	1,1%	3,85%	1,86%	2,20%	0,9%	1,95%	3,61%+	1,30%	1	7	119
keine Antwort	0,17%	0,11%	0,38%	-	0,17%	1	-	-	0,49%	-	0,24%	-	-	2	0,34%	-
SUMMARY	624	495	95	34	349	276	107	285	232	177	191	243	26	289	309	57,97%+
Ja (24)	51,61%	55,81%+	36,40%+	25,74%	60,17%+	43,72%+	51,20%	48,31%	56,59%+	57,10%	46,47%+	54,85%	33,77%+	48,41%	57,97%+	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q15 (80.00): Über die Bedeutung vom Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zusammensetzen können.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HÖCH
BASIS (100%)	1209	887	261	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533
Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so	519	400	92	27	253	266	81	238	200	53	202	247	41	303	175
Das Militär ist ein notwendiges Übel	555	376	155	24	260	275	99	262	174	171	171	172	53,25%	50,75%++	32,33%
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden	146	108	29	9	66	80	29	84	33	85	35	21	3	56	86
weiss nicht	3	2	1	-	3	3	-	1	2	3	3	4,74%+	3,90%+	1	1
keine Antwort	0,25%	0,23%	0,38%	-	-	0,48%	-	0,17%	0,49%	-	0,73%+	-	1,30%	0,17%	0,19%
	6	1	4	1	5	-	0,79%	0,85%	0,24%	1	1	3	1	-	5
	0,50%	0,11%	1,53%+	1,64%	0,17%	-	-	-	-	0,32%	-	0,68%	1,30%	-	0,94%

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q16 (90.00): Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS		MITTE RECHTS	
		D-CH	W-CH				18-29	30-59	60+	TIEF	MITTEL	HOCH	TIEF	MITTEL	HOCH	
BASIS (100%)	1209	887	261	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
Milizarmee auch in Zukunft genügend	673	516	123	34	347	326	105	302	266	133	229	293	47	333	292	
55,67% 58,17% 47,13%*	55,74% 58,83%*	55,83%*	51,83%	50,24%*	51,19%*	64,88%*	42,90%*	55,72%*	66,14%*	61,04%*	55,78%*	54,78%				
Wir würden eine Berufsarmee brauchen	461	351	124	28	221	260	96	262	123	160	170	152	27	238	215	
39,78% 37,32% 47,51%*	39,62%*	42,62%*	38,10%*	41,34%*	45,83%*	44,41%*	30,00%*	51,61%*	41,36%*	29,80%*	35,06%*	39,87%*	40,34%			
weiß nicht	36	28	8	-	2	34	5	17	14	10	8	14	2	17	17	
2,98% 3,16% 1,35%	3,07% 1,2	3,07% 6	3,07% 6	-	0,34% 1,64%	5,41%*	2,39% 1,72%	2,89% 1,43%	3,41% 1,44%	3,23% 1,53%	1,95% 1,71%	1,26% 1,44%	3,16% 0,97%	2,60% 0,90%	2,85% 1,30%	3,13% 1,51%
keine Antwort	19	12	6	1	10	9	3	9	7	7	4	4	1	9	9	
1,57% 1,35% 2,30%															1,63%	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q17 (100,00): Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz... Geld für die Verteidigung aus?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)
BASIS (100%)														
(01) viel zu viel	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
	10,67%	9,70%	14,18%	9,84%	9,66%	73	11,61%	13,89%	12,44%	7,4	26	35	18*	8,3%
(02) zu viel	297	219	64	14	116	181	57	146	94	121	89	172	16	136*
(03) genügend richtig	595	429	131	35	310	285	87	285	223	90	216	270	43	316
	49,21%	48,37%	50,19%	57,38%	53,45%*	45,31%	41,63%*	48,31%	54,39%*	28,03%*	52,55%	60,95%*	55,84%	52,93%*
(04) zu wenig	113	97	15	1	71	42	22	44	47*	8	41	60	6	57
	9,35%	10,94%	5,75%*	1,64%	12,24%*	6,68%*	10,53%	7,46%	11,46%	2,58%*	9,98%	13,54%*	7,79%	9,55%
(05) viel zu wenig	21	19	1	15	6	3	13	5	2	3	6	12	1	12
	1,74%	2,14%	0,38%	1,64%	2,58%	0,96%	1,44%	2,20%	1,22%	0,97%	1,46%	2,71%	0,30%	1,50%
weiss nicht	46	32	10	4	10	36	8	26	12	10	22	11	3	25
	3,80%	3,61%	3,03%	6,56%	1,72%*	5,12%*	3,83%	4,41%	2,93%	3,23%	5,35%	2,48%	3,90%	4,19%
keine Antwort	8	5	3	-	2	6	3	2	3	5	2	-	5	3
	0,66%	0,56%	1,15%	-	0,34%	0,96%	1,44%	0,34%	0,73%	1,61%*	0,49%	-	0,84%	0,58%
ANTW NIWE	1155	850	248	57	568	587	198	562	395	295	387	432	74	567
STAW SUMMARY	2,65	2,70	2,51	2,60	2,78	2,53	2,56	2,60	2,77	2,14	2,73	2,94	2,68	2,74
zu viel	0,87	0,88	0,83	0,78	0,88	0,84	0,83	0,89	0,79	0,86	0,83	0,76	0,83	0,91
	35,24%	34,93%	38,0%	32,79%	29,68%*	40,38%*	41,15%	37,29%	28,27%*	62,58%*	30,17%*	20,32%*	31,17%	30,48%*
zu wenig	134	116	16	2	86	48	25	57	52	11	47	72	7	69
	11,08%	13,08%	6,13%	3,28%	14,83%*	7,63%*	11,96%	9,66%	12,68%	3,55%*	11,44%	16,25%*	9,09%	11,56%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q18 (110.00): Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee?

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(E)	(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS		
BASIS (100%)															
(10) sehr zufrieden	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
2.48% 2.48%	30	22	6	2	15	15	8	11	2	16	1	1	22	3.68%	1.31%
53	56	12	5	24	29	9	23	21	7	19	26*	3.61%	1.30%	3.68%	3.38%
4.38% 4.06%	4.60%	8.20%	4.14%	4.61%	3.90%	5.12%	2.28%	4.62%	5.67%	9.08%+	4.69%	7	28	18	18
(08)	260	209	41	10	123	137	38	112	110	36	90	126	21	151	88
21.51% 23.56%	15.71%*	16.39%	21.21%	21.78%	18.18%	18.8%	26.83%+	11.61%	21.90%	28.44%+	27.27%	25.29%+	16.51%		
(07)	299	221	56	22	147	152	50	149	100	51	106	133	18	55	123
24.73% 24.92%	21.46%	36.07%+	24.17%	23.82%	25.25%	24.39%	16.45%	25.79%	30.02%+	23.38%	26.47%	23.08%			
(06)	156	106	40	10	80	76	24	80	52	45	48	61	4	78	74
12.90% 15.95%	15.33%	16.39%	13.79%	12.08%	11.48%	13.36%	12.68%	14.52%	11.68%	13.77%	5.19%+	13.07%	13.83%		
(05)	187	124	57	6	79	108	35	91	61	64	72	40	14	74	98
15.47% 13.84%	21.84%+	9.64%	13.62%	17.11%	16.75%	15.42%	14.88%	20.65%+	17.52%	9.03%*	18.18%	12.40%*	18.39%		
(04)	48	37	10	1	28	20	11	29	8	24	15	8	2	19	27
3.97% 4.17%	3.83%	1.64%	4.83%	3.18%	5.26%	4.92%	1.98%*	7.74%+	3.65%	1.81%*		2.60%	3.18%		
(03)	52	38	11	3	32	20	12	26	14	32	13	6	17	34	
4.30% 4.28%	4.21%	4.92%	5.52%	3.18%	5.74%	4.41%	3.41%	10.32%+	3.16%	1.35%*	1.30%	2.65%	6.38%+		
(02)	57	51	6	-	32	25	17	33	7	22	21	12	4	24	28
4.71% 5.75%	2.30%	-	4.31%	5.09%	8.13%+	5.59%	1.71%	7.10%+	5.11%	2.71%*	5.19%	4.02%	5.25%		
(01) überhaupt nicht zufrieden	17	12	4	1	11	6	3	9	5	10	4	2	6	10	
1.41% 1.53%	1.53%	1.64%	1.90%	1.44%	1.53%	1.22%	3.23%+	0.97%	0.45%	1.30%	1.30%	1.01%	1.88%		
weiss nicht	39	35	13	1	11	28	1	22	16	12	10	11	3	17	19
3.23% 2.82%	4.98%	1.64%	1.90%	4.45%	0.48%*	3.75%	3.90%	3.87%	2.43%	2.48%	3.90%	3.90%	3.58%		
keine Antwort	11	6	5	-	5	6	1	5	5	3	2	1	3	7	
0.91% 0.68%	1.92%	-	0.88%	0.95%	0.48%	0.85%	1.22%	1.61%	0.73%	0.45%	1.30%	0.50%	1.31%		
ANTW MINWE	1159	856	243	60	564	595	207	563	389	293	398	430	73	577	507
STAW	6.30	6.30	6.18	6.72	6.25	6.35	6.04	6.15	6.66	5.34	6.35	6.82	6.59	6.59	5.93
SUMMARY	1.94	1.99	1.83	1.70	1.98	1.91	2.14	1.96	1.75	2.04	1.90	1.62	1.96	1.86	1.97
Top-Three-Boxes	343	287	59	17	162	181	55	146	142	45	119	168	29	201	1113
Bottom-Three-Boxes	126	101	21	4	68	58	32	68	26	64	38	20	6	47	72
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/H/L - M/N/O															
standard base															

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/H/L - M/N/O
standard base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q19 (130.00): Halten Sie die Schweizer Armee für...

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)						
BASIS (100%)																	
(01) unbedingt notwendig	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
	353	274	59	32*	196	157	44	167	142	28	112	206	25*	192	136		
29,20% 30,89% 22,61%*	32,79% 33,79%*	34,63%*	21,05%*	24,86%*	350	121	287	216	149	245	59,61%*	45,200	32,47%	32,16%	25,52%		
(02) eher notwendig	624	448	150	26	274	350	121	48,64%	52,68%	48,64%	59,61%*	58,44%	53,94%	46,03%			
51,61% 50,51% 42,62% 47,24%*	57,47% 55,64%*	57,89%*	57,89%*	57,89%*													
(03) eher nicht notwendig	175	123	41	11	81	94	34	106	35	99	41	29	3	60	111		
	14,47% 13,87%	15,71% 18,03%	13,97%	14,94%	16,27%	27	10	30*	16*	34	12*	8	3	23	30		
	56 4,63%	42 4,74%	33,3% 1*	4,59% 0,16%	5,00% 0,18%	4,23% 0,16%	4,78% 0,16%	5,08% 0,16%	3,90% 0,16%	10,97%*	2,92%*	1,81%*	3,90%*	3,85%*	3,85%*	5,63%	
(04) überhaupt nicht notwendig																	
weiss nicht	1	-	1	-	-	1	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	
0,08% 0,38%																	
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW	1208	887	260	61	580	628	209	590	409	310	410	443	76	597	533		
MIWE	1,95	1,92	2,01	1,98	1,90	1,99	2,05	2,00	1,82	2,45	1,89	1,64	1,79	1,86	2,07		
STAW	0,79	0,79	0,74	0,88	0,82	0,76	0,75	0,82	0,75	0,81	0,69	0,69	0,70	0,75	0,83		
SUMMARY																	
nowendig	977	722	209	46	470	507	165	454	358	177	357	406	70	514	392		
	80,61% 8,140%	75,41% 80,08%	80,60% 80,54%	81,03% 24,59%	80,60% 24,59%	78,85% 18,97%	76,93% 19,24%	87,32%*	57,10%*	86,86%*	91,65%*	90,91%*	86,10%*	73,55%			
nicht nowendig	231	185	51	15	110	121	44	136	51	133	53	37	6	83	141		
	19,11% 18,80%	19,54% 24,54%	19,24%	21,05%	23,05%	12,44%*	42,90%*	12,90%*	8,35%*	7,78%*	13,90%*	26,45%					

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q20_0 (905.00): Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen...

ÜBERSICHT

	KOM-PETENT (A)	OFFEN & TRANS-PARENT (B)	MO-RALESH KORREKT (C)	GENUIG HÄUFIG (D)
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209
(10) stimme voll und ganz zu	42 3.47%	31 2.56%	51 4.22%	31 2.56%
(09)	71 5.67%	34 2.81%	73 6.04%	32 2.65%
(08)	251 20.76%	166 13.75%	277 22.91%	191 15.80%
(07)	264 21.84%	203 16.79%	254 21.01%	197 16.29%
(06)	167 13.81%	189 15.63%	158 13.07%	182 15.05%
(05)	201 16.63%	235 19.44%	198 16.38%	257 21.26%
(04)	83 6.87%	141 11.66%	60 4.96%	120 9.93%
(03)	36 2.98%	85 7.03%	34 2.81%	86 7.11%
(02)	19 1.57%	41 3.39%	18 1.49%	34 2.81%
(01) stimme überhaupt nicht zu	15 1.24%	28 2.32%	14 1.16%	16 1.32%
wiss nicht	52 4.30%	49 4.05%	66 5.46%	57 4.71%
keine Antwort	8 0.66%	7 0.58%	6 0.50%	6 0.50%
ANTW MW/E	11.49 6.45 BD	1153 5.73 1.84	1137 6.59 1.83	1146 5.85 1.91
STAW				
SUMMARY				
Top-Three-Boxes	364 30.11%	231 19.11%	401 33.17%	254 21.01%
Bottom-Three-Boxes	70 5.79%	154 12.74%	66 5.46%	136 11.25%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q20_1 (905.01): Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen... kompetent

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN		FRAU		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
					(D)	(E)	(F)	(G)								
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(10) stimme voll und ganz zu	42	29	3.27%	6	25	17	2.70%	2.39%	5	19	18	6	21	5	25	12
(09)	71	63	3	5	38	33	15	31	25	25	2	24	44	5	43	23
(08)	5.67%	7.10%	11.56%	8.20%	6.55%	5.25%	7.18%	5.25%	6.10%	0.65%	5.84%	9.93%+	6.49%	7.20%	4.32%	
(07)	251	188	45	8	126	125	45	121	85	47	76	121	18.1%	137	100	
(06)	264	199	52	13	122	142	40	131	93	56	102	102	20.73%	15.16%	22.95%	
(05)	167	118	38	11	82	85	36	79	52	50	53	56	7	77	82	
(04)	201	138	36	7	113	105	30	95	76	68	79	80	18.1%	12.90%	15.38%	
(03)	16.63%	15.56%	21.46%+	11.48%	15.17%	17.97%	14.35%	16.0%	18.54%	21.94%+	19.22%	10.84%+	19.48%	13.40%+	19.70%	
(02)	83	54	25	4	45	38	15	47	21	31	28	18	4	36	43	
(01) stimme überhaupt nicht zu	6.87%	6.09%	9.88%	6.56%	7.78%	6.04%	7.18%	7.87%	5.12%	10.00%+	6.81%	4.06%+	5.19%	6.03%	8.07%	
wenn nicht	52	38	13	-	18	18	8	8	20	8	9	8	3	12	21	
keine Antwort	8	7	-	1	3.19%	2.86%	3.83%	3.39%	1.95%	6.13%+	2.19%	1.81%	3.90%	2.01%	3.94%	
ANTW	1149	842	250	57	565	584	202	561	386	291	394	426	75	561	511	
MINWE	6.45	6.59	5.94	6.70	6.46	6.45	6.38	6.60	5.80	6.42	6.63	6.97	6.71	6.14		
STAW	1.84	1.79	B	1.85	2.06	1.94	1.74	1.90	1.87	1.76	1.80	1.73	O	1.86	1.87	
SUMMARY	364	290	55	19	189	175	65	171	128	55	112	196	24	205	135	
Top-Three-Boxes	30.11%	32.89%	21.07%+	31.15%	32.59%	27.82%	31.10%	28.98%	31.22%	17.74%+	27.25%	41.99%+	31.17%	34.34%+	25.33%	
Bottom-Three-Boxes	70	43	24	3	39	31	16	38	16	31	20	16	4	24	42	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q20_2 (305.02): Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen...

offen und transparent

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)	
									18-29	30-59	60+				
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)										
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(10) stimme voll und ganz zu	31	22%	7	2*	15*	16*	4*	13	14	4	10	16	6	13	12
(09)	2,56%	2,48%	3,28%	2,58%	1,91%	2,20%	3,41%	1,29%	2,43%	3,61%	7,79%+	2,43%	2,18%	2,25%	
(08)	34	26%	4	4*	19	15*	6*	16	12	2*	13*	19*	2	24	8
(07)	2,81%	2,83%	1,53%	6,56%	3,28%	2,38%	2,87%	2,71%	2,93%	0,65%*	3,16%	4,29%	2,60%	4,02%	1,50%
(06)	166	137	21	8	90	76	33	76	57*	31	47*	81	8	96	62
(05)	13,73%	15,45%	8,05%*	13,11%	15,52%	12,08%	15,79%	12,89%	13,90%	10,00%	11,44%	18,28%+	10,39%	16,08%	11,63%
(04)	203	157	36	10	105	98	41	87	75	29	74	97	13	115	75
(03)	16,79%	17,70%	13,19%	16,39%	18,10%	15,58%	19,62%	14,75%	18,29%	9,35%*	18,00%	21,90%+	16,88%	19,26%	14,07%
(02)	189	146	38	5	81	108	28	85	76	44	68	71	9	105	75
(01) stimme überhaupt nicht zu	25	170	54	11	107	128	35	118*	82	69	83	73	20	97	118
wiss nicht	19,44%	19,17%	20,89%	18,48%	20,35%	16,75%	20,00%	20,00%	22,26%	20,94%	16,48%	25,97%	16,25%*	22,14%	
keine Antwort	141	89	39	13	63	78	22	82	37	47	55	34	8	58	74
ANTW MINWE	55	60	21	4	50	35	20	47	18	32	28	21	4	30	51
STAW	7,03%	6,16%	8,05%	6,56%	8,62%	9,57%	7,97%	4,39%*	10,32%**	6,81%	4,74%	5,19%	5,03%	9,51%*	
SUMMARY	3,39%	2,71%	6,51%*	-	2,41%	4,29%	5,26%	2,88%	3,17%	1,95%	1,13%*	1,30%	2,35%	4,88%	
Top-Three-Boxes	28	15	11	2	20	8	3	22	3	9	9	2	11	14	
Bottom-Three-Boxes	49	36	12	1	13	36	4	25	20	12	15	4	30	15	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

3320 3 (305.03): Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen ...

moralisch korrekt

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

NIK Institut für Medien und Sozialforschung | ISSN

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q20.4 (905.04): Die Schweizer Armee informiert im Allgemeinen...

gering häufig

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN		MANN	FRAU	(F)	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)	(K)	(L)
						(D)	(E)				18-29	30-59	60+			
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533	
(10) stimme voll und ganz zu	31	22	5*	4	20	11	5*	19	7*	5	9	15	4	15	12	
(09)	32	28	3	1	21	11	5	13	14	4	8	19	2	16	14	
(08)	2.65%	3.16%	1.15%	1.64%	3.62%	1.75%	2.39%	2.20%	3.41%	1.23%	4.29%	2.60%	2.68%	2.63%		
(07)	191	160	26	5	104	87	21	94	76	47	55	82	13	97	81	
(06)	15.80%	18.04%	9.98%	8.20%	17.93%	13.83%	10.05%	15.33%	18.54%	15.16%	13.38%	18.51%	16.88%	16.25%	15.20%	
(05)	120	81	35	4	57	63	24	62	66	37	66	91	10.39%	18.93%	14.28%	
(04)	9.93%	9.13%	13.41%	6.56%	9.83%	10.02%	11.48%	11.36%	11.94%	16.10%	16.06%	20.54%+	10.39%	18.93%	14.28%	
(03)	86	53	26	7	42	44	17	50	19	29	28	24	4	33	49	
(02)	34	19	13	2	15	19	9	16	9	15	5	-	16	18	18	
(01) stimme überhaupt nicht zu	16	11	3	2	14	2	1	11	4	5	6	3	1	6	8	
wenn nicht	1.32%	1.24%	1.15%	1.28%	2.41%+	0.32%+	0.48%	1.48%	1.48%	1.61%	1.46%	0.68%	1.30%	1.01%	1.50%	
Keine Antwort	6	5	-	1	3	3	1	2	3	2	2	2	-	2	4	
ANTW MW/E	1146	841	247	58	563	583	200	565	381	292	391	424	74	557	513	
STAW	5.85	6.02	5.33	5.60	5.94	5.76	5.74	5.74	6.07	5.47	5.72	6.27	6.01	5.66	5.66	
SUMMARY	254	210	34	10	145	109	31	126	97	56	72	116	19	128	107	
Top-Three-Boxes	21.01%	23.68%	13.03%	16.39%	25.07%+	17.33%+	14.83%+	21.36%	23.66%	18.00%	17.52%	26.19%+	24.68%	21.44%	20.05%	
Bottom-Three-Boxes	136	83	42	11	71	65	27	77	32	49	45	32	5	55	75	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q21_0 (906.00): Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskanäle von der Schweizer Armee?
ÜBERSICHT

	VER- ANSTALTUNG	MEDien MIT- TEILUNG			WEB- SEITE
		(A)	(B)	(C)	
BASIS (100%)					
(01) sehr gut	1209	1209	1209		
(02) ziemlich gut	64	68	49	5.62%	4.95%
(03) nicht so gut	231	269	144	19.11%	11.91%
(04) gar nicht	469	528	267	38.79%	43.67%
weiss nicht	440	230	722	36.39%	19.02%
keine Antwort	3	10	20	0.25%	0.83%
ANTW MIWE	1204	1195	1192	3.07	2.77
STAW	0.88	0.82	0.86	B	AB
SUMMARY	285	437	193	gar	15.86%
	24.40%	36.19%		nicht gut	9.89
	909	758	81.80%		75.19%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q21_1 (906.01): Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskäthe von der Schweizer Armee?

Armeeveranstaltungen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D/CH	W-CH	TESSIN		(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
						(D)	(E)	(F)	(I)	(K)				
BASIS (100%)														
(01) sehr gut	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(02) ziemlich gut	64	47	16	1*	52	12	13	31	20	9	21	31	4	29
(03) nicht so gut	529*	530*	613*	1.64%	8.97**	6.22%	5.25%	4.88%	2.90%	5.11%	7.00%	5.19%	4.86%	5.82%
(04) gar nicht	231	160	53	18	149	82	42	107	82	26	69	153	12	122
wiss. nicht	19.11%	18.04%	20.31%	23.57%*	13.04%*	20.10%	18.4%	20.00%	8.39%*	16.79%	30.02%*	15.58%	20.44%	18.23%
keine Antwort	469	340	107	22	219	93	250	212	164	112	169	171	38	239
ANTW	38.79%	38.33%	41.00%	36.07%	37.78%	38.75%	44.50%	35.33%	40.00%	36.13%	41.12%	38.80%	49.35%	40.03%
MINWE	440	337	83	20	157	283	60	239	141	150	150	105	23	205
STAW	36.39%	37.89%	31.80%	32.79%	27.07%*	44.99%*	28.71%*	40.51%*	34.39%	52.58%*	36.50%	23.70%*	29.87%	34.34%
SUMMARY	0.25%	0.23%	0.38%	-	0.17%	0.32%	0.48%	-	0.49%	-	1	2	-	1
gut	0.17%	0.11%	0.38%	-	0.2	0.34%	-	-	0.17%	0.24%	-	0.24%	0.45%	0.19%
nicht gut	909	677	190	42	376	533	153	451	305	3.10	2.80	3.04	3.04	3.10
small base	75.19%	76.32%	72.80%	68.85%	64.83%*	84.74%*	73.21%	76.44%	74.39%	88.71%*	77.62%	62.30%*	79.22%	74.37%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q21_2 (306.02): Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Medienmitteilungen oder Pressecommuniqués von der Armee

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D CH	W CH	TESSIN			(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
							(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)
BASIS (100%)														
(01) sehr gut	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597
(02) ziemlich gut	68	54	10	4	46	22	38	3.83%	6.37%	23	10	28	28	24
(03) nicht so gut	369	292	52	25	221	148	54	177	138	79	109	176	6.81%	6.32%
(04) gar nicht	30.62%	32.92%	19.92%	40.98%	38.07**	23.53%*	25.64%	30.00%	33.66%	25.48%	26.52%	39.73%*	14.28%	7.32%
wiss. nicht	528	387	105	26	221	307	103	254	171	150	201	161	35	261
keine Antwort	43.67%	44.76%	40.3%	42.62%	38.10%*	48.81**+	49.28%	43.05%	41.71%	48.39%	48.91**+	36.34%*	45.45%	43.53%
ANTW	1195	880	254	61	575	620	208	584	403	308	407	496	73	591
MIWE	2.77	2.70	3.06	2.56	2.61	2.92	2.87	2.77	2.72	2.90	2.76	2.63	3.01	2.79
STAW	0.82	0.80	0.84	0.76	0.84	0.78	0.84	0.82	0.78	0.81	0.83	0.86	0.80	0.84
SUMMARY	437	346	62	29	267	170	62	214	161	89	137	204	16	215
gut	36.15%	39.01%	23.75%	47.54%	46.03**+	27.03%*	29.67%	36.27%	39.27%	32.71%*	33.33%	46.05%*	20.78%	36.01%
nicht gut	758	534	192	32	308	450	146	370	242	219	270	232	57	376
small base	62.70%	60.20%	73.56%*	52.49%	53.10%*	71.54%+	69.86%+	62.71%	59.02%	70.65%+	65.69%	52.37%*	74.03%+	62.98%

Means, Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

ungewichtet

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q21_3 (306.03): Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskäthe von der Schweizer Armee?

Websäite von der Armee

Basis: (100%)

Q21_3 (306.03): Wie gut kennen Sie die folgenden Informationskäthe von der Schweizer Armee?

Websäite von der Armee

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D/CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+						
										(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533
(01) sehr gut	49	35	11	3	38	11	19	27	3	8	14	26	4	24	21
(02) ziemlich gut	144	104	33	7	111	33	53	68	23	20	39	83	3	71	70
(11.91% 11.72%)	11.91% 11.72%	12.64%	11.48%	19.14%*	5.25%*	25.36%*	11.53%	5.61%*	6.45%*	9.49%	18.74%*	3.90%*	11.69%	13.13%	
(03) nicht so gut	267	195	54	18	135	132	78	132	57	61	96	101	14	123	130
(04) gar nicht	722	589	151	32	282	440	57	351	94	217	253	220	18.18%	20.60%	24.39%
(59.72% 60.77%)	57.85% 52.46%	48.62%*	69.85%*	27.27%*	59.49%	76.59%*	70.00%*	61.56%	49.66%*	66.23%	60.97%	57.22%			
weiss nicht	20	11	8	1	9	11	1	9	10	1	8	10	4	13	3
1.85% 1.24%	3.07% 1.64%	1.55%	1.75%	0.48%	1.53%	2.44%	0.32%	1.95%	2.26%	5.19%*	2.18%	0.69%			
keine Antwort	7	3	4	-	5	2	1	3	3	1	3	1	2	4	
0.58% 0.34%	1.55%*	0.48%	0.32%	0.48%	0.51%	0.48%	0.51%	0.73%	0.97%	0.24%	0.88%	1.30%	0.34%	0.75%	
ANTW	1182	873	249	60	566	616	207	578	397	306	402	430	72	582	526
MIWE	3.41	3.42	3.39	3.32	3.17	3.63	2.84	3.40	3.72	3.59	3.46	3.20	3.56	3.42	3.37
STAW	0.86	0.85	0.88	0.87	0.97	0.67	0.84	0.87	0.60	0.73	0.81	0.95	0.82	0.86	0.86
SUMMARY	183	139	44	10	149	44	72	95	28	53	109	7	95	91	
gut	15.96% 15.67%	16.88%	16.39%	25.69%*	7.00%*	34.45%*	16.10%	6.34%*	9.03%*	12.90%	24.60%*	9.09%	15.91%	17.07%	
nicht gut	989	734	205	50	417	572	135	483	371	278	349	321	65	487	435
	81.80% 82.75%	78.54%	81.97%	71.90%	90.94%*	64.59%*	81.86%	90.49%*	88.68%*	84.91%	72.46%*	84.42%	81.57%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q22 (307.00): Jetzt kommen wir zu weiteren Informationskanälen. Es handelt sich um Social Media-Kanäle, wie zum Beispiel Twitter, Instagram oder Facebook. Kennen Sie diese Kanäle?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		D-CH	W-CH					18-29	30-59	60+						
BASIS (100%)																
ja	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
	756	550	169	37	375	381	179	419	158	211	246	274	34	352	370	
	62.53%	62.01%	64.75%	60.66%	64.68%	60.57%	65.65%+	71.02%+	38.54%+	68.06%+	59.85%	61.85%	44.16%+	58.96%	68.42%+	
nein	451	336	91	24	204	247	30	171	250	99	164	168	43	244	162	
	37.30%	37.88%	34.87%	39.34%	35.1%	39.2%	14.35%	28.9%	60.98%+	31.9%	36.9%	37.92%	55.84%+	40.87%	30.39%+	
weiss nicht	1	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	
	0.08%	-	0.38%	-	0.17%	-	-	-	-	0.24%	-	0.24%	-	0.17%	-	
keine Antwort	1	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	0.19%	
	0.08%	0.11%	-	-	0.16%	-	-	-	0.24%	-	-	0.23%	-	-	0.19%	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q23_0 (908.00): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

ÜBERSICHT

	YOUTUBE- KANAL (A)	INSTA- GRAM- KANAL (B)	TWITTER- KANAL (C)	FACE- BOOK- SEITEN (D)
BASIS (100%)	756	756	756	756
(01) sehr gut	14 1.85%	11 1.46%	5 0.68%	21 2.78%
(02) ziemlich gut	50 6.61%	19 2.38%	23 3.04%	54 7.14%
(03) nicht so gut	130 17.20%	77 10.19%	76 10.05%	100 13.23%
(04) gar nicht	561 74.21%	649 85.85%	651 86.11%	580 76.72%
weiss nicht	-	-	-	-
keine Antwort	1 0.13%	1 0.13%	1 0.13%	1 0.13%
ANTW MIWE	755 3.64	755 3.81	755 3.82	755 3.64
STAW	0.69	0.54	0.50	0.74
SUMMARY	64 8.47%	29 3.84%	28 3.76%	75 9.92%
gut	691 91.40%	726 96.03%	727 96.16%	680 89.95%
nicht gut				

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q23_1 (308.01): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

Youtube-Kanal von der Armee

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			DACH			W-CH			TESSIN			MANN		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)															
(01) sehr gut	756	550	169	37	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370
(02) ziemlich gut	14	9	5	2	9	5	3	345%	131%	8	4	3	7	3	6
(03) nicht so gut	50	41	7	2	31	19	25	18	7	190%	1.22%	2.55%	8.82%+	1.42%	1.62%
(04) gar nicht	130	92	30	8	84	46	45	72	13	21	49	56	2	30	18
weiss nicht	1720*	1673%	2162%	2240%+	1207%	2514%+	1718%	8229%	9.95%	19.92%	20.44%	20.59%	18.47%	15.68%	15.68%
keine Antwort	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW MW/E	755	549	169	37	374	381	179	418	158	211	246	273	34	351	370
STAW SUMMARY	3.64	3.63	3.85	3.68	3.54	3.74	3.37	3.68	3.83	3.78	3.68	3.48	3.41	3.60	3.70
gut	64	69	70	58	75	61	85	65	48	60	61	80	0.96	0.71	0.64
nicht gut	847%	939%	50%	12	541%	10.67%	24	1732%+	6.36%	6.21%	4.43%	5.21%	5.28%	14.60%+	14.71%
small base	691	499	157	35	334	357	148	392	151	200	233	233	29	316	346
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O															

* Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q23_2 (908.02): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)
Instagram-Kanal von der Armee

Q23_2 (908.02): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)
Instagram-Kanal von der Armee

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			D CH			W CH			TESSIN			MANN		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)															
(01) sehr gut	756	550	169	37	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370
(02) ziemlich gut	11	8	3	9	2	7	4	4	4	2	5	1	5	5	5
(03) nicht so gut	146%	145%	178%	-	2.40%	0.52%	3.91%*	0.95%	-	1.90%	0.81%	1.82%	2.94%	1.42%	1.35%
(04) gar nicht	18	11	6	11	14	7	8	7	3	1	6	11	15	-	3
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
ANTW MW/E	0.13%	0.18%	-	-	0.27%	-	-	0.24%	-	-	-	-	0.36%	-	-
STAW SUMMARY	755	549	169	37	374	381	179	418	158	211	246	273	34	351	370
gut	3.81	3.83	3.75	3.81	3.76	3.85	3.62	3.85	3.89	3.89	3.79	3.75	3.71	3.76	3.86
nicht gut	0.54	0.52	0.61	0.46	0.62	0.44	0.75	0.46	0.37	0.47	0.51	0.62	0.63	0.59	0.47
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O															

* means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q23_3 (008.03): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

Twitter-Kanal vom VBS oder von der Armee

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			D CH			W CH			TESSIN			MANN		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)															
(01) sehr gut	756	550	169	37	375	381	419	158	211	246	274	34*	352	370	
(02) ziemlich gut	5	3	2	3	0.89%	0.52%	1.68%	0.48%	-	2	1	2	1	2	2
(03) nicht so gut	686%	51%	1.18%	-	0.89%	1.6	7	6	13	4	9	0.41%	0.73%	2.94%	0.57%
(04) gar nicht	23	15	7	4.27%	4.14%	2.70%	1.84%	3.35%	3.10%	2.53%	1.42%	4.74%	-	14	9
weiss nicht	3.04%	2.73%	1.41%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.98%	2.45%	
keine Antwort	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW MW/E	0.13%	0.18%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0.36%	-	-
STAW SUMMARY	755	549	169	37	374	381	418	158	211	246	273	34	351	370	
gut	3.82	3.83	3.79	3.84	3.77	3.87	3.78	3.83	3.85	3.88	3.84	3.75	3.82	3.80	3.84
nicht gut	0.50	0.48	0.57	0.44	0.56	0.43	0.59	0.49	0.42	0.44	0.47	0.57	0.58	0.53	0.47
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O															
* small base															

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q23.4 (308.04): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

Facebook Seiten von der Armee

Q23.4 (308.04): Wie gut kennen Sie diese 4 Informationskanäle von der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

Facebook Seiten von der Armee

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			D CH			W CH			TESSIN			MANN		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)															
(01) sehr gut	756	550	169	37	375	381	419	158	211	246	274	34*	352	370	
(02) ziemlich gut	21	12	8	1	15	6	9	5	3	6	12	2	9	10	
(03) nicht so gut	54	42	10	2	30	21	27	24	3	24%	4.38%	5.88%	2.56%	2.70%	
(04) gar nicht	7.14%	7.64%	5.41%	5.41%	8.88%	5.51%	15.08%+	5.73%	1.90%	2.84%+	6.50%	11.31%+	2.94%	11.08%+	3.76%
weiss nicht	100	69	26	5	53	47	41	42	17	19	39	38	7	53	40
keine Antwort	13.23%	12.45%	15.88%	13.51%+	14.13%	12.34%	22.91%+	10.02%	10.76%	9.00%	15.88%	13.87%	20.59%	15.06%	10.8%
ANTW MW/E	755	549	169	37	374	381	418	158	211	246	273	34	351	370	
STAW SUMMARY	3.64	3.66	3.59	3.68	3.56	3.72	3.35	3.72	3.76	3.81	3.64	3.56	3.55	3.74	N
gut	75	54	18	3	48	27	34	33	8	9	43	3	48	4	24
nicht gut	9.92%	9.82%	10.55%	8.11%	12.80%	7.09%	18.99%+	7.88%	5.06%+	4.27%+	8.94%	15.69%+	8.82%	13.64%+	6.49%
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O															
* small base															

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_1 (309, 1.0): Die Schweizer Armee informiert über Instagram ... - ÜBERSICHT

Filter: Kann Informationskanal eher gut / sehr gut

	KOMPETENT		OFFEN UND TRANSPARENT	
	(A)	(B)	(A)	(B)
BASIS (100%)	29*	29*		
(10) Stimme voll und ganz zu	5	2		
(09)	17,24%	6,90%		
(08)	1	3		
(07)	3,45%	10,34%		
(06)	4	7		
(05)	13,79%	24,14%		
(04)	8	5		
(03)	27,69%	17,24%		
(02)	2	1		
(01)	6,90%	3,45%		
keine Antwort	4	4		
weiss nicht	13,79%	13,79%		
ANTW MINIE	-	-		
STAW	-	-		
SUMMARY				
Top-Three-Boxes	10	12		
Bottom-Three-Boxes	34,48%	41,38%		
	2	4		
	6,90%	13,79%		

Means: All Columns Tested (5% risk level)
* very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_2 (S092.0): Die Schweizer Armee informiert über Youtube - ÜBERSICHT

Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut

	KOMPETENT		OFFEN UND TRANSPARENT	
	(A)	(B)	(A)	(B)
BASIS (100%)	64*	64*	3	3
(10) Stimme voll und ganz zu	4,69%	4,69%	9	5
(09)	14,06%	7,81%	10	16
(08)	15,63%	25,00%	17	12
(07)	28,56%	18,75%	11	13
(06)	17,19%	20,31%	7	5
(05)	10,94%	7,81%	1	5
(04)	1,56%	7,81%	2	2
(03)	3,13%	3,13%	2	2
(02)	3,13%	3,13%	-	-
(01) Stimme überhaupt nicht zu	-	-	1	1
weiss nicht	-	-	1,56%	1,56%
keine Antwort	-	-	1,56%	1,56%
ANTW MW/E	62	63	6,85	6,67
STAW	1,82	1,87		
SUMMARY				
Top-Three-Boxes	22	24	34,38%	37,50%
Bottom-Three-Boxes	4	4	6,25%	6,25%

Means: All Columns Tested (5% risk level)
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_3 (3093.0): Die Schweizer Armee informiert über ihre Webseite ... - ÜBERSICHT

Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut

	KOMPETENT		OFFEN UND TRANSPARENT	
	(A)	(B)	(A)	(B)
BASIS (100%)				
(10) Stimme voll und ganz zu	142	142	6	4,23%
(09)	10	7,04%	14	14
(08)	20	14,05%	9,86%	9,86%
(07)	29	28,17%	33	23,24%
(06)	18	20,42%	30	21,13%
(05)	18	12,69%	14	14
(04)	5	3,52%	19	13,38%
(03)	3	2,82%	4	6
(02)	1	2,11%	7	4,93%
(01) Stimme überhaupt nicht zu	-	0,70%	1	0,70%
weiss nicht	-	-	10	7,04%
keine Antwort	2	1,41%	2	1,41%
ANTW MIME	130	130	130	130
STAW	7,41	7,41	6,82	6,82
SUMMARY	B	B	B	B
Top-Three-Boxes	1,61	1,61	1,80	1,80
Bottom-Three-Boxes	70	70	55	55
Means: All Columns Tested (5% risk level)	49,30%	49,30%	37,32%	37,32%
	4	4	8	8
	2,82%	2,82%	5,63%	5,63%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_4 (3084.0): Die Schweizer Armee informiert über Twitter ... - ÜBERSICHT

Filter: Kann Informationskanal eher gut / sehr gut.

	KOMPETENT		OFFEN UND TRANSPARENT	
	(A)	(B)	(A)	(B)
BASIS (100%)	28*	28*		
(10) Stimme voll und ganz zu	2	2	7,14%	7,14%
(09)	5	5	17,86%	17,86%
(08)	4	4	14,29%	14,29%
(07)	6	4	21,43%	14,29%
(06)	2	3	7,14%	10,71%
(05)	3	5	10,71%	17,86%
(04)	2	1	7,14%	3,57%
(03)	1	1	3,57%	3,57%
(02)	-	-	-	-
(01) Stimme überhaupt nicht zu	-	-	-	-
weiss nicht	3	3	10,71%	10,71%
keine Antwort	-	-	-	-
ANTW MWE	25	25	7,08	7,00
STAW	1.93	1.94		
SUMMARY				
Top-Three-Boxes	11	11	39,29%	39,29%
Bottom-Three-Boxes	1	1	3,57%	3,57%

Means: All Columns Tested (5% risk level)
* very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_5 (3095.0): Die Schweizer Armee informiert über Facebook ... - ÜBERSICHT

Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut

	KOMPETENT		OFFEN UND TRANSPARENT	
	(A)	(B)	(A)	(B)
BASIS (100%)	75*	75*		
(10) Stimme voll und ganz zu	3	4		
(09)	4,00%	5,33%		
	8	6		
(08)	10,67%	8,00%		
	21	17		
(07)	28,00%	22,67%		
	19	16		
(06)	25,33%	21,33%		
	11	13		
(05)	14,67%	17,33%		
	6	10		
(04)	8,00%	13,33%		
	4	3		
(03)	5,33%	4,00%		
	1	3		
(02)	1,33%	4,00%		
	1	2		
(01) Stimme überhaupt nicht zu	-	-		
weiss nicht	1	1		
keine Antwort	-	-		
ANTW MW/E	74	74		
STAW	7,03	6,69		
SUMMARY	1,62	1,84		
Top-Three-Boxes	32	27		
Bottom-Three-Boxes	42,67%	36,00%		
	2	5		
	2,67%	6,67%		

Means: All Columns Tested (5% risk level)
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_0 (303.0.a): Die Schweizer Armee informiert über ... kompetent. - Übersicht

Filter: Kann Informationskanal eher gut / sehr gut

	INSTAGRAM (A)	YOUTUBE- KANAL (B)	WEBSITE (C)	TWITTER- KANAL (D)	FACEBOOK- SEITEN (E)
BASIS (100%)	29**	64*	142	28**	75*
(10) Stimme voll und ganz zu	5 17,2%	3 4,69%	10 7,04%	2 7,1%	3 4,00%
(09)	1 3,45%	9 14,06%	20 14,08%	5 17,88%	8 10,67%
(08)	4 13,79%	10 15,63%	40 28,7%	4 14,29%	21 28,00%
(07)	3 27,59%	17 26,56%	29 20,42%	6 21,43%	19 25,33%
(06)	2 6,9%	11 17,19%	18 12,89%	2 7,1%	11 14,67%
(05)	4 13,79%	7 10,94%	5 3,52%	3 10,7%	6 8,00%
(04)	- -	1 1,56%	4 2,82%	2 7,14%	4 5,33%
(03)	2 6,9%	2 3,13%	3 2,11%	1 3,57%	1 1,33%
(02)	- -	2 3,13%	1 0,70%	- -	1 1,33%
(01) Stimme überhaupt nicht zu	- -	- -	- -	- -	- -
wiss nicht	1 3,45%	1 1,56%	10 7,04%	3 10,7%	1 1,33%
keine Antwort	2 6,9%	1 1,56%	2 1,41%	- -	- -
ANTW MINWE	26 7,12	62 6,85	130 7,41	25 7,08	74 7,03
STAW	2.03	1.82	1.61	1.93	1.62
SUMMARY					
Top-Three-Boxes	10 34,48%	22 34,38%	70 49,30%	11 39,23%	32 42,6%
Bottom-Three-Boxes	2 6,9%	4 6,25%	4 2,92%	1 3,57%	2 2,67%

Means: All Columns Tested (5% risk level)
 * small base; - very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_0 (309.0.b): Die Schweizer Armee informiert über ... offen und transparent. - Übersicht
Filter: Kann Informationskanal eher gut / sehr gut

	INSTAGRAM		YOUTUBE-KANAL		WEBSITE		TWITTER-KANAL		FACEBOOK-SEITEN	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)					
BASIS (100%)	29**	64*	142	28**	75*					
(10) Stimme voll und ganz zu	2	3	6	2	4					
(09)	6.9%	4.69%	4.23%	7.1%	5.33%					
(08)	3	5	14	5	6					
(07)	10.34%	7.81%	9.86%	17.86%	8.00%					
(06)	24.1%	16	33	4	17					
(05)	5	25.00%	23.34%	14.29%	22.67%					
(04)	17.24%	12	30	4	16					
(03)	1	13	14	3	13					
(02)	3.45%	20.31%	9.86%	10.71%	17.33%					
(01)	4	5	19	5	10					
keine Antwort	13.79%	7.81%	13.38%	17.86%	13.33%					
weiss nicht	-	5	6	1	3					
Top-Three-Boxes	-	7.81%	4.23%	3.57%	4.00%					
Bottom-Three-Boxes	-	2	7	1	3					
ANTW MW/E	1	3.13%	4.83%	3.57%	4.00%					
STAW	1	2	1	-	2					
SUMMARY										
Top-Three-Boxes	12	24	53	11	27					
Bottom-Three-Boxes	41.39%	37.50%	37.32%	39.23%	36.00%					
	4	4	8	1	5					
	13.79%	6.25%	5.83%	3.57%	6.67%					

Means: All Columns Tested (5% risk level)
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_1 (309, 1.a): Die Schweizer Armee informiert über Instagram kompetent.

Filter: Kann Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN												
				M	F	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS					
BASIS (100%)	29*	19**	9*	1**	20**	9*	15*	11**	3*	5**	8**	16**	1**	20**	8**	
(10) Summe voll und ganz zu (09)	5	3	2	-	4	1	1	2	3	2	-	3	1	2	2	2
(08)	1724% 15.79%	22.22%	-	20.00%	11.11%	13.33%	27.27%	-	40.00%	-	1	18.75% 100.00%+	10.00%	25.00%		
(08)	3.45%	-	-	100.00%+	-	11.11%	-	9.09%	-	-	-	6.25%	-	5.00%	-	-
(07)	13.79% 10.83%	2.2	-	4	-	1	-	2	-	-	-	4	-	3	1	12.50%
(06)	27.59% 26.42%	3	3	-	20.00%	5	3	5	1	-	-	25.00%	3	4	-	15.00%
(05)	6.90% 10.83%	-	-	10.00%	-	2	-	1	-	-	-	1	1	-	2	-
(04)	4	3	1	-	10.00%	2	2	3	1	-	-	12.50%	6.25%	-	10.00%	-
(03)	-	-	-	-	10.00%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(02)	-	-	-	-	10.00%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(01) Summe überhaupt nicht zu (01)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
wiss nicht	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	3.45% 5.26%	-	-	-	-	11.11%	-	1	-	33.33%+	-	12.50%	1	-	-	12.50%
ANTW MWE	6.90% 5.26%	1.1	1	-	5.00%	11.11%	6.67%	9.09%	-	-	12.50%	6.25%	1	2	-	10.00%
STAW	2.03	2.14	1.67	-	2.13	1.86	1.93	2.37	0.00	3.08	0.98	1.92	-	1.41	3.04	
SUMMARY	10	5	4	1	8	2	4	6	-	2	-	8	1	6	3	
Top-Three-Boxes	34.48% 26.42%	44.44%	100.00%	40.00%	22.22%	26.67%	54.55%	-	40.00%	-	1	50.00%	100.00%	30.00%	37.50%	
Bottom-Three-Boxes	2	2	-	-	10.00%	-	2	1	-	20.00%	-	6.25%	-	-	2	25.00%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
 *Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
 **Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
 - very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_1 (309, 1.b): Die Schweizer Armee informiert über Instagram offen und transparent.
Filter: Kennt Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN		(G)	(H)	LINKS		(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
					(D)	(E)	(F)		(I)								
BASIS (100%)	29*	19**	9**	1**	20**	9**	15**	11**	3**	5**	8**	16**	1**	20**	8**		
(10) Summe voll und ganz zu (09)	2	5,26%	1,1%	-	5,00%	11,11%	-	1,2	18,18%	-	1	-	1,1	-	-	1,1	
(08)	3	1,1%	1,1%	1	2	1,1	1,1%	6,67%	18,18%	-	1	-	2	-	-	12,50%	
(07)	10,34%	5,26%	11,11%	100,00%+	10,00%	11,11%	6,67%	-	20,00%	-	20,00%	-	12,50%	-	-	10,00%	12,50%
(06)	24,14%	26,32%	22,22%	-	30,00%	11,11%	26,67%	27,27%	-	-	12,50%	6	-	6	-	30,00%	12,50%
(05)	5	15,3%	3	2	-	3	2,2	20,00%	-	66,67%+	2	1	3	-	-	5	-
(04)	-	17,24%	15,19%	22,22%	-	15,00%	22,22%	20,00%	-	20,00%	-	12,50%	18,75%	-	-	25,00%	-
(03)	1	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-
(02)	3,45%	5,26%	-	-	5,00%	-	6,67%	-	-	-	-	6,25%	-	-	5,00%	-	-
(01) Summe überhaupt nicht zu (01)	4	13,79%	15,19%	11,11%	-	1,1	2	3	1	-	3,00%	1	-	3	-	15,00%	12,50%
wiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	37,50%	-	6,25%	-	-	-	-
keine Antwort	3,45%	5,26%	-	-	-	1	1	1	1	-	33,33%+	1	12,50%	-	-	12,50%	-
ANTW MINWE	2,24	2,27	2,23	-	2,37	1,89	1,91	2,86	0,00	3,29	1,76	1,91	-	1,59	-	3,25	-
SUMMARY	12	36,7	4	1	9	3	5	7	-	2	1	9	1	8	3	-	-
Top-Three-Boxes	4	41,38%	36,64%	44,44%	100,00%	45,00%	33,33%	33,33%	63,64%	-	40,00%	12,50%	56,25%	100,00%	40,00%	37,50%	-
Bottom-Three-Boxes	4	13,79%	15,19%	11,11%	-	20,00%	-	4	2	-	40,00%	12,50%	6,25%	-	1	3	37,50%

Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
**Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
+Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
-Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*very small base (under 30), ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_2 (309.2.a): Die Schweizer Armee informiert über Youtube kompetent.
Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN		(G)	(H)	LINKS		(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
					(D)	(E)			(I)	(J)						
BASIS (100%)	64*	50*	12*	2*	40*	24**	31*	26*	7*	11**	13**	40*	5**	35*	24*	
(10) Summe voll und ganz zu	3	1	2	-	2	4,1%	1	2,3%	2,9%	-	18,18%+	2	1	2	-	4,17%
(09)	4,69%	2,00%	16,67%+	-	5,00%	4,17%	3,23%	7,69%	-	-	18,18%+	-	2,90%	40,00%+	-	-
(08)	9	5	3	1	5	16,67%	16,67%	5	4	-	18,18%+	2	1	6	1	7
(07)	14,06%	10,00%	25,00%	50,00%	12,50%	15,00%	16,13%	15,38%	-	-	18,18%+	7,69%	15,00%	20,00%	20,00%	4,17%
(06)	15,63%	18,00%	8,33%	-	15,00%	16,67%	12,90%	15,38%	2,9%	2,9%	28,57%	9,09%	7,69%	20,00%	8,57%	25,00%
(05)	17	14	2	1	8	1	8	9	8	-	14,29%	1	3	11	11	6
(04)	26,56%	28,00%	16,67%	50,00%	20,00%	37,50%	25,61%	30,77%	14,29%	14,29%	27,27%	23,08%	27,30%	-	31,43%	25,00%
(03)	11	9	2	-	10	1	6	3	2	-	4	7	1	7	3	-
(02)	17,19%	18,00%	16,67%	-	25,00%	4,17%	19,35%	11,54%	28,57%	-	36,77%	17,39%	20,00%	20,00%	12,50%	-
(01) Summe überhaupt nicht zu	7	6	1	-	3	4	3	3	3	1	-	2	5	-	5	2
wiss nicht	10,94%	12,00%	8,33%	-	7,59%	16,67%	9,68%	11,54%	14,29%	-	15,38%	12,30%	-	14,29%	8,33%	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-
ANTW MINWE	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-
STAW	1,56%	2,00%	-	-	2,50%	-	-	-	-	-	3,85%	-	-	1	-	-
SUMMARY	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Top-Three-Boxes	22	15	6	1	19	9	10	10	2	5	15	2	4	10	9	-
Bottom-Three-Boxes	4	3	1	-	4	-	3	1	2	1	1	-	-	28,57%	33,33%	4

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*small base; **very small base (under 30) insigible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_2 (309.2.b): Die Schweizer Armee informiert über YouTube offen und transparent.

Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN		(G)	(H)	LINKS		(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
					(D)	(E)			(I)	(J)						
BASIS (100%)	64*	50*	12*	2*	40*	24**	31*	26*	7*	11**	13**	40*	5**	35*	24*	
(10) Summe voll und ganz zu	3	1	2	-	2	4,1%	3,23%	7,69%	-	2	-	1	2	-	-	4,17%
(09)	5	3	1	1	9	8,33%	6,00%+	7,50%	8,33%	9,68%	7,69%	-	9,09%	-	-	14,29%
(08)	7,81%	6,00%	8,33%	50,00%+	7,50%	20,83%	25,81%	26,32%	14,29%	9,09%	-	10,00%	-	-	-	-
(07)	16	12	3	1	11	5	8	7	1	1	3	12	1	8	7	7
(06)	12	12	-	-	5	12,5%	29,17%	19,35%	6%	-	2	1,2	-	8	8	4
(05)	18,75%	24,00%	-	-	12,5%	20,31%	23,08%	-	-	18,18%	15,36%	20,00%	-	22,86%	16,67%	-
(04)	13	11	2	-	11	2	7	3	3	1	4	8	1	6	6	6
(03)	20,31%	22,00%	16,67%	-	27,50%	8,33%	22,89%	11,54%	42,86%	9,09%	36,77%	20,00%	17,14%	25,00%	-	-
(02)	5	3	2	-	1	4	2	1	2	-	3	1	1	1	1	1
(01) Summe überhaupt nicht zu	7,81%	6,00%	16,67%	-	2,50%	16,67%	6,45%	3,85%	28,57%+	-	15,36%	7,30%	20,00%	8,57%	4,17%	-
wiss nicht	5	4	1	-	4	1	4	1	-	2	1	2	-	3	2	-
keine Antwort	7,81%	8,00%	8,33%	-	10,00%	4,17%	12,90%	3,85%	-	18,18%	7,69%	5,00%	-	8,57%	8,33%	-
ANTW MINWE	1,33%	2,00%	8,33%	-	5,00%	-	-	-	-	-	1,1	-	-	1	1	-
STAW	2	2	-	-	1	1	-	-	2	-	1	-	1	-	-	-
SUMMARY	1,33%	4,00%	-	-	2,50%	4,17%	-	7,69%	-	9,09%	-	2,50%	-	2,86%	4,17%	-
Top-Three-Boxes	1,56%	2,00%	-	-	-	4,17%	-	-	14,29%+	1	-	-	-	-	-	4,17%
Bottom-Three-Boxes	63	49	12	2	40	23	31	26	11	1	-	-	-	-	-	4,17%
	6,67	6,55	6,83	8,50	6,63	6,74	6,81	6,65	6,00	6,70	6,08	6,85	7,80	6,66	6,43	-
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O *Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O **Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O +Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O -Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O #Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M - N/O *very small base (under 30) ineligible for sig testing	37,50%	32,00%	50,00%	100,00%	16	8	12	11	1	3	17	3	13	9	33,33%	
	4	3	1	-	3	1	4	4	-	1	2	-	2	2	2	8,33%
	6,25%	6,00%	8,33%	-	7,50%	4,17%	-	15,38%	-	9,09%	7,69%	5,00%	-	5,71%	8,33%	-

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_3 (309.3.a): Die Schweizer Armee informiert über Ihre Webseite kompetent.

Filter: Kann Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN		FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		(A)	(B)			(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)			
BASIS (100%)	142	99*	36*	7*	110	32*	58*	71*	13*	20*	41*	79*	3*	71*	68*		
(10) Summe voll und ganz zu	10	4	4	2	9	3	2	7	9	2	-	-	8.6%	66.67%+	3	5	5
(09)	7.04%	4.04%	11.1%	26.57%+	8.18%	3.13%	3.45%	9.86%	7.69%	10.00%	-	-	8.6%	66.67%+	4.23%	7.35%	7.35%
(08)	14.08%	15.15%	11.11%	14.29%	12.73%	18.75%	12.07%	12.68%	30.77%	15.00%	9.76%	15.19%	12	-	16.9%	11.78%	11.78%
(07)	40	32	7	1	30	10	19	18	2	2	-	28	-	-	22	18	26.47%
(06)	28.17%	32.32%	19.44%	14.29%	27.27%	31.25%	32.76%	25.35%	23.08%	10.00%	24.39%	35.44%	-	30.99%	26.47%		
(05)	29	21	7	1	23	6	13	13	3	5	5	13	11	-	14	15	
(04)	20.42%	21.21%	19.44%	14.29%	20.91%	18.75%	22.41%	18.31%	23.08%	25.00%	31.71%	13.82%	-	19.72%	22.05%		
(03)	18	11	6	1	14	4	6	6	12	2	2	7	9	-	10	8	
(02)	12.68%	11.11%	16.57%	14.29%	12.73%	12.50%	10.34%	16.00%	-	10.00%	17.0%	11.39%	-	14.08%	11.78%		
(01) Summe überhaupt nicht zu	5	4	1	-	4	1	2	3	-	-	-	-	5	-	2.62%	4.4%	
wiss nicht	3.52%	4.04%	2.78%	-	3.6%	3.13%	3.45%	4.23%	-	-	-	-	6.33%	-	2.62%	4.4%	
keine Antwort	-	-	-	-	4	2	2	2	-	1	2	1	1	-	1	2	
ANTW M/W	10	6	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
STAW	7.04%	6.06%	8.33%	14.29%	6.38%	5.17%	7.04%	15.38%	-	10.00%	9.76%	5.06%	-	4	6	6	
SUMMARY	70	51	15	4	59	17	28	34	8	7	14	47	2	37			
Top-Three-Boxes	49.30%	51.52%	41.67%	57.14%	48.18%	53.13%	47.89%	61.54%	35.00%	34.15%	59.49%	66.67%	52.11%	45.35%			
Bottom-Three-Boxes	4	2	2	-	3	1	4	-	-	2	1	1	-	1	3	4.41%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O

*small base; **very small base (under 30) insigible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_3 (309.3.b): Die Schweizer Armee informiert über Ihre Webseite offen und transparent.

Filter: Kennt Informationskarte eher gut / sehr gut.

Q24_3 (309.3.b): Die Schweizer Armee informiert über Ihre Webseite offen und transparent.

Filter: Kennt Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)
BASIS (100%)	142	99*	36*	7**	110	32*	58*	71*	13*	20*	41*	79*
(10) Summe voll und ganz zu (09)	6	3	2	1	4	2	1	5	2	0	4	2
(08)	14	11	5,66%	14,29%	3,64%	6,25%	1,72%	7,04%	-	10,00%	1,1	3
(07)	9,66%	11,11%	5,66%	14,29%	9,09%	12,50%	5,17%	9,66%	30,77%+	5,00%	7,32%	1,41%
(06)	33	24	24,24%	22,22%	14,29%	21,82%	28,13%	25,86%	21,13%	23,08%	19,5%	27,85%
(05)	30	24	5	1	23	21,7	28,7	14	14	2,00%	4	18
(04)	14	9	4	1	12	2	6	6	2	-	7	7
(03)	9,86%	9,09%	11,11%	14,29%	10,91%	6,25%	10,34%	8,45%	15,38%	-	17,07%	8,86%
(02)	19	13	13,33%	13,33%	14,29%	14,55%	9,38%	12,07%	7	12	5,00%	7
(01) Summe überhaupt nicht zu (01)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	25,00%	14,63%	8,86%
wie nicht	10	6	3	1	5	1	2	4	-	1	2	3
keine Antwort	7,04%	6,06%	8,33%	8,33%	6,25%	5,17%	7,04%	15,38%	10,00%	5,00%	4,00%	3,80%
ANTW MINWE	130	91	33	6	100	30	55	64	11	17	38	74
STAW	6,82	6,85	6,33	7,50	6,73	7,10	6,44	6,97	7,82	6,65	6,26	7,16
SUMMARY	1,80	1,86	2,12	1,87	1,77	1,92	1,88	1,75	1,17	2,06	1,81	1,68
Top-Three-Boxes	53	38	12	3	38	15	19	27	7	6	11	36
Bottom-Three-Boxes	8	4	4	-	6	2	7	1	-	1	4	3

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
*small base; **very small base (under 30); insigible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24.4 (S034.4.a): Die Schweizer Armee informiert über Twitter kompetent.

Filter: Kann Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN			(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
							(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)		
BASIS (100%)	28*	18**	9**	1**	19**	9**	15**	4**	5**	8**	15**	1**	16**	11**		
(10) Summe voll und ganz zu (09)	2	1	1	-	5,29%	11,11%	-	13,33%	-	1	-	1	-	-		
(08)	5	4	-	1	9	22,22%	22,22%	11,11%	20,00%	25,00%	-	-	5	6,67% 100,00%+	9,09%	
(07)	17,88%	22,22%	-	100,00%+	15,78%	-	15,78%	-	11,11%	20,00%	-	-	33,33%	-	18,75% 18,18%	
(06)	14,29%	11,11%	22,22%	-	15,79%	11,11%	11,11%	13,33%	25,00%	20,00%	12,50%	13,33%	-	12,50%	18,18%	
(05)	6	3	3	-	15,7	33,33%	-	33,33%	33,33%	13,33%	25,00%	20,00%	12,50%	4	-	5 9,09%
(04)	21,43%	16,67%	33,33%	-	15,7	33,33%	-	33,33%	33,33%	13,33%	25,00%	26,67%	-	31,25%	-	31,25% 9,09%
(03)	7,14%	5,56%	11,11%	-	1	-	1	-	1	1	-	1	1	-	2	-
(02)	3	2	2	-	5,29%	11,11%	-	6,67%	25,00%	-	12,50%	6,67%	-	12,50%	-	-
(01) Summe überhaupt nicht zu (01)	10,71%	16,67%	-	10,55%	11,11%	22,22%	22,22%	6,67%	-	-	25,00%	6,67%	1	-	18,75%	-
wiss nicht (03)	7,14%	-	22,22%	-	10,5%	-	10,5%	-	11,11%	1	-	1	-	1	-	1 1
keine Antwort (02)	3,57%	5,56%	-	-	5,29%	-	-	6,67%	-	-	12,50%	-	-	-	-	9,09%
ANTW MINWE (02)	25	15	9	1	16	9	8	13	4	4	6	15	1	16	8	7,25
STAW (03)	7,08	7,13	6,78	9,00	6,81	7,56	6,50	7,31	7,50	7,25	5,67	7,80	10,00	6,81	-	-
SUMMARY (01)	11	7	3	1	2,10	1,59	1,69	2,25	1,29	2,50	1,75	1,68	-	1,56	-	2,49
Top-Three-Boxes (01)	39,29%	38,89%	33,33%	100,00%	7	36,84%	44,44%	22,22%	7	2	2	1	8	1	5 5	45,45%
Bottom-Three-Boxes (01)	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	9,09%

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
 *small base; **very small base (under 30); insigible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q2a.4 (3034.b): Die Schweizer Armee informiert über Twitter offen und transparent.

Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	28*	18**	9**	1**	19**	9**				15**	4**	5**	8**	15**	1**	16**	11**
(10) Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.	7.14%	5.46%	11.11%	-	5.29%	11.11%	-			13.33%	-	1	-	1	1	-	9.09%
(09)	5	4	-	1	9	2	22.22%	22.22%	22.22%	20.00%	3	-	20.00%	12.50%	-	4	1
(08)	14.29%	11.11%	22.22%	2	15.79%	11.11%	11.11%	11.11%	11.11%	6.67%	50.00%+	20.00%	1	3	-	25.00%	9.09%
(07)	14.29%	16.67%	11.11%	1	-	10.55%	22.22%	11.11%	11.11%	6.67%	50.00%+	-	-	4	-	18.75%	9.09%
(06)	3	-	3	-	1	2	22.22%	11.11%	11.11%	2	-	-	25.00%	1	2	1	
(05)	17.86%	22.22%	11.11%	1	5.29%	22.22%	11.11%	11.11%	11.11%	21.03%	22.22%	20.00%	-	25.00%	12.50%	12.50%	9.09%
(04)	1	-	1	-	1	1	-	1	1	-	-	1	-	-	3	-	1
(03)	3.57%	-	11.11%	-	5.29%	-	-	11.11%	-	-	-	20.00%+	-	-	-	-	9.09%
(02)	-	-	-	-	5.29%	-	-	-	-	6.67%	-	-	-	1	-	-	9.09%
(01) Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
wiss nicht	10.71%	16.67%	-	-	15.79%	-	11.11%	11.11%	11.11%	33.33%	-	20.00%	25.00%	-	-	-	27.27%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW MW/E	25	15	9	1	16	9	8	13	4	4	6	6	15	1	16	8	6.50
STAW	7.00	7.07	6.67	9.00	6.75	7.44	6.63	7.08	7.50	7.75	6.00	7.20	10.00	7.06	7.06	6.50	
SUMMARY	1.94	2.05	1.80	-	2.08	1.67	1.92	2.25	0.58	2.63	1.55	1.86	-	1.57	2.45		
Top-Three-Boxes	11	7	3	1	7	4	3	6	2	3	1	7	1	7	3	3	
Bottom-Three-Boxes	39.29%	38.89%	33.33%	100.00%	36.89%	44.44%	33.33%	40.00%	50.00%	60.00%	12.50%	46.67%	100.00%	43.75%	27.27%		
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O * means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 5% risk level ** means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 1% risk level + means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 0.1% risk level - means: 'Column A' is not significantly different from 'Column B' at 5% risk level * very small base (under 30), ineligible for sig testing	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1	9.09%	

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/K - L/M/N/O
* means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 5% risk level
** means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 1% risk level
+ means: 'Column A' is significantly different from 'Column B' at 0.1% risk level
- means: 'Column A' is not significantly different from 'Column B' at 5% risk level
* very small base (under 30), ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_5 (3095.a): Die Schweizer Armee informiert über Facebook kompetent.
Filter: Kennt Informationskanal eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
	75*	54*	18*	3*	48*	27*	34*	33*	8*	9*	22*	43*	3*	48*	24*			
BASIS (100%)																		
(10) Stimme voll und ganz zu	3	1	1	1	2	1	2	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
(09)	4.00%	5.69%	33.33%	4.17%	9.26%	11.11%	33.33%	6.23%	18.52%	2.84%	18.18%	12.50%	-	4.65%	33.33%	2.08%	4.17%	
(08)	10.67%	9.26%	11.11%	2	1	9	5	1	1	1	1	1	-	9.09%	13.86%	33.33%	8.33%	12.50%
(07)	28.00%	29.83%	27.78%	-	33.33%	18.52%	20.89%	7	10	4	2	2	6	15	11	1	9	
(06)	25.33%	27.83%	22.22%	4	-	13	6	13	12	4	2	5	9	-	13	6	6	
(05)	14.67%	11.11%	22.22%	3	1	7	4	6	5	5	-	4	7	-	10	1	1	
(04)	8.00%	9.26%	5.69%	-	6.23%	11.11%	5.68%	3	2	4	2	2	2	-	20.83%	4.17%	5	
(03)	5.33%	7.41%	-	-	6.25%	3.70%	8.82%	3.03%	-	-	0.90%	4.65%	-	3	1	6.25%	4.17%	
(02)	1.33%	-	5.69%	-	-	1	-	1	1	-	1	-	-	-	-	1	1	
(01) Stimme überhaupt nicht zu	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
wiss nicht	1.33%	1.85%	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
ANTW MW/E	74	53	18	3	48	26	34	33	7	9	22	42	3	47	24			
STAW	7.03	6.32	7.11	8.33	7.02	7.04	6.44	7.45	7.86	6.56	6.45	7.43	9.00	6.85	7.13			
SUMMARY																		
Top-Three-Boxes	32	22	8	2	21	11	8	19	5	3	6	23	3	16	13			
Bottom-Three-Boxes	4.26%	40.4%	44.4%	86.67%	43.75%	40.74%	23.53%	57.38%	62.50%	33.33%	27.27%	53.49%	100.00%	33.33%	54.17%			
Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O * very small base (under 30), ineligible for sig testing	2	1	1	-	1	1	2	-	2	-	-	-	-	-	-	8.33%		

Means: Columns Tested (5% risk level): A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* very small base (under 30), ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q24_5 (3095.b): Die Schweizer Armee informiert über Facebook offen und transparent.

Filter: Kennt Informationskarte eher gut / sehr gut.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	75*	54*	18*	3*	48*	27*	34*	33*	8*	9*	22*	43*	3*	48*	24*		
BASIS (100%)																	
(10) Summe voll und ganz zu	4	3	1	1	3	3	3	4	-	1	1	1	2	1	1	2	2
(09)	5,33%	3,70%	5,66%	33,33%+	6,25%	3,70%	-	12,12%	12,12%	12,50%	-	4,55%	4,65%	33,33%+	2,08%	8,33%	
(08)	6	4	1	1	2	14,81%	2,84%	1,4	1	1	1	5	11,63%	-	3	3	3
(07)	8,00%	7,41%	5,66%	33,33%	4,17%	14,81%	2,84%	12,12%	12,50%	-	4,55%	11,63%	-	6,25%	12,50%		
(06)	17,67%	12	5	-	12	5	7	7	3	3	3	13,64%	25,58%	33,33%	16,67%		
(05)	16	13	3	-	20,83%	6	10	6	-	2,2	2	6	8	-	11	5	
(04)	21,33%	24,07%	16,67%	-	20,83%	22,22%	29,41%	18,18%	-	22,22%	27,27%	18,60%	-	22,92%	20,83%		
(03)	13	9	3	1	8	5	8	4	1	-	5	7	-	11	2		
(02)	17,33%	16,67%	16,67%	33,33%	16,67%	18,52%	23,33%	12,12%	12,50%	-	22,73%	16,28%	-	22,92%	8,33%		
(01) Summe überhaupt nicht zu	10	7	3	-	7	3	3	3	5	2	-	4	6	-	6	3	
wiss nicht	13,33%	12,66%	16,67%	-	14,56%	11,11%	8,82%	15,15%	25,00%	-	18,18%	13,85%	33,33%	12,50%	12,50%		
keine Antwort	-	-	-	-	-	3	2	1	-	1	1	1	-	2	1		
ANTW MINWE	3	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4,17%	4,17%		
STAW	4,00%	3,70%	5,66%	-	6,25%	-	5,88%	3,03%	-	11,11%	4,55%	2,33%	-	1	1		
SUMMARY	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,08%	8,33%		
Top-Three-Boxes	27	18	7	2	17	10	8	15	4	4	5	18	2	16	9		
Bottom-Three-Boxes	36,00%	33,43%	38,89%	66,67%	35,44%	37,04%	23,53%	45,45%	50,00%	44,44%	22,73%	41,86%	66,67%	33,33%	37,50%		

Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O
*Means: Columns Tested (5% risk level). A/B/C - DE - F/G/H - I/J/L - M/N/O
**very small base (under 30) insigible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25_0 (310.00): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? ÜBERSICHT
Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

	WEBSITE (A)	MEDIENMIT- TEILUNGEN (B)		TWITTER- KANÄL (C)		FACEBOOK SEITEN (D)		INSTAGRAM (E)	
		(B)	(C)	(D)	(E)				
BASIS (100%)									
(01) Ja, sehr gerne	756	756	756	756	756	756	756	756	756
23.9%	181	241	18	44	18	18	18	18	18
(02) Ja, ziemlich gerne	399	31.88%	2.89%	5.82%	2.89%	2.89%	2.89%	2.89%	2.89%
40.8%	403	260	70	145	70	145	70	145	70
(03) Nein, eher nicht so gerne	105	78	151	170	151	151	151	151	151
13.8%	103	10.32%	19.37%	22.49%	19.37%	20.50%	20.50%	20.50%	20.50%
(04) Nein, gar nicht/gemei	154	72	501	390	501	488	488	488	488
20.37%	203	9.52%	66.27%	51.55%	66.27%	65.87%	65.87%	65.87%	65.87%
weiss nicht	4	1	5	2	5	9	9	9	9
	0.53%	0.13%	0.46%	0.26%	0.13%	1.19%	1.19%	1.19%	1.19%
keine Angabe	3	4	11	5	11	6	6	6	6
	0.49%	0.53%	1.46%	0.68%	1.46%	0.79%	0.79%	0.79%	0.79%
ANTW	749	751	740	749	740	741	741	740	740
MIWE	2.31	1.97	3.53	3.21	3.53	3.53	3.53	3.53	3.53
STAW	B	ABD	AB	AB	ABD	ABD	ABD	ABD	ABD
SUMMARY	1.05	0.90	0.76	0.95	0.76	0.76	0.76	0.76	0.76
Ja	490	601	88	189	88	88	88	88	88
	64.8%	79.50%	11.64%	25.00%	11.64%	11.64%	11.64%	11.64%	11.64%
Nein	259	150	632	560	632	653	653	653	653
	34.29%	19.84%	86.24%	74.07%	86.24%	86.38%	86.38%	86.38%	86.38%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25_1 (S10.01): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über die Webseite von der Armee
Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352
(01) Ja, sehr gerne	181	136	39	6	103	78	48	113	20	44	48	81	9	87
(02) Ja, ziemlich gerne	309	229	63	17	156	153	98	168	53	78	107	118	11	147
(03) Nein, eher nicht so gerne	105	78	19	8	41	64	23	55	27	34	37	31	5	42
(04) Nein, gar nicht gerne	154	100	48	6	70	84	20	78	56	52	53	41	9	70
weiss nicht	4	4	-	-	2	2	-	3	1	1	1	2	4	-
keine Angabe	3	3	-	-	0.5%	0.52%	-	0.72%	0.63%	0.47%	0.41%	0.73%	1.14%	-
0.40%	0.45%	-	-	0.80%	-	-	-	0.48%	0.63%	0.95%	-	0.36%	-	0.21%
ANTW	749	543	169	37	370	379	179	414	156	208	245	271	34	346
MIWE	2.31	2.26	2.45	2.38	2.21	2.41	2.08	2.24	2.76	2.45	2.39	2.12	2.41	2.27
STAW	1.05	1.03	1.13	0.95	1.05	1.05	0.92	1.05	1.08	1.08	1.03	1.00	1.16	1.05
SUMMARY														
Ja	460	365	102	23	259	231	196	261	73	122	155	199	20	234
	64.61%	66.36%	60.36%	62.16%	68.07%	75.98%	67.06%	46.20%	57.82%	63.01%	72.63%	58.82%	66.48%	63.78%
Nein	259	178	67	14	111	148	43	133	83	86	90	72	14	112
	34.26%	32.36%	39.64%	37.84%	38.85%	24.02%	31.74%	52.53%	40.76%	36.59%	26.28%	41.18%	31.82%	35.95%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25.2 (S10.02): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über Medienmitteilungen oder Pressecommuniqués von der Armee

Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370		
(01) Ja, sehr gerne	241	187	42	12	141	100	57	140	44	66	75	96	10	93	131		
31.88% 34.00% 24.85%*	32.43% 37.60%*	26.25%*	31.84%*	44.80%*	50.39%*	48.60%*	48.69%*	43.67%*	33.41%*	27.85%*	31.28%*	36.49%*	35.04%*	29.41%*	26.42%*	37.30%*	
(02) Ja, ziemlich gerne	47.62%	47.27%	49.11%	17	168	192	87	204	69	98	115	153	14	179	50.85%	45.14%	
(03) Nein, eher nicht so gerne	78	56	18	4	32	46	20	35	23	25	30	23	5	38	35	35	
10.32% 10.18% 10.05%*	10.81% 10.81%*	8.53%*	12.07%*	11.17%*	8.35%*	14.56%*	11.85%*	14.56%*	12.20%*	8.39%*	14.71%*	10.80%*	9.48%				
(04) Nein, gar nicht gerne	72	42	26	4	32	40	14	36	22	21	25	19	5	39	28		
9.52% 7.64% 15.38%*	10.81% 10.81%*	8.53%*	10.50%*	7.82%*	8.59%*	13.92%*	9.95%*	10.16%*	9.95%*	10.16%*	6.83%*	14.71%*	11.08%*	7.5%			
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1		
0.13% 0.18%*	-	-	-	-	0.26%	-	0.24%	-	-	-	-	0.36%	-	-	0.27%*		
keine Angabe	4	4	-	-	2	1	3	-	1	1	2	-	3	-	-	1	
0.53% 0.73%*	-	-	-	-	0.53%	0.52%*	0.56%*	0.72%*	-	0.47%*	0.41%*	0.73%*	-	0.85%	0.27%		
ANTW	751	545	169	37	373	378	178	415	158	210	245	271	34	349	368		
MIWE	1.97	1.91	2.17	2.00	1.88	2.07	1.95	1.92	2.15	2.00	2.02	1.87	2.15	2.07	1.87		
STAW	0.90	0.86	0.97	0.94	0.89	0.90	0.87	0.87	0.98	0.92	0.92	0.84	1.02	0.91	0.87		
SUMMARY	601	447	125	29	309	292	144	344	113	164	190	229	24	272	305		
Ja	79.50%	81.27%	73.96%	78.38%	82.40%	76.64%	80.45%	82.10%	71.52%*	77.73%	71.24%*	83.88%	70.59%	77.27%	82.43%		
Nein	150	98	44	8	64	86	34	71	45	46	55	42	10	77	63		
	19.84%	17.82%	26.04%*	21.62%	17.07%	22.57%	18.89%	16.95%*	28.48%*	21.80%	22.36%*	15.33%	29.41%	21.88%	17.03%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25_3 (310.03): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über den Twitter-Kanal von der Armee
Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL	D CH	W CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370		
(01) Ja, sehr gerne	18	12	4	2	14	4	3	13	2*	8	4	5	1	7	10		
(02) Ja, ziemlich gerne	70	46	18	6	42	28	24	38	8	20	26	22	5	28	37	2,70%	
(03) Nein, eher nicht so gerne	151*	121	21	9	85	66	38	78	35	51	62	2*	76	73			
(04) Nein, gar nicht gerne	501	357	126	18	225	276	21,23%	18,82%	22,15%	16,59%	20,73%	22,63%	5,88%	21,59%	19,73%		
weiss nicht	5	3	-	2	3	2	1	3	1	1	2	2	-	2	3		
keine Angabe	11	11	-	-	6	5	4	6	1	3	2	6	-	6	5		
ANTW	740	536	169	35	366	374	174	410	156	207	242	246	34*	344	362		
MIWE	3,53	3,54	3,59	3,23	3,42	3,64	3,45	3,53	3,53	3,52	3,52	3,55	3,56	3,56	3,51		
STAW	0,76	0,75	0,77	0,94	0,84	0,67	0,79	0,79	0,64	0,82	0,75	0,73	0,86	0,73	0,79		
SUMMARY																	
Ja	88	58	22	8	56	32	27	51	10	28	30	27	6	35	47		
	11,64%	10,85%	13,02%	21,62%	14,93%+	8,40%+	15,08%	12,17%	6,33%+	13,27%	12,20%	9,65%	17,65%	9,94%	12,70%		
Nein	652	478	147	27	310	342	147	359	146	179	212	239	28	309	315		
	86,24%	86,81%	86,98%	72,97%+	82,67%	89,76%+	82,12%	85,68%	92,41%+	84,83%	86,18%	87,23%	82,35%	87,78%	85,44%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25_4 (S10.04): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über Facebook-Seiten von der Armee

Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

Q25_4 (S10.04): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über Facebook-Seiten von der Armee

Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

Q25_4 (S10.04): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über Facebook-Seiten von der Armee

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(G)	(H)	LINKS	MITTE	RECHTS	(I)
BASIS (100%)												
(01) Ja, sehr gerne	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274
(02) Ja, ziemlich gerne	44	26	15	3	21	23	15	24	5	10	15	19
(03) Nein, eher nicht so gerne	145	106	32	7	74	61	55	71	19	27	57	53
(04) Nein, gar nicht gerne	19,18%	19,27%	18,33%	18,92%	19,77%	18,64%	30,73%*	16,95%	12,03%*	12,80%*	23,7%	19,34%
weiss nicht	170	130	31	9	87	83	46	93	31	40	60	68
keine Angabe	22,49%	23,64%	18,34%	24,32%	23,20%	21,78%	25,70%	22,20%	19,62%	18,98%	24,39%	24,82%
ANTW	390	251	91	18	189	201	62	226	102	132	112	151
MINWE	51,59%	51,09%	48,65%	50,40%	52,76%	34,64%*	53,94%	64,56%*	45,56%*	47,81%	41,18%	46,59%
STAW	0,95	0,92	1,03	1,00	0,95	0,96	0,99	0,94	0,83	0,89	0,97	1,17
SUMMARY	169	132	47	10	95	94	70	95	24	37	72	72
Ja	25,00%	24,00%	27,81%	27,03%	25,38%	24,67%	39,11%*	22,67%	15,19%*	17,54%*	28,21%	26,28%
Nein	560	411	122	27	276	284	108	319	133	172	172	199
	74,07%	74,73%	72,19%	72,97%	73,60%	74,54%	60,34%*	76,13%	84,19%*	81,52%*	69,92%	72,63%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q25_5 (S10.05): Über welche Kanäle würden Sie gerne Informationen von der Schweizer Armee bekommen? Über den Instagram-Kanal von der Armee
Filter: Kennt Social Media - Kanäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL		D CH	W CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	
(01) Ja, sehr gerne	18	12	5	1*	9	9	3.9%	3.91%	10*	1*	4	8	6*	3	
(02) Ja, ziemlich gerne	2.38%	2.18%	2.06%	2.70%	2.40%	3.8%	32	32*	6*	13*	27	27	2.19%	8.82%+	
(03) Nein, eher nicht so gerne	155	119	30	6*	84	71	51	75	29	33	54	65	5	78	
(04) Nein, gar nicht gerne	488	362	113	23	234	264	87	295	116	155	154	170	22	22.16%	
weiss nicht	9	8	-	1*	7	2	1	3	5	4	2	3	4	5	
keine Angabe	6	6	-	-	3	3	1	4	1	1	1	1	1	1.35%	
ANTW	741	536	169	36	365	376	177	412	152	205	243	268	34	345	
MIWE	3.53	3.95	3.49	3.42	3.49	3.57	3.23	3.59	3.71	3.65	3.46	3.49	3.35	3.46	
STAW	0.76	0.74	0.82	0.87	0.78	0.75	0.88	0.74	0.57	0.69	0.82	0.77	1.01	0.80	
SUMMARY															
Ja	88	55	26	7	47	41	39	42	7	17	35	33	7	49	
	11.64%	10.00%	15.88%	18.92%	12.55%	10.76%	21.79%+	10.02%	4.43%+	8.06%	14.23%	20.59%	13.92%	8.65%	
Nein	653	481	143	29	318	335	138	370	145	188	208	225	27	296	
	86.38%	87.45%	84.62%	78.38%	84.80%	87.93%	77.09%+	88.31%	91.77%+	88.10%	84.55%	85.77%	79.41%	84.09%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28_0 (31.00): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.
 Wie ist das bei ... - ÜBERSICHT
 Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

	BEKANNE TE PERSONLICHK. (A)	POLITIKER/IN (B)	GROSSES SCHWEIZER UNTERNEHMEN (C)		POLIZEI (D)	SCHWEIZER ARMEE (E)
			(C)	(D)		
BASIS (100%)	756	756	756	756	756	756
(01) sehr glaubwürdig	55 7.2%	27 3.57%	38 5.03%	224 28.63%	190 26.5%	105 13.89%
(02) eher glaubwürdig	410 54.23%	224 32.4%	456 57.67%	397 52.5%	397 59.22%	450 59.22%
(03) eher nicht glaubwürdig	214 28.3%	284 37.57%	190 25.13%	69 9.13%	69 9.13%	100 13.23%
(04) gar nicht glaubwürdig	34 4.59%	75 9.92%	45 5.89%	33 4.37%	33 5.16%	39 5.16%
weiss nicht	22 2.9%	23 3.04%	27 3.57%	19 2.5%	19 2.5%	41 5.42%
keine Antwort	21 2.78%	23 3.04%	20 2.65%	14 1.85%	14 1.85%	21 2.78%
ANTW MIWE	713 2.32	710 2.57	709 2.34	723 1.88	723 1.88	694 2.11
STAW	0.68	ACDE 0.73	DE 0.68	DE 0.76	DE 0.76	D 0.71
SUMMARY						
glaubwürdig	465 61.51%	351 46.49%	474 62.70%	621 82.1%	621 82.1%	555 73.4%
nicht glaubwürdig	248 32.89%	359 47.49%	295 31.08%	102 13.49%	102 13.49%	139 18.39%

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28_1 (311.01): Jetzt möchten wir gerne wissen, wieviel Beitrag von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.
Wie ist das bei einer bekannten Persönlichkeit, z. Bsp. aus dem Sport oder der Unterhaltungsbranche?

Filter: Kennt Social Media - Karäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
				MANN			FRAU			LINKS			MITTE RECHTS					
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370			
(01) sehr glaubwürdig	55	36	19	-	26	29	23	25*	4.43%	7	12	27	3	30	22			
(02) eher glaubwürdig	728*	645%*	112%*	-	6.93%	7.61%	12.85%*	5.37%	4.43%	5.69%	4.88%	9.85%	8.82%	8.52%	5.93%			
(03) eher nicht glaubwürdig	410	281	111	18	205	205	104	234	55.85%	45.57%*	53.08%	55.64%	47.06%	55.97%	53.24%			
(04) gar nicht glaubwürdig	214	180	18	16	100	114	42	121	51	63	76	69	9	96	109			
weiss nicht	28.31%*	32.73%*	10.65%*	43.24%*	26.67%	28.92%	23.46%	28.89%	32.28%	28.88%	36.88%	25.18%	26.47%	27.27%	28.48%			
keine Antwort	2.78%*	2.36%*	4.14%*	2.70%*	1	11	2	8	1.9%	6.98%*	4.27%	5	7	2	6	14		
ANTW MW/E	713	519	158	36	351	362	177	400	136	197	234	280	31	337	345			
STAW	0.68	0.67	0.69	0.61	0.69	0.67	0.72	0.67	0.66	0.68	0.66	0.69	0.80	0.68	0.67			
SUMMARY	465	317	150	18	231	234	127	259	78	124	147	190	19	227	219			
glaubwürdig	61.15%*	57.64%*	76.92%*	48.65%*	61.60%*	61.42%*	70.95%*	61.81%*	50.00%*	58.77%	58.76%	65.89%	55.88%	64.49%	56.19%			
nicht glaubwürdig	248	202	28	18	120	128	50	141	57	73	87	80	12	110	126			
Means, Columns Tested (3% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL - MNNO *small base																		

Means, Columns Tested (3% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL - MNNO
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28_2 (31.02): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.

Wie ist das bei einer Politikerin oder einem Politiker?

Filter: Kennt Social Media - Karäle (Q22=1)

Filter: Kennt Social Media - Karäle (Q22=1)

Q28_2 (31.02): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.

Wie ist das bei einer Politikerin oder einem Politiker?

Filter: Kennt Social Media - Karäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370
(01) sehr glaubwürdig	27	15	10	2	11	16	11	13	3	6	6	13	2	14	11
(02) eher glaubwürdig	324	222	76	16	157	167	76	102	68	100	95	123	13	152	159
(03) eher nicht glaubwürdig	284	220	51	13	144	140	70	159	55	74	106	95	13	127	144
(04) gar nicht glaubwürdig	75	48	22	5	41	34	19	44	12	13	25	31	3	40	32
weiss nicht	23	20	3	-	11	12	-	12	11	10	7	5	2	9	12
keine Antwort	23	15	7	1	11	12	3	9	11	8	7	7	1	10	12
ANTW MIWE	710	515	159	36	353	357	176	398	136	193	232	262	31	333	346
STAW	0.73	0.70	0.81	0.81	0.73	0.73	0.77	0.73	0.69	0.67	0.71	0.77	0.75	0.70	0.70
SUMMARY glaubwürdig	351	247	86	18	168	183	87	195	69	106	101	136	15	166	170
nicht glaubwürdig	46.43%	44.51%	50.89%	48.65%	44.80%	49.03%	48.80%	46.94%	43.67%	50.21%	41.06%	49.64%	44.12%	47.16%	45.95%
	359	268	73	18	185	174	89	203	67	87	131	126	16	167	176
	47.49%	48.73%	43.20%	48.65%	49.33%	45.67%	49.72%	48.45%	42.41%	53.25%	45.89%	47.09%	47.44%	47.57%	

Means, Columns Tested (3% risk level): A/B/C + D/E + F/G/H + I/K/L - M/N/O

*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q26_3 (311.03): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.

Wie ist das bei einem grossen Schweizer Unternehmen?

Filter: Kennt Social Media - Karäle (Q22= 1)

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU						
				MANN			FRAU			LINKS			MITTE RECHTS						
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370				
(01) sehr glaubwürdig	38	22	13	3	24	14	8	25*	5,37%	3,16%	7	6	24	1	22	15			
(02) eher glaubwürdig	458	327	89	20	216	520	104	256	48,10%	48,10%	111	149	165	17	194	225	4,03%		
(03) eher nicht glaubwürdig	190	140	41	9	86	104	51	90	49	63	65	56	50,00%	55,11%	60,81%				
(04) gar nicht glaubwürdig	45	28	14	3	25	20	10	27	8	13	13	14	4	4	18	27	22,18%		
weiss nicht	27	21	5	1	13	14	3	13	11	12	7	8	2	12	13	13	5,11%	6,22%	
keine Antwort	20	12	7	1	11	9	3	8	1,91%	6,98%+	5,69%	2,85%	2,92%	5,88%	3,41%	3,5%	7	12	
ANTW MIWE	709	517	157	35	358	173	398	138	194	233	239	259	31	333	345				
STAW	0,68	0,65	0,76	0,76	0,71	0,65	0,66	0,69	0,66	0,67	0,63	0,69	0,77	0,68					
SUMMARY	474	349	102	23	240	234	112	261	81	55	118	155	198	18	216	240			
glaubwürdig	62,70%	63,45%	60,36%	62,16%	64,00%	61,42%	62,37%	67,06%	51,27%	55,92%	63,01%	68,98%+	52,94%	61,36%	64,88%				
nicht glaubwürdig	31,08%	30,55%	32,54%	32,43%	29,60%	32,55%	26,60%	34,08%	27,92%	36,08%	36,02%	31,71%	25,55%	38,24%	33,24%	28,38%			

Means, Columns Tested (3% risk level): A/B/C + D/E + F/G/H + I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28_4 (31.04): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.

Wie ist das bei der Polizei?

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

Filter: Kann Social Media - Kanäle (Q22=1)

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU					
	TOTAL			D-CH			W-CH			TESSIN			MANN			FRAU		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274	34*	352	370			
(01) sehr glaubwürdig	224	183	24	17	118	106	56	134	34	59	66	92	6	98	120			
29.63% 33.27% 14.29%*	45.98%+	45.98%+	31.47%*	27.82%	31.28%	31.98%*	21.52%*	27.98%	28.86%	33.88%	17.85%	27.84%	32.43%					
(02) eher glaubwürdig	397	267	94	16	196	201	91	220	86	112	136	157	18	193	186			
52.51% 52.18% 55.02%*	43.24%*	52.22%*	52.76%	50.44%	52.51%*	54.43%	53.08%*	53.26%	50.00%	52.94%	54.63%	50.22%						
(03) eher nicht glaubwürdig	69	43	24	2	25	44	19	33	17	20	24	22	5	34	30			
9.13% 7.82% 14.29%*	5.41%*	6.67%*	11.55%	10.61%	7.88%	10.76%	9.48%	9.76%	8.03%	14.71%	9.66%	8.11%						
(04) gar nicht glaubwürdig	33	14	18	1	17	16	10	18	5	10	7	14	2	14	17			
4.37% 2.55%*	10.65%*	2.70%*	4.55%*	4.20%	5.89%	4.30%	3.16%	4.7%	2.85%	5.11%	5.88%	3.98%	4.59%					
weiss nicht	19	15	4	-	12	7	1	8	10	8	6	5	2	5	12			
2.51% 2.73% 2.37%*	3.20%*	1.84%*	0.56%*	1.84%*	0.56%*	1.81%*	6.33%*	3.79%	2.44%	1.82%	5.88%	1.42%	3.24%					
keine Antwort	14	8	5	1	7	7	1	2	6	6	2	7	4	1	5			
1.85% 1.45% 2.86%*	2.70%*	1.87%*	1.84%*	1.12%*	1.43%*	3.60%*	0.95%	2.85%	1.46%	2.94%	2.94%	2.27%	1.35%					
ANTW	723	527	160	36	356	367	176	405	142	201	233	23	31	339	353			
MIWE	1.88	1.79	AC	1.64	1.83	1.92	1.90	1.84	1.95	1.91	1.88	1.84	2.10	1.89	1.84			
STAW	0.76	0.70	0.84	0.72	0.75	0.76	0.80	0.75	0.71	0.77	0.70	0.79	0.74	0.77				
SUMMARY	621	470	118	33	314	307	147	354	120	171	202	229	24	291	206			
glaubwürdig	82.14% 85.45%*	69.82%*	89.19%*	83.77%*	80.58%	82.12%	84.49%	75.95%*	81.0%	82.11%	83.88%	70.59%	82.67%	82.77%				
nicht glaubwürdig	102	57	42	3	42	60	29	51	22	30	31	36	7	48	47			
13.49% 10.36%*	24.85%*	8.11%	11.20%	15.75%	16.20%	12.17%	13.92%	14.22%	12.60%	13.14%	20.59%	13.64%	12.70%					

Means, Columns Tested (3% risk level): A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28_5 (31.05): Jetzt möchten wir gerne wissen, wie glaubwürdig Sie Beiträge von verschiedenen Leuten oder Organisationen auf Social Media-Kanälen einschätzen.

Wie ist das bei der Schweizer Armee?

Filter: Kann Social Media - Kärtäle (Q22=1)

	REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG		BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS		RECHTS
										(I)	(K)	(L)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	756	550	169	37*	375	381	179	419	158	211	246	274
(01) sehr glaubwürdig	105	79	17	9	51	54	27	64	14	26	30	47
(02) eher glaubwürdig	450	345	84	56	236	214	115	244	91	116	150	19
(03) eher nicht glaubwürdig	100	62	34	4	43	57	20	57	23	34	35	25
(04) gar nicht glaubwürdig	39	18	2	19	10	81%	11.4%	11.1%	13.6%	16.1%	14.2%	5.6%
weiss nicht	41	32	9	-	17	24	3	28	10	13	12	11
keine Antwort	21	14	6	1	8	13	2	9	10	16	12	2
ANTW MIWE	694	504	154	36	350	344	174	382	138	189	227	258
STAW	0.71	0.65	0.84	0.77	0.70	0.73	0.70	0.72	0.75	0.70	0.67	0.60
SUMMARY glaubwürdig	555	424	101	30	287	268	142	308	105	142	180	222
nicht glaubwürdig	139	80	53	6	63	76	32	74	33	47	47	36
Means, Columns Tested (3% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL + MNO												
*small base												

Means, Columns Tested (3% risk level): ABC + DEF + FGH + IJKL + MNO
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q27 (312.00): Wenn Sie sich mit anderen Leuten über Politik unterhalten, sind diese Leute in der Regel...

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	887	261	61*	580	629	209	590	410	310	411	443	77*	597	533		
(01) der gleichen politischen Meinung wie Sie	20	12	7	1	10*	10*	1.59%	2.39%	1.19%	1.95%	1.29%	4	3	2.26%	6.49%+	7	1.17%
(02) aber der gleichen politischen Meinung	283	226	46	11	125	158*	25.12%	29.19%+	21.19%	23.66%	25.8%	80	81	116	16	147	120%
(03) manchmal der gleichen, manchmal einer anderen Meinung	681	500	149	32	334	347	116	353	212	183	236	244	28	322	330		
(04) einer anderen politischen Meinung	143	104	31	8	81	62*	9.86%	9.35%	11.19%	13.90%	10.65%	51	56	12.64%	16.88%	13	53.94%
(05) einer ganz anderen politischen Meinung	32	14	12	6	14	18*	4.24%	2.86%	1.91%	1.6	12	7	13	9	7	117/3%	
unterschiedlich sich eigentlich nicht über Politik	47	28	16	3	13	34	3	21	23	23	26	6	3.16%	20.3%	9.09%+	3.18%	1.13%
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	
keine Antwort	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	-	-	0.17%	-	-	0.24%	-	-	-	0.17%	-
ANTW	1159	856	245	58	564	595	206	567	386	307	384	495	69	565	524		
MWIE	2.90	2.86	2.98	3.12	2.94	2.87	2.79	2.93	2.92	2.87	2.97	2.97	2.86	3.01	2.91	2.88	
STAW	0.73	0.70	0.79	0.90	0.73	0.74	0.73	0.73	0.70	0.78	0.70	0.71	0.74	1.06	0.75	0.66	
SUMMARY	303	228	53	12	135	168*	26.71%	31.58%+	12.37%	105	105	84	84	126	27.27%	154	128
gleiche politische Meinung	25.06%	26.63%	20.31%	19.67%	23.28%	26.71%	19.58%	23.66%	27.1%	25.61%	27.1%	20.44%	28.44%	25.60%	24.02%		
andere politische Meinung	175	118	43	14	95	80	24	82	69	40	64	65	20	89	66		
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O	14.47%	13.30%	16.48%	22.95%	16.38%	12.72%	11.48%	13.90%	16.83%	12.90%	15.57%	14.67%	25.97%+	14.91%	12.38%		
small base																	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K/L - M/N/O

small base

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q28 (313,00): Sie haben in dieser Umfrage einige Fragen zu Sicherheitspolitik beantwortet. Wie stark interessieren Sie sich für Fragen (von) der nationalen Sicherheit?

		REGION		GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG	BILDUNGSNIVEAU										
								(L)	(K)	(I)	(H)	(F)	(E)	(D)	(C)	(B)	(A)		
TOTAL	D-OH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	(L)	(K)	(I)	(H)	(F)	(E)	(D)	
BASIS (100%)																			
(01) sehr stark	1209	887	261	61*	580	629	209	580	410	310	411	443	77*	597	533				
(02) eher stark	160	126	26	8	100	60	17	70	73	27	46	84	10	75	75				
(03) ein bisschen	1323*	1421*	9,98%	13,11%*	24,84*	9,54%	8,13%	11,86%*	17,89%*	8,71%	11,19%	18,96%*	50,56%	44,04%	44,16%	48,91%	43,77%		
(04) überhaupt nicht	561	434	96	31	283	278	93	268	200	138	181	224	34	292	233				
weiss nicht	46,40%	48,33%	36,78%*	50,82%	48,79%	44,20%	44,93%	45,42%	48,78%	44,52%	44,52%	44,04%	50,56%	44,04%	44,16%	48,91%	43,77%		
keine Antwort																			
ANTW	1207	886	260	61	579	628	209	589	409	310	410	443	76	596	533				
MIWIE	2,30	2,25	2,48	2,25	2,19	2,40	2,44	2,34	2,18	2,42	2,37	2,13	2,36	2,29	2,31				
STAW	0,73	0,72	0,75	0,70	0,74	0,71	0,72	0,74	0,71	0,73	0,72	0,80	0,72	0,74					
SUMMARY																			
stark	721	590	122	39	383	338	110	338	273	165	227	308	44	367	314	61,47%	57,79%		
nicht stark	59,64%	63,13%	48,74%	63,93%	54,03%*	52,63%*	57,29%	68,58%*	53,23%	56,23%	69,53%*	56,23%	46,15%	41,55%	42,55%	44,55%	42,55%	42,55%	
neutrales	406	36	36	50,92%	26,02%	138	22	196	99	145	183	20,75%	14,55%	20,75%	21,55%	20,75%	21,55%	22,55%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

HINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q29 (500; 10): Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person. Welches ist die höchste Ausbildung, wo Sie abgeschlossen haben oder wo Sie zurzeit machen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29			30-59			60+		
		D	CH					18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)																
Tief	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
	77	34	40	3	21	56	6	26	45	14	42	13	-	-	-	
	6,37%	3,83%	15,33%+	4,92%	3,62%+	8,90%+	2,87%+	4,41%	10,98%+	4,52%	10,22%+	2,93%+	100,00%+	-	-	
Mittel	597	461	193	33	253	344	121	267	209	114	225	231	-	597	-	
	49,38%	51,93%	39,49%+	54,10%	43,62%+	54,69%+	57,89%+	45,25%+	50,98%	36,77%	54,74%+	52,14%	-	100,00%+	-	
Hoch	533	390	118	25	306	227	82	296	155	182	144	198	-	-	533	
	44,09%	43,87%	45,21%	40,98%	55,76%+	36,09%+	50,17%+	37,89%+	58,71%+	35,04%+	44,70%	-	-	-	100,00%+	
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q30 (501.00): Welches ist Ihre Muttersprache, das heisst die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

BASIS (100%)	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
				MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN											
deutsch	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533
französisch	851	839	6	6	417	434	145	411	295	231	281	313	33	440	376
italienisch	249	112	237	-	71.9%	69.0%	69.38%	69.66%	71.95%	74.52%	68.37%	70.85%	42.86%	73.70%	70.54%
rätoromanisch	58	7	2	49	30	28	8	31	19	11	25	21	5	26	27
andere Sprache	0.50%	0.36%	0.38%	-	0.1%	0.1%	0.79%	0.48%	0.5%	0.49%	0.63%	0.63%	4.74%	6.49%	5.07%
weiss nicht	1	1	1	-	1	1	-	-	1	1	-	-	1	-	1
keine Antwort	0.08%	-	0.38%	-	1	-	0.16%	-	-	0.24%	-	0.24%	-	0.17%	-
	0.08%	-	0.38%	-	0.17%	-	0.17%	-	-	0.24%	-	0.24%	-	0.19%	-

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q31 (5022.00): Sind Sie von Geburt an Schweizer/-in?

BASIS (100%)	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH		TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		D-CH	W-CH				18-29	30-59	60+	TIEF	MITTEL	HOCH			
Ja	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533
Nein	1057	793	216	48	512	546	185	498	374	264	361	397	64	528	463
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q32 (503.00): Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt gewesen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS	MITTE	RECHTS
		D	CH					18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS			
BASIS (100%)	1209	887	281	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
Ja, im Militär	376	291	68	17*	369	1.11%*	55	201	120	74	102	195	11	152	213	
Ja, im Zivildienst	8	4	3	1	1.64%	1.38%**	8	5	2	1	5	1	2	-	4	4
Ja, im Zivilschutz	686%	0.45%	1.15%	55	12	4	54	36%	0.34%	0.24%	1.61%**	0.45%	-	0.67%	0.75%	
Ja, zuerst im Militär, dann im Zivildienst	11	8	1	2	11	-	6	3.35%	6.10%	6.83%	5.81%	26	2	42	27	
Ja, zuerst im Militär, dann im Zivilschutz	0.91%	0.34%	0.38%	3.28%	1.90%**	-	2.87%**	0.34%	0.34%	0.73%	1.29%	5.87%	2.60%	7.04%	5.07%	
Nein, ich bin nirgends eingeteilt	62	46	14	2	62	-	-	19	43	16	24	21	1	27	34	
keine Antwort	5.13%	5.19%	5.36%	3.28%	10.69%**	-	-	3.22%*	10.49%**	5.18%	5.84%	4.74%	1.30%	4.55%	6.38%	
	681	483	183	35	76	605	136	380	215	193	256	195	62	368	249	
	56.33%	54.45%	62.45%*	57.38%	13.10%*	96.18%**	65.07%**	55.93%	52.44%	66.26%**	62.29%**	44.02%*	80.55%*	61.16%**	46.22%	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q38 (50=00): 'Links, Mitte und Rechts' sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 ganz links bis 10 ganz rechts etwa stehen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		D-CH	W-CH													
BASIS (100%)																
links	1209	887	261	61	580	629	209	590	410	310	411	443	77	597	533	
mitte	310	244	54	12	132	178	64	158	88	310	14	14	114	182		
rechts	411	251%	20,9%	19,67%	22,78%	28,30%	30,62%	26,78%	21,48%	100,00%*	--	--	18,18%	19,10%*	34,15%*	
	34,00%	32,92%	36,78%	37,70%	28,79%*	167	244	59	205	147	--	411	--	42	225	
	443	323	96	24	271	172	79	207	157	--	--	100,00%*	54,55%*	37,69%	144	
	36,64%	36,41%	36,78%	39,34%	46,72%*	27,34%*	37,80%	35,08%	38,29%	--	--	--	100,00%*	16,88%	37,15%	
keine Antwort	45	28	15	2	10	35	7	20	18	--	--	--	8	27	9	
	3,72%	3,16%	5,75%	3,28%	1,72%	5,96%	3,35%	3,39%	4,39%	--	--	--	10,39%	4,52%	1,63%	

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q34 (50-10): Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, wo Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29			60 +			LINKS	MITTE	RECHTS
							18-29	30-59	60 +	18-29	30-59	60 +			
BASIS (100%)	1209	887	281	61	580	629	209	580	410	310	411	443	77	597	533
0 bis 2000 Franken	269	198	58	13	72	197	105	87	77	75	100	79	29	158	82
2001 bis 4000 Franken	234	167	55	21-31%	12-41%	31-28%+	50-24%+	14-7%	18-78%	24-19%	24-33%	1783%+	37-68%+	26-4%+	15-58%
4001 bis 6000 Franken	259	179	67	13	152	107	37	136	86	65	84	79	20	148	66
6001 bis 8000 Franken	199	151	35	13	138	61	8	134	57	58	92	84	13	133	113
8001 bis 10000 Franken	66	52	10	4	50	16	-	39	27	15	11	38	1	12	53
10.001 bis 12.000 Franken	546%	5.86%	3.83%	6.56%	8.62%+	-	-	6.61%	6.59%	4.84%	2.68%	8.58%+	1.30%	2.01%	9.94%+
12.001 bis 14.000 Franken	12	10	2	-	12	-	-	8	4	2	2	8	-	1	11
14.001 bis 16.000 Franken	0.99%	1.13%	0.77%	-	2.07%+	-	-	1.36%	0.98%	0.65%	0.49%	1.81%	-	0.17%	2.06%+
Mehr als 16.000 Franken	6	4	1	1	4	2	-	3	3	-	1	5	-	4	2
weiss nicht	0.50%	0.45%	0.38%	1.64%	0.69%	0.32%+	-	0.51%	0.73%	-	0.24%	1.13%	-	0.67%	0.38%
keine Antwort	9	7	2	-	7	2	-	6	3	1	3	5	-	3	6
	0.74%	0.39%	0.77%	-	1.21%	0.32%+	-	1.02%	0.75%	0.32%	0.73%	1.13%	-	0.50%	1.13%
	16	12	4	-	3	13	-	4	12	2	10	3	2	11	3
	1.32%	1.35%	1.53%	-	0.52%	2.07%+	-	0.88%	2.98%+	0.68%	2.43%+	0.68%	2.60%	1.84%	0.58%
	108	85	18	5	46	62	12	54	42	11	48	40	6	54	46
	8.93%	9.58%	6.90%	8.20%	7.93%	9.86%	5.74%	9.15%	10.24%	3.55%	11.68%	9.03%	7.79%	9.05%	8.63%

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q35 (504,20): Wie viele andere Personen wohnen mit Ihnen in Ihrem Haushalt?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	TESSIN	MANN	FRAU	18-29			60 +			LINKS	MITTE	RECHTS
							18-29	30-59	60 +	18-29	30-59	60 +			
BASIS (100%)	1209	887	281	61	580	629	209	580	410	310	411	443	77	597	533
alleine/keine anderen Personen	153	144	8	1	68	85	8	75	41	55	49	15	70	68	68
1 Person	392	342	99	11	1172%	13.5%	3.83%	12.1%	17.07%+	13.23%	13.38%	11.06%	19.48%	11.73%	12.76%
2 Personen	266	145	99	22	140	126	36	125	105	68	85	103	18	123	125
3 Personen	196	148	38	10	101	95	66	121	9	54	67	70	10	93	93
4 Personen	141	79	49	13	64	77	45	96	-	36	48	53	6	77	58
5+ Personen	60	28	28	4	24	36	22	36	2	14	18	26	1	34	25
keine Antwort	1	-	-	1	-	0.17%	-	0.48%+	-	-	1	-	-	-	0.19%

MILAK - SICHERHEIT 2018 / HAUPTSTUDIE

Q36 (505.00): Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen von Ihrem Haushalt, also das, wo alle Mitglieder von Ihrem Haushalt zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

Filter: Mehrpersonenhaushalt

Q36 (505.00): Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen von Ihrem Haushalt, also das, wo alle Mitglieder von Ihrem Haushalt zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

Filter: Mehrpersonenhaushalt

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	TOTAL	D-CH		TESSIN	MANN	FRAU	18-29		30-59		60+		LINKS		MITTE RECHTS	
		D-CH	W-CH				18-29	30-59	60+	LINKS	MITTE	RECHTS	TIFF	MITTEL	HOCH	
BASIS (100%)	1056	743	253	60	512	544	201	515	340	269	356	394	62	527	465	
0 bis 2000 Franken	142%	10%	5%	-	4%	5%	2.02%	2.49%	5%	5%	5%	6%	3%	5%	4%	
2001 bis 4000 Franken	69%	36%	26%	7	26%	43%	19	44	44	10	31	22	14	114%	0.88%	
4001 bis 6000 Franken	130%	89%	34%	7	59%	71%	11	44	75	24	54	48	11	82	37	
6001 bis 8000 Franken	1231%	1198%	1344%	11.67%	11.52%	13.05%	5.47%	8.5%	22.08%+	8.92%	15.17%	12.18%	17.74%	15.56%+	7.96%	
8001 bis 10000 Franken	183%	121%	45%	17	94%	89%	18%	98%	67%	57	55	63	7	105	71	
10001 bis 12000 Franken	105%	79%	20%	6	59%	46%	18%	66%	21	34	33	37	-	38	67	
12001 bis 14000 Franken	57%	44%	11%	2	32%	25%	9%	38	10%	22	11	24	-	7.21%	14.41%+	
14001 bis 16000 Franken	540%	532%	435%	333%	6.25%	4.60%	4.48%	7.38%+	2.94%+	8.18%+	3.09%	6.09%	-	4.17%	7.53%+	
Mehr als 16000 Franken	51%	36%	12%	3	27%	24%	18%	24%	9%	17	11	23	2	16	33	
weiss nicht	4.83%	4.85%	4.4%	5.00%	5.2%	4.41%	8.96%+	4.66%	2.65%	6.32%	3.09%	5.64%	3.23%	3.04%	7.0%+	
keine Antwort	126%	93%	27%	6	51%	75%	15%	72%	39%	15	57	43	8	62	54	
ANTW	836	561	205	50	415	421	121	428	287	232	286	314	48	409	379	
MIWIE	9453.44	975.01	8906.38	8227.00	9897.87	9015.34	10797.46	9963.37	8126.34	9926.16	8803.30	9880.44	6582.44	8771.88		
STAW	5333.47	5401.15	5431.60	3521.58	4800.42	5780.00	5639.31	4642.88	5977.07	4983.70	6112.76	4967.67	6499.11	5440.64	4775.62	

Center for Security Studies

Das Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS) wurde 1986 gegründet und befasst sich in Forschung und Lehre mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Das Center ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

Militärakademie

Die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufsoffiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Führung und Kommunikation, Militärgeschichte, Militärpädagogik und -psychologie, Militärökonomie, Militärsoziologie und Strategische Studien betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

Sicherheit

Die Jahresstudien «Sicherheit», welche die Militärakademie und das Center for Security Studies gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits-, und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.